

Wissenschaftsbericht  
der Stadt Wien  
2011



# Wissenschaftsbericht der Stadt Wien 2011

Fördern  
Anwenden  
Kooperieren  
Vermitteln

Herausgegeben von der  
Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft  
des Magistrats der Stadt Wien

Amtsführender Stadtrat für Kultur und Wissenschaft  
Dr. Andreas Mailath-Pokorny

Für den Inhalt verantwortlich:

Hubert Christian Ehalt, Gesamtkonzept und -redaktion  
Dokumentation und Redaktion: Angelika Lantzberg  
unter Mitarbeit von Heidi Kadensky, Daniela Svatek, Christa Sedlmaier, Manuela Karlik  
Endredaktion: Susanne Strobl, Andrea Traxler

MD – Klimaschutzkoordination: Christine Fohler-Norek  
MA 5: Richard Neidinger, Gustav Lebhart  
MA 7: Bernhard Denscher, Hubert Christian Ehalt  
MA 8: Brigitte Rigele, Michaela Laichmann, Andreas Weigl  
MA 9: Sylvia Mattl-Wurm, Christian Mertens  
MA 10: Daniela Cochlar, Kerstin Mühlböck  
MA 11: Johannes Köhler, Elisabeth Brousek, Anke Hoyer, Erwin Rössler, Anita Walter  
MA 13: Martina Schmied, Martina Hödl  
MA 15: Karin Spacek, Beate Wimmer-Puchinger  
MA 17: Ursula Struppe, Theodora Manolakos  
MA 18: Thomas Madreiter, Mathis Falter  
MA 19: Franz Kobermaier, Susanne Debelak  
MA 22: Karin Büchl-Krammerstätter, Ulrike Haslinger  
MA 23: Wolfgang Bartsch  
MA 24: Otto Rafetseder, Heidemarie Kargl  
MA 26: Eva Schreiner-Hasberger, Kathrin Gangelberger  
MA 27: Martin Pospischill, Elisabeth Unger  
MA 31: Wolfgang Zerobin  
MA 39: Georg Pommer, Ilse Hollerer, Christian Pöhn, Atallah Copty  
MA 40: Renate Christ, Peter Landl, Josef Romstorfer  
MA 42: Rainer Weisgram, Eva Hofer  
MA 45: Gerald Loew, Thomas Ofenböck  
MA 48: Josef Thon, Ulrike Volk  
MA 49: Andreas Januskovec, Herbert Weidinger  
MA 49 Bioforschung: Bernhard Kromp, Martin Strausz, Alexander Panrock, Rudolf Schmid  
MA 50: Dietmar Teschl  
MA 53: Oliver Stribl, Daniela Laichmann  
MA 56: Robert Oppenauer, Monika Strasser  
MA 57: Marion Gebhart, Iris Lagler  
Wien Kanal: Andreas Imer, Josef Gottschall, Patrick Timmelmayer  
Wiener Gewässer Management Gesellschaft mbH: Martin Jank, Sabine Grupe, Thomas Payer  
Konservatorium Wien Privatuniversität: Ranko Markovic

WWTF: Michael Stampfer, Michaela Glanz  
ZIT: Claus Hofer, Christian Bartik  
departure: Bettina Leidl, Birgit Huber  
WienMuseum: Wolfgang Kos, Christian Kircher, Gudrun Ratzinger  
Jüdisches Museum: Danielle Spera, Alfred Stalzer  
Mozarthaus: Gerhard Vitek, Alfred Stalzer

Die Projekte und Aktivitäten werden unter Verwendung der Selbstdarstellungen der Projektträger (Abstracts, Projektberichte, Homepage) dargestellt.  
Layout: Niko Manikas  
Lektorat: Andrea Traxler

© Umschlag: „Verteilung von Dichte und höheren Elementen des diffusen Gases im Zentrum eines Galaxienhaufens“, Universität Innsbruck, Institut für Astro- und Teilchenphysik, Forschungsplattform Scientific Computing (Markus Haider, Harald Höller, Dominik Steinhauser, Josef Stöckl, Sabine Schindler)  
© Zwischenblätter: Ausschnitte aus sechs numerischen Simulationen von Galaxienhaufen und Galaxien, Universität Innsbruck, Institut für Astro- und Teilchenphysik, Forschungsplattform Scientific Computing (wie Umschlag und Werner Bengler)  
Gestaltung Umschlag und Zwischenblätter: Niko Manikas

© Fotos Seiten 7–44: Lukas Beck (Vizebgm. Maria Vassilakou), Stefanie Bug (Hubert Christian Ehalt), Die Grünen / FotografIn (Alexander van der Bellen), Ernst Herold (Vizebgm. Renate Brauner), Houdek (Stadträtin Ulli Sima), Kainrath (Bgm. Michael Häupl), Alexandra Kromus (Stadträtin Sandra Frauenberger), Peter Rigaud (Stadtrat Andreas Mailath-Pokorny, Stadträtin Sonja Wehsely), Schaub-Walzer (Vizebgm. Michael Ludwig), Votava (Stadtrat Christian Oxonitsch), timeline, Rudi Handl (Carl E. Schorske), Heribert Corn (Heidemarie Uhl), Stefanie Bug (Edward Timms), privat (Friedrich Stadler), Pedro Salvadore (Lisa Fischer), privat (Markus Oppenauer), privat (Elisabeth von Samsonov), privat (Oliver Rathkolb), timeline, Rudi Handl (Maria Sibilia), Bernd Euring (Jörg Schmiedmayer)  
Seiten 313–330: David Traska (324 oben), media wien (315, 316, 324 unten, 326 links oben / beide unten, 329 oben), Stefan Moses (326 rechts oben), Stefanie Bug (319, 320 unten, 321, 325, 327, 330), timeline, Rudi Handl (313, 317, 320 oben, 321, 322, 323, 328, 329 unten)

Bezugsadresse: MA 7 – Kulturabteilung  
Friedrich Schmidt-Platz 5  
A-1082 Wien  
e-mail: post@ma07.wien.gv.at  
www.kultur.wien.at

Druck: AV+Astoria, Druckzentrum GmbH, Wien  
Gedruckt auf Hello Silk Bilderdruck matt aus Mustermappe „Ökologische Druckpapiere“

# Inhalt

<b>Michael Häupl,</b> Wissenschafts- und Forschungsförderung: Problembewusstsein und Problemlösung .....	7
Vorworte der Mitglieder der Stadtregierung <b>Renate Brauner, Maria Vassilakou, Sandra Frauenberger, Michael Ludwig,</b> <b>Christian Oxonitsch, Ulli Sima, Sonja Wehsely</b> .....	9
<b>Andreas Mailath-Pokorny,</b> Kritik des Überkommenen, kreative Gestaltung des Neuen .....	13
<b>Alexander van der Bellen,</b> Internationalität, Mobilität und Kreativität in der Forschung .....	15
<b>Hubert Christian Ehalt,</b> Förderung von Exzellenz und Standortbestimmung .....	16
<b>„Exzellenz“ und wie und warum man sie fördern kann und muss</b> .....	18
<b>Ehrenbürgerschaft für Carl E. Schorske – eine wichtige Würdigung im Kontext</b> .....	25
<b>Wiener Geistesblitze, Wissenschafts- und ForschungspreisträgerInnen 2011</b> .....	45
<b>1 Wissenschaftsförderung</b> .....	51
Große Forschungsgesellschaften .....	55
Porträts geförderter Institutionen und Projekte .....	79
Geförderte Projekte 2011 .....	115
Publikationsförderungen .....	141
Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses .....	155
Stipendienprogramme und Stiftungsprofessuren .....	159
<b>2 Wissenschaftsförderung im Rahmen von Fonds und Stiftungen der Stadt Wien</b> .....	165
Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung .....	167
Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien .....	168
Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften ..	170
Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Universität für Bodenkultur Wien .....	171
Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien .....	172
Medizinisch-Wissenschaftlicher Fonds des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Wien, Magistratsabteilung 40 – Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht .....	173
Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie .....	177
Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) .....	179
<b>3 Stadt Verwaltung Wissenschaft:</b> <b>Wissenschaft und Forschung im Magistrat der Stadt Wien</b> .....	187
Magistratsdirektion – Klimaschutzkoordination .....	189
Magistratsabteilung 5 – Finanzwesen und Magistratsabteilung 23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik .....	191
Magistratsabteilung 7 – Kultur .....	195
Magistratsabteilung 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv .....	198
Magistratsabteilung 9 – Wienbibliothek im Rathaus .....	203
Magistratsabteilung 10 – Wiener Kindergärten und Magistratsabteilung 56 – Wiener Schulen .....	208

Magistratsabteilung 11 – Amt für Jugend und Familie .....	211
Magistratsabteilung 13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung .....	213
Magistratsabteilung 15 – Gesundheitsdienst der Stadt Wien .....	217
Magistratsabteilung 17 – Integration und Diversität .....	220
Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung .....	223
Magistratsabteilung 19 – Architektur und Stadtgestaltung .....	226
Magistratsabteilung 22 – Umweltschutz .....	229
Magistratsabteilung 24 – Gesundheits- und Sozialplanung .....	234
Magistratsabteilung 26 – Datenschutz und E-Government .....	236
Magistratsabteilung 27 – EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung .....	238
Magistratsabteilung 31 – Wasserwerke .....	240
Magistratsabteilung 39 – Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle der Stadt Wien .....	243
Magistratsabteilung 42 – Wiener Stadtgärten .....	247
Magistratsabteilung 45 – Wiener Gewässer .....	251
Magistratsabteilung 48 – Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark .....	256
Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien .....	260
Magistratsabteilung 50 – Wohnbauförderung und Schlichtungsstelle für wohnrechtliche Angelegenheiten .....	267
Magistratsabteilung 53 – Presse- und Informationsdienst – PID .....	270
Magistratsabteilung 57 – Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten .....	271
Wien Kanal .....	275
Wiener Gewässer Management Gesellschaft mbH – WGM .....	278
Konservatorium Wien Privatuniversität .....	282
<b>4 Forschung für den Wirtschaftsstandort Wien .....</b>	<b>287</b>
departure – Die Kreativagentur der Stadt Wien .....	289
ZIT – Die Technologieagentur der Stadt Wien .....	294
<b>5 Museen .....</b>	<b>297</b>
Wien Museum .....	299
Jüdisches Museum der Stadt Wien GmbH .....	307
Mozarthaus Vienna .....	310
<b>6 Schnittstelle Wissenschaft – Öffentlichkeit .....</b>	<b>311</b>
Damit das Denken spazieren, galoppieren und die Richtung wechseln kann: Wiener Vorlesungen .....	313
Wiener Vorlesungen – Termine, Namen, Themen 2011 .....	315
Wiener Vorlesungen – Publikationen 2011 .....	331
<b>7 Förderungen in Zahlen .....</b>	<b>337</b>

## Wissenschafts- und Forschungsförderung: Problembewusstsein und Problemlösung

Seit dem Ende des Ost-West-Konfliktes und des Kalten Krieges ist die Welt in einen dynamischen Globalisierungsprozess involviert, der alle Probleme, gleich wo sie auftreten, überall näher gerückt hat. Die Welt ist kleiner geworden und wird immer mehr zu einer gemeinsamen Heimat.

Wien wurde durch die Öffnung Österreichs zu den ehemals kommunistischen Nachbarstaaten wieder zu einem Zentrum in Europa. Wir nützen die Chancen dieser neuen politisch-geographischen Schlüsselstellung durch eine explizite Centropo-Politik.



Globalisierung und europäische Integration wurden und werden durch Entwicklungen der Profilierung einer Wissensgesellschaft begleitet. Die Qualifikationsanforderungen an Personen und Institutionen, an Schulen, Universitäten, Forschungseinrichtungen und last but not least an Betriebe sind dramatisch gestiegen.

Für mich war es völlig klar, die neuen Anforderungen einer pointierten Innovations- und Wissenschaftspolitik zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu einer politischen Priorität zu machen. Vor 15 Jahren wurde der Jubiläumsfonds für die Österreichische Akademie der Wissenschaften gegründet. Darauf folgten Förderungsfonds für die Wirtschaftsuniversität Wien (1998), für sinnorientierte und humanistische Psychotherapie (1999) und für innovative interdisziplinäre Krebsforschung (2000). Vor zehn Jahren schließlich wurde der Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) gegründet, der die Wiener Forschungslandschaft im Bereich der Life Sciences, der angewandten Mathematik und der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften mittlerweile wesentlich mitgestaltet.

Wissenschafts- und Forschungsförderung sind jedoch nicht nur ein Hauptgebot einer Politik, die in der immer schärferen Städtekonkurrenz erfolgreich ist. Die Wiener Wissenschaftspolitik stärkt mit ihren Vermittlungsinitiativen, deren Kernprojekt seit 25 Jahren die Wiener Vorlesungen sind, auch ein gesellschaftliches Bewusstsein, das davon ausgeht, dass die Probleme der Welt durch wissenschaftliche Erkenntnis, durch Naturbeherrschung, Technik und Technologien zu lösen sind.

Ich danke Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt, dem es mit diesem bereits 9. Wissenschaftsbericht wieder gelungen ist zu zeigen, dass Wissenschaftsanwendung, -förderung und -vermittlung in Wien eine wichtige, ja zentrale Querschnittmaterie ist.

Wissenschaft gehört nicht als Anhängsel, sondern als integraler Bestandteil zur Wiener Kulturpolitik. Und sie ist weit mehr als eine eindrucksvolle Vergangenheit: ein in eine aufregende Zukunft gerichtetes Handlungsfeld.

*Dr. Michael Häupl*  
Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien





Wissenschaft und Forschung sind in Wien ein unverzichtbarer Baustein dafür, dass wir als europäische Metropole für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet sind. Dazu braucht es neben fachlicher Exzellenz auch weiterhin Investitionen in Umfeld und Rahmenbedingungen. Wien investiert daher auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten konsequent in Wissenschaft und Forschung. Denn unsere Wirtschaftskraft von morgen liegt in der Forschung von heute. Investitionen machen sich mehrfach bezahlt: Sie sichern und schaffen Arbeitsplätze, ermöglichen Wirtschaftswachstum und erhöhen die Lebensqualität von uns allen. So hat die Stadt Wien etwa die Zukunftschancen im Bereich der Life Sciences frühzeitig erkannt, kontinuierlich unterstützt, und mittlerweile sind in unserer Stadt mehr als 600 Unternehmen und Forschungseinrichtungen in diesem Bereich tätig. Einen Schwerpunkt unserer Förderungen bildet auch die aktive Unterstützung von wissenschaftlichen Karrieren. So unterstützen etwa die „Junior Research Groups for Young Investigators“ oder das „Vienna International Postdoctoral Program“ ForscherInnen bereits in jungen Jahren. Das ist ein Innovationstreiber, von dem wir alle profitieren. Alle unsere Maßnahmen haben ein gemeinsames Ziel: Wien als europäischen Top-Forschungsstandort nachhaltig an der Spitze zu etablieren.



*Mag.a Renate Brauner*

Vizebürgermeisterin, Landeshauptmann-Stellvertreterin,  
amtsführende Stadträtin für Finanzen, Wirtschaftspolitik  
und Wiener Stadtwerke

Stadt ist Innovation, Stadt ist Kontroverse, und Stadt ist Dialog. Wissenschaft und Universitäten sind grundlegender Bestandteil dieses Verständnisses von Stadt. Dort, wo wir uns als Stadt hin bewegen – in Richtung mehr Nachhaltigkeit, weniger Energieverbrauch, kürzere Verkehrswege – wird die Wissenschaft die Impulsgeberin sein. Wir brauchen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten innovative Ansätze für die Energiewende, intelligente Verkehrslösungen, neue Antriebe. Die Zukunft der Städte und die Zukunft unserer Stadt wird von der Wissenschaft entscheidend mitgestaltet werden. Die intensive Zusammenarbeit mit den akademischen Einrichtungen in Fragen der Stadtplanung, des Verkehrs und der Energie, die Nutzung ihres immensen Potentials für die Verbesserung des Lebensstandards sind ein Teil des Erfolges für unsere Stadt Wien. Innovation, Kontroverse und Dialog brauchen Räume. Wien gibt Wissenschaft und Forschung diesen Platz.



*Mag.a Maria Vassilakou*

Vizebürgermeisterin, Landeshauptmann-Stellvertreterin,  
amtsführende Stadträtin für Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz,  
Energieplanung und BürgerInnenbeteiligung



Für die Weiterentwicklung von Frauen- und von Integrationspolitik bieten Wissenschaft und Forschung unverzichtbare Grundlagen. Nur ein effizientes Doppelpassspiel von Politik und Wissenschaft bringt uns als Gesellschaft die nötigen Innovationen, um die Herausforderungen der Zukunft bestmöglich zu bewältigen und die Chancen des Zusammenlebens in Vielfalt zu nutzen. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die Entwicklung von neuen und interaktiven BürgerInnenbeteiligungsmodellen wird die Gestaltung der Zukunft unserer Stadt entscheidend beeinflussen. Im Sinne ihrer demokratiepolitischen Verantwortung muss die Stadt hier auch Schrittmacherin sein. Mit dem europaweit einzigartigen Projekt „Wiener Charta – Zukunft gemeinsam leben“, das federführend vom Integrations- und Frauenressort umgesetzt wird, ist ein erster zukunftsweisender Meilenstein gesetzt. Das Projekt „Wiener Charta“ stellt den Dialog mit und zwischen den BürgerInnen auf völlig neue Beine. In weiterer Folge wird dieses innovative Partizipationsprojekt auch wichtige Erkenntnisse für die wissenschaftliche Analyse und Weiterentwicklung von Prozessen dieser Art liefern. Auch hinsichtlich der Messbarkeit von Maßnahmen, also der Überprüfung, ob wir auf dem richtigen Weg sind, setzt Wien im Rahmen eines speziellen Monitoringsystems auf eine enge Zusammenarbeit mit der Wissenschaft. Das gilt insbesondere für die Frauen- und Geschlechterpolitik, wo Studien wesentliche Voraussetzungen schaffen, um beispielsweise sozial und kulturell konstruierte Geschlechterverhältnisse zu analysieren. So arbeitet Wien unter anderem an einem Gleichstellungsmonitor. Das Ziel einer gleichberechtigten und vielfältigen Gesellschaft ist jedenfalls unabdingbar an die Erkenntnisse von Wissenschaft und Forschung gekoppelt. Wien ist damit in der Vergangenheit gut gefahren und wird auch in Zukunft diesen Weg konsequent weiter beschreiten.

*Sandra Frauenberger*  
 amtsführende Stadträtin für Integration, Frauenfragen,  
 KonsumentInnenschutz und Personal



Wien verfügt auf dem Gebiet der sozialen Wohnungs- und Stadterneuerungspolitik über eine lange und erfolgreiche Tradition. Auch wenn wir sicher sind, dass Wien beim Wohnbau international zu den Besten gehört, soll hier gemeinsam nach neuen Wegen gesucht werden. Heute stellen sich mit zunehmender gesellschaftlicher Vielfalt und der demographischen Entwicklung auch andere Herausforderungen, auf die die Wohnbaupolitik Antworten finden muss. Dazu brauchen wir das Wissen der Expertinnen und Experten sowie umfassende Wohnbauforschung. Die Schwerpunkte liegen bei gleich bleibend hohen, bzw. steigenden Qualitäten in Neubau und Sanierung auch weiterhin darin, die Leistbarkeit des Wohnens sicherzustellen und das Leben in Gemeinschaft angenehm zu gestalten. In den Labors der MA 39 – Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle der Stadt Wien – wird unter anderem wertvolle Arbeit in den Bereichen Schall-, Brand- und Wärmeschutz geleistet, die maßgeblich zur Steigerung der Wohnsicherheit und -gesundheit und der ökologischen Nachhaltigkeit beim Bauen beiträgt.

*Dr. Michael Ludwig*  
 amtsführender Stadtrat für Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung

Das gesellschaftliche Leben, der Alltag, das, was täglich geschieht „ereignet sich“ und ist zugleich gestaltbar. Die Aufgabe der Politik – besonders in einer Zeit, in der der Sozialstaat und an den Interessen der sozial Schwachen orientierte Arbeit in Frage gestellt wird – ist es, eben jenen Bürgerinnen und Bürgern Hilfestellungen zu geben, die diese in besonderem Maße brauchen. Politik muss unsozialen Gesellschaftsentwicklungen durch Gestaltung begegnen. Meine Aufgabe als für Kinder und Jugendliche verantwortlicher Stadtrat besteht wesentlich darin, dass die jungen Menschen in Familie, Schule und im außerschulischen Bereich jene Chancen vorfinden, die sie dazu befähigen, qualifizierte, (rückgrat-)starke und solidarische Menschen zu werden. Um die Probleme der Gesellschaft zu verstehen und die Institutionen nach pädagogisch zielführenden und demokratischen Grundsätzen zu gestalten, bedarf es einer ständigen wissenschaftlichen Supervision des sozialen Geschehens, aber auch der erziehungswissenschaftlich fundierten Interventionen. Die wissenschaftliche Weiterentwicklung pädagogischer Arbeit ist daher ein integraler Bestandteil der Aufgaben meiner Geschäftsgruppe.



*Christian Oxonitsch*

amtsführender Stadtrat für Bildung, Jugend, Information und Sport

Zum dritten Mal in Serie ist Wien nun die Nummer 1 in Sachen Lebensqualität und führt seit kurzem auch das weltweite ranking als „smart city“ an. Das alles ist kein Zufall, sondern die konsequente Politik dieser Stadtregierung und der vielen, vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Wien. Eng kooperieren wir seit vielen Jahren mit der Wissenschaft, die uns mit wertvollen Expertisen in vielen Bereichen unterstützt. Als eines von vielen Beispielen möchte ich an dieser Stelle an die wissenschaftliche Begleitung der Grünen Fassade der MA 48 verweisen. Rund 850 m<sup>2</sup> vertikale Fassadenfläche der Zentrale der MA 48 in der Einsiedlergasse wurden mit über 16 000 Pflanzen – Stauden, Graselken, Lavendel, Gräsern und Kräutern wie Thymian – begrünt. Diese sind aber nicht nur eine Augenweide für die Passanten, sondern haben laut Messungen der Universität für Bodenkultur weitere positive Effekte wie die Reduktion des Wärmeverlustes um 50 Prozent oder die natürliche Kühlung der Fassade im Sommer um 10–15° C. Beeindruckende Zahlen, die uns wissenschaftlich die Sinnhaftigkeit unserer Begrünungsmaßnahmen – inklusiver Förderung dieser – bestätigen. Es gibt noch eine Vielzahl weiterer Beispiele, wo die Abteilungen des Umweltressorts eng mit der Wissenschaft kooperieren. So arbeitet etwa die MA 22 eng mit der Universität für Bodenkultur Wien und der Technischen Universität Wien in Sachen „Ökologie im Wohnbau“ zusammen und die MA 48 mit verschiedenen Stellen in Sachen Mehrweg, Abfallvermeidung und Kompostierung. Und nicht zuletzt sei an dieser Stelle auch auf den Tierschutz verwiesen, wo wir natürlich auch immer wieder auf wissenschaftliche Expertisen zum Wohle der Tiere in unserer Stadt zurückgreifen. Ich freue mich auch 2012 auf eine konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.



*Mag.a Ulli Sima*

amtsführende Stadträtin für Umwelt und Tierschutz



Das österreichische Gesundheitswesen gehört zweifelsfrei zu den guten Versorgungssystemen in der Welt. Damit das auch in Zukunft so bleibt, braucht es ein Mehr an Verbindlichkeit in der Kooperation der Player und eine damit verbundene Effizienzsteigerung. Das Wiener Spitalskonzept 2030 wurde entwickelt, damit das Heft der Gesundheitsversorgung in der öffentlichen Hand bleiben kann. Gesetzt wird dabei auf eine Konzentration der Standorte, eine noch deutlichere Schwerpunktbildung und dadurch höchste Qualität, eine verbesserte Unternehmenskultur, auf zufriedene MitarbeiterInnen und die auch notwendige Modernisierung der baulichen Infrastruktur. Forschung und Wissenschaft sind im Gesundheitsbereich kein Selbstzweck, sondern müssen für die PatientInnen konkrete Verbesserungen ermöglichen. Die Spitäler der Stadt Wien, allen voran das AKH, sind dabei wichtige Innovationsträger. Die medizinische Versorgung der WienerInnen und spitzenmedizinische Forschungsleistungen gehen Hand in Hand. Das ist gut für die PatientInnen, die von den aktuellen Forschungen profitieren, das ist aber auch gut für die ForscherInnen, die auf ein solides Sample im eigenen Haus zurückgreifen können. Auch international ist diese Herangehensweise an den relevanten Standorten medizinischer Forschung Standard. Wien ist das einzige Bundesland, das die Forschungstätigkeit von ÄrztInnen mit einem eigenen Fonds fördert. Der medizinisch-wissenschaftliche Fonds des Bürgermeisters förderte 2011 20 Forschungsvorhaben von Wiener ÄrztInnen mit insgesamt 560 000 Euro. Seit Gründung des Fonds im Jahr 1978 wurden insgesamt 1 129 Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 26,6 Millionen Euro gefördert. Vorreiterin ist die Stadt auch bei der Frauengesundheit, wo wichtige Forschungsprojekte gefördert werden und die Ergebnisse in die tägliche Arbeit einfließen. Aber auch in der Sozialpolitik setzt die Stadt Wien auf Wissen und Wissenschaft, etwa um in der Planung von Pflegeeinrichtungen immer am letzten Stand zu sein.

*Mag.a Sonja Wehsely*  
amtsführende Stadträtin für Gesundheit und Soziales

## Kritik des Überkommenen, kreative Gestaltung des Neuen

Seit Beginn meiner Arbeit in der Wiener Stadtregierung vor über 11 Jahren leite ich die Geschäftsgruppe für Kultur und Wissenschaft. Die erstmalige Verbindung zweier politisch wichtiger Aufgabenfelder – Kultur und Wissenschaft – hat sich bewährt und stärkt die wissenschaftliche, intellektuelle und urbane Kultur Wiens. Dabei muss ich darauf hinweisen, dass Wissenschaft in Österreich nach der Verfassung mit guten Gründen zu den Agenda der Bundesverwaltung gehört. Allerdings hat die Stadt Wien analysiert, erkannt und entschieden, dass Wissen, Wissenschaft und Innovation – nicht kompensatorisch für Versäumnisse des Bundes, sondern bezogen auf fast alle Aufgaben der Stadtverwaltung als wichtige Ergänzung – für den Erfolg städtischer Politik unabdingbar sind.



Da die Bundesverwaltung sich aus einigen ihrer Hauptaufgaben in Sachen Wissenschaftspolitik aus budgetären Gründen zurückgezogen hat, findet sich die Stadt Wien im Aufgabenfeld Wissenschaft verstärkt mit Bundesaufgaben konfrontiert. Das macht meine Aufgabe nicht leichter. Trotzdem kann ich grosso modo in Sachen Wissenschaftspolitik eine eindrucksvolle Erfolgsbilanz präsentieren, die wesentlich auch dadurch gekennzeichnet ist, dass die Stadt mit ihren Universitäten, Akademien, wissenschaftlichen Gesellschaften und Forschungsförderungseinrichtungen sehr gut kooperiert. Es ist definitiv so: Mit dieser Offenheit, Flexibilität und Kooperationsbereitschaft im Dienst der Sache sichert die Wissenschaftsarbeit der Stadt die Förderung der intellektuellen, der Wissens- und der Wissenschaftsstadt, deren Wirksamkeit fast durchwegs national, europäisch und international ist.

Kunst und Wissenschaft und deren Förderung sind untrennbar miteinander verbunden. In beiden Bereichen geht es um neue Perspektiven auf die Welt, Kritik des Überkommenen, Suche nach neuen Wegen und Sichtweisen – in der Kunst stärker aus ästhetischem, in der Wissenschaft stärker aus methodisch klarem und innovativem Blickwinkel.

Am wichtigsten in der gesamten Wissenschaftsförderungsarbeit sind mir die jungen Menschen. Daher werden in meinem Geschäftsbereich ständig neue Initiativen gestartet, die dazu dienen, ausgezeichnete junge Forscherinnen und Forscher auf ihrem Ausbildungsweg zu einer wissenschaftlichen Qualifikation und bei ihrer Arbeit als junge ForscherInnen in Wien zu unterstützen.

Die Interpretation der Welt durch die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften ist mir persönlich besonders wichtig. Sie sichert eine kritisch-analytische Aufklärungsperspektive, die die Voraussetzung dafür ist, dass die Welt für notwendige Kurskorrekturen offen bleibt.

Kultur- und Wissenschaftsarbeit ist auch eine engagierte kritische Arbeit an der Identität und an den Geschichtsbildern der Stadt. In der Erfüllung dieser zentralen Aufgabe bin ich sehr glücklich darüber, dass jener Wissenschaftler, der die Identität Wiens seit den 80er-Jahren so

nachhaltig geprägt hat, Carl E. Schorske, Ehrenbürger der Stadt Wien wurde. Durch Schorske entstand eine Verbindung zwischen dem Wien der Moderne des Fin de siècle, das er analysierte, und dem modernen Wien der Gegenwart.

Ich danke dem Wissenschaftsreferenten der Stadt Wien, Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt, der als Generalsekretär von fünf Wiener Wissenschaftsfonds und – seit 25 Jahren – als Gestalter der Wiener Vorlesungen mit seinem effizienten Team auch für den vorliegenden Wissenschaftsbericht verantwortlich ist.

Ich wünsche Ihnen, den Leserinnen und Lesern, Vergnügen an der Lektüre dieses Buches, das eindrucksvoll zeigt, wie vital das Wiener Wissenschaftsleben ist.

*Dr. Andreas Mailath-Pokorny*  
amtsführender Stadtrat für Kultur und Wissenschaft

## Internationalität, Mobilität und Kreativität in der Forschung

Kreative ForscherInnen sind in der Regel international mobil. (Das restriktive Fremdenrecht des Bundes ist hier nicht eben hilfreich; immerhin, 2011 konnten wir durch administrative Maßnahmen die Zusammenarbeit zwischen Universitäten in Wien und der städtischen Magistratsabteilung 35 deutlich verbessern.) Die Kausalitätsrichtung ist freilich zweideutig: fördert Mobilität Kreativität, oder ist es eher umgekehrt? Als gesichert können wir annehmen, dass insbesondere in kleinen Ländern wie Österreich Internationalität des Personals eine notwendige, wenn auch nicht hinreichende Bedingung von „academic excellence“ darstellt.



Die von mir in Auftrag gegebene Studie Wiener Karrieren der Joanneum Research Forschungsgesellschaft zeigt, dass die Internationalität des Personals zunimmt und Wien hinsichtlich akademischer Mobilität eine Brückenfunktion zwischen Ost und West einnimmt. Wien profitiert von dieser zentralen Position. Allerdings ist es kein Naturgesetz, dass Studierende und ForscherInnen auf dem Weg nach Westeuropa und Nordamerika in Wien Station machen. Die Attraktivität der Brücke Wien hängt letztlich von der Qualität und der Reputation der Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen ab.

Auch symbolische Gesten wie die Umbenennung des Lueger-Rings in Universitätsring (im Mai 2012) sind wichtig. Bedauerlicherweise kreisten alle Kommentare der Umbenennung um die Person Karl Lueger, während die Bedeutung der Geste – die Universität Wien stellvertretend für alle anderen Forschungseinrichtungen „in die Auslage zu stellen“ und sie im Stadtbild noch sichtbarer zu machen – in der breiteren Öffentlichkeit unterbelichtet blieb. Hier ist noch viel zu tun. Nicht zuletzt ist diese Neubenennung des Rings auch im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 2015 (die Universität Wien wird 650 Jahre alt) zu begrüßen.

*Univ.-Prof. Dr. Alexander van der Bellen*  
Beauftragter der Stadt Wien für Universitäten und Forschung



## Förderung von Exzellenz und Standortbestimmung

Seit neun Jahren koordiniere ich in Zusammenarbeit mit den Geschäftsgruppen und den Fachabteilungen der Stadt Wien die Gestaltung und Herausgabe des jährlich erscheinenden Wissenschaftsberichtes der Stadt Wien. Der für die Arbeit der Stadt und deren Wissenschaftsnähe verantwortliche Bürgermeister Wiens, Dr. Michael Häupl, sagt zu dieser Publikation, dass sie den einzigen jährlichen Bericht der Stadtverwaltung darstellt, der regelmäßig alle Mitglieder der Stadtregierung zu einem Thema versammelt. Dass dieses Thema, das für alle Geschäftsgruppen und Stadträtinnen und Stadträte so wichtig ist, Wissenschaft und Forschung heißt, ist für Politik und Verwaltung der Stadt Wien charakteristisch.

Der letzte Wissenschaftsbericht hat eine Zeittafel enthalten, die rekonstruiert hat, wie Wien in einem Stakkato der Projekte, Gründungen, Initiativen in den letzten Jahrzehnten Wissenschaftsstadt wurde. Der Begriff „Wissenschaftsstadt Wien“ charakterisiert eine Ensembleleistung, deren Erfolge jedenfalls dem Ganzen der Stadt ebenso nützen, wie den Institutionen, in denen Wissenschaft und Forschung stattfinden.

Ein Bericht, der bis jetzt in ununterbrochener Folge neunmal erschienen ist, muss zwangsläufig Wiederholungen enthalten, da der Erfolg der berichteten Materie ja auch in Kontinuitäten besteht. Die vorliegende Publikation berichtet daher nicht, wie „eine Platte mit Sprung“ (wie man im Zeitalter der LPs gesagt hat) oder in Loops (der entsprechende Begriff aus der elektronischen Musik), sondern fasst Bewährtes zusammen und fokussiert auf Neues.

Zum Bewährten, das heißt, zu dem, was Standard in Sachen Wissenschafts- und Forschungsförderung ist:

- Die Förderungsinstrumente der Stadt werden ständig vermehrt, abgestimmt und punktgenau eingestellt; und sie sind dann besonders erfolgreich, wenn es gelingt, vorhandene Stärken zu stärken.
- Die Evaluierung der bei den Fonds der Stadt eingereichten Projekte ist überall gleich – internationale Peer-Reviews – und entspricht dem Procedere der erfolgreichen großen Förderungsinstitutionen. Sie folgt einem Grundsatz: die besten Projekte sollen gefördert werden (Stichwort Exzellenz).
- Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat Priorität. Die Stadt befindet sich mit „ihren“ Universitäten über diese zentrale Aufgabe in ständigen Abstimmungsgesprächen und beteiligt sich an zahlreichen Stipendienprogrammen. Sie springt dort ein, wo es weiße Flecken in der Förderungslandschaft hinsichtlich der Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses gibt.
- Wissenschaft in Gestalt von Tagungen, Forschungsprojekten, Ausstellungen, Dokumentationen, transmedialen Gestaltungen im „Art-Science-Bereich“ findet auch außerhalb der Universitäten statt und leistet einen wichtigen Beitrag zur Schaffung eines urbanen und intellektuellen Klimas in einem Gemeinwesen, in dem sich die Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Öffentlichkeit beteiligen. Der Rückzug des



verantwortlichen Wissenschaftsministeriums aus diesem Aufgabenfeld hat die Bedeutung der städtischen Förderung in diesem Bereich weiter aufgewertet, aber auch schwieriger gemacht.

- Die Wissenschaftsförderung der Stadt Wien ermöglicht die Unterstützung wissenschaftlicher Publikationen, und sie stellt damit eine wichtige Investition in die Sichtbarkeit und Anschlussfähigkeit Wiener und österreichischer Forschung dar. Publikationen sind immer noch der wichtigste Indikator für den Erfolg von WissenschaftlerInnen und wissenschaftlichen Instituten.
- Mit der Verleihung der Ehrenbürgerschaft an den US-amerikanischen Historiker und Kulturwissenschaftler Carl E. Schorske hat die Stadt Wien ein wichtiges Zeichen der Selbstreflexion nach innen und nach außen gesetzt. Schorskes Buch „Fin-de-siècle Vienna: Politics and Culture“ hat bewirkt, dass die intellektuelle Kultur der Wiener Moderne als eine für die Stadt selbst und für die Kultur der Welt wichtige Erkenntniskonstellation wahrgenommen wurde und wird. Die Ideen von Sigmund Freud und Adolf Loos, die Ästhetik von Gustav Klimt, Egon Schiele und Oskar Kokoschka, die Musik von Richard Strauss, Gustav Mahler und Arnold Schoenberg, die Literatur von Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler und Robert Musil, die Philosophie von Ludwig Wittgenstein und dem Wiener Kreis haben die intellektuelle Kultur der Welt verändert. Nichts konnte seither gesehen, gelesen, gehört und gedacht werden wie vorher. Und Dank Carl E. Schorske beschäftigt sich nun auch die österreichische Forschung mit dem Wien der vorletzten Jahrhundertwende.
- Wissenschaft braucht Akzeptanz und öffentliche Anerkennung (Stichwort public awareness). Aus diesem Grund veranstaltet die Stadt Wien seit 25 Jahren Wiener Vorlesungen. Im Hinblick auf Dauer, Dichte, Prominenz der ReferentInnen, Zahl der Publikationen (250!) und Präsenz in den Medien (seit Ende des Jahres 2011 gibt es die Wiener Vorlesungen auch als Serie in ORF III) sind diese Veranstaltungen das international erfolgreichste öffentliche Dialogforum einer Stadt. Das Interesse der Bürgerinnen und Bürger an Wissenschaft – in wachsendem Maß auch an den Naturwissenschaften –, das sich im Erfolg der Wiener Vorlesungen dokumentiert, ist beeindruckend und letztlich auch eine Visitenkarte für die Qualität der politischen Kultur in Wien.

Ich danke den Kolleginnen und Kollegen der Fachabteilungen des Magistrates, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Forschungsförderungsfonds und in den von der Stadt geförderten Instituten und Vereinen und last but not least meinen engagierten Mitarbeiterinnen für die Arbeit an diesem Bericht. Auch dieser 9. Wissenschaftsbericht zeigt, dass es in Wien eine lebendige Wissenschaftslandschaft gibt, die mit dem kulturellen Leben der Stadt immer stärker zusammenwächst.

*Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt*  
Wissenschaftsreferent der Stadt Wien

## „Exzellenz“ und wie und warum man sie fördern kann und muss

Die Forderung nach ausgezeichneten Leistungen in der Forschung, der Anspruch der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, diese Leistungen zu erbringen und deren Evaluierung, Bewertung und Messung charakterisieren die aktuelle Diskussion über Wissenschaft. Die definitive Internationalisierung der Wissenschaft und die Kommunikation der Forscherinnen und Forscher „in Echtzeit“ haben die Forderung nach Qualitätsstandards und adäquaten Messinstanzen ständig vorangetrieben und zugespitzt.

Bis vor etwa 25 Jahren war das ForscherInnenleben ruhiger. Es gab die „Koryphäen“, die Langzeitinstitutsvorstände, die „Platzhirschen“ in ihrer Disziplin – fast durchwegs Männer –, verbunden durch „old boys‘ network“ bestrebt, „semper augustus“ nicht nur ihrer Erkenntnispotentiale, sondern ihrer Institutsressourcen zu sein. Allerdings, es gab auch vorher eine andere Welt: hochgebildete Persönlichkeiten, die tendenziell rund um die Uhr an ihrer Forschungsarbeit waren, die ihre Schülerinnen und Schüler, Assistentinnen und Assistenten bedingungslos förderten, die ihre akademische Pflicht, Forschungsarbeiten von Kolleginnen und Kollegen vor deren Veröffentlichung kritisch zu lesen, uneingeschränkt erfüllten, die die Zeiträume für Diskussion, die im vor-elektronischen Zeitalter größer waren, im Sinn und im Dienst ihres Faches nützten. Vermutlich war dort, wo die Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens vor dem Gebrauch des Begriffes Exzellenz exzellent waren, die Qualität des wissenschaftlichen Lebens in jenen Bereichen höher, wo die Werte, die Zielsetzungen, die Fairness der AkteurInnen höher und größer waren.

Wie auch immer: jetzt befinden sich Forschung und Wissenschaft im „Zeitalter der Exzellenz“. Ständig wird an valideren Kriterien gearbeitet, diese Exzellenz zu bestimmen, auszumessen und damit die Förderung der qualifiziertesten Persönlichkeiten und der besten Projekte leichter zu machen. Da die Frage der Exzellenz in Wissenschaft, Forschung und Lehre im allgemein akzeptierten Zentrum aktueller Wissenschaftspolitik liegt, versammelt der vorliegende Wissenschaftsbericht vier Beiträge hervorragender VertreterInnen aus den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften und aus den Natur- und Technischen Wissenschaften und der Medizinischen Wissenschaften zur Klärung und Kritik, Präzisierung und Weiterentwicklung des Existenzbegriffes.

*Hubert Christian Ehalt*

## Exzellenz – ein „inflationärer“ Begriff

Ein kurzer Streifzug durch die Internetauftritte von Universitäten und Hochschulen genügt, um festzustellen, dass der Begriff inzwischen inflationär verwendet wird, ohne ihn meist auf die jeweilige Institution bezogen präzise zu definieren. Kein Forschungskonzeptpapier, das nicht ohne entsprechende „Exzellenz“-Referenzen auskommt. Ein Blick zurück in die relative junge Begriffsgeschichte zeigt, dass die Exzellenz-Debatte in den USA Anfang der 80er-Jahre mit der Analyse der Merkmale von überdurchschnittlich ökonomisch profitablen Unternehmen und in den 90er-Jahren auch bei Reformprojekten von Universitäten beginnt. Exzellenz-Debatten, die immer auch umfangreiche Transformationen auslösen sollen, sind eindeutig ein Ergebnis der digitalen Revolution sowie Globalisierung und in Europa erst langsam Mitte der 90er-Jahre im Europäischen Hochschulraum übernommen und umgesetzt worden.



Ähnlich wie in der Managementanalyse von Unternehmen sind inzwischen zahllose Qualitätsmessmerkmale entwickelt und einige „Rankings“ für Universitäten erstellt worden, um die steigenden Forschungsförderungsmittel neu zu verteilen. Die aktuellen ökonomischen Krisen haben aber gezeigt, dass die „Messbarkeit“ von wirtschaftlichem Wachstum nicht wirklich funktioniert hat. Nicht einmal die Potenzierung des „Wissens“, das zunehmend als 4. Produktionsfaktor bei diversen ökonomischen Modellen mitberücksichtigt wird, hat die rezenten Wirtschaftskrisen verhindert.

Es sollte nun eigentlich an der Wissenschaft liegen, die fast automatisierte Übernahme der Management-Analysekriterien für „Exzellenz“ zu hinterfragen. Damit soll nicht der Rückkehr in das „Koryphäen-Zeitalter“ der universitären Forschung das Wort geredet werden, aber auch deutlich betont werden, dass die unreflektierte Rezeption von wirtschaftsorientierter „Exzellenz“ letztlich nicht jenes Wissen schafft, das künftige Krisen verhindert, bzw. die aktuelle Krisenbewältigung unterstützt. Gerade die globalen Wirtschafts-, Finanz- und Bankenskandale der letzten Jahre unterstreichen nachhaltig, dass Wilhelm von Humboldts Vorstellungen von Bildung durch Wissenschaft, die der „sittlichen Vervollkommnung des Menschen dient“, höchst aktuell sind.

Innovative Spitzenforschung bedarf der „Exzellenz in der Lehre“, d. h. überdurchschnittlicher Leistungen, die gerade im deutschsprachigen Raum durch die Evaluierungsparameter sträflich vernachlässigt wurden – und zwar nicht nur wegen hoher Studierendenzahlen, sondern weil Exzellenz immer nur an Forschungshöchstleistungen gemessen wurde. Universitäre Ausbildungen mit einem zu engen Fächerspektrum ohne zumindest punktuelle Breite während der BA-Ausbildung schaffen nicht jene „Koryphäen“ mit der notwendigen Exzellenz zur Bewältigung der auch ethischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts – insbesondere in der Wirtschaft.

Wirklich nachhaltig erfolgreiche Managerinnen und Manager haben meist von den „Humboldtschen Idealen“ profitiert, die durchaus von den „Ivy Plus Universities“ wie Harvard University oder Columbia Uni-

versity noch hochgehalten werden und vor allem bei der Undergraduate-Ausbildung zum Tragen kommen. Das zentrale Motto der forschungsgeleiteten, begeisterungsfähigen Lehre ist ein ebenso wichtiges Kriterium für diese Spitzenuniversitäten.

*Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb*  
Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien

## Exzellenz!



Was ist „Exzellenz“ in den Kultur- und Sozialwissenschaften, was könnte sie sein in der Philosophie, in der Kunst- und Literaturwissenschaft, womöglich in der Kunst selbst? Diese Frage beantwortet sich nicht von selbst mit dem Hinweis auf die Strukturen des Betriebs, der von Instanzen wie Jurys, Komitees, Kommissionen, Organen und Fachorganen durchsetzt ist, welche entscheiden, was über das Mittelmaß hinausragt und was nicht.

Der Markt für diesen Typus von Wissen und Kompetenz scheint ein grundsätzlich anderer als der der Wissenschaften, der hard sciences. Das, was „Leitwissen“, was Leitmethodologien und Avantgarde in diesem Bereich ist oder wird, also die „Exzellenz“, ist auf andere Weise mit der historischen oder institutionellen Wissenslinie verbunden. Die Linien dieser Wissenschafts- oder Produktionsformationen können oder dürfen extrem brüchig oder mit exzentrischen Sprüngen verlaufen, was sie nicht beschädigt oder unterminiert, sondern sogar nach Innen zu stabilisieren vermag. Diese Formationen sind dabei, ihre Voraussetzungen fortwährend umzuschaukeln, weshalb man gewissen Ansätzen, Modellen und Figuren, denen man Exzellenz zuspricht, diesen Kredit eben nur provisorisch, hypothetisch oder vorläufig verleiht. Ferner macht es die Aufgabe der Kritik, also eine kritische Analyse der Gegenwart und ihrer Konstellationen zu formulieren, schwierig oder absurd, die Bewertung des Wissens über das Mittel des Expertengremiums zu verabsolutieren, selbst wenn solche Verfahren institutionalisiert sind und Anwendung finden.

An dem Begriff der „Exzellenz“ haftet zudem ein Inhalt, nämlich der der Hierarchisierung und der Geltung von Macht, der in diesem Zusammenhang am allerwenigsten übersehen werden darf. „Exzellenz“ in seiner deutschen Version ist just und nichts anderes als der Titel einer Person innerhalb der feudalen, also politischen und religiösen Hierarchie, deren Kopf eben herausragt unter den Köpfen der anderen, aber nicht, weil es in diesem Kopf so wundersam zuginge, sondern weil der Person ein Thron untergeschoben ist. In den Kunst- und Kulturwissenschaften wird deshalb eine solche Titulatur ein klarer Hinweis auf den wirksamen und zielführenden Einsatz von Kenntnissen der Machtstrukturen innerhalb des Betriebes sein, nicht unbedingt zugleich ein Beleg der Einzigartigkeit der beigesteuerten Erkenntnis.

Selbstverständlich gibt es das Überdauern von Erkenntnissen, die zu ihrer Zeit zu den exzellenten gezählt hätten, aber es gibt auch hinreichend Gegenbeispiele, die Zweifel aufkommen lassen an der Geeignetheit

von Exzellenzkriterien zur Markierung zukunftsweisender Forschung, Thesenbildung oder Kunst. Die Art und Weise, wie Exzellenz unmittelbar budgetär und propagandistisch in eigener Sache für Universitäten verwertbar ist, dass also eine unmittelbare Kopplung zwischen Exzellenz und Kapital geschaffen wurde, muss sowieso einer kritischen Befragung ausgesetzt werden. Die internen Rückkopplungen, die in dieser Form zwischen den Exzellenzträgern entstehen, dass sie einerseits die Forschung anleiten, zugleich aber auch die Bewertung dieser Forschung vornehmen, kann eine unproduktive Schließung der Felder erzeugen, die ihrer Natur nach diversifiziert, inhomogen und agonal sein müssen. Außerdem ist der Exzellenz die Fetischisierung der Bewertung selbst vorausgesetzt, die eine Wissensgeste auf einer Metaebene impliziert. Hier steht nun wirklich zu fragen an, wer diese überlegene Wissensgeste zu vollziehen in der Lage ist und welche die Bedingungen dieser Überlegenheit sein können. Mit Recht ist die Erfüllung der Erwartungen, die an die Bewertung als solcher überlegener Akt geknüpft worden sind, in Zweifel gezogen worden. Hinter vorgehaltener Hand spricht man gelegentlich sogar von „Lotterie“ oder „Roulette“, wenn man die Bedingungen der Zuerkennung gehobener Bewertung diskutiert. Hier gibt es ein Missverhältnis zwischen den Erwartungen, die an die Idee der „Evaluation“ geknüpft sind, und am Vollzug des Ideals, welches ganz grundsätzlich dazu inspirieren darf, die Sinnigkeit dieser neuen Zünftigkeit einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

*Univ.-Prof. Dr. Elisabeth von Samsonow*  
 Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften,  
 Akademie der bildenden Künste Wien

## **Kopf UND Zahl: Wissenschaft braucht Idee und Infrastruktur**

Rückblickend auf die Zeit seit meiner Promotion hat sich die Wissenschaft in Österreich sehr positiv entwickelt. Es konnten sich in den verschiedensten Gebieten Gruppen von Wissenschaftlern etablieren die in ihrem Fachgebiet nicht nur auf internationalem Level vorne mitmachen sondern die Wissenschaft entscheidend bestimmen und vorantreiben. Eine international evaluierte kompetitive Forschungsförderung und der Weg hin zur einer Schwerpunktsetzung, der es den Wissenschaftern selbst erlaubt die Akzente zu setzen, war dafür essenziell.

Zur Zeit ist eine wohl bedenkliche Entwicklung in der Forschungsförderung in Österreich bemerkbar, die sich besonders auf experimentelle naturwissenschaftliche Forschung negativ auswirkt: Es wird immer schwieriger Investitionen für größere Geräte über Projekte einzuwerben, und damit neue experimentelle Aufbauten und Möglichkeiten zu entwickeln. Wenn Forschungsförderung zu einer Personalfinanzierungsagentur wird, dann sehe ich die sehr positive Entwicklung der letzten 20 Jahre gefährdet. Projekte müssen durchführbar, das heißt auch mit den notwendigen Investitionen und Geräten, beantragbar sein. Ohne die Hilfe bei der infrastrukturellen Ausstattung meines Projektteams durch die Stadt Wien könnten wir hier nicht erfolgreich arbeiten.



Kompetitive Forschungsförderung ist essenziell, doch sie darf sich nicht ausschließlich an kurzfristigen Zielen orientieren. Es muss möglich sein auch ganz neue, langfristige Projekte mit hohem Potenzial zu beginnen und durchzuführen. Dies ist besonders bei der Förderung junger Nachwuchswissenschaftler wichtig, die einerseits noch keinen „Track Record“ vorweisen können, und andererseits oft sehr radikale Ideen haben die zu langfristig angelegten high risk / high gain Projekten führen.

Wissenschaft ist primär Wissenszugewinn im breitesten Sinne, daher muss sich eine effiziente Forschungsförderung auch strikt an dem Zugewinn, an dem Neuen orientieren. In einer immer enger zusammenrückenden weltweiten Wissensgemeinschaft ist Neu für die lokale Umgebung bei weitem nicht genug; eine internationale Begutachtung nach klaren Richtlinien ist unabdinglich.

In der Entwicklung und Erhaltung einer exzellenten und gesunden Wissenschaftslandschaft ist der internationale Austausch unerlässlich. Forschungsförderung sollte einerseits ermöglichen Wissenschaftler mit ausgezeichnetem Potenzial hereinzuholen um die lokale Wissensbasis zu vergrößern, und andererseits den lokalen jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit geben sich an den besten Institutionen im internationalen Wettstreit zu bewähren.

Dies sollte nicht erst nach dem Doktorat beginnen, es muss schon Studenten und angehenden Wissenschaftlern möglich sein stärkere Individualförderung und finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen und dabei nicht unbedingt an existierende Projekte und Strukturen gebunden zu sein. Eine solche Förderschiene, wie zum Beispiel an die Studienstiftung des Deutschen Volkes, fehlt fast vollkommen.

Ein wichtiger Aspekt der Forschungsförderung ist auch, dass erfolgreiche Wissenschaftler durch die Förderung auch mehr Gewicht in ihrer „Home Institution“ und damit aktive Gestaltungsmöglichkeiten bekommen. Ein sehr gutes Mittel dazu sind Overheads und das Einfordern von Co-funding von der Home Institution.  
Doch noch mehr wünsche ich mir von der Politik ein klares und (finanziell) belastbares Bekenntnis zu Wissenschaft und Bildung.

*Univ.-Prof. DI Dr. Jörg Schmiedmayer*  
Atominstitut, Technische Universität Wien

## Der Begriff Exzellenz in der Biomedizinischen Forschung

Der Begriff Exzellenz ist etwas „inflationär“ geworden, und es ist deswegen wichtig festzuhalten, im Vergleich zu wem und zu was man jemanden als „exzellent“ definiert. Wenn man Fußball als Vergleich nimmt, dann kann man als exzellent diejenigen definieren, die in der Championsleague spielen. Für mich ist ein/e exzellente/r Wissenschaftler/in jemand, der auf internationalem Niveau hervorragende, nachhaltige Leistungen erbringt. Für die Bewertung von Spitzenleistungen werden wissenschaftliche Veröffentlichungen (Publikationen), eingeworbene Drittmittel und internationale Anerkennung herangezogen, wobei es sehr umstritten ist, wie diese Faktoren einzeln bewertet werden. Vor allem bei den Publikationen, die sozusagen das persönliche „Output-Portfolio“ eines/r jeden Wissenschaftlers/in darstellen, stehen verschiedene Messsysteme, wie Impact-Faktor, Zitation-Index oder Hirsch-Index für deren Evaluierung zur Verfügung, und es ist sehr diskutabel, welches dieser Systeme am geeignetsten ist.



In der heutigen, von Technologie und Infrastruktur stark geprägten Zeit hängt dieser Output im biomedizinischen Bereich sehr stark von den finanziellen Bedingungen ab, unter denen Forscher/innen tätig sein müssen. Deswegen ist es schwierig, alleine an der Anzahl der Publikationen und deren Impact-Faktor die Leistung eines/r Forschers/in zu bewerten. Für mich ist für die Evaluierung von Exzellenz die Qualität der wissenschaftlichen Veröffentlichungen viel wichtiger als die Quantität, wobei für die Definition der Qualität nicht unbedingt nur der Impact-Faktor des jeweiligen Journals ausschlaggebend ist. Viel wichtiger ist die Aussagekraft der wissenschaftlichen Arbeit und die Nachhaltigkeit, mit der diese das jeweilige Forschungsgebiet prägt. Es ist dabei anzumerken, dass wichtige Entdeckungen, die zum Nobelpreis geführt haben, nicht unbedingt in den von vielen Wissenschaftlern angestrebten Top-Journalen wie Nature, Science oder Cell publiziert wurden.

*Univ.-Prof. Dr. Maria Sibilja*  
 Institut für Krebsforschung, Medizinische Universität Wien





## Ehrenbürgerschaft für Carl E. Schorske – eine wichtige Würdigung im Kontext

Der Wiener Gemeinderat hat am 23. November 2011 die Verleihung der Ehrenbürgerschaft an den amerikanischen Kulturhistoriker Carl E. Schorske beschlossen. Die Forschungsarbeit von Carl E. Schorske und insbesondere sein Buch „Fin-de-siècle Vienna: Politics and Culture“, auf Deutsch „Wien. Geist und Gesellschaft im Fin de siècle“ haben eine Neubestimmung Wiens möglich gemacht. Das Denken der Wiener Moderne über Kunst und Kultur und philosophische und methodische Grundlagen des Denkens an sich wurden für die internationale Wissenschaftsgeschichte erschlossen. Nur sehr selten hatten und haben Forschungen eine so große Wirkung auf Kultur und Gesellschaft einer Örtlichkeit wie Schorskes Forschungen über Wien. Das vorliegende Kapitel des Wissenschaftsberichts zeigt die wissenschafts- und kulturgeschichtliche Bedeutung der Thesen von Carl E. Schorske und deren Wirksamkeit für Wien. Die Beiträge zeigen die Bedeutung einer stadtpolitischen Entscheidung – die Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Prof. Dr. Carl E. Schorske – in ihrem Kontext.

### Die Neuerfindung Wiens Erforschung der Wiener Moderne: Am Anfang standen zwei Amerikaner und ein Engländer

Österreich hat nach 1945 seine Geschichte mit den Narrativen der habsburgischen Monarchie rekonstruiert und erzählt: Die volksverbundene Landesmutter Maria Theresia mit dem Kaffeeleck auf dem Akt, der fleißige Volksdiener Joseph II., mit seinen manchmal etwas verschrobener (nämlich der Aufklärung verbundenen) Ideen, Ferdinand der Gütige und natürlich der langzeitdienende Franz Joseph, der gerne auf die Jagd ging, dem aber sonst „nichts erspart blieb“; Radetzky mit seinem jährlich beim Neujahrskonzert rituell wiederholten Marsch; ja und die Musiker: der brave Wolfertl, der lebensfrohe Schubert, der Walzerkönig . . . und stets der Heurige – „mei Muatterl woar a Weanerin“, „es wird a Wein sein“; zu Weihnachten Karl Heinrich Waggerl, Max Mell. Eine rundum brave von Autorität, Gehorsam und Fatalismus geprägte Geschichte . . . Die, die dieses Bild nicht teilten, sondern kritisierten und modifizieren wollten, wurden als illoyal mit ihrer Heimat wahrgenommen.

Der widerständige Mozart, der seinem Vater verbot, bei Adelligen und anderen Sponsoren zu schleimen, die österreichischen Freiheitskämpfer (und Widerstandskämpfer gegen die Nazis), die Protagonisten der Wiener Moderne – Sigmund Freud, Adolf Loos, Gustav Mahler, Egon Schiele, Arnold Schönberg, um nur einige zu nennen – waren in diesem Geschichtsbild bestenfalls die Hinterbänkler, im Kanon gerade noch geduldet, aber ständig vom Rauschmiss bedroht.

Dieses Geschichtsbild wurde erst seit den späten 70er-Jahren und nachhaltig seit den 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts korrigiert. Wesentlichen Anteil daran hatten zwei Amerikaner und ein Engländer – Carl E.

Schorske (seit 23. November 2011 Ehrenbürger der Stadt Wien), William M. Johnston und Edward Timms. Alle drei haben ihr Forscherleben mit dem intellektuellen Österreich, das häufig im diametralen Widerspruch zum offiziellen Österreich stand, verbracht.

Durch die aktuelle Mercer-Studie wurde Wien vor kurzem ensuite zum dritten Mal als Stadt mit der höchsten Lebensqualität bestätigt. Die Wiener Lebensqualität liegt in der Gunst des Ortes am Schnittpunkt unterschiedlicher Natur- und Kulturlandschaften, in einer sozialen am Wohl der BürgerInnen orientierten Stadtverwaltung mit Tradition, in einem breiten Spektrum an Bildungs- und Freizeitangeboten, und last but not least im kulturellen und wissenschaftlichen Leben. Auf der Suche nach den historischen Wurzeln der künstlerischen und der intellektuellen Kultur zeichnen sich zwei nachhaltig prägende Epochen ab, die beide von Geschichtsforschung und Kulturwissenschaft lange ignoriert wurden: Die „Erste Wiener Moderne“, die Zeit Mozarts, Da Pontes, Schikaneders, Ignaz von Borns, der Van Swietens, der Wiener Freiheitskämpfer um Hebenstreit, Riedel, Prandstätter, die für das konservative Habsburgerregime seit Franz II/I stets den haut goût des Revolutionären hatte und daher verdrängt wurde, und die „Wiener Moderne des Fin de siècle“. Diese für Wien und die Welt so wichtige Epoche erstreckte sich im Hinblick auf ihre unmittelbaren Wurzeln und Wirkungen sicher nicht nur auf die Zeit um die Jahrhundertwende (1890 bis 1914); sie reichte jedenfalls von der Liberalen Ära bis in die für Wien so wichtige Gestaltungsperiode des „Roten Wien“ der Zwischenkriegszeit.

Außer Frage steht, dass im Wien des Fin de siècle eine intellektuelle und künstlerische Kultur entwickelt und gestaltet wurde, von der unendlich viele Impulse für das Wissen der Welt im 20. Jahrhundert ausgegangen sind. Die gesamte Kunst des 20. Jahrhunderts, die Bildenden Künste (vom Surrealismus bis zu unterschiedlichen Formen der Aktionskunst), die Literatur, auch die Musik wären ohne die Psychoanalyse nicht denkbar. Aber es war nicht nur die Kultur der Eliten, die durch die Psychoanalyse geprägt wurde. Fast das gesamte Denken und Sprechen über den Körper, über die Sexualität, über das Verhältnis von Körper und Seele wurde durch psychoanalytische Erkenntnisse und durch deren Vokabular beeinflusst. Die Begriffe Frustration, Verdrängung, Regression und regredieren, Trauma und traumatisieren, Neurose, Perversion, Trieb, Triebhaftigkeit und Sublimierung haben den Alltag der Menschen fast völlig unabhängig von der sozialen Zugehörigkeit durchflutet und sind feste Bestandteile des alltäglichen Kernvokabulars, mit dem Gefühle und Befindlichkeiten beschrieben werden.

Ähnlich prägend war das Denken der Wiener Moderne über Architektur und Städtebau (Adolf Loos und Otto Wagner), über Sprache und Erkenntnis (Ludwig Wittgenstein), über eine wissenschaftliche Weltanschauung (Ernst Mach, Otto Neurath und die Mitglieder des Wiener Kreises). Gustav Klimt, Egon Schiele, Oskar Kokoschka mit ihrer sehr persönlichen Formensprache zwischen Jugendstil und Expressionismus haben die Epoche ebenso geprägt wie die psychologisierende von Sigmund Freud beeinflusste Literatur Arthur Schnitzlers und die Zwölftonmusik Arnold Schönbergs.

Hermann Bahr hat die Zeit wie folgt charakterisiert: „Riegl war Wickhoffs Kollege an der Universität in Wien seit 1895, zur Zeit, da Hugo Wolf noch lebte, Burckhard das Burgtheater, Mahler die Oper erneuerte, Hofmannsthal und Schnitzler jung waren, Klimt reif wurde, die Secession begann, Otto Wagner seine Schule, Roller das malerische Theater, Olbricht, Hoffmann und Moser das österreichische Kunstgewerbe schufen, Adolf Loos eintraf, Arnold Schönberg aufstand, Reinhardt unbekannt in stillen Gassen Zukunft träumend ging, Kainz heimkam, Weininger in Flammen zerfiel, Ernst Mach seine popularwissenschaftlichen Vorlesungen hielt, Joseph Popper seine Phantasien eines Realisten und Chamberlain, vor der zerstreuten Welt in unsere gelinde Stadt entflohen, hier die ‚Grundlagen des 19. Jahrhunderts‘ schrieb . . . Es muss damals in Wien ganz interessant gewesen sein.“

Die Psychoanalyse, das Postulat klarer und einfacher Formen in Architektur und Design, die definitive Abwendung von den feudalen und barocken Ausdrucksformen im Wohnen, in der Mode und im Verhalten, die kompromisslose Forderung nach einer wissenschaftlichen Weltauffassung waren auch grundlegend für die Emanzipationsbewegungen der 20er-Jahre des 20. Jahrhunderts, die das Rote Wien prägten. Die radikale Erneuerung von Kunst, Wissen und Wissenschaft stand also zu der revolutionären Kulturbewegung des Roten Wien in keinem Gegensatz – ganz im Gegenteil.

Das intellektuelle Programm der Wiener Moderne lässt sich auf die folgenden Punkte bringen:

- Aufklärung überkommener Formen
- Ablehnung des Überflüssigen
- Primat des Funktionellen und Effizienten
- Kritik an feudalen Lebensformen und Schnörkel zwischen Etikette, Krinoline und Fassadenschmuck
- Kritik an aristokratischen Gesten und hierarchischen Attitüden
- Kritik des repräsentativen Habitus
- Schlichtheit und Einfachheit als Postulat
- ein neues Körperbewusstsein, Befreiung vom Korsett
- Erkenntnis der Komplexität des psychischen Geschehens und Ausleuchtung der Seelenlandschaften

Dieses Programm zeigt deutlich, dass es der Wiener Moderne nicht nur und vor allem um neue Formen, sondern um die Gestaltung neuer Lebenswelten ging.

Umso merkwürdiger – im doppelten Wortsinn – war und ist es, dass das Wien des Fin de siècle, das von Jürgen Nautz und Richard Vahrenkamp in ihrem umfassenden Werk über „Die Wiener Jahrhundertwende“ als „Brennspiegel der europäischen Moderne“ bezeichnet wird, im 20. Jahrhundert vergessen und verdrängt wurde. Den Zeitgenossen war, wie das Zitat von Hermann Bahr ja eindrucksvoll zeigt, die Bedeutung der Zeit, der Akteure und des genius loci bewusst. Das

Bewusstsein über das Amalgam von Moderne und Rotem Wien ging jedoch bereits in den 20er-Jahren verloren, und für den Nationalsozialismus war die Wiener Moderne mit ihren Methoden und Themen, ihren Werken und ihrem Vokabular eine bekämpfenswerte Gegenwelt. Die Protagonisten der Wiener Moderne wollten „Analyse“, was für die Nazis „jüdisch-zersetzend“ war. Die oft bedrohliche Erotik der Meister der Wiener Moderne war für die Nazis Pornografie und Entartung. Die „Meister des deutschen Schamhaares“ wollten stramme deutsche Frauen – geboren zum Gebären –, deren Aktdarstellungen bei den systemkonformen Malern genauso wenig sinnlich sind, wie wenn die Mädchen mit einem Dirndl bekleidet wären. Für den Nationalsozialismus waren die Denker und Künstler (darunter starke Frauen) der Wiener Moderne jedenfalls ein Feindbild. Nach 1945 bedurfte es einer mehr als 25 Jahre dauernden Rehabilitierung und Wiederentdeckung. Zeichnungen und Bilder von Egon Schiele z. B. waren daher bis Anfang der 70er-Jahre im Kunsthandel und in den Auktionshäusern noch sehr günstig zu erwerben. So wie der ersten Wiener Moderne, die durch die aufgeklärte Haltung von Joseph II. und Leopold II. unterstützt worden war, durch die Reaktion unter Franz II./I. und später unter Staatskanzler Metternich jedoch ein abruptes Ende gefunden hatte, erging es auch der Wiener Moderne des Fin de siècle. Die beiden Öffnungs- und Chancenzeiten der österreichischen Geschichte wurden vergessen und verdrängt.

Kunst und Kultur des Fin de siècle wurden jedenfalls seit Anfang der 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts in einem kontinuierlichen Prozess durch die Wissenschaft, nicht zuletzt aber auch durch den Markt, wieder entdeckt. Verantwortlich für die Wiederentdeckung und Renaissance der Wiener Moderne war wesentlich ein amerikanischer Forscher: Carl E. Schorske mit seinem epochalen Werk über „Fin-de-siècle Vienna: Politics and Culture“ – ins Deutsche übersetzt unter dem Titel „Wien. Geist und Gesellschaft im Fin de siècle“. Ein weiterer Amerikaner, William M. Johnston (The Austrian mind: an intellectual and social history, 1848–1938), und ein Engländer Edward Timms (The Austrian Enlightenment and Its Aftermaths) waren an der (Wieder-)Entdeckung der Wiener Moderne entscheidend beteiligt. Timms fokussierte auf die „Wiener Kreise“ (vgl. das Diagramm „Vienna Circles“ in Edward Timms Beitrag) und ihre intellektuellen Beziehungen zueinander, Johnston eher auf die intellektuellen Akteure, auch jene, die „in den zweiten Reihen“ wirkten. Den genannten Protagonisten der Moderne-Forschung folgten seit den 90er-Jahren auch zahlreiche österreichische Forscherinnen und Forscher.

Eine wissenschaftliche Kontroverse (personifiziert in den Positionen von Ernst Gombrich und Steven Beller) betrifft die Frage des jüdischen Einflusses auf das Denken und die Kultur der Wiener Moderne. Es ist ein Faktum, dass viele der Protagonisten ihre Wurzeln im Judentum hatten, auch wenn sie sich um Assimilation bemühten und keineswegs religiös waren. Ihre Familien waren oft mehrere Generationen zuvor von der Peripherie der k.k./k.u.k. Monarchie in die Haupt- und Residenzstadt Wien gekommen. In der „Hauptstadt der Gegenreformation“, in der Adel und Katholizismus ein unhinterfragbares Machtkartell

bildeten, waren sie, die Kinder von Zuwanderern aus dem Shtetl, befreit von den strengen Normen und Ritualen ihrer Herkunftswelt und daher auch frei, die Welt und ihre Regeln neu zu denken und zu postulieren. Sie kämpften – oft vergeblich (Professor Bernhardt) – um die Anerkennung durch die gesellschaftliche Führungsschicht. Und sie hatten wahrscheinlich gerade aus dieser Außenseiterposition die Chance die Antiquiertheit der Rituale der aristokratischen Gesellschaft (z. B. den Duellzwang) zu entlarven, wie z. B. Arthur Schnitzler in mehreren Werken. Es spricht also viel dafür, die Künstler und Intellektuellen mit jüdischen Wurzeln gerade im Hinblick auf ihre sehr ambivalente gesellschaftliche Position als wichtiges Ferment der Innovation der Wiener Moderne zu sehen.

Erst die grundlegenden Studien von Carl E. Schorske, Edward Timms, William M. Johnston, Jacques Le Rider u. a., haben die Großausstellungen über die Wiener Moderne in Venedig 1984 (Arte in Vienna), in Wien 1985 (Traum und Wirklichkeit) und in Paris 1986 (L'Apocalypse joyeuse) möglich gemacht. Innovation und Exzellenz sind die beiden zentralen Begriffe in der aktuellen Diskussion um Forschungs- und Wissenschaftsförderung. Es ist also naheliegend, dass bei einer möglichst präzisen Einstellung aktueller „conditions of excellence“ das „Silicon Valley des Geistes“ an der Donau im Fin de siècle ausreichend inspiziert wird.

*Hubert Christian Ehalt*

### **Auszüge aus der Laudatio für Carl E. Schorske**

Schorskes Buch „Fin de siècle Vienna: Politics and Culture“, erschienen 1980, hat der Welt und vor allem Wien selbst Wien neu interpretiert. An die Stelle eines rückwärtsgewandten Bildes der ehemaligen Residenzstadt, das den Glanz der alten Kaiserstadt beschwor, einer „Welt von gestern“, trat das Bild einer Stadt, in der vieles neu und zum ersten Mal gedacht worden war. Das Wien Sigmund Freuds, Adolf Loos, Arnold Schönbergs, Gustav Klimts und Egon Schieles. Das war eine Kehrtwende in der Wahrnehmung und im Selbstverständnis Wiens: vom Museum zur Zukunftswerkstatt.

Wendelin Schmidt-Dengler hat seine Laudatio anlässlich der Verleihung des Wittgenstein-Preises der Österreichischen Forschungsgemeinschaft an Carl Schorske im Jahr 2004 dementsprechend „Wien Wien erklären“ betitelt. Keine einfache Aufgabe, wenn man an die in höchstem Maß klischeierten, oft unreflektierten, durch Selbstüberschätzung geprägten Selbstdiagnosen mit dem trivialen Nenner „es gibt nur a Kaiserstadt, es gibt nur a Wien, Wien bleibt Wien“ denkt.

Schorske selbst ist eine in höchstem Maß bescheidene Persönlichkeit. Die Ehre besteht für ihn – wie ich vermute – vor allem darin, dass seine Ideen, die er in seinen Forschungen konkretisiert hat, bei den jüngeren Kolleginnen und Kollegen weltweit auf einen so fruchtbaren Boden gefallen sind, dass er so viel angeregt, in bestem Sinne angestiftet hat.

Schorske verfügt wie nur wenige Geistes- und Kulturwissenschaftler wie zum Beispiel Eric Hobsbawm oder Richard Sennett über die seltene Fähigkeit, Politik, Wirtschaft, Philosophie, Kunst und Kultur nicht nur in ihren Eigendynamiken, in ihren Einzelgeschichten, sondern in ihrer Verflechtung, in ihren Interdependenzen zu sehen, zu interpretieren und darzustellen.



Carl E. Schorske, geboren 15. März 1915, neuer Ehrenbürger der Stadt Wien

Obwohl für Schorske Geschichte, „history“, eine Schlüsseldisziplin ist, unterwirft er nicht alles dieser historischen Betrachtungsweise. Er analysiert und würdigt vielmehr die ästhetischen Phänomene, die ihm ein besonderes Anliegen sind, in ihrer Eigenständigkeit und in ihrer Geschichtlichkeit.

Es ist ein merkwürdiges Faktum, dass sowohl für die Selbst- als auch für die Fremdbeschreibungen Wiens in den letzten Jahrhunderten charakteristisch war und ist, dass Wien als fremd, exotisch, anders wahrgenommen wird. Wichtig war Beobachtern und Beschreibern mit dem Blick auf Wien, die Abweichung von einer nicht näher definierten Norm zu registrieren. Das zeigen fast alle Reiseberichte über Wien bis in die Gegenwart. Dieses Phänomen lebt selbst noch in dem Marketingsatz des Wien Tourismus „Wien ist anders“ weiter.

Es könnte daran liegen, dass in der Haupt- und Residenzstadt Wien nach der gewaltsamen Beendigung der Ersten Wiener Moderne nach dem Tod Leopolds II. im Jahr 1792, nach der Ära der Unterdrückung und Zensur in der Metternichzeit und im Neoabsolutismus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine selbstbewusste bürgerliche Selbstbestimmung, eine selbstbewusste Identität kollektiv und individuell nur schwer zu finden war. Das Gegengewicht zum reaktionären Obrigkeitsstaat, wie er sich in der Habsburger-Monarchie im 19. Jahrhundert formierte, war jedenfalls nicht politischer Widerstand. Es war eine intellektuelle und kunstaffine Kultur; und es waren die differenzierte Fragen stellenden Künste. Sie gaben keine eindeutigen Antworten, stellten keine klaren Forderungen,

sie waren Instanzen der Öffnung und ein Ferment der Erneuerung. Wien war unter diesem Aspekt tatsächlich anders als die meisten anderen Städte Europas.

Aber auch die zum Klischee geronnenen Wien-Bilder, die vielfach eine bisweilen recht penetrante „Mir-san-mir“-Haltung zum Ausdruck brachten, nahmen für sich das Besondere, das Einzigartige, das Exotische, das Andere in Anspruch.

Die Nachricht von einer scheinbar guten alten gemütlichen Zeit war offenbar so gut eingespielt, dass diese Bilder der Gemütlichkeit, Beschaulichkeit, einer glanzvollen alten Kaiserstadt mit flotten Offizieren und süßen Mädeln auch gerne und unkritisch von außen übernommen wurden. Nach 1945 hat Österreich seine Geschichte noch einmal mit den Narrativen und Diskursen der Habsburgischen Monarchie rekonstruiert und erzählt.

In dieser von Hof, Kirche, Militär, Dynastie und Kaiser geprägten Gesamtkultur war für Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler, Sigmund Freud, Gustav Mahler, Hugo Wolf, Adolf Loos, Arnold Schönberg, Josef Hoffmann, Gustav Klimt, Egon Schiele, für das Widersprüchliche und Neue in deren Werk, nur wenig Platz. Es gab einen massiven Widerspruch zwischen dem höfisch-aristokratischen Wien und der Wiener Moderne. In beiden Welten konnte man nicht zu Hause sein. Diese Koexistenz gibt es ja nur in selbstironischen Sätzen des Inhalts „wir sind kaisertreu, aber auch demokratisch, das macht uns Wiener beliebt und sympathisch“.

So ging die Wiener Moderne, deren Bedeutung den Zeitgenossen der Jahrhundertwende durchaus bewusst war, an der Stadt und ihrer Selbstwahrnehmung nach 1945 einigermaßen spurlos vorüber. Die Werke von Gustav Klimt, Egon Schiele, Oskar Kokoschka, waren noch in den 60er-Jahren in den Auktionshäusern zu unglaublich günstigen Preisen zu ersteigern. Die Persönlichkeiten der Wiener Moderne waren mögliche Kandidatinnen und Kandidaten für den Vorwurf der Nestbeschmutzung. Freud mit seiner Triebtheorie, Schiele mit seinen erotischen Zeichnungen, Schönberg mit seiner atonalen Zwölfton-Musik . . . Und das alles – so die habsburger- und kaisertreue Interpretation – in einer Stadt mit so süßen Wienerliedern und so guten Mehlspeisen und einer so guten Propaganda dafür. Das Votum von Qualtingers „Travnicek“ zu den Werten der Wiener Moderne wäre festgestanden: „Wos brauch ma des“.

Dann kam der amerikanische Professor Carl E. Schorske und zeigte in seinen Aufsätzen und dann in einem Buch, das 1980 erschien und ein Jahr später den Pulitzer Preis errang, dass das alte, tradierte, obrigkeitsstaatlich geprägte Wien-Bild nicht wiedergibt, was Wien zwischen 1870 und 1930 tatsächlich war: eine Kunst- und Kulturstadt, eine Wissenschafts- und Theoriestadt, in der es ein pulsierendes intellektuelles Leben, Diskussionscafés und Salons und impulsgebende Wiener Kreise gab: Adelheid Popp, Alfred Adler, Trotzky, Austerlitz um Viktor Adler, Rosa Mayreder und Lou Andreas Salomé, Stekel, Jung, Rank, Wittels um Freud, Ehrenstein, Viertel, Berg um Karl Kraus, Schumpeter und Hilferding um Eugen Böhm-Bawerk, Musil und Wittgenstein bei Mach,

Berg, Webern und natürlich Alma Mahler bei Schönberg, Richard Beer-Hoffmann, Hermann Bahr bei Schnitzler, Moser, Schiele und Roller bei Klimt, Bruno Walter, Richard Strauss bei Mahler und so weiter und sofort.

Das Wien-Bild der Sissi-Filme mit den bewährten Narrativen des höfisch-aristokratisch-katholischen Wien wurde in den 70er-Jahren zurückgedrängt. Es bekam fundierte Konkurrenz. Paradox ist allerdings, dass Carl E. Schorskes Befund so prägnant, differenziert, eindrucksvoll und anregend er auch war, Jahre benötigte, bis er wahrgenommen wurde. Und es gab ja neben Schorskes Buch noch das Werk von William Johnston und Edward Timms, noch zwei angelsächsische Forscher, die mutatis mutandis den Befund Schorskes unterstrichen. Und hierorts interessierten sich zuerst nur wenige für das Thema.

Die „Mir-san-mir“-Mentalität fatalistischer Wien- und Weinseligkeit – „es wird a Wein sein, und mia wean nimmer sein“ – war zunächst durch das Postulat Carl Schorskes einer Wiener Moderne, die kritisch, satirisch und alles andere als gemütlich war, gekränkt.

Dann aber war die Wirkung und Verbreitung des spannenden Befundes nicht mehr aufzuhalten. Alles ging in Windeseile. 1985 fand im Künstlerhaus die legendäre Ausstellung „Traum und Wirklichkeit“ statt, für die Hans Hollein Präsentation und Gestaltung konzipierte. Carl Schorske verfasste für den 800 Seiten umfassenden Katalog den Einleitungsbeitrag, der das Thema ausführlich begründete. Im Jahr darauf, 1986 fand in Paris die Ausstellung „L'apocalypse joyeuse“ statt. Ende der 80er-Jahre sprang der Analysefunke, der von Schorske ausgegangen war, auch auf die österreichische Forschung über. Der bislang umfangreichste Sonderforschungsbereich des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich wurde zur Erforschung der Wiener Moderne gestartet. Moritz Csaky war der Anchorman dieses Projektes.

Vor 20 Jahren, 1992 wurde das IFK, das Internationale Forschungszentrum Kulturwissenschaften, gegründet, das ein Jahr später, 1993 seine operative Arbeit aufnahm. Eben dort war Carl Schorske fünf Jahre lang Chef des wissenschaftlichen Beirats, der ein wesentliches Entscheidungsgremium dieses Institutes ist. Im Jahr 1994 hielt Carl Schorske eine Wiener Vorlesung zum Thema „Eine österreichische Identität: Gustav Mahler“, die 1996 auch als Buch erschien. Im Jahr 2000 erschienen die ebenfalls von Schorske inspirierten Bände „Metropole Wien. Texturen der Moderne“, herausgegeben von Roman Horak, Wolfgang Maderthaler, Siegfried Mattl, Gerhard Meissl, Lutz Musner und Alfred Pfoser. Nun hatte auch die Wiener Geschichts- und Kulturwissenschaft Schorskes Fragestellungen aufgenommen.

Ich gehe nun sehr cursorisch auf die Biographie und den wissenschaftlichen Werdegang Carl Schorskes ein. Und ich danke in diesem Zusammenhang dem Historiker Gerald Stourzh, der Carl Schorske 1967 in Princeton kennengelernt hat, für viele Hinweise zu Schorskes Biographie.

Carl Schorske wurde am 15. März 1915 in New York geboren, hat also vor kurzem seinen 97. Geburtstag gefeiert. Schorskes Familie ist väter-



licher- und auch mütterlicherseits deutscher Herkunft. Sein Großvater, ein Zigarrenmacher, kam aus Breslau, mütterlicherseits kommt Schorske aus einer New Yorker, ebenfalls aus Deutschland eingewanderten Familie. Sein Vater, ein Bankier, war eine sehr schillernde und auch widersprüchliche Persönlichkeit. Er war Freidenker, wurde Sozialist und war Gegner des Kriegseintritts der USA in den Ersten Weltkrieg. So wuchs Schorske in einem politisch sehr lebendigen und engagierten Haus auf. Und auch das Interesse für Kunst entwickelte sich schon früh. Eigentlich wollte Schorske ja Sänger werden. Diesen Berufswunsch hat er nicht verwirklicht. Das Interesse an Oper und Gesang und der Forschungsgegenstand Musik sind geblieben.

Von 1932 bis 1936 absolvierte er das Undergraduate Studium an der Columbia Universität in New York, 1936 ging er für seine graduate studies nach Harvard, wo er nach der Unterbrechung durch den Zweiten Weltkrieg 1950 den Ph.D. erwarb. An der Columbia University belegte er Vorlesungen bei Jacques Barzun zur Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts. Von diesem Lehrer erhielt er wichtige Impulse zu Verknüpfungen zwischen Geistes-, Musik- und Politikgeschichte. 1939 lernte Schorske eine Absolventin des mit Harvard verbundenen Mädchencolleges Elizabeth Rorke kennen. Seit 71 Jahren sind die beiden verheiratet und haben fünf Kinder.

Nach dem Kriegseintritt Amerikas 1942 war Schorske in dem Research and Analysis Branch bis 1946 tätig. Dort lernte er auch seinen späteren Doktorvater in Harvard, William Langer, kennen. Bei ihm verfasste er seine Dissertation „German Social Democracy 1905 to 1917“ und promovierte 1950. Die Arbeit erschien 1955 bei Harvard University Press; und mit Verspätung dann im Jahr seines Pulitzer Preises 1981 erschien sie unter dem Titel „Die große Spaltung“ auch in deutscher Sprache. Seine erste universitäre Stellung fand Schorske an der Wesleyen University in Connecticut.

In der zweiten Hälfte der 50er-Jahre entwickelte sich sein Interesse aus dem engeren Bereich der Politikgeschichte heraus und öffnete sich in eine umfassendere geistes- und kulturwissenschaftlichere Perspektive. Schorske begannen nun immer stärker die Triebkräfte und Ambivalenzen der Kultur der Moderne zu interessieren. Er machte zu diesen Fragestellungen Lehrveranstaltungen zu London, Paris, Berlin und Wien. Und er fasste den Vorsatz, zu seinem Thema in einer der Städte eine Fallstudie zu machen. Seine Entscheidung fiel auf Wien. Ausgerechnet im Mai 1955, im Jahr des Staatsvertrages, war Schorske zum ersten Mal in Wien und besichtigte sein zukünftiges Forschungsobjekt. Im Jahr 1961 veröffentlichte er seinen ersten Text zum Thema: „Politik und die Psyche. Über Schnitzler und Hofmannsthal“.

1960 nahm Schorske eine Professur an der University of California in Berkeley an, wo er bis 1969 blieb. Ende der 60er Jahre war Berkeley eines der Zentren der Anti-Vietnam-Bewegung. Heftig wurde über die Grenzen der politischen Rede- und Aktionsfreiheit diskutiert. Schorske und einige seiner Kollegen setzten sich für eine größtmögliche Redefreiheit ein. Dabei ist zu sagen – und das haben mir alle Kolleginnen und Kollegen,

mit denen Schorske in welcher Form auch immer zusammengearbeitet hat, erzählt –, dass eine der ausgeprägtesten Persönlichkeitseigenschaften Schorskes seine Fähigkeit ist, zusammenzuführen, eine Synthese zu finden. Also nicht Konfrontation und Polarisierung, sondern Bündelung, Synthese und Integration. Diese Fähigkeit spiegelte sich deutlich in seiner Lehre. Er war nie der klassische Kathederprofessor, sondern war daran interessiert, in seinen Lehrveranstaltungen ein Impulssystem der Diskussion in Gang zu bringen, zum Beispiel mit dem Modell von Satellitenseminaren, die Tutoren rund um seine Vorlesung gestalteten.

Ein akademisches Jahr, 1967–1968, verbrachte Schorske am Princeton Institute of Advanced Studies, und 1969 übersiedelte er ganz nach Princeton und lehrte dort bis zu seiner Emeritierung 1980. Seit seiner Emeritierung ist fast ein Drittel Jahrhundert vergangen, und Schorskes intellektuelle Saat hat reiche Früchte getragen.

Zurück zu seinem Hauptgegenstand, zu Wien, und zu seiner Analyse von Wien. Geist und Gesellschaft im Fin de Siècle. In der Einleitung zu dem Buch bringt er seine Forschungsergebnisse auf den Punkt: „Wien im Fin de siècle mit dem scharf empfundenen Beben seiner sozialen und politischen Desintegration erweist sich als eine der fruchtbarsten Brutstätten der ungeschichtlichen Kultur unseres Jahrhunderts. Wiens große geistige Neuerer – in der Musik und der Philosophie, in der Volkswirtschaft und der Architektur und natürlich in der Psychoanalyse – brachen alle mehr oder weniger entschieden ihre Bindung an die historische Anschauung ab, die wesentlich war für die liberale Kultur des 19. Jahrhunderts, in welcher sie erzogen wurden.“ Schorske zeigt, wie in den verschiedenen Bereichen des kulturellen Lebens das Neue entstand, ja entstehen musste. Obwohl sich Schorske mit ungeheurer Kompetenz, Sach- und Personenkenntnis in den einzelnen Disziplinen der Literatur, der Musik, der bildenden Kunst, der Architektur, der Psychologie und der Psychoanalyse bewegt, wird nie – und das ist wohl eine der großen Stärken dieses Buches – die Vision einer Ganzheit suggeriert, wo es diese eben nicht gibt, wo sich diese nicht einstellt.

Eine seiner Erklärungen für den für Kunst und intellektuelle Kultur in Wien so fruchtbaren Humus ist besonders interessant und provoziert besonders viele weitere Fragen: Schorske sagt, und ich zitiere ihn, dass es hier „die ungewöhnliche Kombination von Provinzialismus und Kosmopolitismus, Traditionalismus und Modernismus“ gegeben habe. Diese bemerkenswerte Mischung, vielleicht auch Dialektik, hat der in Wien geborene und in New York lebende Frederic Morton immer wieder thematisiert. Seine erste Wiener Vorlesung hatte den Vortragstitel: „Das provinzielle Wien, Geheimquelle des schöpferischen Wiens“. Aber sicherlich war und ist auch Frederic Morton von Carl Schorske geprägt.

Das Eindrucksvolle, Anregende, methodisch und wissenschaftlich Zukunftsweisende an Schorskes Arbeit ist, dass Schorske entgegen den häufig formal-ästhetisch orientierten und argumentierenden kunsthistorischen Disziplinen ständig deren gesellschaftliche Bezüge thematisiert. Und trotzdem lässt er den Künsten ihren Eigensinn und stellt sie nie in eine einseitige Abhängigkeit von Sozialgeschichte und Ökonomie.

Durch Walter Benjamins Passagenwerk wurde Paris zur Hauptstadt des 19. Jahrhunderts. Wien wurde durch Schorskes Buch jedenfalls für den Zeitraum von 1870 bis 1934 zur Hauptstadt der Jahrhundertwende. Sein Buch und die zahlreichen Forschungsprojekte, Tagungen und Diskussionen, die Carl Emil Schorske angeregt hat, erklären das Zukunftslabor, das Wien in diesem Zeitraum fraglos war. Vieles wurde erstmals gedacht und in intellektuellen Konzepten, in Kunstwerken, Kunstkonzepten und in Lebensformen, die der Sehnsucht von Einfachheit, Freiheit, Gleichheit und Solidarität verpflichtet waren, umgesetzt.

Durch Schorske wurde Wien um 1900 im Städtewettbewerb, der seit den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts immer schärfer wurde, auch Trademark für ein erfolgreiches City-Branding. Eine Trademark, die – das möchte ich sehr persönlich sagen – viel sympathischer, offener, diskussionsadäquater und demokratienäher ist, als die alten Narrative und Diskurse der höfisch-katholischen Kaiserstadt.

Für all das dankt Ihnen, sehr verehrter Herr Schorske, die internationale Forschungsgemeinschaft, aber auch die österreichischen und Wiener Forscherinnen und Forscher, deren Arbeit durch sie so angeregt wurde. Und es dankt Ihnen die Stadt Wien, die Sie in einer langen und wirksamen Psychoanalyse auf Ihre kulturwissenschaftliche Couch gelegt haben.

*Hubert Christian Ehalt*

## **Carl E. Schorske und die Erfindung von „Wien um 1900“**

„Wien um 1900“ ist eine Erfolgsgeschichte. Binnen weniger Jahre ist es diesem neuen Markenzeichen gelungen, das Image der Stadt zu prägen. Die Ikonen der Wiener Jahrhundertwende – Klimt, Schiele, Schnitzler, Freud, Wittgenstein – sind weit über den österreichischen Kontext hinaus im kulturellen Bewusstsein verankert, ebenso die architektonischen Flaggschiffe von Otto Wagner und Adolf Loos. Touristen machen sich auf die Suche nach den Orten der Wiener Moderne, die neben Sisi-Gemächern und Schönbrunn, Heurigen und Stephansdom als musts eines Wien-Besuchs gelten.



Dass die Moderne um 1900 zum Kanon der Wien-Bilder zählt, ist allerdings keineswegs selbstverständlich. „Wien um 1900“ wurde erst in den 80er-Jahren „erfunden“, und sein Gründungstext lässt sich eindeutig identifizieren: Carl E. Schorskes „Fin-de-Siècle Vienna: Politics and Culture“ ist 1980 im renommierten New Yorker Verlag Alfred Knopf erschienen und lag bereits zwei Jahre später in deutscher Übersetzung unter dem Titel „Wien. Geist und Gesellschaft im Fin de Siècle“ vor. Die Phänomene, die Schorske aufgreift, waren, wie er selbst bemerkt hat, kein gänzlich wissenschaftliches Neuland. Zur Philosophie, Musik, Kunst, Architektur und Wissenschaft um 1900 gab es bereits zahlreiche Forschungsarbeiten, die allerdings auf kein Gesamtkonzept rekurrieren konnten. Diesen narrativen Rahmen eröffnet nun Carl E. Schorskes neuer Blick, der sich über die einzelnen Künstlerpersönlichkeiten hinaus auf die erstaunliche Kreativität einer ganzen Generation richtete.

Schorskes Gesamtkonzept einer Wiener Moderne um 1900 ging davon aus, dass die Herausforderungen, auf die diese Generation reagierte, und die Positionen, die sie dabei entwickelte, von Relevanz für unsere Gegenwart sind.

Carl E. Schorskes Bild einer Wiener Moderne, der dieses Fortschritts-pathos fehlte, die von Selbstreflexion und dem Gefühl, das etwas zu Ende geht, geprägt ist, korrespondierte mit dem Selbstverständnis des ausgehenden 20. Jahrhunderts, dem die Parameter der selbstgewissen Moderne abhanden gekommen waren. Der Mythos der triumphalen Moderne fand seine imaginären Hauptstädte in Paris, London, New York. Die nun heraufziehende Postmoderne konnte sich mit den heroischen Pathosformeln nicht mehr identifizieren. Jürgen Habermas' Diagnose von der Erschöpfung der utopischen Energien der Moderne fand in „Wien um 1900“ einen historischen Bezugspunkt: die Protagonisten des Wiener Fin de Siècle waren getragen vom Grundgefühl einer gebrochenen, zweifelnden und scheiternden Moderne, gesellschaftlich marginalisiert, mit sehnsüchtigem Blick auf Metropolen wie Berlin und Paris.

Dass „Wien um 1900“ nicht nur in akademischen Debatten als Vorläufer der Postmoderne diskutiert wurde, sondern sich als neue Trademark der Stadt zu etablieren vermochte, ist der Ausstellung „Traum und Wirklichkeit. Wien 1870–1930“ zu verdanken, die von März bis Oktober 1985 im Künstlerhaus gezeigt wurde. Schorskes Wien-Buch wurde, so die Historikerin Monika Sommer, zum Drehbuch des Ausstellungskonzepts von Hans Hollein, das den Glanz der Jahrhundertwende auf das Wien des ausgehenden 20. Jahrhunderts übertragen sollte. „Traum und Wirklichkeit“ wurde zu einem kulturellen Großereignis, die Zahl von 600 000 Besuchern ist bis heute von keiner Ausstellung übertroffen. Wien positionierte sich damit auch im neuen Format der historischen Großausstellungen, Ausstellungen über die Wittelsbacher in München (1980) und Preußen in Berlin (1981) hatten sich als Publikumsmagneten erwiesen. Das neue Interesse an historischen Ausstellungen ist zugleich ein Indikator dafür, dass sich die Zeitvektoren verschoben hatten: die Zukunftsutopien der Moderne hatten an sozialer Energie verloren, in der Suche nach Orientierung richtete sich der Blick zunehmend auf die Vergangenheit.

Aus heutiger Perspektive war „Traum und Wirklichkeit“ eine punktgenaue Intervention, denn die Leitvorstellungen des historischen Selbstverständnisses der Stadt befanden sich gerade in Erosion. Das Gedächtnis Wiens basierte im Wesentlichen auf zwei konkurrierenden Narrativen, in denen sich die ideologischen Gegensätze der politischen Lager widerspiegeln: aus katholisch-konservativer Perspektive lag das Heldenzeitalter Wiens in der Zeit der Türkenkriege und des Barock, als die Stadt zum Bollwerk des christlichen Abendlandes gegen die Osmanen geworden sei. Dass es sich dabei um die fragwürdige Vereinfachung und Ethnisierung eines höchst komplexen Konfliktes handelt, hat der renommierte Historiker Timothy Snyder kürzlich in der New York Review of Books dargelegt. Gedächtnis lässt sich allerdings nicht durch historische Argumente widerlegen, und die Türkenzeit ist in Wien nach wie vor höchst präsent. Die Stadt ist durchdrungen von Erinnerungszeichen

an „1683“, wie die Recherchen des ÖAW-Projekts „Türkengedächtnis“ zeigen, das Spektrum reicht von eingemauerten Kanonenkugeln bis hin zur Pummerin, die aus dem Erz eingeschmolzener Kanonen der osmanischen Armee gegossen wurde. Andere kriegerische Ereignisse wie die Verwüstungen durch schwedische Truppen während des Dreißigjährigen Krieges 1645 oder die kriegerischen Auseinandersetzungen mit der napoleonischen Armee 1805/1809 sind hingegen aus dem kollektiven Gedächtnis praktisch verschwunden.

In Antithese dazu steht das Konzept von Wien als sozialer Großstadt, erkämpft und geschaffen durch die Arbeiterbewegung, bzw. die sozialdemokratische Stadtverwaltung. Die Flaggschiff-Bauten des Roten Wien und der 1. Mai waren die Ikonen dieses Gedächtnisortes, dessen Glanz bei den jährlichen Mai-Feiern reproduziert werden sollte und der auch die moderne Architektur des „Neuen Wien“ der 60er- und 70er-Jahre erstrahlen ließ. Anfang der 80er-Jahre hatten diese Geschichtsbilder an gesellschaftlicher Bindekraft eingebüßt. Die Erosion der Mythen der Moderne zeigt sich exemplarisch an ihren architektonischen Symbolen – nicht nur in Wien, sondern europaweit begannen die Wahrzeichen des modernen Städtebaus an Strahlkraft zu verlieren. Zugleich wurde die historische Bausubstanz der urbanen Zentren wiederentdeckt. In Initiativen zur Revitalisierung von Gründerzeit-Vierteln wie dem Spittelberg bildeten sich erste lokale Strukturen eines zivilgesellschaftlichen Engagements jenseits der politischen Lager.

Erodiert war auch der heroische Mythos der Türkenabwehr: 1983, zwei Jahre vor „Traum und Wirklichkeit“, wurde im Künstlerhaus die Ausstellung „Die Türken vor Wien. Europa und die Entscheidung 1683“ gezeigt. Die Jubiläumsausstellung konnte einen großen Publikumserfolg erzielen, war aber auch mit Kritik konfrontiert. Die Reaktivierung eines traditionellen Feindbildes, das der Diskriminierung von ethnischen und religiösen Minderheiten Vorschub leistet, wurde als das falsche Signal in einer zunehmend von Migration geprägten städtischen Gesellschaft gesehen.

Carl E. Schorskes „Wien um 1900“ stellte ein neues historisches Narrativ jenseits der Pathosformeln des Wien-Gedächtnisses zur Verfügung, das sich als tragfähig für eine zukunftsorientierte Neudefinition der historischen Identität erweisen sollte. Die Erosion traditioneller Geschichtsbilder und die Suche nach neuen historischen Bezugspunkten, die dem Erfahrungshorizont und dem Geschichtsgefühl des ausgehenden 20. Jahrhunderts entsprachen, ist ein gesamteuropäisches Phänomen. Der Gedächtnisort „Wien um 1900“ weist über den lokalen, bzw. nationalen Rahmen hinaus, ist in einem transnational-europäischen Kommunikationsraum verortet und wurde – so Helmut Zilk – zum Eintrittsticket für die Positionierung Wiens in der Topographie der „global cultural cities“. Carl E. Schorske hat dafür den entscheidenden Anstoß gegeben.

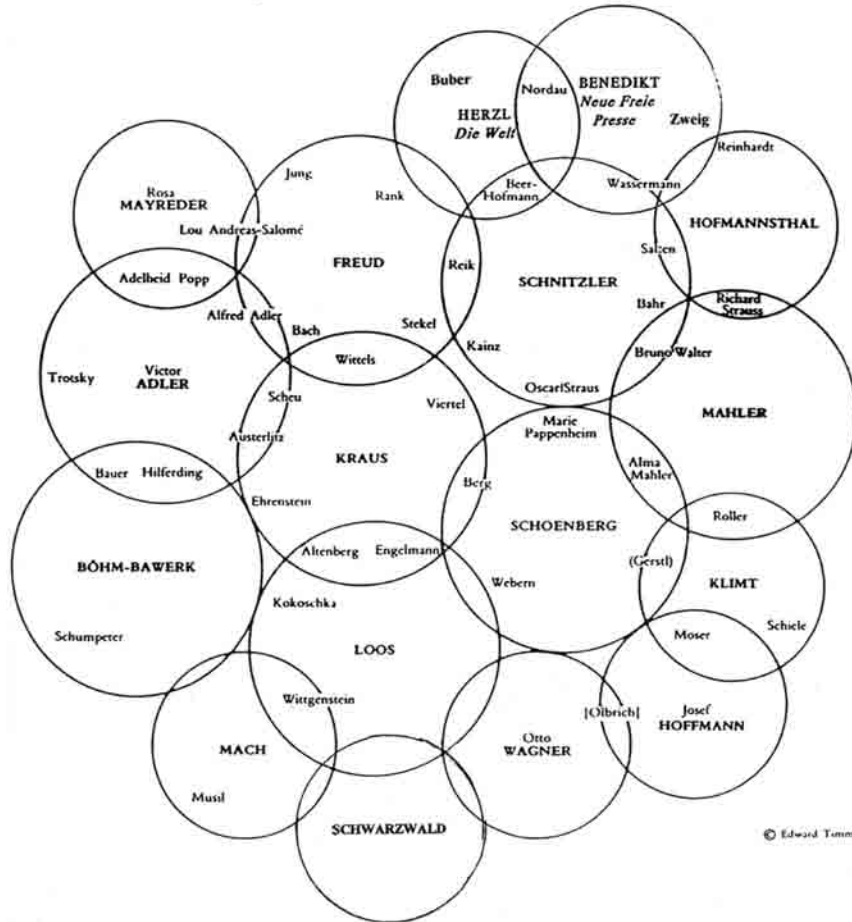
*Mag. Dr. Heidemarie Uhl*  
Priv.- Doz. für Zeitgeschichte, Lehraufträge  
an den Universitäten Wien und Graz

## Persönlichkeiten und private Kreise



Die Stärke der Wiener Avant-Garde lag in ihrer inneren Struktur. Besonders bekannt ist der von Moritz Schlick angeführte Wiener Kreis, der Mitte der zwanziger Jahre eine „wissenschaftliche Weltanschauung“ zu begründen versuchte. Da mein Diagramm die Szene vor dem Ersten Weltkrieg darstellt, wird hier (links unten) nur der so genannte Proto-Kreis angedeutet, der von den Theorien Ernst Machs ausging und von Otto Neurath maßgebend beeinflusst wurde.

**VIENNA CIRCLES A diagram of creative interactions in the period 1900-1914**



Edward Timms' Diagramm der Vienna Circles.

Darüber hinaus lässt sich die ganze Struktur der Wiener Moderne als Gefüge solcher Kreise darstellen. Jede der führenden Persönlichkeiten versammelte ihren eigenen Kreis von Adepten um sich: Herzls Zionisten, Wagners radikale Architekten, Viktor Adlers Sozialdemokraten, Schnitzlers eher lockerer Zirkel von Literaten. Zur selben Zeit belebte Mahler die Wiener Oper, vermittelte Schönberg seinen Schülern die Grundlagen der Atonalität, versammelte Rosa Mayreder die Feministinnen um sich, lancierte Genia Schwarzwald mit der Hilfe von innovativen Geistern ein Realgymnasium für Mädchen.

Oft handelte es sich im wörtlichen Sinn um Kreise: Gruppen, die sich zu einer bestimmten Zeit (Freuds Mittwochabende) an einem bestimmten Ort (Kraus' Kaffeehausrunde im Café Pucher) um einen Tisch versammelten. Wären die Kreise ausschließlich auf sich selbst bezogen, hätten sie nie die weltweite Resonanz erreicht, von der ich gesprochen habe. Erst ihre enge Verbindung untereinander unterscheidet die Wiener Kreise von elitären Gruppen in anderen Städten. Um die sonderbare Dynamik dieser Kreise zu verstehen, müssen wir uns auch die Räume vorstellen, in denen diese Gruppen regelmäßig zusammentrafen. „Räume“ bedeutet hier also spezifische Räumlichkeiten – die Treffpunkte der Wiener Kreise. Am bekanntesten ist das Haus in der Berggasse, von dem die psychoanalytische Bewegung ausgegangen ist. Es war eine Privatwohnung – die Wohnung der Familie Freud.

Die Wiener Kreise lassen sich als ein verdichtetes elektromagnetisches Netzwerk darstellen. Bestimmte Schlüsselfiguren gehörten zwei oder drei Zirkeln an, was für die rasche Verbreitung neuer Ideen und eine wechselseitige Befruchtung sorgte. Besonders vielseitig war der junge David Joseph Bach, ein Mitglied des frühen Freud-Kreises, der gleichzeitig Musikwissenschaftler, Förderer Schönbergs, Sozialdemokrat und Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ war. Solche Überschneidungspunkte erzeugten erstaunliche Synergien. Die Kreise, die den Kern des Diagramms bilden, waren private, geradezu esoterische Gruppen. Aber ihre schöpferischen Impulse gingen weit über die Wiener Jahrhundertwende und den deutschen Sprachraum hinaus. Daher die fundamentale Frage: wie kann man den erstaunlichen Sprung erklären – den Sprung aus der Privatsphäre in die Öffentlichkeit mit weltweiten Auswirkungen?

Das lässt sich anhand von drei Fallstudien erläutern wie der Psychoanalyse (Freuds Mittwoch-Gesellschaft in der Berggasse), der modernen Erziehung für Frauen (die Schwarzwald-Schulen in der Wallnerstrasse) und dem Wiener Kreis (der Aktivist Otto Neurath als Schlüsselfigur). Als Ergebnis hoffe ich nachzuweisen, dass die Wiener Moderne als etwas Exemplarisches verstanden werden kann – als dreifache Konvergenz von der soeben skizzierten Dynamik der Kreise, vom dadurch erzeugten Strukturwandel der Öffentlichkeit (wie das von Jürgen Habermas definiert wurde), und von einer Resonanz der Räume, wie sie von Gaston Bachelard in seiner „poétique de l'espace“ (Poetik des Raumes) gefeiert wurde.

*Univ.-Prof. Dr. Edward Timms*  
Professor für Germanistik an der Universität Sussex

(Auszug aus einem Vortrag, den Edward Timms am 30. November 2011 im Rahmen der Wiener Vorlesungen hielt.)



## Wiener Kreis und Wiener Moderne

Die Geschichte des Wiener Kreises und seiner Peripherie wird verständlicher, wenn sie im Zusammenhang mit den antimetaphysischen Strömungen der „Spätaufklärung“ historisiert wird. Hier sind besonders die Ethische Bewegung, der Monistenbund sowie der Freidenkerbund zu nennen, die den Humus und das soziale Vorfeld für den eigentlichen Volksbildungsverein des Wiener Kreises, den Verein Ernst Mach bildeten. Aber auch die Kontexte des Logischen Empirismus sind im Rahmen der gesamten Wiener Kulturbewegung zwischen Sozialismus und Liberalismus zu verorten, die sich um den Moritz Schlick-Zirkel in konzentrischen, sich überlappenden Kreisen kennzeichnen lassen.

Diese kollektive Einbettung ist zusätzlich durch das individuelle Engagement von Wiener Kreis-Mitgliedern in der Wiener Volksbildung zu ergänzen, die einerseits aus weltanschaulichen, andererseits aus Gründen der Existenzsicherung erfolgte, da die universitäre Verankerung der Gruppe nur als partiell und fragil bezeichnet werden kann. Dabei wird die jüdische Herkunft und die aufklärerisch bis sozialreformerische Orientierung der meisten Mitglieder vor dem Hintergrund der zunehmend „konservativen Revolution“ an den österreichischen Hochschulen, besonders an der Wiener Universität zu einem Parameter für Integration und Ausgrenzung im Zeichen eines ansteigenden antisemitischen und antidemokratischen Diskurses bis zum „Anschluss“. Hier spielt auch eine Rolle, dass die rein akademische Institutionalisierung von den meisten Mitgliedern des Schlick-Zirkels als unbefriedigend empfunden wurde: entweder wegen des elitären und antidemokratischen Hochschulklimas, oder wegen des Selbstverständnisses einer Forschergemeinschaft im Dienste der Gesellschaft und des Allgemeinwohls mit der Parole „Wissen für alle“.

Allen diesen spätaufklärerischen Strömungen war eine humanitär-kosmopolitische Grundhaltung, eine Fortschritts- und Vernunftorientierung sowie eine sozial- und lebensreformerische Ausrichtung gemeinsam. Diese Gruppierungen, die in dem 1919 gegründeten Dachverein „Freier Bund kultureller Vereine“ organisiert waren, wirkten in Theorie und Praxis für die Verbreitung eines evolutionistischen Weltbilds und einer Ethisierung des Alltags mit radikal bürgerlich-sozialliberaler Ausrichtung. Die personelle und programmatische Überlappung mit dem Mach-Verein und dem Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum von Otto Neurath liegt also in dieser Programmatik begründet. Letzterer distanzierte sich jedoch stärker gegenüber den oft vulgärmaterialistischen und darwinistischen Positionen in Richtung einer wissenschaftlichen Philosophie und Weltauffassung. Diese stark vom Wiener Judentum geprägten Strömungen des Humanismus, Pazifismus, der Lebens- und Sozialreform sowie des „Szientismus“ mit der Trennung von Glauben und Wissen, Kirche und Staat, waren bereits seit der Jahrhundertwende ein Merkmal des intellektuellen urbanen Lebens. Nach 1918 spielte die Arbeiterbewegung eine verstärkende Rolle als Bündnispartner für diese Reform- und Aufklärungsbewegungen, was die generelle gesellschaftliche Situierung des Wiener Kreises mitbestimmen sollte.



Was nun das antagonistische Umfeld an der Wiener Universität anlangt, so ist die zunehmende Marginalisierung in einem größeren Zusammenhang zu sehen, die sich durch eine dominierende rechtskonservative Phalanx gegen alle Formen des Liberalismus, der empirischen Sozialforschung, der Psychoanalyse, der Reinen Rechtslehre und des Austromarxismus richtete. Dieser Kulturkampf war geprägt durch eine Elitendominanz zwischen politischem Katholizismus und Deutschnationalismus bis hin zum Nationalsozialismus, die in der Union von „Faschismus und Universalismus“ eine Alternative zur „verjudeten Wissenschaft“ sah und diese auch in Form von Personalpolitik und universitärer (Selbst-)Steuerung im Wesentlichen zum Durchbruch verhalf. Die Errichtung des autoritären Ständestaates brachte eine erste Verschärfung dieser Ideologisierung, bis die bis dato illegalen NS-Kräfte von Hochschullehrern und Studenten auch diesen „deutsch-österreichischen“ Weg in kürzester Zeit gewaltsam gleichschalteten. Eine lehrreiche Fallstudie für die Konsequenzen dieser Wissenschaftspraxis und Hochschulpolitik bilden die einseitige Habilitations- und Berufungspraxis zum eindeutigen Nachteil für die VertreterInnen wissenschaftlicher Philosophie und Weltanschauung. Dies lässt sich exemplarisch an den Schwierigkeiten bei der Berufung von Schlick, den Karriereblockaden für Viktor Kraft und Karl Menger, der verhinderten Habilitation von Edgar Zilsel, oder der Entlassung von Heinrich Gomperz oder Friedrich Waismann demonstrieren, während das hochschulpolitische und schulreformerische Engagement im Sinne der Sozialdemokratie von Hans Hahn bald an seine gegnerischen Grenzen stieß. Das erschütterndste Beispiel und Symptom für die Desintegration und Diskriminierung des Wiener Kreises in seiner Heimatstadt war schließlich die Ermordung von Moritz Schlick auf den Stufen der Wiener Universität durch einen seiner Studenten (aus persönlichen und weltanschaulichen Motiven) und die Quasi-Rechtfertigung dieser Tat durch die Mehrheit der einheimischen Presse mit dem Hinweis auf die „verderbliche und negative Philosophie“ des „Judenfreundes“ Schlick. Schließlich wurde der Lehrstuhl von Schlick 1937 mit einem Vertreter der katholischen Weltanschauungslehre besetzt und ist seitdem nicht mehr in der Tradition von Mach, Boltzmann und Schlick besetzt worden – was das Nachkriegsschicksal des Wiener Kreises lange Zeit in der Zweiten Republik pars pro toto illustriert.

Eine ähnliche Frontstellung nahmen die Repräsentanten der Wiener Universität zur Schulreformbewegung des „Roten Wien“ ein, die aktiv von Hans Hahn, Otto Neurath, Edgar Zilsel, aber auch von Karl und Charlotte Bühler, nicht zuletzt Karl Popper unterstützt und mitgetragen wurde. Besonders Hahn war in seiner Eigenschaft als Obmann der „Vereinigung sozialistischer Hochschullehrer“ und Mitglied des Wiener Stadtschulrates auch publizistisch im Sinne der Universitäts- und Schulreform tätig, wobei er für eine enge Kooperation beider Bildungsbereiche plädierte. Es waren vor allem die marginalisierten außeruniversitären Strömungen zwischen Liberalismus und Sozialismus, die wesentliche Beiträge zur Erneuerung von Schule und Hochschule lieferten: Psychoanalyse, empirische Sozialforschung, Individualpsychologie, Wiener Kreis und die sozialreformerischen Vereinigungen (z. B. Verein „Allgemeine Nährpflicht“). Die Motive für dieses gesellschaftliche Engagement liegen im reformerisch bis revolutionären Selbstverständnis der Mitglieder. Die Grün-

derung des Mach-Vereins und des Neurathschen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums waren daher eine logische Folge dieser politischen Programmatik. Andererseits boten Schulreform und Volksbildung den Proponenten der wissenschaftlichen Weltauffassung ein angemessenes Arbeitsfeld mit teilweiser Kompensation für die ablehnende universitäre Institution – wie z. B. bei Herbert Feigl, Edgar Zilsel oder Friedrich Waismann.

Gegen eine simplifizierende Popularisierung wandte sich Otto Neurath, der im Rahmen seines Museums von 1925–1934 eine Visualisierungsmethode geschaffen hat, die als „Wiener Methode der Bildstatistik“ bis heute in der internationalen Bildsprache Anwendung findet. Seine Parole „Worte trennen – Bilder verbinden“ sollte andeuten, dass die alltägliche und wissenschaftliche Kommunikation auch über Symbole und visuelle Argumente erfolgen kann und gesellschaftliche wie wirtschaftliche Fakten durch eine einfache Figuresymbolik darstellbar sind.

Das Design lieferte der holländische Künstler Gerd Arntz, ein Vertreter des figurativen Konstruktivismus und der künstlerischen Avantgarde in der Weimarer Republik. Die fächerübergreifende Teamarbeit wurde wesentlich durch Neuraths zweite Frau Marie Reidemeister als Leiterin der Transformationsgruppe und durch eine eigene sozialwissenschaftliche Abteilung realisiert. Der Entstehungszusammenhang im Rahmen der Wiener Arbeiterbewegung wird hier genauso deutlich wie die Vernetzung dieses Projekts in der Tradition von Comenius, Leibniz und der großen Französischen Encyclopédie. Denn diese relative Erfolgsgeschichte der Weiterentwicklung der Bildstatistik im holländischen und englischen Exil und einer bemerkenswerten Rezeption in der heutigen Gebrauchsgrafik verdeckt zumeist den inneren Zusammenhang mit dem Projekt der Enzyklopädie der Einheitswissenschaft.

Das ursprüngliche Konzept, neben 260 schriftsprachlichen Monografien auch zehn visuelle Thesauren zu publizieren, konnte aufgrund der Zäsur durch den Zweiten Weltkrieg nicht realisiert werden. Unter dem Titel „Foundations of the Unity of Science“ erschienen nur 19 Monografien in zwei Bänden.

*Univ.-Prof. Dr. Friedrich Stadler*

Professor für Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftstheorie,  
Universität Wien  
Wissenschaftlicher Leiter und Vorstand Institut Wiener Kreis

(Der Text basiert auf meinem Buch *Studien zum Wiener Kreis. Ursprung, Entwicklung und Wirkung des Logischen Empirismus im Kontext*, 1997/2001. Englisch 2001, Spanisch 2010)

## Die Antimoderne der Wiener Moderne

*Wahrheit ist Feuer  
und Wahrheit reden heisst leuchten und brennen*  
Leopold Schefer

Die Nuda Veritas in Klimts Bild mit Schefers Begleitworten ist eine Frau. Etwas von der nackten Wahrheit zu erzählen, bedeutet jene Projektionen leuchten und brennen zu lassen, die im Rahmen der Forschung zur Wiener Moderne noch immer auf ihre weitere Entschlüsselung warten. Die ungewöhnliche Explosion kreativer Akte, die sich in Kunst und Wissenschaft der Wiener Moderne manifestierte war bedingt durch soziale und politische Konfliktzonen. Die Krise des Ichs war eine des männlichen Subjekts und wurde von weiblicher Selbstdefinition begleitet. Frauen drängten wie nie zuvor auf den Arbeitsmarkt und in männliche Kunstdomänen, wo sie als Konkurrentinnen gefährlich wurden. Auf politischer Ebene forderten sie das Wahlrecht und den Zugang zur Bildung. Der weiblichen Selbstwerdung stand ein permanenter männlicher Zerstörungsversuch gegenüber. Männliche Schöpfer versuchten ihre Ohnmachtsgefühle und Versagensängste durch neue Weiblichkeitsmythen, über die Beherrschung einer Kunstwelt und einen Geniekult, der sie unsterblich machen sollte, zu bändigen.



Emanzipationsbestrebungen und Patriarchatskritik entwickelten sich derart zu einem wesentlichen Motor des kreativen Milieus des Fin de siècle, das durch eine nie dagewesene sexuelle Revolution über die Zwischenkriegszeit vorwärtsgetrieben wurde. Liebesaffären, Skandale und Scheidungen begleiteten den Geschlechterkampf, in dem sich Frauen, wenn sie nicht ihr eigenes professionelles Leben wagten, zu hilfreichen und klugen Co-Produzentinnen ihrer männlichen Begleiter entwickelten. Sie sind damit tragender, wenngleich auch ausgeblendeter Teil jener Umbruchstimmung und Krisenatmosphäre, die den Kreativitätsschub der „fröhlichen Apokalypse“ erst möglich machte.

Der Erste Weltkrieg unterbrach den Schaffensrausch nur, der Zweite Weltkrieg hingegen beendete ihn radikal. Der Großteil der Repräsentanten und Repräsentantinnen, der Mäzene, Sponsorinnen oder Musen der Wiener Moderne war jüdischer Herkunft, wurde ermordet oder in die Flucht getrieben. Das spannende Labor des Aufbruchs ist bis heute eine Versuchsstation geblieben. Hegemoniale Männerphantasien sind damals wie heute Zeitgeist, deren Herrschaftsanspruch nur im Spiegelbild einer historischen Analyse zerbricht und neue Handlungsformen von eigenverantwortlicher Selbstbestimmung als partnerschaftliche Forderung in die Gegenwart holt. Dann aber nimmt sich die Geschichte als Nuda Veritas den ihr enteigneten Blick zurück, lässt ihre Wahrheit auch vor den gegenwärtigen Augen leuchten und brennen und fordert weiter konsequente Gleichberechtigung.

*Dr. Lisa Fischer*  
Kunsthistorikerin, Ausstellungskuratorin, Journalistin



## Salonkultur im Wien des Fin de Siècle

In den 70ern verzeichnete die geschichtswissenschaftliche Erschließung des „unbekannten Kontinents“ (Friedrich Heer), womit der Donauraum im Allgemeinen und Wien im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert im Speziellen gemeint waren einen markanten Aufschwung. Innerhalb der Pionierarbeiten zur Wiener-Moderne-Forschung, die sich mit der kulturellen bzw. wissenschaftlichen Physiognomie der Hauptstadt Kakaniens beschäftigten, überwog die angloamerikanische und somit die „Außenperspektive“. In diesem Kontext tritt uns zunächst die materialreiche Studie von William M. Johnston „The Austrian Mind“ (1972) entgegen, welche nicht nur das Zentrum, sondern auch die Peripherien der kulturellen Landschaften der Donaumetropole um 1900 beleuchtet. Eine entscheidende Dynamisierung in der Erforschung der Elitenkulturen der Wiener Moderne gelang zu Beginn der 80er durch Carl E. Schorskes „Fin-de-Siècle Vienna: Politics and Culture“ (1980). In seiner Erzählung rücken vor allem die wissenschaftlichen und künstlerischen Netzwerke, die „kreativen Milieus“ (Allan Janik), wie beispielsweise die bürgerlich-jüdischen Salons in das Blickfeld. Die Salonkultur mit ihren zahlreichen Mikrokosmen in bürgerlich-liberalen Haushalten bot, außerhalb der genuin wissenschaftlichen und kulturellen Infrastruktur – jedoch immer in einem spezifischen Bezug zu dieser – halböffentliche Plattformen für die Diskursivierung von wissenschaftlichen, politischen und künstlerischen Wissensinhalten. Wissenschaftler, Geschäftsleute, Künstler und Mäzene konnten sich in diesen Zirkeln, zum Teil unabhängig von Hierarchien und Konventionen der Berufswelt, dem Projekt einer „kritischen und wahrheitssuchenden Moderne“ (Allan Janik, Steven Toulmin) widmen. Diese, für die Wiener Moderne hochspezifischen Gesellschafts- und Diskussionsforen können einerseits als Keimzellen für die enorme Produktivität in etlichen kulturellen Feldern und andererseits, wie sich am Beispiel des berühmten Salons im Haushalt der Familie Szeps-Zuckermandl zeigt, auch als Relaisstellen einer „geistigen Stadterweiterung“ (Eduard Leisching), im Rahmen der Volks- und Erwachsenenbildung im Wien der Jahrhundertwende, verstanden werden.

*Mag. Markus Oppenauer*

Mitarbeiter des Departments und der Sammlungen  
für die Geschichte der Medizin an der Medizinischen Universität

## Wiener Geistesblitze, Wissenschafts- und ForschungspreisträgerInnen 2011

### Preise der Stadt Wien

Die Preise der Stadt Wien werden als Würdigung für das bisherige Lebenswerk verliehen, das die Bedeutung Wiens und Österreichs als Pflegestätten der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hervorhebt. Im Jahr 2011 wurden folgenden Persönlichkeiten Preise verliehen (Dotation: je 8 000 Euro):

#### Preis der Stadt Wien für Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften

Univ.-Prof. Mag. Dr. Ingrid Cella, Professorin für Neuere deutsche Literatur am Institut für Germanistik an der Universität Wien

#### Preis der Stadt Wien für Medizinische Wissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Donscho Kerjaschki, Vorstand des Klinischen Instituts für Pathologie der Medizinischen Universität Wien

#### Preis der Stadt Wien für Natur- und Technikwissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Giulio Superti-Furga, Geschäftsführer und wissenschaftlicher Direktor des CeMM – Forschungszentrum für Molekulare Medizin GmbH

#### Preis der Stadt Wien für Volksbildung

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Taschner, Professor am Institut für Analysis und Technische Mathematik der Technischen Universität Wien, Initiator und Betreiber des Projektes „math.space“

### Förderungspreise der Stadt Wien

Die Stadt Wien stiftet jährlich Förderungspreise in den Sparten Architektur, Bildende Kunst, Literatur und Musik (Komposition) sowie für Wissenschaft und Volksbildung. Im Jahr 2011 ergingen Förderungspreise für Wissenschaft und Volksbildung an folgende junge WissenschaftlerInnen (Dotation: je 4 000 Euro):

#### Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften

Priv.-Doz. Mag. Dr. Elisabeth Scheibelhofer, M.A.

#### Medizinische Wissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Florian Fitzal

#### Natur- und Technische Wissenschaften

Dr. Daniel Schramek

Univ.-Doz. Dr. Beatrix Hiesmayr

Univ.-Ass. DI Dr. Philip Walther

#### Volksbildung

Mag. Dr. Julia Danielczyk

## Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien

Die **WU Best Paper Awards** des Jubiläumsfonds für exzellente wirtschaftswissenschaftliche Publikationen in internationalen Top-Journals (Dotation: je 7 000 Euro) gingen 2011 an:

In der Kategorie „quantitativ-analytische oder formalwissenschaftliche Arbeiten“:

**Dr. Hannelore de Silva / Univ.-Prof. Dr. Karl Sigmund et al.**, Social learning promotes institutions for governing the commons. In: Nature 466, 2010, pp 861–863

In der Kategorie „Arbeiten aus der Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaft, Wirtschaftspädagogik“:

**Univ.-Prof. Mag. Dr. Harald Badinger / Dr. Peter Egger**, Horizontal vs. Vertical Interdependence in Multinational Activity. In: Oxford Bulletin of Economics and Statistics 72 (6), 2010, pp 744–768

In der Kategorie „Arbeiten aus Fremdsprachlicher Wirtschaftskommunikation, Recht, Geisteswissenschaften, Soziologie, Wirtschaftsgeografie; interdisziplinäre Arbeiten“:

**Univ.-Prof. Dr. Jesus Crespo Cuaresma / Univ.-Prof. Mag. Wolfgang Lutz M.A. / Ph.D. et al.**, Demography, Education and Democracy: Global Trends and the Case of Iran. In: Population and Development Review 36 (2), 2010, pp 253–281

## Chemisch-Physikalische Gesellschaft

[www.cpg.univie.ac.at](http://www.cpg.univie.ac.at)

### Loschmidt-Preise 2011

Dotation: je 1 500 Euro

**Dr. Alexandra Nemeth**, Exploring the potential of two-dimensional electronic spectroscopy, Dissertation

**Dr. Wolfgang Lechner**, Nucleation and Defect Interactions in Colloidal Suspensions, Dissertation

## Theodor Körner Fonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst

[www.theodorkoernerfonds.at](http://www.theodorkoernerfonds.at)

### Theodor Körner Preise der Stadt Wien

Dotation: je 3 000 Euro

Theodor Körner Preis der Stadt Wien für Musik:

**Margareta Ferek-Petric**, take 7

Theodor Körner Preis der Stadt Wien für Literatur:

**Vera Kaiser**, Blasmusikpop oder Wie die Wissenschaft in die Berge kam

Theodor Körner Preis der Stadt Wien für Wissenschaft:

**Mag. Angelique Leszczawski-Schwerk**, Frauenbewegungen im österreichischen Galizien – Organisation, Netzwerke und Kultur polnischer, ukrainischer und jüdischer Frauen im Spannungsfeld der Jahre 1867–1918

## **Konservatorium Wien Privatuniversität**

[www.konservatorium-wien.ac.at](http://www.konservatorium-wien.ac.at)

### **Förderungspreise für herausragende Abschlussarbeiten**

Dotation: je 1 000 Euro

**Penelope Veronica Cashman, MA**, Finding the hidden musical elements in Heine's „musically-impossible“ texts: Johann Vesque von Püttlingen and his setting of Heinrich Heine's „Die Heimkehr“, Masterarbeit

**Inge Gappmaier, BA**, Tanz im öffentlichen Raum, Bachelorarbeit

## **Kuratorium zur Förderung der Wirtschaftsuniversität Wien**

[www.wu.ac.at/research/service](http://www.wu.ac.at/research/service)

### **Talenta – Preise der Stadt Wien für hervorragende Diplom-/Bachelorarbeiten an der Wirtschaftsuniversität Wien**

Dotation: je 800 Euro

**Mag. Wolfgang Fichtinger**, Renegotiation of Incomplete Contracts under Austrian Law

**Stefan Hubner, BSc**, Exchange Rate Volatility and its Impact on International Trade

**Stefan Karkulik, LLB (WU)**, Dienstleistungskonzessionen als Instrumente modernen Verwaltungshandelns. Grundlagen und Gestaltungsmöglichkeiten im europäischen und österreichischen Vergaberecht

**Bernhard Reingruber, BSc**, Die Eignung von Feedback-Informationen aus User Communities für die Prognose von Markterfolgen

**Bernd Schicklgruber, BSc**, An application of the adapted Fink Country Scoring Model on Portugal, Italy, Greece and Spain – country risk of the weaker Euro zone members and implications

## **Österreichische Gesellschaft für Angewandte Forschung in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft**

[www.tourissimus.at](http://www.tourissimus.at)

### **Tourismusforschungspreis „Tourissimus“**

Dotation: 1 200 Euro

**Jennifer Menzel, MA**, Crowdsourcing – Neue Methode der Innovationsgenerierung in kleinen und mittleren Hotelbetrieben, Diplomarbeit

## **Österreichische Gesellschaft für Germanistik**

[www.oegg.org](http://www.oegg.org)

### **Wendelin Schmidt-Dengler-Wissenschaftspreis 2011**

Dotation: 2 000 Euro

**Mag. Dr. Marcel Illetschko**, Edition der Korrespondenz Alfred Kubin / Reinhard Piper (1907–1953), Dissertation

### **Wendelin Schmidt-Dengler-Förderpreis 2011**

Dotation: 1 500 Euro

Dr. Laurent Dedryvère, Culture politique du nationalisme allemand en Autriche.  
Les Associations de défense nationale et leurs almanachs Illustrés (1880–1918), Dissertation

### **Österreichische Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie (ÖGGG)**

[www.geriatrie-online.at](http://www.geriatrie-online.at)

### **Wiener Preis für humanistische Altersforschung 2011**

Dotation: 5 000 Euro

Univ.-Prof. Dr. Ulrike Schneider

### **Österreichischer Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung**

[www.stgf.at](http://www.stgf.at)

### **Wiener Preis für Stadtgeschichtsforschung**

Dotation: 5 000 Euro

Dr. Carla Meyer, Die Stadt als Thema. Nürnbergs Entdeckung in Texten um 1500, Dissertation

### **Technische Universität Wien**

[www.tuwien.ac.at](http://www.tuwien.ac.at)

### **Preise der Stadt Wien für hervorragende Diplomarbeiten an der Technischen Universität Wien**

Dotation: je 750 Euro

Dipl.-Ing. Matthias Czakler, Verknüpfte Metallnanopartikel für neue Hybridmaterialien

Dipl.-Ing. David Hehenberger, Einführung eines ERP-Systems in einem Klein- Mittel – Unternehmen – mit Planung, Auswahl und Implementation

Dipl.-Ing. Iris Jöchlinger, Regionalentwicklung im nordöstlichen Weinviertel: EU-Erweiterung und verbesserte Erreichbarkeit als Chancen für die Region

Dipl.-Ing. Tanja Mayerhofer, Breathing New Life into Models: An Interpreter-Based Approach for Executing UML Models. Neues Leben in Modellen: ein Interpreter-Ansatz für die Ausführung von UML-Modellen

Dipl.-Ing. Sebastian Nowak, Angewandte Oberflächenphysik

Dipl.-Ing. Benjamin Stangl, Interactive Virtual Spaces. Simulation von interaktiven virtuellen Räumen

Dipl.-Ing. Simon Zwieback, Extraktion von Latschen aus Luftbildern und Laserdaten



## Universität für angewandte Kunst Wien

[www.dieangewandte.at](http://www.dieangewandte.at)

### Förderungspreise der Stadt Wien für ausgezeichnete DiplomantInnen der Universität für angewandte Kunst Wien

Dotation: je 2 000 Euro

Mag.art Sophie Zlatuska (Bühnengestaltung)

Mag.des.ind. Benjamin Cselley (Industrialdesign)

## Universität Wien

[international.univie.ac.at/de/portal/forschung/ausschreibungen/docawards](http://international.univie.ac.at/de/portal/forschung/ausschreibungen/docawards)

### Doc.Awards – Preise der Stadt Wien für hervorragende Dissertationen an der Universität Wien

Dotation: je 1 500 Euro

Dr. Roland Hatzenpichler, Identification and characterization of novel ammonia-oxidizing archaea and bacteria

Dr. Klemens Kaps, Von der Zivilisierung der Peripherie. Wirtschaftliche Entwicklung, überregionale Verflechtung und Modernisierungsdiskurse im habsburgischen Galizien (1772–1914)

Mag. Dr. David Mayer, Trotzige Tropen – Kämpferische Klio. Zu marxistisch inspirierten Geschichtsdebatten in Lateinamerika in den „langen 60er-Jahren“ in transnationaler Perspektive

Mag. Dr. Daniela Pillgrab, Körper inszenieren nach Sozialistischem Realismus und Peking Oper. Mei Lanfang in der Sowjetunion

DI Dr. Niko Popitsch, Building Blocks for Semantic Data Organization on the Desktop

Mag. Dr. Marie-Luise Volgger, Das multilinguale Selbst im Fremdsprachenunterricht. Zur Mehrsprachigkeitsbewusstheit lebensweltlich mehrsprachiger FranzösischlernerInnen.

Mag. Dr. Michael Weiss, Stille Berühren Leere: Annäherungen an die rituelle Entwicklung der Trauerfähigkeit im japanischen Butô Tanz von Ohno Yoshito

## Verein der FörderInnen der Modeschule der Stadt Wien

[www.modeschulewien.at/web/verein.html](http://www.modeschulewien.at/web/verein.html)

### Anerkennungstipendien der Stadt Wien für erfolgreiche SchülerInnen und StudentInnen der Modeschule der Stadt Wien

Dotation: je 365 Euro

Stephanie Kneissl

Rebecca Janknecht

Ena Sakancic

Marie Steinacher

## **Verein Soja aus Österreich**

[www.soja-aus-oesterreich.at](http://www.soja-aus-oesterreich.at)

### **Soja Forschungspreise 2011**

**Mag. Christine Scheffknecht**, Vergleichende Analyse ausgewählter Primär- und Sekundärstoffe von unterschiedlicher Zuchtformen der Art *Glycine max L. (Merr.)*, Diplomarbeit (Dotation: 2 500 Euro)

**Pia Euteneuer, MA**, Untersuchung zum Zuckergehalt von Sojabohnen, Masterarbeit (Dotation: 2 000 Euro)

**Mag. Ivana Opacak**, Isoflavon-Analytik von Sojabohne mittels Ultra Performance Liquid Chromatography, Diplomarbeit (Dotation: 1 000 Euro)

## **Verein zur Förderung der Sozial- und wirtschaftshistorischen Studien**

[wirtschaftsgeschichte.univie.ac.at/home-institut/mitterauer-preis](http://wirtschaftsgeschichte.univie.ac.at/home-institut/mitterauer-preis)

### **Michael Mitterauer-Preis für Gesellschafts-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte in Wien – Förderungspreise**

**Mag. Dr. Bernhard Hachleitner**, Das Wiener Praterstadion / Ernst Happel-Stadion. Bedeutungen, Politik, Architektur und urbane Relevanz, Dissertation (Dotation: 2 000 Euro)

**Mag. Dr. Alexandra Kofler**, Erzählte Identität(en)? Konstruktionen narrativer Identität in Selbsterzählungen über Liebe“, Dissertation (Dotation: Euro 2 000)

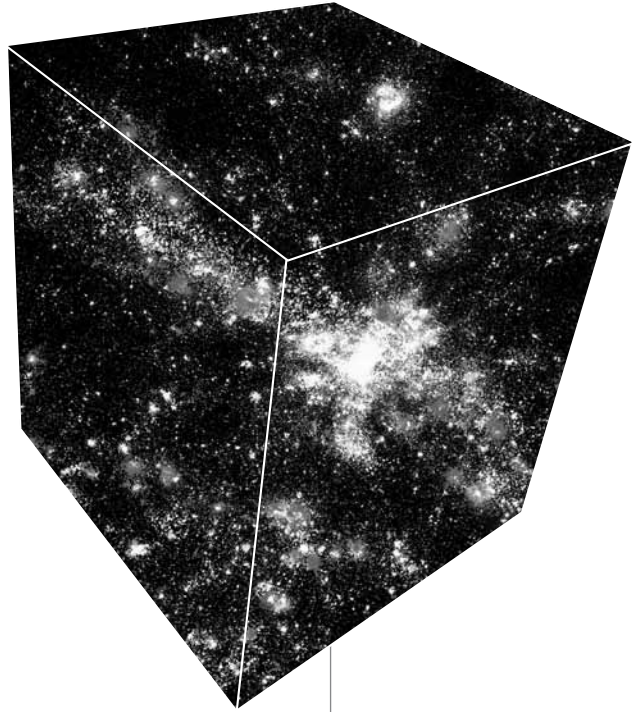
## **Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie**

[www.wien.gv.at/kultur/abteilung/wissenschaftsfonds/frankl.html](http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/wissenschaftsfonds/frankl.html)

Der Ehrenpreis des Fonds für das Jahr 2011 wurde **Univ.-Prof. Dr. Jürgen Habermas** in Würdigung und Auszeichnung seiner Arbeit zugesprochen.

Jürgen Habermas ist einer der weltweit meist rezipierten Philosophen und Soziologen der Gegenwart. Er wurde bekannt durch Arbeiten zur Sozialphilosophie mit diskurs-, handlungs- und rationalitätstheoretischen Beiträgen, mit denen er die Kritische Theorie auf einer neuen Basis weiterführte. Für Habermas bilden die Grundlage der Gesellschaft kommunikative Interaktionen in denen rationale Geltungsgründe erhoben und anerkannt werden. Wichtige bahnbrechende Publikationen, u. a. Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. Kyoto-Preis, Holberg-Preis, Bruno Kreisky-Preis für sein „literarisches und publizistisches Gesamtwerk“.

# Wissenschaftsförderung 1





## Wissenschaftsförderung

Die Wissenschaftsförderungstätigkeit unterstützt mit dem Blick auf die Wissens- und Wissenschaftslandschaft in Wien die Institutionen und AkteurInnen – Universitäten und Fachhochschulen, Akademien und Forschungsträgerinstitutionen, außeruniversitäre Institute – dieses für die Stadtkultur und die „Standortqualität“ immer wichtiger werdenden Feldes. Das Förderungsportfolio enthält alle gegenwärtig aktuellen und als effizient und wirksam qualifizierten Förderungsinstrumente.

Die Fonds veranstalten Ausschreibungen / Calls in den aktuellen Stärkefeldern der Forschung, aber auch dort, wo es fundierte Argumente gibt, an historische Stärken anzuknüpfen. Die wissenschaftliche Projektförderung im Rahmen von außeruniversitären Instituten mit Vereinsstatus schafft in einer Reihe von Forschungsfeldern einen Ausgleich für „weiße Flecken“ auf den Department-, Instituts- und Disziplinenlisten der Universitäten. Nationalsozialismus-, Opfer-, Täter-, Widerstandsforschung, Psychotherapie- und Psychoanalyseforschung, Architekturforschung – um nur einige Disziplinen zu nennen – waren und sind für Wien wichtig und werden hier durch wichtige außeruniversitäre Institutionen vertreten, die von der Stadt substantiell unterstützt werden.

Breit gefächert ist das Spektrum an Stipendien, mit denen junge, hochqualifizierte ForscherInnen unterstützt werden. Groß und im Hinblick auf Qualität und Innovationspotential eindrucksvoll ist auch die Zahl von originellen Forschungs- und Forschung vermittelnden Initiativen, die sich mit der Erforschung, Präsentation (im Rahmen von Ausstellungen) und Vermittlung (bei Workshops, Symposien und Tagungen) wichtiger und aktueller Stadtthemen (z. B. Migration) auseinandersetzen.

Immer wieder findet sich die Wiener Forschungsförderung mit ihrer Position im Schnittfeld von Universitäten und anderen wichtigen wissenschaftlichen Institutionen in der Rolle einer Art Clearingstelle, bei der wichtiges Wissen zusammenfließt. Eine wichtige Funktion der Wiener Forschungsförderung ist daher auch Information, Kontaktherstellung, bisweilen auch Abstimmung zu wichtigen Wiener Wissenschafts- und Forschungsthemen.

Was für den Gesamtumgang mit Wissenschaft und Forschung in der Wissenschaftsstadt Wien als Leitlinienprogramm gilt – fördern, kooperieren, anwenden und vermitteln –, das gilt auch für die Forschungsförderung im Besonderen: Das intellektuelle Potential, die exzellenten Akteurinnen und Akteure, die VertreterInnen der Stärkefelder werden unterstützt; das Begegnungsfeld zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, die Initiierung von für den Wirtschaftsstandort wichtigen Anwendungen wird gefördert. Kooperationen schaffen Synergie, Vermittlungsinitiativen stärken die Akzeptanz von Wissenschaft und Forschung im Allgemeinen und die Identität der Stadt als Wissenschafts- und Forschungsstandort.

*Hubert Christian Ehalt*



## GROSSE FORSCHUNGSGESELLSCHAFTEN

### Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

[www.oeaw.ac.at](http://www.oeaw.ac.at)

#### Geowissenschaftliches Zentrum

[www.oeaw.ac.at/gwz](http://www.oeaw.ac.at/gwz)

#### Geowissenschaften in den Wiener Schulen: Eine vergleichende Untersuchung

Im Rahmen dieser internationalen Vergleichsstudie werden für einen Vergleich von Lehr- und Lernmethoden in Schulen in Boston und Wien dieselben Unterrichtsinhalte von derselben Lehrperson unterrichtet. Die SchülerInnen sind gleichaltrig und verfügen über einen vergleichbaren sozialen Hintergrund. Die Datenerhebung erfolgt mittels statistisch valider Vorher- und Nachher-Tests und Kurzinterviews.

#### Phonogrammarchiv

[www.phonogrammarchiv.at](http://www.phonogrammarchiv.at)

#### Liebe und Wahnsinn in der chinesischen Kunqu-Oper und der europäischen Oper

Die „R. M. Brandl-Collection“ im Phonogrammarchiv ist die größte wissenschaftliche Sammlung von Opern aller Kunqu-Truppen außerhalb Chinas. Die Arbeitsgruppe „R. M. Brandl-Collection“ bearbeitet diese Sammlung, die laufend erweitert wird, und publiziert die Forschungsergebnisse, so zuletzt im Sammelband „Kunqu-Studien“. Im Jahr 2011 kamen in Wien zwei Kunqu-Opern zur Aufführung.

#### Kommission für Musikforschung

[www.oeaw.ac.at/kmf](http://www.oeaw.ac.at/kmf)

#### Kommentierter Wiener Spielplan von circa 1720 bis 1748 (1752) – Produktionen im Auftrag des Hofes

Durch eine genaue Erhebung der musikdramatischen Produktion aus dem Umkreis des Hofes wird der Wechsel von der rein höfischen Oper des Barock zum öffentlich zugänglichen Adelstheater erforscht und dokumentiert. In einem ersten Projektabschnitt wurden bereits publizierte Wiener Spielplanlisten zusammengeführt, mit anderen historischen Quellen verglichen und ergänzt.

#### Neue Schubert-Ausgabe

Die Neue Schubert-Ausgabe wird 83 Notenbände umfassen; bisher sind 63 erschienen. Von 76 dazu geplanten „Kritischen Berichten“ liegen derzeit 50 Bände vor. 2011 konnten die Notenbände zu Claudine von Villa Bella, Lieder 9 und Werke für Klavier zu vier Händen 3 vorgelegt werden. Weiters erschienen die Kritischen Berichte zu Adrast und zu Fierabras. Die Arbeiten am Kritischen Bericht zu Werke für Klavier zu vier Händen 1 wurden weitgehend abgeschlossen.

#### Das Dreimäderlhaus und der Schubert-Mythos

##### Identitätsstiftung, Antimoderne und touristische Attraktion

„Das Dreimäderlhaus“, Heinrich Bertés Singspiel (1916), verband geschickt pseudo-biographische Kolportage, den Topos „Alt-Wien“ und Operettenkonventionen zu einem idealtypi-

schen Ausdruck einer rückwärts gewandten Utopie: Eine Ausformung, die durch zahlreiche Adaptationen, darunter erfolgreiche Verfilmungen, nachhaltige ökonomische und ideologische Bedeutung für die Erste und Zweite Republik gewann. Der Schubert-Mythos, wie er im „Dreimäderlhaus“ Gestalt fand, wurde dadurch ein gleichermaßen identitätsstiftendes wie symbolisch-touristisches Kapital Österreichs.

### **Wiener Revolutionsmusik 1848**

Das Projekt „Wiener Revolutionsmusik 1848“ erfasst erstmals die in der Revolution 1848 entstandene und auf sie Bezug nehmende Musik. Neben der laufenden Ergänzung des digitalen Katalogs, der im Jahr 2012 auch online gestellt werden soll, konzentriert sich die Arbeit in der ersten Projektphase auf eine Notenausgabe ausgewählter, vokaler Revolutionsmusik (Lieder, Chöre). Der Band wird auch eine Einleitung zur Entwicklung der Revolutionsmusik sowie Kommentare zu KomponistInnen, TextautorInnen und den Stücken selbst enthalten.

### **DEMOS – Daten zur Erforschung der Musik in Österreich**

Das langfristige Projekt dient der Indizierung von (vornehmlich Wiener) Musik- und Theaterzeitschriften, vor allem des 19. Jahrhunderts. So konnte in den vergangenen Jahren u. a. bislang unbekanntes biographisches Material erstmals für die Musikwissenschaft und angrenzende Disziplinen systematisch erschlossen und zugänglich gemacht werden. Die Ergebnisse der Forschungen fließen vor allem in das Österreichische Musiklexikon ([www.musiklexikon.ac.at](http://www.musiklexikon.ac.at)) ein. Im Jahr 2012 wird auch das Datenmaterial online gestellt.

### **Historische Kommission**

[histkomm.thinkabit.net](http://histkomm.thinkabit.net)

### **Borders of Communism**

Der 50. Jahrestag der Errichtung der Berliner Mauer, der Abbau von Grenzkontrollen im Schengenraum und die steigende Bedeutung von Migration boten den Anlass, Ergebnisse eines gemeinsam mit dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen und dem Ludwig Boltzmann Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit durchgeführten Forschungsprojekts zu präsentieren. Das Seminar führte internationale ExpertenInnen zusammen, um Formen und Folgen von Grenzregimes während des Kalten Krieges, ihre Wurzeln, heutige Relevanz und den aktuellen Zustand zu diskutieren.

### **Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika**

[www.oeaw.ac.at/dinamlex](http://www.oeaw.ac.at/dinamlex)

### **FamOs – Familiennamen Österreichs**

Das Projekt FamOs untersucht Etymologie, Motivation und Bildung von häufigen und regional spezifischen Familiennamen in Österreich. 2011 wurden rund 1 200 Artikel (der Buchstaben-gruppen A–J) zu deutschsprachigen und nicht deutschsprachigen Namen der breiten Öffentlichkeit online zugänglich gemacht ([hw.oeaw.ac.at/famos](http://hw.oeaw.ac.at/famos)).

### **Institut für Mittelalterforschung**

[www.oeaw.ac.at/imafo](http://www.oeaw.ac.at/imafo)

### **Die Edition der Inschriften der Stadt Wien**

Die aktuell in Bearbeitung stehende Edition der Inschriften des Stephansdoms bis 1520 erschließt rund 500 epigraphische Denkmäler aus zweieinhalb Jahrhunderten. 2011 wurden die



stadt- und personengeschichtlichen Recherchen zu diesem bedeutenden und vielfältigen Bestand weitgehend abgeschlossen. Eine Studie zum Epitaph des Johannes Keckmann lieferte wichtige neue Erkenntnisse zur Memorialkultur des frühen 16. Jahrhunderts in Wien.



Detail des Epitaphs des Johannes Keckmann, restauriert vom österreichischen Bundesdenkmalamt und ausgestellt in der Galerie der Hochschule für Bildende Künste.

aus: Das Keckmann-Epitaph in Stein und Gips, Fokus Denkmal 2, 2011, S. 45–59

## Kommission für Antike Rechtsgeschichte

[www.oeaw.ac.at/antrecht](http://www.oeaw.ac.at/antrecht)

### 2. Internationales Wiener Kolloquium zur Antiken Rechtsgeschichte.

#### Sport und Recht in der Antike

Sportliche und musische Wettbewerbe bei Festen für die Götter waren ein zentraler Bestandteil des sozialen, kulturellen und religiösen Lebens in der klassischen Antike. Die Tagung (27. bis 28. Oktober) widmete sich den rechtlichen Rahmenbedingungen für die Wettkämpfe bei Griechen und Römern zwischen dem 8. Jhdt. v. Chr. und dem 6. Jhdt. n. Chr. Behandelt wurden Wettkampfregeln, die Tätigkeit der Wettkampfrichter, unterschiedliche Organisationsformen der Spiele und die Finanzierung von Spielen durch Stifter, Sponsoren und Finanziers.



Kampfrichterszene. Umzeichnung nach einer attischen Amphora des Nikosthenes, um 530 v. Chr. (Umzeichnung S. Lorenz)

© KHM, ANSA\_IV\_3604

**Institut für Europäisches Schadenersatzrecht**

[www.etl.oeaw.ac.at](http://www.etl.oeaw.ac.at)

**10<sup>th</sup> Annual Conference on European Tort Law (ACET)**

Bereits zum zehnten Mal bot die im April 2011 veranstaltete Konferenz durch Berichte aus 27 europäischen Ländern Einblick in die Entwicklungen des Schadenersatzrechts und die Möglichkeit, Probleme auf rechtsvergleichender Basis zu diskutieren.

**Kommission für Kunstgeschichte**

[www.oeaw.ac.at/kunst](http://www.oeaw.ac.at/kunst)

**Bau- und Funktionsgeschichte der Wiener Hofburg**

Im Rahmen dieses Projekts wurde gemeinsam mit der Technischen Universität Wien ein Modell zur dreidimensionalen Rekonstruktion der Wiener Hofburg entwickelt, das Abbildungen in präzise definierten visuellen Darstellungsqualitäten ermöglicht.

**Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte**

[www.oeaw.ac.at/ikt](http://www.oeaw.ac.at/ikt)

**Ludwig Wittgenstein – Wiener Ausgabe**

Aus Anlass des 60. Todestages von Ludwig Wittgenstein wurden in Cambridge zwei vom Wittgenstein Archive kuratierte Ausstellungen gezeigt: „Wittgenstein and Cambridge – Family Resemblances“ und „Wittgenstein and Photography“. Eine weitere Ausstellung war in Berlin zu sehen: „Ludwig Wittgenstein – Verortung eines Genies“

Gegenwärtig wird der 18. Band der „Wittgenstein Edition – Wiener Ausgabe“ für die Drucklegung vorbereitet. Die Schriften Wittgensteins aus den Jahren 1929 bis 1934 umfassen Philosophische Bemerkungen und Betrachtungen, die Philosophische Grammatik und das so genannte Big Typescript, in dem Wittgenstein versucht hat, seine neueren Arbeiten in einem Buch zusammenzufassen.

**ernst mach forum – Wissenschaften im Dialog**

Das ernst mach forum veranstaltet zweimal jährlich Podiumsdiskussionen über aktuelle Tendenzen in den Wissenschaften. „Komplexe Systeme. Risiko und Verantwortung“ und „Was ist Leben. Grenzen der Wissenschaft und Möglichkeiten der Entscheidung“ waren die Themen im Jahr 2011.

**Topographie der Shoah. Gedächtnisorte des zerstörten jüdischen Wien**

Die Zerstörung des jüdischen Wien 1938–1945 wird anhand einer Vielzahl von schriftlichen Quellen, Fotografien, Oral History-Interviews chronologisch und thematisch geordnet dargestellt. In der Publikation „Topographie der Shoah. Gedächtnisorte des zerstörten jüdischen Wien“ wird das Wissen um die Shoah in Wien der Scientific Community, aber auch einer breiteren Öffentlichkeit vermittelt.

**Bruchlinien und Kontinuitäten.****Die österreichische Akademie der Wissenschaften im 20. Jahrhundert**

Das Projekt untersucht die institutionelle, personelle und wissenschaftsstrategische Restrukturierung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Zeiten politischer Zäsuren im 20. Jahrhundert. Als Zwischenergebnis liegt eine umfangreiche, in einer Datenbank aufbereitete Quellensammlung vor. Auf der Grundlage dieser Quellen wird eine Publikation zur Geschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften nach 1945 im Vergleich mit Akademien anderer zentraleuropäischer Länder erarbeitet.

**Das Wiener Kärntnertheater in der Zeit von 1728–1748:****Vom städtisch-bürgerlichen Schauspielhaus zum höfischen Opernbetrieb**

Der Spielplan des Kärntnertheaters umfasst im Zeitraum 1728–1748 mehr als 120 fast ausschließlich italienische Opern mit einer enormen Bandbreite ganz unterschiedlicher Sujets. Die Wiener Bürger, denen der Zutritt zu den vom Kaiserhof veranstalteten Operaufführungen verwehrt war, hatten demnach ab 1728 die Möglichkeit, in einem öffentlich zugänglichen Theater mehrmals wöchentlich neue Opern zu sehen und dort auch deren meist zweisprachig gedruckte Libretti zu erwerben.

**Institut für Sozialanthropologie**

[www.oeaw.ac.at/sozant](http://www.oeaw.ac.at/sozant)

**Hidden histories – Wiener Beiträge zur Kurdologie im 19. und frühen 20. Jahrhundert**

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden archäologische und naturwissenschaftliche Expeditionen in den kurdischen Kernsiedlungsraum organisiert. Wiener Wissenschaftler waren dabei wesentlich an der Erforschung der kurdischen Sprache und Kultur beteiligt. Ihre mannigfaltigen linguistischen und historischen Forschungen werden nun systematisch bearbeitet und ausgewertet.

**Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung**

[www.oeaw.ac.at/ling](http://www.oeaw.ac.at/ling)

**Normierung der Erfahrungen aus dem Leben des Alltags (ELA – Everyday Life Activities)****Fotoserie – ein Sprachtest- und Sprachtherapiematerial – an sprachgesunden WienerInnen im Alter von 4 bis über 90 Jahren**

Das Projekt analysiert mit linguistischen Methoden das Sprachverhalten im hohen Alter, um so Anhaltspunkte für die Früherkennung pathologischer Abbauprozesse im Sprachgebrauch erkennen zu können. Im Rahmen der Studie wurden Transkripte von einzelnen Personen aus der Probandengruppe „Alt“ hinsichtlich Auffälligkeiten untersucht. Hier fiel vor allem auf, dass bei einzelnen Personen beim mündlichen Beschreiben abgebildeter Handlungen in Satzform gehäuft Wortfindungsstörungen vorkamen.

Die durchgeführten Analysen der Sprachdaten – Satzproduktion zu Bildstimuli der ELA-Fotoserie (n=413 Items) – erweisen sich bei genauer linguistischer Untersuchung als wesentlich komplexer in qualitativer und quantitativer Hinsicht und bieten wichtige Anhaltspunkte für weitere Analysen, die in der Zukunft longitudinal bei älteren Menschen durchgeführt werden müssen.

**Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation**

[www.oeaw.ac.at/oeb1](http://www.oeaw.ac.at/oeb1)

**Namentliche Erfassung der nach Schweden emigrierten Österreicher und Österreicherinnen (1933/34 – 1938 – 1945)**

Das Ziel des Projekts ist, möglichst viele Personen, die ab 1933/34, bzw. ab 1938 aufgrund politischer oder rassistischer Verfolgung aus Österreich flüchten mussten und in Schweden Exil fanden, zu erfassen. Dafür werden, unter Verwendung von Fachliteratur, diversen Quellenbeständen und durch Kontakte zu ExilantInnen oder deren Nachkommen, Daten von Biographien gesammelt, u. a. zum Emigrationsweg und dem Lebens- und Berufsweg im Exil oder nach der Remigration. Die Forschungsergebnisse werden in die biographische Datenbank des Instituts integriert.

### **Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation**

2011 wurde die erste ausschließliche Internetlieferung des Lexikons fertig gestellt, in der Personen erfasst sind, die in der Druckfassung des Lexikons entweder unzureichend oder gar nicht dargestellt waren (die Internetversion versteht sich als 2. Auflage des Lexikons). Von den 176 dokumentierten Persönlichkeiten haben 111 eine Verbindung zu Wien.

### **Das Schicksal der in Wien verbliebenen jüdischen Ärzte von 1938 bis 1945 und die Versorgung ihrer jüdischen Patienten**

Mehr als 3 000 der in den Jahren 1938 bis 1945 in Wien tätigen Ärzte jüdischer Herkunft wurden in der Datenbank des Österreichischen Biographischen Lexikons erfasst. Schwerpunktartig wurden die biographischen Daten der mehr als 400 nach dem „Anschluss“ als so genannte Krankenbehandler zur medizinischen Versorgung der jüdischen Bevölkerung zugelassenen Ärzte weiter ausgearbeitet. Derzeit werden diese durch Werkverzeichnisse ergänzt. Dadurch sollen vor allem jene Mediziner gewürdigt werden, die unter widrigsten Bedingungen ein jüdisches Gesundheitswesen in Wien aufrechterhielten.

### **Institut für Demographie**

[www.oeaw.ac.at/vid](http://www.oeaw.ac.at/vid)

### **Annual Meeting of the Austrian Economic Association (NOeG)**

#### **Die Wirtschaftlichkeit der Alterung**

Die ansteigende Lebenserwartung und die niedrige Geburtenrate sind entscheidend für die Zukunft der europäischen Bevölkerung. Die wirtschaftlichen Konsequenzen der Alterung der Bevölkerung sind vielfältig. Änderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung haben einen entscheidenden Einfluss auf den Arbeitsmarkt, das Konsumverhalten, das Spar- und Investitionsverhalten, auf die Produktivität wie auf die Neuverteilung der Ressourcen innerhalb und zwischen den Generationen. Politiker haben mit den tiefgreifenden Auswirkungen in Bezug auf die öffentlichen Ausgaben für Renten, Gesundheit, Langzeit-Pflege und Ausbildung zu kämpfen. Konfrontiert mit diesen vielfältigen Herausforderungen stellt sich die Frage, wie man das volkswirtschaftliche Wohlergehen grundsätzlich aufrecht erhalten kann.

### **Univ.-Prof. Dr. Leopold Rosenmayr**

#### **Auf der Suche nach der Entstehung von Generationen**

Gegenwärtig zeichnet sich eine Abschwächung von Generationenbewusstsein im Sinne von Zugehörigkeit zu bestimmten Altersjahrgängen und deren Gemeinsamkeiten in der sozialen Orientierung und kulturellen Ausprägung ab. An deren Stelle tritt eine gemeinsame Erfahrung von Events, auch Lifestyles, die nicht an ein- und dieselbe Altersgruppe gebunden sein müssen. Sie stellen gewisse Verständigungs- und Erlebnisgemeinschaften für Individuen dar. Insofern hat die Kulturwelle der Individualisierung sozialen Raum gewonnen. Insgesamt ist eine Abschwächung sowohl der Bereitschaft zur Kommunikation als auch der Praxis von Gemeinsamkeit auf der Basis von Wechselseitigkeit zwischen den Generationen in der Familie festzustellen.

### **Institut für Corpuslinguistik und Texttechnologie**

[www.oeaw.ac.at/icltt](http://www.oeaw.ac.at/icltt)

### **WIEN-MOSKAU: Die Moskauer Geschichte der Wiener Linguistin Elise Riesel**

Die Wiener Germanistin Elise Grün wurde am 12. Oktober 1906 in Wien geboren, sie starb am 28. September 1989 in Moskau. Im Jahr 1930 promovierte sie an der Universität Wien; 1934

musste die Sozialistin gemeinsam mit ihrem Mann Josef Riesel nach Moskau emigrieren. 1945 versuchte sie, in ihre Heimat zurückzukehren, unterrichtete für kurze Zeit an der Universität Wien, war aber bei den vom Nationalsozialismus und Antisemitismus geprägten Studierenden nicht willkommen. Elise Riesel wurde – wenn ihr Name nach 1945 in ihrer Heimatstadt überhaupt Erwähnung fand – als Stalinistin, die sie nicht war, denunziert und später der Vergessenheit preisgegeben. In der deutschen Sprache ihrer Wiener Heimat ist sie bis zu ihrem Tod wissenschaftlich zuhause gewesen, der Moskauer akademischen Kollegenschaft im Gebrauch der russischen Sprache immer eine Fremde geblieben. Das Projekt versucht, alle biographischen und wissenschaftsgeschichtlichen Daten zu Elise Riesel in Kooperation mit Moskauer und Berliner KollegInnen zusammenzutragen und auf dieser Basis Elise Riesel als eine der großen Töchter Wiens in die Wissenschaftsgeschichte Österreichs einzuschreiben.

#### **Von den Druckfahnen in Jerusalem zum Textbuch nach Wien:**

##### **Editionsprojekt zur „Dritten Walpurgisnacht“ von Karl Kraus**

Die Editionsarbeiten an der für 2013 geplanten Publikation „Karl Kraus: Mir fällt zu Hitler nichts ein“ wurden fortgeführt. Insbesondere wurden die von Karl Kraus vorgenommenen handschriftlichen Korrekturen und Ergänzungen auf den Druckfahnen aus dem Jahr 1933, die in der Israelischen Nationalbibliothek in Jerusalem aufbewahrt sind, kollationiert. Mit dem bis heute unverstandenen und stets falsch zitierten Satz „Mir fällt zu Hitler nichts ein“ leitet Karl Kraus seine rund 300 Seiten umfassende Analyse und Prognose der NS-Herrschaft ein, kurz nachdem Hitler am 30. Jänner 1933 Reichskanzler wurde.

### **Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG)**

[www.lbg.ac.at](http://www.lbg.ac.at)

2011 unterhielt die Ludwig Boltzmann Gesellschaft 20 Ludwig Boltzmann Institute (LBI) und fünf Cluster mit rund 300 MitarbeiterInnen. Von den 20 Instituten wurden zwei im Jahr 2011 gegründet, deren Einrichtung im Zuge der letzten Ausschreibung der LBG 2008/09 empfohlen wurde.

#### **LBI für Neulateinische Studien**

Das LBI für Neulateinische Studien mit Sitz an der Universität Innsbruck wurde im März 2011 eröffnet. Die ForscherInnen beschäftigen sich in den ersten Projekten mit der Bedeutung des Lateinischen im Vielvölkerstaat der Habsburger, dem lateinischen Jesuitendrama im 18. Jahrhundert und der „Entdeckung der Berge“ als Orte des Genusses und gesteigerten Lebensgefühls in lateinischen Texten des 16. Jahrhunderts. Die Neulateinische Forschung ist ein aufstrebendes Forschungsfeld und eine Grundlagendisziplin im weiten Feld der Studien zur Frühen Neuzeit, aber institutionell noch kaum verankert. Die LBG konnte mit der Gründung des LBI einem Trend in den Geisteswissenschaften institutionellen Anschub geben.

#### **LBI für Translationale Herzinsuffizienzforschung**

Im Oktober 2011 nahm das LBI für Translationale Herzinsuffizienzforschung (LBI HF) in Graz seinen Betrieb auf. Der besondere Forschungsschwerpunkt dieses Instituts ist die diastolische Herzinsuffizienz, für die es bisher keine wirksame medikamentöse Therapie gibt, die aber bis zu 50 Prozent aller Herzinsuffizienz-PatientInnen betrifft. Durch die Schaffung des LBI HF an der Medizinischen Universität Graz wurde eine ideale Forschungssituation hergestellt – die inhaltliche und räumlich enge Verknüpfung der Grundlagenforschung mit der klinischen Forschung in einem Institut.

## Qualitätssicherung in der LBG

Regelmäßige Evaluierungen und nicht zuletzt die konsequente Umsetzung der Evaluierungsergebnisse sollen gewährleisten, dass die Mittel der LBG in qualitativ hochwertige Forschung investiert und hohe Standards in der wissenschaftlichen Arbeit berücksichtigt werden.

Im Laufe des Jahres 2011 wurden zehn von insgesamt 20 LBI durch ausschließlich internationale ExpertInnen evaluiert. Allen zehn, in Wien ansässigen LBI, wurde eine hohe Leistungsfähigkeit mit gutem wissenschaftlichem Output bestätigt. Gemeinsam war ihnen auch eine dialogorientierte und beratende Begutachtung, die wichtige Inputs für die weitere Forschungsarbeit und die Zukunft der LBI zum Ziel hatte.

### 7 plus 7

Ein wichtiges und aktuelles Thema der LBG ist das Integrationsprogramm „7 plus 7“, das für jene Ludwig Boltzmann Institute gilt, die im Zuge von Ausschreibungen gegründet wurden. Der Name erklärt sich aus der Laufzeit eines LBI von sieben Jahren mit der Option einer Verlängerung um maximal weitere sieben Jahre. Jedes dieser LBI kann einen entsprechenden Antrag stellen, in dem das strategische Interesse des/der Partnerorganisation/en für eine Weiterführung im Verlauf dieser Phase respektive nach Abschluss darzulegen ist. Die Strategie besteht darin, die Institute als zeitlich befristete außeruniversitäre Einrichtungen systematisch in Partnerinstitutionen zu integrieren und damit die Nachhaltigkeit der Forschung zu gewährleisten.

2011 stellten drei LBI, die im Rahmen der ersten Ausschreibung der LBG 2005/06 gegründet wurden und vor dem Ende der ersten Laufzeit stehen, Ansuchen zur Verlängerung. Die in Wien angesiedelten LBI für Krebsforschung, für Health Technology Assessment und für Geschichte und Theorie der Biographie erarbeiteten gemeinsam mit ihren Partnern eine Zukunftsstrategie für die Weiterführung. Hochkarätige Forscher mit internationaler Expertise wurden als Gutachter eingeladen, um die jeweiligen Strategien unter Berücksichtigung der bisher erbrachten Forschungsleistung zu beurteilen und zu diskutieren. Alle drei LBI konnten mit ihren Partnern von diesen Evaluierungen profitieren und erhielten positives Feedback.

So ist es beispielsweise dem LBI für Health Technology Assessment (LBI HTA) gelungen, in relativ kurzer Zeit zu einer Referenzstelle in Österreich, aber auch zu einem respektierten Partner im europäischen Umfeld zu werden. Seit seiner Gründung im Jahr 2006, hat das LBI HTA über 100 Projektberichte und andere wissenschaftliche Empfehlungen erstellt. Es hat eine gute Sichtbarkeit erlangt und wird aufgrund der Qualität und Glaubwürdigkeit seines wissenschaftlichen Outputs respektiert und geschätzt.

## Forschungs-Highlights, Veranstaltungen

Die Institute der Ludwig Boltzmann Gesellschaft sind laufend wissenschaftlich publizistisch tätig. Neben vielen Vorträgen und Präsentationen bei wissenschaftlichen Veranstaltungen, haben sie auch einen sehr hohen Output an wissenschaftlichen Veröffentlichungen in Büchern und Fachzeitschriften.

### 25 Jahre Kunstherz

Der Ludwig Boltzmann Cluster Kardiovaskuläre Forschung veranstaltete im Mai das Symposium „25 Jahre Kunstherz“. Im Mai 1986 fand in Wien nach langjähriger intensiver Forschung im damaligen Ludwig Boltzmann Institut für Herzchirurgische Forschung mit dem dort entwickelten Kunstherz an der 2. Wiener Chirurgischen Universitätsklinik die erste Implantation statt. Sie war eine erfolgreiche Überbrückung zu einer Transplantation, die sich als Initialzündung derartiger Überbrückungs-Programme in Europa erwies. Die Forschergruppe hat sich im Weiteren auf die Entwicklung, Erprobung und Verbesserung von Rotationspumpen konzentriert, wie sie

heute weltweit eingesetzt werden, und an führender Stelle an diesen weltweiten Anstrengungen mitgearbeitet.

Dieses Symposium fand anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der ersten Einsätze und des vor fünf Jahren erfolgten Zusammenschlusses von drei Ludwig Boltzmann Instituten zum interdisziplinären Ludwig Boltzmann Cluster für kardiovaskuläre Forschung statt.



Der Ludwig Boltzmann Cluster für Kardiovaskuläre Forschung entwickelte in einer Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien eine athrombogene Kanüle für mechanische Herzunterstützungssysteme.  
© LBG

### Gladiatorenschule in Carnuntum (Niederösterreich)

Dem internationalen Team des LBI für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie (LBI ArchPro) mit Sitz in Wien ist es durch den Einsatz modernster Bodenradargeräte gelungen, die Reste einer in ihrer Vollständigkeit und Größe einzigartigen Gladiatorenschule aufzuspüren. In wenigen Stunden Messeinsatz konnte ohne Ausgrabung die bis heute im Boden erhaltene Gladiatorenschule entdeckt und am Computerbildschirm wieder sichtbar gemacht werden.



Bodenradar des LBI ArchPro zur Sichtbarmachung jahrtausendalter Besiedlungsspuren am Computerbildschirm.  
© LBG

## **Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgen-Forschung (BIK)**

[www.bik.ac.at](http://www.bik.ac.at)

Die aktuellen Forschungsschwerpunkte des BIK reichen vom Ersten Weltkrieg und der österreichisch-ungarischen Besatzungspolitik in der Ukraine, den Kriegsgefangenen des Zweiten Weltkrieges und zivilen Zwangsarbeitern auf dem Gebiet Österreichs über die sowjetische Besatzung in Österreich bis hin zum Umbruch in Osteuropa 1989/91.

Besonders hervorzuheben ist das Projekt zum Wiener Gipfel, das sich dem Treffen von John F. Kennedy und Nikita Chruschtschow in Wien am 3. und 4. Juni 1961 widmete. Auf Basis neuer russischer und westlicher Quellen analysierten internationale Experten, was sich in dieser Phase des Kalten Krieges abspielte. Und wie nahe man an einer Katastrophe vorbeischrämte. Die Ergebnisse dieses dreijährigen Forschungsprojekts wurden 2011 bei einer internationalen Konferenz präsentiert.

### **Projekte (Auswahl)**

- Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy – Chruschtschow
- Das Ende einer Epoche: Der Kreml und Osteuropa 1989/91
- Die Besatzung der Ukraine 1918 durch die Mittelmächte: Die erste internationale Intervention im Russischen Bürgerkrieg?
- Beyond the Trenches – Jenseits der Schützengräben. Kriegserinnerungen von deutschsprachigen Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee an die Ostfront des Ersten Weltkrieges.
- Zwangsarbeiter in Österreich 1939–1945: Die Auswertung des Aktenbestandes des „Österreichischen Versöhnungsfonds“
- Die Rolle der Tschechoslowakischen Geheimdienste in Österreich 1945–1989
- Europäische territoriale Zusammenarbeit Österreich – Tschechische Republik 2007–2013
- Schweres Erbe und Wiedergutmachung. Die Bilanz der Regierung Schüssel auf dem Gebiet der Restitution
- Besatzungskinder in Österreich: eine sozial-, diskurs- und biographiegeschichtliche Analyse
- Sowjetische Tote des Zweiten Weltkrieges in Österreich: Namen- und Grablagenverzeichnis

## **Architekturzentrum Wien (Az W)**

[www.azw.at](http://www.azw.at)

Das Architekturzentrum Wien versteht sich als Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Forschungszentrum zum Thema Architektur und Baukultur. Seit Jahren setzt sich das Az W für ein besseres Verständnis von Architektur als kulturhistorisches Gut ein und verfügt über eine umfangreiche Architektursammlung des 20. Jahrhunderts mit Vor- und Nachlässen österreichischer Architekten.

### **Die Sammlung des Architekturzentrum Wien**

#### **Dokumentations- und Forschungsabteilung**

Das Az W sieht seine Aufgabe darin, eine fundierte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Stadt, Architektur und Gestaltung zu ermöglichen. Daher wurden bereits bei der Gründung



folgende Ziele formuliert, die nach wie vor gelten: Architektur präsentieren, diskutieren, publizieren und archivieren. Die Sammlung des Az W besteht aus dem Achleitner Archiv, aus den Vor- und Nachlässen von österreichischen Architekten und der Sammlung von Einzelprojekten. Ergänzt durch eine öffentlich zugängliche Fachbibliothek wird ein Ort geboten, an dem Informationen über Architektur vernetzt erfasst sind und den BenutzerInnen für wissenschaftliche Forschung und Recherche zur Verfügung stehen.

Das Az W ist als Anlauf- und Schnittstelle für spezifische und vernetzte Informationen nicht nur österreichweit die einzige Institution, die sich der intensiven Aufarbeitung und Bewahrung der Architekturgeschichte dieses Landes widmet, sondern auch der relevante österreichische Ansprechpartner im internationalen Netzwerk vergleichbarer Institutionen. Die wissenschaftliche Kompetenz des Hauses erlaubt es, erschöpfende Auskunft zu den Leistungen der österreichischen Architektur zu geben.



© Az W

### **Achleitner Archiv**

Im Jahr 1999 wurde das Achleitner Archiv von der Stadt Wien angekauft und dem Az W zur Aufbereitung und wissenschaftlichen Weiterbearbeitung übergeben. Friedrich Achleitner hat in akribischer Kleinarbeit im Laufe von 40 Jahren ein einzigartiges Architekturarchiv geschaffen. Dieses wohl bedeutendste Archiv der österreichischen Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts wird kontinuierlich erweitert und steht allen Architekturinteressierten für Recherchen zur Verfügung.

### **Vor- und Nachlässe**

Die Erforschung und Erhaltung von Vor- und Nachlässen österreichischer Architekten, die eine gesellschaftlich und kulturhistorisch relevante Dimension haben, gehört zur unverzichtbaren Aufgabe der Sammlung und ist eine der schwierigsten und kostenintensivsten Bereiche des Hauses. Die Anzahl der Vor- und Nachlässe steigt stetig an. Mit dem Ziel eine umfassende Sammlung der „Österreichischen Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts“ zu schaffen, ist für die nächsten Jahren ihre detaillierten Aufarbeitung geplant.

### **Neuzugänge Vor- und Nachlässe 2011**

Raimund Abraham, Rupert Falkner, Norbert Heltschl, Lukas Lang, Rainer Pirker, Hans Puchhammer, Hans Purin, Helmut Richter, Johann Staber, Heinz Tesar, Gunter Wawrik, Archiv Klaus Steiner

## **Sammlung von Einzelprojekten**

Die Sammlung des Az W beherbergt zudem auch eine Reihe von Einzelprojekten, die im Zusammenhang mit dem Ausstellungsprogramm kontinuierlich erweitert wird. Gesammelt werden herausragende Einzelprojekte, die die Entstehungsbedingungen und/oder Geschichte der jeweiligen Architekturrealisierung dokumentieren. Die diskursive Auseinandersetzung mit dem Machen und Entstehen von Architektur steht im Zentrum. In nächster Zeit sollen hier etwaige Lücken gefüllt, bzw. aktuelle Projekte in Form von Modellen, Projektdokumentationen, Plänen und Fotos aufgenommen werden.

## **Projekte**

### **Einzelprojekte (Auswahl)**

Peter Behrens / Alexander Popp, Austria Tabakwerke, 1929–1935

Franz Wallack, Grossglockner Hochalpenstrasse, 1930–1935

Lois Welzenbacher, Haus Heyrovsky, 1932

Fritz Wotruba / Fritz G. Mayr, Kirche Zur Heiligsten Dreifaltigkeit, 1965–1976

Bernhard Hafner, Montanuniversität / Laborhalle – Zubau, 1990–1992

BKK-2, Sargfabrik – Wohnheim Matznergasse, 1993–1996

lichtblau . wagner, Pfarrzentrum Podersdorf, 1998–2002

Coop Himmel(b)lau, Haus Haas, Wien

Delugan Meissl Associated Architects, Mischek-Tower, 1996–2000

### **Wissenschaftliche Projekte**

Mit dem Abschluss des Vorprojekts „Wiener Architekten-Lexikon 1880 bis 1945“ liegt erstmals online ein Architektenlexikon für einen der bedeutsamsten Zeiträume der Wiener Baugeschichte vor, das biographische, architekturästhetische, -theoretische und -geschichtliche, städtebauliche sowie stilkritische Kriterien berücksichtigt.

Das Folgeprojekt „Wiener Architekten-Lexikon 1770 bis 1880“ wird bis 2013 abgeschlossen sein und jene Architekten dokumentieren, die in der Zeit von 1770 bis 1880 tätig waren, wobei insbesondere auch die Architekten der wichtigen Ära der Ringstraßenverbauung erstmals in einem überschaubaren Rahmen erfasst werden sollen. Über 1 000 Architektenbiographien sind aktuell bereits online.

### **Bauen im Nationalsozialismus am Beispiel Wien**

Die Aufarbeitung eines privaten Archivs, das sowohl in seiner Quantität als auch Qualität des Archivmaterials eine einzigartige Form in der Forschung zur Wiener Architekturgeschichte im Nationalsozialismus darstellt, ist das Ziel dieser Forschungsarbeit. Es besteht somit erstmals die Gelegenheit, gänzlich unbekannt und der Öffentlichkeit bis heute verschlossen gebliebene Quellen umfangreich zu erfassen, die Planungen in einer quantitativen Analyse zu dokumentieren und in einen Gesamtzusammenhang mit dem Architekturgeschehen der Zeit zwischen 1930 bis 1950 zu stellen.

### **Baudatenbank – Architektur Archiv Austria**

[www.azw.at/page.php?node\\_\\_id=21](http://www.azw.at/page.php?node__id=21)

Die Baudatenbank des Az W ist ein kontinuierlich wachsendes Recherchetool, das einen umfassenden Überblick über die zeitgenössische Architekturproduktion in Österreich (mit Schwerpunkt Wien) liefert.

Jährlich werden rund 100 zeitgenössische österreichische Bauwerke ins Netz gestellt, dokumentiert mit mindestens je fünf professionellen Architekturfotos, den Publikationsplänen,

georeferenzierten Projektdaten, einer Baubeschreibung sowie einer Biographie und dem Werkverzeichnis des jeweiligen Architekten und in den sammlungsübergreifenden Informationsspool von „nextroom – architektur im netz“ eingespeist.

### **Baudatenbank in Zahlen**

Jährlicher Output: 100 Bauten aus ganz Österreich mit Schwerpunkt Wien

Online gesamt: 2 310 Bauten (Stand 02/2012)

Offline gesamt: 5 335 Bauten (Stand 02/2012)

Zugriffszahlen: über zwei Millionen Pageimpressions pro Monat (Logfile-Auswertung analog)

Userprofil: ArchitektInnen, StadtplanerInnen, LandschaftsplanerInnen, FachplanerInnen, FotografInnen und TextautorInnen, MedienvertreterInnen, Lehrende, Forschende, StudentInnen, öffentliche und private BauherrInnen, architekturinteressierte Laien

### **Wienarchitektur, der online Architekturführer für Wien**

[www.wienarchitektur.at/guide.php](http://www.wienarchitektur.at/guide.php)

Der 2007 gegründete online-Architekturführer „Wienarchitektur“ wurde aktualisiert und um 50 neue Bauten sowie fünf neue Touren erweitert: WienNeueZentren – zwischen Donau und Prater, WienPlätze – Stadträume und Parks, WienNeu3 – 2007–2010, WienWohnbau2 – neue Konzepte ab 2004, WienSiedlerbewegung – ab 2009

Derzeit sind 15 Touren und insgesamt 137 Bauten mit Objektbeschreibungen in deutscher und englischer Sprache mit Projektdaten und Fotos online abrufbar.

### **Die Bibliothek im Architekturzentrum Wien**

Eines der Serviceangebote des Az W ist die Fach-Präsenzbibliothek im Oktogon. Eine Zusammenstellung von Publikationen zur Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts in Österreich, die in mehrere Bereiche, wie Monographien, Architekturführer, Architekturgeschichte und Architekturtheorie gegliedert ist, bildet den thematischen Schwerpunkt des Bestandes. Mit Hilfe der Datenbanken „Iconda“ und „Avery Index“ kann weltweit auf Zeitschriftenartikel zugegriffen werden.

### **Zwei der interessantesten Neuerwerbungen des Jahres 2011**

Anette Hübsch (Hg.), Archiv Utopia | Archive Utopia, Das Brasilia-Projekt von Lina Kim und Michael Wesely | Project Brasilia by Lina Kim and Michael Wesely, Ausstellungskatalog, Kunsthalle zu Kiel, Heidelberg: Kehrer Verlag 2011

Jean-Louis Cohen, Architecture in Uniform. Designing and Building for the Second World War, Canadian Centre for Architecture, Montreal, Paris: Hazan 2011

### **Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)**

[www.doew.at](http://www.doew.at)

### **Archiv und Bibliothek**

Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes zeichnet sich durch die Vernetzung der Arbeitsbereiche Archiv / Bibliothek – Forschung aus. So wie die eigenen Bestände als Grundlage von Forschungsvorhaben des DÖW genutzt werden können, tragen die DÖW-

Projekte zum ständigen Anwachsen der Sammlungen bei. Letztere machen im Sinne der Grundlagenforschung wichtige, ansonsten breit gestreut aufbewahrte Quellen für die österreichische Zeitgeschichtsforschung und für eine an der österreichischen Geschichte interessierte Öffentlichkeit zentral und unbürokratisch zugänglich.

Die Sammlung, Aufarbeitung und schließlich Archivierung aller Materialien zählen zu den wichtigsten und aufwendigsten Arbeiten des DÖW. Eine ebenso zentrale Aufgabe ist die fachkundige Betreuung der BesucherInnen.

Unter den zahlreichen Schenkungen des Jahres 2011 an das Archiv ist vor allem die Überlassung von Dokumenten aus der Antifa-Schule in Talizy durch Ernst Wildeis von Bedeutung. In dem 300 Kilometer östlich von Moskau gelegenen Kriegsgefangenenlager Nr. 165 in Talizy, Gebiet Iwanowo, existierte ein österreichischer Sektor, zu dessen wichtigsten Lehrern zwischen März 1944 und September 1947 der 2009 verstorbene Martin Grünberg zählte, der in der Zweiten Republik jahrzehntelang als Dolmetscher tätig war. Der 1943 in sowjetische Kriegsgefangenschaft geratene Ernst Wildeis (Jahrgang 1916) war in den Jahren 1944 bis 1947 in Talizy. Außer persönlichen Erinnerungen enthält das Konvolut Originale von Lehrbehelfen, Mitschriften und Urkunden.

## Ausstellungen

Die **permanente Ausstellung** des DÖW dokumentiert die Vorgeschichte des Nationalsozialismus ebenso wie Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit nach 1945. Die Ausstellung ist in deutscher und englischer Sprache auch online zugänglich: [www.doew.at/ausstellung](http://www.doew.at/ausstellung)

### **Der Krieg gegen die „Minderwertigen“: Zur Geschichte der NS-Medizinverbrechen in Wien**

Ausgehend von den Geschehnissen auf dem Gelände der Anstalt „Am Steinhof“ dokumentiert die vom DÖW erstellte virtuelle Ausstellung ([www.gedenkstaettesteinhof.at](http://www.gedenkstaettesteinhof.at); deutsch / englisch), bzw. die vom DÖW betreute Gedenkstätte im Otto Wagner-Pavillon die Hintergründe der Verbrechen und den Umgang damit bis in die jüngste Vergangenheit.



© DÖW

**Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien** (Salztorgasse 6, 1010 Wien)

Mit der Wiedereröffnung im Mai 2011 hat das DÖW im Zentrum Wiens einen „Denk-Ort“ geschaffen, der sowohl ein Ort des „Gedenkens und Trauerns“ als auch der „Auseinandersetzung mit der Geschichte“ ist. Die nun an einem authentischen Ort eingerichtete historisch-dokumentarische Ausstellung soll die Verfolgung der österreichischen WiderstandskämpferInnen und das Leiden der Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft öffentlich präsent machen, gleichzeitig aber auch durch die Benennung der Täter in der Gestapoleitstelle Wien die Frage nach der Verantwortung von Teilen der österreichischen Bevölkerung am NS-Regime und an den NS-Verbrechen aufwerfen.

Bilder und Texte der Ausstellung sind in deutscher und englischer Sprache auf der Website des DÖW abrufbar: [www.doew.at/gestapo-opfer/gedenkstaette.html](http://www.doew.at/gestapo-opfer/gedenkstaette.html)

**Publikationen****Grün-weiß unterm Hakenkreuz. Der Sportklub Rapid im Nationalsozialismus (1938–1945)**

In dieser Publikation wird die Rolle des SK Rapid im Nationalsozialismus dokumentiert. Das große Interesse an dieser Publikation machte einen Nachdruck notwendig.

Erschienen ist 2011 auch das Jahrbuch des DÖW, dessen Schwerpunkt auf der politischen Verfolgung im Nationalsozialismus im Licht von Biographien lag. Die regelmäßigen Mitteilungen informierten 2011 über Projekte, Publikationen und andere Aktivitäten des DÖW (als pdf auf [www.doew.at](http://www.doew.at) verfügbar).

**Neues auf [www.doew.at](http://www.doew.at)**

Die Website informiert über die vielfältigen Aufgabenbereiche des DÖW – abgeschlossene und laufende Projekte, Bestände, Ausstellungen, Veranstaltungen, Kooperationen.

**ÖsterreicherInnen im Spanischen Bürgerkrieg**

Seit Anfang November 2011 wird der Online-Zugang zu rund 1 400 Kurzbiographien, mehr als 1 500 Fotos und zahlreichen Dokumenten österreichischer Freiwilliger an der Seite der Spanischen Republik im Bürgerkrieg 1936–1939 geboten. Die dem Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer (Hans Landauer in Zusammenarbeit mit Erich Hackl, 2., erweiterte und verbesserte Auflage, Theodor Kramer Gesellschaft 2008) entnommenen Biographien wurden überarbeitet und werden auch künftig aktualisiert werden. Vorgesehen ist außerdem eine Erweiterung mit Interviewauszügen aus dem DÖW-Projekt „Erzählte Geschichte“.

**Österreichische Holocaustopfer**

Die vom DÖW erstellte Datenbank wurde überarbeitet und Ende März 2011 in einer aktualisierten Fassung ins Netz gestellt: mehr als 1 000 zusätzliche Datensätze und damit insgesamt über 63 200 Namen sind jetzt abrufbar ([de.doew.braintrust.at/shoahopferdb.html](http://de.doew.braintrust.at/shoahopferdb.html)). Im Zuge der Recherchen wurden auch mehrere tausend Dateneinträge ergänzt (z. B. rund 2 000 Sterbedaten und in mehreren tausend Fällen Überstellungen in Lager, KZ u. Ä.).

**Projekte****Namentliche Erfassung der Opfer politischer Verfolgung 1938–1945**

Im Rahmen dieses Projekts wurden die Schicksale der den politischen Verfolgungen zum Opfer gefallenen ÖsterreicherInnen in ähnlicher Weise wie beim Projekt „Namentliche Erfassung

der österreichischen Holocaustopfer“ recherchiert. Erfasst wurden die Namen, biographischen Angaben und verfolgungsrelevanten Daten von ÖsterreicherInnen, die im Zeitraum vom 11. März 1938 bis zum 8. Mai 1945 aus politischen Gründen durch das NS-Regime umkamen, bzw. ermordet wurden. Die Veröffentlichung wird 2012 in einer Datenbank auf der Website des DÖW erfolgen.

### **Gedenktafel für politisch und „rassisch“ verfolgte Beamte des Finanzministeriums**

Rechercharbeiten wurden für viele Gedenkprojekte durchgeführt. Für dieses konnten 226 Personen erhoben werden, die aufgrund der Paragraphen zur Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums vom 31. Mai 1938 in den Jahren 1938/39 gemäßregelt, bzw. entlassen wurden. Die Maßnahmen betrafen vor allem „Juden, Mischlinge und jüdisch Versippte“ und politische GegnerInnen.

### **Medizinverbrechen im Nationalsozialismus**

Mit den Medizinverbrechen und deren Folgen befassten sich mehrere Projekte:

- Die anstaltsinternen Tötungen in der Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien „Am Steinhof“ in der NS-Zeit
- Gesundheit, Krankheit und Tod. Wien 1944–1948
- Betroffene der NS-Medizin in der früheren Anstalt „Am Steinhof“ – Opfer und Überlebende

Im Rahmen des letztgenannten Forschungsvorhabens wurde in einer ersten Phase die Frage nach sterblichen Überresten von Opfern der „dezentralen Euthanasie“ in der Wiener Anstalt „Am Steinhof“ geklärt, die im Mai 2012 bestattet wurden. Zum anderen wurden die Lebensgeschichten von 12 Überlebenden der „Kindereuthanasie“-Anstalt „Am Spiegelgrund“ aufgezeichnet, die ebenfalls ab Mai 2012 auszugsweise in der Ausstellung der Gedenkstätte Steinhof und auf [www.gedenkstaettesteinhof.at](http://www.gedenkstaettesteinhof.at) zugänglich sein werden.

### **Vertreibung – Exil – Emigration. Die österreichischen NS-Vertriebenen im Spiegel der Sammlung der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Hugo Ebner**

Mehr als 130 000 Österreicherinnen und Österreicher wurden nach dem „Anschluss“ 1938 aus Österreich vertrieben – die überwiegende Mehrheit Jüdinnen und Juden im Sinne der „Nürnberger Gesetze“. Die quantitative und qualitative Auswertung des Teilnachlasses der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Hugo Ebner soll auf empirischer Grundlage und in Form einer sozialstrukturellen und kollektivbiographischen Analyse neue Erkenntnisse zur sozialen Zusammensetzung, zur Vertreibungsgeschichte, aber auch zum späteren Schicksal der erzwungenen EmigrantInnen erarbeiten.

### **Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)**

[www.fiwi.at](http://www.fiwi.at)

In den biologischen Wissenschaften verlor die organismische Biologie in den letzten Jahrzehnten gegenüber der Molekularbiologie zunehmend an Terrain. Dieser Trend, bedingt durch die enormen methodischen und damit wissenschaftlichen Fortschritte in der Molekularbiologie, schwächt sich derzeit wieder ab. Die organismische Biologie erfährt weltweit eine Renaissance, nicht zuletzt weil dem anhaltenden Artensterben nur mit fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen über den ganzen Organismus und seine Einbettung in das Ökosystem entgegenwirkt werden kann. Das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien (FIWI) hat diesen Fokus immer verfolgt, obwohl es in beträchtlichem Umfang auch molekulare Methoden einsetzt. Mit international anerkannter Forschung

trägt das Institut zur Aufrechterhaltung einer Wiener Tradition bei und schafft die Grundlagen für praxisnahe, natur- und artenschutzrelevante Maßnahmen.

Wissenschaftliche Exzellenz wird ganz entscheidend dadurch befördert, dass eine kritische Anzahl an klugen Köpfen zusammenarbeitet. Die Zusammenfassung des FIWI und des benachbarten Konrad Lorenz Instituts für Vergleichende Verhaltensforschung unter dem Dach der Veterinärmedizinischen Universität mit Beginn des Jahres 2011 war deshalb ein wichtiger, zukunftsweisender Schritt. Mit dem Department für „Integrative Biologie und Evolution“ gibt es nun auf dem Wilhelminenberg ein leistungsstarkes Forschungszentrum für organismische Biologie in Wien.

## **Wildtiere in der Stadt – ein europaweiter Trend erreicht Wien**

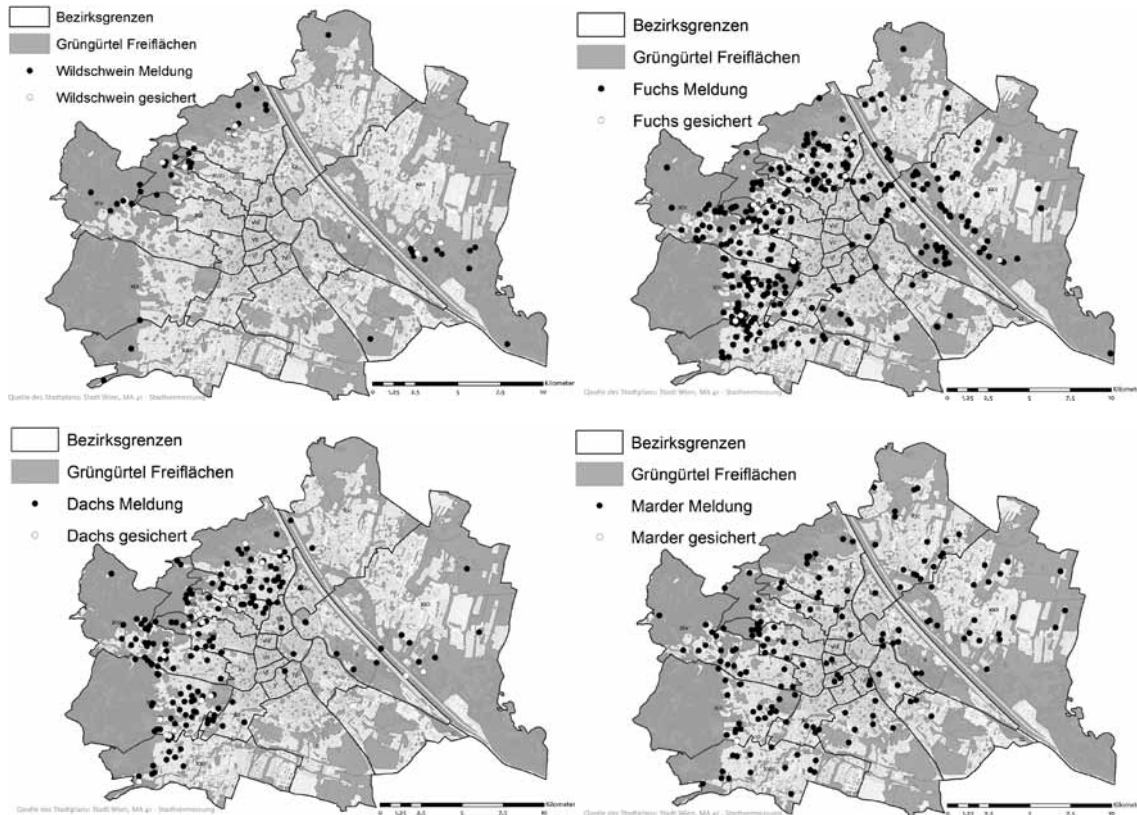
Wie in vielen Städten Europas entdecken auch in Wien Wildtiere die Stadt in zunehmendem Maße als attraktiven Lebensraum. Die enormen Mengen an hochwertigen Lebensmitteln, die im Abfall oder auf der Straße landen, stellen eine üppige Nahrungsquelle dar und das Fehlen von Raubfeinden und Jagd in der Stadt bietet Sicherheit. Trotz dieser naheliegenden Gründe sind die wirklichen Ursachen des Anwachsens urbaner Wildtierbestände jedoch noch weitgehend unerforscht. Das Institut hat deshalb im letzten Jahr ein neues Forschungsprogramm zu dieser Frage begonnen.

Bereits legendär und einer breiten Öffentlichkeit bewusst sind die Züricher Füchse oder die Berliner Wildschweine, die weitgehend ihre Scheu vor dem Menschen abgelegt haben. Beide Arten sind mittlerweile auch in Wien heimisch. Viele Menschen empfinden die wilden Gäste zunächst als Bereicherung und locken sie mit Futter sogar an. Verwüstete Blumenbeete, Grabtätigkeit im gepflegten Rasen oder der abgefressene Gemüsegarten machen die städtischen Neubürger aber schnell zu unliebsamen Mitbewohnern. Hinzu kommt die Gefahr der Übertragung von Parasiten und Krankheiten auf Mensch und Haustier, die mit zunehmender Wildtierdichte steigt. Zum Glück ist Österreich frei von Tollwut, weshalb diese Gefahr nicht aktuell ist. Wachsende städtische Wildtierbestände erzeugen Handlungsbedarf. Konfliktpotenziale und lokale Brennpunkte von Problemen müssen identifiziert werden, bestehende Regeln für den Umgang mit Wildtieren gehören auf ihre Wirksamkeit überprüft und gegebenenfalls adaptiert. Hier kommen neue Aufgaben auf das FIWI zu, die über die gewohnte, langjährige Rolle als Ratgeber und Helfer für die Bevölkerung hinausgehen. Das FIWI bringt seine Expertise als Mitglied in dem 2011 gegründeten Arbeitskreis „Wildtiere in der Stadt“ der Stadt Wien ein und ist der wissenschaftlich kompetente Ansprechpartner für städtische Behörden in Wildtierangelegenheiten.

### **Erfassung der aktuellen Situation**

Als ersten Schritt für ein nachhaltiges Management der vier häufig vorkommenden Problemarten Wildschwein, Fuchs, Dachs und Steinmarder wurde im vergangenen Jahr mit der systematischen Erfassung der bis dato unzureichend bekannten Ausgangslage im gesamten Stadtgebiet Wiens begonnen.

Durch die Bewerbung des Projekts in den Medien und auf Informationsständen konnten bereits über 800 Nachweise von Wildtieren gesammelt werden. Mittlerweile ist es auch möglich über ein Online-Formular auf der Website des Instituts Sichtungen von Wildtieren zu melden. Der Kontakt zur Bevölkerung wird auch zur Aufklärung, Beratung und Information genutzt. 60 Prozent der seit Projektbeginn am FIWI eingelangten Meldungen standen im Zusammenhang mit Anfragen zum Umgang mit Wildtieren, nach Möglichkeiten der Schadensminderung, des Risikos von Krankheitsübertragungen, der Verletzungsgefahr, möglichen Lenkungsmaßnahmen etc., oder der Bitte um konkrete Hilfe.



Verteilung der bisher aus der Bevölkerung eingegangenen Meldungen der Anwesenheit von Wildtieren (Meldung) und der gesicherten Nachweise von Sichtungen (gesichtet) im Stadtgebiet Wiens, Stand November 2011.

© FIWI

### Netzwerke für die Natur

Während manche Arten, wie die städtischen Neubürger, eher überhand nehmen, werden andere durch die Tätigkeit des Menschen in der Kulturlandschaft in ihrem Bestand gefährdet. Eine für Wildtiere wesentliche Beeinträchtigung ist dabei die Fragmentierung von Lebensräumen. Mit Straßen, Siedlungen, Staustufen oder Bahntrassen werden Barrieren errichtet, die für viele Organismen unüberwindlich sind. Solche Barrieren können auch durch gesetzliche Regelungen entstehen, wenn etwa Rotwild in einem bestimmten Areal wegen dessen Wildschadensanfälligkeit nicht geduldet wird, oder wenn Veterinärbehörden die Beseitigung von Aas vorschreiben und damit Aasfressern die Nahrungsgrundlage entziehen. Die Folge ist immer die Unterbrechung des Genflusses zwischen Populationen, die vorher in genetischem Austausch standen. Dies betrifft sowohl Tiere als auch Pflanzen. Die große Gefahr fragmentierter Lebensräume ist vermehrte Inzucht in isolierten kleinen Teilpopulationen und der damit verbundene Verlust an genetischer Vielfalt. Für den nachhaltigen Erhalt der Biodiversität ist deshalb ein ökologischer Verbund von natürlichen Lebensräumen erforderlich, die Errichtung von einzelnen Schutzgebieten alleine ist nicht ausreichend.

### Von ökologischen Inseln zu ökologischen Netzwerken

Im Alpenbogen gibt es auch heute noch naturnahe Lebensräume und Wildnisgebiete in einem Ausmaß wie sonst nirgendwo mehr in Mitteleuropa, trotz intensiver touristischer und wirtschaftlicher Nutzung. Zum Schutz dieser wertvollen Refugien wurden in den letzten Jahren viele Nationalparks, Biosphärenreservate und Ähnliches eingerichtet. Um diese Gebiete bes-



ser vernetzen zu können und damit die reiche Tier- und Pflanzenwelt der Alpen zu erhalten wurde vor drei Jahren das Projekt ECONNECT begonnen, das im November 2011 abgeschlossen werden konnte. In diesem Vorhaben arbeiteten 16 Institutionen aus fünf Alpenländern unter der Führung des FIWI zusammen. Unter Einbeziehung von Schutzgebieten, Behörden, wissenschaftlichen Institutionen und verschiedenen Interessenvertretern im gesamten Alpenraum wurden Lösungsansätze für mehrstufige ökologische Netzwerke entwickelt.

### **Konkrete Ergebnisse**

Ein wichtiges Ziel von ECONNECT war die Erhebung der für eine Tier- oder Pflanzenart entscheidenden Lebensraumeigenschaften auf kleinstmöglichen Rasterflächen über den gesamten Alpenbogen. Eine eigens entwickelte Software verknüpft diese Informationen und erstellt flächendeckende Habitateignungskarten. Mit diesen Karten können kritische Barrieren, bzw. Wanderkorridore identifiziert und in der Flächennutzungsplanung entsprechend berücksichtigt werden.

Bereits greifbare Ergebnisse wurden in sieben Pilotregionen des Projekts erzielt. Aufgrund der Ergebnisse von ECONNECT wurde zum Beispiel im Naturpark Seealpen ein größeres Bauvorhaben unterlassen, da es einen wichtigen Wildtierzugsweg blockiert hätte.

Um Lebensraumfragmentierung zu überwinden genügt es nicht nur ökologische Aspekte zu berücksichtigen, auch die soziale, wirtschaftliche, gesetzliche und politische Dimension ist wesentlich. Deshalb haben die Projektpartner auch Empfehlungen an politische Entscheidungsträger ausgesprochen, die eine wirksame grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die Beseitigung administrativer und rechtlicher Hindernisse zur Schaffung eines ökologischen Verbundes im Alpenraum sicherstellen sollen.

## **Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)**

[www.iwm.at](http://www.iwm.at)

### **Forschungsschwerpunkte**

Die international und multidisziplinär ausgerichteten Forschungsaktivitäten am IWM konzentrieren sich gegenwärtig auf sechs Themenfelder:

#### **Ursachen von Ungleichheit**

Das Hauptmotiv dieses Schwerpunkts liegt in der alarmierenden Zunahme sozialer Ungleichheiten im Weltmaßstab. Diese Entwicklung wirft nicht nur Fragen der Gerechtigkeit auf, sondern vertieft zwangsläufig die Kluft zwischen den konkreten Handlungsoptionen und Lebenschancen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen. Auf diese Weise untergräbt sie den sozialen Zusammenhalt und gefährdet das Funktionieren der Demokratie.

#### **Religion und Säkularismus**

Vor dem Hintergrund der Globalisierung untersucht dieser Schwerpunkt das breite Spektrum religiöser Antworten auf Prozesse der Säkularisierung wie umgekehrt den Umgang säkularisierter Gesellschaften mit der wachsenden Vielfalt an Glaubensüberzeugungen. Das komplexe Zusammenspiel religiöser und säkularer Strömungen erfordert eine breite, kulturübergreifende Debatte über Religion im öffentlichen Raum, über religiös motivierte Gewalt, aber auch über das solidaritätsstiftende Potential von Religion.

### **Die Zukunft der Demokratie**

Ausgangspunkt des Demokratieschwerpunkts ist das politische Paradoxon, dass einerseits das demokratische Ideal heute unumstritten ist, andererseits aber demokratische Institutionen und Politiker zunehmend mit Kritik, Vertrauensverlust und Unzufriedenheit konfrontiert sind. Ausgehend von den politischen, sozioökonomischen und kulturellen Transformationen der letzten Jahrzehnte untersucht dieser Schwerpunkt die gegenwärtige Krise und künftige Entwicklungsmöglichkeiten der Demokratie.

### **Vereintes Europa – Geteilte Geschichte**

Nach den jüngsten Erweiterungen beherbergt die EU heute eine Vielzahl nationaler Erinnerungskulturen. Sie sind überlagert von einer vornehmlich westeuropäischen Geschichte des Fortschritts durch Integration, die den von einer gemeinsamen Erfahrung des Totalitarismus geprägten neuen Mitgliedstaaten fremd ist. Die Forschung in diesem Schwerpunkt möchte dazu beitragen, einen übergreifenden narrativen Rahmen zu schaffen, der unterschiedliche Perspektiven und bislang unbekannte Kapitel der europäischen Geschichte zusammenführt.

### **Kulturen und Institutionen in Mittel- und Osteuropa**

Dieser Schwerpunkt analysiert die Entwicklung der postsozialistischen Länder Mittelost- und Südosteuropas unter Berücksichtigung historisch-kultureller Prägungen, auswärtiger Einflüsse und lokaler Innovationen. Auf diese Weise entsteht ein komplexes Bild der Ausdifferenzierung von Wirtschaftsordnungen und -kulturen sowie ihrer Verflechtungen auf regionaler, europäischer und globaler Ebene.

### **Das philosophische Werk Jan Patočkas**

Der sechste Schwerpunkt widmet sich einem der bedeutendsten modernen Denker Mitteleuropas, der zugleich Mitbegründer der Bürgerrechtsbewegung „Charta 77“ war. Das IWM beherbergt ein Archiv, an dem die Schriften des Philosophen untersucht und herausgegeben werden.

### **Projekte und Programme**

Abgestimmt auf seine thematischen Schwerpunkte beteiligt sich das IWM an ausgewählten Projekten von Einzelforschern und Forschungsteams. Im Rahmen des multinationalen, von der Europäischen Kommission geförderten Forschungsvorhabens „NEUJOBS – Employment 2025. How Multiple Transitions Affect the European Labour Market“ untersucht das Institut die kulturellen Bedingungen für einen Wandel des Arbeitsmarkts in zwei alten und zwei neuen Mitgliedstaaten der EU (Slowakei, Spanien, Ungarn, Vereinigtes Königreich). Zum Abschluss gebracht wurde das vom IWM koordinierte Projekt „CAPITO – Understanding Nascent Capitalism in Eastern Europe“. Zwei Vorhaben beschäftigten sich mit der Rolle der Religion im Denken Jan Patočkas und mit „Pavel Florensky und dem Charakter der russischen Religionsphilosophie“. Darüber hinaus betreibt das IWM eine Reihe von Fellowship-Programmen und fördert damit Forschung und wissenschaftlichen Austausch über die Grenzen von Ländern, Disziplinen und Generationen hinweg. Seit vielen Jahren betreut das Institut StipendiatInnen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und unterhält Programme für Fellows aus den Vereinigten Staaten und verschiedenen Ländern Mittelost- und Südosteuropas. 2010/11 kamen Fellowships für junge WissenschaftlerInnen aus Russland, der Ukraine und Bulgarien hinzu, wie auch ein Programm für DoktorandInnen der Budapester Central European University. Neben der Vergabe von Fellowships an etablierte und Nachwuchs-ForscherInnen bietet das IWM auch Raum für gesamteuropäisch ausgerichtete Projekte von JournalistInnen sowie für Arbeiten von ÜbersetzerInnen, die dazu dienen, Lücken in der Ost-West-Rezeption zu schließen.

## Vorträge – Vorlesungen – Debatten

Impulse aus den Forschungsschwerpunkten fließen in zahlreiche Veranstaltungen ein, mit denen das IWM sich über das ganze Jahr hinweg in wissenschaftliche und gesellschaftliche Debatten einbringt.



© Klaus Vyhnalek

Zehn Monatsvorträge behandelten 2011 ein breites Themenspektrum vom „Grünen Kapitalismus“ als Antwort auf die Wirtschaftskrise, über die geistigen Wurzeln des Rechtsradikalismus in Ungarn bis zum politischen Umgang mit religiöser Vielfalt in Indien.

Der Politische Salon, ein Diskussionsforum zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Fragen, beschäftigte sich 2011 unter anderem mit der demokratiepolitischen Bedeutung der Medien, der Menschenrechtsbewegung als politischen Faktor und der Krise des Euro.

Die ausgerichtete Reihe „Sorge – Arbeit am guten Leben“ beleuchtete ausgehend von einer philosophischen, begriffsanalytischen und historischen Einführung aktuelle Transformationen der Sorgearbeit.

Beim alljährlichen Fellows-Treffen sprach der Journalist Michael Naumann über „Zuständigkeit und Freiheit – Von Institutionen und individueller Verantwortung“, während sich der französische Demokratietheoretiker Pierre Rosanvallon in der Jan Patočka Memorial Lecture mit „Gleichheit im Zeitalter der Ungleichheit“ auseinandersetzte. Fortgeführt wurde 2011 auch die erfolgreiche Debattenreihe „Europa im Diskurs“ im Burgtheater. Im April befasste sich eine Konferenz unter dem Titel „Christianity Unthought“ mit Patočkas Konzept der Religion und der Krise der Moderne. Die Geschichte des Balkans als Teil der europäischen Geschichte im langen 19. Jahrhundert wurde Ende Mai diskutiert.

Im Juni fand bereits zum dritten Mal eine große internationale Konferenz über „Modes of Secularism and Religious Responses“ statt. Eine weitere Tagung beschäftigte sich mit der „Wiederkehr der Dinge“ und der Aktualität des Fetischbegriffs. Ende September schloss sich unter dem Titel „From the Iron Curtain to the Schengen Area“ eine Konferenz zu den Grenzen des kommunistischen und postkommunistischen Europa an.

## Publikationen

Neben zahlreichen wissenschaftlichen Aufsätzen erschienen in den vergangenen Monaten u. a. folgende Bücher von IWM-Fellows:

- Tony Judt / Timothy Snyder, *Thinking the Twentieth Century. Intellectuals and Politics in the Twentieth Century*, Penguin 2012
- Krzysztof Michalski, *The Flame of Eternity. An Interpretation of Nietzsche's Thought*, Princeton University Press 2012
- Steve Sem-Sandberg, *Die Elenden von Łódź*, Klett-Cotta 2011
- Timothy Snyder, *Bloodlands. Europe between Hitler and Stalin*, Basic Books 2010 (deutsch: C. H. Beck 2011)
- Daniel Treisman, *The Return. Russia's Journey from Gorbachev to Medvedev*, Free Press 2011

Die zweimal jährlich erscheinende Zeitschrift „Transit – Europäische Revue“ widmete sich 2011 dem Themenfeld Kunst – Gesellschaft – Politik und den Chancen eines politischen Wandels in Russland. In der „IWM post“, dem Magazin des Instituts, erschienen zahlreiche Gastbeiträge von Fellows und Konferenzteilnehmern, darunter Nina L. Khrushcheva, Aryeh Neier und Marc F. Plattner.

## Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)



© VWI

Das VWI schloss 2011 sein letztes Arbeitsjahr auf Basis des „Stufenplans 2008–2011“ ab. Das Ziel dieses – noch zu Lebzeiten Simon Wiesenthals ausgearbeiteten – Konzepts war, den Vollbetrieb eines wissenschaftlichen Forschungsinstituts vorzubereiten, das sich der Erforschung, Dokumentation und Vermittlung von Fragen zu Antisemitismus, Rassismus und Holocaust widmet, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen. In zwei der drei in diesem Gründungspapier angesprochenen Aufgabenfeldern, nämlich in den Bereichen Dokumentation und Vermittlung, konnte mit dem Vollbetrieb in wesentlichen Punkten bereits im Laufe des Jahres 2011 begonnen werden. Der dritte Bereich des VWI, jener der Forschung, wird erst mit dem Start des Stipendienprogramms mit seinen Junior, Research und Senior Fellows im Herbst 2012 voll und ganz seine Tätigkeit aufnehmen können, wobei die Grundlagen dafür ebenfalls bereits 2011 geschaffen wurden.

Ein aus zwölf bedeutenden Holocaust- und GenozidforscherInnen zusammengesetzter internationaler Wissenschaftlicher Beirat, der verschiedenste Ausrichtungen, Forschungsansätze und -methoden im Bereich der Holocaust-Forschung repräsentiert, begleitete auch 2011 das VWI in den konzeptionellen Vorbereitungen seiner wissenschaftlichen Projekte und Pläne. In seiner Sitzung im September 2011 formulierte er einen Katalog an Empfehlungen bezüglich der weiteren Schritte zum Aufbau des Instituts. Dieser betraf vor allem Fragen der wissenschaftlichen und forschersischen Schwerpunktsetzungen, die Ausschreibung und Auswahl der Forschungsfellows ab 2012 und die Parameter für die vorgesehene Begleitung des Fellowship-Programms durch eine wissenschaftlich ausgewiesene Leitung.

## Forschung

Mit der Initiierung mehrerer Forschungsprojekte wurde die wissenschaftliche Tätigkeit des VWI im Jahr 2011 aufgenommen.

Auf europäischer Ebene ist das VWI bereits seit 2010 an einem großen, geisteswissenschaftlichen Infrastrukturprojekt der Europäischen Union beteiligt. „EHRI – European Holocaust Research Infrastructure“ vereint die wichtigsten europäischen Holocaust-Forschungsstätten sowie die israelische Einrichtung „Yad Vashem“ in einem Forschungskonsortium. Das Hauptziel ist, neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Bereich der Holocaustforschung sowie innovative Arbeits- und Dokumentationsmethoden auszuloten, bzw. zu entwickeln, neue Forschungsleitlinien auszuarbeiten und transnationale Zugänge zu bisher nur national genutzten Forschungsinfrastrukturen und -dienstleistungen zu gewährleisten.



© VWI

## Dokumentation

Im Bereich der Dokumentation wurde der gezielte Aufbau einer Fachbibliothek zur Geschichte des Holocaust, zu dessen geschichts- und kulturwissenschaftlichen Aufarbeitung fortgesetzt. Mit seinem inzwischen auf mehr als 6 000 Bände angewachsenen Bestand ist die VWI-Forschungsbücherei zwar noch klein, durch gezielte Ankäufe englischsprachiger Bücher und sowohl neuer als auch antiquarischer Originalwerke zum Holocaust in Mittel- und Osteuropa soll aber mittelfristig die Grundlage für eine regional bedeutende Forschungsbücherei in den Themenbereichen Holocaust, dessen Vor- und Nachgeschichte, Antisemitismus, Rassismus und Genozid mit Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa geschaffen werden. Zehn bis 15 Prozent

der Bestände sind Werke, die in Österreich allein das VWI zur Verfügung stellen kann. Die Einrichtung ist öffentlich zugänglich und als Präsenzbibliothek konzipiert.

Mit dem Fortschritt bei der Digitalisierung der holocaust-relevanten Teile des Archivs der „Israelitischen Kultusgemeinde Wien“, mit dem Ankauf der „Refugee Voices“ der britischen „Association of Jewish Refugees“, einer Sammlung von Video-Interviews, u. a. mit Wiener Emigrantinnen und Emigranten nach 1938, wurde die Basis der VWI-Dokumentation für ein eigenes, aus mehreren Modulen bestehendes Archiv des VWI gelegt. Parallel dazu wurden im Dokumentationszentrum des „Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes“ (Simon Wiesenthal Archiv) die Datenbestände in den entsprechenden Datenbanken erfasst, beschrieben und beschlagwortet, damit die Dokumente der Arbeit und Tätigkeit Simon Wiesenthals sobald wie möglich in vollem Ausmaß der Forschung zugänglich sind.

## **Vermittlung**

Im Vermittlungsbereich kann das VWI mit der 2011 fix etablierten Palette an Veranstaltungen seinen im Gründungspapier avisierten Aufgaben bereits zur Gänze nachkommen. Die „Simon Wiesenthal Lectures“ wurden 2011 zum tragenden Element des VWI im Bereich der Vermittlung der neueren wissenschaftlichen Ergebnisse der Holocaust-Forschung ausgebaut und institutionalisiert. Im Laufe des Jahres trugen sowohl arrivierte als auch junge ForscherInnen aus den unterschiedlichsten Disziplinen mit verschiedenen Fragestellungen und Methoden im Rahmen der Lectures vor. Die Lectures sind zum Teil über den eigenen Kanal des VWI auf der Internetplattform „YouTube“ abrufbar.

Mit der „Simon Wiesenthal Conference 2011“ setzte das VWI die im Jahr 2007 begonnene Reihe großer internationaler Fachkonferenzen des Instituts fort. Die Vortragenden der Tagung „Partituren der Erinnerung. Der Holocaust in der Musik“ zeigten am Beispiel diverser, nach 1945 entstandener Kompositionen aus den unterschiedlichen Genres und Gattungen wie der Holocaust in die zeitgenössische Musik Eingang gefunden, bzw. wie das Faktum Holocaust die musikästhetische Diskussion beeinflusst hat.

## PORTRÄTS GEFÖRDERTER INSTITUTIONEN UND PROJEKTE

### Heinz von Foerster-Gesellschaft

[www.univie.ac.at/heinz-von-foerster-archive](http://www.univie.ac.at/heinz-von-foerster-archive)

Die im Jahr 2000 gegründete Heinz von Foerster-Gesellschaft widmet sich der Verbreitung des Foersterschen Werks und setzt bei ihren Aktivitäten die folgenden drei Schwerpunkte:

#### Betreuung des Heinz von Foerster-Archivs

Den Großteil seines Arbeitsarchivs übergab Heinz von Foerster im Jahr 2000 an das Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien. Das umfangreiche Material umfasst Publikationen (Manuskripte, Fahnenkorrekturen etc. zu eigenen Publikationen), Vortragsmanuskripte und -unterlagen, Publikationen anderer Autoren, Unterrichtsunterlagen und Korrespondenz mit StudentInnen, Videoaufnahmen von Vorträgen, Dissertationen (von HvF betreut), eingesandte Dissertationen und Forschungsberichte, Calendaria, BCL-Reports, BCL-Research Proposals, eine Sammlung von Dias aus verschiedenen Forschungsvorhaben, eine Sammlung von Briefentwürfen, eine Sammlung zum Sender Rot Weiß Rot, eine Sammlung von Zeitungsausschnitten sowie Miscellanea. Dieser Teilnachlass wurde noch mit Hilfe Heinz von Foersterns vorgeordnet und mittlerweile auf der Ebene von Einzeldokumenten katalogisiert.

Im Jahr 2007 kam der wissenschaftliche Nachlass des englischen Kybernetikers und Systemwissenschafters Gordon Pask (1928–1996) nach Wien, der ebenfalls am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien aufbereitet und katalogisiert wird. Um diese zentralen Bestände wurden und werden ergänzend weitere, etwas kleinere Sammlungen bearbeitet: dazu zählen Heinz von Foersterns Sonderdrucksammlung, Paul Pangaro's Pask Collection (PPPC), das Archiv der American Society for Cybernetics (ASC) und – bislang zuletzt – der Vorlass des tschechisch-amerikanischen Systemtheoretikers und Sozialwissenschafters Richard Jung.

Aus dieser Situation entstand in Wien ein internationales Zentrum für Forschungen zur Geschichte der Kybernetik, der Systemtheorie und des Konstruktivismus.

#### Kongresse und Lectures

Als zweites großes Aktivitätenspektrum ergab sich die regelmäßige Durchführung der Internationalen Heinz von Foerster-Kongresse und der Heinz von Foerster-Lectures. Die Kongresse finden seit dem Jahr 2003 in zweijährigen Abständen statt. In den Jahren dazwischen wird jeweils eine Lecture organisiert. Zu den Vortragenden der Lectures zählten bis jetzt Siegfried J. Schmidt, Dirk Baecker, Ranulph Glanville, Louis H. Kauffman, Ernst von Glasersfeld, Oswald Wiener und Alfred Inselberg.

Aus Anlass des 100. Geburtstages von Heinz von Foerster widmete der fünfte Internationale Heinz von Foerster-Kongress im Jahr 2011 seine Schwerpunkte den Themen „Emergent Quantum Mechanics“ und „Self-Organization and Emergence in Nature and Society“.

#### Publikationen

In der Publikationsreihe „Complexity, Design, Society“ sind u. a. folgende Bücher erschienen:

- Albert Müller / Karl H. Müller (Hg.), An Unfinished Revolution? Heinz von Foerster and the Biological Computer Laboratory 1958–1976

- Ranulph Glanville / Alexander Riegler (Hg.), *The Importance of Being Ernst*, eine Festschrift für Ernst von Glasersfeld
- Richard Jung, *Experience and Action. Selected Items in Systems Theory*, eine Aufsatzsammlung
- Ranulph Glanville / Karl H. Müller (Hg.), *Gordon Pask, Philosoph of Mechanic. An Introduction to the Cybernetician's Cybernetics*, ein Sammelband zu Gordon Pask
- Karl H. Müller, *The New Science of Cybernetics. The Evolution of Living Research Designs*, Bd. I: *Methodology*; eine methodologische Neubegründung einer Kybernetik zweiter Ordnung

## **Forschungszentrum für historische Minderheiten (FZHM)**

[www.fzhm.at](http://www.fzhm.at)

Das Forschungszentrum für historische Minderheiten beschäftigt sich mit Migrationsbewegungen aus historischer Perspektive – vor allem mit der Geschichte der tschechischen und slowakischen Minderheit in Wien.

### **Projekte**

#### **forMuse: Repräsentation von Migrationsgeschichte im Bezirksmuseum Margareten**

Der fünfte Wiener Gemeindebezirk war schon zur Zeit der Habsburger Monarchie ein Stadtteil mit einem hohen Zuwandereranteil. Damals waren es vor allem ArbeitsmigrantInnen aus Böhmen und Mähren, die dort wohnten. Zeugnisse dieser Kultur, Vereinslokale und tschechische Gaststätten etc. sind zwar nach wie vor sichtbar, aber heute sind es Menschen aus anderen Ländern, die das Erscheinungsbild des Bezirks mitprägen.

Im Rahmen des forMuse-Projekts sollten Perspektiven entwickelt werden, auf welche Weise das Bezirksmuseum Margareten zu einem Ort der Auseinandersetzung mit dem Leben der ZuwanderInnen werden könnte. Dabei ging es vor allem um die aktuelle Situation im Bezirk: welche Menschen leben hier, wie gestalten sie ihr Leben, wie ist das Verhältnis zwischen den schon länger ansässigen Bevölkerungsgruppen und den ZuwanderInnen, auf welche Weise treten sie miteinander in Kontakt, welche Bilder und Vorstellungen von den jeweils „anderen“ werden entworfen? Ein nicht geringer Anteil der Wiener Bevölkerung hat slawische Wurzeln. Wie gestaltete sich zur Zeit der Habsburger Monarchie das Zusammenleben? Kann man daraus trotz der unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Verhältnisse etwas für die heutige Situation lernen?

VertreterInnen unterschiedlicher Institutionen und ExpertInnen waren eingeladen, im Rahmen von Workshops gemeinsam Überlegungen anzustellen, wie das Thema Migration im Bezirksmuseum Margareten aufbereitet werden kann, dass es für möglichst breite Bevölkerungsgruppen von Interesse ist. Und vor allem stellte sich die Frage, wie es gelingen kann, dass sich möglichst viele Menschen aktiv an der Auseinandersetzung beteiligen.

#### **Margareten – Lebensort für ZuwanderInnen**

Aufbauend auf dem forMuse-Projekt bereitet das FZHM für die Bezirksfestwochen 2012 eine Ausstellung unter dem Motto „Wir in Margareten“ (Arbeitstitel) vor. SchülerInnen des Haydn-Gymnasiums in der Reinprechtsdorferstraße haben im Rahmen ihres Ethik-Unterrichts Interviews mit MigrantInnen und Personen mit Migrationshintergrund geführt, die in Margareten leben oder einen unmittelbaren Bezug zu Margareten haben.

Gemeinsam mit zwei Filmemacherinnen haben Jugendliche ein Videoprojekt entwickelt. Dabei geht es darum, dass die Jugendlichen ihren Lebensraum, ihren Bezirk mit der Kamera selbst erkunden. Sie sollen an ihre Lieblingsorte führen, Geschichten erzählen und ihr Alltagsleben



zeigen. Sie öffnen damit ein Fenster in ihre sehr persönlichen Lebenswelten, die auf diese Weise gleichzeitig hinterfragt werden können. Die dabei in Gang gesetzten Denkprozesse sollen mit Hilfe des Mediums Video in eine Form gebracht, transformiert und sichtbar gemacht werden. Zudem wurde ein Konzept für eine eigene Website zum Ausstellungsprojekt entwickelt. Dabei soll die Diversität des Bezirks Margareten gleichsam anhand von Topographien zum Thema gemacht werden: signifikante Orte werden markiert und mit historischen, aktuellen und individuellen Geschichten unterlegt. Indem anhand unterschiedlicher Aspekte immer neue Routen durch den Bezirk gelegt werden können, entstehen immer andere Sichtweisen auf den Bezirk und seine BewohnerInnen. Auf diese Weise können die Inhalte der Ausstellung nicht nur vertieft, sondern auch nachhaltig für die Öffentlichkeit bereit gestellt werden.

## Publikationen

- Beiträge zum Thema „Museum und Migration“. In: Neues Museum, 2011/3, Hg. Museumsbund Österreich
- Regina Wonisch / Thomas Hübel (Hg.), Museum und Migration. Konzepte – Kontexte – Kontroversen, Bielefeld: transcript Verlag (August 2012)

## Sigmund Freud Privatstiftung

[www.freud-museum.at](http://www.freud-museum.at)

### **Berggasse 19: Ein Archiv als Museum, eine Bibliothek als Gedenkstätte**

Vor dem Hintergrund des 40-jährigen Museumsjubiläums im Juni 2011 wurde in Zusammenarbeit mit ExpertInnen aus unterschiedlichen Feldern und Disziplinen ein neues Leitbild für das Sigmund Freud Museum entworfen, das der Heterogenität des Hauses Berggasse 19 und seinen Besonderheiten entspricht.

## Konferenzen, Vorlesungen

### **Freud and the Non-European**

Ausgangspunkt der zweitägigen internationalen Konferenz war das von Rubén Gallo 2010 publizierte Werk „Freud’s Mexico. Into the Wilds of Psychoanalysis“. Gallo zeigte in seinem Vortrag die erstaunliche Rezeption psychoanalytischer Ideen in Mexiko in den 20er-Jahren auf. Alexander Etkind, der mit seinem 1996 erschienenen Werk „Eros of the Impossible“ eine Geschichte der Psychoanalyse in Russland verfasste, stellte Freuds über verschiedene Texte verstreute Analysen der revolutionären Situation in Russland vor. Die französische Historikerin Elisabeth Roudinesco hielt einen Vortrag zu „Freud non-européen. Géopsychanalyse“.

### **Does Psychoanalysis set Limits? Authority, Norms, Law, . . . and Perversion**

Im Mittelpunkt dieser internationalen Konferenz standen Sigmund Freud und Jacques Lacan als Psychopathologen im moralischen Sinne. Von maßgeblichem Interesse dabei waren Überlich und Gesetz, deren Entwicklung, Funktionen und Wechselwirkungen.

### **Zwischen den Sprachen, zwischen den Kulturen.**

#### **Fremdphilologien im europäischen Kontext**

WissenschaftlerInnen aus ost-, zentral-, süd- und westeuropäischen Ländern diskutierten Fragen von Transfer-, Sprach- und Literaturpolitik, Übersetzung, Imagination und Konstruktion

des europäischen und außereuropäischen Fremden, Postkolonialismus und Postimperialismus, Intertextualität und Intermedialität, die Zukunft der kleinen Kulturen oder die Konstruktion eines europäischen Erzählraums.

### **Psychoanalyse – Literatur – Kultur.**

#### **Sigmund Freud im Close Reading** (Ringvorlesung)

Im Zentrum dieser Veranstaltungsreihe standen die literatur- und kulturtheoretischen Schriften Freuds. In jeder Einheit wurde ein Text Freuds einem Close Reading unterzogen. Aufgezeigt wurde, wie die Erkenntnisse oder Methodologie Freuds auch ein (knappes) Jahrhundert nach ihrer Entstehung für gegenwärtige Fragestellungen urbar gemacht werden können.

#### **Mooli Lahad: When their world falls apart.**

##### **Working with post traumatic children and adults around the world.**

Der renommierte israelische Trauma-Forscher Mooli Lahad sprach über seine Arbeit mit traumatisierten Kindern und Erwachsenen. Prof. Lahad hat sich in den letzten Jahren auf Einsätze nach Katastrophen wie Erdbeben, Tsunami oder Überschwemmungen, aber auch solcher im Zuge von Kriegen und Terroranschlägen spezialisiert. In seinem Vortrag stellte er seine Kriseneinsätze in Ländern wie Bosnien, Sri Lanka, der Türkei, Japan und Israel vor.

#### **Felix de Mendelssohn:**

##### **„Die Gegenbewegung der Engel“ und „Das psychoanalytische Subjekt“**

Im Februar 2011 wurden zwei Publikationen von Felix de Mendelssohn präsentiert. Das Buch „Das Psychoanalytische Subjekt“ enthält Essays zur psychoanalytischen Theorie und Technik, der Sammelband „Die Gegenbewegung der Engel“ Arbeiten zur psychoanalytischen Kulturkritik.

#### **XXXVIII. Sigmund Freud Vorlesung**

Die Freud-Vorlesung findet traditionell am 6. Mai, Sigmund Freuds Geburtstag, statt. Im Jahr 2011 sprach die amerikanische Schriftstellerin Siri Hustvedt über „Freud’s Playground: Some Reflections on the Art and Science of Subjectivity and Intersubjectivity“.

#### **Fulbright-Freud Visiting: Lecturer of psychoanalysis**

Die im Studienjahr 1999/2000 begonnene Kooperation mit der Austrian Fulbright Commission wurde im Sommersemester 2011 mit Liliane Weissberg fortgesetzt.

**Liliane Weissberg** lehrt als Professorin für Deutsche und Vergleichende Literaturwissenschaft sowie als Christopher H. Browne Distinguished Professor in der School of Arts and Sciences an der University of Pennsylvania. Weitere Tätigkeitsfelder und Mitgliedschaften an der „Penn“ umfassen das Center in Folklore and Ethnography, das Jewish Studies Program, die Art History Graduate Group und das Advisory Committee in Women’s Studies der Universität. In ihrer Forschungsarbeit hat sie sich in den letzten Jahren vornehmlich auf die Wiederentdeckung einer deutsch-jüdischen literarischen und kulturellen Tradition konzentriert. Liliane Weissberg ist Herausgeberin der Buchreihe „Kritik: German Literary Theory and Cultural Studies“ sowie Mitglied des redaktionellen Beirates von „Lessing Yearbook“, „Poe Studies“ und „Medienkultur“. Zu ihren letzten Publikationen zählen u. a. die Monographien: Hannah Arendt, Charlie Chaplin und die verborgene jüdische Tradition (2009), Life as a goddess. Henriette Herz writes her autobiography (2001), Geistersprache. Philosophischer und literarischer Diskurs im späten achtzehnten Jahrhundert (1990) sowie Cultural Memory and the Construction of Identity (1999) als Herausgeberin. Im Rahmen des Fulbright-Freud Forschungsstipendiums hielt sie im Sommersemester 2011 das Seminar „Memory, Trauma, Culture“ an der Universität Wien und den Vortrag „Proprium: zur Bedeutung des Eigennamens bei Sigmund Freud“ im Sigmund Freud Museum.

## Bibliothek und Archiv

Insgesamt verzeichnete die Bibliothek 2011 aus Neuankäufen und Buchschenkungen einen Zuwachs von rund 650 Monographien. Für Studierende der Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU) wurde im Rahmen eines Seminars an der SFU an drei Terminen eine Einführung in die Bibliothek sowie in die psychoanalytische Recherche abgehalten.



© Sigmund Freud Museum

### Recherchertools

Um Forschenden und Interessierten die Onlinerecherche nach psychoanalytischer Literatur zu erleichtern, wurde über die Website der Sigmund Freud Privatstiftung ein eigener Menüpunkt „Recherchertools“ zugänglich gemacht. Dazu wurden relevante Kataloge, Datenbanken, Onlinearchive sowie Medien- und Textsammlungen gesichtet und nach informationswissenschaftlichen Kriterien gesammelt, geordnet und beschrieben.

### Nachlassübernahmen

Der gesamte Buchbestand aus dem Nachlass des Psychoanalytikers Peter Neubauer wurde inventarisiert, katalogisiert und inhaltlich erschlossen. Im Februar 2011 wurde die umfangreiche Schenkung von Ruperta Bolterauer, bestehend aus circa 500 Monographien und mehreren hundert Zeitschriftenheften, übernommen, im Oktober der Nachlass Wilhelm Strohmayer. Die zugehörigen Dokumente, Bilder und Objekte wurden erfasst und verzeichnet, 2012 wird die Feinerschließung erfolgen.

### Vorbereitung zur Nachlassbearbeitung

2011 wurde die Bearbeitung der Nachlässe Eva Rosenfeld, Harry Freud und Alexander Freud diskutiert. Die Nachlässe wurden gesichtet und auf ihre Bearbeitbarkeit geprüft. Geplant sind mehrere Projekte in unterschiedlichen Größenordnungen, um die wertvollen Nachlässe im Haus wissenschaftlich bearbeiten und erschließen zu können.

## **IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften**

www.ifk.ac.at

Drei hochkarätige wissenschaftliche Tagungen sowie das Stadt Wien/IFK\_Fellowship für Prof. Martin Warnke konnten 2011 realisiert werden, wodurch sich ein deutlicher wissenschaftlicher Mehrwert für das wissenschaftliche Programm ergab. Das IFK konnte damit sein Profil als Wissenschaftskolleg schärfen und seiner vornehmlichen Aufgabe als urbanes und universitäres Diskussionsforum für die interdisziplinären Geistes- und Sozialwissenschaften sowie als Exzellenzeinrichtung für die Förderung des Wiener und österreichischen wissenschaftlichen Nachwuchses besser und effizienter nachkommen.

### **Tagungen**

#### **Zwischen Panik und Herzenskälte? Das Stoische von der Antike bis zur Gegenwart**

Die Tagung verfolgte die Wandlungen und Übertragungen stoischer Haltung in der Moderne und fragte danach, welche Funktionen sie in den Handlungsräumen der Gegenwart erfüllen könnten. Die Ideengeschichte des antiken Stoizismus ist gründlich aufgearbeitet, die Geschichte stoischer Haltungen seit den Anfängen der Moderne um 1800 ist aber noch ungeschrieben. Um ihre Wandlungen zu verstehen, wurden auf der Tagung die Denkschulen des Stoischen in der Antike und der Frühen Neuzeit rekonstruiert, um dann stoische Haltungen in der westlichen Kultur vom 18. bis ins 21. Jahrhundert zu untersuchen. Denn gerade die Moderne bildet ein grelles Panorama stoischer Haltungen aus.

#### **Digital Publics – Überwachungsstaat oder totale Partizipation?**

##### **Die Chancen und Risiken digitaler Öffentlichkeit**

Die Debatte zu digitalen Kommunikationstechnologien und Öffentlichkeit spaltet: Entweder stellen wir uns eine wunderbare Welt der demokratischen Teilhabe vor oder wir befürchten die totale Überwachung. Was heißt es aber, wenn nicht das Eine oder Andere, sondern beides zutrifft? Können wir ein besseres Verständnis dafür entwickeln, wie digitale Technologien neue öffentliche Räume, Kulturen und Bewegungen formen und strukturieren? Diese Tagung präsentierte aktuelle theoretische Ansätze und empirische Forschungsergebnisse.

#### **Geo-Politics in the Age of the Great War 1900–1930**

Mit dieser Tagung startete das IFK eine konzipierte Konferenzreihe, die den Ersten Weltkrieg aus der Rückschau des 21. Jahrhunderts neu perspektivieren und in einen, bis zum Wendejahr 1989 reichenden Kontext globaler Gewaltgeschichten einbetten soll. Die Tagung nahm die tektonischen Verwerfungen der europäischen Zivilisation entlang der Brüche in West und Ost sowie die Umwälzungen von Lebensentwürfen und moralischen Ordnungsvorstellungen in den Blick.

### **Fellowship**

#### **Prof. Martin Warnke (Universität Hamburg)**

Sein Forschungsvorhaben am IFK, bzw. dem Österreichischen Staatsarchiv beschäftigte sich mit Hofkünstlern und deren Erhebung in den Adelsstand durch die Habsburger im Wien des 16. und 17. Jahrhunderts. Die Nobilitierung von Künstlern bedeutete berufsgeschichtlich eine Rangerhöhung eines Handwerks, also eine zentrale Neubestimmung des Berufes: Das künstlerische Handwerk musste in den Adelsdiplomen als eine geistige Tätigkeit definiert werden; es konnte so als *ars liberalis* in die privilegierte Sphäre kultureller Tätigkeiten aufsteigen und wurde zu einem Konstituens des künstlerischen Habitus. Prof. Martin Warnke war Professor

für Kunstgeschichte an der Universität Marburg sowie an der Universität Hamburg und ist einer der bedeutendsten deutschsprachigen Kunsthistoriker der Gegenwart. Er ist Träger des renommierten Leibniz-Preises der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie des Gerda Henkel Preises.



© IFK

## Institut für Wissenschaft und Kunst

[www.univie.ac.at/iwk](http://www.univie.ac.at/iwk)

Das 1946 gegründete Institut ist eine Plattform für den Austausch zwischen universitären und außeruniversitären, zwischen internationalen und heimischen WissenschaftlerInnen sowie dem österreichischen akademischen Nachwuchs, wendet sich aber zugleich auch an eine breitere Öffentlichkeit, die an aktuellen Entwicklungen in Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft interessiert ist.

## Forschungs- und Dokumentationsstelle Frauenforschung

Diese 1985 am IWK eingerichtete Stelle hat sich das Ziel gesetzt, die unterbewerteten und unsichtbar gemachten Beiträge von Frauen in Kultur und Wissenschaft zu rekonstruieren. Die Lebensgeschichten und das Wirken dieser Frauen sollen als Korrektiv in die Geschichte der Wissenschaftsdisziplinen eingeschrieben werden, in der sie bislang meist nur marginal vorgehanden waren.

### biografiA

Das Zentrum dieses Projekts ist eine Datenbank, die derzeit circa 20 000 Datensätze umfasst. Laufend werden aus wissenschaftlichen Publikationen und Printmedien sowie aus Kooperationen mit anderen Dokumentationsstellen weitere Datensätze erarbeitet, die in die Datenbank einfließen. Auf dieser Basis entsteht derzeit ein dreibändiges Lexikon österreichischer Frauen, das circa 6 000 Biographien enthalten wird und einen weiteren Schritt zur Sichtbarmachung von Frauen in allen Lebensbereichen setzen soll.

Im Rahmen von „biografiA“ werden überdies Forschungsprojekte durchgeführt, eine eigene Buchreihe herausgegeben und auch öffentliche Veranstaltungen konzipiert. 2011 reflektierte die Tagung „Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart“ Tendenzen in der Exilforschung, die einen Paradigmenwechsel von der ausschließlichen Befassung mit dem historischen Exil während der Ära des Nationalsozialismus, bzw. des Austrofaschismus hin zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstands auf die gegenwärtigen Flucht- und Migrations-

bewegungen vorschlagen. Als Band 8 der Buchreihe „biografiA“ ist 2011 der auf einer Tagung am IWK basierende Sammelband über Ella Lingens (1908–2002) als Ärztin, Widerstandskämpferin und Zeugin im Frankfurter Auschwitz-Prozess erschienen.

## **Veranstaltungen, Forschungsprojekte**

Das interdisziplinäre Veranstaltungsprogramm des IWK widmete sich 2011 den Themenbereichen:

- Frauenforschung / Gender Studies
- Emigrations- und Exilforschung
- Bildung / Politische Bildung
- Arbeit
- Interkulturalität
- Ästhetik, Philosophie und Psychoanalyse

### **„Hieroglyphe der Epoche“?**

#### **Zum Werk der österreichisch-jüdischen Autorin Anna Maria Jokl (1911–2001)**

Aus Anlass des 100. Geburtstages der in Wien geborenen österreichisch-jüdischen Schriftstellerin Anna Maria Jokl organisierte das IWK im Oktober die erste internationale Tagung zu ihrem Werk. Die in unterschiedlichen europäischen Ländern und zuletzt in Israel lebende Autorin, Übersetzerin, Journalistin und Psychoanalytikerin hat ein breit gefächertes literarisches Werk hinterlassen, aus dem der 1937 in Prag verfasste antifaschistische Schülerroman „Die Perlmutterfarbe“ herausragt. Daneben verfasste Jokl zahlreiche journalistische Artikel, Filmessays und Buchbesprechungen. Die ReferentInnen der Tagung analysierten diese Arbeiten als wichtige Dokumente zur Zeit- und Kulturgeschichte, in welchen historische Umbruchsituationen von der Weimarer Republik bis in die Nachkriegszeit, Fragen der Erinnerungskultur und -politik nach der Schoah und auch Jokls Selbstverständnis als Frau und Jüdin reflektiert werden.



Anna Maria Jokl, zu deren Werk im Oktober 2011 die erste internationale Tagung stattfand.  
© Itta Shedletzky, Zürich 1949

### **Arbeit im Lebenslauf. Normalität in historischer Perspektive**

Im Mittelpunkt dieser Tagung im Mai 2011 stand die historisch sich wandelnde Verteilung unterschiedlicher Formen und Phasen von Arbeit und Nicht-Arbeit über den Verlauf des Lebens.

### **Philosophie auf Türkisch**

Im Themenschwerpunkt „Interkulturalität“ wurde eine neue Vortrags- und Workshop-Reihe zum interkulturellen Philosophieren begonnen. Dieses Projekt ist von der Annahme getragen, dass Probleme unserer heutigen globalisierten Welt nur durch Beiträge aller betroffenen Kulturen und Traditionen gelöst werden können. Das Ziel der Arbeitsgruppe „Philosophie auf Türkisch“ ist, im Zuge intensiver Lektüre philosophischer Texte, die auf Türkisch verfasst oder ins Türkische übersetzt worden sind, ein türkisch-deutsches Verzeichnis philosophischer Begriffe zu entwickeln.

### **Jour fixe Bildungstheorie**

Der „Jour fixe Bildungstheorie“ ermöglicht es ErwachsenenbildnerInnen, aktuelle Tendenzen und Diskurse im Bereich der Erwachsenenbildung zu diskutieren und dabei mit in- und ausländischen ExpertInnen in Kontakt zu treten.

### **Angepasst, verdrängt, verfolgt**

2011 begann die Arbeit an dem auf vier Jahre angelegten Forschungsprojekt „Angepasst, verdrängt, verfolgt. Österreichische Kinder- und Jugendliteratur in den Jahren 1938 bis 1945. Karriereverläufe im Vergleich“. Die in der NS-Zeit entstandene Literatur für Kinder- und Jugendliche ist bisher kaum erforscht worden. Das gilt etwa für ihren Einsatz als Propagandainstrument und das nationalsozialistische Engagement mancher AutorInnen. Die Kinder- und Jugendliteratur des Exils ist zum Teil überhaupt in Vergessenheit geraten. Das Ziel des Projekts ist, zum einen die Erfassung von Kinder- und Jugendliteratur während des Nationalsozialismus, bzw. aus dem Exil in Form eines Werkverzeichnisses; zum anderen die biographische Aufarbeitung der maßgeblich daran beteiligten AutorInnen, IllustratorInnen und VerlegerInnen.

### **Publikation**

- Odin Kroeger / Günther Friesinger / Paul Lohberger / Eberhard Ortland (Hg.), Geistiges Eigentum und Originalität. Zur Politik der Wissens- und Kulturproduktion, Wien: Verlag Turia + Kant 2011

### **Institut Wiener Kreis – Institute Vienna Circle (IVC)**

[www.univie.ac.at/ivc](http://www.univie.ac.at/ivc)

Mit 1. Mai 2011 wurde das Institut Wiener Kreis im Zuge der geänderten Förderpolitik als Subeinheit an der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft der Universität Wien eingerichtet, wodurch es auf der Basis einer engen organisatorischen und inhaltlichen Zusammenarbeit – mit dem selben Personal – zu einer parallelen Aktivität von Verein und Subeinheit in den neu bezogenen Räumlichkeiten am Uni-Campus gekommen ist ([wienerkreis.univie.ac.at](http://wienerkreis.univie.ac.at)).

### **Veranstaltungen**

#### **Wissenschaftsphilosophie in Europa**

Im Zentrum der Veranstaltungen stand im Jahr des 20-jährigen Bestehens des Vereins ein internationales Symposium über „Wissenschaftsphilosophie in Europa – Europäische Wissen-

schaftsphilosophie und das Wiener Erbe“, das die Gegenwartsrelevanz des Wiener Kreises und seines geistigen Erbes für die heutige länder- und fächerübergreifende Wissenschaftskultur beleuchtet hat. Die Symposiumsbeiträge werden in Deutsch und Englisch erscheinen und so eine länger anhaltende Wirkung für die künftige Forschung eröffnen.

### **Internationale Sommer-Universität**

Auch 2011 fand die Internationale Sommer-Universität (Vienna International Summer University / Scientific World Conceptions) statt, die sich diesmal dem fächerübergreifenden Thema der wissenschaftlichen Evidenz widmete. Anlässlich des 10-jährigen Bestehens dieser Veranstaltungsreihe ist auch eine Broschüre erschienen, die die Geschichte dieses internationalen Programms seit 2001 dokumentiert ([www.univie.ac.at/ivc/VISU](http://www.univie.ac.at/ivc/VISU)).

### **Wissenschaftsphilosophie und Wissenschaftsgeschichte**

Im Mai 2011 fand die internationale Tagung „Wissenschaftsphilosophie und Wissenschaftsgeschichte“ statt, die die Beziehung zwischen Geschichte und Theorie der Wissenschaften historisch und systematisch behandelte. Dieses Themenfeld manifestiert sich auch in einem neuen Master- und Doktoratsprogramm an der Universität Wien.

Wie jedes Jahr gab es auch 2011 Einzel-Vorträge im Rahmen der Reihen „Philosophy of Science“, und vor allem für eine jüngere Generation von ForscherInnen das „Wissenschaftsphilosophische Kolloquium“ am Institut Wiener Kreis ([wissenschaftstheorie.univie.ac.at](http://wissenschaftstheorie.univie.ac.at) und [www.univie.ac.at/ivc/koll](http://www.univie.ac.at/ivc/koll)).

### **Projekte**

Von den auch seit Jahren laufenden Editions- und Forschungsprojekten wurde das Moritz Schlick-Editionsprojekt in Zusammenarbeit mit der Universität Rostock (Moritz Schlick-Forschungsstelle) mit dem Band 2 der „Schlick-Studien“ weitergeführt ([www.univie.ac.at/ivc/Schlick-Projekt](http://www.univie.ac.at/ivc/Schlick-Projekt)).

Weiters konnte das Forschungsprojekt zur Geschichte der Wissenschaftstheorie im 20. Jahrhundert, über deren erste Phase das Buch „Vertreibung, Transformation und Rückkehr der Wissenschaftstheorie“ 2010 präsentiert wurde, zum Jahreswechsel beendet werden. Die Ergebnisse werden in einem eigenen Instituts-Jahrbuch 2012 veröffentlicht: „History and/or Philosophy of Science?“ ([www.univie.ac.at/ivc/haopos](http://www.univie.ac.at/ivc/haopos))

Die Studienausgabe von Ernst Mach konnte mit der Veröffentlichung des Bandes „Erkenntnis und Irrtum“ fortgesetzt werden ([www.xenomei.de](http://www.xenomei.de)).

### **Publikationen**

- Brian McGuinness (Hg.), Friedrich Waismann – Causality and Logical Positivism (15. Jahrbuch des Instituts Wiener Kreis). Ein Band über den zur Emigration nach England gezwungenen Wiener Philosophen Friedrich Waismann, der zu Unrecht im Schatten von Wittgenstein stand.
- Miklós Rédei / András Máté / Friedrich Stadler (Hg.), Der Wiener Kreis in Ungarn / The Vienna Circle in Hungary (Veröffentlichungen des Instituts Wiener Kreis, Band 16). Ein Band über die Beziehungen zwischen Wien und Budapest bis zur Gegenwart.
- Anna Brozek, Kazimierz Twardowski. Die Wiener Jahre (Veröffentlichungen des Instituts Wiener Kreis, Band 17). Eine kulturgeschichtliche Monographie der polnischen Philosophin Anna Brozek über den Pionier der polnischen Philosophie Kazimierz Twardowski, der seine prägenden Jahre während seines Studiums in Wien verbracht hat.



## Elfriede Jelinek-Forschungszentrum

www.elfriede-jelinek-forschungszentrum.com

Das Forschungszentrum ist ein international vernetztes Forschungs-, Dokumentations- und Informationszentrum zu Elfriede Jelinek und ihren Kontexten. Es baut ein Archiv sowie eine Informations- und Kommunikationsplattform auf, erstellt ein kommentiertes Gesamtwerkverzeichnis, organisiert Veranstaltungen und ediert die Publikationsreihe „Diskurse. Kontexte. Impulse“, in der bislang neun Bände erschienen sind.

Bei diesen Arbeiten ist ein interdisziplinärer wissenschaftlicher Ansatz zentral, der neben der Verankerung in der Germanistik auch Musik-, Theater-, Film-, Medienwissenschaft, Kunst- und Zeitgeschichte, Politikwissenschaft, Vergleichende Literaturwissenschaft sowie andere Philologien (wie Romanistik, Anglistik, Slawistik etc.) einbezieht und im Hinblick auf internationale Wechselwirkungen auch inter- und transkulturelle wissenschaftliche Aspekte berücksichtigt. Vier inhaltliche Forschungsschwerpunkte, die auch miteinander vernetzt sind, werden aufgebaut: Österreich – literarische und kulturgeschichtliche Kontexte, internationale und interkulturelle Aspekte, Gender und Intermedialität.

### Veranstaltungen

#### Der Gesamtkünstler. Christoph Schlingensief

Bei diesem im April 2011 veranstalteten interdisziplinären Symposium wurden Schlingensiefers künstlerischer Anspruch und theatrale Ästhetik behandelt. Auf Basis der aktuellen Forschungen zu den Bereichen „Theatralität“, „Inszenierung“ und „Repräsentation“ wurde Schlingensiefers Position innerhalb der Theatertradition analysiert und seine Neuerungen in Bezug auf die Verhältnisse von Fiktion und Realität, von Kunst und Leben, von Bühne und öffentlichem Raum, von Rolle und Schauspieler untersucht. Die Vorträge und Gespräche widmeten sich der Prozesshaftigkeit von Schlingensiefers Projekten, seiner spezifischen Arbeitsweise sowie der Form seiner Arbeiten, der Vernetzung der Künste und der dadurch entstehenden medialen Verdichtungen und Kollisionen. Auch Schlingensiefers Strategien, latente gesellschaftliche Konflikte zum Vorschein zu bringen sowie die Mechanismen der öffentlichen Erregungen waren Teil der Analysen. Schlingensiefers Arbeiten wurden dabei auch in einen größeren Kunst-Kontext gestellt, in die Tradition der Avantgarden des 20. Jahrhunderts von der Dada-Bewegung über Strömungen wie Fluxus, Happening, Aktionskunst bis hin zum Gesamtkunst-Konzept von Joseph Beuys. Ein wichtiger Aspekt war auch Schlingensiefers Zusammenarbeit mit Elfriede Jelinek. Zentral wurde auf Schlingensiefers Arbeiten in Wien eingegangen. Die Ergebnisse des Symposiums wurden bereits veröffentlicht.

#### Jelinek.Dialoge. Sätze und GegenSätze aus Literatur und Wissenschaft

Im Rahmen dieser zweitägigen Veranstaltung wurde die Wirkung von Elfriede Jelineks Werk auf österreichische AutorInnen aus wissenschaftlicher und literarischer Perspektive beleuchtet. Der Ausgangspunkt war die Frage, inwieweit die Themen und Formen von Jelineks Texten für die Arbeiten der jüngeren AutorInnengeneration in Österreich von Relevanz sind und welche Prägnungen, Einflüsse und Oppositionen es gibt. Zu diesem Zweck sind acht WissenschaftlerInnen vom Institut für Germanistik der Universität Wien mit acht österreichischen AutorInnen (Paulus Hochgatterer, Bettina Balàka, Gerhild Steinbuch, Peter Clar, Ewald Palmetshofer, Händl Klaus, Andrea Winkler, Olga Flor) „in Dialog“ getreten und haben (jeweils paarweise) unterschiedliche Formen der Auseinandersetzung mit Jelineks Werk entwickelt. Für die Veranstaltung wurden sowohl neue theatrale und essayistische Werke verfasst, als auch wissenschaftliche Texte und Texte, die bewusst als Grenzüberschreitung zwischen Literatur, Wissenschaft und Theorie konzipiert wurden. Alle Beiträge wurden im JELINEK[JAHR]BUCH 2012 veröffentlicht.

## **Mediacult, Internationales Forschungsinstitut für Medien, Kommunikation und kulturelle Entwicklung**

[www.mediacult.at](http://www.mediacult.at)

Das Institut wurde 1969 mit dem Ziel gegründet, die Auswirkungen der neuen Medientechnologien auf die kulturelle Entwicklung zu erforschen und die Ergebnisse in kulturpolitische Maßnahmen und zeitgemäße pädagogische Konzepte umzusetzen.

In den 70er-Jahren widmete sich Mediacult in pionierhafter Weise den neuen kulturellen Verhaltensweisen der Jugend unter dem Einfluss technischer Medien. In den 80er- und 90er-Jahren rückten die kultur- und medienpolitischen Konsequenzen der technologischen Entwicklung (Kabel- und Satellitenübertragung, Computerisierung und Digitalisierung) ins Zentrum der Forschung. Nun finden zunehmend auch breitere gesellschaftspolitische Fragen Berücksichtigung: Ob geschlechtsspezifische Ungleichheiten, Migration oder Globalisierung – Mediacult erforscht alle Aspekte industrieller Kultur- und Medienproduktion.

### **Projekte**

#### **Balkanmusik-Boom in Österreich**

Diese feldtheoretischen Studie wurde 2011 weitergeführt. Die Forschungsergebnisse werden im Herbst 2012 in Form einer Buchpublikation der interessierten Öffentlichkeit präsentiert.

#### **Popular music heritage, cultural memory, and cultural identity – Localised popular music histories and their significance for music audiences and music industries in Europe**

Der Bedeutung von Populärmusik bei der Ausbildung kultureller Identitäten und eines lokalen, bzw. nationalen Kulturerbes widmet sich dieses Projekt mit dem Ziel, einerseits zu prüfen, welche Rolle lokaler Populärmusik bei der Aushandlung kultureller Identitäten in lokalen, nationalen und europäischen Kontexten zukommt, andererseits die Frage zu klären, inwieweit die europäische Musikindustrie in der Lage ist, die Verbindung der HörerInnen zum jeweiligen lokalen populärmusikalischen Erbe in einer Weise zu bedienen, die für das Publikum bedeutungsvoll ist. In der ersten Phase des Projekts standen die Planung, Durchführung und Auswertung von Interviews mit ExpertInnen aus dem Feld der Populärmusik sowie die Sammlung und Auswertung weiterer zahl- und umfangreicher empirischer Materialien im Vordergrund. Unter der Schwerpunktsetzung „Popular Music and Cultural Heritage“ wurde mit der Ausarbeitung eines Artikels begonnen, der sich der Frage widmet, inwieweit Austropop in der österreichischen Musik- und Medienindustrie als kulturelles Erbe verhandelt wird und welche AkteurInnen und Institutionen an diesem Aushandlungsprozess beteiligt sind.

#### **mica – music information center austria**

[www.musicaustria.at](http://www.musicaustria.at)

mica – music austria wurde 1994 als unabhängiger, gemeinnütziger Verein auf Initiative der Republik Österreich als der professionelle Partner für Musikschaaffende in Österreich gegründet. mica – music austria ist eine Informationsdrehscheibe und ein Netzwerkknotenpunkt der österreichischen zeitgenössischen Musik der Genres Neue Musik, Jazz, Weltmusik, Pop, Rock und Elektronik.

Die Vereinsziele sind:

- die Bereitstellung von Informationen über das Musikleben Österreichs sowie die Forschung auf dem Gebiet der Gegenwartsmusik
- die Unterstützung der in Österreich lebenden zeitgenössischen Musikschafter durch Beratung und Information
- die Verbreitung heimischen Musikschafter durch Promotion im In- und Ausland
- die Verbesserung der Rahmenbedingungen des Musikschafter in Österreich

### **Promotion heimischer Musik**

Die mica – music austria-Musikdatenbank (db.musicaustria.at) ist ein umfassendes, musikwissenschaftlich fundiertes Online-Informationssystem über das österreichische Musikleben. Die Musikdatenbank dient der Kommunikation und Zugänglichmachung sowie der Bewerbung der Werke österreichischer Musikschafter und der Präsentation der kreativen Persönlichkeiten des österreichischen Musiklebens.

Die Website und der Newsletter stellen das heimische Musikleben dar und bieten praxisorientierte Informationen für Musikschafter und aktuelle Informationen aus dem österreichischen Musikleben.

### **Services für Österreichische Musikschafter**

Neben Beratungen, die auf individuelle Anforderungen und aktuelle Bedürfnisse Musikschafter abgestimmt sind, veranstaltet mica – music austria regelmäßig Workshops, die auf die sich ständig ändernden Rahmenbedingungen im Musiksektor eingehen.

Die Broschüren „Praxiswissen“ bieten Informationen und Hilfestellung für junge, unerfahrene Musikschafter über die komplexen Sachverhalte in der Musikbranche.

### **Musikexport**

- Förderprogramm NASOM – New Austrian Sound of Music
- ETEP – European Talent Exchange Program
- mica – music austria young composers
- Musikexport Website

### **Diskurs**

mica – music austria veranstaltete im Jahr 2011 im Rahmen des Popfest Wien eine Reihe von Workshops und Diskussionsrunden, in denen die Rahmenbedingungen des Popschafter in Österreich, wie die Gender-Frage in der Popmusik und andere aktuelle Themen näher beleuchtet werden sollten.

### **Waves Vienna Music Conference**

Das fachspezifische Programm widmete sich im September 2011 dem Thema „East meets West“, das Basis und Inspiration für eine langjährige, gesamteuropäische Zusammenarbeit sein wird.

### **mica focus**

Die Gesprächsreihe mica focus widmet sich der Darstellung und Diskussion von Hintergründen, Analysen und Befunden zum Strukturwandel in der Musikbranche sowie zum österreichischen Musikleben und zum Bereich der Kunstmusik aller Genres.

## **Veranstaltungen**

Im Jahr 2011 haben fünf Diskussionsveranstaltungen zum Thema „FrauenMusik“ stattgefunden: Die Veranstaltung „Die Gender-Schere im Musikbereich“ thematisierte die Frage der Gleichbehandlung im Kunst- und Kulturbereich, diskutierte eine mögliche Verbesserung der Bedingungen für Frauen im Musikbereich und analysierte historische und gegenwärtige Strukturen.

Die Podiumsdiskussion „Verwandlungen von Raum und Zeit – Komponistinnen im Brennpunkt“ beleuchtete das gegenwärtige Schaffen von Komponistinnen im Kontext von physischem Raum und Klangraum.

„Frauen und Avantgarde“ ging der Rolle der Frau im avantgardistischen Kunstbereich nach.

„Die verschwundene Muse? – Zur gesellschaftlichen und kulturpolitischen Wahrnehmung zeitgenössischen Musikschaftens“ stellte das Auseinanderdriften zwischen musiktheoretischen Überlegungen, Gewichtungen in den Fachmedien und der Rezeption neuen Musikschaftens in der Öffentlichkeit ins Zentrum ihrer Betrachtung.

Die aktuelle Situation unterschiedlicher Präsentationsformen und Kooperationen zwischen Österreich und den Ländern des ehemaligen Ostens wurde bei „Jazz Ost-West: Gemeinsame Wege – Jazz als Kommunikation zwischen den Ländern“ dargestellt und analysiert.

## **Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)**

[www.oefg.at](http://www.oefg.at)

Der Tätigkeitsbereich der Forschungsgemeinschaft umfasst die Behandlung grundlegender wissenschaftspolitischer Fragestellungen, die Initiierung von Forschungsaktivitäten im Rahmen der eigenen Arbeitsgemeinschaften, die Vergabe von Förderungsmitteln im Rahmen spezialisierter Programme (Forschungsförderungsprogramm „Internationale Kommunikation“, Druckkostenförderungsprogramm) sowie die Auszeichnung hervorragender wissenschaftlicher Leistungen (Ludwig Wittgenstein-Preis).

Einen wesentlichen Schwerpunkt der Aktivitäten stellt die interdisziplinäre wissenschaftliche Arbeit ihrer Arbeitsgemeinschaften dar:

### **ARGE Bildung und Ausbildung**

Die Arbeitsgemeinschaft hat 2011 „Professionalisierung der/durch LehrerInnenbildung“ zum Thema eines Workshops gemacht. Die Diskussion um die Notwendigkeit und um Ansatzpunkte einer Reform der LehrerInnenbildung gewinnt national wie international an Dynamik. Eine stark expandierende LehrerInnenbildungs- und -professionalisierungsforschung bietet neue Möglichkeiten, Reformentscheidungen auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen, die es zu nutzen gilt. Die Intention des Workshops war, primär über Ziele und Inhalte von LehrerInnenbildung zu diskutieren sowie Perspektiven zur Professionalisierung aufzuzeigen. Dabei wurden nationale und internationale, theoretische und empirische, bildungswissenschaftliche und bildungspolitische Sichtweisen aufeinander bezogen.

### **ARGE Sensorik**

Die gemeinsam genutzte COMSOL-Software zur Modellierung „multiphysikalischer“ Probleme (i. e. Probleme mit Koppelungen mehrerer verschiedener Energiedomänen) wurde aktualisiert und verzeichnet einen hohen Nutzungsgrad. ARGE Lizenzen werden mit bestehenden Lizenzen der teilnehmenden Partner zusammengeführt und allen teilnehmenden Partnern zugänglich gemacht. Im Rahmen von Treffen fokussierter Arbeitsgruppen (Ultraschallsensorik, Mikrofluidik, IR-Sensorik und Modellierung und Simulation) wurden konkrete Forschungsthemen und Kooperationen diskutiert und vorangetrieben, u. a. die Realisierung miniaturisierter

Sensoren zur Infrarot-Absorptionsmessung. Die Anschaffung einer Fluoreszenzerweiterung für das Mikroskop erbrachte vielfältige Messmöglichkeiten (Fluoreszenzmarker, T-Messung in mikrofluidischen Chips).

Auf dem ARGE Sensorik PhD-Summit 2011 wurden Beiträge von JungwissenschaftlerInnen präsentiert und diskutiert; die Proceedings sind online auf [www.arge-sensorik.at](http://www.arge-sensorik.at) abrufbar.

### **ARGE Wissenschaft und Kunst**

Beim Symposium „Wieviel Wissenschaft bekommt der Kunst?“, dem zweiten einer Veranstaltungsreihe, die ausgewählte zentrale Aspekte der Verhältnisse von Wissenschaften und Künsten, von gemeinsamen Grundlagen und individuellen Besonderheiten behandeln soll, wurde diskutiert, ob die Betonung der Möglichkeit von Forschung in der Kunst mit deren Verwissenschaftlichung gleichzusetzen ist. Wenn – seitens der Wissenschaften wie auch der Kunstschaffenden – in Frage gestellt wird, ob Künstler forschen können, wird ein wissenschaftliches Verständnis von Forschung vorausgesetzt, und es wird zur Diskussion gestellt, ob Kunst dem entsprechen kann, bzw. sollte. Der Verzicht auf diese Voraussetzung wirft andererseits die Frage auf, inwiefern in beiderlei Hinsicht von Forschung die Rede sein kann, ob wissenschaftlichen und künstlerischen Ansätzen bestimmte Formen der Recherche gemeinsam sind oder ob der Ausdruck „Forschung“ jeweils etwas ganz anderes bedeutet. Führen ähnliche Verfahren in Wissenschaften und Künsten zu jeweils anderen Ergebnissen und woran liegt dies gegebenenfalls? Oder gelangen im Bereich künstlerischer Forschung gänzlich andere Verfahren zum Einsatz, bedarf es also einer anderen Forschungsmethodologie als in den an Objektivität und intersubjektiver Nachvollziehbarkeit orientierten Wissenschaften? Welche Regeln liegen den sozialen Systemen Wissenschaft und Kunst jeweils zugrunde (und welche Entwicklungen sind diesbezüglich zu beobachten)? Die Beiträge sind publiziert unter:

[www.oefg.at/text/arge\\_wissenschaftkunst/wissenschaft\\_kunst/wissenschaft\\_kunst.html](http://www.oefg.at/text/arge_wissenschaftkunst/wissenschaft_kunst/wissenschaft_kunst.html).

### **ARGE Zukunft der Demokratie**

Die Ende 2010 neu eingerichtete Arbeitsgemeinschaft hat sich zum Ziel gesetzt, den Zustand der Demokratie in Österreich zu analysieren sowie den Einfluss zentraler Herausforderungen auf die weitere demokratische Entwicklung des Landes zu untersuchen. Dies betrifft sowohl dynamische Veränderungen in der Gesellschaft als auch Veränderungen im internationalen Umfeld. Die Arbeitsgemeinschaft möchte sich intensiv in die aktuelle Forschung einbringen, um einen konstruktiven Beitrag zum öffentlichen Demokratiediskurs zu leisten und zukünftige Forschung zu stimulieren. Das Ziel einer Auftaktkonferenz im Jahr 2011 war, die Arbeitsgemeinschaft öffentlich vorzustellen und ausgewählte wissenschaftlich zu erarbeitende Themenfelder in Bezug zu aktuellen Diskussionen über strukturelle Defizite und Reformunwilligkeit der Politik zu setzen. Die Beiträge sind abrufbar unter:

[www.oefg.at/text/veranstaltungen/zukunft\\_demokratie\\_in\\_Oe.html](http://www.oefg.at/text/veranstaltungen/zukunft_demokratie_in_Oe.html).

Auf der ersten einer Reihe von geplanten Research Conferences („Assessing representative democracy, the democratic deficit & institutional reform“) wurde die Repräsentative Demokratie unter dem Aspekt einer Bewertung ihrer Regeln und Institutionen als Analysedimension diskutiert. Die abstracts sind zu finden unter:

[www.oefg.at/text/veranstaltungen/conf\\_democracy/ResConf\\_Programm\\_Fin.pdf](http://www.oefg.at/text/veranstaltungen/conf_democracy/ResConf_Programm_Fin.pdf)

### **ARGE Religion – Politik – Gewalt**

Die Jahrestagung dieser Arbeitsgemeinschaft stand 2011 unter dem Titel „Öffentliche Religionen in Österreich: Politikverständnis und zivilgesellschaftliches Engagement“. Dabei wurde die Religionspolitik ausgewählter Religionsgemeinschaften in Österreich sowie deren zivilgesellschaftliches und öffentliches Engagement untersucht. Die Tagung hatte zum Ziel, den Begriff der „öffentlichen Religionen“ im österreichischen Kontext zu konkretisieren und damit einen theoretischen und empirischen Beitrag zur aktuellen politischen und wissenschaftlichen Debatte über Religion und Politik zu leisten.

## **Förderprogramme**

### **Forschungsförderung „Internationale Kommunikation“**

Von den 598 im Jahr 2011 gestellten Ansuchen um Reisemittel entfielen 372 auf AntragstellerInnen aus Wien.

### **Druckkostenförderung**

Auch dieses Förderprogramm der Österreichischen Forschungsgemeinschaft weist einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Ansuchen aus Wien auf. Nach Einholung unabhängiger Fachgutachten werden für wissenschaftliche Werke hoher Qualität und von vordringlichem Interesse für die Forschung Druckkostenzuschüsse vergeben. 2011 wurden 67 Publikationen unterstützt.

### **MOEL-Plus-Förderung**

Von den 2011 von der ÖFG vergebenen Forschungs- und Lehrstipendien für Aufenthalte in mittel- und osteuropäischen Staaten wurden 44 von insgesamt 60 Stipendienmonaten an in Wien tätige ForscherInnen vergeben.

## **Österreichische Gesellschaft für Geschichtswissenschaften (ÖGG)**

Die ÖGG ist ein Verein zur Förderung von historisch-sozial- und kulturwissenschaftlicher Forschung. Das Vereinsziel ist, die Geschichtswissenschaften gegenüber den anderen Gesellschaftswissenschaften zu öffnen und dialogfähig zu machen; auf diesem Weg sollen Forschungen angeregt und gefördert werden, die dem gesellschaftspolitischen und wissenschaftlichen Ziel nützen, die Entwicklung der Gesellschaft in Österreich, in Europa und weltweit nach Maßgabe demokratischer, sozialer und ökologischer Wertsetzungen zu untersuchen. Diesen zugleich gesellschaftspolitischen und wissenschaftlichen Zielen des Vereins dient die Herausgabe einer wissenschaftlichen Zeitschrift.

### **Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften (OeZG)**

#### **Austrian Journal of Historical Studies**

Die Zeitschrift dient der internationalen Diskussion in und zwischen Einzeldisziplinen der Geschichtswissenschaften und allen anderen Gesellschaftswissenschaften. Sie veröffentlicht Beiträge zur Frauen- und Geschlechtergeschichte, Geistesgeschichte, Kulturgeschichte (Historische Kulturwissenschaft), Sozialgeschichte (Historische Sozialwissenschaft), Wirtschafts- und Wissenschaftsgeschichte, Politik- und Globalgeschichte. Sie fördert Debatten um die Wissenschaftskonzepte dieser Disziplinen, über deren Forschungsmethoden und Theorien.

Im Jahr 2011 sind drei Bände der OeZG zu folgenden Rahmenthemen erschienen:

- Reisen als politische Praxis, Hg. Johanna Gehmacher / Elisabeth Harvey (OeZG 22, 2011, 1). Die Beiträge dieses Bandes fragen aus unterschiedlichen Perspektiven nach politischen Funktionen des Reisens. Im Fokus stehen europäische Reisende des späten 19. und des 20. Jahrhunderts, die in Europa, in Nordamerika und in Asien unterwegs waren.
- Gesundheit und Geschlecht, Hg. Martin Dinges / Andreas Weigl (OeZG 22, 2011, 2). Die Beiträge dieses Bandes umreißen die Möglichkeiten einer gender-sensiblen Gesundheitsgeschichte. Ob Krankheitserfahrung und Genesungsprozess genderspezifisch waren und sind, wird hier in der interdisziplinären Perspektive der Sozial-, Medizin- und Kulturgeschichte untersucht.

- Ruhestand, Hg. Josef Ehmer (OeZG 22, 2011, 3). Ruhestand wird hier zum einen als Lebensphase, zum anderen auch als Lebensstil und Praxis verstanden. Als Lebensstil geht „Ruhestand“ auf Formen der Kontemplation im Adel der frühen Neuzeit zurück. Die Beiträge des Bandes untersuchen die Entwicklung vom späten 19. bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts in Europa und im westafrikanischen Ghana.

## **QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte**

[www.qwien.at](http://www.qwien.at)

Mit dem Archiv und der Bibliothek für die Geschichte von Schwulen und Lesben in Wien von QWIEN steht ForscherInnen eine Dokumentationsstelle mit in Österreich einzigartigen oder andernorts schwer zugänglichen Materialien zur Verfügung. Der Schwerpunkt der eigenen Forschungstätigkeit des Vereins ist die Verfolgung von Schwulen und Lesben in der NS-Zeit. Daneben ist aber die Verankerung schwul/lesbischer Geschichte in der historischen Erzählung über Wien seit jeher ein besonderes Anliegen von QWIEN, die regelmäßigen Stadtpaziergänge von QWIEN dienen zur Popularisierung der verschütteten und verdrängten Geschichte homosexueller Wienerinnen und Wiener.

### **Projekte**

#### **Forschungspraktikum am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte**

Das Archivpraktikum war die erste Lehrveranstaltung am Institut für Geschichte der Universität Wien die sich mit dem Schicksal von Homosexuellen in der NS-Zeit auseinandersetzte. Die Lehrveranstaltung widmete sich dieser bislang in der akademischen Forschung in Österreich wenig beachteten Opfergruppe der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und war ein erster Schritt zu einer Grundlagenforschung, die Klarheit in diese nur bruchstückhaft aufgearbeitete Vergangenheit bringen soll.

#### **Homosexualität und Strafrecht in Österreich 1933–1945: Historische und identitätsgeschichtliche Fragestellungen anhand von erhaltenen Strafakten**

Die Analyse erhaltener Strafakten aus den Beständen des Wiener Stadt- und Landesarchivs waren die Ausgangsbasis für die Erforschung individueller Schicksale, die Funktion und Arbeitsweise der Verfolgungsinstanzen, identitätsgeschichtlicher Fragestellungen sowie die Behandlung schwul/lesbischer Opfer in der Nachkriegszeit.

#### **Sonderprojekt Wieden 800. Ein Bezirk feiert seinen 800. Geburtstag**

Aus Anlass des 800-jährigen Bestehens der Wieden erarbeitete QWIEN historische Spaziergänge, die die historische Entwicklung des Bezirks von der kleinen mittelalterlichen Vorstadt zu einem Bezirk im Zentrum der Großstadt Wien dokumentieren. Dreizehn Wege führen durch die Wieden und widmen sich dabei unterschiedlichen Themen, u. a. der mittelalterlichen, der adeligen, der festlichen Wieden, aber auch der Geschichte des Bezirks während des Nationalsozialismus und während des Wiederaufbaus. Die Spaziergänge sind in einer Broschüre erfasst, aber auch über das Internet zugänglich ([www.wieden800.at](http://www.wieden800.at)).

## **Weitere Vorhaben**

### **Verdrängtes Unrecht II**

Dies ist die Fortsetzung des bereits 2008 begonnenen Projekts „Verdrängtes Unrecht“, in dem die Verfolgung von Schwulen und Lesben ab 1938 im Zentrum steht. Der 2. Teil stellt exemplarische schwul/lesbische Schicksale in der NS-Zeit ins Zentrum.

### **Infrastruktur**

QWIEN stellt seine Infrastruktur ForscherInnen zur Verfügung, die aus dem Queeren Kleinkonzept einer Initiative der Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen gefördert wurden (2011: Queer Bodies – Körper Abseits der Norm; Auch das war Dorothea Neff. Lesbische Solidarität in der NS-Zeit, Evaluation des aktuellen Forschungsstandes; Gewalt unter männlichen Homosexuellen) und betreut auch Forschungsprojekte Dritter. Derzeit betreut QWIEN ein Forschungsprojekt über den Wiener Autor Alfred Grünewald. Der von den Nazis wegen seiner jüdischen Herkunft ermordete, relativ offen homosexuell lebende Grünewald ist einer der großen Unbekannten der Literatur der Zwischenkriegszeit.

### **Stadtspaziergänge**

Neben regelmäßigen Spaziergängen zum Schicksal von Schwulen und Lesben in der NS-Zeit, erkundete QWIEN Guide 2011 auch den Zentralfriedhof und die innerstädtischen Bezirke um den Naschmarkt. Seit 2009 finden im Juni an der Universität Wien Regenbogenführungen statt, die sich bei unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen (Strafrechtsgeschichte, Medizingeschichte) mit Homosexualität und Wissenschaft auseinandersetzen.

### **Archiv und Bibliothek**

Im Jahr 2011 konnten für das Archiv eine Reihe von kleineren und größeren privaten Schenkungen übernommen aber auch wichtige Ankäufe für die Bibliothek getätigt werden, u. a. Werke der aktuellen sozialwissenschaftlichen Forschung über Homo- und Transsexualität.

### **rism-österreich – Forschungsförderungsverein für das Quellenlexikon der Musik**

[www.rism-oesterreich.at](http://www.rism-oesterreich.at) / [www.wieneroper.co.at](http://www.wieneroper.co.at)

rism-österreich bezweckt die Förderung und Publikation von Forschungen auf den Gebieten der musikalischen Quellenkunde und der österreichischen Musikgeschichte mit dem Schwerpunkt Geschichte der Wiener Oper. Bisher wurden 39 Publikationen in drei Reihen veröffentlicht.

In Reihe A werden Forschungsergebnisse der musikalischen Quellenkunde und seit 2010 die Jahrbücher publiziert, in Reihe B Forschungen zur Wiener Operngeschichte und Reihe C gilt dem „Wiener historischen Opernführer“.

### **Publikationen**

2011 veröffentlichte rism-österreich drei Publikationen. Von diesen wurden zwei Bände im Rahmen des Projekts „Oper als internationale Kunstform in Wien“ publiziert:



**Jahrbuch des rism-österreich**

Das Ziel dieser Jahrbücher ist, zur musikalischen Quellenkunde (insbesondere der Bestände historischer Musikarchive) und zur österreichischen Musikgeschichte mit dem Schwerpunkt Wiener Operngeschichte, zu veröffentlichen. Der Bogen der Beiträge zur musikalischen Quellenkunde spannt sich von den historischen Musikalien der ehemaligen Servitenpfarre Wien-Rossau über den Entstehungsprozess der Ignaz Egedacher-Instrumente im Spiegel zeitgenössischer Dokumente und Benedict Randhartinger als Liedkomponist bis zu neuen Erkenntnissen zum Oratorium Germanicum von Johann Joseph Fux. Die Abhandlungen zur Wiener Operngeschichte behandeln u. a. die Geschichte der italienischen Oper in Wien im 19. Jahrhundert, die Rezeptionsgeschichte von Siegfried Wagners Oper „Der Bärenhäuter“ in Wien im Spiegel der Korrespondenz des Komponisten mit dem Hofoperndirektor Gustav Mahler und die amerikanischen Jahren des großen Tenors der Wiener Hof-, bzw. Staatsoper, Leo Slezak.

2011 erschien das Jahrbuch für 2011, Hg. Michael Jahn / Klaus Petermayr (Reihe A, Band 14).

**Die Wiener Hofoper von 1794 bis 1810. Musik und Tanz im Burg- und Kärnthnertheater**

Hg. Michael Jahn (Reihe B, Band 11)

Der Pachtantritt des Barons Peter von Braun am 1. August 1794 und die örtliche Trennung der Schauplätze von musik- und tanzdramatischen Darbietungen (im Kärnthnertheater) sowie Schauspielen (im Burgtheater) an den Wiener Hoftheatern im Jahr 1810 bilden den zeitlichen Rahmen der vorliegenden Studie. Im Mittelpunkt stehen die inhaltliche Aufarbeitung der zeitgenössischen Theaterzettel, die Auswertung der täglichen Besetzungen der musik- und tanztheatralischen Veranstaltungen, die Wiedergabe der Ankündigungen der Musikalischen Akademien sowie ein chronologischer Spielplan.

Neben den Publikationen stehen Vorträge mit musikwissenschaftlichen, bzw. musikhistorischen Themen im Mittelpunkt der Vereinstätigkeit. Im Jahr 2011 fanden u. a. Vorträge über Franz Liszt in Wien und die Tagebücher Wilhelm Kienzls statt.

**Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (SWS)**

[www.sws-rundschau.at](http://www.sws-rundschau.at)

Die SWS führt seit 1961 vor allem Meinungsumfragen zu aktuellen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Themen durch. Die Ergebnisse der Forschungsaktivitäten werden publiziert.

**Demokratie- und Wertemonitoring**

Unter diesem Titel führt die SWS bis 2013 ein Projekt durch, in dessen methodischem Zentrum jährliche österreichweite Face-to-Face-Befragungen unter jeweils mindestens 1 000 Befragten stehen. Im Zuge der empirischen Erhebungen kommen ein sich wiederholendes Basisfragenset sowie an die politisch-diskursive Aktualität angepasste Spezialfragensets zur Anwendung. Erhoben werden u. a. das Vertrauen in Institutionen, Einstellungen zum demokratischen, bzw. parlamentarischen System, Einstellungen zur Integration von ZuwanderInnen. Die jährlich durchgeführten Umfragen wurden mit Hilfe multivariater statistischer Verfahren analysiert und die Ergebnisse im Zeitvergleich in Forschungsberichten zusammengefasst. Das Ziel des wissenschaftlich fundierten Messinstruments ist, einerseits die in der österreichischen Gesellschaft wahrzunehmenden Prozesse und Entwicklungen im Bereich Demokratie und politischer Partizipation aufzuzeigen, zu beschreiben und zu erklären, andererseits Vorschläge zu unterbreiten, um die Demokratie wieder zu stärken. Nach der Analyse der Befragungswelle 2011 (SWS-Fragebogen Nr. 395, 1 173 Befragte im Zeitraum Nov./Dez. 2011) zeichnet sich ab, dass das Vertrauen in Institutionen leicht gestiegen ist, allerdings aber durchaus eine zunehmende Besorgnis besteht, dass durch ein zurückgehendes parteipolitisches Engagement das Fundament

der Demokratie geschwächt wird. Bürgerinitiativen werden im Gegensatz zu parteipolitischem Engagement von den ÖsterreicherInnen als sinnvolle Möglichkeit erachtet, politische Anliegen durchzusetzen. Schwierigkeiten mit der Integration von ZuwanderInnen sieht die Mehrzahl der Befragten; als größtes Hindernis wird das kulturelle Verhalten / Benehmen, bzw. die Bekleidung gesehen. Die nicht christliche Religion von ZuwanderInnen wird dagegen von weit weniger ÖsterreicherInnen als Problem erachtet. Der Anteil jener Befragten, die der Ansicht sind, dass die ÖsterreicherInnen zu tolerant gegenüber ZuwanderInnen sind, ist im Beobachtungszeitpunkt deutlich zurückgegangen.

### **Kultur verbindet. Wien – Prag – Bratislava – Budapest.**

#### **Die Kultur als Stärkung von Einigendem und Abbau von Trennendem**

Dieses Projekt befasste sich mit der Frage, wie sich der kulturelle Austausch, bzw. die Intensität desselben im Untersuchungsraum entwickelt hat. Dabei wurde nicht nur auf die Beziehungen von Österreich mit den Nachbarländern Bedacht genommen, sondern auch auf die Beziehungen der Nachbarstaaten untereinander. Aufgezeigt wurde, inwiefern die Kultur bei der Überwindung des Trennenden und Stärkung des Einigenden eine wesentliche Rolle spielt(e).

### **Sir Peter Ustinov Institut zur Bekämpfung und Erforschung von Vorurteilen**

[www.ustinov.at](http://www.ustinov.at)

Durch die regelmäßige Einladung einer Wissenschaftlerin / eines Wissenschafters, die Stiftungsgastprofessur des Sir Peter Ustinov Instituts an der Universität Wien und die alljährliche Veranstaltung einer Fachtagung im Themenbereich Vorurteile wahrzunehmen, erfüllt das Institut den Auftrag von Sir Peter Ustinov, sich als Kompetenzzentrum zur Erforschung des Entstehens und zur Entwicklung von Strategien zur Bekämpfung von Vorurteilen zu positionieren.

Die Liste der GastprofessorInnen umfasst WissenschaftlerInnen mit hoher Reputation:

- Univ.-Prof. Dr. Andrei S. Markovits (University of Michigan, Ann Arbor)
- Univ.-Prof. Dr. András Kovács (Central European University Budapest)
- Univ.-Prof. Dr. Verena Kast (Universität Zürich)
- Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Benz (Technische Universität Berlin, Zentrum für Antisemitismusforschung)
- Univ.-Prof. DDr. Peter Loewenberg (University of California in Los Angeles / UCLA)
- Univ.-Prof. Dr. Aleida Assmann (Universität Konstanz)
- Univ.-Prof. DDr. Horst-Eberhard Richter † (Universität Gießen)

### **Ustinov-Gastprofessur 2011**

2011 wurde die Gastprofessur mit Univ.-Prof. Dr. Shalini Randeria, Professorin für Ethnologie an der Universität Zürich, besetzt. Die Lehrverpflichtung der GastprofessorInnen umfasst ein Seminar für Studierende unterschiedlicher Studienrichtungen sowie eine öffentlich zugängliche Vorlesung, die auch von außeruniversitärem Publikum besucht wird. Randerias Thema, das sie unter einer postkolonialen und feministischen Perspektive untersuchte, lautete „Reproduction, State Interventions and Women’s Bodies: Global Designs and Local Life-worlds“.

## Tagung

### Fundamentalismus

Die im Mai 2011 veranstaltete Fachtagung beleuchtete aktuelle Phänomene in Religion, Gesellschaft und Politik, Wirtschaft und Medien. Vorträge gab es u. a. zu den Themen: Protestantisch-evangelikale Gruppierungen – Ursprung und Entwicklung des Fundamentalismus; Katholischer Fundamentalismus; Islamischer Fundamentalismus; Fundamentalistische Bewegungen und demokratisches Parteiensystem. Die Tagungsbeiträge wurden publiziert.

## Projekt

### Dialogforum über Vorurteile

Im Rahmen dieses Forums ([www.ustinov.at/dialog](http://www.ustinov.at/dialog)), das im September 2011 startete, haben interessierte Leserinnen und Leser die Möglichkeit, sich auf fachlich fundiertem Niveau mit den Ursachen und Auswirkungen von Vorurteilen auseinanderzusetzen und mit bekannten Wissenschaftlern dazu in einen Dialog zu treten. Der erste zur Diskussion gestellte Beitrag befasste sich mit Islamkritik und Islamfeindlichkeit; als zweites Thema wurde das „Feindbild Brüssel“ angesprochen.

## Publikationen

### Vorurteile – Ursprünge, Formen, Bedeutung

Bei diesem 2011 erschienenen Band handelt es sich um die deutschsprachige Ausgabe des bereits 2009 publizierten „Handbook of Prejudice“. Die deutsche Übersetzung wurde aus Aktualitätsgründen um zwei Beiträge zu Antiziganismus und Islamophobie erweitert.

### Arbeitsbehelf II. Kompetenz im Umgang mit Vorurteilen

Bestimmt für Lehrkräfte an Hauptschulen und an AHS-Unterstufen im deutschsprachigen Raum, erschien ebenfalls 2011 der Arbeitsbehelf II. Er schließt an den ersten Teil an, der 2009 für Grund-, bzw. Volksschulen erarbeitet wurde. Beide Publikationen sollen Lehrkräfte dabei unterstützen, dem Thema Vorurteile in der Schule zu begegnen, und vorurteilssensibel zu unterrichten. Der Arbeitsbehelf setzt sich aus theoretischen Ansätzen zur Problemlösung, Leitideen für eine vorurteilssensible Schule und konkreten Anregungen für die Unterrichtspraxis in Form von Unterrichtsbeispielen zusammen.

## Verein der Freunde des Botanischen Gartens der Universität Wien

[www.botanik.univie.ac.at/hbv/index.php?nav=102](http://www.botanik.univie.ac.at/hbv/index.php?nav=102)

Der 1991 gegründete Verein unterstützt den Botanischen Garten der Universität Wien bei seinen Aufgaben in Forschung, Lehre und Öffentlichkeitsarbeit. Schwerpunkte bilden dabei sammlungs- und besucherorientierte Aktivitäten.

## Veranstaltung

### Joseph Francis Charles Rock – Botanist, Explorer and Preserver of Culture

Der 1881 in Wien als Joseph Franz Karl Rock geborene und 1962 in Hawaii verstorbene Forscher erbrachte in so diversen Betätigungsfeldern wie Botanik, Geographie, Ethnologie,

Linguistik oder Fotografie herausragende wissenschaftliche Leistungen. Die Vielfalt seiner Arbeitsgebiete und die Tatsache, dass er seine Forschungen in verschiedensten entlegenen Teilen der Welt durchführte (vor allem in China und Hawaii), sind wohl die Ursachen dafür, dass Rock zwar in einzelnen Wissenschaftsdisziplinen internationale große Anerkennung gefunden hat, sein Lebenswerk in seiner Gesamtheit aber erst nach und nach umfassend gewürdigt wird. Auch in seiner Geburtsstadt Wien ist er bislang kaum bekannt. Erst 2011 wurde im Rahmen der 40-Jahr-Feiern der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Österreich ein kleiner Park im 1. Wiener Gemeindebezirk nach J. F. C. Rock benannt.

Im Rahmen des Symposiums im September 2011 trafen erstmals international führende Wissenschaftler aus allen Disziplinen zusammen, in denen J. F. C. Rock tätig war. Neben einer Aufarbeitung der Biographie Rocks gab es u. a. Beiträge zu seinen botanischen, linguistischen und ethnologischen Forschungen, aber auch zu den Berichten, die er selbst über seine Tätigkeiten in „National Geographic“ veröffentlichte. Die Vorträge reflektierten die ungebrochene Relevanz der Arbeiten Rocks, die z. B. auch darin zum Ausdruck kommt, dass die Universität von Hawaii jüngst ihr Herbarium nach ihm benannt hat. Die Tagungsbeiträge werden publiziert.



*Paeonia rockii*  
© Verein der Freunde des Botanischen Gartens der Universität Wien

## **Verein der Freunde der Stiftung Bruno Kreisky Archiv**

[www.kreisky.org](http://www.kreisky.org)

Das Archiv verfügt neben schriftlichen Unterlagen, bildlichen und audiovisuellen Quellen, die aus der Tätigkeit Bruno Kreiskys, Johanna Dohnals und anderer PolitikerInnen stammen, auch über eine umfangreiche Foto- und Plakatsammlung zur Geschichte Österreichs, insbesondere der Sozialdemokratie vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Das Kreisky Archiv und das dazugehörige Johanna Dohnal Archiv können so die Regierungsarbeit Österreichs über 30 Jahre des ausgehenden 20. Jahrhunderts hinweg nahezu durchgehend dokumentieren.

## Online-Plattformen

### Erinnerungsort Wien, ORFA

Seit einigen Jahren werden ausgewählte Quellenbestände in kommentierter Form online gestellt und zum Download angeboten. Dieses Angebot steht seit Herbst 2005 in Form der geschichtswissenschaftlichen Online-Plattformen zur Verfügung: Erinnerungsort Wien ([www.erinnerungsort.at](http://www.erinnerungsort.at)), OFRA – Online Archiv Frauenpolitik ([www.ofra.at](http://www.ofra.at)).

Die Plattform Erinnerungsort Wien bietet Texte und Quellenmaterialien zu historisch signifikanten Wiener Orten. Das Portal ORFA, in dem bisher unveröffentlichte Materialien zur Frauenpolitik und Geschlechtergeschichte zugänglich gemacht werden, begreift sich als „work in progress“ und wird laufend erweitert. Aktuell entsteht ein neues Kapitel, das Geschichte, Rituale und Themen des Internationalen Frauentags online abrufbar macht.

### 120 Jahre Mädchenbildung in Wien:

#### Am Beispiel des ersten Wiener Mädchengymnasiums Rahlgasse

Eine weitere Ausbaustufe beschäftigt sich mit der Mädchenbildung in Wien am Beispiel des ersten Wiener Mädchengymnasiums. Diese Auseinandersetzung bietet die Möglichkeit einer exemplarischen historischen Darstellung eines Ortes, an dem seit 120 Jahren Mädchen (und Buben) mit sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Hintergründen und politischen Zusammenhängen ausgebildet und gefördert wurden. Am Beispiel des Mädchengymnasiums werden Fragen wie nach dem Bildungszugang für gesellschaftlich marginalisierte Gruppen und den Integrations- und Ausschlusssystemen unterschiedlicher bildungspolitischer Ansätze thematisiert. Dadurch werden je nach historischem und gesellschaftspolitischem Kontext zugrundeliegende Hierarchien und Geschlechterdichotomien deutlich.

Die Online-Präsentation wird die historische Entwicklung der Mädchenbildung in Wien im 19. und 20. Jahrhundert darstellen und kontextualisieren, die Gründungsgeschichte des ersten Mädchengymnasiums in Wien um 1892 erzählen und sich mit Karrieren von Absolventinnen beschäftigen. Ein Schwerpunkt der Darstellung wird in der Zeit des Nationalsozialismus liegen, in der jüdische LehrerInnen und Schülerinnen die Schule verlassen mussten. Der chronologisch letzte Fokus liegt auf der Umstellung des Unterrichts auf Koedukation und der Entwicklung des Genderschwerpunkts der Schule seit den 90er-Jahren. Im Anschluss an die Recherche und Fertigstellung des Portals ist die Durchführung eines SchülerInnenprojekts geplant.

### Verein für Geschichte der Stadt Wien

[www.geschichte-wien.at](http://www.geschichte-wien.at)

Das Ziel des 1853 gegründeten Vereins ist die Erforschung aller Gebiete der Geschichte der Stadt Wien sowie von Themen der vergleichenden Stadtgeschichte und die Verbreitung der dabei gewonnenen Erkenntnisse durch Publikationen, Führungen und Vorträge.

Im Oktober 2011 führte der Verein eine dreitägige internationale Tagung zum Thema „Rathäuser als multifunktionale Räume der Repräsentation, der Parteiungen und des Geheimnisses“ durch. Die Tagungsbeiträge, die Aspekte der zeitlichen und örtlichen Verteilung, der Funktionalitäten in rechtlicher, repräsentativer wie in wirtschaftlicher Hinsicht, aber auch individuelle Einzelaspekte behandelten, werden veröffentlicht.

## Publikationen

Die drei etablierten Publikationsreihen des Vereins wurden fortgeführt:

### Wiener Geschichtsblätter

In den 2011 erschienenen vier Heften und fünf Beiheften finden sich neben zahlreichen anderen Themen auch Beiträge zu wirtschaftsgeschichtlichen Problemen: u. a. Felix Butschek, Wien als Motor der österreichischen Wirtschaftsentwicklung; Anton Tantner, Das Wiener Frag- und Kundschaftsamt; Martin Pollner, Camillo Castiglioni. Ein Lebensbild. Das Beiheft von Andreas Weigl, Hinter den Kulissen des Wirtschaftswunders. Kommunale Wirtschaftspolitik im „goldenen Zeitalter“ 1953 bis 1973, entstand als Begleitheft zu einer Ausstellung des Wiener Stadt- und Landesarchivs. Der gleichen Zusammenarbeit verdankt sich das Beiheft von Klaralinda Ma-Kircher und Karin Winter, Emanzen, Ikonen und andere Frauen, das sich mit der Entwicklung der Frauenbewegung in Wien befasst, und jenes von Paul Rachler und Wladimir Aichelburg, das anlässlich des Jubiläums 150 Jahre Künstlerhaus das Künstlerhausarchiv vorstellt. Zwei weitere Beihefte präsentieren die Bezirksmuseen Ottakring und Mariahilf.

### Studien zur Wiener Geschichte. Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien

Im Band für 2011 erschienenen u. a. Beiträge zum Aufkommen politischer Massenbewegungen in Wien und Chicago (John W. Boyer, The „Collectivism of Democracy“: Mass Politics in Vienna and Chicago, 1890 to 1918), zur Ernährung Wiener Schulkinder in der Zwischenkriegszeit (Andreas Weigl, Zum Geburtstag wünschte ich mir Bananen) und zum Wiener Tagebuch des Mailänder Gesandten Martini von Martinsberg 1697/98 (Rouven Pons, Diario di Vienna).

### Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte

Das in dieser Monographienreihe erschienene Handbuch des Hofrats am Verwaltungsgerichtshof zeigt, wie die heutige Wiener Gerichtsorganisation, aufbauend auf früheren Strukturen, in ihren wesentlichen Grundzügen in den Jahren 1848 bis 1854 geschaffen, seither aber vielfach stark verändert wurde (Alfred Waldstätten, Staatliche Gerichte in Wien seit Maria Theresia. Beiträge zu ihrer Geschichte).

Im zweiten Band von **Wien: Musikgeschichte** wird die Entwicklung der Musik in Wien von der Urgeschichte bis zur Gegenwart dargestellt. Der erste Band zu Wienerlied und Volksmusik ist bereits 2006 erschienen.



Eduard von Engerth, Mozarts Unsterblichkeit, 1865. Aquarell zu „Hochzeit des Figaro“ (Figaro-Zyklus im Kaisersalon der Hofoper).  
© WienMuseum, Inv.-Nr. 16295/1

## Projekt

### Sicherung und Aufarbeitung des Filmarchivbestandes media wien

Dieses Filmarchiv, das Filmaufnahmen der Jahre 1908 bis 1979 (1952–1968 führte die Stadt Wien eine Filmoffensive mit Auftragsfilmen durch) enthält, ist eine einzigartige, höchst wertvolle Sammlung zur visuellen Dokumentation der Stadtentwicklung und des Stadtmarketings. Der Verbund von Gebrauchsfilmen, Dokumentationen und Spielfilmen, der in diesem Sammlungsbestand vorliegt und bisher aus keinem anderen Filmarchiv bekannt ist, bildet die einmalige Voraussetzung zur systematischen Rekonstruktion des Verhältnisses von Stadt, Medien und Repräsentation. Das im Jahr 2011 begonnene Projekt bezweckt die Bewertung und Sicherung dieses Filmbestandes nach kultur- und archivwissenschaftlichen Kriterien und die wissenschaftlich möglichst exakte Erschließung im Sinne der Stadt- und Kulturgeschichte. Diese Bewertung und Erschließung soll zugleich die Grundlagen für die Prioritätensetzung bei der Sicherung und für eine sukzessive Zugänglichmachung der Filme für die Öffentlichkeit durch Digitalisierung in entsprechender Qualität erarbeiten. Die Klärung rechtlicher und technischer Fragen war dabei ebenso notwendig wie die Abstimmung der filmischen Erschließungskategorien auf Grundlage der Konventionen der DCMI (Dublin Core Metadata Initiative) mit den Standards des Wiener Archivinformationssystems WAIS. Erste Resultate dieses Projekts, das noch ein Jahr laufen soll, liegen bereits vor.



Straßenverkehr in der Kärntner Straße bei der Hofoper, um 1900 (aus dem Film: Geschichte der Wiener U-Bahn)  
© Wiener Stadt- und Landesarchiv,  
Filmarchiv media wien 698



Alfred Böhm als Autofahrer (aus dem Film: Geschichte der Wiener U-Bahn)  
© Wiener Stadt- und Landesarchiv,  
Filmarchiv media wien 698

## Verein für Geschichte und Sozialkunde (VGS)

vgs.univie.ac.at

Der 1971 gegründete, am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien beheimatete Verein hat auch 2011 eine größere Anzahl an Publikationen herausgegeben. Alle Buchpublikationen erschienen im Kontext von Ringvorlesungen an der Universität Wien.

## **Publikationen**

### **HSK: Historische Sozialkunde. Geschichte – Fachdidaktik – Politische Bildung**

#### **Geschichte und Politische Bildung in der Oberstufe**

[HSK 1/2011]

Das Schwerpunktheft zum fachspezifischen Unterricht in der Oberstufe enthält Beiträge zur Aufgabengestaltung eines kompetenzorientierten Geschichtsunterrichts mit Blick auf die 2014 umzusetzende Maturareform und die dabei vorgesehenen „Vorwissenschaftlichen Arbeiten“, Überlegungen zum zweimaligen Durchlauf des Geschichtsunterrichts in Sekundar- und Oberstufe, Erörterungen zu Möglichkeiten eines bilingualen Geschichtsunterrichts, Kompetenzorientierung im Rahmen des Fachs Politische Bildung sowie zu journalistischer Lesevermittlung im Oberstufenunterricht.

#### **Verwandtenehen. Ein interkulturelles Problemfeld**

[HSK 2/2011]

Das Heft beschäftigt sich mit dem Themenkomplex „Verwandtenehen“, bzw. „Verwandtenehen“. Als Thema einer historisch vergleichenden Familienforschung führt das Problemfeld „Verwandtenehen“ in sehr unterschiedliche gesellschaftliche Kontexte von Familienleben. Je nach Kulturraum können die Rahmenbedingungen von Heiratsregeln stark differieren. Auch aus der Sicht des Themas Verwandtenehen gilt: Familie ist keine naturhafte Gemeinschaft. Im Zeitalter der Globalisierung treffen ganz unterschiedliche Familientraditionen aufeinander – ganz besonders durch weltweite Migrationsbewegungen.

#### **Katastrophen. Lernen für die Zukunft?**

[HSK 3/2011]

Die Beiträge des Hefts befassen sich mit Naturkatastrophen und technischen Katastrophen, u. a. mit der Frage, ob der Klimawandel zu einem Anstieg von Naturkatastrophen führt, mit dem Auftreten von Sturmfluten in Deutschland und einer diesbezüglichen Risikoabschätzung, mit der Errichtung von Talsperren und Dämmen und damit verbundenen Vor- und Nachteilen, mit historischen Erdbeben und den daraus resultierenden Standortfragen sowie mit der Katastrophe von Tschernobyl im Jahr 1986 vor dem Hintergrund der Ereignisse in Fukushima 2011. Im Fachdidaktik-Beitrag wird der Frage der medialen „Verwertung“ von Naturkatastrophen nachgegangen und verschiedene didaktisch-methodische Zugänge für politisches Lernen bei der schulischen Thematisierung von Katastrophen-Berichterstattung aufgezeigt.

#### **Sinnbild – Nutztier – Schauobjekt. Tiere in historischer Perspektive**

[HSK 4/2011]

Das Themenheft enthält Beiträge über die Darstellung und Charakterisierung von Tieren in mittelalterlichen Enzyklopädien und Bildquellen, dem bevölkerungsspezifischen tierischen Nahrungsangebot im Mittelalter sowie einen überblickartigen Beitrag zur Geschichte von Tierschaustellungen im deutschsprachigen Raum seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bis in die Neuzeit. Der Fachdidaktikbeitrag widmet sich Fragen des historischen Wandels im Tier-Mensch-Verhältnis.

#### **Afrika im 20. Jahrhundert. Geschichte und Gesellschaft**

Arno Sonderegger / Ingeborg Grau / Birgit Englert (Hg.), Wien: Promedia 2011

[Edition Weltregionen 21]

Afrika wird im vorliegenden Band als Großraum gesehen, auch wenn unterschiedliche historische Formen der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Hegemonie zu regional unterschiedlichen Entwicklungen geführt haben. Der von Seiten des Nordens betriebenen Subregionalisierung des Kontinents – gemeint sind vor allem die Abspaltung Nordafrikas von Afrika



südlich der Sahara und die gesonderte Darstellung des vermeintlich „weißen“ Südafrika – wird eine ganzheitliche Herangehensweise entgegengesetzt. Gerade in dem schwierigen Unterfangen, das Gemeinsame einer afrikanischen Geschichte herauszuarbeiten, ohne die Vielfalt auszublenden, liegt die Bedeutung einer Einführung in die afrikanische Geschichte.

Die AutorInnen thematisieren zentrale Aspekte des „langen 20. Jahrhunderts“: koloniale Grenzziehungen und nationale Befreiungsbewegungen; das territoriale Staatskonzept und das Problem des Tribalismus; den Panafrikanismus und die politische Integrationsidee; die Rollen von Religionen und von Jugend; Gesundheit und Heilung; Urbanisierung und Migration. Die Beziehungsgeschichte zwischen Europa und Afrika steht seit dem 19. Jahrhundert im Zeichen des Kolonialismus, der auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wie ein Schatten über dem Kontinent liegt. Sie kann nicht nur als eine Phase enttäuschter Hoffnungen aufgefasst werden, sondern muss als eine andauernde Geschichte emanzipatorischer Bemühungen verstanden werden. Mit dem Werk „Afrika im 20. Jahrhundert“ liegt nun der Folgeband zu „Afrika 1500–1900“ vor.

### **HSK/IE: Historische Sozialkunde – Internationale Entwicklung**

#### **Weltbevölkerung. Zu viele, zu wenige, schlecht verteilt?**

Karl Husa / Christof Parnreiter / Helmut Wohlschlägl (Hg.), Wien: Promedia 2011

[HSK/IE 30]

Wie schnell wächst die Weltbevölkerung? Wann wird das globale Bevölkerungswachstum zum Stillstand kommen? Wie viele Menschen werden dann auf der Erde leben und wie wird deren räumliche Verteilung aussehen? Bekannte Fragen, die alle demographisch Interessierten durch die letzten Dekaden begleitet haben. Allerdings begann sich schon gegen Ende des 20. Jahrhunderts abzuzeichnen, dass aus dem konstatierten Problem „zu viele Menschen auf der Welt“ in einem Großteil der entwickelten Staaten plötzlich ein anderes Problem wurde, nämlich „zu viele alte Menschen bei zu geringem (natürlichen) Bevölkerungszuwachs“. Tatsächlich sinken in fast allen Staaten der Welt die Fertilitätsraten kontinuierlich, und das zum Teil mit beachtlicher Geschwindigkeit. Die AutorInnen argumentieren, dass es sich sowohl beim Fertilitätsrückgang als auch bei der demographischen Alterung um global ablaufende Prozesse handelt, die – zu unterschiedlichen Zeitpunkten und mit unterschiedlicher Dynamik – alle Staaten der Welt erfassen werden oder bereits erfasst haben. Die Konsequenzen der globalen demographischen Trends können regional gesehen jedoch durchaus unterschiedlich beurteilt werden: Während das rasche Absinken der Kinderzahlen in vielen Entwicklungsländern mittelfristig sogar als eine Art „demographischer Bonus“ gesehen werden kann, droht in den meisten entwickelten Ländern aufgrund der kontinuierlich niedrigen Geburtenzahlen eine Stagnation oder sogar ein Rückgang der Bevölkerungszahl.

Der vorliegende Band analysiert die wichtigsten globalen Trends und ihre möglichen Folgen und prüft bestehende bevölkerungstheoretische Konzepte auf ihre Brauchbarkeit hin.

#### **Wirtschaft und Gesellschaft. Europa 1000–2000**

Markus Cerman / Franz Eder / Peter Eigner / Andrea Komlosy, Erich Landsteiner (Hg.), Wien: StudienVerlag 2011

[VGS-Studientexte 2]

Dieses Studienbuch bietet einen Überblick über die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Europas in den letzten tausend Jahren und eine Einführung in die wichtigsten Forschungsfragen und -debatten in diesem Feld. Neben räumlich-zeitlichen Konzepten und theoretischen Perspektiven behandelt es die großen Themen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens: Wirtschaftswachstum, Industrialisierung, Bevölkerung, Technik, Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie, Arbeitsverhältnisse, Migrationen, Konsum, Zusammenleben in Haus und Familie, gesellschaftliche Schichtung, Klassenunterschiede, Geschlechterdifferenz, soziale Bewegungen und Europa im globalen Kontext.

## Verein „Sammlung Rotes Wien“

dasrotewien-waschsalon.at

### Das Rote Wien im Waschsalon Karl Marx-Hof

Die im Jahr 2010 eröffnete Dauerausstellung „Das Rote Wien“ im Waschsalon des Karl Marx-Hofs, dokumentiert u. a. anhand von Originalobjekten die Geschichte des Roten Wien von 1919 bis 1934/1945. Sie umfasst vier Themenbereiche:

- Die Geschichte des „Roten Wien“ von 1919 bis 1934
- Kommunaler Wohnbau und Folgeeinrichtungen
- Bildungs- und Kulturarbeit
- Die Fest- und Feierkultur der Wiener Arbeiterbewegung

### Sonderausstellungen

#### „Man muß die Leute gern haben.“ Bruno Kreisky in der Ersten Republik

Bruno Kreisky war bereits in den letzten Monaten vor dem so genannten „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich maßgeblich in die letztendlich vergeblichen Bemühungen eingebunden, eine Versöhnung zwischen dem autoritären Regime und der seit 1934 verbotenen Sozialdemokratie und einen nationalen Schulterschluss gegen die Bedrohung des deutschen Nationalsozialismus zu erreichen.

Prägend für Kreiskys politische Zukunft in der Zweiten Republik waren allerdings die Jahre im schwedischen Exil. „Das große Erlebnis einer funktionierenden und lebendigen Demokratie“, wie es sie bis dahin in Österreich noch nie gegeben hatte, der von grundsätzlichem Respekt getragene Ton, in dem Opposition und Regierung miteinander verkehrten, das gesamte politische Klima imponierten dem jungen Emigranten und waren wichtige Impulse für die politischen Weichenstellungen nach dem Sieg der SPÖ bei den Nationalratswahlen 1970.

Im Rahmen der Ausstellung wurde unter anderem auch das lange verschollene Gefängnistagebuch Bruno Kreiskys aus dem Jahr 1935 ausgestellt.

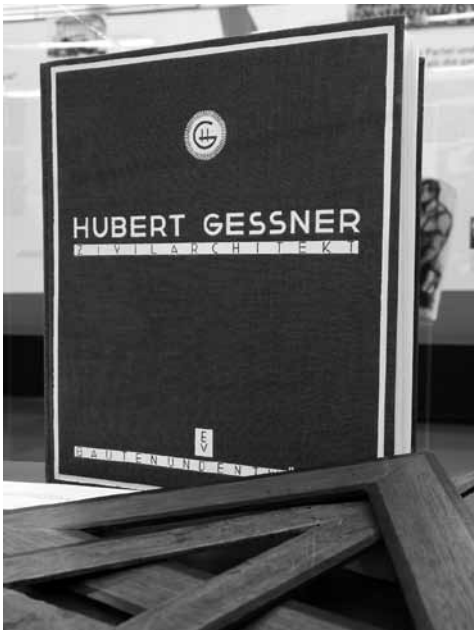
#### Hubert Gessner – Architekt der Arbeiterbewegung

Der Otto Wagner-Schüler Hubert Gessner war einer der wichtigsten Architekten des „Roten Wien“ und der aufstrebenden Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Sein Œuvre umfasst Großbäckereien und andere Fabrikanlagen, private Villen und Bürogebäude, große kommunale Wohnhausanlagen, Geschäftsportale und Wohnungseinrichtungen. Darüber hinaus errichtete er in Kroměříž (Tschechische Republik) die Mährische Landesirrenanstalt, die unverkennbare Parallelen zu der Anstalt Am Steinhof seines Lehrers Otto Wagner aufweist, und zu der Augartenbrücke, die wahrscheinlich eleganteste Brücke Wiens.

Gessners Wirkungskreis erstreckte sich von Innsbruck bis Czernowitz und von Liberec (Reichenberg) bis Graz. Seine bekanntesten Bauwerke in Wien sind das Vorwärts-Haus, das Arbeiterheim Favoriten, der Reumann- und der Lassallehof sowie der Karl Seitz-Hof.

Hubert Gessner, der an der Höheren Gewerbeschule in Brünn gemeinsam mit Adolf Loos, Josef Hoffmann und Leopold Bauer studierte, war kein Wegbereiter der modernen Architektur, sondern blieb, wie der Architekturkritiker Jan Tabor bemerkte, „stets zeitgenössisch“. Vor allem aber folgte er zeitlebens dem Postulat seines Lehrers Otto Wagner, wonach nichts schön sein kann, was nicht zweckmäßig ist. Erstmals wurden im Rahmen dieser Ausstellung auch Leihgaben aus den Beständen der Albertina gezeigt, die Gessners Nachlass verwaltet.

Parallel zur Ausstellung ist das Buch von Markus Kristan „Hubert Gessner. Architekt zwischen Kaiserreich und Sozialdemokratie 1871–1943“ erschienen.



© Verein „Sammlung Rotes Wien“

## Wiener Psychoanalytische Akademie (WPV)

[www.psy-akademie.at](http://www.psy-akademie.at)

Die Wiener Psychoanalytische Akademie wird getragen von der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung (WPV) und dem Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP), die ihrerseits wissenschaftlich wiederum eng mit der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPV/IPA) vernetzt sind und zu deren Kernaufgaben die psychoanalytische Ausbildung, Forschung und vor allem die Weiterentwicklung der Psychoanalyse selber zählen.

Als öffentlich zugängliches Zentrum für Psychoanalyse und ihre Anwendungen, stellt die WPV einen institutionellen Rahmen für Vermittlungs- und Forschungsaufgaben, interdisziplinären Austausch und projektbezogene Zusammenarbeit zur Verfügung. Sie umfasst die Departments

- Theorie / Geschichte / Kultur
- Klinik / Psychosoziale Arbeitsfelder
- Gesellschaft / Wirtschaft / Organisation
- Empirische Forschung

## Wissenschaftliche Tagungen

### Tribschicksale

Sigmund Freud Vorlesungen 2011

Die Auseinandersetzung mit „Psycho-Sexualität“ wurde von den Sigmund Freud Vorlesungen 2011 wieder aufgenommen und unter den Gesichtspunkten von „Geschlechter.Differenzen“ und „Perversion“ fortgeführt.

Mit dem politischen Kampf gegen Diskriminierung und für politische Gleichberechtigung hinsichtlich Herkunft, Hautfarbe, unterschiedlicher Lebensentwürfe, individueller Geschlechtsidentitäten und individueller sexueller Orientierungen sind wir grundsätzlich solidarisch und haben gute Gründe dafür. Die innere, die psychische Wirklichkeit, also im Kern das Unbewusste hingegen ist nicht demokratisch verfasst. Der Selbstbestimmung sind auf der Ebene unseres

Triebchicksals enge Grenzen gesetzt. Das ist das Ergebnis einer Entwicklung über die wir nicht bestimmen konnten, die uns aber trotzdem bestimmt und die parallel zur gesellschaftlichen Auseinandersetzung auch noch auf einer anderen Ebene und anderen Gesetzen folgend verhandelt wird. Hier setzt die Psychoanalyse an.

Die Frage nach ihrem Geschlecht bewegt Subjekte, nicht zuletzt weil ihr Liebesschicksal in engem Zusammenhang mit dem Geschlecht steht. Die Perversion setzt Freud nicht in einen Gegensatz zur Normalität, sondern stellt sie in eine Reihe mit der als polymorph-pervers charakterisierten kindlichen Sexualanlage, der Sexualität von Gesunden, der Neurosen und später auch mit der Psychose.

Aktuelle psychoanalytische Theorien und klinische Arbeiten über „Geschlechter.Differenzen“ und „Perversion“ haben sowohl die Entwicklung der Psychoanalyse als auch die Änderung der soziokulturellen Voraussetzungen und heutige Ausdrucksformen perverser Modi mitgedacht.

### **„wie einen heiligen Text“**

Tagung zu Editionswissenschaft – Textkritik – Psychoanalyse

Anhand der Texte Heinrich von Kleists wurde exemplarisch das Verhältnis von Edition und Interpretation entwickelt und die Gemeinsamkeiten bei der Interpretation eines poetischen Textes und der Deutung unbewusster Prozesse in der Psychoanalyse untersucht. Die Herausgeber der Brandenburger Kleist-Ausgabe nahmen in ihrer kritischen Edition und ihrem Verständnis von Interpretation als der Übersetzung der sprachlichen Eigenbewegung des Textes eine analytische Haltung ein, wie sie Freud für die Deutung eines Traumes empfiehlt. Für poetischen Text und Traum gilt gleichermaßen, sie beim Wort zu nehmen und zu behandeln „wie einen heiligen Text“.

Ausgehend von der Editionspraxis und den profunden verlegerischen und philologischen Erfahrungen bei der Brandenburger Kleist-Ausgabe wurden schließlich Möglichkeiten und Erfordernisse für eine noch zu erarbeitende historisch-kritische Ausgabe der Werke Sigmund Freuds ausführlich vorgestellt und konkret von den verschiedenen Blickwinkeln her erörtert.

### **Freud – Laplanche**

Eine eingehende Auseinandersetzung mit der Theorie Sigmund Freuds auf der Basis der Erkenntnisse, die Jean Laplanche in „Neue Fundamente für die Psychoanalyse“ entwickelt hat, war das Ziel dieser Tagung. Die Vortragenden sind Teilnehmer einer Arbeitsgruppe, die Jean Laplanche über viele Jahre hin leitete. Es gab Vorträge zu den Themen: Jean Laplanche liest Sigmund Freud; Gedanken zum Sexualen bei S. Freud und J. Laplanche; Der Masochismus und das Unbewusste; Körper und Narzissmus in der Liebe.

## **Projekte**

### **psyalpha**

[www.psyalpha.at](http://www.psyalpha.at)

Die elektronische Plattform für Psychoanalyse wurde weiterentwickelt. Im Mittelpunkt der Aktivitäten standen die Katalogisierung des Archivs der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung und eine sehr umfangreiche Dokumentation / Ausstellung im Netz zu deren 100-jährigen Bestehen: „100 Jahre Psychoanalytische Vereinigung 1910–2010“

### **Brüche und Kontinuitäten.**

#### **Die Geschichte der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung 1938–1946.**

Im ersten Abschnitt des Projekts werden Fragen zur Liquidierung der WPV und der „Arisierung“ ihres Vermögens untersucht, wie auch die zahlreichen daran beteiligten politischen Institutionen und Personen, die ganz unterschiedliche Interessen vertraten. Der zweite Abschnitt widmet sich der Untersuchung der Wiener Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Instituts für

Psychologische Forschung und Psychotherapie (Göring-Institut) und vertieft und ergänzt die bisherigen bereits geleisteten Forschungsarbeiten. Im dritten Abschnitt wird der Briefwechsel zwischen Anna Freud und August Aichhorn in den Jahren 1921 bis 1949 veröffentlicht.

## WPV-Archiv

### Erschließung und Katalogisierung

Die Archivalien der WPV dokumentieren die Gründungsperiode der Psychoanalyse 1902 (1908) und ihre Geschichte in Wien bis heute. Sie belegen auch Leben und Werk der in Wien arbeitenden PsychoanalytikerInnen. Die Dokumente sind damit ein Teil des großen Kultur- und Wissenschaftserbes dieses Landes, von einer wissenschaftlichen Bewegung, die von Wien ihren Ausgang nahm, international wirksam wurde und das Menschenbild der gesamten westlichen Welt entscheidend mitgeprägt hat. Gegenwärtig werden diese Archivbestände geordnet, katalogisiert, nach archivalischen Standards langzeitarchiviert und für eine teilweise Digitalisierung vorbereitet. Die erfassten Dokumente werden in der Datenbank von „psyalpha“ gespeichert. Nach Abschluss des Projekts wird der Katalog elektronisch öffentlich zugänglich sein. Insgesamt konnten bisher über 1 500 Datensätze angelegt werden. Von ausgewählten Archivalien, z. B. den Originalbriefen aus dem Nachlass von Robert Hans Jokl oder den Protokollen von Freuds Mittwoch-Gesellschaft und der frühen Psychoanalytischen Vereinigung, wurden auch gescannte Faksimiles der Originaldokumente hergestellt, die mit den Datensätzen als pdfs verknüpft werden.

Im Zuge der Archiverschließung wurden auch die historischen Buchbestände der WPV aufgearbeitet und katalogisiert (659 Katalogtitel mit insgesamt mehr als 700 Bänden). Dieser Buchbestand umfasst nahezu vollständig die Ausgaben des von Freud gegründeten Internationalen Psychoanalytischen Verlags sowie die Bücher aus der Bibliothek der WPV vor 1938 und darüber hinaus auch antiquarische Buchbestände aus dem Nachlass von Harald Leupold-Löwenthal.

## Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte

[www.verein-zeitgeschichte.univie.ac.at](http://www.verein-zeitgeschichte.univie.ac.at)

### Projekte

Im Zentrum der laufenden Aktivitäten und Forschungen steht ein Projekt zur zeithistorischen Auseinandersetzung mit allen Straßennamen sowie Parkbenennungen, bzw. Umbenennungen in Wien nach in- und ausländischen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (aus Politik, Kultur, Medien, Wirtschaft und Wissenschaft etc.) und nach historischen Ereignissen. Die Würdigung von verdienten Persönlichkeiten im öffentlichen Raum durch Straßenbenennungen gibt immer wieder Anlass zu heftigen Diskussionen.

### Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte“

Das Ziel des Projekts ist die Erstellung eines kritischen Lexikons „demokratiepölitisch bedenklicher“ Straßenbenennungen, wobei jeweils die Gesamtbiographie, bzw. die Gesamtbedeutung von Ereignissen in die Darstellung einbezogen werden. Auf einem abschließenden Symposium sollen die politischen Entscheidungen über Straßenumbenennungen in Europa und in Österreich auch vor dem Hintergrund internationaler Erfahrungen reflektiert werden.

Es ist bemerkenswert, dass gerade in der zweiten Globalisierung seit 1980 zunehmend in Wien und auch international Straßenbenennungen nach deren politischer Symbolik in der Vergangenheit hinterfragt und bezüglich ihrer Gegenwartswirkung auf die demokratische politische Kultur

diskutiert werden. Gerade die personenbezogenen Straßenbenennungen sind aber wiederum ein Ergebnis der ersten Globalisierung und in Wien seit den 1860er-Jahren deutlich sichtbar.

### **Universitäten, Mehrfachidentitäten und kulturelle Praxis im urbanen Wiener Raum nach 1945**

Dieses Projekt basiert auf über 20 Interviews, bzw. Essays mit / von zentralen universitären und stadtpolitischen AkteurInnen der Periode ab den 70er-Jahren, die auch kritisch in die ersten Nachkriegsdekaden der Universitäts- und Wissenschaftspolitik der Stadt Wien zurückschauen. Durch diese Forschungen soll erstmals eine qualifizierte umfassende Auseinandersetzung der Wechselbeziehungen zwischen der Wiener Bevölkerung, der Wiener Stadtverwaltung und den Universitäten erarbeitet und auch mit neuem Quellenmaterial und Analysen verdichtet werden. Der Schwerpunkt der Studie ist die Zeit seit 1945. Mit dem Blick auf das 650-Jahr-Jubiläum der Universität Wien wird die Beziehung zwischen Stadt und Universität von ihrer Gründung bis in die Gegenwart aufgearbeitet.

### **Migration als Motor für Innovation in Wissenschaft und Kultur – Wien um 1900 und aktuelle Entwicklungen**

Die Frage nach dem Einfluss, den die Zuwanderung nach Wien auf innovative Entwicklungen in den Bereichen Wissenschaft, Kunst und Kultur hatte interessiert dieses Forschungsprojekt. Die Beschäftigung mit der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert, in der die Stadt durch Zuwanderung zu einer der größten Metropolen in Europa heranwuchs, wird dabei mit aktuellen Entwicklungen in der österreichischen Einwanderungsgesellschaft in Bezug gesetzt. Anhand von Untersuchungen zu unterschiedlichen kulturellen und wissenschaftlichen Feldern soll herausgearbeitet werden, welches Innovationspotential von der Zuwanderung in den urbanen Raum ausging und aktuell ausgeht.

### **Publikationen, Veranstaltungen**

Neben der Publikationstätigkeit stellen wissenschaftliche Veranstaltungen einen wichtigen Bestandteil der Aufgabenstellung des Vereins zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte dar.

#### **Die Forschungsgräben schließen**

Der Workshop zum Thema „Die Forschungsgräben schließen? Zu Stand und Desideraten der Erforschung des Dollfuß-Schuschnigg-Regimes“ fand im Rahmen der Tagung „Österreich 1933–1938“ statt, veranstaltet vom Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und der Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien. Die Tagungspublikation „Das Dollfuß-Schuschnigg-Regime 1933–1938. Vermessung eines Forschungsfeldes“, Florian Wenninger / Lucile Dreidemy (Hg.), erscheint im Herbst 2012 bei Böhlau.

#### **Militärische Traditionspflege im internationalen Vergleich**

Die aktuellen Trends in der militärischen Traditionspolitik und die Entwicklungen in den letzten 20 Jahren standen im Zentrum des gemeinsam mit der Landesverteidigungsakademie des Bundesheeres und dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien veranstalteten Symposiums. Dabei spielten die Debatten im urbanen Raum eine wesentliche Rolle, da viele Jahrhunderte das Militär das Erscheinungsbild von großen Städten geprägt hat und nach wie vor – wenngleich mit anderer Intensität – prägt. Es erfolgte erstmals eine vergleichende Bestandsaufnahme der unterschiedlichen Ansätze der Traditionspflege in Armeeverbänden. Eine Tagungspublikation ist in Vorbereitung.

## ZSI – Zentrum für Soziale Innovation

www.zsi.at

Das ZSI arbeitet seit der Gründung im Jahr 1990 in internationalen Netzwerken als Wegbereiter für soziale Innovation. Als unabhängige private „social-profit“-Organisation erforscht das ZSI die gesellschaftliche Einbettung und Wirkung von Innovationen und trägt zur Gestaltung von sozialem Wandel bei. Damit unterstützt das ZSI:

- partizipatives Design von Innovationen verschiedener Art, denn alle Innovationen sind sozial relevant
- die spezifische Entwicklung, Erforschung und Verbreitung von sozialen Innovationen
- die Analyse, Förderung und Evaluation wissenschaftlicher Zusammenarbeit
- die Stärkung einer offenen Gesellschaft und die Realisierung der Vision einer besseren Welt

Das ZSI verfügt über ausgezeichnete Kompetenzen in Theorie und Praxis in den Sozialwissenschaften, im Bereich Innovation und insbesondere sozialer Innovation. Inhaltlich werden Schwerpunkte in Themenfeldern gesetzt, die für eine sozial wünschenswerte Form der globalen Wissensgesellschaft von besonderer Bedeutung sind:

- Arbeit und Chancengleichheit
- Forschungspolitik und Entwicklung
- Technik und Wissen

In diesen Bereichen arbeitet das ZSI in verschiedenen Projektformen als Forschungsinstitut und Bildungseinrichtung, führt Beratungsdienstleistungen für öffentliche Auftraggeber durch und koordiniert Netzwerke (z. B. die „Territorialen Beschäftigungspakte“ in Österreich oder Ministerien und Förderagenturen für Forschung und Innovation in den Westbalkanländern).

### Veranstaltungen, Projekte

#### Challenge Social Innovation (CSI Vienna)

Das ZSI hat die bisher größte Wissenschaftskonferenz zum Thema „Soziale Innovation“ veranstaltet. CSI Vienna versammelte sowohl sozialwissenschaftliche Kompetenz wie auch Expertise aus der Praxis sozialer Innovation und produzierte eine Reihe von konkret weiter wirkenden Ergebnissen:

#### Wiener Erklärung der wichtigsten Forschungsthemen zur sozialen Innovation

(Vienna Declaration on the Most Relevant Topics in Social Innovation Research)

Diese Erklärung umfasst 14 prioritäre (und 42 weitere) Forschungsthemen, die in einem gut vorbereiteten und mit technischen Hilfsmitteln („Digital Voting System“) unterstützten Prozess während der Konferenz formuliert und ausgewählt wurden. Unter Berücksichtigung weiterer Diskussionsbeiträge bis zum 31. Oktober wurde die finale Version am 10. November 2011 der EU-Kommissarin für Forschung und Innovation, Máire Geoghegan-Quinn, im Rahmen einer hochrangig besetzten Veranstaltung zur Zukunft der Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften in der British Academy (London) persönlich vorgestellt. Die EU-Kommissarin hat die Vorschläge aufgenommen und wird sie in kommenden Ausschreibungen für das 7. Forschungsrahmenprogramm sowie im nächsten Forschungsrahmenprogramm „Horizon 2020“ (2014–2020) in Betracht ziehen.

### **Wissenschaftliche Publikationen**

In der Schriftenreihe „ZSI Discussion Papers“ wurden 17 Konferenzbeiträge publiziert und stehen online kostenlos zur Verfügung ([www.zsi.at/dp](http://www.zsi.at/dp)). Ein Tagungsband mit einer Auswahl von theoretischen und empirischen Analysen, der von Josef Hochgerner (ZSI) gemeinsam mit Hans-Werner Franz und Jürgen Howaldt (Technische Universität Dortmund) herausgegeben wird, ist in Produktion (Springer International, Berlin – New York).

### **Schumpeter Adopts Social Innovation (Video)**

[www.vimeo.com/zsi/schumpeter](http://www.vimeo.com/zsi/schumpeter)

In Erinnerung daran, dass Joseph Alois Schumpeter vor genau 100 Jahren die Grundlagen der Innovationstheorie schuf, wurde für die Konferenz und zum Zweck weiterer Wissenschaftskommunikation ein Video aufgenommen.



© ZSI

In diesem Kurzfilm stellt der österreichische Schauspieler Tristan Jorde den austro-amerikanischen Ökonomen Joseph Alois Schumpeter als kritischen Denker und narzisstische Figur (wie er in manchen Biographien beschrieben wird) dar. Der Text besteht teils aus „Facts“ (Originalzitate von Schumpeter), teils aus „Fiction“ (Schumpeter in den Mund gelegte Kommentare zur aktuellen Diskussion über soziale Innovationen). Gedreht wurde in der Universität Wien, im Sigmund Freud Park neben der Universität und im Tech Gate Vienna, dem Veranstaltungsort der Konferenz.

Wissenschaftliche Gestaltung: Josef Hochgerner, Regie & Produktion: Pamela Bartar, Kamera: Florian Razocha

### **Gründung der „European School of Social Innovation“ (ESSI)**

Die ESSI wurde mit dem Mitveranstalter, der Sozialforschungsstelle der Technischen Universität Dortmund, parallel zur Wissenschaftskonferenz CSI Vienna vorbereitet, nach österreichischem Recht realisiert und während der Konferenz vorgestellt. Eine Summer School wird erstmals vom 9. – 13. Juli 2012 im Tagungszentrum Schönbrunn etabliert.

Die ESSI dient dem Ausbau und der Weiterführung der durch die Konferenz geschaffenen globalen Netzwerke in öffentlichen Veranstaltungen, in Lehre und Weiterbildung sowie in der Forschung. Damit wird die Zusammenarbeit von Instituten und Organisationen verdichtet und weiter entwickelt, die auf dem Gebiet der sozialen Innovation wissenschaftlich und praktisch arbeiten. Dazu gehört das Veranstalten von Seminaren, Workshops oder Konferenzen wie auch das Angebot beruflicher Aus- und Weiterbildung für die Initiierung, Beratung, Begleitung und Erforschung der Auswirkungen von sozialen Innovationsprozessen.



Die Grundidee besteht darin, für Bildungs- und Forschungsorganisationen eine Dachmarke zu schaffen, unter der in transdisziplinärer und internationaler Kooperation Wissenslücken in Bezug auf soziale Innovation geschlossen und neue Ansätze der Innovationsforschung und Innovationspraxis verbreitet werden.

Wie schon bei der bewusst globalen Ausrichtung der Konferenz CSI Vienna ist die Beteiligung von Universitäten, Fachhochschulen, Weiterbildungseinrichtungen, Forschungsinstitute etc. nicht auf Europa begrenzt. Auch die Angebote zur Aus- oder Weiterbildung sind offen für Nachfragen aus aller Welt. Das ZSI geht aber davon aus, dass es aufgrund historisch gewachsener Sozialsysteme, Ökonomien und Kulturen genuin europäische Anforderungen, Voraussetzungen und Wege zu sozialen Innovationen gibt – wenn auch mit großen regionalen Unterschieden. Deshalb wurde bewusst die Bezeichnung European School of Social Innovation gewählt. Die Offenheit für Beiträge und Teilnahmen aus anderen Weltregionen sieht das ZSI als Chance, Vergleichbares und Unterschiedliches wechselseitig besser erforschen und verstehen zu lernen. Erkenntnisse und Kompetenzen dieser Art können und sollen zu einer sozial besser balancierten Weltgesellschaft beitragen.

Das ZSI ist zudem am Aufbau neuer Masterstudien an Universitäten beteiligt: „Social Design“ an der Universität für Angewandte Kunst Wien und am Konservatorium Wien Privatuniversität; „European Master of Social Innovation“ an der Donau-Universität Krems.



## GEFÖRDERTE PROJEKTE 2011

### Architektur, Stadtgestaltung, Stadtplanung

#### Gesellschaft für Kulturanalytik

Forschungsprojekt: Reading the City. Informelle urbane Nachrichten

#### IG Kultur Wien

[www.igkulturwien.net](http://www.igkulturwien.net)

Studie: Perspektive Leerstand

#### Initiative für gemeinschaftliches Bauen und Wohnen

[gemeinsam-bauen-wohnen.org](http://gemeinsam-bauen-wohnen.org)

Veranstaltung: Experimentdays 01.Wien

#### ITNOA, Verein zur Förderung eines interuniversitären und interdisziplinären Architekturdiskurses

[inthenameofarchitecture.wordpress.com](http://inthenameofarchitecture.wordpress.com)

Ausstellung: Post-Oil City

#### ÖGFA – Österreichische Gesellschaft für Architektur

[www.oegfa.at](http://www.oegfa.at)

Forschungs- und Vermittlungsprogramm

Publikationsprojekt: Wert der Moderne

#### Österreichische Gesellschaft für Denkmal- und Ortsbildpflege

[www.denkmal-ortsbildpflege.at](http://www.denkmal-ortsbildpflege.at)

Forschungs- und Publikationsprojekt: Joseph Kornhäusel 1782–1860. Lustschlösser und Theater

#### Österreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein

[www.oiaav.at](http://www.oiaav.at)

Forschungsprojekt: Analyse der wissenschaftlichen und technischen Studien mit Zukunftsperspektive über aktuelle interessante und moderne Baumaßnahmen im Tunnelbau an und von europäischen-, speziell Wiener Tunnelprojekten

#### Passagen Forum. Verein zur Förderung interdisziplinärer Projekte aus Literatur, Kunst, Medien, Wissenschaft und Philosophie

Publikationsprojekt: Hubert Gessner. Architekt zwischen Kaiserreich und Sozialdemokratie 1871–1943

#### URBAN+ Kommunikation in Stadt- und Raumplanung

Filmprojekt: Häuser für Menschen. Humane Architektur in Österreich

#### Verband der Freunde und Absolventen der TU Wien

[www.tualumni.at](http://www.tualumni.at)

9. Architekturfestival: Turn On

#### Verein „Architectural Heritage Architektonisches Erbe Wien“

Forschungsprojekt: Digitalisierung, Archivierung und Inventarisierung des gesamten Nachlasses von Prof. Raimund Abraham

**Verein für transmediale Interventionen im öffentlichen Raum**

Publikationsprojekt: Victor Gruen. Autobiographie

**Verein Kunst- und Kulturprojekt Samstag**

Forschungsprojekt: Was war . . . Forschung und wissenschaftliche Dokumentation über Verluste von Städten

**WeXel – Verein zur Erforschung der Volksmusik und der Wiener Künstler um 1900 im Wechselgebiet – Zweigverein Wien**

Publikationsprojekt: . . . tout Vienne! Gustav Orglmeister – Der letzte Wiener k.k. Hofbaumeister

**Europäische und internationale Forschungsfelder**

**Alfred Hermann Fried Gesellschaft**

[www.alfred-hermann-fried.at](http://www.alfred-hermann-fried.at)

Publikationsprojekt: Frieden ohne Grenzen

**Demokratiezentrum Wien**

[www.demokratiezentrum.org](http://www.demokratiezentrum.org)

Forschungs-, Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm

**Europäische Akademie Wien**

[www.ea-wien.at](http://www.ea-wien.at)

Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm

**Europäisches Forum Alpbach**

[www.alpbach.org](http://www.alpbach.org)

Tagung: Medientagung

**Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen**

[www.saar.at](http://www.saar.at)

Vermittlungsprojekt: Österreichisch-Libanesisches Interkulturelles Projekt

**Grüne Bildungswerkstatt Wien**

[www.gbw.at](http://www.gbw.at)

Konferenz: Workers' Struggles from East to West: New Perspectives on Labour Disputes in Globalised China

**IDM – Institut für den Donauraum und Mitteleuropa**

[www.idm.at](http://www.idm.at)

Forschungs-, Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm

**Konak – Forschungs- und Kulturverein für Kontinentalamerika und die Karibik**

[www.konak-wien.org](http://www.konak-wien.org)

Symposium: Invasionen in Lateinamerika

**Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte**

[bim.lbg.ac.at/de/das-institut](http://bim.lbg.ac.at/de/das-institut)

Forschungs- und Publikationsprojekt: Schutz von Folterüberlebenden, die um internationalen Schutz in Österreich ansuchen

**Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten**

[www.mattersburgerkreis.at](http://www.mattersburgerkreis.at)

Publikationsprojekt: Ökonomie und Entwicklung – Eine multiparadigmatische Einführung

**Österreichische Gesellschaft für Politikwissenschaft**

[www.oegpw.at](http://www.oegpw.at)

Konferenz: Multilevel Politics. Intra- and Inter-level Comparative Perspectives

**Österreichische Gesellschaft für Soziologie**

[www.oegs.ac.at](http://www.oegs.ac.at)

Tagung: Soziale Gerechtigkeit in der Marktgesellschaft

**Österreichisches Institut für China- und Südostasienforschung**

[www.china-kultur.at](http://www.china-kultur.at)

Symposium: Alte und Alter in China und Österreich

**Österreichisch-Serbische Gesellschaft**

[www.oesg.or.at](http://www.oesg.or.at)

Veranstaltung: 50-jähriges Jubiläum der Nobelpreisverleihung für Literatur an Ivo Andrić

**Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft**

[www.ospg.org](http://www.ospg.org)

Veranstaltungsprogramm

**SEAS – Gesellschaft für Südostasienwissenschaften**

[www.seas.at](http://www.seas.at)

Publikationsprojekt: SEAS – Österreichische Zeitschrift für Südostasienwissenschaften

**Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen**

[www.ustinov.at](http://www.ustinov.at)

Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

**SWS Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft**

[www.sws-rundschau.at](http://www.sws-rundschau.at)

Studie: Kultur verbindet. Wien – Prag – Bratislava – Budapest. Die Kultur als Stärkung von Einigendem und Abbau von Trennendem

**UNESCO – Arbeitsgemeinschaft Wien**

[www.unesco.at](http://www.unesco.at)

Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm

**Universitätszentrum für Friedensforschung**

Symposium: Überwindung der Krise – ohne Illusionen

**Verein „Initiative Kunstgeschichte“**

Konferenz und Publikationsprojekt: Serdica-Sredec-Sofia: Urban Reinventions Through Three Millennia

**Verein zur Förderung von Studien zur interkulturellen Geschichte**

[www.univie.ac.at/VSIG/site/der-verein](http://www.univie.ac.at/VSIG/site/der-verein)

Symposium: Fundamentalismus und Terrorismus

**Verein zur Förderung von Studien zur Migration und Global-Kultur**

Workshop: Weltregionen – Globalisierung – Globalgeschichte

**Vereinigung für katholische Sozialethik in Mitteleuropa**

Veranstaltung: Solidarität in der Krise. Auf der Suche nach neuen Wegen

**Wissen und Verantwortung Carl Friedrich von Weizsäcker-Gesellschaft Österreich**

Veranstaltung: Carl Friedrich von Weizsäcker-Gespräche Wien

**Zentrum Asienwissenschaften und Sozialanthropologie**

[www.zas.oeaw.ac.at/archiv.htm](http://www.zas.oeaw.ac.at/archiv.htm)

Workshop: Space, numerical systems and colour terminologies: Theoretical Approaches and Empirical Analysis

**Genderforschung**

**Context XXI – Verein zur Kommunikation und Information**

[www.contextxxi.at](http://www.contextxxi.at)

Publikationsprojekt: Liebes- und Geschlechterverhältnisse in der Frühen Neuzeit

**Culture2Culture – Verein zur Förderung , Koordination und Entwicklung von Kunst, Kultur, Kommunikation, Bildung und Wissenschaft**

[www.culture2culture.com](http://www.culture2culture.com)

Festival „Tricky Women“ und DatenbankVideothek des Animations schaffens von Frauen

**Denkraum Donaustadt. Verein zur Förderung von Gesundheit durch Kommunikation von Wissenschaft, Kunst und Kultur, Wien**

Veranstaltungsreihe: Frau-Mann. Lebensbilder – Lebenswelten – Lebensmuster

**European Policy Consultants EPOC**

Konferenz: Import – Export – Transport. Queer Theory, Queer Critique and Activism in Motion

**Frauenhetz – Feministische Bildung, Kultur und Politik**

[www.frauenhetz.at](http://www.frauenhetz.at)

Forschungsprojekt: Archivierung des (Arbeits)nachlasses von Gerburg Treusch-Dieter

**Ide(e)ntitäten. Verein für Kunst und Kultur**

Veranstaltung: Miles of Strangeness

**Institut für axiologische Forschung**

[www.iaf.ac.at/iaf](http://www.iaf.ac.at/iaf)

Forschungs- und Publikationsprogramm

**mica – music information center austria**

[www.musicaustria.at](http://www.musicaustria.at)

Veranstaltungsreihe: micafocus 2011. FrauenMusik

**Österreichische Gesellschaft für Politikwissenschaft**

[www.oegpw.at](http://www.oegpw.at)

Publikationsprojekt: Stating queer – Queering the State

**STICHWORT Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung**

[www.stichwort.or.at](http://www.stichwort.or.at)

Aufarbeitung des AUF-Archivs

**Verein der Freunde der Stiftung Bruno Kreisky Archiv**

[www.kreisky.org](http://www.kreisky.org)

Forschungsprojekt: 120 Jahre Mädchenbildung in Wien. Am Beispiel des ersten Wiener Mädchengymnasiums Rahlgasse

**Verein zur Förderung von L'Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische**

Geschichtswissenschaft

[www.univie.ac.at/Geschichte/LHOMME](http://www.univie.ac.at/Geschichte/LHOMME)

Publikations-, Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

Tagung: The First World War in a Gender Context – Topics and Perspectives

**Kulturwissenschaftliche Initiativen****Aisthesis – Plattform für kritische Medien- und Kulturtheorie**

8. Philologisch-Kulturwissenschaftlicher Fakultätsvortrag: Über den Schrei  
Vlado Kristl-Arbeitstagung

**Club Kommunikation – Verein der Freunde des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien**

[www.univie.ac.at/Publizistik/herzl.htm](http://www.univie.ac.at/Publizistik/herzl.htm)

Theodor Herzl-Dozentur für Poetik des Journalismus im Sommersemester 2011

**Das Drehbuch. Kulturverein zur Erfassung und bibliothekarischen Aufarbeitung von TV-Film und Kinofilm-Drehbüchern**

Forschungsprojekt: Recherche von Quellenmaterial zu neuen künstlerischen Entwicklungen der Darstellenden Kunst in Wien nach 1945

**Elfriede Jelinek Forschungszentrum**

[www.elfriede-jelinek-forschungszentrum.com](http://www.elfriede-jelinek-forschungszentrum.com)

Symposium: Der Gesamtkünstler. Christoph Schlingensief

**Gesellschaft für Ostkooperation**

[www.gesok.at](http://www.gesok.at)

Studie: Studienwechsel und Studienabbruch, Studienmotivation und Employability.

Eine weiterführende empirische Studie für den Bereich der Politikwissenschaft

**Gesellschaft Österreich-Mexiko**

[gesoemex.at](http://gesoemex.at)

Veranstaltung: Würdigung der Verdienste von Prof. Dr. Friedrich Katz

**Heinz von Foerster Gesellschaft**

[www.univie.ac.at/heinz-von-foerster-archive](http://www.univie.ac.at/heinz-von-foerster-archive)

5. Internationaler Heinz von Foerster Kongress: Selbstorganisation und Emergenz.

**IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften**

[www.ifk.ac.at](http://www.ifk.ac.at)

Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

**Institut für Arbeiterbildung**

Ausstellung: „. . . daß uns're Alten nicht mehr betteln geh'n“. Zur Geschichte des Kampfes um die Alterspension

**IWK – Institut für Wissenschaft und Kunst**

[www.univie.ac.at/iwk](http://www.univie.ac.at/iwk)

Forschungs-, Publikations- und Veranstaltungsprogramm

**Mediacult – Internationales Forschungsinstitut für Medien, Kommunikation und kulturelle Entwicklung**

[www.mediacult.at](http://www.mediacult.at)

Forschungs- und Publikationsprogramm

**Methodenforum der Universität Wien**

[www.univie.ac.at/methodenforum](http://www.univie.ac.at/methodenforum)

Veranstaltung: 1. Sozialwissenschaftliches Forum Wien

**NPO Institut für interdisziplinäre Nonprofit Forschung an der Wirtschaftsuniversität Wien**

[www.wu.ac.at/npo](http://www.wu.ac.at/npo)

9. NPO-Tag: Erfolgsfall oder Erfolgsfalle? Erfolg messen, steuern und kommunizieren

**Oikodrom – Vienna Institute for Urban Sustainability**

[www.oikodrom.org](http://www.oikodrom.org)

Forschungsprojekt: Stakeholderanalyse – ein innovatives Tool für die Sozialwissenschaften

**Österreichisch-Deutsche Kulturgesellschaft**

[www.oedkult.com/oedk.php](http://www.oedkult.com/oedk.php)

Veranstaltungsprogramm

**Österreichische Gesellschaft für Bildung und Kommunikation**

International Summer School Vienna 2011

**Österreichische Gesellschaft für Zeitgeschichte**

[www.univie.ac.at/zeitgeschichte/ogz](http://www.univie.ac.at/zeitgeschichte/ogz)

Workshop: Private Eyes – Geschichte, Theorie und Praxis des europäischen Amateurfilms

**Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum**

[www.wirtschaftsmuseum.at](http://www.wirtschaftsmuseum.at)

Ausstellungsprojekt: Die Bildungspädagogik Otto Neuraths

**Schwarze Maske – Verein für Theater und Kultur**

Publikationsprojekt: Tagebuch mit Selbstmördern

Publikationsprojekt: Gottessuche

**Science2public**

[www.science2public.at](http://www.science2public.at)

Veranstaltung: FameLab Austria 2011

**Societa Forum für Ethik, Kunst und Recht**

[www.societa.at](http://www.societa.at)

Konferenz: Religion und Kapitalismus



**TFM Diskurs. Verein zur Förderung der Wissenschaftskultur von Theater, Film und Medien**

Publikationsprojekt: Faksimile Reprint der Zeitschrift Telehor

**Theater der Unterdrückten – Wien**

[www.tdu-wien.at](http://www.tdu-wien.at)

Buchprojekt: Jana Sanskriti – Forumtheatre and Democracy in India

**Verein „Phigital“ – Verein für die transdisziplinäre Förderung von Medien- und Kulturwissenschaft**

Tagung: Das Wissen der Zukunft. Fiktionen – Medien – Technologien

**Verein der FreundInnen des Instituts für Anglistik und Amerikanistik der Universität Wien**

Konferenz: Refractions of Bob Dylan – Cultural Appropriations of an American Icon

**Verein für Volkskunde**

[www.volkskunde.org/index\\_verein\\_vk.htm](http://www.volkskunde.org/index_verein_vk.htm)

Ausstellungsprojekt: Familienmacher. Vom Verbinden, Festhalten und Loswerden

**Verein Neugermanistik Wien**

[germanistik.univie.ac.at/verein-neugermanistik](http://germanistik.univie.ac.at/verein-neugermanistik)

Konferenz: Gemälderedereien. Kunsthistorische und literarische Diskurse zum Bild

**Verein zur Förderung der fachdidaktischen Forschung und Lehre am Fachdidaktikzentrum für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung**

Veranstaltung: ITTP Teacher Education in Europe – Second Expert Meeting

**Verein zur Förderung kulturwissenschaftlicher Forschungen**

Symposium: (Re)Locating Orientalisms between East and West

**Verein zur Förderung relevanter Inhalte**

Publikationsprojekt: Identifizierungen – Reihe Verhältnisse, Band 1

**Verein zur Förderung von Dichtungs- und Geistesgeschichte**

Publikationsprojekt: Templerngnosis

**Wissenschaftsladen Wien -Science Shop Vienna**

[wilawien.ac.at](http://wilawien.ac.at)

Forschungsprojekt: Wissenschaftsläden in Europa

**Kunst, Kultur und Wissenschaft im Dialog****Art & Science, Verein für Wissenschaft und Kunst**

Forschungsprojekt: Masaccio und Rauschenberg – Zeit- und Handlungsstrukturen

**AUTOCHTON. Netzwerk für Medienforschung und innovative Mediengestaltung**

Publikationsprojekt: Jubiläumsband Ferry Radax

**BOEM Verein zur Förderung von Kunst, Kultur, Wissenschaft und Kommunikation**

[boem.postism.org](http://boem.postism.org)

Veranstaltungsreihe: [archive.postism.org](http://archive.postism.org)

**DanceAbility – Tanz für Menschen mit und ohne Behinderung**

[www.danceability.at](http://www.danceability.at)

Veranstaltung: DanceAbility EUROPE Gründungskongress 2011

**Delphina – Verein zur Realisierung und Unterstützung von Kunstprojekten**

Publikationsprojekt: Charlotte Weinmann. Natura viva, das kalligrafische Werk

**Die Wiener Volkshochschulen GmbH. – Volkshochschule Brigittenau**

[www.vhs.at/brigittenau](http://www.vhs.at/brigittenau)

Publikationsprojekt: IKEBANA. Kulturtransfer Japan – Österreich am Beispiel von Ikebana

**eipcp – European Institute for Progressive Cultural Policies**

[www.eipcp.net](http://www.eipcp.net)

Forschungs-, Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm

**FOKUS – Forschungsgesellschaft für kulturökonomische und kulturpolitische Studien**

[www.fokus.or.at](http://www.fokus.or.at)

Workshop: Künstlerische Forschung als Politikum

**fran:cultures. Plattform frankophoner Kulturen**

[www.francultures.at/site/content/home](http://www.francultures.at/site/content/home)

Veranstaltungsreihe: Kulturelle Dialoge

**Freunde der Druckgraphik, UM:DRUCK**

[www.renner-institut.at/ri-galerie/maurer.htm](http://www.renner-institut.at/ri-galerie/maurer.htm)

Publikationsprojekt: UmDruck. Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur

**Gesellschaft für Bildung und Kultur**

[www.gbk-austria.com](http://www.gbk-austria.com)

Veranstaltung: Kunst und Kultur in Wien

**IG Kultur Österreich**

[igkultur.at](http://igkultur.at)

Zeitschrift: Kulturrisse

**Imagine. Verein für Kulturanalyse**

[www.imagine.at](http://www.imagine.at)

Ringvorlesung: E-Motions. Transformationsprozesse in der Gegenwartskunst

**Institut für neue Kulturtechnologien/t0**

[www.t0.or.at/index.html](http://www.t0.or.at/index.html)

Publikations- und Forschungsprojekt: Europäische Medienkultur der 1990er-Jahre

**KunstPlatzl**

[www.kunstplatzl.info](http://www.kunstplatzl.info)

Vermittlungsprojekt: Young Austrian Fotodokumentation

**Lalish Theaterlabor Forschungszentrum für Theater und Performance-Kultur**

[www.lalishtheater.org](http://www.lalishtheater.org)

Veranstaltungsreihe: Lalish Interkulturelle Dialoge 2011

**monochrom. Verein zur Förderung, Forschung und Entwicklung von Wissenschaft, Kunst, Kultur und Medien**

[www.monochrom.at](http://www.monochrom.at)

Symposium: Outer space. Der Weg in den Kosmos

**Österreichisches Institut für Kultur und Wissenschaft**

Tagung: Die Kunst der Freiheit

**Photographische Gesellschaft Wien**

[www.photographische-gesellschaft.at](http://www.photographische-gesellschaft.at)

Ausstellung: Fotografie und Fortschritt. Die Photographische Gesellschaft in Wien

**schnittpunkt ausstellungstheorie und praxis**

[www.schnitt.org](http://www.schnitt.org)

Publikationsprojekt: Handbuch Ausstellungstheorie und -praxis

**Schule für das Leben**

[www.schulefuerdasleben.org](http://www.schulefuerdasleben.org)

Symposium: Theater wirkt

**Schwarze Maske – Verein für Theater und Kultur**

Vortrag: Anselm Kiefer

**Secession-Vereinigung bildender KünstlerInnen Wiener Secession**

[www.secession.at](http://www.secession.at)

Publikationsprojekt: Arkadien und angenehme Feinde. Die Bildhauerateliers im Prater

**TFM-Diskurs. Verein zur Förderung der Wissenschaftskultur von Theater, Film und Medien**

Konferenz: Klassenproduktion. Fernsehen als Agentur des Sozialen

**Verein Projekt Theater**

[www.projekttheater.at](http://www.projekttheater.at)

Veranstaltungsreihe: Kunst im Dialog

**Verein zur Förderung der Kunst Schleife 18**

[www.schleife18.at](http://www.schleife18.at)

Publikationsprojekt: Tonspur – expanded. Der Lautsprecher

**Verein zur Förderung internationaler künstlerischer und wissenschaftlicher Arbeit**

Vermittlungsprojekt: Haucht uns nicht der leere Raum an?

**Verein zur Förderung kommunikativer Eingriffe**

Forschungsprojekt: Conversations. Politisches Denken zwischen Vergangenheit und Gegenwart

**vidc.org Wiener Institut für internationalen Dialog und Zusammenarbeit**

[www.vidc.org](http://www.vidc.org)

Veranstaltungsreihe: KünstlerInnen-Empowerment

**ViennAvant. Verein zur Erforschung der Wiener Avantgarden**

[www.viennavant.at](http://www.viennavant.at)

Publikationsprojekt: Teststrecke Kunst. Wiener Avantgarden nach 1945

### **Zwei Kongruent Null**

Forschungsprojekt: Mathematik, Musik und Kunst aus der Perspektive anthropologischer Universalien

### **Literatur**

#### **Anton Wildgans Gesellschaft**

[www.antonwildgans.at](http://www.antonwildgans.at)

Publikationsprojekt: Anton Wildgans. Biographie, Band 2

#### **Arbeitskreis Wiener Altgermanisten**

[germanistik.univie.ac.at/aktuelles/viewpage/article/awa-arbeitskreis-wiener-altgermanistik-veranstaltungen](http://germanistik.univie.ac.at/aktuelles/viewpage/article/awa-arbeitskreis-wiener-altgermanistik-veranstaltungen)

9. Philologisch-Kulturwissenschaftlicher Fakultätsvortrag: Von Präsenz zu Stimmung – und zum Mann ohne Eigenschaften

#### **Arthur Schnitzler Gesellschaft**

[www.arthur-schnitzler.at](http://www.arthur-schnitzler.at)

Forschungsprogramm

#### **Die Wiener Volkshochschulen – Volkshochschule Hietzing**

[www.vhs.at/hietzing](http://www.vhs.at/hietzing)

Ausstellung und Vortrag: James Joyce in Österreich

#### **Elfriede Jelinek-Forschungszentrum**

[www.elfriede-jelinek-forschungszentrum.com](http://www.elfriede-jelinek-forschungszentrum.com)

Veranstaltung: Jelinek. Dialoge. Sätze und GegenSätze aus Literatur und Wissenschaft

#### **Eranos Vindobonensis**

[kphil.ned.univie.ac.at/node/124629](http://kphil.ned.univie.ac.at/node/124629)

Symposium: Zur Textüberlieferung des Corpus Demosthenicum

#### **Erika Mitterer Gesellschaft**

[www.erika-mitterer.org](http://www.erika-mitterer.org)

Publikations- und Veranstaltungsprogramm

#### **Ernst Jandl Gesellschaft**

Forschungs- und Publikationsprojekt: Gesamtausgabe – Nachlass Elfriede Gerstl

#### **Forschungs- und Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur**

[www.doml.at](http://www.doml.at)

Veranstaltung: Politisierung des Guten. Symposium zum 100. Geburtstag von Fritz Hochwälder

#### **Grillparzer Gesellschaft**

[www.grillparzer.at/gesellschaft](http://www.grillparzer.at/gesellschaft)

Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

**Internationale Nestroy Gesellschaft**

[www.nestroy.at/gesellschaft](http://www.nestroy.at/gesellschaft)

Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

Publikationsprojekt: Bin Dichter der Posse: Johann Nepomuk Nestroy. Versuch einer Biographie

**Jura Soyfer Gesellschaft**

[www.soyfer.at](http://www.soyfer.at)

Forschungsprogramm

**Kulturverein Saba**

Veranstaltung: Ferdinand Raimund und das Wiener Volkstheater. Zum 175. Todestag von Ferdinand Raimund

**Literaturkreis Podium**

[www.podiumliteratur.at](http://www.podiumliteratur.at)

Veranstaltung: 40 Jahre Literaturkreis Podium

**Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge)**

[www.exilforschung.ac.at](http://www.exilforschung.ac.at)

Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

**Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzbereiche der Wissenschaften**

[parapsychologie.ac.at](http://parapsychologie.ac.at)

Publikationsprojekt: Tierverwandlungen

**Österreichischer Schriftstellerverband**

[www.oesv.or.at](http://www.oesv.or.at)

Veranstaltungsreihe: Literatur und Wissenschaft

**Oswald Wiener Gesellschaft**

Veranstaltungsreihe: Oswald Wiener Workshops

**Plattform Bibliotheksinitiativen Wien**

[www.bibliotheksinitiativen.at](http://www.bibliotheksinitiativen.at)

Tagung: Übersetzungsprozesse – Zur Vielfalt und Dynamik aktueller Paradigmen und Methoden in Forschung und Praxis

**Projekt Schwab. Verein zur Aufarbeitung und Archivierung des Gesamtwerkes von Werner**

Schwab Wien

Forschungsprojekt: O-Ton. Interviews, Statements, Texte.

**Raimundgesellschaft**

[www.ferdinandraimund.at](http://www.ferdinandraimund.at)

Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

**Theodor Kramer Gesellschaft**

[www.theodorkramer.at](http://www.theodorkramer.at)

Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

**Verein CULTURAL RESEARCH**

Internationales Peter Rosei-Symposium

**Verein der Freunde der Edition Atelier**

Publikationsprojekt: Walter Buchebner. ich die eule von wien. Gedichte, Prosa, Tagebücher

**Verein der Freunde der Komödianten**

Forschungsprojekt: Materialien zur Wiener Theatergeschichte 1958–1985. Conny Hannes Meyer und die Komödianten

**Verein für Kultur- und Migrationsforschung**

homepage.univie.ac.at/karoly.kokai/vkm

Forschungsprojekt: Die doppelte Realität. Lajos Kassák, Karl Kraus und die Avantgarde

**Verein Neugermanistik Wien**

germanistik.univie.ac.at/verein-neugermanistik

Tagung: (Ver)Führungen. Räume der Literaturvermittlung

Veranstaltung und Publikationsprojekt: Der Dichter und sein Germanist

**Verein Ödön von Horváth zur Förderung moderner österreichischer Literatur**

Forschungsprojekt: Marianne Fritz-Archiv

Publikationsprojekt: Ödön von Horváth. Wiener Ausgabe sämtlicher Werke, Band 6 und 18

**Verein zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur**

Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

**Wiener–Krakauer Kultur Gesellschaft**

www.wiener-krakauer.at/wk

Konferenz: Humanismus in Polen. Die Beziehung zwischen Wien und Polen seit dem XV. bis zum XVIII. Jahrhundert

**Migration**

**Akademischer Arbeitskreis Japan – AAJ**

www.aaj.at

Symposium: Migration und Raum in Wien und Tokyo

**asylkoordination**

www.asyl.at

Publikationsprojekt: 10 Jahre connecting people

**EDUCULT – Denken und Handeln im Kulturbereich**

www.educult.at

Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm

**ikus – Institut für Kulturpsychologie und qualitative Sozialforschung**

www.ikus.cc

Forschungsprojekt: Der gute und der böse Orientale. Türkeibezogene Mediendiskurse in Österreich

**Initiative Minderheiten**

www.initiative.minderheiten.at

Publikationsprojekt Zeitschrift: STIMME von und für Minderheiten

**Plattform für Kulturen, Integration und Gesellschaft**

Vermittlungsprojekt: Interkulturelles Mentoring für Schulen

**Verein zur Förderung kulturwissenschaftlicher Forschungen**

Publikationsprojekt: Zwischenräume. Migration und die Entgrenzung von Kultur und Identitäten

**Musik****Daedalus. Transmediale Gesellschaft**

Forschungs- und Vermittlungsprojekt: Antonio Vivaldis letzter Sommer

**Europäische Musikforschungsvereinigung Wien**

[www.emv.or.at](http://www.emv.or.at)

Publikationsprojekt: Österreichische Musikzeitschrift

**exil.arte – Österreichische Koordinationsstelle für Exilmusik**

[www.exilarte.at](http://www.exilarte.at)

Forschungsprojekt: Wissenschaftliche Aufarbeitung des Vorlasses von Walter Arlen  
Symposium: Nach Mahler's Tod

**Franz Schmidt Gesellschaft**

[www.franzschmidtgesellschaft.at](http://www.franzschmidtgesellschaft.at)

Veranstaltungsprogramm

**Gesellschaft für Klangreihenmusik**

[www.klangreihen.at](http://www.klangreihen.at)

Publikationsprojekt: Klangspektren. Aktuelle Positionen zur Neuen Musik

**GHT international – Gesellschaft für historische Tonträger**

[www.phonomuseum.at](http://www.phonomuseum.at)

Symposium: 12. Diskografentag

**International Music Academy Orpheus**

[www.academyorpheus.org](http://www.academyorpheus.org)

Veranstaltungsreihe: Internationale Sommerakademie Orpheus

**Internationale Schönberg-Gesellschaft**

Forschungsprojekt: Kritische Gesamtausgabe der Schriften Arnold Schönbergs

**Milena Verlag**

[www.milena-verlag.at](http://www.milena-verlag.at)

Publikation: „Morgen muss ich fort von hier“. Richard Tauber. Die Emigration eines Weltstars

**Operetta Society Wien – Verein zur Pflege der Wiener Operette**

Publikationsprojekt: Leo Fall – Spöttischer Rebell der Operette

**Österreichische Gesellschaft für Musik**

[www.oegm.org](http://www.oegm.org)

Symposium: Musiktheater in Wien um 1900. Gustav Mahler und seine Zeitgenossen

**Österreichische Gesellschaft für Musikwissenschaft**

[www.oegmw.at](http://www.oegmw.at)

Symposium: Synthese Österreich

**Österreichisches VolksLiedWerk**

[www.volksliedwerk.at](http://www.volksliedwerk.at)

Veranstaltungsreihe: Treffpunkt Operngasse

**rism-österreich**

[www.rism-oesterreich.at](http://www.rism-oesterreich.at)

Forschungs- und Publikationsprojekt: Oper als internationale Kunstform in Wien

**sirene – Podium für neues Musiktheater**

[www.sirene.at/archiv](http://www.sirene.at/archiv)

Veranstaltung: redeFreiheit

**SR-Archiv österreichischer Populärmusik**

[www.sra.at](http://www.sra.at)

Forschungsprojekt: Aufarbeitung der Österreichischen Musikdatenbank im Jahr 2011

**Verein der Freunde der Musikwissenschaftlichen Forschungen an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften**

Veranstaltung: Cantus Planus Konferenz 2011

**Verein der Freunde des Instituts für Musikwissenschaften an der Universität Wien**

[musikwissenschaft.univie.ac.at/institut/verein-der-freunde-des-instituts](http://musikwissenschaft.univie.ac.at/institut/verein-der-freunde-des-instituts)

Tagung: Bach und Wien – Sächsisch-österreichische Musikbeziehungen im 18. und frühen 19. Jahrhundert

**Verein der Freunde des Beethoven Center Vienna im Eroica-Haus**

Veranstaltung: Beethoven Festival 2011

**Verein Musik-Ensemble-Theater 2000**

[www.met-2000.akw.at](http://www.met-2000.akw.at)

Veranstaltungsreihe: Musik & Archäologie

**Verein werks**

Vermittlungsprogramm: Magic Spaces E-Publikation

**Verein Wien macht Kultur**

Veranstaltung: Waves Vienna Music Conference

**Verein zur Förderung von Subkultur**

[www.skug.at](http://www.skug.at)

Publikationsprojekt: skug. Journal für Musik 2011

**Wiener Institut für Strauss-Forschung**

[www.johann-strauss.at](http://www.johann-strauss.at)

Veranstaltung Tanz-Signale 2011: „Frau Johann Strauss“. Die Familie Strauss, die Frauen und ihr Wirken



## Naturwissenschaftliche Initiativen

### Alumni-Club der Medizinischen Universität Wien

[www.alumni-meduniwien.at](http://www.alumni-meduniwien.at)  
4. Symposium des SFB-35

### Alumniverband der Universität Wien

[www.alumni.ac.at](http://www.alumni.ac.at)  
Veranstaltung: Kick-Off Alumni-Biologie

### BEST Board of European Students of Technology

[www.best.eu.org/index.jsp](http://www.best.eu.org/index.jsp)  
Veranstaltungsreihe: BEST Course on Technology

### Die Wiener Volkshochschulen GmbH, Volkshochschule Meidling

[www.vhs.at/meidling](http://www.vhs.at/meidling)  
Forschungsprojekt: Curriculum Naturwissenschaften für die Erwachsenenbildung mit Schwerpunkt Physik

### Freunde des Botanischen Gartens der Universität Wien

[www.botanik.univie.ac.at/hbv](http://www.botanik.univie.ac.at/hbv)  
Symposium: Joseph Francis Rock – botanist, explorer and preserver of culture

### Gesellschaft für Österreichische Planetarien

Veranstaltung: ADP Tagung in Wien 2011 – Fulldome, what else?

### innoc – Österreichische Gesellschaft für innovative Computerwissenschaft

[www.innoc.at](http://www.innoc.at)  
Konferenzen: RobotChallenge 2011, Robotics in Education 2011

### Internationale Coronelli-Gesellschaft für Globenkunde

[www.coronelli.org](http://www.coronelli.org)  
Publikationsprojekt: Der Globusfreund (Globe Studies, Doppelband 5758)

### Internationales Erwin Schrödinger Institut

[www.esi.ac.at](http://www.esi.ac.at)  
Veranstaltungsreihe: Erwin Schrödinger Gastprofessur 2011  
Workshop: Dynamics of General Relativity

### Medizinische Universität Wien

[www.meduniwien.ac.at](http://www.meduniwien.ac.at)  
Forschungsprojekt: Traditionelle Chinesische Medizin (TCM)

### Mikroskopische Gesellschaft Wien

[www.mgw.or.at](http://www.mgw.or.at)  
Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

### Österreichische Geographische Gesellschaft

[arcims.isr.oeaw.ac.at/website/oegg/oegg.htm](http://arcims.isr.oeaw.ac.at/website/oegg/oegg.htm)  
Symposium: 50 Jahre Österreichische Kartographische Kommission

**Österreichische Gesellschaft für Kontrollierte Akupunktur**

[www.ogka.at](http://www.ogka.at)

Kongress: TAO der Lunge

**Österreichische Gesellschaft für Sportsoziologie**

Forschungsprojekt: Die gesellschaftliche Bedeutung des Sports im europäischen Vergleich.

Konstruktion des Sportindexes

**Transzende – Forum für Philosophie, Architektur und Performativität**

Publikationsprojekt: Bioökonomie. Über die Bewirtschaftung der Körper

**Verein American Austrian Foundation**

[www.aaf-online.org](http://www.aaf-online.org)

Vermittlungsprogramm: Open Medical Institute – Vienna

**Verein für Politisch Ökonomische Forschung**

Konferenz: Schumpeter's Heritage

**Verein was bleibt von Rupert Riedl**

Publikationsprojekt: Fauna und Flora des Mittelmeeres

**Verein Wiener NobelpreisträgerInnenseminar**

[nobel.univie.ac.at](http://nobel.univie.ac.at)

Veranstaltung: Sechstes Wiener NobelpreisträgerInnenseminar

**Philosophie und Ethik**

**Bureau für Philosophie**

Symposium: Out of Control

**Conceptus-Verein zur Förderung Analytischer Philosophie in Wien**

Workshop: Wittgenstein on Concept-Formation and the Limits of the Empirical

**doml – Dokumentationsstelle für ost- und mitteleuropäische Literatur**

Veranstaltungsreihe: Europäisches Philosophisches Forum

**Forschungsstelle für Ethik und Wissenschaft im Dialog**

[ethik.univie.ac.at](http://ethik.univie.ac.at)

Forschungsprogramm

**GRENZ-film, wiener kulturwerkstätte**

[www.grenzfilm.eu.com](http://www.grenzfilm.eu.com)

Veranstaltung: Philosophy on Stage #3

**Institut für Homöopathieforschung**

[/members.aon.at/homeopathicresearch.org/page\\_8\\_1.html](http://members.aon.at/homeopathicresearch.org/page_8_1.html)

Forschungsprojekt: Philosophische Begründung der Homöopathie

**Institut für Konstruktiven Realismus**

[www.univie.ac.at/constructive-realism](http://www.univie.ac.at/constructive-realism)

Publikationsprojekt: Wörterbuch zum Konstruktiven Realismus

**Institut Wiener Kreis**

[www.univie.ac.at/ivc](http://www.univie.ac.at/ivc)

Forschungs-, Publikations- und Veranstaltungsprogramm

**Internationale Gesellschaft „System der Philosophie“**

[phaidon.philo.at/asp/igsp.htm](http://phaidon.philo.at/asp/igsp.htm)

Veranstaltung: Reduktionismen – und Antworten der Philosophie

**Österreichische Gesellschaft für Philosophie**

[oegp.org](http://oegp.org)

Kongress: Crossing Borders – Grenzen (über)denken

**Philosophische Gesellschaft Wien**

Symposium: Das Selbst bei Wittgenstein und im logisch-mathematischen Platonismus

**Verein für Komparative Philosophie**

[kophil-interdis.at](http://kophil-interdis.at)

Forschungsprojekt: Komparative Philosophie der Gegenwart

Vortragsreihe: Interdisziplinäre Philosophie der Gegenwart

**Verein Philolympics Austria – Philosophieolympiade**

[www.philolympics.at](http://www.philolympics.at)

19. Internationale Philosophieolympiade (IPO) in Wien

**Verein zur Förderung kulturwissenschaftlicher Forschung**

Publikationsprojekt: Das Familiengedächtnis der Wittgensteins. Zu verführerischen Lesarten von autobiographischen Texten

**WiGiP. Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie**

[www.wigip.org](http://www.wigip.org)

Publikationsprojekt: polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

**Psychologie, Psychoanalyse, Psychotherapie****AKP Arbeitskreis für analytische Körperpsychotherapie**

[www.a-k-p.at](http://www.a-k-p.at)

8. Wiener Symposium: Psychoanalyse und Körper

**APP Arbeitsgemeinschaft Psychoanalytische Pädagogik**

[www.app-wien.at](http://www.app-wien.at)

Tagung: Der Papa wird's schon richten. Über das Fehlen des Männlichen in der Erziehung

**AUXILIUM INFANTILIS – Verein zur Unterstützung österreichischer geistig oder körperlich behinderter Kinder**

[www.v-ai.at](http://www.v-ai.at)

Symposium: Mentale Retardierung bei Kindern

**ESRA – Initiative zur psychosozialen, sozialtherapeutischen und soziokulturellen Integration**

[www.esra.at](http://www.esra.at)

Symposium: Die transgenerationelle Weitergabe von Trauma

**Forschungsverein rainman's home**

[www.rainman.at](http://www.rainman.at)

4. Autismusforum: rainman's home

**FreundInnen des Wiener Netzwerkes gegen sexuelle Gewalt an Mädchen, Buben und Jugendlichen**

[www.wienernetzwerk.at](http://www.wienernetzwerk.at)

Tagung: Sexuelle Übergriffe und Straftaten von männlichen Jugendlichen – Behandlung und Prävention

**IFF Wien**

[www.uni-klu.ac.at/iff](http://www.uni-klu.ac.at/iff)

Symposium: Für mich und andere sorgen – Plädoyer für eine neue Sorgeskultur

**IPS-Wien – Institut für psycho-soziale Fragen zur Erforschung, Aufarbeitung und Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs**

[www.ips-wien.at](http://www.ips-wien.at)

Publikationsprojekt: Tsunami in der Seele – sexuelle Gewalt an Kindern. Entdecken – Hilfe – Erforschung

**ÖKIDS – Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie**

[www.oekids.at](http://www.oekids.at)

Publikationsprojekt: Österreichische Zeitschrift für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, 2011

**Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik**

[www.oeagg.at](http://www.oeagg.at)

Kongress: Arbeit und Identität

**Österreichischer Verein für Individualpsychologie**

[www.oevip.at](http://www.oevip.at)

Veranstaltung: Trennung – Trauma – Entwicklung. 100 Jahre Individualpsychologie

**ÖVG Österreichische Vereinigung für Gestalttherapie**

[www.oevg-gestalt.at](http://www.oevg-gestalt.at)

Tagung: Paul Goodman zum 100. Geburtstag

**Psychologische Gesellschaft für Persönlichkeits- und Organisationsentwicklung (PSI)**

Publikationsprojekt: Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik, Jahrgang 36

**Sigmund Freud Privatstiftung**

[www.freud-museum.at](http://www.freud-museum.at)

Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm

**Verband österreichischer Vereinigungen für personenzentrierte Gesprächsführung und klientenzentrierte Psychotherapie**

Publikationsprojekt: Festschrift für Wolfgang Walter Keil

**Verein LOK Leben ohne Krankenhaus**

[www.lok.at](http://www.lok.at)

Veranstaltung: World Mental Health Day Welttag der psychischen Gesundheit

**Viktor Frankl Institut Wien**

[www.viktorfrankl.org](http://www.viktorfrankl.org)

Forschungsprojekt: Die Briefwechsel Viktor Frankl 1945–1997

**Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse**

[www.psychanalyse.org](http://www.psychanalyse.org)

Forschungsprojekt: Beforschung der Gründungsgeschichte des Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse

**Wiener Psychoanalytische Akademie**

[psy-akademie.at](http://psy-akademie.at)

Forschungs-, Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm

Vortragsreihe: Psychoanalyse des Lehrens und Lernens

Tagung: Psychoanalyse im Dialog – aktuelle neurowissenschaftliche Befunde

**Wiener Psychoanalytische Vereinigung**

[www.wpv.at](http://www.wpv.at)

Tagung: Freud – Laplanche

Forschungsprojekt: Katalogisierung der Archivbestände der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung 2010–2012

**Recht****Context – Verein für freie Studien und brauchbare Information**

[www.juridikum.at](http://www.juridikum.at)

Veranstaltung: rechts.links Kongress zum Thema Recht und Herrschaft

**Forschungsgesellschaft Kunst & Recht**

[www.univie.ac.at/kunstundrecht](http://www.univie.ac.at/kunstundrecht)

Publikationsprojekt: Denkmalschutz in Europa. Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

**Universität Wien**

Einrichtung des European Law Institute

**Verein für Rechts- und Kriminalsoziologie**

[www.irks.at](http://www.irks.at)

Tagung: Der Kampf um das Recht: Akteure und Interessen im Blick der interdisziplinären Rechtsforschung

Workshop: Verdaten. Klassifizieren. Archivieren. Identifizierungstechniken zwischen Praxis und Vision

**Religion****Evangelische Akademie Wien**

[www.evangel-akademie.at](http://www.evangel-akademie.at)

Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm

**Evangelisches Bildungswerk A.B. Wien**

[bildungswerk.evangel-wien.at](http://bildungswerk.evangel-wien.at)

66. Evangelische Woche 2011: Friede muss noch werden

### **Kontaktstelle für Weltreligionen – KWR**

[www.weltreligionen.at](http://www.weltreligionen.at)

Veranstaltungsreihe: Agora

### **Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung**

[www.oieb.at](http://www.oieb.at)

Tagung: Evangelische Identitäten in der Zweiten Republik

### **Verein Planet 10**

Forschungsprojekt: Syrische ChristInnen aus der Türkei in Wien. Sesshaftwerdung und biographische Identität

### **Verein zur Förderung der Evangelischen Theologie in Österreich**

Tagung: Kruzifix und Minarett – Religion im Fokus der Öffentlichkeit

## **Sprache**

### **Arbeitskreis der Wiener Skandinavisten**

Veranstaltung: Arbeitstagung der Skandinavistik

### **Internationale Gesellschaft für Mittel- und Osteuropaforschung e.V.**

Konferenz: Zwischen den Sprachen, zwischen den Kulturen. Fremdphilologien im europäischen Kontext

### **Romanistikverein – Quo vadis, Romania?**

[www.univie.ac.at/QVR-Romanistik](http://www.univie.ac.at/QVR-Romanistik)

Veranstaltung: Entdeckungen und Utopien: Die Vielfalt der portugiesischsprachigen Länder

## **Umgang mit der Vergangenheit und Aufarbeitung der Geschichte**

### **AFRODIA (Afrodiaspora In AUSTRIA)**

Veranstaltung: 200 Jahre Unabhängigkeit – Auch für die Nachkommen der Sklaven?

### **Arbeitskreis der Wiener Altgermanistik**

Symposium: Historische Pragmatik

### **Arbeitskreis für historische Kommunikationsforschung**

Tagung: Gedächtnis-Verlust? Geschichtsvermittlung und -didaktik

### **Gesellschaft für Sozialgeschichte (GSG)**

Forschungsprojekt: Die Pensionsversicherung für Angestellte

Tagung: Bilder in historischen Diskursen

### **Institut für die Erforschung der Frühen Neuzeit**

[www.univie.ac.at/iefn](http://www.univie.ac.at/iefn)

Forschungs- und Publikationsprojekt: Kommentierte Bibliographie von Karl Vocelka

Forschungsprojekt: Strafkolonien in der Habsburgermonarchie

**Institut für jüdische Geschichte Österreichs**

[www.injoest.ac.at](http://www.injoest.ac.at)

Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

**Institut für Konfliktforschung**

[www.ikf.ac.at](http://www.ikf.ac.at)

Forschungsprojekt: Namentliche Erfassung der ehemals inhaftierten ÖsterreicherInnen im KZ Ravensbrück

**Institut für Österreichkunde**

[www.oesterreichkunde.ac.at](http://www.oesterreichkunde.ac.at)

Forschungs- und Publikationsprogramm

Forschungsprojekt: WeiterfeldSchaffa – Eine jüdische Landjudengemeinde an der mährischen Grenze in der Neuzeit

**Jüdisches Museum der Stadt Wien GesmbH**

[www.jmw.at](http://www.jmw.at)

Veranstaltung: Heimat. Entwurzelung. Sprache. Die Mortons und ihre Identität

**Kommission für Neuere Geschichte Österreichs**

[www.oesterreichische-geschichte.at](http://www.oesterreichische-geschichte.at)

Workshop: Politische Kultur und internationale Beziehungen im Umfeld des Wiener Kongresses

**Künstlerhaus**

[www.k-haus.at](http://www.k-haus.at)

Tagung: 150 Jahre Künstlerhaus im Nationalsozialismus

**Menschenwege – Götterberge**

[www.herbert-tichy.at/Herbert-Tichy-Verein.html](http://www.herbert-tichy.at/Herbert-Tichy-Verein.html)

Wissenschaftliche Vorarbeiten zum Symposium und zur Ausstellung aus Anlass des 100. Geburtstages von Herbert Tichy im Jahr 2012

**Museumsforum Wien**

Publikationsprojekt: Kulturquartiere in ehemaligen Residenzen

**Österreichische Gesellschaft für Geschichtswissenschaften (ÖGG)**

Publikationsprojekt: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 2011

**Österreichische Gesellschaft für historische Quellenstudien**

[www.oegq.at](http://www.oegq.at)

Workshop: Wissenschaftliche Bibliotheken im Umbruch 1938–1945

**Pierre Ramus-Gesellschaft Wien**

[www.ramus.at](http://www.ramus.at)

8. Pierre Ramus-Symposium

**Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes**

[www.doew.at](http://www.doew.at)

Forschungsprojekt: Individuelle und kollektive Täterprofile. Die illegale SS in Österreich 1933–1938

**Theodor Kramer Gesellschaft**

[www.theodorkramer.at](http://www.theodorkramer.at)

Forschungsprojekt: Lebensgeschichtliche Interviews mit Robert Schwarz und Martha Eibschütz

**TYCHE – Verein zur Förderung der Alten Geschichte in Österreich**

Tagung: Daker und Dakismus

Publikationsprojekt: Kulte – Riten – religiöse Vorstellungen bei den Etruskern und ihr Verhältnis zu Politik und Gesellschaft

**Verein Betrifft: Neudeggasse**

[www.neudeggasse.at](http://www.neudeggasse.at)

Publikationsprojekt: Verlorene Nachbarschaft. Von der Donau an den Rio de la Plata

**Verein Coobra – cooperativa braccianti**

[www.coobra.at](http://www.coobra.at)

Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm: Erinnerungs-Dialograum Herklotzgasse 21

**Verein „Freunde des Hauses Wittgenstein“**

[www.bfio.at](http://www.bfio.at)

Publikationsprojekt: Der Donaulimes in der Spätantike und im Frühmittelalter

**Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung**

[www.vga.at](http://www.vga.at)

Publikationsprojekt: Routes into Abyss. Coping with Crises in the 1930s

**Verein für Geschichte und Sozialkunde**

[vgs.univie.ac.at](http://vgs.univie.ac.at)

Forschungs- und Publikationsprogramm

**Verein für gesellschaftswissenschaftliche Forschung**

Tagung: Die Stimme der ewigen Verlierer? Aufstände, Revolten und Revolutionen in den habsburgischen Ländern

**Verein für kritische Politikwissenschaft**

Publikationsprojekt: Geschichtspolitik und Ulrichsberg

**Verein Gedenkdienst**

[www.gedenkdienst.at](http://www.gedenkdienst.at)

Tagung: Diesseits und jenseits des Holocaust

**verein IM-MER (Initiative Malvine – Maly Trostinec erinnern)**

[www.im-mer.at](http://www.im-mer.at)

Konferenz: Maly Trostinec erinnern

**Verein zur Förderung der armenischen Geschichte und Kultur**

Publikationsprojekt: Armenia 1915. Austro-Hungarian Diplomatic Reports Prove the Genocide

**Verein zur Förderung der Christlichen Archäologie Österreichs**

[klass-archaeologie.univie.ac.at/vereine/verein-zur-foerderung-der-christlichen-archaeologie-oesterreichs](http://klass-archaeologie.univie.ac.at/vereine/verein-zur-foerderung-der-christlichen-archaeologie-oesterreichs)

Publikationsprojekt: Mitteilungen zur Christlichen Archäologie 17, 2011



**Verein zur Förderung Historischer Sozialwissenschaft**

Publikationsprojekt: Festschrift für Gerhard Botz

**Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte**

[www.verein-zeitgeschichte.univie.ac.at](http://www.verein-zeitgeschichte.univie.ac.at)

Workshop: Die Forschungsgräben schließen

Konferenz: Militärische Traditionspflege im internationalen Vergleich

**Verein orpheus.news**

[www.orpheustrust.at](http://www.orpheustrust.at)

Publikationsprojekt: Briefausgabe Susi Lansky Fischer

**Verein der Freunde der Hebrew-University Jerusalem**

Forschungsprogramm

**Yad Layed Austria – Dialog für die Zukunft**

Ausstellung: BESA – eine Frage der Ehre

**Wien als Forschungsgegenstand****Alliance for Nature**

[www.alliancefornature.at](http://www.alliancefornature.at)

Vermittlungsprojekt: Weltkulturerbe Wien. Grinzinger Weingarten-Kulturlandschaft

**Arbeitskreis zur Umgestaltung des Lueger-Denkmal in ein Mahnmal gegen Antisemitismus und Rassismus**

Forschungs- und Publikationsprojekt: Umgestaltung des Lueger-Denkmal in ein Mahnmal gegen Antisemitismus und Rassismus

**Austria Mundi – Gesellschaft für internationale Konferenz**

[www.austria-mundi.org](http://www.austria-mundi.org)

Wien-bezogenes Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

**Die Wiener Volkshochschulen GmbH, Volkshochschule Hietzing**

[www.vhs.at/hietzing](http://www.vhs.at/hietzing)

Forschungsprojekt: Arisierung in der Wiener Textil- und Modewirtschaft 1938–1940

**Institut für die Erforschung der Frühen Neuzeit**

[www.univie.ac.at/iefn](http://www.univie.ac.at/iefn)

Forschungsprojekt: Kommentierte Bibliographie zur Geschichte der Frühen Neuzeit als komparatistischer Rahmen für die Stadtgeschichte Wiens

**Kunsthistorische Gesellschaft**

[kunstgeschichte.univie.ac.at](http://kunstgeschichte.univie.ac.at)

Veranstaltung: St. Stephan in Wien / Kolloquium: Der Bildhauer Lorenzo Mattielli im Kontext

**Metro – Verein für Stadtforschung**

[www.metroverlag.at](http://www.metroverlag.at)

Publikationsprojekte: Jüdisches Wien, Floridsdorf, Der Donaukanal, Türkenbelagerung

**URBANITY – Architektur, Kunst, Kultur und Sprache**

[www.urbanity.at](http://www.urbanity.at)

Publikationsprojekt: Die Strudlhofstiege – Architektur der Gefühle?

**Verein „Die Damen in der Herrengasse“**

Forschungs- und Publikationsprojekt: Entwicklung und Bedeutung des Donaukanals als urbanem Lebensraum mitten in Wien

**Verein Literaturzeitschriften Autorenverlage VLA**

Forschungs- und Publikationsprojekt: Industrialisierung Wien. Industrieviertel damals heute

**Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte**

[www.verein-zeitgeschichte.univie.ac.at](http://www.verein-zeitgeschichte.univie.ac.at)

Forschungsprojekt: Straßennamen Wiens seit 1860. Vertiefung der biographischen Forschung und Ergebnisse vergleichbarer internationaler Recherchen

**Vermittlungsinitiativen an der Schnittstelle Wissenschaft – Öffentlichkeit**

**Alumniverband der Universität Wien**

[www.alumni.ac.at](http://www.alumni.ac.at)

Publikationsprojekt: univie – Das Alumni-Magazin der Universität Wien

**Arbeitsgemeinschaft zur Demokratisierung der Arbeitswelt**

Veranstaltungsreihe: Studien zur Arbeiterinnenbewegung

**Die Wiener Volkshochschulen GmbH**

[www.vhs.at](http://www.vhs.at)

Veranstaltung: University meets public

**Jewish Welcome Service**

[www.jewish-welcome.at](http://www.jewish-welcome.at)

Besuchs- und Vermittlungsprogramm

**JU-KU Junge Wege zur Kunst**

[www.ju-ku.at](http://www.ju-ku.at)

Veranstaltungsreihe: Kinderunikunst – Kreativwoche 2011

**Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum**

[wirtschaftsmuseum.at](http://wirtschaftsmuseum.at)

Vermittlungsprojekt: Galerie der Sammler/-innen

**science2public e.U.**

[www.science2public.at](http://www.science2public.at)

Vermittlungsprogramm: JuniorLab

**Stiftung Österreichisches Freilichtmuseum Stübing**

[www.freilichtmuseum.at](http://www.freilichtmuseum.at)

Ausstellungs- und Vermittlungsprogramm

**Technische Universität Wien**

[www.tuwien.ac.at](http://www.tuwien.ac.at)

Vermittlungsprojekt: Wissenschaftskompass

**Verein Zoom Kindermuseum**

[www.kindermuseum.at](http://www.kindermuseum.at)

Veranstaltungsreihe: Wiener Kindervorlesungen 2011

**Verein zur Forschungsdokumentation und Präsentation von schriftlichen Erinnerungen**

[www.tagebuchtag.at](http://www.tagebuchtag.at)

Vermittlungsprojekt: Tagebuchtag 2011

**Wiener Seniorenzentrum im WUK**

[www.wuk.at/wuk/seniorinnen/wiener\\_seniorinnen\\_zentrum](http://www.wuk.at/wuk/seniorinnen/wiener_seniorinnen_zentrum)

Veranstaltungsreihe: Montag-Treff

**Wiener Volksliedwerk**

[www.wvlw.at](http://www.wvlw.at)

Veranstaltungsreihe: Hauptsache Wien



## PUBLIKATIONSFÖRDERUNGEN

### **Alfred Klahr Gesellschaft**

[www.klahrgesellschaft.at](http://www.klahrgesellschaft.at)

**Martin Krenn**, Die Frage nach dem Ganzen. Eine Auseinandersetzung mit Mensch, Natur und Welt im Werk des Wiener Philosophen Walter Hollitscher (1911–1986)

**Gerhard Oberkofler**, Über Wissenschaft und Gesellschaft. Gesammelte Studien

### **Amalthea Signum Verlag GmbH**

[www.amalthea.at](http://www.amalthea.at)

**Isabella Ackerl**, Als die Scheiterhaufen brannten. Hexenverfolgung in Österreich

**Rudolf Zabrana** (Hg.), Die Landstraße. Eine Kulturgeschichte des 3. Wiener Gemeindebezirks

### **Amartis Verlag**

[www.amartis.at](http://www.amartis.at)

**Markus Kristan / Rainald Franz / Robert Keil**, Architektur – Wohnkultur – Kunst austria, Band 1900–1910

### **AMCHA Österreich – Komitee zur Förderung der psycho-sozialen Betreuung von Überlebenden des Holocaust**

[www.ikg-wien.at](http://www.ikg-wien.at)

**Anton Pelinka / Karl Semlitsch / Maria Halmer** (Hg.), Was bleibt von der Shoah?

### **Atelier Fellerer – Redaktion BravDa**

[www.austrian-art.at](http://www.austrian-art.at)

Zeitung BravDa 2011/6/7

### **Bibliothek der Provinz – Verlag für Literatur, Kunst und Musikalien**

[www.bibliothekderprovinz.at](http://www.bibliothekderprovinz.at)

**Christian Hantschk**, Festschrift „Nachlese . . . mehr als Schule“ GRG III, Wien

### **bl<m design working group GnbR**

**Gert Hasenhütl**, Anmerkungen zur Psychologie beim Entwerfen

### **Böhlau Verlag GmbH & Co.KG**

[www.boehlau.at](http://www.boehlau.at)

**Joachim Bahlcke / Thomas Winkelbauer** (Hg.), Schulstiftungen und Studienfinanzierung

**Heinrich Berger / Melanie Dejnega / Regina Fritz / Alexander Prenninger** (Hg.), Gewalt, Machtausübung, politische und wissenschaftliche Kontroversen – Festschrift für Gerhard Botz

**Felix Butschek**, Österreichische Wirtschaftsgeschichte

**Liselotte Douschan**, Die Bedeutung Anton Benyas für die österreichische Geschichte der Zweiten Republik

Silke Fengler / Carola Sachse (Hg.), Kernforschung in Österreich

Elisabeth Haas, Einübung in ästhetische Räume

Waltraud Häupl (Hg.), Spuren von ermordeten Kindern und Jugendlichen im Schloss Hartheim und in der Pflgeanstalt Niedernhart

Hermann Knoflacher, Grundlagen der Verkehrs- und Siedlungsplanung, Band 2

Thomas Köhler / Christian Mertens (Hg.), Jahrbuch für politische Beratung

Christina Lutter (Hg.), Funktionsräume – Wahrnehmungsräume – Gefühlsräume

Erich W. Partsch / Morten Solvik (Hg.), Mahler im Kontext / Contextualizing Mahler

Margit Reiter / Helga Embacher, Europa und der 11. September 2001

Richard Saage, Sozialdemokratie, Darwinismus und Anthropologie

Martin Scheutz, Ordnung durch Tinte und Feder?

Gerald Stourzh, Der Umfang der österreichischen Geschichte

Antonia Teibler-Vondrak, Silvestre Revueltas – Musik für Bühne und Film

Fritz Weber, Vor dem großen Krach. Österreichs Bankenwesen der Zwischenkriegszeit

Ilse Reiter-Zatloukal / Christiane Rothländer / Pia Schönberger (Hg.), Österreich 1933–1938, Interdisziplinäre Bestandsaufnahmen und Perspektiven

#### **Braumüller Verlag**

[www.braumueller.at](http://www.braumueller.at)

Elias Anwen / Filippo Tronconi (Hg.), From Protest to Power. Autonomist Parties and the Challenges of Representation

Kurt Blaukopf, Gustav Mahler oder der Zeitgenosse der Zukunft

Rudolf Langthaler / Michael Hofer, Monade und System (Wiener Jahrbuch für Philosophie, Band 42/2010, Jg. XLII)

Anton Pelinka, Europa – Ein Plädoyer

Elisabeth Prinz, Im Körper des Souveräns. Politische Krankheitsmetaphern bei Arthur Koestler

Johanna Schechner / Heidemarie Zürner, Krisen bewältigen. Viktor E. Frankls 10 Thesen in der Praxis

Eugen Maria Schulak / Markus Riedenaier, Mehr Licht! Erfahrungen aus der Philosophischen Praxis

Feri Thierry (Hg.), Politikberatung in Österreich. Herausforderungen. Strategien. Perspektiven

Gregor Thuswaldner, Austriacus Morbus. Morbus Austriacus. Thomas Bernhards Österreichkritik

Sir Peter Ustinov Institut (Hg.), Fundamentalismus

#### **Camillo Sitte Gesellschaft**

archdiploma 2011

#### **CCC-International. Internationaler Klub für kreative Entfaltung von Kindern und Jugendlichen**

[www.ccc-international.net](http://www.ccc-international.net)

Elfriede Schmidt, Hedy Dichter – eine außergewöhnliche Frau

**CLIO – Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit**

[www.clio-graz.net](http://www.clio-graz.net)

Winfried R. Garscha / Claudia Kuretsidis-Haider / Siegfried Sanwald / Andrzej Selerowicz (Hg.), Das KZ Majdanek und die Justiz. Strafverfolgung und verweigerte Gerechtigkeit in Polen, Deutschland und Österreich

**Czernin Verlag GmbH**

[www.czernin-verlag.com](http://www.czernin-verlag.com)

Nina Horaczek / Sebastian Wiese, Lexikon der rechten Vorurteile. Die Wahrheit hinter Stammtischparolen und Alltagsrassismus

Robert Misik / Gertraud Auer Borea D’Olmo (Hg.), Genial dagegen – die Reihe

Rubina Möhring, Die Asylfalle

Meinhard Rauchensteiner, Das kleine Abc des Staatsbesuches

**DÖW Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes**

[www.doew.at](http://www.doew.at)

DÖW-Jahrbuch 2011

**Edition Art Science – Verlag der Autoren**

[www.editionas.net](http://www.editionas.net)

Dine Petrik (Hg.), Die verfehlt Wirklichkeit – Hertha Kräftner

**Edition Atelier**

[www.editionatelier.at](http://www.editionatelier.at)

Angela Heide, Fragen an das Theater

**Edition Hausner**

[www.edition-hausner.at](http://www.edition-hausner.at)

Ernst Hausner, Das Naturhistorische Museum in Wien

**Edition Neue Wege**

[www.edition-weinviertel.at](http://www.edition-weinviertel.at)

Gabriele Stockmann (Hg.), Schöne neue Arbeitswelt? 20 Interviews aus dem Prekariat

**Edition Steinbauer GmbH**

[www.edition-steinbauer.com](http://www.edition-steinbauer.com)

Achim Benning, In den Spiegel greifen – Texte zum Theater

Peter Diem, Wilfried Daim – Querdenker zwischen Rot und Schwarz

Albert Hochleitner, Morgen. Wie smarte Technik unser Leben erleichtern wird

Leopold Löschl / Michael Krausz, Schauplatz Cyberworld

Jonny Moser, Nisko – Vorhof zum KZ

Hans-Dieter Roser, Franz von Suppé. Werk und Leben

Heribert Schiedel, Extreme Rechte in Europa

Hermann Schlösser, Die Wiener in Berlin. Ein Künstlermilieu der 20er Jahre

Helmut Schüller, 23 Widerreden

Gerhard Steininger, Das Dritte Lager. Aufstieg nach dem Fall?

Werner Vogt, Reise in die Welt der Altenpflege. Ein kritisches Tagebuch

Werner Vogt, Mein Arztroman – Eine Lebensbericht

Manfred Wagner, Wolfgang Amadeus Mozart. Werk und Leben

#### **Edition Vabene**

www.vabene.at

Martina Reinhart, Schönheit und der Körper der Frau

Walter Weiss, SELBST BEWUSST SEIN. Wie man Denkfallen vermeidet

#### **Edition Winkler-Hermaden**

www.edition-wh.at

Johann Baptist Gregosch, Rundgemälde von Wien und dessen Umgebung

Walter Öhlinger (Hg.), Carl Graf Vasquez. Die Pläne der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien

#### **Eigenverlag Dr. Dieter Klein**

Dieter Klein, Wiener Abreisskalender 2011

#### **Eigenverlag Dr. Gottfried Pfaffenberger**

Gottfried Pfaffenberger, Abseits – unser Verhalten in der globalen Megakrise

#### **Erhard Löcker Verlag Gesellschaft GmbH**

www.loecker.at

Walter Göhring, Frieden ohne Grenzen. Zu Alfred Hermann Fried Friedensnobelpreisträger 1911

Gerd Kaminski, Von Österreichern und anderen Chinesen

Herwig Knaus, Die geheimen Tagebücher der Anna Nahowski. Aus dem Leben einer Wienerin

Günter K. Kodek, Von der Alchemie zur Aufklärung. Chronik der Freimaurerei in Österreich 1717–1867

Günter K. Kodek, Brüder reicht die Hand zum Bunde. Die Mitglieder der Wiener Freimaurer-Logen 1742–1848

Wolfgang Lamprecht (Hg.), Handbuch Kulturjournalismus

Lichterloh (Hg.), Normalzeit. Ein Projekt rund um das Wiener Wahrzeichen Würfeluhr

Maria Mesner / Heidi Niederkofler / Johanna Zechner (Hg.), Frauentag! Erfindung und Karriere einer Tradition

Erich Ribolits, Bildung – Kampfbegriff oder Pathosformel. Über die revolutionären Wurzeln und die bürgerliche Geschichte des Bildungsbegriffs

Barbara Rothmüller, Chancen verteilen – Ansprüche und Praxis universitärer Zulassungsverfahren

Bernhard Steger (Hg.), Vom Bauen. Zu Leben und Werk von Ottokar Uhl



**Verena Stern**, Bodies that Splatter. Interpretationen emanzipatorischer Momente in Quentin Tarantinos Death Proof

**Georg Tidl**, Propagandabomben und Flugblattgranaten. NS-Propaganda im Kampf gegen die Rote Armee

**Facultas Verlags- und Buchhandels AG**

[www.facultas.at](http://www.facultas.at)

**Gertraud Diem-Wille / Agnes Turner** (Hg.), Die Methode der psychoanalytischen Beobachtung. Über die Bedeutung von Containment, Identifikation, Abwehr und anderen Phänomenen in der psychoanalytischen Beobachtung

**Ulrike Diethardt / Lore Korbei / Brigitte Pelinka** (Hg.), Klientenzentrierte Psychotherapie – quo vadis? Festschrift zum 75. Geburtstag von Prof. Mag. W. W. Keil

**Peter Filzmaier / Peter Plaikner / Karl A. Duffek** (Hg.), Bundesländer und Landtage. Föderalismus und politischer Wettbewerb. Österreichische Besonderheiten im internationalen Vergleich

**Elke Holzer / Guido Offermanns / Eugen Hauke** (Hg.), Patientenperspektive. Ein neuer Ansatz für die Weiterentwicklung des Gesundheitssystems

**Wolfgang Martin Roth / Josef Shaked / Helga Felsberger** (Hg.), Das „soziale Unbewusste“. Gesellschaftskritische Perspektiven der Gruppenanalyse. Österreichisches Jahrbuch für Gruppenanalyse, Band 5

**Ferdinand Berger & Söhne GmbH**

[www.verlag-berger.at](http://www.verlag-berger.at)

**Roman Hans Gröger**, Erinnern verboten

**Roman Hans Gröger**, Diese Stadtbahn ist eine Schnellbahn. Carl Hochenegg – Techniker und Visionär im Dienste Wiens

**Roman Hans Gröger**, Die Wienerwaldbahnen. Ausgewählte Projekte im Allgemeinen Verwaltungs-, Finanz- und Hofkammerarchiv

**freytag & berndt**

[www.freytagberndt.at](http://www.freytagberndt.at)

**Manfred Wehdorn**, Baualtersplan – Wien Innere Stadt

**Gesellschaft für Buchforschung in Österreich**

[www.buchforschung.at](http://www.buchforschung.at)

**Murray G. Hall**, Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich

**HIBArt – Verein zur Förderung der Bildnerischen Erziehung an der Höheren Internatsschule des Bundes Wien unter besonderer Berücksichtigung des entsprechenden Schwerpunktzweiges**

[www.hib-wien.at](http://www.hib-wien.at)

BG & BRG Wien 3 (HIB) Boerhaavegasse 15, Geschichten gegen das Vergessen

**IDM – Institut für den Donauraum und Mitteleuropa**

[www.idm.at](http://www.idm.at)

Kulturführer Mitteleuropa 2011

**IG Kultur Österreich**

[www.igkultur.at](http://www.igkultur.at)

Zeitschrift Kulturrisse, Ausgabe 02/2011: Urbane Räume: Zwischen Verhandlung und Verwandlung

**Institut für historische Intervention**

[www.iehi.eu](http://www.iehi.eu)

Christoph Lind / Georg Traska, Notenbuch Hermann Leopoldi

**Internationale Friedrich Hebbel Gesellschaft**

[www.hebbel.at](http://www.hebbel.at)

Ida Koller-Andorf / Carsten Kretschmann (Hg.), Hebbel – Mensch und Dichter im Werk, Band 11

**Internationale Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik**

Rudolf O. Zucha, Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik, Jahrgang 2010 (35. Jg.),

Hefte 120 und 121

**Karl von Vogelsang Institut**

[www.kvvi.at](http://www.kvvi.at)

Demokratie und Geschichte – Jahrbuch des Karl von Vogelsang-Instituts

**Katholischer Akademikerverband der Erzdiözese Wien**

[www.kav-wien.at](http://www.kav-wien.at)

Hans Schelkshorn / Jameleddine Ben-Abdeljelil (Hg.), Die Moderne im interkulturellen Diskurs. Beiträge aus dem arabischen, lateinamerikanischen und europäischen Denken

**Leykam Verlag**

[www.leykamverlag.at](http://www.leykamverlag.at)

Wolfram Dornik / Stefan Karner (Hg.), Quo vadis Ukraine? Zwischen Selbständigkeit und Fremdherrschaft, 1917–1922

**LICRA-Österreich**

Internationale Liga gegen Rassismus und Antisemitismus

Judith Götz / Alexander Emanuely (Hg.), MÄRZ – Literatur und Gedächtnis zum März 1938

**Lit Verlag GmbH & Co. KG**

[www.lit-verlag.de/wien/](http://www.lit-verlag.de/wien/)

Christiana Breinl, Free Tekno

Nina Brlica, Aufregende Arbeitszeiten. Einblicke in verschiedene Berufswelten

Melanie Dejnega, Rückkehr in die Außenwelt. Mauthausen-Überlebende und Entschädigungspolitik in Österreich 1945–2005

- Irmgard Eisenbach-Stangl, Suchtkranke im öffentlichen Raum in Wien
- Gerhard Frank, Erlebniswissenschaft. Über die Kunst Menschen zu begeistern
- Oliver Frey / Florian Koch (Hg.), Positionen zur Urbanistik 1: Stadtkultur und neue Methoden der Stadtforschung
- Oliver Frey / Florian Koch (Hg.), Positionen zur Urbanistik 2: Gesellschaft, Governance, Gestaltung
- Elisabeth Fritz-Hilscher / Helmut Kretschmer (Hg.), Wien. Musikgeschichte, Band 2
- Traude Litzka, Kirchliche Hilfe für verfolgte Juden und Jüdinnen im nationalsozialistischen Wien
- Danila Mayer, Park Youth in Vienna – A Contribution to Urban Anthropology
- Erhard Mayerhofer / Georg Nuhsbaumer (Hg.), Naturwissenschaft und Glaube
- Rudolf Müllner, Perspektiven der historischen Sport- und Bewegungskulturforschung
- Robert Musil, Wien in der Weltwirtschaft. Positionierung der Stadtregion Wien in der internationalen Städtehierarchie
- Anton Pelinka (Hg.), Weltethos und Recht
- Katrin Pfeiffer, Stürme über Europa. Eine Kulturgeschichte.
- Gerhard Urbanek, Österreichs Deutschland-Komplex. Paradoxien in der österreichisch-deutschen Fußballmythologie

#### **Mandelbaum Verlag**

www.mandelbaum.at

- Christine Diercks / Sabine Schlüter (Hg.), Sigmund Freud-Vorlesungen 2010 – Psychosexualität
- Peter Feldbauer / Angela Schottenhammer (Hg.), Die Welt 1000–1250
- Bernd Hausberger / Jean-Paul Lehnens (Hg.), Die Welt im 18. Jahrhundert
- Eva Klawatsch-Treitl, Entwicklungspolitische NGOs zwischen Markt und Staat
- Evelyn Klein / Andrea Knapp-Lackinger / Marietta Zeug (Hg.), Was ist denn das Wesen von Es? – Betrachtungen zur Freud'schen Triebtheorie
- Lothar Kolmer, Wissens-Bissen – Gastrosophisches von A-Z
- Mathias Lichtenwagner, Leerstellen. Zur Topografie der Wehrmachtsjustiz in Wien vor und nach 1945
- Walter Matznetter / Robert Musil (Hg.), Europa: Metropolen im Wandel
- Michael Mitterauer / John Morrissey, Pisa – Seemacht und Kulturmetropole
- Manfred Pittioni, Genua – die versteckte Weltmacht

#### **Metro Verlag – Verlagsbüro W. GmbH**

www.metroverlag.at

- Ludwig Bato, Die Juden im alten Wien
- Brigitte Biedermann / Barbara Mader, Floridsdorf
- Attila Corbaci / Thomas Voburka, Gute Geschäfte!
- Judith Eiblmayr / Peter Payer, Der Donaukanal. Die Entdeckung einer Wiener Stadtlandschaft
- Wolfgang Freitag, Zu den Schattenorten von Wien

Christof Habres, Jüdisches Wien. Entdeckungsreisen

Adolf Loos, Hummer unter der Bettdecke. Delikates über den guten Geschmack

Barbara Mader, Wiener Ansichten

Stefan Müller, In die weite Welt hinaus. Die tollkühnen Expeditionen der Österreicher

Duygu Özkan, Türkenbelagerung

Rafael Schwarz, Darf man Juden Ezzes geben? Was Sie schon immer über das Judentum wissen wollten . . .

**Müry Salzmann Verlag Gesellschaft mbH**

[www.muerysalzmann.at](http://www.muerysalzmann.at)

Friedrich Kurrent, Mehr und mehr komme ich mit weniger und weniger zurecht. Die Nullerjahre

Ernst A. Plischke Gesellschaft (Hg.), Ernst A. Plischke Preis 2011

**Novum publishing gmbH**

[www.novumverlag.at](http://www.novumverlag.at)

Franz Sertl, Geboren 1927

**nylon – Verein zur Förderung und Publikation feministischer Diskurse**

[www.fibrig.net](http://www.fibrig.net)

fiber. werkstoff für feminismus und popkultur, Heft Nr. 20/2012

**ÖGM Österreichische Gesellschaft für Mittelalterarchäologie**

[www.univie.ac.at/oegm](http://www.univie.ac.at/oegm)

Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich, Band 27/2010

**Open Space – Zentrum für Kunstprojekte**

[www.openspace-zkp.org](http://www.openspace-zkp.org)

Gülsen Bal (Hg.), Open Space – Mögliche Umrisse von Kunstpraxis . . .

**Österreichische Exlibris Gesellschaft (ÖEG)**

[www.exlibris-austria.com](http://www.exlibris-austria.com)

MITTEILUNGEN 2011

**Österreichische Gesellschaft für Entomofaunistik**

[www.oefef.at](http://www.oefef.at)

Tagfalter in Wien

**Österreichische Gesellschaft für Entomofaunistik**

Beiträge zur Entomofaunistik, Band 11 (2010)

**Österreichische Gesellschaft für Kulturpolitik**

www.kulturpolitik.spoe.at

Jahrbuch 2010 / 2011

**Österreichische Gesellschaft für Unternehmensgeschichte (ÖGU)**

www.oegu.at

Peter Berger / Peter Eigner / Andreas Resch (Hg.), Innovation, Unternehmen und wirtschaftliche Entwicklung. Festschrift für Dieter Stiefel (Veröffentlichungen der Österreichischen Gesellschaft für Unternehmensgeschichte, Band 29)

**paraflows – Verein zur Förderung der Digitalen Kunst und Kulturen**

Günther Friesinger / Johannes Grenzfurthner / Thomas Ballhausen (Hg.), Mind and Matter. Comparative Approaches towards Complexity

**Passagen Verlag Ges. m. b. H.**

www.passagen.at

Gerhard Burda, Passagen ins Sein. Eine Ontomediologie

Peter Engelmann, Die semiotische Wende in der Philosophie

Reingard Maria Gold, Auf der Suche nach dem verlorenen Gott

Markus Kristan, Hubert Gessner. Architekt zwischen Kaiserreich und Sozialdemokratie 1871–1943

Markus Mittmansgruber, Das „Gespenst“ und seine Apokalypse. Von Jacques Derridas Körper

Marie Luise Wandruszka, Ingeborg Bachmanns „ganze Gerechtigkeit“

**Peter Lang Verlag GmbH**

www.peterlang.com

Erich Fröschl / Franco Festa / Tommaso La Rocca, Das Österreich der dreißiger Jahre und seine Stellung in Europa

Agnieszka Hudzik, Broch und Witkacy – eine literarische Begegnung

Peter Landesmann, Anti-Judaism on the Path from Judaism to Christianity

Johannes Mattes, Festrede und Festspiel als Formen kollektiver Repräsentation. Die Wiener Regierungsjubiläums-Feiern von Franz Joseph I (1908) und die Türkenbefreiungsfeiern (1933) im Vergleich

Martina Pröll, I keep my cool. Künstlerportrait Rebekka Bakken Stilanalyse ihres musikalischen Schaffens

Katharina Schlick, „An der schönen blauen Donau“ – Chancen und Nutzen der Donaoraumstrategie

Diana Zisler, Kriminelle Energie – Entstehung, Prävention und Therapie

Diana Zisler, Das kontrafaktische Denken und die Erlebnisfähigkeit

**Plöchl Druck-Gesellschaft m.b.H.**

www.druck-gmbh.at

Thomas M. Németh, Josef von Zhisman und die Orthodoxie in der Donaumonarchie. „Das Orakel des Kultusministeriums“ (Kirche und Recht, Band 27, Hg. Herbert Kalb, Richard Potz, Brigitte Schinkele)

**Praesens Verlag GesmbH**

www.praesens.at

**Attila Bombitz**, Spielformen des Erzählens. Studien zur österreichischen Gegenwartsliteratur

**Michaela Bürger-Koftis / Hannes Schweiger / Sandra Vlasta** (Hg.), Polyphonie – Mehrsprachigkeit und literarische Kreativität

**Ilija Dürhammer** (Hg.), Mystik, Mythen & Moderne. Trakl – Rilke – Hofmannsthal. 16 Gedicht-Interpretationen

**Rüdiger Frank / Ingrid Getreuer-Kargl / Lukas Pokorny / Agnes Schick-Chen** (Hg.), Vienna Graduate Journal of East Asian Studies

**Christian Gastgeber / Elisabeth Klecker**, Cuspinian im Kontext. Humanistische Geschichtsschreibung in Wien zwischen historischer Forschung und habsburgischer Herrschaftslegitimation (Singularia Vindobonensia, 2)

**Judith Hoffmann / Angelika Pumberger** (Hg.), Festschrift für Friederike Hassauer Institut für Ostasienwissenschaften / Koreanologie, Universität Wien (Hg.), Wiener Beiträge zur Koreaforschung

**Pia Janke** (Hg.), JELINEK[JAHRE]BUCH 2

**Pia Janke** (Hg.), Der Gesamtkünstler. Christoph Schlingensief

**Elisabeth Klecker**, Leben im Widerstand der Kräfte. Die physiologische Dissertation des Rudolf Kner, 1810–1869 (Singularia Vindobonensia, 3)

**Elisabeth Klecker**, Die Sprache des neuen Rom. Johann Carl Newen von Newenstein und die lateinischen Medien im barocken Wien (Singularia Vindobonensia, 4)

**Ilse Korotin** (Hg.), „Die Zivilisation ist nur eine ganz dünne Decke . . .“. Ella Lingens (1908–2002). Ärztin – Widerstandskämpferin – Zeugin der Anklage

**Institut für Ostasienforschung** (Hg.), Vienna Journal of East Asia Studies

**Johann Georg Lughofer** (Hg.), Ernst Jandl. Interpretationen – Kommentare – Didaktisierungen

**Zdeněk Pecka**, Thomas Bernhard als zoon politikon. Zur verspäteten Aufnahme Thomas Bernhards und seines Werkes in Tschechien

**Ernst Seibert / Vera Nowak** (Hg.), Erica Lillegg-Jené (1907–1988). Kinderliteratur auf dem Weg zur Moderne

**Margit Thir**, Symbolik und Narrativik der Macht

**Nina-Maria Wanek** (Hg.), Psaltike. Neue Studien zur Byzantinischen Musik: Festschrift für Gerda Wolfram

**Michael Boehringer / Susanne Hochreiter** (Hg.), Zeitenwende: Österreichische Literatur seit dem Millennium, 2000–2010

**Seifert Verlag GmbH**

www.seifert-verlag.at

**Rupert Riedl**, Fauna und Flora des Mittelmeers

**Studien Verlag GmbH**

www.studienverlag.at

ÖZG Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften, Heft 1–3/2011, Jg. 2011

**Evelyn Adunka / Gerald Lamprecht / Georg Traska** (Hg.), Jüdisches Vereinswesen in Österreich im 19. und 20. Jahrhundert

**Friedrich Bauer / Enrico Seewald**, Bruno Kreisky in Ost-Berlin 1978. Ein Besuch der besonderen Art

**Roman Hans Gröger**, Die ewigen Schienen. 113 Wiener Straßenbahnstrecken aus dem Österreichischen Staatsarchiv

**Christine Grond-Rigler / Felix Keller** (Hg.), Die Sichtbarkeit des Lesens. Variationen eines Dispositivs

**Farid Hafez** (Hg.), Jahrbuch für Islamophobieforschung 2011. Deutschland – Österreich – Schweiz

**Stefan Karner / Barbara Stelzl-Marx / Natalja Tomilina / Alexander Tschubarjan / Günter Bischof / Viktor Iscenko / Michail Prozumenscikov / Peter Ruggenthaler / Gerhard Wettig / Manfred Wilke** (Hg.), Der Wiener Gipfel 1961. Kennedy – Chruschtschow (Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung 1)

**Christoph Kühberger / Andreas Pudlat** (Hg.), Vergangenheitsbewirtschaftung. Public History zwischen Wirtschaft und Wissenschaft

**Peter Moser**, Bewegte Zeiten. 40 Jahre im auswärtigen Dienst

**Anna Oberkofler / Hans Mikosch** (Hg.), Festschrift für Gerhard Oberkofler

**Anita Prettenthaler-Ziegerhofer / Peter Pichler**, Europäische Integrationsgeschichte. Unter besonderer Berücksichtigung der österreichischen Integration

**Oliver Rathkolb / Rudolf G. Ardel** (Hg.), zeitgeschichte, Jahrgang 2011

**Alexander Salzmann / Linda Erker / Lucile Dreidemy / Klaudija Sabo** (Hg.), Update! Perspektiven der Zeitgeschichte (Zeitgeschichtetage 2010)

**Martin Sexl / Beate Burtscher-Bechter** (Hg.), Dialogische Beziehungen und Kulturen des Dialogs. Analysen und Reflexionen aus komparatistischer Sicht

**Katharina Maria Wiedlack / Katrin Lasthofer** (Hg.), Körperregime und Geschlecht (Gendered Subjects, Band 6)

**Erika Wimmer**, Krista Hauser – Kulturjournalistin und Dokumentarfilmerin. Ein Porträt

**Michael Wimmer**, Kultur und Demokratie. Versuch einer systematischen Darstellung des Politikfeldes „Kulturpolitik in Österreich“

#### **SWS Rundschau**

[www.sws-rundschau.at](http://www.sws-rundschau.at)

SWS-Rundschau, Heft 1–4/2011, Jg. 2011

#### **Universitätszentrum für Friedensforschung**

Wiener Blätter zur Friedensforschung 2011

#### **V&R unipress GmbH**

[www.v-r.de/de/vr-unipress](http://www.v-r.de/de/vr-unipress)

**Isabella Tardin Cardoso**, „Trompe-l'oeil: Philologie und Illusion“ (Fakultätsvorträge der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, Heft 7)

**Maria Wirth**, Christian Broda. Eine politische Bibliographie (Zeitgeschichte im Kontext, Band 5)

**Verein Façons de Voir**

[www.xing.com](http://www.xing.com)

Leo Matteo Bachinger, Magazin Façons de Voir 2011

**Verein Mandelbaum's Kultur unter der Brücke**

[www.mandelbaum.at](http://www.mandelbaum.at)

Harry Cleaver, Das Kapital politisch lesen

Andreas Exner / Peter Fleissner / Lukas Kranzl / Werner Zittel (Hg.), Kämpfe um Land. Gutes Leben im post-fossilen Zeitalter

Robert Foltin, Und wir bewegen uns noch – Soziale Bewegungen in Österreich 2.0  
Sanjoy Ganguly, Forum-Theater und Demokratie in Indien

Christof Mackinger / Birgit Pack (Hg.), § 278a: Gemeint sind wir alle!

**Verein Wiener Architektur**

[www.wienerarchitektur.at](http://www.wienerarchitektur.at)

Walter Zednicek, Otto Wagner

**Verein zur Förderung der armenischen Geschichte und Kultur**

Erich Lehner / Artem Ohandjanian / Marie-Thérèse Mittermayr / Christopher Supa, Die Baukunst Armeniens, christliche Kultur an der Schwelle des Abendlandes (in deutsch und armenisch)

Artem Ohandjanian (Hg.), Armenia 1915. Austro-Hungarian Documents Prove the Genocide

**Verein zur Umgestaltung des Lueger-Denkmal**

Lilly Panholzer (Hg.), Handbuch zur Umgestaltung des Lueger-Denkmal

**Verlag Anton Pustet**

[www.pustet.at](http://www.pustet.at)

Constantin Gegenhuber, Gebaute Gebete. Christliche sakrale Architektur. Neubauten in Österreich 1990 bis 2011

Andreas Kumpf, Glück im Alter

Stefan Oláh (Hg.), Österreichische Architektur der Fünfzigerjahre

**Verlag Beutler Heldenstern**

Festschrift anlässlich des 800-jährigen Bestehens der Pfarre St. Ulrich

**Verlag Christoph Laimer**

[www.derive.at](http://www.derive.at)

dérive – Zeitschrift für Stadtforschung, Jahrgang 2011

dérive – Zeitschrift für Stadtforschung, Schwerpunktheft Urbane Vergnügungen, Heft 45



**Verlag Erasmus Wien**

www.erasmuswien.at

Peter Mulacz (Hg.), Wissenschaft kritisch hinterfragt – naturphilosophische Kontroversen

**Verlag für Städteplanung / Architektur / Religion**

Kulturwissenschaftliche Zeitung ST/A/R

**Verlag Holzhausen GmbH**

www.verlag.holzhausen.at

Bernhard Hachleitner, Das Wiener Praterstadion Ernst-Happel-Stadion. Bedeutungen, Politik, Architektur und urbanistische Relevanz

**Verlag Österreich**

www.verlagoesterreich.at

Tatjana Cardona, Parlamentarische Immunität – Eine verfassungsrechtliche Analyse der Bestimmungen in Italien und Österreich

**Verlagshaus der Ärzte GmbH**

www.aerzteverlagshaus.at

Sonia Horn / Alexander Ablogin (Hg.), Streifzug durchs Josephinum

Kathrine E. Kogler, Die Beteiligung von Medizinerinnen und Medizinstudenten an der Revolution 1848 in Wien

**WeXel – Verein zur Erforschung der Volksmusik und der Wiener Künstler um 1900 im Wechselgebiet**

Erika Sieder / Dieter Klein, . . . tout Vienne! Gustav Orglmeister 1861–1953. Der letzte Wiener k.u.k Hofbaumeister.

**wiener kulturwerkstätte GRENZ\_film**

Susanne Valerie Granzer, Schauspieler außer sich. Exponiertheit und performative Kunst

**Wiener Stern Verlag**

Willi Weinert, Mich könnt ihr löschen, aber nicht das Feuer

**Zwei Kongruent Null – Verein zur Förderung von Projekten aus Kunst und Wissenschaft**

Bariaa Mourad / Gerald Al. Fromm, Mathematik, Musik und Kunst aus der Perspektive anthropologischer Universalien im CD-Buch ZART una cantata moebius



## FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

### Forschungsstipendien zur Erkundung der Wiener Wissensbasis

Aus den Ergebnissen ausgewählter Stipendien entstehen Bände der Reihe „Enzyklopädie des Wiener Wissens“

**Mag. Dr. Anette Baldauf**, Viktor Gruen. Leben und Werk

**Mag. Gertraud Eibl, MAS**, Visuelle Erscheinungsbilder im Kontext von EU-Narrativen: Images of Europe

**Mag. Peter H. Karall, MSc**, Visuelle Medien in Bildung und Erziehung – Einstellungen, Geschichte und Praxis an den Beispielen Comics und PowerPoint

**Dr. Raphaela Kitzmantel**, Josef Burg

**Mag. Dr. Sabine Müller**, Wiener Schmäh. Zu Entstehung, Tradierung und Aktualität einer lokalspezifischen Kommunikationskompetenz

**Mag. Barbara Sauer**, Die Remigration der vertriebenen Wiener Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte ab 1945

**Mag. Jo Schmeiser**, Das zweite / andere Geschlecht. Zur Frage der Übersetzung von Simone de Beauvoirs „Le deuxième sexe“ als „Das andere Geschlecht“.

**Mag. Alexander Schürmann-Emanuely**, Jura Soyfer. Biographie und Rezeption

**Mag. Katja Sindemann**, Die Wiener Kaffeehauskultur im Wandel der Zeit. Überblick und Entwicklung von 1870 bis heute

**Mag. Ulrike Tauss**, Zur Erforschung der Wiener Synagogen und Bethäuser im 9. Wiener Gemeindebezirk (Alsergrund) vor dem Jahr 1938

**MMag. Dr. Peter Wehle**, Musikpsychologie in einer ihrer schönsten Formen – auf naturwissenschaftlichen Spuren in Haydns, Mozarts, Beethovens und Schuberts Werken

### Wissenschaftsstipendien

Stipendien für junge WissenschaftlerInnen zur Durchführung kleiner Forschungsprojekte

**Mag. Selma Abdic**, Reenactment als Strategie der Neupositionierung in der Performancekunst heute, dargestellt am Beispiel der Künstlerinnen Marina Abramovic und Valie Export

**Mag. Hasan Alpagu**, Communication – Conversation – Cooperation. How conflicts can be resolved?

**Dr. Monika Ankele**, „Wo ich bin, ist hier – alles andere ist dort“. Über die Wahrnehmung und Aneignung von Räumen

**MMag. Katharina Auer**, Partizipative Forschungsmethoden im Projekt Vielfalt der Kulturen – ungleiche Stadt

**Mag. Persson Perry Baumgartinger**, Trans\*Wissen? – ZweiGeschlechter-Macht! Staatliche Wissen/Macht-Formationen zu Trans\*Gender und Zweigeschlechtlichkeit

**Mag. Roman Berka**, Christoph Schlingensiefels Animatograph. Zum Raum wird hier die Zeit

**Mag. Christine Czinglar**, Spracherwerb von Kindern mit Migrationshintergrund

- Mag. Barbara Czwik**, Architektonische Entwicklungen und politische Vorgaben im Spiegel des Œuvres Egon Friedingers
- Mag. Ivona Dermanovic**, Ökonomie der Balkanmusik in Wien – die Balkan-Lokalszene Wiens
- Mag. Simone Faxe**, Antonio Vivaldis letzter Sommer – Transkription von Totenbeschauprotokollen des Bürgerspitalsfriedhofs Wieden
- Mag. Stephanie Frank**, Wien und die Wirtschaftskrise
- Mag. Dr. Alfred Gerstl**, Überarbeitung von drei Studien über die „Kleine Galerie“ für eine Gesamtpublikation und Recherche der seit 1947 in der Galerie ausgestellt habenden KünstlerInnen
- Mag. Sylvia Gierlinger**, Die landwirtschaftliche Produktion im Wiener Stadtgebiet um 1830
- Mag. Judith Gröller**, „gegenüber des spiegels meines brüchigen sprechens“ – Die zweite Wiener Neo-Avantgarde exemplarisch vorgeführt an Werken Ilse Kilics, Fritz Widhalm und Hansjörg Zauners
- Mag. Dr. Monika Grubbauer**, Die vorgestellte Stadt. Globale Büroarchitektur, Stadtmarketing und politischer Wandel in Wien.
- Dr. Gert Hasenhütl**, Anmerkungen zur Psychologie beim Entwerfen
- DI Mag. Friedrich Hauer**, Die Wiener Verzehrungssteuer 1829–1913 als Quelle
- Mag. Christina Höfferer**, Erfassung und Auswertung aller Interviews mit Emmy Werner in der österreichischen, vorwiegend Wiener Presse (im Rahmen des Buchprojektes: Ein Stück Österreichische Theater- und Kulturgeschichte betrachtet durch die Brillen der Emmy Werner)
- Andrea Ivelji, MA**, Frauenbild in sozialistischen Zeitschriften Österreichs: Eine selbstbewusste Revolutionärin oder stille „Gattin-Mutter“?
- Dr. Rainer Just**, Zum Massaker von Utoya – Eine Analyse
- Mag. Maximilian Kaiser**, Der Diskurs zur Wiener Avantgarde. Rekonstruktion und Analyse des Diskursnetzwerks an Hand ausgewählter Beiträge in Tageszeitungen und in Kunstzeitschriften zwischen 1918 und 1938
- Dr. Michael Kimmel**, Attraktorwissen zur Gestaltung der dynamischen Interaktion im Paartanz
- Mag. Katharina Korecky-Kröll**, Die Bedeutung des Inputs für den kindlichen Spracherwerb
- Mag. Susi Krautgartner**, Der Schmerz in der Kunst am Schauplatz Wien
- DI Albrecht Kreuzer**, Stadt und Psyche – Das urbane Imaginäre
- Dr. Markus Krottmayer, M.A.**, EU-Beitritt der Türkei – Wien als Bollwerk oder Hafen? Wie europareif ist die Türkei Ende 2010?
- Mag. Gerald Lamprecht**, „Mayday, mayday, wir sind das Prekariat!“ Atypische Beschäftigungsformen und die freie Theaterszene in Wien aus historischer und aktueller Sicht
- Mag. Ingo Luggas**, Kulturanalyse im zentraleuropäischen Kontext
- Univ.-Ass. MMag. Dr. Marcin Lech**, The protection of international community in case of the threat of international terrorism in the context of security of the Republic of Austria
- Dr. Matthias Mansky**, Cornelius von Ayrenhoff. Kommentierte Auswahlgabe der Lustspiele
- MMag. Dr. Claudia Mongini**, Über die intra-aktive Produktion von Unsprache
- Mag. Markus Oppenauer**, Populärwissenschaftliche Aspekte der Salonkultur im Wien um 1900
- Dr. Peter Pirker**, G.E.R. Gedye – Ein britischer Journalist als transnationaler politischer Akteur in Wien

**Mag. Dr. Brigitte Pontesegger**, Adolf Frankl 1903–1983 Werkkatalog

**Mag. Dr. Katharina Prager**, Berthold Viertels Wien 1948 und die Wiener Moderne

**Mag. Philipp Preusche**, Pollen in Innenräumen (Wiener Wohnungen) – Allergologische und forensische Relevanz

**DI Dr. Angelika Psenner**, Das Entwicklungspotenzial der stadträumlichen Struktur des Wiener Gründerzeit-Parterres

**Mag. Marlis Reissert**, Die anwesende Autorin. Wer spricht in der Performance?

**MMMag. Paul Rintelen**, Wissenschaftliche Erfassung und Edition von noch nicht herausgegebenem Notenmaterial (1680 bis 1750) aus der Nationalbibliothek mit CD-Aufnahme. Wissenschaftliche Erfassung und spieltechnische Beurteilung von zwei Naturtrompeten (18. Jhd.) aus dem Stift Herzogenburg

**Mag. Manuel Schmaranzer**, Von der Parkbank zum Enzi. Alltagsgeschichte(n) über das Entstehen und die Etablierung der „kreativen Szene“ in Wien von 1995 bis 2010

**DI Gert Schrammel**, Thermische Konvertierung von Biomassen und Abfallstoffen mithilfe von Mikrowellen – Etablierung des Versuchsstandards: Holzpellets

**Mag. Isabella Schuster**, Die Wiener Bobo-Kultur? – Ein literarischer und soziokultureller Streifzug durch Boboville

**Mag. Liesa Stadlbauer**, Die Struktur und Geschichte des österreichischen Auktionswesens am Beispiel des Dorotheums

**MMag. Alexander Stockinger**, Antonio Vivaldis letzter Sommer

**Lucie Strecker, MA**, In the Backstage of Cognition

**Mag. Melanie Tista**, Ameisengemeinschaften von Brachen und Feuchtstandorten der Lobau und der Donauauen

**Mag. Ines Wagner**, Die filmischen Adaptionen von Christine Nöstlingers Kinder- und Jugendbüchern mit besonderem Augenmerk auf den Umgang mit dem „Wiener Charakter“

**Mag. Clemens Wieser**, Aneignungen von Schüler/innen in und durch Unterricht

Vergeben wurden weiters Studienbeihilfen in Gestalt von einmaligen Überbrückungsbeihilfen, Anerkennungsstipendien und Stipendien für den Abschluss von Diplomarbeiten und Dissertationen und Arbeitsstipendien an junge Wiener, die ihren Zivildienst an Holocaust-Gedenkstätten und jüdischen Sozialeinrichtungen leisten.



## STIFTUNGSPROFESSUREN UND STIPENDIENPROGRAMME

### Stiftungsprofessuren

#### Akademie der bildenden Künste Wien

[www.akbild.ac.at](http://www.akbild.ac.at)

Die „Roland Rainer-Stiftungsgastprofessur für Architekturaufbau und Forschung“ an der Akademie der bildenden Künste Wien wurde 2009 vorerst für einen Zeitraum von drei Jahren eingerichtet. Sie zielt darauf ab, Roland Rainers Architekturauffassung in die Studienrichtungen der Akademie einzubinden. Seine Lehre, sein Wirken und sein Verständnis von Verantwortung in der Architektur soll die Basis für eine Ausbildung sein, die über den gestalterischen Bereich hinaus soziale, gesellschaftspolitische und ökologische Umstände berücksichtigt, um diese weiterzuentwickeln. Die Stiftungsprofessur soll den bestehenden Dialog zwischen dem Institut für Kunst und Architektur und den Stadtplanungsabteilungen der Stadt Wien fortsetzen und den Diskurs Roland Rainers in internationalen Planungs- und Forschungskreisen im Bereich Urbanismus etablieren.

Bei Antritt der Roland Rainer-Stiftungsprofessur formulierte Hermann Czech, Gastprofessor im Studienjahr 2011 / 2012, seine Motivation folgendermaßen: „Ich bin kein Rainer-Schüler; auch nicht ein Vertreter aller theoretischen Standpunkte Rainers. Im Rahmen des Roland Rainer Chair wird es darum gehen, Rainers Leistung – insbesondere für Wien – zu würdigen, seine architektonische und stadtplanerische Position ihrem damaligen zeitgenössischen – auch kritischen – Kontext gegenüberzustellen und ein halbes Jahrhundert danach Fakten und Kriterien zu untersuchen, die sich geändert haben.“

Entsprechend dieser allgemeinen Zielsetzung des Roland Rainer Chair stand im Zentrum der Lehre (Plattform: Geschichte, Theorie, Kritik) die städtische Planung in verschiedenen Maßstäben, und zwar mit dem Ziel einer urbanen Bebauung in einem Entwicklungsgebiet der Stadt Wien. Zunächst war an ein eher peripheres aus den 13 Zielgebieten des STEP 2005 gedacht – und dementsprechend an eine Low rise-Bebauung – was sich aber im Verlauf des Projekts änderte.

Hermann Czech, geboren in Wien, war als Student bei Konrad Wachsmann an der Sommerakademie Salzburg und diplomierte bei Ernst A. Plischke an der Akademie der bildenden Künste Wien. Sein ungleichartiges architektonisches Werk umfasst Planungen, wie z. B. einen kritischen U-Bahn-Netzentwurf für Wien (mit mehreren Autoren, 1967), Interventionen in kleinem Maßstab, wie das „Kleine Café“ (Wien 1970 /1974) oder das „Weinhaus PUNKT“ (Caldaro 2005) und Ausstellungsgestaltungen (z. B. „Wien 1938“, im Wiener Rathaus 1988). Neben Schul- und Hotelbauten umfasst seine Arbeit zahlreiche Wohnbauten, wie die Wohnbebauung in Perchtoldsdorf bei Wien (1994), ein Wohnbau in der Mustersiedlung internationaler Architekten in Wien Hadersdorf (2007) oder das Projekt „Generationen: Wohnen am Mühlgrund“ in Wien (mit Adolf Krischanitz und Werner Neuwirth, 2011). Czech unterrichtete an der Universität für Angewandte Kunst Wien, an der Harvard University Cambridge, Mass., an der ETH Zürich und der TU Wien. Er ist Autor zahlreicher kritischer und theoretischer Publikationen zur Architektur. In seiner Theorie spielen die Begriffe Umbau und Manierismus eine zentrale Rolle.

#### Technische Universität Wien

[www.tuwien.ac.at](http://www.tuwien.ac.at)

Öffentliche Räume sind Räume sozialen Austauschs und gesellschaftlicher Konfrontation, an die diverse Akteure und Institutionen ganz unterschiedliche Ansprüche stellen. Sie befinden sich in einem ständigem Wandel entsprechend gesellschaftlicher Veränderungen. Die Vielfalt gesellschaftlicher Berührungspunkte zwischen Stadtkultur und öffentlichen Räumen erfor-

dert daher ein themenbezogen organisiertes Spektrum in der Erforschung und Lehre hinsichtlich öffentlicher Räume. Gleichzeitig müssen diese mannigfaltigen Blickwinkel systematisch zusammengeführt werden.

Aus diesem Grund wurde an der Fakultät für Architektur und Raumplanung der Technischen Universität Wien beginnend mit dem Studienjahr 2008/2009 eine Stiftungsgastprofessur für „Stadtkultur und öffentlicher Raum“ eingerichtet. Das Ziel dieser Stiftungsgastprofessur ist, eine thematisch und wissenschaftlich profilierte Auseinandersetzung mit Fragen zur Öffentlichkeit und zum öffentlichen Raum in Wien und in anderen europäischen Metropolen zu ermöglichen. Dabei wurde das Prinzip etabliert, dass je eine Gastprofessoren-Stelle im Bereich des Know-Why (Stadtforschung) und eine zweite im Bereich des Know-How (experimentelle Stadtplanung und -gestaltung) besetzt werden sollte, um neue Formen des Lehrens und Lernens zu initiieren.

Seit 2009 wurden folgende Themen durch jährliche Gastprofessorenteam bearbeitet:

- 2009 Stadtkultur, öffentlicher Raum und Zivilgesellschaft: Kultur und Konflikt  
Prof. em. Thomas Sieverts (Senior), Dr. Chiara Tornaghi (Juniorin)
- 2010 Stadtkultur, öffentlicher Raum und Staat: Politik und Planung  
Prof. Dr. Ali Madanipour (Senior), DI Aglaée Degros (Juniorin)
- 2011 Stadtkultur, öffentlicher Raum und Märkte: Ökonomie und Innovation  
Prof. Dr. Sophie Watson (Seniorin), Dipl.-Kfm. Tore Dobberstein (Junior)

Im Jahr 2011 stand die kritische Auseinandersetzung mit Marktinterventionen in Bezug auf öffentliche Räume und Stadtkultur auf dem Programm. Die Herangehensweise an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis war dialektisch: einerseits durch das Einbringen kritischer Perspektiven zur Stadtforschung, andererseits planerisch-normativer zur Stadtentwicklung.

### **Forschungsinstitut „Urban Management and Governance“ der Wirtschaftsuniversität Wien**

[www.wu.ac.at/urban](http://www.wu.ac.at/urban)

Das Forschungsinstitut für Urban Management and Governance untersucht Fragestellungen des modernen Stadtmanagements sowie der urbanen Governance aus interdisziplinärer – vor allem wirtschafts- und rechtswissenschaftlicher – Perspektive. Dabei sollen vor dem Hintergrund vielfältiger und komplexer Veränderungsprozesse insbesondere längerfristige Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten für Städte aufgezeigt und sowohl im urbanen Kontext als auch im internationalen Rahmen analysiert werden. Das Ziel ist dabei, interdisziplinäre wissenschaftliche Forschung, anwendungsorientierte Expertise sowie Erkenntnis- und Erfahrungsaustausch mit EntscheidungsträgerInnen der kommunalen Verwaltungspraxis zu verbinden.

Die Leitung des Forschungsinstituts, das Ende Dezember 2010 an der WU eingerichtet wurde, nehmen zwei Professorinnen wahr:

- Univ.-Prof. Dr. Renate E. Meyer, Professorin für Public Management und Governance
- Univ.-Prof. Dr. Verena Madner, Professorin für Öffentliches Recht und Public Management.

Das Forschungsinstitut Urban Management and Governance beschäftigt sich seit seiner Gründung mit folgenden Themenfeldern:

- Steuerung autonomer Einheiten und Public Corporate Governance
- Internes Management von Stadtverwaltungen
- Good Urban Governance und nachhaltige Stadtentwicklung
- Kommunen und kommunales Management im Prozess der europäischen Integration



Zu diesen Forschungsfeldern wurden im Jahr 2011 folgende Projekte bearbeitet (allesamt aktuell laufend):

#### **Steuerung autonomer Einheiten der Stadt Wien**

Dieses Schwerpunktprojekt beschäftigt sich mit dem Verhältnis der Stadt Wien zu ihren zahlreichen verselbständigten Einheiten, mit Hilfe derer wesentliche Teile der öffentlichen Leistungen der Stadt erbracht werden. Im Fokus des Forschungsinteresses stehen Fragen nach den Steuerungs- und Kontrollmechanismen, der organisationalen Ausgestaltung und den Aufsichtsgremien der Organisationen, ihrem Auftrag und ihren Zielvorgaben sowie den Anforderungen und Verantwortlichkeiten der beteiligten AkteurInnen.

#### **Urban Strategies of lifestyle cities**

In diesem Projekt soll anhand einer vergleichenden Betrachtung der „Lifestyle Cities“ Wien, Sydney und Kopenhagen untersucht werden, inwiefern die Städte ihre jeweils bestehende Identität, bzw. ihr Image zur wirtschaftlichen Profilbildung heranziehen. Im Fokus stehen dabei die von den Stadtverwaltungen entwickelten Strategien und die gewählten Maßnahmen zu deren Umsetzung.

#### **Smart Cities aus der Perspektive von Recht und Governance**

Bereits ein kurzer Blick auf einige Fakten zeigt deutlich die urbane Dimension der aktuellen Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung, etwa in den Bereichen Bevölkerung, Energieverbrauch oder Emissionen. So leben etwa 75 Prozent aller Europäer in Städten, 2050 werden es sogar 85 Prozent sein. Weltweit werden etwa drei Viertel der Energie in Städten verbraucht und 80 Prozent der Treibhausgasemissionen in Städten „produziert“. Vor diesem Hintergrund geht es darum, eine Struktur sicherzustellen, die auch bei künftigem städtischem Wachstum den Ressourcenverbrauch (Energie, Boden) gering hält und ressourcenschonende Mobilität gewährleistet. Im Mittelpunkt von so genannten Smart City-Konzepten steht dabei die Entwicklung und Erprobung von innovativen technologischen Lösungen, z. B. für Energienetze oder für Mobilität. Im Rahmen des Forschungsfelds „Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung“ wird dazu speziell aus rechtswissenschaftlicher Perspektive untersucht, welche Instrumente und Governance-Strukturen für die Verwirklichung von Smart City-Konzepten und den Übergang zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung in Europa besonders geeignet sind, bzw. welche Barrieren einer solchen Entwicklung entgegenstehen.

#### **Städtebauvorhaben und Umweltprüfung**

Das Projekt setzt sich mit Städtebauvorhaben im Spannungsfeld zwischen Umweltschutzanforderungen und Zielen der Stadtplanung auseinander. Das Thema ist für Wien, als eine wachsende Stadt, von besonderer Relevanz.

#### **Public Service Motivation**

Basierend auf einer Befragung von MitarbeiterInnen der Wiener Stadtverwaltung widmet sich das Projekt der Bedeutung sowie Messung von Gemeinwohlorientierung öffentlich Bediensteter in einem neo-weberianischen Verwaltungsgefüge.

#### **Handbuch Wien**

Ende 2011 wurde das Konzept für ein wissenschaftlich fundiertes Handbuch erarbeitet, das der besonderen Rolle Wiens im österreichischen Verfassungsgefüge (Wien als Gemeinde / Wien als Bundesland) und der thematischen Breite und Vielfalt der Aufgaben Wiens Rechnung tragen soll. Das primär rechtswissenschaftlich ausgerichtete Werk soll sich durch Systematik und Praxisnähe auszeichnen.

## **Publikationen (Auswahl)**

- Renate Meyer / Stephan Leixnering, Controlling – Kontrolle: Begriffserklärung aus Sicht der Betriebswirtschaftslehre. In: Controlling & Kontrolle, Hg. Kommunalwissenschaftliche Gesellschaft, 1–16, Wien: Manz 2011
- Renate Meyer / Isabell Egger-Peitler / Gerhard Hammerschmid, Das Konzept der Public Service Motivation. In: Handbuch zur Verwaltungsreform, Hg. Bernhard Blanke / Stephan von Bandemer / Frank Nullmeier / Göttrik Wewer, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011, S. 350–357
- Verena Madner, Energieeffizienz – Herausforderungen an das österreichische Recht. In: Jahrbuch des österreichischen und europäischen Umweltrechts 2011, Wien: Manz 2011, S. 99–122

## **Stipendienprogramme**

### **Bologna Center der Johns Hopkins University**

[www.jhubc.it](http://www.jhubc.it)

Vergabe von drei Auslandsstipendien für das Studienjahr 2011/2012

### **Diplomatische Akademie**

[www.da-vienna.ac.at](http://www.da-vienna.ac.at)

Vergabe von drei Stipendien für förderungswürdige AkademikerInnen, die an der Diplomatischen Akademie ein post-graduate Studium absolvieren

### **European Peace University – Private Universität (EPU)**

[www.epu.ac.at](http://www.epu.ac.at)

Seit dem Jahr 2010 besteht in Stadtschlaining, Burgenland, die European Peace University – Private Universität (EPU), die aus dem 1982 in Stadtschlaining gegründeten Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK) hervorgegangen ist, das sich der friedenspolitischen Forschung, Ausbildung und Praxis widmet. 1987 gründete die ÖSFK mit Hilfe von UNESCO-Organisationen das Europäische Universitätszentrum für Friedensstudien, umbenannt in EPU.

Das Angebot der neuen EPU richtet sich an nationale, und vor allem auch an internationale Studierende, die aus Süd- und Südosteuropa, Afrika, Asien und Lateinamerika kommen.

Mit dem 2011 eingerichteten „Wiener Friedensstipendium“ studiert derzeit Mary Nantongo aus Uganda in dem 2011 eröffneten dreisemestrigen Masterstudien-Lehrgang „Peace and Conflict Studies“ an der EPU. Durch diesen MA-Lehrgang sollen die Studierenden die Befähigung erhalten, Konflikte und ihre zugrundeliegenden Ursachen zu analysieren, praktische Fähigkeiten in friedlicher Konflikttransformation zu entwickeln und an der Gestaltung einer friedlicheren und gerechteren Gesellschaft mitzuwirken. Das Ziel ist, Studierende auszubilden, die in ihren Heimatländern die erworbenen Kenntnisse aktiv im Rahmen ihres Berufslebens einsetzen werden.

### **Europäisches Forum Alpbach**

[www.alpbach.org](http://www.alpbach.org)

Vergabe von drei Stipendien für die Teilnahme qualifizierter Studierender und junger Fachhochschul- und HochschulabsolventInnen am Europäischen Forum Alpbach 2011

### **Initiativgruppe Alpbach – Wien**

[www.ig-wien.at](http://www.ig-wien.at)

Vergabe von neun Stipendien für die Teilnahme von Studierenden und jungen AbsolventInnen an Wiener Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen am Europäischen Forum Alpbach im Jahr 2011

**Innovationszentrum Universität Wien GmbH – Sommerhochschule**

[www.univie.ac.at/sommerhochschule](http://www.univie.ac.at/sommerhochschule)

Vergabe von Stipendien an drei bedürftige TeilnehmerInnen des Internationalen Sommerprogramms 2011 in Strobl am Wolfgangsee

**JOSZEF – Verein zur Förderung des Führungsnachwuchses in Mittel- und Osteuropa**

[www.wu.ac.at/io](http://www.wu.ac.at/io)

Bereits seit 1994 läuft an der WU das Studienprogramm JOSZEF (Junge ost- und mitteleuropäische Studierende als zukünftige erfolgreiche Führungskräfte), das Studierende der WU gemeinsam mit Studierenden aus Mittel- und Osteuropa auf eine Managementkarriere im Wirtschaftsraum Central and Eastern Europe (CEE) vorbereitet und so den Führungsnachwuchs in Zentral- und Osteuropa fördert.

Das JOSZEF-Programm baut auf dem regulären Studium an der Heimuniversität auf und bietet in einem zweisemestriges Studienprogramm eine praxisnahe wirtschaftliche Ausbildung. Derzeit beteiligen sich 23 mittel- und osteuropäische Universitäten an JOSZEF, die hoch talentierte Studierende für das JOSZEF-Programm an der WU nominieren. Im Jahr 2011 konnten aus Mitteln der Stadt Wien zehn Studierende unterstützt werden.

**Max F. Perutz Laboratories**

[www.mfpl.ac.at/vips](http://www.mfpl.ac.at/vips)

Seit 2010 läuft an den Max F. Perutz Laboratories (MFPL), einem Joint-Venture der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien, ein Pilot-Projekt zur Förderung junger NachwuchswissenschaftlerInnen, die eine akademische Karriere anstreben. Das „Vienna International Post-Graduate Programme for Molecular Life Sciences (VIPS)“ richtet sich an ForscherInnen nach der Promotion, also in der PostDoc-Phase. VIPS wurde als umfangreiches Karriereförderungs- und Fortbildungsprogramm entwickelt, das neben Stellenangeboten vor allem Karriereförderungsaktivitäten und finanziellen und ideellen Freiraum zur Entwicklung eigenständiger innovativer Ideen bietet. Von insgesamt 18 finanzierten VIPS Postdoc-Stellen, konnten bereits 14 durch internationale Ausschreibungen besetzt werden. Die Forschungsgebiete der aktuellen PostDocs sind vielfältig: sie reichen von Biochemie, Molekularbiologie, Neurobiologie, Strukturbiologie über Evolutionsbiologie bis hin zu Bioinformatik, Biophysik sowie Laserphysik und Quantenoptik.

**Österreichische Akademie der Wissenschaften**

[www.stipendien.at](http://www.stipendien.at)

Die Stadt Wien unterstützt zwei Stipendien für höchst qualifizierte junge WissenschaftlerInnen, die an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt sind:

Im Rahmen des DOC-Programms werden DoktorandInnenstipendien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses vergeben, die es den StipendiatInnen ermöglichen, ihre Zeit ausschließlich der Ausarbeitung ihrer Dissertation zu widmen.

Im Jahr 2011 wurde das Dissertationsprojekt von Mag. Alexia Bumbaris unterstützt. Das Ziel ihrer Studie „Zur historischen Geschlechtertopografie Europas“ ist offen zu legen, wie Geschlechtsidentitäten den urbanen Raum und dessen Nutzung strukturieren, wie sie ihm ihren Stempel aufdrücken und die Topografie europäischer Städte prägen. Dazu analysiert sie mit Methoden der Diskursanalyse und der Stadtsemiotik die europäischen Metropolen Wien und Paris im 19. und 20. Jahrhundert. Als Quellen dienen die urbanen Räume selbst (z. B. Gebäude, Monumente, Plätze, Stadtviertel), zum anderen Quellen, die über das frühere Erscheinungsbild der Stadt Auskunft geben können (z. B. Pläne, Karten, Fotos, Zeitungsartikel).

Die APART-Stipendien zur Förderung postdoktoraler Forschung ermöglichen jungen WissenschaftlerInnen, sich an renommierten Forschungseinrichtungen sowohl im In- als auch im Ausland zu qualifizieren und sich auf diese Weise auf die Habilitation vorzubereiten.

2011 wurde ein Stipendienjahr des dreijährigen Forschungsvorhabens von Dr. Christoph Österreicher finanziert. In seinem Projekt, das sich mit den Entstehungsbedingungen von Leberzirrhose und Leberkrebs als Folge von chronischen Lebererkrankungen befasst, untersucht er die Rolle des Fibroblasten-spezifischen Proteins 1 (FSP1).

#### **Österreichischer Austauschdienst**

[www.oead.at](http://www.oead.at)

Begleitprogramm für internationale StipendiatInnen in Wien

#### **Österreichisches Lateinamerika-Institut**

[www.lai.at](http://www.lai.at)

Friedrich Katz-Fellowships im Jahr 2011

#### **Österreichisches Zentrum für russische Sprache und Kultur**

[www.russisch.or.at](http://www.russisch.or.at)

Vergabe von Stipendien an Wiener StudentInnen des 16. Internationalen Intensivseminars für Russisch in Wien im Jahr 2011

#### **Pro Scientia**

[www.proscientia.at](http://www.proscientia.at)

Stipendien für begabte Studierende und junge AkademikerInnen  
Schwerpunktthema 2011 „Entwicklung“

#### **Technische Universität Wien**

[www.informatik.tuwien.ac.at/phdschool](http://www.informatik.tuwien.ac.at/phdschool)

Die Vienna PhD School of Informatics ist ein kompetitives, international ausgerichtetes Doktoratsprogramm, das seine Studierenden durch ein Stipendium unterstützt.

Sie startete erstmals im Oktober 2009 und wird von der Stadt Wien und der Technischen Universität Wien / Fakultät für Informatik finanziert. Pro Jahr werden 15 Stipendien an NachwuchsforscherInnen aus dem In- und Ausland vergeben. Das Studium an der Vienna PhD School of Informatics dauert drei Jahre und ist als Vollzeitstudium konzipiert. Inhaltlich orientiert es sich an den fünf Forschungsschwerpunkten der Fakultät für Informatik: Computational Intelligence, Computer Engineering, Distributed and Parallel Systems, Media Informatics and Visual Computing sowie Business Informatics.

Das Ziel der PhD School ist, auf internationalem Niveau erstklassigen wissenschaftlichen Nachwuchs im Bereich der Informatik auszubilden. So werden neben ProfessorInnen der TU Wien auch renommierte GastprofessorInnen, beispielsweise aus Oxford, vom MIT oder vom Imperial College London in die Lehrtätigkeit der Vienna PhD School of Informatics eingebunden. Ein weiteres Ziel der PhD School ist ein Anteil von mindestens 40 Prozent NachwuchsforscherInnen bei den Studierenden.

#### **Webster University**

[www.webster.ac.at](http://www.webster.ac.at)

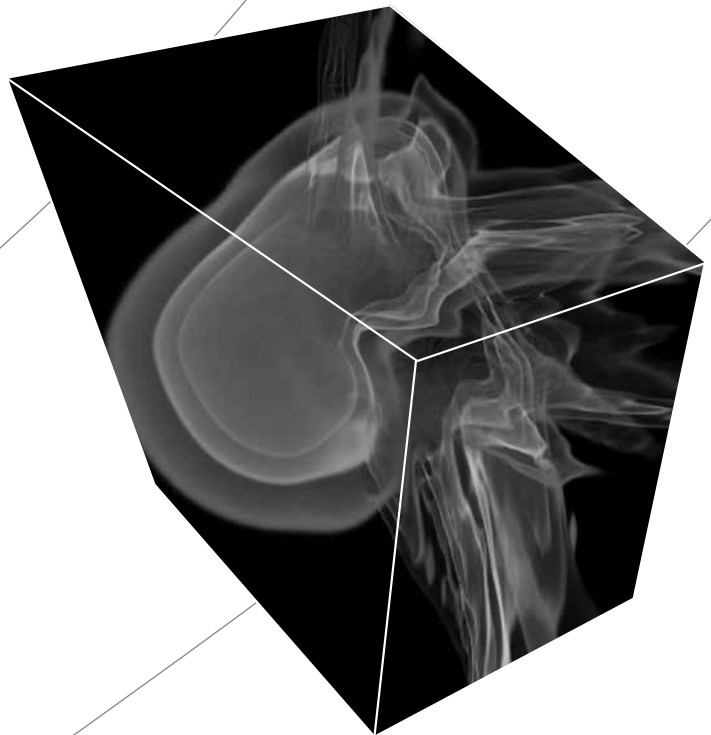
Vergabe von zwei Stipendien für das Studienjahr 2011/2012

#### **Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)**

[www.wwtf.at](http://www.wwtf.at)

Programm „Vienna Research Groups“

# Wissenschaftsförderung im Rahmen von Fonds und Stiftungen **2**





## Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung

[www.wien.gv.at/kultur/abteilung/wissenschaftsfonds/krebsfonds.html](http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/wissenschaftsfonds/krebsfonds.html)

Der im Jahr 2000 gegründete Fonds fördert Forschungsvorhaben in all jenen Bereichen einer innovativen interdisziplinären Krebsforschung, deren Ergebnisse einen Fortschritt im biologischen Verständnis, in der Diagnostik und / oder in der Therapie bösartiger Erkrankungen erwarten lassen und zeichnet exzellente innovative Leistungen im genannten Bereich durch Preise aus. Im Sinne dieser Zielsetzung beschloss das Kuratorium des Fonds bei seiner Sitzung am 1. Dezember 2011 die Vergabe von Preisen an folgende Persönlichkeiten:

Der **Große zentraleuropäische Preis** für wichtige Erkenntnisse auf dem Gebiet der innovativen interdisziplinären Krebsforschung wurde **Univ.-Prof. Dr. Robert Pirker** (Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin I) zuerkannt (Dotation: 7 200 Euro).

**Forschungsentwicklungspreise** für Forschungsprojekte auf dem Gebiet der innovativen interdisziplinären Krebsforschung erhielten:

**Univ.-Prof. Dr. Walter Berger** (Medizinische Universität Wien, Institut für Krebsforschung)  
Dissecting the Role of FGFR4 in Aggressive Growth of Human Glioblastoma Multiforme  
(Dotation: 30 000 Euro)

**Balazs Dome MD, PhD** (Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Chirurgie  
Abteilung für Thoraxchirurgie)  
The role of lymphangiogenesis in malignant pleural mesothelioma (Dotation: 20 000 Euro)

**Dr. Petra Heffeter, MAS** (Medizinische Universität Wien, Institut für Krebsforschung),  
Novel targeted platinum compounds using albumin as a tumor-selective drug carrier  
(Dotation: 20 000 Euro)

**Univ.-Prof. Dr. Christine Marosi / Univ.-Prof. Dr. Gabriela Kornek /  
Univ.-Prof. Dr. Hanna Mayer** (Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Innere  
Medizin I, Klinische Abteilung für Onkologie)  
Neue Therapien – Symptomerleben und Symtombelastung im Rahmen einer antiangiogenetischen Therapie bei fortgeschrittener Krebserkrankung (Dotation: 25 000 Euro)

Ein **Förderungspreis** für eine wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der interdisziplinären innovativen Krebsforschung, die im Jahr 2010 in einem Peer-Review Journal publiziert wurden, ging im Jahr 2011 an:

**Mag. Andrea Hölbl, PhD** (Veterinärmedizinische Universität Wien, Institut für Pharmakologie und Toxikologie)  
Stat5 is indispensable for the maintenance of bcr/abl-positive leukaemia. In: EMBO Molecular Medicine, 3. März 2010 (Dotation: 3 500 Euro)

**Dr. Florian Pauler** (Ce-M-M-Research Center for Molecular Medicine der Österreichischen Akademie der Wissenschaften), hat sich um einen Forschungsentwicklungspreis beworben. Die Jury hat diese Einreichung für so exzellent befunden, dass der Beschluss gefasst wurde, ihm ebenfalls einen Förderungspreis zuzuerkennen (Dotation: 3 500 Euro).

## Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien

[www.wien.gv.at/amtshelfer/kultur/archiv/forschung/hochschuljubilaeumsstiftung.html](http://www.wien.gv.at/amtshelfer/kultur/archiv/forschung/hochschuljubilaeumsstiftung.html)

Die Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien, 1965 aus Anlass des 600-jährigen Bestehens der Universität Wien und des 150-jährigen der Technischen Universität begründet, vergibt alljährlich Förderungsmittel für kleinere, selbständige wissenschaftliche Projekte insbesondere der Wiener Hochschulinstitute.

Im Jahr 2011 wurden 48 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 260 000 Euro gefördert:

Geisteswissenschaften und Theologie	13 Projekte	65 000 Euro
Medizin	15 Projekte	104 000 Euro
Rechts-, Staats-, Sozialwissenschaften	13 Projekte	46 800 Euro
Veterinärmedizin	4 Projekte	22 100 Euro
Wirtschaftswissenschaft	3 Projekte	22 100 Euro

### Fachbereich Geisteswissenschaften und Theologie

**Univ.-Prof. Dr. Michele Calella**, Gianbattista Casti und die Wiener Oper Josephs II.  
(Dotation: 3 500 Euro)

**Mag. Dr. Anton Tantner**, Das Comptoir der Wiener Realzeitung, 1770–1786:  
Informationsvermittlung in der theresianisch-josephinischen Epoche (Dotation: 5 000 Euro)

**Mag. Anette Baldauf, MA, PhD**, Victor Gruen (Dotation: 3 000 Euro)

**Mag. Dr. Michaela Griesbeck**, Wahlheimat Wien. Wie junge Erwachsene aus den  
Bundesländern in Wien heimisch werden (Dotation: 6 500 Euro)

**Mag. Andrea Hurton**, Arisierungen – Textilwirtschaft Wien 1938–1940 (Dotation: 5 000 Euro)

**Dr. Hans Schafranek**, Täterprofile SS (Dotation: 2 000 Euro)

**Dr. Saskia Stachowitsch / Mag. Matthias Falter**, Das jüdische Wien im Parlament  
(Dotation: 5 000 Euro)

**Ao. Univ.-Prof. Dr. Hans Gerald Hödl / Univ.-Prof. Dr. Wolfram Reiss**, Kartographie der  
Religionen in Wien – Die grundlegenden Daten (Dotation: 7 000 Euro)

**Dr. Stefan Kutzenberger**, Netzwerk Wien 1900 (Dotation: 7 000 Euro)

**Mag. Elisabeth Fraller, M.A.**, Die Kinder der Mohapelgasse. Jüdische Kinder und Jugendliche  
während der NS-Zeit in Wien (Dotation: 5 000 Euro)

**Dr. Gabriele Anderl**, Die „Aktion Grüngasse“: Die Liquidierung von Betrieben der Altwaren-  
und Möbelbranche durch Robert Möder und Franz Horejsi (Dotation: 7 000 Euro)

**Dr. Christian Stiegler**, Kultur2.0 – Evaluierung gängiger Vermarktungsstrategien und  
Öffentlichkeitsarbeit in sozialen Medien im Wiener Kunst- und Kulturbereich  
(Dotation: 6 000 Euro)

**Gerald Zachar, M.A.**, Ein Vermittler zwischen Indien und Europa. Die historische Bedeutung  
von Alexander Hamilton (1762–1824) im europäischen Kontext (Dotation: 3 000 Euro)



## Fachbereiche Medizin und Veterinärmedizin

### Medizin

**Dr. Aysegül Ilhan**, Die Micorna Expression im Vergleich zum rezidivierenden Glioblastoma Multiforme: pathobiologische und klinische Implikation (Dotation: 6 000 Euro)

**Ao. Univ.-Prof. Dr. Georg Weitzer**, Die synergistische Rolle von Nodal, SPARC und BMP2 bei der Differenzierung von Herzstammzellen zu Herzmuskelzellen (Dotation: 11 000 Euro)

**Francisco Monje, Ph.D.**, The role of focal adhesion kinase in hippocampal synaptic plasticity (Dotation: 8 656 Euro)

**Ao. Univ.-Prof. Dr. Adelheid Elbe-Bürger**, Immunomodulatory capacity of human skin stem cells (Dotation: 7 000 Euro)

**DDr. Philipp Saiko**, Epigallocatechingallat & Ellagsäure – zwei pflanzliche Polyphenole als natürliche Antitumorsubstanzen: Effekte in humanen HL-60 Promyelozytenleukämiezellen (Dotation: 8 000 Euro)

**Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hildegard Laggner**, Role of the redox-sensitive transcription factors HIF-1 and NF $\kappa$ B in early stages of atherosclerosis (Dotation: 7 000 Euro)

**Dr. Dominik Roth**, Zusammenhang zwischen Blutdruck und Mortalität bei Patienten mit akutem Myokardinfarkt (Dotation: 2 576 Euro)

**Dr. Silke Honsek**, Synaptische Langzeitpotenzierung VGLUT3-positiver Fasern als Grundlage für die Entstehung von Berührungsschmerz (Dotation: 8 000 Euro)

**Univ.-Prof. Dr. Oliver Findl, MBA**, Validierung eines neun Fragen beinhaltenden Fragenbogens – CatQuest 9 SF –, um die Patientenzufriedenheit nach der Katarakt-Operation zu evaluieren (Dotation: 4 113 Euro)

**Dr. Fabio Savarese**, EGFR-abhängige epigenetische Muster in der Differenzierung (Dotation: 8 000 Euro)

**Ao. Univ.-Prof. DI Dr. Johannes A. Schmid**, Untersuchung zellulärer Signale bei der Arteriosklerose (Dotation: 7 655 Euro)

**Dr. Diethard Schmid**, Klonierung und funktionelle Charakterisierung neuer alternativ gespleisster Varianten des humanen Sulfonylharnstoffrezeptors 1 (Dotation: 5 500 Euro)

**Mag. Dr. Sabine Schreier**, Influence of carbamylated LDL on cholesterol efflux from human macrophages (Dotation: 9 000 Euro)

**Mag. Dr. Rosana Maria Kral**, Sprouty Proteine in der Transformation (Dotation: 6 500 Euro)

**Mag. Roland Baumgartner / Mag. Sigrun Badrnya**, Untersuchungen zum Auftreten prothrombotischer Plasma-Mikropartikel bei weiblichen und männlichen Rauchern (Dotation: 5 000 Euro)

### Veterinärmedizin

**Univ.-Prof. Dr. Erich Möstl**, Chimpanzee economics: the evolutionary origins of risk-taking behaviour (Dotation: 3 300 Euro)

**Dr. Katja Silbermayr**, Das gefährlichste Tier Wiens? Stechmückenuntersuchungen in unserer Erholungslandschaft (Dotation: 6 000 Euro)

**Univ.-Prof. Dr. Sabine Schäfer-Somi**, Untersuchungen zum Cholesteroltransport in Hengstpermatozoen (Dotation: 5 300 Euro)

**Dr. Christina Nagel**, Monitoring von Trächtigkeit und Geburt beim Rind mittels fetomaternaler Elektrokardiographie und Hormonprofilen (Dotation: 7 500 Euro)

## **Fachbereich Rechts-, Sozial-, Staats- und Wirtschaftswissenschaften**

### **Rechts-, Sozial- und Staatswissenschaften**

Dr. Elisabeth Berger, Die Entwicklung des ABGB in der NS-Zeit (Dotation: 3 000 Euro)

DI Dr. Edeltraud Haselsteiner, Rhythmen der Stadt (Dotation: 5 000 Euro)

Eva Zeglovits, Politische Sozialisation in Wien (Dotation: 5 000 Euro)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Gerald Kohl / Dr. Josef Pauser, Robert Bartsch (1874–1955) – Erinnerungen (Dotation: 4 000 Euro)

DI Dr. Betül Bretschneider, Urban governance of growing city Vienna: The development model of new urban areas within urban fabric (Dotation: 3 000 Euro)

Univ.-Prof. Mag. Dr. Agnieszka Czejkowska, Exploring Diversity. Zur Relevanz von Widersprüchen und Differenzen für pädagogische Professionalität (Dotation: 3 000 Euro)

Mag. Dr. Barbara Angleitner, Mehrsprachige MigrantInnen in der Arbeitswelt (Dotation: 3 000 Euro)

DI Brigitte Allex, Hot in the City (Dotation: 3 000 Euro)

Ao. Univ.-Prof. DI Dr. Christiane Brandenburg, Auf zur high-tech Schatzsuche (Dotation: 3 000 Euro)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Hilde Weiss, Aufwachsen in muslimischen Milieus (Dotation: 4 000 Euro)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Ilse Reiter-Zatloukal, NS-Rechtswaherbund (Dotation: 3 000 Euro)

Dr. Iris Eisenberger, M.Sc. (LSE), NAVI-Recht (Dotation: 4 000 Euro)

Dr. Ireen Christine Winter, Ausbildung und Rückfall im österreichischen Jugendstrafvollzug (Dotation: 3 800 Euro)

### **Wirtschaftswissenschaften**

Univ.-Prof. Dr. Claus Staringer, Stärkung des Wirtschaftsstandorts Wien durch abgabenrechtliche Maßnahmen (Dotation: 8 405 Euro)

Mag. Jutatip Jamsawang, Wahrnehmung des Produktangebots in Regalen durch die Konsumenten: mit Hilfe einer Blickaufzeichnungskamera (Dotation: 9 800 Euro)

Michal Lemanski, Christof Miska und Günter Stahl, Vienna – A Hub for Developing Responsible Managers for Central and Eastern Europe (Dotation: 3 895 Euro)

## **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften**

[www.wien.gv.at/kultur/abteilung/wissenschaftsfonds/akademie-wissenschaften.html](http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/wissenschaftsfonds/akademie-wissenschaften.html)

Die Ausschreibung des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) im Jahr 2011 zum Thema „Erneuerbare Energie, Nachhaltigkeit und Umweltentwicklung“ zielte auf Forschungsprojekte ab, die die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Chancen und Risiken nachhaltiger Entwicklung im Spannungsfeld von erneuerbarer Energie und Umweltentwicklung in den Blick nehmen, bei ihren Forschungen aber auch die HandlungsträgerInnen in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Medien berücksichtigen.

Auf der Grundlage der Bewertung durch die GutachterInnen Univ.-Prof. Dr. Marianne Popp, Univ.-Prof. Dr. Peter Schuster, Univ.-Prof. Dr. Gunther Tichy, Dekanin Univ.-Prof. Ing. Dr.

Verena Winiwarter und durch externe GutachterInnen beschloss das Kuratorium in seiner Ver-  
gabesetzung die Förderung des Projektes von:

**Univ.-Prof. Dr. Mathias Jungwirth** (Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Hydro-  
biologie und Gewässermanagement)

Genug Holz für Stadt und Fluss? – Wiens Holzressourcen in dynamischen Donau-Auen  
(Dotation: 79 597 Euro)

Das Kuratorium beschloss einstimmig die Auszeichnung folgender Publikationen:

**Beste Publikation** aus dem Bereich der philosophisch-historischen Klasse:

**Mag. Dr. Björn Renko Tammen** (Kommission für Musikforschung der ÖAW)

A Feast of the Arts: Joanna of Castile in Brussels, 1496. In: *Early Music History* 30 (2011),  
S. 213–248 (Dotation: 3 700 Euro)

**Best Paper Award** für den besten Originalartikel aus der mathematisch-naturwissenschaftlichen  
Klasse:

**Mag. Dr. David Weismann** (Ce-M-M-Research Center for Molecular Medicine der ÖAW)

Complement Factor H binds malondialdehyde-epitopes and protects from oxidative stress.  
In: *Nature*, 2011 Oct 5, 478(7367):76–81 (Dotation: 3 700 Euro)

## Jubiläumfonds der Stadt Wien für die Universität für Bodenkultur Wien

[www.boku.ac.at/fos-fonds.html](http://www.boku.ac.at/fos-fonds.html)

Die Beziehungen der Stadt Wien und der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) sind durch  
vielfältige Interaktionen auf unterschiedlichen Ebenen geprägt. Beiden ist gemeinsam, dass  
sie gezielt auf gesellschaftlich relevante Zukunftsthemen wie Nachhaltige Entwicklung, Um-  
weltthemen oder die Förderung der Life Sciences setzen, sodass sich quasi „natürliche Part-  
nerschaften“ ergeben. Die BOKU mit ihren prioritären Themenfeldern zur „Bewahrung und  
Entwicklung von Lebensraum und Lebensqualität“, für das „Management natürlicher Ressour-  
cen und der Umwelt“ sowie zur „Sicherung von Ernährung und Gesundheit“ ist daher auch für  
Einrichtungen der Stadt Wien eine gefragte Forschungspartnerin.

Bei einer inhaltlichen Analyse der Forschungskooperationen zwischen der BOKU und der Stadt  
Wien wird deutlich, dass die wesentlichen Herausforderungen der Gegenwart bearbeitet wer-  
den, wie etwa Sicherung und Management von natürlichen Ressourcen, Gesundheit und Er-  
nährung, ökosoziale Fragestellungen sowie Risikoforschung und -management. Nicht zuletzt  
auf Grund des Drei-Säulen-Modells der BOKU – die Verbindung von technischen, naturwis-  
senschaftlichen und sozioökonomischen Kompetenzen – sowie durch entsprechende Maß-  
nahmen der Stadt Wien wird sichergestellt, dass bei der Bearbeitung von Problemstellungen  
wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte gleichermaßen berücksichtigt werden. So  
wird dazu beigetragen, dass die Verbindung zwischen Wirtschaft und Nachhaltigkeitskriteri-  
en gestärkt wird und vorhandene oder vermeintliche Gegensätze zwischen beiden abgebaut  
werden.

Mit Beschluss des Wiener Gemeinderates vom 16. Dezember 2011 (Pr.Z. 0994-2011/0001  
GKU), wurde die Errichtung des „Jubiläumfonds der Stadt Wien für die Universität für Boden-  
kultur Wien“ genehmigt. Mit der Errichtung dieses Fonds würdigt die Stadt Wien anlässlich

des 140-jährigen Bestehens der Universität für Bodenkultur Wien im Jahr 2012 die Zusammenarbeit mit einer der für Wien wichtigsten Universitäten.

Der Fonds dient den Zielen:

- Verstärkung der wissenschaftsbasierten Zusammenarbeit in Kernthemenbereichen der Stadt Wien und der Universität für Bodenkultur Wien
- Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in den Kompetenzfeldern der Universität für Bodenkultur Wien, verschränkt mit den Geschäftsfeldern der Stadt Wien
- Förderung der Verbindung von Wirtschaft mit nachhaltiger Entwicklung und damit zugleich Stärkung der Wirtschaft und der Lebensqualität in Wien
- Stärkung des Universitäts- und Wissenschaftsstandortes Wien durch gezielte Verschränkung von Aktivitäten der Universität für Bodenkultur Wien und der Stadt Wien
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität für Bodenkultur Wien

Drei Förderinstrumente werden im Jahr 2012 erstmals ausgeschrieben:

- Stadt Wien-BOKU Research Funding: zur Förderung exzellenter Forschungsprojekte
- BOKU Best Paper Awards: zur Auszeichnung von Top-Publikationen
- BOKU Talent Awards: zur Auszeichnung von hervorragenden wissenschaftlichen Abschlussarbeiten

Inhaltlich konzentrieren sich die Förderinstrumente auf die Kooperationsgebiete der BOKU und der Stadt Wien, insbesondere in den Themenfeldern:

- Bewahrung und Entwicklung von Lebensraum und Lebensqualität
- Synergien zwischen Wissenschaft und Wirtschaft
- effizientes Management natürlicher Ressourcen und der Umwelt
- Sicherung von Ernährung und Gesundheit

## **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien**

[www.wien.gv.at/kultur/abteilung/wissenschaftsfonds/wirtschaftsuniversitaet.html](http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/wissenschaftsfonds/wirtschaftsuniversitaet.html)

Der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien möchte im Hinblick auf das Wissen um die große gesellschafts- und wirtschaftspolitische Bedeutung von Wissenschaft exzellente Forschungen unterstützen und eine beständige Diskussionsbasis über Wissenschaft und Wirtschaft zwischen der Stadt Wien und der Wirtschaftsuniversität Wien schaffen.

In seiner Sitzung am 5. Juli 2011 beschloss das Kuratorium einstimmig die Förderung folgender Wien-bezogener Forschungsprojekte:

**Ao. Univ.-Prof. Dr. Karl-Michael Brunner**, Energiearmut in Wien. Prävention von Energieschulden und Abschaltungen (Dotation 19 000 Euro)

**Univ.-Prof. Dr. Igor Filatotchev / Univ.-Prof. Dr. Reinhard Moser /**

**Univ.-Prof. Dr. Anne d'Arcy**, Globalization of Capital Markets and the Competitiveness of Vienna Stock Exchange: Implications for Foreign Listed Firms (Dotation: 18 000 Euro)

PD Dr. Matthias Fink / Ao. Univ.-Prof. Dr. Dietmar Rößl / Mag. Richard Lang, Towards Social Sustainability in Housing Neighbourhoods. A comparative study on the role of housing co-operatives for social cohesion in Vienna (Dotation: 17 000 Euro)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Erna Nairz-Wirth, Schulen als Kulturträger. Nachfolgestudie zu „Lessons to be learned“, Teil 3 (Dotation: 16 500 Euro)

Ao. Univ.-Prof. Dr. August Österle, Medical Travel in Wien. Dimensionen, Strukturen und Perspektiven der Versorgung von internationalen PatientInnen am Gesundheitsstandort Wien (Dotation: 16 500 Euro)

Dr. Sascha Sardadvar, Gesundheit im urbanen Raum: Die Bedeutung von sozioökonomischer Position und Migrationsstatus als Einflussfaktoren auf die Gesundheit der Wiener Bevölkerung (Dotation: 19 000 Euro)

Univ.-Prof. Dr. Sigrid Stagl, Sustainability Entrepreneurship in der Region Wien – Bratislava (Dotation: 17 000 Euro)

Dr. Birgit Trukeschitz, Ergebnisqualität der Betreuung und Pflege – Konzeptuelle Fundierung für Wiener Tageszentren und Wiener Heimhilfedienstleistungen (Dotation: 17 000 Euro)

Das Förderprogramm **Assistent/inn/en-Kleinprojekte** dient der Förderung des Forschernachwuchses an der WU. Aus Mitteln des Fonds wurden folgende Kleinprojekte gefördert:

Dr. Katharina Chudzikowski, Examining Career Scripts: Theoretical and empirical insights (Dotation: 3 000 Euro)

Mag. Stefan Hahnenkamp, Trügerische Verlässlichkeit – Quartalsberichte als leicht manipulierbare Informationsquelle? (Dotation: 3 280 Euro)

Dr. Margit Kastner / MMag. Dr. Brigitte Stangl, eLearning-Plattform-Applikationen, die den Spass am Lernen fördern (Dotation: 3 000 Euro)

Die **WU Best Paper Awards** des Jubiläumsfonds für exzellente wirtschaftswissenschaftliche Publikationen in internationalen Top-Journals (Dotation: je 7 000 Euro) gingen im Jahr 2011 an:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Harald Badinger, Univ.-Prof. Dr. Jesus Crespo Cuaresma gemeinsam mit Univ.-Prof. Mag. Wolfgang Lutz M.A., Ph.D., und Dr. Hannelore DeSilva.

## Medizinisch-Wissenschaftlicher Fonds des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Wien MA 40 – Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht

[www.wien.gv.at/fonds/gesundheit/index.htm](http://www.wien.gv.at/fonds/gesundheit/index.htm)

Der im Jahr 1978 durch den Bürgermeister Leopold Gratz gegründete „Medizinisch-Wissenschaftliche Fonds des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Wien“ leistet einen essentiellen Beitrag zur Unterstützung der Wiener Medizinischen Forschungslandschaft.

Der Fonds vergibt zweimal jährlich Förderungen für wissenschaftliche Forschungsarbeiten von Ärztinnen und Ärzten, die in Wien niedergelassen oder unselbständig in Wiener Anstalten (Krankenanstalten, Pflegeheimen und Ambulatorien), bzw. im öffentlichen Gesundheitsdienst tätig sind.

Der „Bürgermeisterfonds“ lädt die Wiener Medizinerinnen und Mediziner regelmäßig ein, neben den klassischen Forschungsvorhaben, auch zu bestimmten Schwerpunktthemen Forschungsprojekte einzureichen. Derzeit gibt es folgende Themenschwerpunkte:

- Integrierte Versorgung
- Ärztin, bzw. Arzt – Patientin, bzw. Patient – Kommunikation
- sozial benachteiligte Patientinnen und Patienten (Migrantinnen und Migranten, Menschen mit Behinderungen, psychisch schwer erkrankte Patientinnen und Patienten, Arbeitslose)
- Gender-Differences bei Inanspruchnahme von Betreuung, bei Kommunikation, bei Information
- Patientinnen und Patienten-Strukturanalysen
- Ablaufprozesse, Case Management, Qualitätsmanagement aus der Sicht des Personals und aus der Sicht der Patientinnen und Patienten

20 exzellente Forschungsvorhaben aus verschiedenen Bereichen der Humanmedizin wurden im Jahr 2011 mit einem Gesamtbetrag von 557 560,58 Euro gefördert (angegeben ist jeweils die Projektleitung):

**Univ.-Prof. Dr. Martin Aigner** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinische Abteilung für Biologische Psychiatrie)  
Qualitätsmanagement in der Psychiatrie: Randomisiert kontrollierte Gruppentherapiestudie zur Evaluation der Effektivität eines täglichen Therapieprozessmonitorings im Rahmen der ambulanten Psychotherapie von Zwangsstörungen

**Dr. Martin Andreas, MBA** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Chirurgie, Klinische Abteilung für Herzchirurgie)  
Bbeta (15-42) zur Reduktion des Kapillarlecks und des Organschadens als Folge der extrakorporalen Zirkulation an der Herz-Lungenmaschine

**Dr. Zsuzsanna Bago-Horvath** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Klinisches Institut für Pathologie)  
Epigallocatechingallat (EGCG), Rosmarinsäure (RS) und Ellagsäure (ES) als neue, wirksame Antitumorsubstanzen und biochemische Modifikatoren von Standardchemotherapeutika: Effekte in humanen HL-60 und K562 Leukämiezellen

**Dr. Thomas Eiwegger** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde, Klinische Abteilung für Pädiatrische Pulmologie, Allergologie und Endokrinologie)  
Die Aussagekraft Zell-basierter in-vitro-Tests zur Diagnosestellung von Nahrungsmittelallergien im Vergleich zur DBPCFC (double-blind placebo-controlled food challenge)

**Dr. Maria Klara Frey** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin II, Klinische Abteilung für Kardiologie)  
Splenektomie und venöse Thrombose

**Prim. Univ.-Prof. Dr. Klaus Geissler** (Krankenhaus Hietzing mit Neurologischem Zentrum Rosenhügel und Ludwig Boltzmann Institut, 5. Medizinische Abteilung mit Onkologie)  
Identifikation und Validation therapeutischer Targets beim kleinzelligen Lungenkarzinom

**Dr. Elli Greisenegger** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Dermatologie, Klinische Abteilung für Immundefektologie und infektiöse Hautkrankheiten)  
Analyse des Einflusses dreier genetischer Varianten auf die Hautbarriere bei PatientInnen mit atopischer Dermatitis

**Univ.-Prof. Dr. Andreas Gruber** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Neurochirurgie)  
Einfluss von selektiver zerebraler intraarterieller Papaverin Hydrochlorid Applikation auf zerebrale Glukose-, Laktat-, Pyruvat-, Glycerol- und Glutamatkonzentrationen, zerebrale Oxygenierung, angiographischen Vasospasmus, sekundäre ischämische Insulte und neurologisches Outcome in PatientInnen mit aneurysmatischer Subarachnoidalblutung und lebensbedrohlichem posthämorrhagischen Vasospasmus

**Univ.-Prof. Dr. Harald Herkner, MSc** (AKH Wien & Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Notfallmedizin und Universitätsklinik für Klinische Pharmakologie)  
Sicherheit von Erythropoese-stimulierenden Arzneimitteln in „Off-Label“ Indikation bei kritisch kranken PatientInnen

**Dr. Johannes Holinka** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Orthopädie)  
Evaluierung der Adhäsion von Osteosarkoma-Zellen im Vergleich mit Staphylococcus aureus und Staphylococcus epidermidis auf orthopädischen Implantat-Oberflächen

**Univ.-Prof. Dr. Christoph Höller** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Dermatologie, Klinische Abteilung für Allgemeine Dermatologie)  
Inhibition of ErbB receptors in the treatment of Braf-inhibitor resistant melanoma

**Univ.-Prof. Dr. Robert Loewe** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Dermatologie, Klinische Abteilung für Allgemeine Dermatologie)  
Marker für Metastasierung und Progression im kutanen Melanom

**Univ.-Prof. Dr. Christine Marosi** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin I, Klinische Abteilung für Onkologie)  
Gesundheitsbezogene Lebensqualität von GBM(Glioblastoma multiforme)-PatientInnen und von deren Angehörigen in der End-of-Life Phase: eine retrospektive Studie

**Dr. Christos Perisanidis** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie)  
Molekulare Biomarker für das Ansprechen auf neoadjuvante Cetuximab-Therapie bei PatientInnen mit fortgeschrittenen Mundhöhlen- und Oropharynx-Karzinomen

**Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prager** (KH Hietzing mit Neurologischem Zentrum Rosenhügel und Karl Landsteiner Institut für Stoffwechselerkrankungen und Nephrologie, 3. Medizinische Abteilung mit Stoffwechselerkrankungen und Nephrologie)  
Langzeitmortalität und Inzidenz von makrovaskulären Erkrankungen sowie Nierenersatztherapie und -transplantation bei Typ 1-DiabetikerInnen – eine 28-Jahres-Follow up-Studie

**Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Riedl** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Dermatologie, Klinische Abteilung für Allgemeine Dermatologie)  
Lebensqualität als Parameter des Therapieerfolgs bei PatientInnen mit Psoriasis vulgaris

**DDr. Günter Rusmüller** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie)  
Kombinationswirkung von Bone Morphogenetic Proteins auf Knochenzellen als neuer Therapieansatz in der Osteologie

**Dr. Eva Schaden** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Anästhesie, Allgemeine Intensivmedizin und Schmerztherapie, Klinische Abteilung für Allgemeine Anästhesie und Intensivmedizin)  
Thromboseprophylaxe auf österreichischen Intensivstationen – Die Coagulation Day-Untersuchung 2010

**Dr. Stefanie Weber** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Dermatologie, Klinische Abteilung für Allgemeine Dermatologie)  
Wissenschaftliche Untersuchung des Stellenwerts von spezifischen Schulungsmaßnahmen bei PatientInnen mit Diabetischem Fußsyndrom – Einfluss auf Wundheilung, Häufigkeit von Komplikationen und Lebensqualität

**Priv.-Doz. Dr. Christof Worda** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Frauenheilkunde, Klinische Abteilung für Geburtshilfe und fetomaternale Medizin)  
Einfluss der Adipozytokine Apelin, Omentin, Resistin und Visfatin auf den Lipidmetabolismus und Gestationsdiabetes

Exemplarisch für die hohe Qualität der Einreichungen stehen zwei im Folgenden beschriebene Projekte (angegeben ist jeweils die Projektleitung):

**Priv. Doz Dr. Oskar Koperek** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Klinisches Institut für Pathologie, Leiter der Arbeitsgruppe „Endokrine Pathologie“)  
Hypoxie assoziierte Faktoren in metastasierenden Schilddrüsenkarzinomen und nicht metastasierenden Schilddrüsenkarzinomen – eine retrospektive Analyse

Die häufigste Todesursache bei Krebserkrankungen ist die Entwicklung von Metastasen. Wie diese Metastasierung im Speziellen bei Schilddrüsenkarzinomen abläuft ist weitgehend unbekannt. Die Studie soll mittels molekularbiologischer Methoden untersuchen, welche Rolle Hypoxie (= Unterversorgung mit Sauerstoff) und die damit assoziierten Gene und Proteine bei der Metastasierung von Schilddrüsenkarzinomen spielen.

Als erstes Ergebnis konnte in Zusammenarbeit mit der Universität Oxford herausgefunden werden, dass beim medullären Schilddrüsenkarzinom häufig Hypoxie assoziierte Proteine von den Tumorzellen gebildet werden. Diese durch Hypoxie bedingten Veränderungen stehen in engem Zusammenhang mit einer spezifischen Umwandlung des die Tumorzellen umgebenden Bindegewebes (so genannte desmoplastische Bindegewebsreaktion), die eine Voraussetzung für die Entwicklung von Metastasen darstellt.

Dass in den relativ langsam wachsenden medullären Schilddrüsenkarzinomen Hypoxie nachweisbar ist, stellt eine überraschende Erkenntnis dar, da nach bisheriger Lehrmeinung diese vor allem bei schnell wachsenden Tumoren auftritt.

In einem Teil der untersuchten Tumore konnten bei diesem Tumortyp bisher unbekannt Mutationen im so genannten „Van Hippel Lindau Gen“ als Ursache für das Entstehen der Hypoxie-Reaktion im Tumorgewebe identifiziert werden.

Beim medullären Schilddrüsenkarzinom zeigen klassische Strahlen- und Chemotherapien vor allem aufgrund des langsamen Tumorwachstums kaum Wirkung, sodass bisher nur chirurgische Therapien möglich waren. Allerdings können die mit Hypoxie assoziierten Proteine blockiert werden, sodass sich durch die Studie von Oskar Koperek et al. neue Ansatzpunkte für die Therapie des medullären Schilddrüsenkarzinoms ergeben könnten.

Die hohe Relevanz der Ergebnisse der Studie spiegelt sich dadurch wieder, dass sie in der besten Zeitschrift des Fachgebietes „Pathologie“, dem „Journal of Pathology“ veröffentlicht wurde:

**Oskar Koperek / Oliver Bergner / Bettina Pichlhöfer / Felicitas Oberndorfer / Johannes A. Hainfellner / Klaus Kaserer / Reinhard Horvat / Adrian L. Harris / Bruno Niederle / Peter Birner**, Expression of hypoxia associated proteins in sporadic medullary thyroid cancer is associated with desmoplastic stroma reaction and lymph node metastasis and may indicate somatic mutations in the VHL gene. In: The Journal of Pathology (2011), Volume 225, Issue 1, pages 63–72

**Dr. Jessika Weingast** (AKH Wien und Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Dermatologie, Klinische Abteilung für Allgemeine Dermatologie)  
Computerunterstützte Checklisten im Bereich der onkologischen Chemotherapie

Onkologische Chemotherapien (oCHTx) zählen zu Routinetätigkeiten mit hohem Risikopotential, deren Gabe ist meist mit wesentlichen Nebenwirkungen verbunden. Die optimierte Verabreichung ist von wohldefinierten, klinischen Parametern der PatientInnen abhängig, welche in Form von Checklisten abgebildet werden. Deren Verwendung kann direkt zur Patientensicherheit beitragen. Der organisatorische und zeitliche Aufwand der Bedienung und Dokumentation solcher Checklisten ist nicht unbeträchtlich. Die manuelle Übertragung patientenbezogener Parameter ist oft fehlerbehaftet. Elektronische Informationssysteme könnten z. B. Laborparameter automatisiert abrufen, mit klinischen Daten kombinieren und somit



eine elektronische Checkliste bilden, die selbst in einem elektronisch unterstützten Workflow eingebettet ist. Durch die Einführung eines wissensbasierten Systems (WBS) können fehleranfällige Arbeitsschritte beseitigt werden – vor allem „menschliche“ Fehler.

Das gegenständliche Projekt wurde gemeinsam mit dem Comprehensive Cancer Center der Medizinischen Universität Wien und dem Hauttumorzentrum der Universitätsklinik für Dermatologie am AKH Wien am Beispiel des kutanen Melanoms initiiert. oCHTx-spezifische Checklisten wurden in das bestehende Krankenhausinformationssystem in Form eines WBS implementiert. Die automatisierte Datenüberleitung aktueller Blutparameter und deren Berechnung ermöglicht es, dem Mediziner / der Medizinerin eine Entscheidungsunterstützung zur Verabreichung der oCHTx anzubieten.

Zur Optimierung des gesamten Workflows werden Barcodes in Kombination mit elektronischen Lesegeräten zur eindeutigen Prüfung der Zuordnung verwendet, um die Verwechslungsgefahr von oCHTx, bzw. PatientInnen zu minimieren. Der patientenspezifische Barcode wird mit dem oCHTx-spezifischen Barcode verglichen. Nur bei Übereinstimmung darf oCHTx verabreicht werden. Eine Erleichterung der Dokumentation und Kostenreduktion bei gleichbleibender, bzw. deutlich verbesserter Prozessqualität sind potentielle Vorteile und stellen somit eine substantielle Unterstützung im täglichen Workflow dar.

Dieses innovative System wird derzeit anhand einer Pilotstudie klinisch validiert. Ähnliche Problemstellungen könnten in weiteren Projekten ebenfalls in einem WBS in Form von Checklisten abgebildet werden und dadurch zur Verbesserung der Patientensicherheit, Unterstützung der ärztlichen Entscheidungsfindung und Verbesserung der allgemeinen Prozessqualität in medizinischen Risikobereichen führen.

## **Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie**

[www.wien.gv.at/kultur/abteilung/wissenschaftsfonds/frankl.html](http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/wissenschaftsfonds/frankl.html)

[www.viktorfrankl.org](http://www.viktorfrankl.org)

Der im Jahr 1999 gegründete Fonds hat es sich zum Ziel gesetzt, Forschungen im Sinne der wissenschaftlichen und therapeutischen Arbeit Viktor Frankls durch die Vergabe von Preisen und Projektstipendien auszuzeichnen und zu fördern. Bei der Realisierung dieser Zielsetzung arbeitet die Stadt Wien mit der Familie Frankl und dem Viktor Frankl-Institut eng zusammen.

Im Jahr 2011 hat das Kuratorium des Fonds den Ehrenpreis des Fonds **Univ.-Prof. Dr. Jürgen Habermas** zugesprochen. Der Ehrenpreis ergeht an große Persönlichkeiten des Geisteslebens, die durch ihr Wirken dazu beigetragen haben, die gesellschaftlichen Spielräume für Wahrheit, Menschlichkeit und Solidarität zu sichern und zu vergrößern.

Bisherige PreisträgerInnen:

- Univ.-Prof. Dr. Heinz von Foerster
- Univ.-Prof. Dr. Paul Watzlawick
- Kardinal DDr. Franz König
- Dame Cicely Saunders
- Bischof Erwin Kräutler
- Univ.-Prof. Dr. Johannes Poigenfürst
- Cecily Corti
- Kardinal Erzbischof Andrés Rodríguez Maradiaga

- Univ.-Prof. Dr. Eric Kandel
- Univ.-Prof. Dr. Hans Georg Zapotoczky

Der Fonds unterstützt überdies die Dokumentation des wissenschaftlichen Werkes Viktor Frankls und die Pflege und Weiterentwicklung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie im Sinne Viktor Frankls und somit die Arbeit des Viktor Frankl-Instituts Wien (VFI).

### **Viktor Frankl-Institut Wien**

Die Aufgabe des Instituts ist die Pflege und Verbreitung der von Viktor E. Frankl als Dritte Wiener Richtung der Psychotherapie begründeten Logotherapie und Existenzanalyse und die Durchführung, bzw. Förderung und Begleitung wissenschaftlicher Forschung auf diesem Gebiet auf der ganzen Welt. Das Institut beherbergt auch das umfangreiche Privatarchiv von Viktor E. Frankl (ca. 100 000 Einzelobjekte), das zahlreiche einmalige Dokumente zur Geschichte der österreichischen (und internationalen) Geschichte der Psychiatrie, Psychotherapie und Philosophie enthält. Das Archiv wird seit Viktor Frankls Tod als Logotherapie-Archiv weitergeführt und dokumentiert so die rezente Geschichte der internationalen Logotherapie und Existenzanalyse.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld des Instituts ist die Herausgabe der Schriften Viktor Frankls im Rahmen der auf 14 Bände angelegten Edition der Gesammelten Werke und die Herausgabe von Büchern zur Logotherapie und Existenzanalyse im Allgemeinen.

2011 erschien der vierte Band der Edition der Gesammelten Werke von Viktor Frankl (Böhlau Wien). Der Band „Ärztliche Seelsorge“ enthält Frankls Vorarbeiten zur sinnzentrierten Psychotherapie sowie die verschiedenen Fassungen dieses Hauptwerks der Logotherapie und Existenzanalyse, u. a. als Erstveröffentlichung eine Abschrift des ursprünglichen Manuskripts aus dem Jahr 1941, das Frankl vor seiner Deportation nach Theresienstadt in Wien fertiggestellt hat. Von diesem Buch existierten seinerzeit drei Exemplare; das Original ging im Lager Auschwitz verloren, ein Kohledurchschlag wurde von der Gestapo konfisziert, ein weiterer Durchschlag – die Vorlage für den ersten Teil dieser Edition – blieb verschont und war lange verloren geglaubt. Der Band enthält auch eine detaillierte Gegenüberstellung des Urtexts und der nach der Befreiung aus dem Konzentrationslager veröffentlichten Fassungen.

Für ein Filmportrait zu Viktor Frankl, das ebenfalls 2011 vorgestellt werden konnte, wurden mit langjährigen Weggefährten, Freunden und Kollegen Viktor Frankls Gespräche geführt, die eine interdisziplinäre und differenzierte Würdigung seiner Person und seines Werks ermöglichten.

In einem im Jahr 2011 abgeschlossenen Forschungsprojekt des Archivs werden die Korrespondenz Viktor Frankls mit dem Begründer der an Sigmund Freud und Martin Heidegger angelehnten Daseinsanalyse, Ludwig Binswanger (1881–1966) und dem österreichisch-amerikanischen Psychiater und vormaligem Psychoanalytiker und Individualpsychologen Rudolf Allers (1883–1963) aufgearbeitet. Beide Forscher waren wichtige Exponenten der schweizerischen (Binswanger) und amerikanischen (Allers) existentiellen Psychiatrie und Begründer von Denkschulen, die teils weite Übereinstimmung, teils aber auch Differenzen mit der von Viktor Frankl begründeten Logotherapie und Existenzanalyse aufweisen. Frankl, Binswanger und Allers haben ab 1945 über mehrere Jahrzehnte hinweg ausführliche schriftliche Diskussionen über die Denkbewegungen und Entwicklungen der existenzphilosophischen und -psychologischen Bewegung im Allgemeinen und die jeweils von den Briefpartnern vertretenen Modelle im Besonderen geführt. Diese Briefwechsel sind bedeutende ideenhistorische Zeugnisse, die in den vorläufigen Erfolgsgang (bis etwa 1955) Einblick geben, ab etwa 1960 aber auch in das Rückzugsgefecht der existentiellen Bewegung in der Medizin und den Verhaltenswissenschaften, hervorgerufen durch das Aufkommen der biologischen („materialistischen“) Psychiatrie. Mitglieder des Instituts haben zudem auch in diesem Jahr Vorträge und Vorlesungen über Logotherapie und Existenzanalyse sowohl in Österreich als auch auf den internationalen Kongressen für Logotherapie und Existenzanalyse gehalten (Mexiko, Dallas, Rom, München, Buenos

Aires). Besonders hervorzuheben ist ein im Rahmen der Dreifachkatastrophe in Fukushima auf Anfrage der Japanischen Ärztesgesellschaft gehaltenes Seminar für helfende Berufe über die Anwendung der Logotherapie und Existenzanalyse in der Katastrophenbewältigung.

## Der Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)

[www.wwtf.at](http://www.wwtf.at)

Der Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) ist eine Förderungseinrichtung für Wissenschaft und Forschung in Wien, dessen Aufgabe es ist, den Forschungsstandort Wien zu stärken und Wien als Stadt der Wissenschaft und Innovation deutlicher und international sichtbarer zu positionieren. Die Zielgruppe des WWTF umfasst sowohl universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, als auch einzelne ForscherInnen innerhalb Wiens. Der privat-gemeinnützig organisierte Fonds wurde 2001 von Bürgermeister Michael Häupl und dem damaligen Vizebürgermeister Bernhard Görg gegründet. Die Mittel des Fonds stammen aus der „Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten“. In einer mittelfristigen Planungssicherheit kann der WWTF so mit einem Jahresbudget von sieben bis zehn Millionen Euro kalkulieren. Dazu kommen einzelne Programme, die von der Stadt Wien finanziert werden.

Der Wissenschaftsförderer WWTF setzt seine Mittel ausschließlich innerhalb definierter thematischer Schwerpunkte und nach einem strengen Qualitätsansprüchen verpflichteten Vergabeverfahren ein. Durch die Förderung von Projekten von sichtbarer Größenordnung sowie durch das Herholen von hervorragenden internationalen WissenschaftlerInnen mit Stiftungsprofessuren nach Wien soll das wissenschaftliche Potenzial in und für Wien ausgebaut und hochqualitative und relevante Forschung gefördert werden.

Im Zuge regelmäßig durchgeführter Ausschreibungen, so genannter Calls, werden jeweils die besten Projekte und Personen zur Förderung ausgewählt. Die Bewertung der eingereichten Vorhaben erfolgt nach höchsten internationalen Qualitätsstandards. Der WWTF verfolgt daher konsequent das Prinzip der ausschließlich internationalen Begutachtung von Anträgen: Zum einen werden pro Förderantrag schriftliche Gutachten von internationalen FachexpertInnen eingeholt. Zum anderen wird für jeden Call eine Jury mit renommierten WissenschaftlerInnen und FachexpertInnen aus aller Welt besetzt, die dann auf Basis der eingelangten Gutachten und eigener Expertise eine Förderempfehlung ausspricht. Durch diese Vorgangsweise wird eine hohe Verfahrensqualität bei der Auswahl der Geförderten sichergestellt.

In seiner Fördertätigkeit seit 2003 hat der WWTF bisher in 17 Ausschreibungen rund 65 Millionen Euro an Fördermitteln vergeben und damit 113 Projekte und sechs Stiftungsprofessuren im Rahmen der Schwerpunkte „Life Sciences“, „Mathematik und ...“, „SciENCE for creative industries / Cognitive Sciences“ sowie „Informations- und Kommunikationstechnologien“ finanziert. Neben den fondseigenen Initiativen wickelt der WWTF auch Förderprogramme für die Stadt Wien ab. Dabei handelt es sich um das „Impulsprogramm für die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften“, um das Nachwuchsförderprogramm „Vienna Research Groups for Young Investigators“ sowie um die Infrastrukturförderungen im Rahmen des „Universitätsinfrastrukturprogramms“.

### Life Sciences Projektcall 2011: Linking research and patients' needs

Beim Life Sciences Call 2011 des WWTF werden acht Projekte gefördert, die sich zum Ziel gesetzt haben, das Verständnis von der Entstehung von Krankheiten zu erweitern, und damit die Entwicklung therapeutischer Interventionen zu ermöglichen. Die geförderten Wiener

Forschungseinrichtungen beschäftigen sich gezielt mit den Schnittstellen von Grundlagenforschung und klinischer Anwendung und erhalten dafür insgesamt rund fünf Millionen Euro. Seit 2003 fördert der WWTF im Rahmen seiner Life Sciences Calls die medizinische Grundlagenforschung in Wien. Mit der seit 2007 existierenden Fördermöglichkeit „Linking Research and Patients’ Needs“ werden nun vor allem Projekte gefördert, welche die Interaktion von Labor und Klinik vorantreiben sollen.

Die Bedeutung des Forschungsfeldes wird durch das große Interesse aus der Scientific Community bestätigt. Insgesamt sind 83 Projektanträge beim WWTF eingelangt. Eine internationale 11-köpfige Jury hat – auf Basis einer weltweiten Fachbegutachtung – schließlich acht Projekte mit einer Gesamtsumme von 4,93 Millionen Euro zur Förderung empfohlen. Die geförderten Projekte beschäftigen sich mit den unterschiedlichsten Gebieten der medizinischen Forschung und reichen von der Immunologie, über die Anwendung neuer Medikamente bis hin zum Einsatz neuer technologischer Verfahren.

Die acht geförderten Projekte des „Linking research and patients’ needs“ Call 2011 (angegeben ist jeweils der Projektleiter):

**Ao. Univ.-Prof. Dr. Reinhard Kirnbauer** (Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Dermatologie)

Second generation human papillomavirus (HPV) vaccine for broad-spectrum protection against HPV-induced skin and mucosal neoplasia

Fördersumme: 800 000 Euro, Projektdauer: 4 Jahre

Projekthinhalte: Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit Infektionen mit humanen Papillomaviren, die zumindest fünf Prozent der Karzinome weltweit verursachen. Es soll ein Impfstoffkandidat gegen 45 unterschiedliche Viren, die für die Verursachung von Karzinomen verantwortlich sind, im Labor und im Tiermodell getestet werden.

**Univ.-Prof. Dr. Peter Petzelbauer** (Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Dermatologie)

A new treatment concept for lung injury

Fördersumme: 492 800 Euro, Projektdauer: 3 Jahre

Projekthinhalte: Die ForscherInnen versuchen im Rahmen dieses Projekts den Ursachen von Lungenversagen auf den Grund zu gehen und eine Methode zu entwickeln, um dieses zu verhindern. Bisher gibt es noch keine zugelassenen Medikamente, die Ergebnisse des Projekts sollen bei der Entwicklung eines solchen Medikaments helfen.

**Univ.-Prof. Dr. Stephan E. R. Domayer** (Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Orthopädie)

Quantitative MRI assessment of cartilage glyco-saminoglycan content in the ankle

Fördersumme: 508 800 Euro, Projektdauer: 3,5 Jahre

Projekthinhalte: Das Projekt beschäftigt sich mit den Ursachen von Osteoarthritis, bzw. Gelenkverschleiß. Es gibt bereits funktionierende chirurgische Behandlungen, man weiß jedoch wenig darüber, warum diese funktionieren. Mittels Magnetresonanz sollen diese Techniken nun evaluiert werden.

**Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Andreas Weinhäusel** (Austrian Institute of Technology – AIT)

Serum-Autoantibody testing for early diagnosis of Breast Cancer

Fördersumme: 579 300 Euro, Projektdauer: 3 Jahre

Projekthinhalte: In diesem Projekt werden neue Methoden zur Früherkennung von Brustkrebs entwickelt. Das Ziel ist, Biomarker zu finden und einen Prototyp-Test zu evaluieren, um die Brustkrebsdiagnostik zu vereinfachen.

**Dipl.-Ing. Dr. Claudia Kuntner** (Austrian Institute of Technology – AIT)

Enhanced Therapy for Liver Malignancies based on Optimised Secondary Particle

Radiotherapy and Bio-pharmacokinetic Modelling

Fördersumme: 806 600 Euro, Projektdauer: 3 Jahre

Projekthalt: Das Projekt versucht, neue Wege der Behandlung von Leberkrebs, einer besonders lebensbedrohenden Krebsform, zu entwickeln. Metastasen sollen mittels Neutronenbestrahlung innerhalb eines Kernforschungsreaktors eliminiert werden.

**Mag. Margarita Maurer, PhD / Univ.-Doz. Dr. Stephan Wagner** (Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Dermatologie)

Tumor-infiltrating CD20+ B cells: Promoters of human melanoma?

Fördersumme: 767 400 Euro, Projektdauer: 3 Jahre

Projekthalt: Dieses Projekt erforscht die Entstehung von Hautkrebs und die Rolle spezieller Immunzellen für das Wachstum von Tumoren. Das Ziel ist die gezielte Bekämpfung ebendieser Immunzellen und damit das Eindämmen des Wachstums der Tumorzellen.

**Ao. Univ.-Prof. Dr. Clemens Vass** (Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Augenheilkunde und Optometrie)

The relation between retinal and optic nerve head parameters and circumpapillary retinal nerve fiber layer profile

Fördersumme: 265 500 Euro, Projektdauer: 3 Jahre

Projekthalt: Dieses Projekt geht der Frage der Früherkennung des Grünen Star nach. Es gibt bereits gute Methoden, allerdings reagiert jeder Mensch unterschiedlich darauf. Mittels einer automatisierten Methode der Bildverarbeitung, soll die Interpretation vereinheitlicht und die Frühdiagnose von Glaukom verbessert werden.

**Dipl.-Ing. Dr. Ursula Hofstätter / Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Winfried Mayr** (Medizinische Universität Wien, Zentrum für Medizinische Physik und Biomedizinische Technik)

Augmentation of residual neural control by non-invasive spinal cord stimulation to modify spasticity in spinal cord injured people

Fördersumme: 710 000 Euro, Projektdauer: 4 Jahre

Projekthalt: Das Projekt beschäftigt sich mit Schädigungen des Rückenmarks und deren Effekten (neben Lähmungserscheinungen vor allem Spastizität). Das Ziel ist, eine Reduktion der Willkür in den Muskelbewegungen herbeizuführen, um damit die Lebensqualität der betroffenen PatientInnen und deren Unabhängigkeit zu steigern.

### **Cognitive Sciences Projektcall 2011**

Beim Cognitive Sciences Call 2011 des WWTF werden sieben Projekte gefördert, die sich zum Ziel gesetzt haben, das Verständnis von kognitiven Prozessen bei Mensch, Tier und Maschine zu erweitern, und damit die Arbeits- und Funktionsweise des Gehirns besser zu verstehen. Die geförderten Wiener Forschungseinrichtungen beschäftigen sich alle gezielt mit Grundlagenforschung und erhalten dafür insgesamt drei Millionen Euro.

International haben die Kognitionswissenschaften eine enorme Bedeutung: eine der großen wissenschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit ist, die Arbeits- und Funktionsweise des menschlichen Gehirns besser zu verstehen. Mit dem ersten Projektcall „Cognitive Sciences“ möchte der WWTF die aufstrebenden Kognitionswissenschaften in Wien gezielt stärken. Es werden vor allem Projekte gefördert, die inter- und transdisziplinär die Erforschung kognitiver Prozesse vorantreiben.

Das Interesse der Scientific Community war groß: Insgesamt sind 36 Projektanträge beim WWTF eingelangt. Eine internationale zehnköpfige Jury hat – auf Basis einer weltweiten Fachbegutachtung – schließlich sieben Projekte mit einer Gesamtsumme von 3,012 Millionen Euro zur Förderung empfohlen. Die geförderten Projekte beschäftigen sich mit unterschiedlichen Gebieten der Kognitionswissenschaften und reichen von der tierischen Kognitionsforschung bei Hunden, Wölfen, Krähen und Raben, über die Erforschung der kognitiven Grundlagen visueller Aufmerksamkeit und ästhetischen Empfindens, bis zur kognitiven und evolutionären Basis sozialen Verhaltens.

Die geförderten sieben Projekte des „Cognitive Sciences“ Call 2011 (angegeben ist jeweils die Projektleitung):

**Univ.-Prof. Dr. Ludwig Huber** (Veterinärmedizinische Universität Wien, Messerli Forschungsinstitut)

Like me: The evolutionary and neuro-cognitive basis of the link between imitation, empathy and prosocial behaviour in dogs and humans

Fördersumme: 500 000 Euro, Projektdauer: 3 Jahre

Projekthalt: Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit dem Zusammenhang zwischen Nachahmung und prosozialem Verhalten. Mit einem vergleichenden und experimentellen Zugang sollen diese Mechanismen an Menschen und auch an Hunden untersucht werden.

**Mag. Dr. Christine Schwab** (Universität Wien, Department für Kognitionsbiologie)

Modelling social transmission: how relationships, group size and group structure influence social learning in wild and captive corvids

Fördersumme: 360 000 Euro, Projektdauer: 3 Jahre

Projekthalt: In diesem Projekt soll untersucht werden, ob Krähen und Raben Lernstrategien haben, die vergleichbar mit jenen des Menschen sind. Dazu werden u. a. Beobachtungen im Tierpark Schönbrunn und empirische Verhaltensexperimente in der Forschungsstation Haidlhof durchgeführt.

**Univ.-Prof. Dr. Ulrich Ansorge** (Universität Wien, Institut für Psychologische Grundlagenforschung und Forschungsmethoden)

Modelling Visual Attention as a Key Factor in Visual Recognition and Quality of Experience

Fördersumme: 401 200 Euro, Projektdauer: 4 Jahre

Projekthalt: Das Projekt möchte ein neues Modell entwickeln, wie Menschen in unserer komplexen visuellen Welt Informationen gezielt wahrnehmen und kognitiv verarbeiten. Als Schlüsselfaktor der Aufmerksamkeit wird dabei die visuelle Bewegung angesehen.

**Univ.-Prof. Dr. Claus Lamm** (Universität Wien, Institut für Psychologische Grundlagenforschung und Forschungsmethoden)

The role of the opioid system for empathic responses to pain and their link to prosocial behaviour –OPIOIDEMPATHY

Fördersumme: 500 000 Euro, Projektdauer: 3 Jahre

Projekthalt: In diesem Projekt werden die neuronalen Grundlagen der Empathie und die Rolle des körpereigenen Opiatsystems bei der Empfindung von Schmerz untersucht. Dabei wird eine Kombination von Methoden der sozial-kognitiven Neurowissenschaften, Genetik, neuronaler Bildgebung und Neuropharmakologie angewandt.

**Univ.-Prof. Dipl.-Psych. Dr. Helmut Leder** (Universität Wien, Institut für Psychologische Grundlagenforschung und Forschungsmethoden)

Time makes the difference! Uncovering the nature of aesthetic experience

Fördersumme: 392 200 Euro, Projektdauer: 3 Jahre

Projekthalt: In diesem Projekt werden Methoden der Psychologie und Kunstgeschichte miteinander verbunden, um die Rolle der Zeit, d. h. die Dauer zu erforschen, die für das ästhetische Empfinden beim Betrachten eines Kunstwerkes wesentlich ist. Dies soll sowohl im Labor als auch im Kunsthistorischen Museum Wien untersucht werden.

**Zsofia Viranyi, PhD** (Veterinärmedizinische Universität Wien, Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung)

The semantics of talking with the eyes and gestures: the hormonal and cognitive underpinnings of comprehending cooperative intentional communication in domestic dogs and wolves

Fördersumme: 499 000 Euro, Projektdauer: 3 Jahre

Projekthalt: Dieses Projekt erforscht, ob Hunde und Wölfe dieselben kognitiven und Motivations-Mechanismen anwenden wie Menschen, wenn sie z. B. der Blickrichtung

anderer folgen. Die Ergebnisse werden zu einem besseren Verständnis führen, wie Hunde mit Menschen kommunizieren, und in weiterer Folge die Evolution menschlicher Kommunikation rekonstruieren helfen.

**Andrew Straw, Ph.D.** (Research Institute of Molecular Pathology – IMP)

Algorithms, neural circuitry, and genetics of high-level visual behavior in the fly

Fördersumme: 359 600 Euro, Projektdauer: 4 Jahre

Projekthalt: Dieses Projekt geht der Frage nach, wie die Fruchtfliege erfolgreich in ihrer Welt navigiert. Die Untersuchung der neuronalen Schaltkreise und die gewonnenen neurobiologischen Erkenntnisse liefern Inspiration für die Erstellung künstlicher Systeme.

## **Förderungen im Auftrag und mit Mitteln der Stadt Wien**

Der WWTF ist rasch ein beachteter Akteur in der Wiener und österreichischen Förderszene geworden. Neben den fondseigenen Initiativen wickelt der WWTF auch Förderprogramme für die Stadt Wien ab. Dabei handelt es sich um das „Impulsprogramm für die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften“ (seit 2008), um das Nachwuchsförderprogramm „Vienna Research Groups for Young Investigators“ (seit 2010) sowie um die Infrastrukturförderungen im Rahmen des „Universitätsinfrastrukturprogramms“ (seit 2006). Im Rahmen dieser sogenannten Stadt-Programme wurden bisher insgesamt knapp 22 Millionen Euro vergeben.

### **Vienna Research Groups for Young Investigators (VRG)**

Mit dem von der Stadt Wien gemeinsam mit dem WWTF initiierten Programm wurde ein ambitioniertes Instrument zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in für Wien wichtigen Schwerpunktbereichen geschaffen. Es sollen damit vielversprechende junge ForscherInnen nach Wien geholt und nach Möglichkeit längerfristig an den Standort gebunden werden. Neben den WWTF-Stiftungsprofessuren sollen die Vienna Research Groups ein weiteres Instrument darstellen, um im immer stärker werdenden internationalen wissenschaftlichen Standortwettbewerb zu punkten.

### **Vienna Research Groups for Young Investigators Call 2011: ICT**

Der Call 2011 ist die zweite Ausschreibung im Rahmen dieses Förderprogramms und ist im WWTF-Schwerpunkt Informations- und Kommunikationstechnologien angesiedelt. Mit einem Gesamtbudget in Höhe von drei Millionen Euro können zwei Gruppen mit je 1,5 Millionen Euro ausgestattet werden. Für Ausschreibungen im Rahmen des VRG-Förderprogramms wird das Verfahren einer zweistufigen Begutachtung angewandt. Auf der Basis eines Kurzantrages trifft die Jury eine Vorauswahl an Kandidaten, die dann eingeladen werden Vollerträge einzureichen. Zum Einreichungstichtag der ersten Phase waren 22 solcher Kurzanträge beim WWTF eingelangt, 11 davon wurden von der Jury zur Vollertragsstellung ausgewählt. Eingereicht haben schließlich zehn Kandidaten, die von der Jury zum entscheidenden Hearing nach Wien geladen wurden. Die hohe Qualität der Antragsteller machte es für die Jury unter Leitung von Alexander Wolf (Imperial College London) zu einer höchst schwierigen Aufgabe, eine Reihung der besten Kandidaten vorzunehmen. Gefördert werden zwei Nachwuchsgruppen mit insgesamt drei Millionen Euro unter der Leitung von:

**Georg Weissenbacher** ist ein österreichischer Informatiker. Bereits während seines Doktoratstudiums konnte Georg Weissenbacher Erfahrungen im akademischen Umfeld (ETH Zürich, University of Oxford) sowie im Umfeld privater Unternehmen (Microsoft Research) sammeln. Nach zweijähriger Forschungstätigkeit als Post-Doc an der Princeton University will er nun an der Technischen Universität Wien zur weiteren Erforschung so genannter „Heisenbugs“, oder Programmfehler, die beim Versuch, sie zu untersuchen, bzw. sie zu isolieren, verschwinden oder ihr Verhalten ändern, beitragen.

Ivan Viola ist in Bratislava geboren und hat sein Diplom- und Doktoratstudium der Informatik an der Technischen Universität Wien absolviert. Nach einigen Jahren Forschungserfahrung als Post-Doc, Scientific Advisor und schließlich Associate Professor an der Universität Bergen (Norwegen) wird er nun an der TU Wien an der Erforschung neuer automatisierter Visualisierungsmethoden arbeiten.

## **Ausblick**

### **VRG Call 2012: Mathematik und ...**

Um den wissenschaftlichen Nachwuchs in für Wien wichtigen Forschungsbereichen auch weiterhin fördern zu können, hat sich die Stadt Wien bereit erklärt, eine dritte Ausschreibungsrunde, den VRG Call 2012 zu finanzieren, namentlich im Schwerpunkt Mathematik und .... Für zwei Nachwuchsgruppen stehen insgesamt drei Millionen Euro zur Verfügung (Entscheidung im Dezember 2012).

## **Wiener Impulsprogramm für die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK)**

### **Diversität – Identität Call 2011**

Mit dem Diversität – Identität Call 2011 ist die nunmehr vierte Ausschreibungsrunde im Rahmen des „Wiener Impulsprogramms für Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften“ (GSK) entschieden. Sechs Forschungsprojekte werden sich in den nächsten Jahren aus unterschiedlichsten Blickwinkeln mit der Bedeutung und den gesellschaftlichen Herausforderungen zunehmender Diversität und Vielfalt in Wien beschäftigen. Der Wettbewerb um die Fördermittel war sehr hart, 46 Förderansuchen mit einer insgesamt beantragten Fördersumme von rund 14,1 Millionen Euro wurden beim WWTF eingereicht. Schlussendlich wurden vom Programmbeirat unter der Leitung von Prof. Shalini Randeria (Universität Zürich) sechs Projekte zur Förderung mit insgesamt 2,028 Millionen Euro ausgewählt. Das zentrale Auswahlkriterium für die Förderung war natürlich die an internationalen Standards gemessene hohe Qualität der eingereichten Vorhaben. Weiters wurden die Originalität der Fragestellung und der gewählten disziplinenübergreifenden Ansätze und Methoden sowie die Relevanz der gestellten Forschungsfragen bewertet. Drei der sechs ausgewählten Projekte werden von Frauen geleitet.

Die sechs geförderten Projekte des Diversität-Identität Call 2011 (angegeben ist jeweils die Projektleitung):

**Univ.-Prof. Dr. Thomas Ertl** (Universität Wien, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte)  
Handling Diversity. Medieval Europe and India in Comparison (13<sup>th</sup>–18<sup>th</sup> Cent. CE)

Fördersumme: 347 900 Euro, Projektdauer: 3 Jahre

Projektziel: historischer Kulturenvergleich Europa–Indien zu politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Diversität in der Übergangszeit zur Moderne und ihre Auswirkungen

**Dr. Wiebke Sievers** (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Kommission für Migrations- und Integrationsforschung)

Literature on the move

Fördersumme: 337 500 Euro, Projektdauer: 3 Jahre

Projektziel: Analyse des literarischen Feldes und der Bedeutung von Migrationsliteratur in Österreich sowie der ökonomischen Bedingungen und Biographien von AutorInnen in diesem Feld



**em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang U. Dressler** (Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft)

INPUT – Investigating Parental and Other Caretakers' Utterances to Kindergarten Children  
Fördersumme: 349 400 Euro, Projektdauer: 3 Jahre

Projektziel: Analyse von frühkindlichem Spracherwerb bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund; Auswirkungen auf spätere Lern- und Schulerfolge

**Univ.-Prof. Dr. Ulrike Felt** (Universität Wien, Institut für Wissenschaftsforschung)

From lab to intervention and back. Doing and undoing diversity in obesity research, treatment and prevention

Fördersumme: 343 700 Euro, Projektdauer: 2,5 Jahre

Projektziel: Analyse wie Diversität und Ethnizität in der Adipositasforschung, in klinischen Zusammenhängen und in gesundheitsbezogenen Interventionen verstanden und umgesetzt wird

**Univ.-Prof. Dr. Roland Verwiebe** (Universität Wien, Institut für Soziologie)

TRANSLAB – Cross-Border Labour Mobility, Transnational Labour Markets and Social Differentiation in the Central European Region

Fördersumme: 349 500 Euro, Projektdauer: 3 Jahre

Projektziel: Analyse des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes sowie von Arbeitsbiographien und Erwerbskarrieren in der CENTROPE-Region (AT, CZ, SK, HU)

**Univ.-Prof. Dr. Ayse Caglar** (Universität Wien, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie)  
CITYSCALERS

Fördersumme: 300 000 Euro, Projektdauer: 2 Jahre

Projektziel: vergleichende Analyse von Strategien des Städte-Brandings vor dem Hintergrund unterschiedlicher kultureller und ethnischer Diversität in Städten wie z. B. Wien, Berlin, Budapest

Mit der Entscheidung zum Diversität – Identität Call 2011 wurde die insgesamt vierte Förderentscheidung im Rahmen des Wiener Impulsprogramms für Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK) getroffen. In den ersten beiden Ausschreibungen im Themenschwerpunkt Art(s)& Sciences, d. h. zur, bzw. an der Schnittstelle von Wissenschaft und Kunst (2008, 2009) wurden insgesamt zehn Projekte und drei Fellowship-Vorhaben mit insgesamt 2,8 Millionen Euro gefördert. In den beiden darauffolgenden Ausschreibungen im Themenschwerpunkt Diversität – Identität (2010, 2011) wurden weitere zehn Projekte im Bereich Integrations- und Migrationsforschung mit insgesamt 3,2 Millionen Euro gefördert. Seit dem Start des Impulsprogramms wurden damit insgesamt circa sechs Millionen Euro Förderungen an die Wiener Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften vergeben.

### **Das Universitätsinfrastrukturprogramm (UIP) 2011**

Bereits 2006 hat der WWTF das Programmmanagement für das Universitätsinfrastrukturprogramm der Stadt Wien übernommen, in welchem jährlich Ausschreibungen stattfinden. Im Rahmen der sechsten UIP-Ausschreibung 2011 wurden neun Vorhaben mit einer Gesamtsumme von 1,28 Millionen Euro zur Förderung empfohlen.

Inhaltlich setzt das Universitätsinfrastrukturprogramm bei der Förderung hochwertiger Sachanschaffungen in der Höhe der von den Universitäten geleisteten Grundsteuerbeträge an. Die Anschaffung muss einen „Wien-Bezug“ aufweisen und einen erkennbaren Nutzen sowie hohe Sichtbarkeit für die Universität und die Stadt Wien haben. Außerdem müssen die Universitäten einen Teil der geplanten Anschaffung aus Eigen- oder Drittmitteln mitfinanzieren.

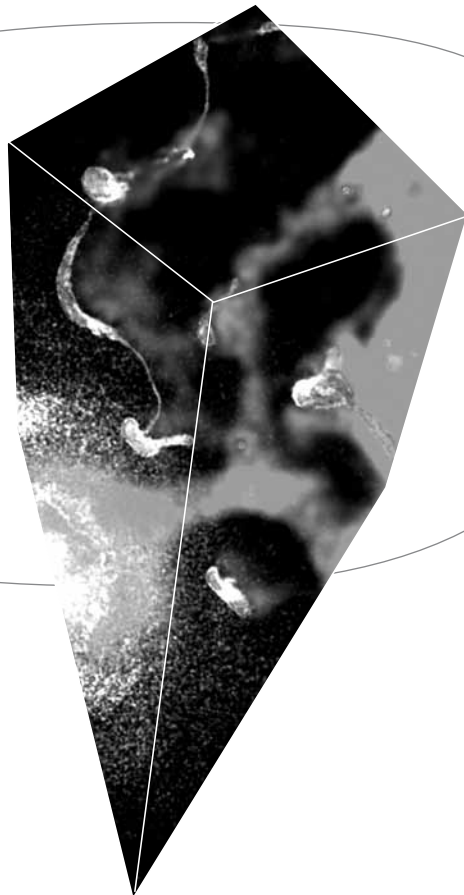
Im Rahmen des UIP tritt die Stadt Wien als Fördergeberin auf, mit der operativen Abwicklung ist der WWTF als Programmmanager beauftragt.

Die geförderten UIP-Projekte 2011:

- **Forschungs-Infrastruktur für ERC Grantees (Messplatz Single-Photon Quantum Imaging u. a.)**  
Universität Wien, Fördersumme: 434 064,10 Euro
- **600 MHz-Kernresonanzspektrometer**  
Technische Universität Wien, Fördersumme: 298 538,46 Euro
- **Zusatzausstattung Core Facility für Proteomics**  
Medizinische Universität Wien, Fördersumme: 56 917,07 Euro
- **Analysator für NO<sub>2</sub>/CO-Spurengaskonzentration**  
Universität für Bodenkultur Wien, Fördersumme: 62 807,32 Euro
- **Zweiphotonenlaser mit Adaptierung zum Konfokalmikroskop**  
Veterinärmedizinischen Universität Wien, Fördersumme: 177 673,45 Euro
- **WU Server-Virtualisierung II**  
Wirtschaftsuniversität Wien, Fördersumme: 125 504,45 Euro
- **Multimediale Infrastruktur**  
Universität für angewandte Kunst Wien, Fördersumme: 16 229,12 Euro
- **Equipmentpooling für Veranstaltungen**  
Akademie der Bildenden Künste Wien, Fördersumme: 46 898,00 Euro
- **Akustik Konzerthörsäle**  
Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien, Fördersumme: 57 983,60 Euro

**Stadt Verwaltung Wissenschaft:  
Wissenschaft und Forschung  
im Magistrat der Stadt Wien**

**3**





## MAGISTRATSDIREKTION – KLIMASCHUTZKOORDINATION

[www.wien.gv.at/umwelt/klimaschutz](http://www.wien.gv.at/umwelt/klimaschutz)

### Das Klimaschutzprogramm der Stadt Wien (KliP Wien)

Das Thema Klimaschutz hat in Wien mittlerweile eine lange Tradition. Bereits im November 1999 hat der Wiener Gemeinderat das Klimaschutzprogramm der Stadt Wien (KliP Wien) mit einer Laufzeit bis Ende 2010 beschlossen. Am 18. Dezember 2009 – das heißt schon ein Jahr vor dessen Ablauf – hat der Gemeinderat seine Fortschreibung bis 2020 („KliP II“) verabschiedet. KliP II umfasst 37 Maßnahmenprogramme mit insgesamt 385 Einzel-Maßnahmen in fünf Handlungsfeldern:

- Energieaufbringung
- Energieverwendung
- Mobilität und Stadtstruktur
- Beschaffung, Abfallwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz
- Öffentlichkeitsarbeit

Das Ziel ist, bis zum Jahr 2020 – verglichen mit 1990 – rund 4,5 Millionen Jahrestonnen an Treibhausgasen zu vermeiden. Pro Kopf sollen diese Treibhausgasemissionen 2020 um 21 Prozent niedriger sein als im Jahr 1990.

Mittlerweile wurde auch an der Umsetzung des KliP II zwei Jahre lang gearbeitet. Der im Sommer 2011 publizierte Evaluierungsbericht der Österreichischen Energieagentur, der im Auftrag der Magistratsdirektion – Klimaschutzkoordination erstellt worden war, zeigt deutlich die bisherigen Umsetzungserfolge.

Siehe: [www.wien.gv.at/umwelt/klimaschutz/pdf/klipendbericht2010.pdf](http://www.wien.gv.at/umwelt/klimaschutz/pdf/klipendbericht2010.pdf)

#### **Einige zentrale Aussagen aus diesem Bericht sind:**

Die gesamten von der Stadt Wien beeinflussbaren Wiener Treibhausgas-Emissionen – nicht mitgerechnet jene, die dem EU-weiten Emissionshandel unterliegen sowie jene des Straßenverkehrs, die außerhalb des Wiener Stadtgebiets stattfinden – sind von 1990 bis 2008 absolut von 6,1 Millionen auf 5,4 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente gesunken. Das entspricht einer Verringerung der Emissionen um mehr als 12 Prozent. Ohne die im Zeitraum 1999 bis 2008 umgesetzten KliP-Maßnahmen lägen die Treibhausgas-Emissionen im Jahr 2008 nicht bei 5,4 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente, sondern bei 8,5 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente (also um 57 % höher). Da im Zeitraum 1990 bis 2008 neben der Reduktion der von der Stadt Wien beeinflussbaren absoluten Emissionen auch die Anzahl der Bevölkerung (von 1 497 712 auf 1 680 170) gestiegen ist, zeigt sich beim Pro-Kopf-Wert eine Verringerung um 22 Prozent (von 4,1 Tonnen auf 3,2 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente).

#### **Die Evaluierung der Umsetzung der Maßnahmenprogramme des KliP II zeigt für 2010 folgende Schwerpunkte:**

- Beginn der Arbeiten am Versorgungssicherheitsplan
- Weitere Forcierung von Projekten zur Nutzung von erneuerbarer Energie
- Ausbau der Netze der Fernwärme Wien
- Forcierung von Fernkälteprojekten
- Erarbeitung von Möglichkeiten zur schrittweisen Einführung einer verpflichtenden thermischen Sanierung der obersten Geschoßdecke des Wiener Altgebäudebestandes
- Durchführung von energierelevanten Projekten in der Wiener Hauptkläranlage

- Ausbau der Radabstellanlagen auf öffentlichem und privatem Grund (Förderprogramm, Radabstellanlagen-Offensive)
- Steigerung des Modal Splits im Öffentlichen Verkehr durch U-Bahnausbau sowie Beschleunigung und Komfortsteigerung des Straßenbahn- und Busverkehrs
- Forcierung von alternativen, energieeffizienten Antrieben und Treibstoffen (Erdgas, Elektromobilität) im magistratsinternen Fuhrpark

Das Klimaschutzprogramm der Stadt Wien war bisher nicht nur hinsichtlich der Reduktion von Treibhausgasen erfolgreich, sondern weist auch beträchtliche positive volkswirtschaftliche Effekte auf. Im Zeitraum 1999 bis 2009 lösten die umgesetzten Maßnahmen ein Investitionsvolumen von fast 15 Milliarden Euro aus. Der Wertschöpfungseffekt betrug rund 14 Milliarden Euro. Damit konnten im Jahr 2009 rund 58 000 Arbeitsplätze gesichert werden.

Trotz aller Bemühungen auf dem Gebiet des Klimaschutzes ändert sich jedoch das globale Klima bereits spürbar. Aus diesem Grund hat die Wiener Stadtverwaltung unter Federführung der Magistratsdirektion – Klimaschutzkoordination mittlerweile auch damit begonnen, im Rahmen interdisziplinärer und geschäftsgruppenübergreifender Workshops zu durchleuchten, ob zusätzliche Maßnahmen erforderlich sind, um die Stadt Wien an die sich verändernden klimatischen Bedingungen anzupassen sowie – falls notwendig – diesbezügliche Vorschläge auszuarbeiten.

## MAGISTRATSABTEILUNG 5 – FINANZWESEN MAGISTRATSABTEILUNG 23 – WIRTSCHAFT, ARBEIT UND STATISTIK

www.wien.gv.at/finanzen  
www.statistik.wien.at

*Wo Zahlen sind, ist Schönheit.*  
Proclus Diadochus, griechischer Philosoph, 412–485

### **Amtliche Statistik Wien – Zwischen wissenschaftlicher Objektivität und öffentlicher Verwaltung**

#### **Aktualität – Legalität – Objektivität**

Die Anforderungen an die öffentliche Verwaltung unterliegen einem ständigen Wandel. Die immer kürzere „Halbwertszeit“ von statistischen Informationen stellt auch hohe Anforderungen an die Infrastruktur der öffentlichen Verwaltung. Insbesondere die Änderung der Personen- und Adressmerkmale erfordert eine permanente Aktualisierung und Ergänzung von Merkmalsträgern in den einzelnen Verwaltungsregistern. Datenadministration bedeutet nicht nur die Weiterentwicklung der Datenerfassungsmethodik, sondern hat auch eine strategische Funktion, da somit die (statistischen) Informationen im Magistrat nach einheitlichen Kriterien verwaltet werden können. Verwaltungsdaten bilden nicht nur das Mengengerüst für Registerzählungen, sondern dienen als „Datenpool“ für statistische Auswertungen.

Die Europäische Kommission verkündete am 25. Mai 2005 den „European Statistics Code of Practice“, der in den Jahren 2009 bis 2011 einer Revision unterzogen wurde. Die Neufassung des Verhaltenskodex wurde am 28. September 2011 durch den Ausschuss für das Europäische Statistische System (AESS) angenommen und durch Eurostat im Jänner 2012 publiziert. Der Verhaltenskodex für Europäische Statistik ist dahingehend von hoher Relevanz, als die Einhaltung von Grundsätzen und Standards für die Produktion und Verbreitung hochwertiger Statistiken sowie die Aufnahme von Indikatoren, die sich auf die Nutzung von Verwaltungsdaten beziehen, festgeschrieben sind. Darüber hinaus sind bei der statistischen Datenaufbereitung sowie bei Berechnungen von Indikatoren auch internationale Empfehlungen von UN-Organisationen zu berücksichtigen. Die Statistik als Aufgabe der staatlichen Verwaltung ist u. a. im Bundes-Verfassungsgesetz (B-VG, Art. 10) geregelt, das besagt, dass unter Wahrung der Rechte der Länder im eigenen Land jegliche Statistik betrieben werden kann. Das Wiener Statistikgesetz bildet den Rahmen, in dem die vielschichtigen Tätigkeiten der Landesstatistik Wien vollzogen werden können.

Die Datenerfassung in der öffentlichen Verwaltung nimmt rapide zu, und der Bedarf an aktuellen statistischen Informationen wächst. Die Bereitstellung von sachadäquaten und objektiven Statistikprodukten ist eine Grundvoraussetzung für die kritische Evaluierung einer bereits getroffenen Entscheidung in Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Denn erst eine umfassende Beschreibung der Datenverfügbarkeit und -qualität erleichtert letztlich die Dateninterpretation, sorgt für mehr objektive Transparenz und unterstützt den Dialog in einer wissensorientierten Informationsgesellschaft.

#### **Daten – Informationen – Wissen**

Durch den ständigen Prozess der Aktualisierung besteht die Gefahr einer Informationsüberflutung, wodurch der Informationswert einem dauernden Wandel unterworfen ist. Statistische Informationen haben dann einen Wert, wenn diese nicht nur repräsentativ sondern möglichst aktuell der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden können, um dem zeitlichen Informa-

tionsverlust entgegenzuwirken. Statistische Informationen haben letztlich die Aufgabe die wahrgenommene Wirklichkeit als numerische Realität zu projizieren.

„Daten“ bilden die unterste Ebene der Verwaltung. Sie beinhalten Zeichen mit einer bestimmten Syntax und repräsentieren Sachverhalte. Daten werden an sich nicht „wahrgenommen“, unterliegen keiner klaren definitorischen Abgrenzung und verlieren auch über einen längeren Zeitraum nicht an Wert. Informationen sind hingegen „wahrnehmbar“, da sie in der Regel in einem speziellen Kontext entstehen und nur in diesem Zusammenhang eine entsprechende inhaltliche Aussagekraft besitzen. Die Umwandlung von Information zu Wissen erfolgt in der Regel nur durch eine inhaltliche und technische Vernetzung der (statistischen) Informationen.

Folglich stellen im Prinzip „Daten“ eine Registrierung von Meldeimpulsen dar (z. B. 15 000 Zuzüge aus dem Ausland). „Informationen“ basieren hingegen auf kontextabhängigen Datenauswertungen (z. B. Bevölkerung mit Migrationshintergrund: 33 Prozent). „Wissen“ in Form von Handlungsanleitungen generiert sich, wenn den vorliegenden Informationen eine erkenntnisbasierte Bedeutung beigemessen wird, die auf Ansichten, Erwartungen und Urteilen ruht (z. B. schulische Maßnahmen in Bezug auf Sprachförderung). Statistische Informationen sind keine unmittelbar wirksamen Dienstleistungen, wie etwa Bescheide, Förderungen oder Bewilligungen. Der Stellenwert statistischer Daten und Informationen hängt daher davon ab, mit welcher Kenntnis die NutzerInnen sie interpretieren und welche Handlungsempfehlungen daraus abgeleitet werden. Hier besteht für die amtliche Statistik Wien die Aufgabe aus dem Informationsangebot die relevanten spezifischen Informationen zu strukturieren und thematisch zu positionieren, damit ein relevanter (statistischer) Kontext für die Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Wissen entsteht erst dann, wenn Informationen in Kontexten wahrgenommen werden können.

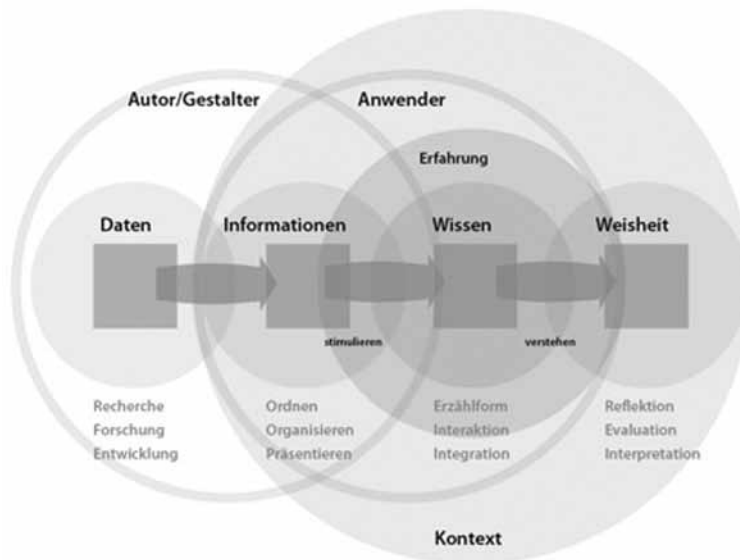


Abbildung nach Nathan Shedroff: Information Interaction Design: A Unified Field Theory of Design.  
 In: Bob Jacobson (Hg.), Information Design, MIT Press 2000  
 Quelle: www.designismakingsense.de/knowledge/informationdesign (Zugriff Mai 2011)



### **Open-Government-Data**

Die Entwicklung auf dem Gebiet von Open-Government-Data stellt auch die amtliche Statistik Wien vor neue Herausforderungen, die unmittelbar mit der statistischen Auswertung von Verwaltungsdaten zusammenhängen. Im Jahr 2011 stellte die MA 5 – Finanzwesen (Referat Statistik und Analyse) insgesamt 27 OGD-Statistikpakete zur Verfügung. Mit der vorgenommenen Kontextualisierung werden zum einen relevante Entwicklungen sichtbar gemacht, zum anderen an die Offenlegung von Verwaltungsdaten für die Öffentlichkeit von Seiten der öffentlichen Verwaltung zahlreiche Erwartungen geknüpft. Neben der Stärkung von Verwaltungstransparenz und Verantwortlichkeit soll eine stärkere Mitwirkungsmöglichkeit der BürgerInnen sowie eine wirkungsorientierte Effizienz von Verwaltungstätigkeiten erreicht werden. Durch die „open-data“-Strategie können Verwaltungsdaten zu einer Ressource für Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft werden (Quelle: Alexander Schellong / Ekaterina Stepanets, Unbekannte Gewässer. Zum Stand von Open Data in Europa, CSC Public Sector Study Series 01/2011).

### **Statistik Journal Wien**

Im Rahmen der 2010 gegründeten Schriftenreihe „Statistik Journal Wien“ konnten die zwei Themenbereiche „Forschung und Entwicklung“ sowie „Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Elternschaft“ behandelt werden. Die erste Ausgabe 2011 stellt die Bedeutung eines Arbeitsmarktes für hochqualifizierte Arbeitskräfte sowie die Entwicklung der Investitionen in Forschung und Entwicklung dar und hat gezeigt, dass Wien Österreichs Forschungszentrum ist. Die zweite Ausgabe beinhaltet einen statistischen Überblick und beleuchtet empirisch die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Elternschaft in Wien. In Erweiterung des EU-Forschungsprojektes CAPRIGHT wurde ein Forschungsinstitut von der MA 5 – Finanzwesen beauftragt, der Frage nach geschlechtsspezifischen Unterschieden nachzugehen. Das Statistik Journal präsentiert neben Zahlen und Fakten zu Erwerbsarbeit und Elternschaft auch Ergebnisse einer qualitativen Fallstudie.

### **Statistisches Jahrbuch 2011**

Das Statistische Jahrbuch der Stadt Wien versucht den facettenreichen Anforderungen gerecht zu werden und bietet ein breites Spektrum von Informationen über das Leben in der Stadt Wien. Dabei soll es zum Durchblättern animieren und versteht sich als ein gut erschlossenes Nachschlagewerk über die Entwicklungen dieser Stadt. Für spezifisch interessierte KundInnengruppen wurden aggregierte Daten im „Statistischen Jahrbuch der Stadt Wien 2011“ veröffentlicht. Bei der aktuellen Ausgabe wurde der bereits eingeschlagene Weg fortgesetzt, eine weitere Fokussierung auf magistratsinterne Daten vorgenommen und das Layout verbessert. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Publikation ist die Darstellung der Entwicklungen im Zeitverlauf sowie eine detaillierte Aufschlüsselung für das jeweils aktuelle Jahr.

### **Tourismusstatistik-Online**

Das Projekt „Tourismusstatistik-Online“ konnte im Jahr 2011 abgeschlossen werden. Das Ziel des Projekts war die Ablaufoptimierung bei der Erstellung der Wiener Tourismusstatistik und das Implementieren eines zeitgemäßen elektronischen Werkzeuges für die Bereiche Datenerfassung, -kontrolle und -auswertung. Als Ergebnis steht nun eine Webanwendung für die Durchführung der Wiener Tourismusstatistik zur Verfügung. Mittlerweile nutzen derzeit knapp über 50 Prozent der Wiener Beherbergungsbetriebe die neue elektronische Möglichkeit und übermitteln die monatlichen Gästeankunfts- und Gästenächtigungszahlen via Webformular in die Datenbank der Gemeinde Wien.

### **Statistik im Internet**

Das Internet bietet der amtlichen Statistik Wien eine hervorragende Möglichkeit sowohl das Informationsangebot an statistischen Daten als auch diverse Publikationen zu präsentieren. Um besser an die vielschichtigen Bedürfnisse der KundInnen angepasst zu sein, wurde der Internetauftritt neu gestaltet. Alle Tabellen werden zukünftig komplett in html erstellt und sind somit direkt im Browser darstellbar sowie mittels „copy & paste“ weiter auswertbar. Das Ziel dieser Umstellung ist, trotz der Datenvielfalt, eine übersichtliche Darstellung der Inhalte sowie grundlegende Hintergrundinformationen anbieten zu können. Das Interesse der Öffentlichkeit an der Landesstatistik Wien lässt sich anhand der Auswertungsstatistik zeigen: so wurden in den letzten drei Jahren durchschnittlich zwischen 125 000 und 150 000 Zugriffe pro Monat registriert.

## MAGISTRATSABTEILUNG 7 – KULTUR

[www.wien.gv.at/kultur/abteilung](http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung)

Die Kulturabteilung der Stadt Wien fördert künstlerische, kulturelle, wissenschaftliche und intellektuelle Aktivitäten und Projekte. Gemeinsam haben diese in den Zielsetzungen, in den Inhalten, in den Methoden, in der Formensprache und Dramaturgie ganz unterschiedlichen Projekte, dass sie innovativ sind. Sie reproduzieren nicht wesentlich das Bewährte, sie riskieren das Neue. Sie setzen sich mit neuen Ideen, Methoden und Ausdrucksformen, mit dem noch Ungewohnten und Fremden auseinander.

Kunst und Wissenschaft sind die beiden inhaltlichen und thematischen Pole im Förderungsspektrum der Kulturabteilung, die in den letzten 10 Jahren einander immer näher gerückt sind – Stichwort Art & Science. Auch die künstlerischen Disziplinen im engeren Sinn haben mehr miteinander zu tun als früher; die Grenzen sind fließender geworden. Das Virtuose hat an Bedeutung verloren, das Performative wurde wichtiger.

Die zentralen inhaltlichen, handlungsbezogenen und formalen von der Kulturabteilung angewendeten Handlungs-, Bewertungs- und Orientierungsrichtlinien lauten:

- Interesse und Offenheit, Kompetenz und Verständnis für KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen und für die geplanten Projekte;
- objektive, kundInnenorientierte und sachkundige Prüfung der eingereichten Projekte;
- klare Förderungsrichtlinien und Kriterien, die es ermöglichen, gute Förderungsentscheidungen zu treffen und die widmungsgemäße Verwendung der Förderungsmittel sicherzustellen.

### Theater

Ein wichtiges Thema in der Wiener Theaterlandschaft war die künstlerische Auseinandersetzung mit dem migrantischen, bzw. postmigrantischen Theater. So hat die Kulturabteilung gemeinsam mit Garage X und der Gruppe „daskunst“ die Projektreihe „pimp my integration“ initiiert. Diese umfasst österreichische und internationale Produktionen und ein reichhaltiges Rahmenprogramm zu unterschiedlichen Positionen dieses Schwerpunkts. Auch das Volkstheater widmete sich mit dem Projekt „Die Reise“ dieser gesellschaftlichen Realität. In Kooperation mit der Wiener Gruppe „wenn es soweit ist“ erzählten dreißig MigrantInnen die Geschichte ihrer Reise nach Österreich. Das Projekt profitierte von der Zusammenarbeit mit dem KunstSozialRaum brunnen.passage, von der Stadt Wien seit 2009 konzeptgefördert. Diese Produktion wurde vom Publikum begeistert aufgenommen. Neue Publikumsschichten konnten gewonnen werden.

2011 begann der Evaluierungsprozess der Maßnahmen der „Wiener Theaterreform“.

### Bildende Kunst

Die fünfte Ausstellungssaison war ein gegebener Anlass für das MUSA seinen Namen zu ändern: MUSA Museum auf Abruf wurde in MUSA Museum Startgalerie Artothek umbenannt.

Das Programm umfasste 2011 drei Personalen: „Lieselott Beschorner. Zwischen Abstraktion und Grotteske“, „INSIDE OUT“ (Präsentation der gleichnamigen Fotoinstallation der japanischen Künstlerin Hiroko Inoue), „ABPOPA / AURORA“ (Foto- und Objektinstallation von Christian Wachter) sowie eine Ausstellung über die Kunst der 60er-Jahre aus der Sammlung der Stadt Wien: „Die sechziger Jahre: Eine phantastische Moderne“.

Zugleich mit der Finissage der äußerst erfolgreichen Ausstellung zu den 60er-Jahren wurde der 60. „Geburtstag“ der Sammlung gefeiert, die im Oktober 1951 gegründet wurde. Wie immer rundeten zahlreiche Veranstaltungen, Fixführungen an Donnerstagen und Workshops für einzelne Gruppen das jeweilige Ausstellungsprogramm ab.

Neben Ausstellungen in Wien war das MUSA 2011 gleich dreimal auch im Ausland präsent:

„MUTATIONS III. Public Images – Private Views“, die während „Eyes On. Europäischer Monat der Fotografie Wien“ 2010/11 im MUSA gezeigt wurde, hatte eine weitere Station in Luxemburg (Carré Rotondes).

„WIEN / BEHA“ präsentierte ungewöhnliche Wienbilder im Museum für westliche und orientalische Kunst der Stadt Odessa.

Durch eine Kooperation mit dem Austrian Cultural Forum New York entstand die Ausstellung „Beauty Contest“, die Werke aus der Sammlung des MUSA sowie Leihgaben internationaler KünstlerInnen vereint und nach der Präsentation in New York 2012 ins MUSA kommt.

In der Startgalerie im MUSA fanden zehn Ausstellungen von sieben Künstlerinnen, zwei Künstlern und einem KünstlerInnenduo statt.

Mit 10 503 Verleihungen (pro Bild / Monat) verzeichnete die Artothek 2011 einen neuen Rekord.

Insgesamt besuchten 21 173 Kunstinteressierte das MUSA, dies ist ein BesucherInnenplus von 17 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Die Sammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien wurde im vergangenen Jahr durch 111 Ankäufe (224 Kunstwerke) von 75 KünstlerInnen und 241 Schenkungen bereichert.

### **Film und Neue Medien**

Ein erfreulicher Trend in der Medienkunst ist ein signifikant wachsender Anteil an Künstlerinnen. Das Festival „Sound:Frame“ setzte sich intensiv mit der Performance, dem Entstehen von Inhalt und Form in Echtzeit auseinander.

Zahlreiche österreichische Filme waren wieder bei internationalen Festivals präsent: So debütierten „Atmen“ von Karl Markovic und „Michael“ von Markus Schleinzer in Cannes, in Berlin und Venedig waren heimische Filme wie z. B. „Hypercrisis“ von Josef Dabernig vertreten.

### **Kulturelles Erbe**

An 230 Kunstobjekten (Denkmäler, Sakrale Kleindenkmäler, Profanplastiken etc.) wurden Reinigungs-, bzw. Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt. Besonders hervorzuheben ist die Restaurierung des gotischen Bildstockes am Hietzinger Platz. Dieser wurde circa 1500 errichtet und ist somit einer der ältesten Bildstöcke Wiens. Weiters konnten die Denkmäler von Franz Keim, Julius Schlegel, Ferdinand von Saar und Franziska von Wertheimstein im Wertheimsteinpark sowie die Kopie des Rathausmannes im Rathauspark restauriert werden.

Alle Freiplastiken und Gedenktafeln wurden auf Stand- und Verkehrssicherheit überprüft. Ein neues Beschriftungssystem erklärt bedeutende Denkmäler der Stadt auch auf Englisch.

Als Sonderprojekte wurden das Johann Strauss-Denkmal im Stadtpark und die Ehrengräber jüdischer Bürger Wiens am Zentralfriedhof restauriert (Tor 1, Alte Israelitische Abteilung).

Zwei einberufene Kommissionen befassen sich mit den „Grabwidmungen der Wiener Stadtverwaltung im Ständestaat 1934–1938“ und der „Errichtung eines Denkmals für Wehrmachtsdeserteure“ in der NS-Zeit.

### **Stadtteilkultur und Interkulturalität**

Von 114 Vereinen im Bereich Stadtteilkultur und 190 Vereinen im Bereich Interkulturalität wurden das Jahresprogramm oder Einzelveranstaltungen gefördert. Außerdem wurden die Großprojekte „Aktionsradius Wien“, „Arbeitsgemeinschaft der Wiener Bezirksmuseen“, „Basis.Kultur.Wien – Wiener Volksbildungswerk“, „IG Kultur Wien“, „karlsplatz.org“, „Kulturverein österreichischer Roma“, „Popfest Wien“, „Verband österreichischer gewerkschaftlicher Bildung“ und „Wiener Praterverband“ vergeben. Besonders hervorzuheben sind die Projekte „Wir sind Wien. Festival der Bezirke“ und „KulturlotsInnen – Kulturvermittlung am Arbeitsplatz“.

**Literatur**

Mehr als 33 000 Menschen haben im November die „Buch Wien 11“ und die Veranstaltungen der Lesefestwoche besucht. Die Veranstalter sind über das Besucherplus von rund 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr mehr als erfreut.

**Wissenschaft**

Die Wissenschaftsförderung der Kulturabteilung ist ein wichtiger Gegenstand des vorliegenden Wissenschaftsberichtes. Aus diesem Grund wird daher hier auf eine Zusammenfassung der Wissenschaftsförderung seitens der Kulturabteilung verzichtet.

## MAGISTRATSABTEILUNG 8 – WIENER STADT- UND LANDESARCHIV

www.archiv.wien.at

Für die wissenschaftliche Forschung zur Wiener und vergleichenden Stadtgeschichte und für Wienbezogene Fragestellungen aus den unterschiedlichsten Bereichen der Wissenschaften, stellt das Wiener Stadt- und Landesarchiv Archivalien mit dem Schwerpunkt auf Behördenschriftgut der Landes- und Kommunalbehörden zur Verfügung, aber auch von Institutionen des Bundes auf dem Boden der Stadt Wien (z. B. Gerichte, Bundespolizeidirektion Wien) und aus im Archiv verwahrten Sammlungen. Der Nutzbarmachung des Archivguts dient auch die qualitative Verdichtung, die bei der Übernahme von einschlägigen Archivalien vorgenommen wird.

### Archivbestände

Das 2010 begonnene Projekt der Erstellung von Akten- und Skartierungsplänen für alle Dienststellen des Magistrats wurde im Berichtsjahr fortgeführt. Mit Jahresende lagen für circa 50 Prozent der Dienststellen Erstentwürfe vor. Die dabei gemachten Erfahrungen und der dabei gewonnene Überblick über den schriftlichen Niederschlag des Verwaltungshandelns im Magistrat konnten auch bei einer Arbeitsgruppe zur Erstellung einer neuen Büroordnung für den Magistrat, an der das Wiener Stadt- und Landesarchiv mitwirkt, eingebracht werden. Zur Gestaltung zukünftiger Überlieferungsbildung gehört zudem die Auseinandersetzung mit geografischen Daten, die gerade auch im Wirkungsbereich der Stadt Wien eine hohe Bedeutung und Qualität aufweisen, weswegen zur Frage der digitalen Langzeitarchivierung von Geodaten eine Studie erarbeitet wurde.

Eine umfangreiche Übernahme und archivische Bewertung von Unterlagen der Wiener Friedhöfe wurde begonnen, die Bearbeitung der Ende 2010 übernommenen Personalakten der Ärztekammer Wien (ausgeschiedene Ärzte) gemeinsam mit Studierenden der Geschichte praktisch durchgeführt. Die erstellten Karteien, die die wesentlichen Daten und Fakten in jedem Einzelfall überliefern, konnten zur Gänze archiviert werden. Im Zusammenhang mit der bereits routinemäßig jährlich durchgeführten Bewertung und Archivierung von Akten des Landesgerichts für Strafsachen Wien wurden erstmals auch Strafakten des ehemaligen Jugendgerichtshofes auf ihre Archivwürdigkeit hin untersucht und das gewählte Konzept einer statistisch bestimmten Auswahl an zwei Jahrgängen praktisch durchgeführt. Der Nachlass der ehemaligen Stadträtin, Vizebürgermeisterin und später Ministerin Gertrude Fröhlich-Sandner wurde einzeln erschlossen. Einen Zuwachs technisch neuer Art und damit neuer Herausforderungen bildet die Übernahme der Filmbestände der media wien im Zuge von deren Auflösung. Als wesentliches Erschließungs- und Sicherungsprojekt werden die Filme nun nach und nach digitalisiert.

### Archivnutzung

Im Rahmen der Archivnutzung wurden 8 351 schriftliche Anfragen teils wissenschaftlichen Inhalts protokolliert und Meldeanfragen nach 6 934 Personen beantwortet. Im Benützersaal wurden 5 737 KundInnenkontakte gezählt und 16 060 Aktenaushebungen getätigt.

Für wissenschaftliche Zwecke wurden Bescheide für die Nutzung von Archivalien mit verkürzter Schutzfrist (§ 10, Abs. 3, Wiener Archivgesetz) für personenbezogene Daten im Rahmen folgender Projekte erteilt:

- Ahndung von NS-Kriegsverbrechen in Österreich
- (Arbeits-)Migration von österreichischen Frauen in die Schweiz im 20. Jahrhundert
- Arbeitsmarktverwaltung in der Ostmark von 1938–1945
- Arisierung der Wiener Apotheken
- Arisierung / Betrug an jüdischen Hausbesitzern (1938)
- Aufhellung des Schicksals Behinderter in der Region Unteres Traisental

- BewohnerInnen der Werkbundsiedlung
- Biographie von Hermann Leopoldi
- Einfluss des p53-Mutationsstatus von Nierenzellkarzinomen auf deren Prognose  
Retrospektive Datenanalyse in 120 Nephrektomiepatienten des KH Hietzing
- Entnazifizierungsdiskurs ehemaliger NationalsozialistInnen seit 1945
- Der hinterlassene Fingerabdruck
- „Die Fackel“
- Die sogenannte 2.Generation – nachgezogene oder in Österreich geborene Kinder / Familienangehörige der Gastarbeiter in Österreich, Zeitraum 1975–1998
- Forschungsfragen zur Geschichte der Medizin im Nationalsozialismus
- Frühe Kinderschutzvereine in Österreich (ca. 1840–1914)
- Fürsorgeerziehungsheime
- Gerichtliche Medizin und Kindsmord in Wien (ca. 1900–1933)
- Geschichte der Bewohner des Hauses Zirkusgasse 21 während der NS-Zeit
- Geschichte des Campus Vienna Biocenter
- Geschichte des Hauses Zirkusgasse 21
- Geschichte der Juden unter der NS-Herrschaft in Österreich
- Gestaltung von Autismus im NS-Reich, Hans Asperger (Creation of Autism)
- Historische Forschungsmethoden: Familie und Verwandtschaft
- Hochverratsprozess gegen Dr. Guido Schmidt
- Holocaust in der Ukraine, Deutsche Frauen und die Nachkriegsjustiz
- Holocaust Survivors Reestablishing Lives in Postwar Vienna
- Kriegsendphasenverbrechen des Zweiten Weltkriegs auf zentraler Basis  
von Volksgerichtprozessakten
- KZ-Gedenkstätte Mauthausen
- Lager-SS Mauthausen
- Letzter Ausweg: Nachrichtendienst
- Nationalsozialistische Judenverfolgung in Wien
- NS-Aufarbeitung Straßhof
- NS-Täterinnen vor dem Volksgericht Wien
- Opposition und Protest von Juden gegen die NS-Judenverfolgung 1933–1945
- Orte und Netzwerk der NS-Militärjustiz in Wien
- Provenienzforschung in der Albertina
- Rassenbiologisches Institut der Universität Wien, 1938–1945
- Schutzaufsicht im Spannungsfeld- zwischen Hilfe und Kontrolle
- Steine der Erinnerung an jüdische Opfer des Holocausts
- Stolpersteine für Wiener Neustadt
- Subversive Kampfführung von Widerstandsgruppen gegen das NS-Regime in Wien 1944/45
- Topographie der Shoah. Erinnerungsorte an das zerstörte jüdische Wien
- Transit und Einwanderung von Juden aus der ehemaligen Sowjetunion durch, bzw. nach Österreich

- Transport 47c. Reise nach Auschwitz
- Ungarisch-jüdische ZwangsarbeiterInnen
- Verfolgung von Lesben und Schwulen im Nationalsozialismus
- Vermögenszugangsverordnungs-Akten
- Versorgungshaus Wien-Lainz während der Zeit des Nationalsozialismus
- Versuch einer Geschichte der Bewährungshilfe in der 1. Republik am Beispiel Wien oder Schutzaufsicht im Spannungsfeld zwischen Hilfe und Kontrolle
- Wiener Sängerknaben (1924–1955). Kultur- und sozialgeschichtliche Aspekte einer emblematischen Institution
- Wiener Straßenbahner im Widerstand 1934–1945

### **Archivbibliothek**

In der Archivbibliothek wurden im Berichtsjahr 1 797 Neuzugänge verzeichnet. In der politischen Dokumentation wurden circa 700 Periodika betreut. Die korrigierte Eingabe des Karteikartenaltbestands in das Bibliotheksinformationssystem (BIS-C 2000) wurde fortgesetzt. Mittlerweile sind 13 500 Artikel elektronisch erfasst und damit online für die BenutzerInnen recherchierbar.

### **Landtags- und Gemeinderatsdokumentation**

Die Neugestaltung der Suchmaske und die Erweiterung der Suchmöglichkeiten der Informationsdatenbank des Wiener Landtages und Gemeinderates (INFODAT, [www.wien.gv.at/info-dat](http://www.wien.gv.at/info-dat)) wurden fortgesetzt. Das Projekt Digitalisierung der Sitzungsprotokolle und wörtlichen Protokolle mit Bezug auf die Rückerschließung bis 1983 und die Digitalisierung der Anfragen und Anträge bis 1983 wurde weitergeführt. Bei der Datensammlung Wiener PolitikerInnen wurde das Konzept einer Eingabe- und Suchmaske für die Mitglieder des Stadtsenates, für die Abgeordneten zum Wiener Landtag und die Mitglieder des Gemeinderates im Zeitraum 1918–2011 erarbeitet ([www.wien.gv.at/kultur/politik/index.html](http://www.wien.gv.at/kultur/politik/index.html)).

### **Wissenschaftliche Kooperationen und Publikationstätigkeit**

In Kooperation mit dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung und dem Verein für Geschichte der Stadt Wien fanden zwei internationale Tagungen statt: „Die Stimme der Ewigen Verlierer? Aufstände, Revolten und Revolutionen in den ‚österreichischen‘ Ländern (ca. 1450–1815)“ und „Rathäuser als multifunktionale Räume der Repräsentation, der Parteien und des Geheimnisses“.

Zeitgleich mit der Erschließung der Filmbestände der media wien wurde begonnen, ausgewählte filmhistorische Stücke im Rahmen des wissenschaftlichen Projekts „Sicherung und Aufarbeitung des Filmarchivbestandes media wien“ einer tiefgehenden Detailanalyse zu unterziehen. Das Projekt unter Leitung von Univ.-Doz. Dr. Siegfried Mattl wird durch den Verein für Geschichte der Stadt Wien finanziert.

2011 wurden von ArchivmitarbeiterInnen folgende wissenschaftliche Publikationen verfasst (in Auswahl):

- Brigitte Rigele, Beamtenelite im Wiener Magistrat zwischen 1918 und 1938. In: Wolfgang Weber / Walter Schuster (Hg.), Biographien und Zäsuren. Österreich und seine Länder 1918 – 1933 – 1938, Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2010/2011
- Beiträge von Karl Fischer, Michaela Laichmann und Andreas Weigl. In: Sylvia Mattl-Wurm / Alfred Pfoser (Hg.), Die Vermessung Wiens. Lehmanns Adressbücher 1859–1942, Wien: Metroverlag 2011



- Susanne Claudine Pils, Bargsiedlung & Kolonialstädte. In: Das Industrieviertel. Am Puls der Zeiten, Hg. Volkskultur Niederösterreich (Jahrbuch Volkskultur Niederösterreich 2011), Weitra 2011, S. 108–117

Von Andreas Weigl:

- Arbeit, Lebenserwartung, Geschlecht: Wien 1900–1950. In: Martin Dinges / Andreas Weigl (Hg.), Gesundheit und Geschlecht (Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 22, Band 2), Innsbruck-Wien-Bozen 2011, S. 112–139
- Angestellte und Tertiärisierung in Österreich 1910–51. In: Wirtschaft und Gesellschaft 37/1, Wien 2011, S. 95–138
- The rise and fall of the Fürsorgerin (female welfare worker) in Austrian public health policies. Theory and practise of a professional link within a changing social and epidemiological framework. In: Robert Jütte / Martin Dinges (Hg.), The transmission of health practices (Medizin, Gesellschaft und Geschichte, Beiheft 39), Stuttgart 2011, S. 117–133
- „Zum Geburtstag wünschte ich mir Bananen“. Zur Ernährung Wiener Schulkinder in der Zwischenkriegszeit. In: Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 62/63 (2006/07), S. 273–297

### Historische Atlanten

Die 14. Lieferung des „Historischen Atlas von Wien“ mit Karten zur Konfessionellen Gliederung der Bevölkerung (1951–2001), zu Freizeitstätten (1855, 1892) und zu Baualter, Hauserträgen und Flächennutzung des 16. Bezirks (1914, 1920) und der zweite Teil der 11. Lieferung des „Österreichischen Städteatlas“ (Stadtmappe Bruck an der Leitha) sind 2011 erarbeitet worden und erschienen.

### Kleinausstellungen / Zeitzeugnisse

Im Jahr 2011 wurden die Kleinausstellungen „Hinter den Kulissen des Wirtschaftswunders. Kommunale Wirtschaftspolitik im goldenen Zeitalter (1953 bis 1973)“, „Emanzen, Ikonen und andere Frauen“ und „Künstlerleben – Kunstleben. 150 Jahre Künstlerhaus Archiv“ im Archiv präsentiert.

In der Reihe „Zeitzeugnisse“ wurden auf der Homepage des Archivs ausgewählte Schätze des Archivs vorgestellt, u. a. Pläne der Rathauskonkurrenz des Jahres 1868.



„Was er kann, schafft ein Mann“: Wettbewerbsentwurf von Karl König, Schrägansicht vom Parkring (1868)  
© Wiener Stadt- und Landesarchiv, Pläne der Plan- und Schriftenkammer, P13/4, 105218

Ein weiteres Zeitzeugnis zeigt den im Mai 1845 unterzeichneten Vertrag der Stadt Wien mit der Imperial Continental Gas Association. Durch diesen Vertrag wurde die Umstellung der städtischen Beleuchtung auf Gaslaternen eingeleitet.



Entwurf für eine Gaslaterne (1845)

© Wiener Stadt- und Landesarchiv, Kartographische Sammlung, Sammelbestand, P1: 352

## MA 9 – WIENBIBLIOTHEK IM RATHAUS

www.wienbibliothek.at

Die Wienbibliothek im Rathaus verfügt in ihren Sammlungen über außergewöhnliche Materialien und hat sich im Laufe der Jahre einen ausgezeichneten Ruf als Forschungsbibliothek erworben. Im Rahmen verschiedenartigster Veranstaltungen wird besonders der Dialog und Austausch mit den an den Universitäten und Forschungseinrichtungen arbeitenden Geistes-, Kultur- und SozialwissenschaftlerInnen gesucht.

### Publikationen

#### Publikationen der Wienbibliothek

##### **Sylvia Mattl-Wurm / Alfred Pfoser (Hg.): Die Vermessung Wiens. Lehmanns Adressbücher 1859–1942**

Wien: Metroverlag 2011

Von 1859 bis 1942 erschien „Lehmann’s allgemeiner Wohnungsanzeiger“ als voluminöses Auskunftorgan über die Stadt, in dem nicht nur Daten über Haushaltsvorstände und Branchen, sondern auch viele andere Informationen enthalten waren. Es wurde zu einer Art „Basisbuch“ einer sich rasch entwickelnden Stadt, zum Spiegel der Stadterweiterung mit den neuen organisatorischen und technischen Erfindungen (Bankkonto, Telefon, Öffentlicher Verkehr). Erst 1942 wurde das Unternehmen eingestellt. In der parallel zur Ausstellung erschienenen Publikation spannen ForscherInnen aus verschiedenen Disziplinen das Thema weiter und stellten Adressbücher, Karten, Häuserverzeichnisse, Reisebücher oder Archivmaterial in einen größeren historiografischen und kulturwissenschaftlichen Rahmen.

##### **Marcel Atze / Kyra Waldner: Andere Seiten. Private Adreßbücher prominenter Zeitgenossen aus zwei Jahrhunderten. Kunst, Literatur und Musik**

Wien: Metroverlag 2011

Für dieses Buch wurden aus den Nachlässen der Handschriftensammlung knapp 30 private Exemplare aus zwei Jahrhunderten von 18 Persönlichkeiten ausgewählt und kommentiert, unter anderem von Franz Theodor Csokor, Franz Lehár, Max Reinhardt und Hans Weigel, die ihre Adressbücher ein Leben lang mit Anschriften von Freunden, Bekannten und Kollegen füllten. Diese Dokumente stellen somit eine herausragende biographische Quelle dar, sowohl für deren Inhaber als auch für die darin Verzeichneten. In 14 Essays werden Lebensgeschichten, Netzwerke und Wohnorte beleuchtet, wobei sich bislang unbekannte Zusammenhänge erschließen und auch Anekdoten nicht zu kurz kommen.

##### **Julia König-Rainer (Hg.): 60er Plakate aus der Sammlung der Wienbibliothek**

Wien: Wienbibliothek im Rathaus 2011

Der dritte Band der Dekadenreihe der Plakatsammlung rückt die Wiener Plakatwerbung der 60er-Jahre in den Mittelpunkt. Über 300 in Farbe abgebildete Plakate sowie vier Textbeiträge namhafter ExpertInnen geben die Möglichkeit, die visuelle Veränderung im Wien jener Zeit mitzuverfolgen. In der Plakatwerbung der 60er drücken sich gesellschaftliche wie auch politische und wirtschaftliche Veränderungen aus; bei genauer Interpretation der Plakatinhalte werden die 60er-Jahre vor allem als Übergangsjahre deutlich. Die Beiträge thematisieren die Geschichte des Wiener Grafikdesigns, den politischen Schlagabtausch am Plakat, den beginnenden Wandel des Frauenbildes sowie kulturelle Aspekte.

**Marcel Atze / Volker Kaukoreit (Hg.): Lesespuren – Spurenlesen oder Wie kommt die Handschrift ins Buch? Von sprechenden und stummen Annotationen**

Wien: Praesens 2011

Der vom Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek und der Wienbibliothek herausgegebene rund 500seitige Band behandelt hauptsächlich jene Vorgänge, die in brisanter Weise verdeutlichen, dass der scheinbar so abgelegene Aspekt der Lesespuren unter kulturhistorischer, medien- und literaturwissenschaftlicher Perspektive eine besondere Kunst des Spurenlesens verlangt. Verschiedenste Aspekte werden übergreifend, im Detail und aufgrund ihrer Vielfalt manchmal auch nur skizzenhaft exemplarisch im Rahmen des 19. Jahrhunderts bis heute abgehandelt, sei es in Bezug auf Franz Grillparzer, Karl Kraus, Hugo von Hofmannsthal, Franz Werfel, Peter Weiss, Thomas Bernhard, Peter Handke oder David Foster Wallace. Darüber hinaus verrät der renommierte Literaturkritiker und Bachmann-Juror Hubert Winkels das geheime Siglen-Verweissystem seiner Lektüre und prominente AutorInnen geben preis, was für sie beim Lesen annotierend Sinn oder dessen Gegenteil ausmacht.

**Beiträge von MitarbeiterInnen der Wienbibliothek**

**Thomas Aigner**

- Vom Fingersatz zur Neufassung. Musikdrucke als Arbeitsexemplar. In: Atze / Kaukoreit (Hg.), Lesespuren, S. 113–137
- „AH“. Marcel Prawys Annotationen zur Wagner-Rezeption. In: Ebd., S. 265–270

**Marcel Atze**

- Friedrich Torberg: Mein ist die Rache. Novelle. Hg. mit einem Nachwort und einer Zeittafel von Marcel Atze, 3. überarb. Aufl., München: Dt. Taschenbuchverlag 2011
- Peter Marginter. In: Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes. 2., vollst. überarb. Aufl., Hg. von Wilhelm Kühlmann, Bd. 7: KräM – Marp, Berlin / New York: de Gruyter 2011, S. 686–687
- Franz Baermann Steiner. In: Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes. 2., vollst. überarb. Aufl., Hg. von Wilhelm Kühlmann, Bd. 11: Si – Vi, Berlin / New York: de Gruyter 2011, S. 218–219
- Friedrich Torberg. In: Ebd., S. 562–564
- „Los schnell“. Peter Weiss liest H. G. Adler. In: Monatshefte für deutschsprachige Literatur und Kultur 103, University of Wisconsin 2011, 2, S. 276–288

**Monika Bargmann**

- Das Buch von JEMAND. Jeannie Ebners Bibel. In: Atze / Kaukoreit (Hg.), Lesespuren, S. 303–311

**Reinhard Buchberger**

- . . . alle Häuser dieser weltberühmten Kayserl. Residentz-Statt Wienn in ein enges Compendium zu verfassen . . . – Zur Genese der Wiener Häuserschematismen. In: Mattl-Wurm / Pfoser (Hg.), Die Vermessung Wiens, S. 68–79
- Das österreichische Schullesebuch „Kinderleben im Jahresweben“ und seine ‚Gleichschaltung‘ nach 1938. In: Atze / Kaukoreit (Hg.), Lesespuren, S. 151–159

**Julia Danielczyk**

- Denken Sie! Interdisziplinäre Studien zum Werk von Joe Berger, Hg. von Thomas Antonic / Julia Danielczyk, Klagenfurt: Ritter 2011
- „Post aus Princeton“. Programmheft zu Daniel Kehlmanns Geister aus Princeton, Salzburg: Salzburger Festspiele 2011; zusammen mit Karl Sigmund
- Heinrich Studer. In: Neue Deutsche Biographie, Hg. Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band XXV, Berlin: de Gruyter 2011

**Franz J. Gangelmayer**

- Die Veränderung des Annoncenbildes im Lehmann. In: Mattl-Wurm / Pfoser (Hg.), Die Vermessung Wiens, S. 264–269
- Die Parteiarchive der NSDAP-Wien. Eine erste Bestands- und Überlieferungsgeschichte. In: Bruno Bauer / Christina Köstner-Pemsel / Markus Stumpf (Hg.), NS-Provenienzforschung an Österreichischen Bibliotheken. Anspruch und Wirklichkeit, Graz / Feldkirch: Neugebauer 2011, S. 83–100

**Manuela Leutgeb**

- Vorläufer des Lehmann – Spurensuche in Wiener Adressbüchern vom 17. bis ins 19. Jahrhundert. In: Mattl-Wurm / Pfoser (Hg.), Die Vermessung Wiens, S. 46–59

**Nina Linke**

- Wo unterhält man sich gut – Die Wiener Unterhaltungsstätten im Lehmann. In: Mattl-Wurm / Pfoser (Hg.), Die Vermessung Wiens, S. 102–113

**Christian Mertens**

- Von der Monarchie zur Republik. Zeugnisse politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Umbrüche rund um den Ersten Weltkrieg im Lehmann. In: Mattl-Wurm / Pfoser (Hg.), Die Vermessung Wiens, S. 114–125
- NS-Provenienzforschung in der Wienbibliothek im Rathaus. In: Bruno Bauer / Christina Köstner-Pemsel / Markus Stumpf (Hg.), NS-Provenienzforschung an Österreichischen Bibliotheken. Anspruch und Wirklichkeit, Graz / Feldkirch: Neugebauer 2011, S. 329–345

**Norbert Rubey**

- Als die Lippen nicht mehr schwiegen – Lehárs Distanzierung von der Urfassung der Operette „Die lustige Witwe“ (Aufsatz im Programmbuch der Volksoper Wien zur Premiere am 21. 5. 2011)

**Kyra Waldner**

- Ein Autor schreibt ins Holzschnittbuch. Zu Frans Masereels „Geschichte ohne Worte“ aus dem Nachlaß von Leopold Wolfgang Rochowanski. In: Atze / Kaukoreit (Hg.), Lesespuren, S. 171–174
- „Anspruch auf Neuheit und Vortrefflichkeit“. Joseph Franz von Jacquin bearbeitet sein „Lehrbuch der allgemeinen und medicinischen Chymie“. In: Ebd., S. 343–346

## Tagungen und Symposien (in) der Wienbibliothek

(zum Teil mit Vorträgen von MitarbeiterInnen der Institution)

### **Der literarische Transfer zwischen Großbritannien, Frankreich und dem deutschsprachigen Raum im Zeitalter der Weltliteratur (1770–1850)**

Internationales Symposium, 13. – 15. Jänner 2011, Campus der Universität Wien, Altes AKH, Aula und Musiksammlung der Wienbibliothek

### **Mapping Vienna – die Kartierung der Stadt**

Konferenz, 20. – 21. Jänner 2011, Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften IFK

### **Deutschsprachige Adressbücher im Vergleich: Wien, Berlin, Hamburg**

Michael Bienert (Autor und Journalist, Berlin), Ulrich Hagenah (SUB Hamburg) und Alfred Pfoser (Wienbibliothek im Rathaus) im Gespräch, 24. März 2011, Lesesaal der Wienbibliothek

### **Politisierung des Guten. Zum 100. Geburtstag von Fritz Hochwälder**

Tagung, 27. – 28. Mai 2011, Musiksammlung der Wienbibliothek

### **Theaterzettel-Sammlungen**

Tagung, 29. – 30. Juni 2011, Musiksammlung der Wienbibliothek

### **Ödön von Horváth: Edition und Interpretation**

Tagung, 1. – 2. Dezember 2011, Österreichischen Nationalbibliothek, Oratorium, und Musiksammlung der Wienbibliothek

## Ausstellungen

- En passant. Erinnerungsstücke aus der Wiener Stadtlandschaft, Foyer der Wienbibliothek (29. 10. 2010 – 11. 1. 2011)
- Grenzpegel. Kreativität und Kontroverse: Migrantische Musikszene, Ausstellungsraum der Wienbibliothek (12. 11. 2010 – 13. 1. 2011)
- Die Vermessung Wiens. Lehmanns Adressbücher 1859–1942, Ausstellungsraum der Wienbibliothek (20. 1. – 9. 9. 2011)
- Andere Seiten. Private Adressbücher prominenter Zeitgenossen aus zwei Jahrhunderten, Foyer der Wienbibliothek (20. 1. – 9. 9. 2011)
- Wandzeitung – Lehmanns Adressbücher 1859–1942, Intervention im Atelier Steinbrenner & Dempf (10. 5. – 24. 6. 2012)
- Theaterzettel im Querschnitt der Zeit, Loosräume der Musiksammlung in der Bartensteingasse (29. 6. – 31. 7. 2011)
- Durst? Thirst? Soif? Sete? Susama?, designforum WIEN (1. 7. – 11. 9. 2011)
- Fünf in einem Buch. Leporellos von Wolfgang Buchta, Roman Scheidl, Felix Waske, Turi Werkner und Martin Adel, Foyer der Wienbibliothek (15. 9. – 14. 11. 2011)
- Lesespuren – Spurenlesen oder Wie kommt die Handschrift ins Buch?, Ausstellungsraum der Wienbibliothek (29. 9. 2011 – 29. 2. 2012)
- Marcell Horace Frydman Prawy. Neues aus dem Nachlass, Foyer der Wienbibliothek (1. 12. 2011 – 29. 2. 2012)

## Forschungsprojekte

- Laufende Arbeit am Projekt „Gesamtverzeichnis der künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturpolitischen Nachlässe in Österreich“
- Kooperation der österreichischen und internationalen Literaturarchive (KOOP-LITERA, KOOP-LITERA International)
- Vorbereitung der Ausstellung zur Fotosammlung Kunz-Hutterstrasser in Kooperation mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach
- Abschluss der Digitalisierung und wissenschaftlichen Aufarbeitung der Wiener Adressbücher „Lehmann“ von 1859–1942 (online verfügbar seit Jänner 2011)
- Digitalisierung und wissenschaftliche Aufarbeitung der Notenautographe der Mitglieder der Familie Strauss (Strauss Online; Präsentation des Portals im Oktober 2011)
- Aufarbeitung des Nachlasses von Hermann Leopoldi mit der Präsentation einer zweibändigen Publikation der gesammelten Notenwerke des Komponisten

## MAGISTRATSABTEILUNG 10 – WIENER KINDERGÄRTEN MAGISTRATSABTEILUNG 56 – WIENER SCHULEN

[www.wien.gv.at/bildung/kindergarten](http://www.wien.gv.at/bildung/kindergarten)

[www.wien.gv.at/verwaltung/schulen](http://www.wien.gv.at/verwaltung/schulen)

### Das Wiener Campusmodell

Das Wiener Campusmodell wurde von der Magistratsabteilung 10 – Wiener Kindergärten und der Magistratsabteilung 56 – Wiener Schulen als besonderes Bildungsprojekt entwickelt und ist derzeit eine gemeinsame Bildungseinrichtung für Kindergarten- und Volksschulkinder. Kindergarten und Volksschule befinden sich in einem Gebäudekomplex, wodurch das Ziel des Campusmodells, einer engen räumlichen und pädagogischen Vernetzung von Kindergarten und Schule, umgesetzt werden kann. Den Campusalltag gestalten die Kindergarten-, Schul- und FreizeitpädagogInnen gemeinsam. Neben dem schulischen Angebot von 8 bis 16 Uhr, gibt es davor und danach von 6.30 bis 17.30 Uhr Betreuungsangebote, wobei Musik, Sport und Kreativität im Zentrum stehen.

### Campusstandorte

Der erste Campus startete mit dem Schuljahr 2009/10 am Monte Laa im 10. Bezirk, Rudolf Friemel-Gasse 3–5 (Ganztagsvolksschule mit 16 Klassen und Kindergarten mit 10 Gruppen). Mit dem Schuljahr 2010/11 wurde der Campus Gertrude Fröhlich-Sandner am ehemaligen Nordbahnhofgelände im 2. Bezirk, Ernst Melchior-Gasse 9 (Ganztagsvolksschule mit 17 Klassen und Kindergarten mit 11 Gruppen), als zweiter Standort in Betrieb genommen. Dieser Campus ist das erste Public Private Partnership-Modell (PPP) im Bildungsbereich. Das bedeutet, dass ein privater Vertragspartner diese Bildungseinrichtung nach den Vorgaben der Stadt Wien errichtet, finanziert, betreibt und instand hält. Der dritte Campus wird mit Herbst 2012 im 21. Bezirk am Donaufeld Nord (Ganztagsvolksschule mit 13 Klassen und Kindergarten mit 9 Gruppen) in Betrieb gehen.

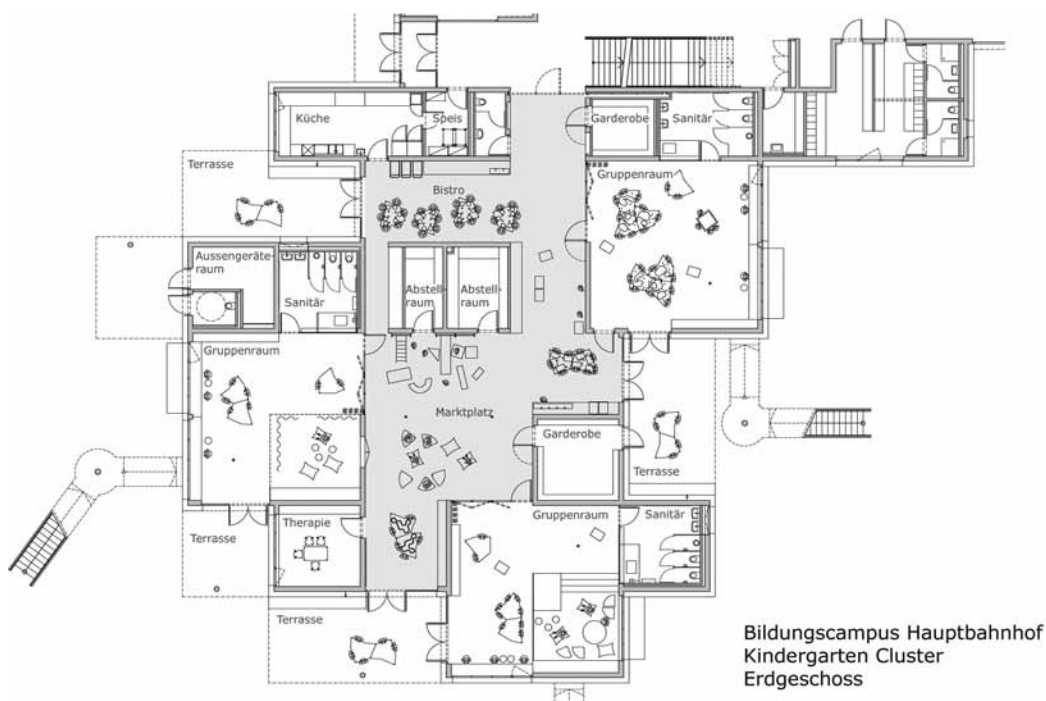
In Planung befindet sich derzeit der Campus Hauptbahnhof, der im 10. Bezirk errichtet werden wird. Dieser wird erstmals auch die Gruppe der 10- bis 14-jährigen SchülerInnen umfassen. Durch Freiräume und Plätze zur Begegnung werden durch diesen Campus neue Standards im Kindergarten- und Schulbau gesetzt.



Campus Hauptbahnhof (Modell)  
© PPAG architects



Die Novität dieses Campusstandortes ist die Aufteilung in Cluster. Das Herzstück eines jeden Clusters bildet dabei der so genannte Marktplatz, der von den Kindern gemeinsam genutzt wird. Er bietet Bewegungs-, Gruppenarbeits- und Aufenthaltsräume, Räume für offene Unterrichtsformen (Lerninseln) sowie Versammlungsräume. Im Kindergarten und in der Volksschule befindet sich auch der Speisebereich am Marktplatz. Für die 10- bis 14-Jährigen ist ein eigener Speisebereich vorgesehen. Um den Marktplatz sind neben Klassen- oder Gruppenräumen auch die Arbeitsräume (Teamräume) für die PädagogInnen, die (Eltern-)Besprechungsräume und Nebenräume angeordnet. Diese Cluster ermöglichen als selbstständige Organisationseinheiten eine verbesserte gruppen- und klassenübergreifende Kooperation.



Campus Hauptbahnhof (Plan)  
© PPAG architects

### **Ganzheitliche Bildungskontinuität – Synergien nutzen**

Das Wiener Campusmodell umfasst Kindergarten-, Schul- und Freizeitpädagogik an einem Standort. Durch die Vernetzung und Nähe der Bildungsinstitutionen werden Synergien zwischen diesen Bereichen ermöglicht und eine ganzheitliche Bildungskontinuität gewährleistet. Die Kooperation zielt auf die optimale Nutzung aller Ressourcen ab. In der offenen Bildungsarbeit stehen Räume und Bereiche des Gebäudes Kindern und PädagogInnen zur Verfügung. Gemeinsame Projekte ermöglichen es, miteinander und voneinander zu lernen. Zugleich bietet sich am Campus die Möglichkeit, dass die Kindergartenkinder vorzeitig mit ihren künftigen LehrerInnen in Kontakt treten und SchülerInnen mit ihren KindergartenpädagogInnen weiterhin in Kontakt bleiben können. Zudem wird mit der engen Vernetzung der einzelnen Bildungsbereiche die Nahtstelle zwischen Kindergarten und Schule enger und schafft damit einen fließenden, leichter zu bewältigenden Übergang für die Kinder.

### **Ganztagsschule – Verschränkung von Freizeit und Schule**

Die schulische Tagesbetreuung findet im Rahmen des Wiener Campusmodells in Form der Ganztagschule statt. Unterricht und Freizeit erfolgen dabei in verschränkter Form. Die Teilnahme aller SchülerInnen ist daher täglich und bis mindestens 16 Uhr verpflichtend. Dadurch ist ein sinnvoller Wechsel zwischen Unterricht und Freizeit unter Berücksichtigung des Bio-

rhythmus der SchülerInnen möglich. Orientiert an den Rahmenöffnungszeiten des Kindergartens ist auch die verschränkte Ganztagschule von 6.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. In den Ferienzeiten findet ein bedarfsgerechter Betrieb statt.

#### **Zusätzliche Kursangebote**

Externe Angebote von Sportvereinen, Musikschulen sowie Sprachinstituten sind im Wiener Campusmodell ab 16 Uhr möglich. Die Kursauswahl obliegt den Eltern, sie entscheiden über die Teilnahme ihrer Kinder und tragen auch die dafür eventuell anfallenden Kosten.

#### **Moderne Freizeitpädagogik**

Kinder leben heute in einer Welt konkurrierender Freizeitangebote, sie können aus einem sehr breiten Programm auswählen, wie sie ihre Freizeit gestalten wollen. Gleichzeitig leben sie aber auch in einer Welt eingeschränkter Bewegungsmöglichkeiten und reduzierter Spiel- und Gestaltungsräume. Um dies optimal zu gestalten bedarf es erfahrener Hort- / Kindergarten-, Sport- und MusikpädagogInnen. Durch deren Einsatz wird im Rahmen des Wiener Campusmodells ein wichtiger Impuls für die Betreuung von Kindern gesetzt.

Das Wiener Campusmodell stellt durch seine besondere Gestaltung sowohl in räumlicher als auch in pädagogischer Hinsicht eine weitere Bereicherung der qualitativ hochwertigen Wiener Bildungslandschaft dar. Wodurch sich die Möglichkeit bietet richtungweisende Elemente für den gesamten Bildungsbereich zu erforschen wie zu erproben und im Interesse der Wiener SchülerInnen weiter zu entwickeln.

## MAGISTRATSABTEILUNG 11 – AMT FÜR JUGEND UND FAMILIE

www.wien.gv.at/menschen/magelf

### Befragung von Kundinnen und Kunden der Eltern-Kind-Zentren

Die Befragung von KundInnen der verschiedenen Einrichtungen der MA 11 stellt einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung in der Abteilung dar. Nachdem in den letzten Jahren Befragungen in den Bereichen Soziale Arbeit mit Familien und Rechtsvertretung stattgefunden haben, wurden sie im Frühjahr 2011 in Eltern-Kind-Zentren (EKIZ) fortgeführt.

Das Ziel der Befragung war, mehr über die demographischen Merkmale (Familiensituation, Muttersprache, Schulbildung, Einkommen) der KundInnen herauszufinden oder darüber wie Einzel- und Gruppenberatungen, Vorträge in der Elternschule, bzw. bestehende und neue Angebote angenommen und bewertet werden. Vier Eltern-Kind-Zentren haben freiwillig an der Befragung teilgenommen.

Am hohen Anteil von KundInnen, die wiederholt die Angebote der Eltern-Kind-Zentren nutzen, zeigte sich, dass sie sehr gut angenommen werden. Die Zufriedenheit mit dem Angebot wurde im Durchschnitt mit gut bis sehr gut bewertet.

Die Wünsche der EKIZ-KundInnen betreffen zusätzliche Kreativgruppen (Spiel, Basteln, Musik, Tanz), ein Krabbeltreff / eine Krabbelgruppe, mehr Gruppenangebote, Vorträge und Eltern-Kind-Treffen. Personen, die die Elternschule besucht haben, wünschen sich Angebote zur Geburtsvorbereitung und Kurse rund ums Baby.

Die KundInnen der Einzel- und Gruppenberatungen stellen aus demographischer Sicht eine andere Gruppe als die der Elternschule dar: die erste Gruppe besteht hauptsächlich aus Personen mit mehreren Kindern, vergleichsweise geringerer Schulbildung und geringerem Einkommen, während die Elternschule eher von Paaren (werdenden Eltern) mit höherem Einkommen und höherer Bildung besucht werden. Im Sinne der Prävention könnte das Ziel sein, verstärkt die Angebote der Elternschule für sozial eher Benachteiligte interessant zu machen, was bei den Einzelberatungen und Eltern-Kind-Treffen schon gelungen ist. Weiters wären spezielle Angebote für Alleinerziehende sinnvoll.

#### Literatur

- Anita Walter, Befragung von Kundinnen und Kunden der Eltern-Kind-Zentren 2010/2011. Unveröffentlichter Bericht des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Wien, Forschung & Entwicklung 2011

### Erfahrungen von Pflegekindern mit ihren (Pflege-)Geschwistern

Der Forschungsbericht beschäftigt sich mit Erfahrungen von heute erwachsenen, ehemaligen Pflegekindern mit ihren (Pflege-)Geschwistern. Die Befragung der Pflegeeltern mit Wiener Pflegekindern (Brousek, 2010) ergab, dass 30 Prozent der befragten Pflegefamilien mit mehr als einem Pflegekind leben. Die Fachliteratur widmet sich vor allem der Frage der Vermittlung von Geschwistern in Pflegefamilien (Füreder, 2010). Sollen Geschwister gemeinsam oder getrennt untergebracht werden?

Der folgende Beitrag rückt Aspekte aus der Perspektive von Pflegekindern ins Zentrum:

- Wie erleben Pflegekinder die Beziehung zu den leiblichen und adoptierten Kindern der (Pflege-)eltern und wie zu ihren Pflegegeschwistern?
- Welche Dynamiken lassen sich rekonstruieren?

- Werden Möglichkeiten der Partizipation hinsichtlich der Aufnahme eines weiteres Pflegekinds beschrieben und wenn ja welche?

Mit der Methode des biographisch-narrativen Interviews (Schütze, 1983), des Interviews in der Dyade (Przyborski / Wohlrab-Sahr, 2008) konnten folgende zentrale Ergebnisse erarbeitet werden:

#### **Wie war es wirklich? Wahrheitskonstruktion mit den Geschwistern**

Diese Typologie zeichnet sich durch Gemeinsamkeit und Kooperation aus, zwischen den Geschwistern existiert eine gute Beziehung. Die beiden in der Dyade interviewten Pflegegeschwister Bettina & Sandra sind einander „bestätigende Zeuginnen“. Die Erinnerung an schwierige und belastende Ereignisse in der Pflegefamilie wird gemeinsam besprochen, dabei geht es um „Wahrheitsspende und Wahrheitskonstruktion“. Auch bei Harald geht es um Wahrheitskonstruktion. Die Pflegefamilie von Harald erweist sich als ein gegenüber der Herkunftsfamilie „abgegrenzter“ Pflegefamilientypus (Gehres / Hildenbrand, 2008), die doppelte Elternschaft ihres Pflegekinds wird ausgeblendet. Bei diesem vereinnahmenden Typus ist mit Problemen in der Phase der Ablösung zu rechnen. Allerdings treten bei Harald keine Probleme in der Adoleszenz auf. Die zentrale These des Beitrags ist, dass Haralds Geschwister wesentlich für die Anerkennung der doppelten Elternschaft sind. Die beiden leiblichen Kinder dienen „als impliziter Nachweis der doppelten Elternschaft“, der guten Beziehung zu den Geschwistern kann damit die Funktion der Resilienz zugesprochen werden

#### **Unterschiede im Umgang der (Pflege-)Eltern mit den (Pflege-)Kindern**

Hier wurden Dynamiken zwischen „Gleichheitsideal“ (nie einen Unterschied), der „Zugehörigkeit zweiter Klasse“ (Gehres / Hildenbrand, 2008) und „Eifersucht“ rekonstruiert.

#### **Partizipation bei der Aufnahme weiterer Pflegekinder**

Diese Typologie fragt danach, wie die Aufnahme weiterer Pflegekinder aus der Sicht der älteren Pflegegeschwister erfolgte? Gab es Gespräche und Information? Gab es einen Prozess des Mitentscheidens?

Erfolgt die Aufnahme weiterer Pflegekinder ohne Auseinandersetzung über mögliche Konsequenzen und Gefühle im Modus des „haben Wollens“, bei dem das Wollen der Pflegemutter mit dem Wollen der Kinder verschwimmt, muss von prekärer Partizipation gesprochen werden.

#### Literatur

- Elisabeth Brousek, Befragung der Pflegeeltern 2009. Besuchskontakte, Ausbildung und Bereitschaft ein weiteres Pflegekind aufzunehmen. Unveröffentlichter Bericht des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Wien, Forschung & Entwicklung, 2010
- Walter Gehres / Bruno Hildenbrand, Identitätsbildung und Lebensverläufe bei Pflegekindern, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2008
- Doris Füreder, Getrennt oder gemeinsam? Vermittlung von Geschwistern in Pflegefamilien. In: Zeitschrift für Pflege und Adoption, 2, 2010, S. 10–12
- Fritz Schütze, Biographieforschung und narratives Interview. In: Neue Praxis, 13(3), 1983, S. 283–293
- Aglaja Przyborski / Monika Wohlrab-Sahr, Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2008

## MAGISTRATSABTEILUNG 13 – BILDUNG UND AUSSERSCHULISCHE JUGENDBETREUUNG

www.bildungjugend.wien.at

### Fachbereich Jugend / Pädagogik

#### Wissenschaftliche Arbeiten im Jugendbereich

Aus der intensiven Vernetzung des Fachbereiches Jugend mit den Wiener Vereinen der Kinder- und Jugendbetreuung entstehen in immer größerem Ausmaß wissenschaftliche Arbeiten. Im Rahmen der Kooperation mit der FH Campus Wien in Favoriten ([www.fh-campuswien.ac.at](http://www.fh-campuswien.ac.at)) sei beispielhaft eine Diplomarbeit des Diplomstudiengangs für Sozialarbeit erwähnt, die sich mit einem neuen Wien-weiten Angebot auseinandersetzt:

- Alexander Machatschke, Fair-Play-Team – Konzept und Durchführung. Soziale Arbeit und / oder ordnungspolitische Maßnahme, Wien 2011

#### Game City 2011

[www.game-city.at](http://www.game-city.at)

Im Jahr 2011 erreichte die Computerspiele-Messe im Wiener Rathaus mit 60 000 BesucherInnen einen neuen Rekord. Europaweit einzigartig verbindet die Game City die Ausstellung und das Ausprobieren aktueller Spieletitel mit Diskussion und Beratung rund um den Umgang mit Computerspielen und Medienkompetenz. Im Rahmen der Game City fand die Fachtagung „F.R.O.G. – Future and Reality of Gaming“ mit internationalen ExpertInnen statt:

#### Applied Playfulness

Die zum fünften Mal veranstaltete F.R.O.G. brachte führende internationale WissenschaftlerInnen, Game Designer, SpielerInnen, Lehrerinnen, SozialpädagogInnen und Erziehende nach Wien, die gemeinsam über Zukunft und Realität des Computerspielens diskutierten. Das Ziel der dreitägigen Veranstaltung war, die Anwendung und Bedeutung von Spiel- und Medienkompetenz sowie die Soziabilität und Medienkonvergenz des Computerspielens in unserer Gesellschaft und Kultur zu erörtern.

#### ARGE Physikmobil

Im Rahmen des Projekts „Physikmobil & Science Truck 2011“ fand eine innovativ-aufsuchende Wissenschaftskommunikation in Form von „Science Busking“ statt. Hier wurden in circa 30 Veranstaltungen im öffentlichen Raum (in Parks, Fußgängerzonen etc.) mit jugendlichen PassantInnen interaktive naturwissenschaftliche Experimente durchgeführt.

#### Kinderuni

Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren besuchten in den Hörsälen, Laboren und Seminarräumen der beteiligten Universitäten Vorlesungen, Workshops und Seminare. Sie erhielten ihren persönlichen Studenausweis und ein Studienbuch, schrieben Artikel für die „Uni-Zeitung“, machten „Uni-Fernsehen“ und tauschten sich mit anderen „Studierenden“ aus.

#### Kinderuni on Tour

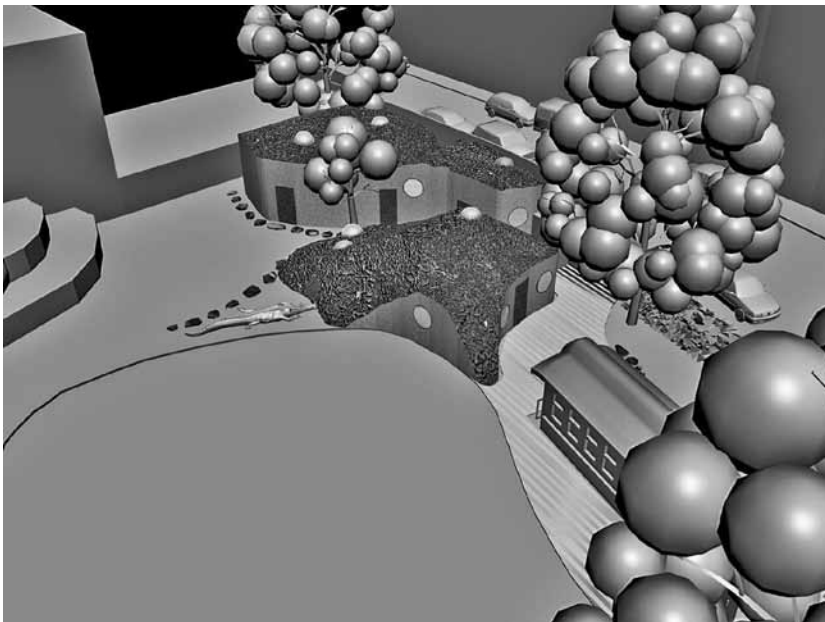
Ein weiteres Vorhaben des Kinderbüros der Universität Wien war die „Kinderuni on Tour 2011“ – ein Wissenschaftsvermittlungsprojekt für Kinder im öffentlichen Raum. Unter dem Motto „Forsche! Frage! Staune! Erlebe Wissenschaft!“ bot es Kindern die Möglichkeit, in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld (zum Beispiel im Jugendzentrum oder im Park) auf Wissenschaft zu treffen.

### Robbiton

Naturnahe Räumlichkeiten am Abenteuerspielplatz „Robinson-Insel“ der Wiener Kinderfreunde 19. Bezirk, Greinergasse 7

Jasmin Lederer und Claudia Kosel, zwei Studentinnen der Architektur an der Technischen Universität Wien, erstellten im Rahmen ihres Studiums einen innovativen Entwurf für naturnahe Räumlichkeiten am Robinson-Spielplatz. Die Vorgaben waren: ökologische Bauweise und Eingliederung in den Landschaftsraum, funktionelle Nutzbarkeit und Betonung des Abenteuer-Charakters des Spielplatzes. In die Planung und Ausführung wurden teilweise auch Kinder einbezogen.

Das Projekt wird 2012 umgesetzt, es werden großteils organische Baustoffe wie Holz, Lehm, Stroh sowie Dachbegrünung eingesetzt. Ab 2013 werden mehrfach nutzbare Räume (Lager, NatureLab, Bibliothek) wesentlich zur Qualitätssicherung der freizeit- und umweltpädagogischen Programmgestaltung beitragen.



Modell der geplanten naturnahen Räumlichkeiten  
© Jasmin Lederer, Claudia Kosel

### Kraftausdruck – Kooperation Wissenschaft und Jugendarbeit

[www.kunstschule.at](http://www.kunstschule.at) / [www.aktivspielplatz.at](http://www.aktivspielplatz.at)

Durch eine Zusammenarbeit der kunstschule.at / Wien mit dem Institut für Erlebnispädagogik (IFEP) begann im Herbst 2010 das Projekt „Kraftausdruck“, das im Mai 2011 fertig gestellt wurde. In dessen Rahmen arbeiteten Kinder des Aktivspielplatzes Rennbahnweg im 22. Bezirk mit StudentInnen der kunstschule.at / Wien mehrere Tage bildhauerisch an sieben Meter langen Kieferstämmen.

Der Hintergrund der Veranstaltung war die Auseinandersetzung mit dem Thema „Was gibt mir Kraft?“. Die Kinder und StudentInnen formulierten ihre Ideen und Gedanken in Worten und Skizzen, vor allem aber in der handwerklichen Schnitzarbeit an den Holzstämmen. Der behutsame gemeinsame Umgang mit Kettensägen und scharfen Schnitzseisen war ein beeindruckender Bestandteil dieser kreativen Arbeit.

Die ausdrucksstarken Reliefs wurden am Boden und von einer Hebebühne aus bemalt. Mit der Aufstellung der Stämme am Aktivspielplatz wurde ein augenfälliges, identitätstiftendes und öffentliches Merkmal am Rennbahnweg installiert.

## Fachbereich Bildung / Pädagogik

### Büchereien Wien

Als Bildungs- und Vermittlungsinstitution gehört für die Büchereien Wien – mit ihrem Medienbestand zu allen relevanten natur-, geistes-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Themen – auch der Transfer von wissenschaftlichen Inhalten zu den wesentlichen Aufgaben. Im Rahmen von Veranstaltungen zu aktuellen Sachbuchneuerscheinungen vermitteln die Büchereien Wien neueste Forschungsergebnisse sowohl auf breitenwirksamer als auch auf fachlicher Ebene.

Besonders erfolgreich ist eine Kooperation mit der Universität für Bodenkultur. Die monatliche Boku-Vortragsreihe „Fragen des Alltags – Antworten der Wissenschaft | Forscher der Universität für Bodenkultur im Gespräch | in der Hauptbücherei am Gürtel“ wird von den BesucherInnen sehr gut angenommen. Seit einigen Jahren gibt es an der Boku auch ein Büro, das sich der Vermittlung von wissenschaftlichen Inhalten an Kinder widmet. Mit der „KinderBoku“ erarbeiten die Büchereien Wien ein eigenes Veranstaltungsprogramm für Kinder in allen Zweigstellen.

### Die Wiener Volkshochschulen GmbH

Auch im Jahr 2011 haben die Wiener Volkshochschulen das Kooperationsprojekt „University Meets Public“ fortgesetzt. Außerdem wurden im Rahmen der Edition Volkshochschule drei Publikationen mit wissenschaftlichen Bezügen herausgegeben.

### University meets Public

„University meets Public“ (UMP) ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Universität Wien und der Wiener Volkshochschulen GmbH. Das Schwerpunktthema des Jahres 2011 war „Gesundheit als Lebensfaktor“. Gesund zu sein ist für die meisten Menschen eine Voraussetzung für ein zufriedenes Leben. Die Erhaltung der Gesundheit scheint daher heute zu einem wichtigen Lebensziel geworden zu sein. Aber wie lässt sich Gesundheit definieren und welche Fragestellungen können sich daraus ergeben?

Das Konzept der Gesundheitsförderung bot viel Raum für Vorträge aus den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Fachrichtungen, die zur Bewusstseinsbildung beitragen konnten und eine – weit über alltägliche Gesundheitstipps hinaus – fundierte Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichten.

Neben diesem Schwerpunkt wurden Vorträge aus den Bereichen „Gesundheit & Wohlbefinden“, „Geist & Kultur“ sowie „Natur & Technik“ angeboten.

### University meets Public Nachlese

Die Publikation, erschienen in der Edition Volkshochschule, enthält Beiträge des „University meets Public“-Themenschwerpunktes 2010: „Die lernende Gesellschaft – Lernen in einer globalisierten Wissensgesellschaft“.

Das Thema ist insbesondere für Universitäten und Volkshochschulen von großer Bedeutung, da diese das Konzept des lebensbegleitenden Lernens verwirklichen und einen wichtigen Beitrag zur Förderung des allgemeinen Weiterbildungsinteresses leisten. Die Beiträge beleuchten, wie sich Lernen und Wissen verändert haben, und mit welchen Herausforderungen unsere Gesellschaft im Allgemeinen und im Besonderen Weiterbildungseinrichtungen, wie Universitäten und Volkshochschulen, im Zeitalter sich wandelnden Wissens konfrontiert sind.

### Kompetenzrahmen für Genderstandards in der Bildungsberatung

Bildungsberatung vermittelt der jeweiligen Zielgruppe die nötigen Fähigkeiten und Kenntnisse, um die eigene Bildungs- und Berufs-Zukunft planen und die richtigen Schritte in die gewählte Richtung setzen zu können. Im Projekt „Bildungsberatung in Wien“ haben sich mehrere Bildungsinstitutionen zusammengeschlossen, um eine trägerInnenneutrale und Ins-

titutionen übergreifende Bildungsberatung anzubieten. Koordiniert wird das Projekt von der Wiener Volkshochschulen GmbH.

**Deutsch über alles. Sprachenförderung für Erwachsene**

2010 fand in Wien eine wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Sprachförderung in Wien“ statt, deren Ergebnisse im Jahr 2011 in einem Sammelband von der Edition Volkshochschule herausgegeben wurden. Der Band „Deutsch über alles“ bietet einen Überblick über den aktuellen Diskussions- und Forschungsstand in den Bereichen Erstsprachenförderung, Testen und Prüfen, Elternbildung, Deutsch für den Beruf sowie Übersetzen, Dolmetschen und Vermitteln.



## MAGISTRATSABTEILUNG 15 – GESUNDHEITSDIENST DER STADT WIEN

www.wien.gv.at/ma15

www.frauengesundheit-wien.at

### Wiener Programm für Frauengesundheit

Das Geschlecht eines Menschen hat einen wesentlichen Einfluss auf Gesundheit und Krankheit. Geschlechtssensible Ansätze in der Gesundheitsförderung, der Prävention sowie dem Gesundheitssystem rücken daher berechtigterweise immer zentraler in den Blickpunkt, sowohl bei gesundheitspolitischen Entscheidungen, in der medizinischen Struktur- und Angebotsplanung als auch in der wissenschaftlichen Forschung.

„Gender Medicine“ ist eine seit wenigen Jahren sich etablierende Sparte in der Medizin, in der auf die gesellschaftlich und im Laufe der Sozialisation erworbenen und verinnerlichten Rollenbilder und des daraus resultierenden Verhaltens und Erlebens verstärkt fokussiert wird. Weiters und damit eng verbunden ist die soziale Bildungs- und Einkommensdimension, die ebenfalls immer berücksichtigt werden muss.

Das Wiener Programm für Frauengesundheit als Teil der Gesundheitspolitik der Stadt Wien konzentriert sich in seinen Aktivitäten für die Wienerinnen auf diese Bereiche und orientiert sich dabei an internationalen Leitfäden und Empfehlungen der WHO, der UNO, und des European Institute of Women's Health sowie an Erkenntnissen von Public Health-Forschung und Datenanalyse.

### Wissenschaftliche Fachtagungen

Das Wiener Programm für Frauengesundheit war 2011 Veranstalterin einer wissenschaftlichen Tagung sowie zweier Gesprächsreihen für ExpertInnen.

#### **Fit for Gender?! Gesundheitssystem, Prävention und Gesundheitsförderung aus der Geschlechterperspektive**

17. November 2011, Rathaus

Im Rahmen dieser interdisziplinären Fachkonferenz analysierten 434 TeilnehmerInnen das Gesundheitssystem in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit.

Vortragende aus Dänemark, England, Deutschland und Österreich befassten sich mit dem Einfluss des (sozialen) Geschlechts und mit gesundheitlicher Ungleichheit aus der Sicht der Gesundheitsplanung, der Medizin, der Sozialwissenschaften, der Pflege und der Gesundheitsförderung.

18 Vorträge und ein Abschlusspodium waren der Frage gewidmet, inwieweit das Gesundheitssystem vom männlichen Normpatienten bereits Abschied genommen hat, um die vielfältigen sozialen Lagen und Identitäten zu berücksichtigen, die sich nicht auf das biologische Geschlecht reduzieren lassen. Einig war man sich, dass Chancengleichheit bedeutet, den ungehinderten Zugang zu gesundheitsrelevanten Informationen, zu Präventions- und Versorgungsangeboten zu ermöglichen – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, sozialem Status und Gesundheitszustand, ethnischen oder anderen Zugehörigkeiten.

Themen der Vorträge waren u. a.:

- Bemühungen der WHO-Europa für ein Recht auf Gesundheit
- Auswirkungen sozialer Benachteiligung auf die Gesundheit und auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt
- Fortschritte und Defizite aus der Sicht der Gendermedizin, bzw. der Gesundheitswissenschaften

In drei parallelen Sessions am Nachmittag wurden folgende Schwerpunkte aus praktischer Perspektive betrachtet:

- Sozial belastete Frauen und Männer
- Gendergerechte Kommunikation und Behandlungsqualität
- Geschlechtssensible Gesundheitsförderung für Kinder und SeniorInnen

Fazit der Konferenz: Der – langsame – Abschied vom Prototyp Mann im Gesundheitssystem muss durch gendersensible Indikatoren für die Präventions- und für die Versorgungsqualität, weiters durch gendergerechte Leitbilder für Spitäler, Gesundheitsanbieter und Förderinstitutionen sowie in der Ausbildung begleitet werden. Kritisch zu hinterfragen sind die Tendenzen, Gender auf das biologische Geschlecht zu reduzieren und lediglich als Marketinginstrument im Pharma-, Chirurgie- und Wellnessbereich einzusetzen.

Die Tonaufnahmen der Vorträge sowie der Abstractband stehen zur Verfügung unter:  
[www.frauengesundheit-wien.at/konferenz/Fit\\_for\\_Gender.html](http://www.frauengesundheit-wien.at/konferenz/Fit_for_Gender.html)

### **Wiener Dialog Frauengesundheit**

8. Juni und 9. November 2011, Wiener Ringturm

Um den Austausch zu frauenspezifischen Gesundheitsthemen unter Wiens EntscheidungsträgerInnen und ExpertInnen zu fördern, wurde im Jahr 2011 eine neue Gesprächsreihe initiiert: Der „Wiener Dialog Frauengesundheit“ lädt zweimal jährlich dazu ein, gemeinsam mit nationalen und internationalen Persönlichkeiten über spannende Entwicklungen und Trends nachzudenken.

Bei der Auftaktveranstaltung am 8. Juni sprach als erste Referentin die renommierte Gesundheitsexpertin und langjährige Direktorin der deutschen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Prof. Dr. Elisabeth Pott. „Quo vadis Frauen- und Mädchengesundheit?“ lautete der Titel ihres Vortrags, in dem sie die gesamtgesellschaftlichen Aspekte in der Prävention und Gesundheitsförderung betonte, etwa im Umgang mit Körperformen und Rollenbildern. Unverzichtbar seien Präventionsstrategien, die vielfältige Aspekte wie Geschlecht, Alter, sozialen Status, Migrationshintergrund sowie die partizipative Beteiligung der Zielgruppen miteinbeziehen.

Der zweite Wiener Dialog Frauengesundheit am 9. November war der „Sexualisierung und Pornografisierung der Gesellschaft“ gewidmet. Vorgestellt und analysiert wurden aktuelle, noch unveröffentlichten Studien, die den verbreiteten Zugang unter Jugendlichen zu pornografischen Darstellungen via Internet nachwiesen. Es folgte eine rege Diskussion über die gesamtgesellschaftlichen Folgen.

### **Publikationen**

- Alexandra Grasl, Stadt Wien / Ich bleib gesund – Sağlıklı kalacağım: Wenn die Gesundenuntersuchung Türkisch spricht. In: Manuel Bräuhöfer / Roxanna Yadollahi-Farsani, Ethnomarketing in Österreich. Praxishandbuch, Wien: Verlag Holzhausen 2011
- Michaela Langer / Beate Wimmer-Puchinger, Der gemachte Körper – die genormte Frau. In: Beate Lüttenberg / Arianna Ferrari / Johann S. Ach (Hg.), Im Dienste der Schönheit? Interdisziplinäre Perspektiven auf die Ästhetische Chirurgie, Wien: LIT-Verlag 2011

Artikel von Beate Wimmer-Puchinger:

- Gesellschaftliche und familiäre Spannungsfelder im Kontext von Migration. Relevanz für Gesundheit und Krankheit. In: Michael Peintinger (Hg.), Interkulturell kompetent – ein Handbuch für Ärztinnen und Ärzte, Wien: Verlag Facultas 2011

- Schwangerschaft und Postpartalzeit. In: Anita Riecher-Rössler / Brigitte Boothe (Hg.), Frauen in Psychotherapie, Stuttgart: Schattauer Verlag 2011
- Psychische Störungen im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Postpartalzeit. In: Ebd.
- Die weibliche und die männliche Seite der Medizin. In: Alexandra Kautzky-Willer / Elisabeth Tschachler, Gesundheit: Eine Frage des Geschlechts. Die weibliche und die männliche Seite der Medizin, Wien: Verlag Kremayr & Scheriau KG 2012

## MAGISTRATSABTEILUNG 17 – INTEGRATION UND DIVERSITÄT

[www.wien.gv.at/menschen/integration](http://www.wien.gv.at/menschen/integration)

Die MA 17 engagiert sich im Bereich der Forschung und Wissensvermittlung zu relevanten migrations-, integrations- und diversitätspolitischen Fragen, mit dem Ziel eine Schnittstelle zu Praxis und Theorie, zu Politik und Alltag und zu Verwaltung und Dienstleistung zu sein, wenn es darum geht, die Einflüsse und Auswirkungen von Zuwanderung sowie die Relevanz von Integration und Diversität sachlich, transparent und analytisch darzustellen und zu kommunizieren.

### Wiener Integrations- und Diversitätsmonitoring

[www.wien.gv.at/menschen/integration/grundlagen/monitoring](http://www.wien.gv.at/menschen/integration/grundlagen/monitoring)

Mit dem Monitor 2011 entstand der erste Folgebericht des Wiener Integrations- und Diversitätsmonitoring. Erstmals wurde dabei für das Diversitätsmonitoring ein Online-Fragebogen eingesetzt, womit eine bessere Vergleichbarkeit und Bewertbarkeit der Ergebnisse gewährleistet ist. Insgesamt haben 40 Abteilungen und Einrichtungen der Stadt Wien an der Befragung teilgenommen.

Das Ziel bleibt weiterhin, für jede einbezogene Abteilung, bzw. Einrichtung einen so genannten Diversitätsanzeiger zu erstellen, der über den Umsetzungsstand des Diversitätsmanagements einer Abteilung oder Einrichtung Auskunft gibt – in Bezug auf das Leistungsspektrum (Dienstleistungen & KundInnen), auf die Personalentwicklung (Personal & Kompetenz) sowie die generelle Bedeutung von Diversitätsthemen in der Organisationsentwicklung (Organisation & Strategie).

Die neue Erhebungsmethode bringt zwei wesentliche Verbesserungen mit sich: Erstens kann nun festgemacht werden, wo innerhalb der jeweiligen Entwicklungsphase eine Abteilung, bzw. Einrichtung steht, zweitens erlaubt diese Methode eine differenzierte Bewertung anhand von 11 Diversitäts-Benchmarks, die für zentrale Zielsetzungen im Diversitätsmanagement stehen.

#### Vom Indikator zum Integrationsindikator

##### Gütekriterien

für alle Indikatoren des Wiener Integrationsmonitorings



##### Task I

- Zusammenstellung
- Überprüfung der Quellen, Verfügbarkeit und Berechnungsmöglichkeit

##### Definition des Indikators

auf Basis einer integrationspolitischen Zielsetzung

**Beispiel: Indikator Bildungsstand**



##### Task II

- Berechnung der Indikatorwerte
- tabellarische Darstellung
- Kooperationen, Austausch mit Datenverfügnern & FachexpertInnen
- Quellen, Daten- und Berechnungsdokumentation

##### Integrationsindikator

zur Formulierung integrationsrelevanter Fragen

**Beispiel: Verwertung von Bildung**



##### Task III

- Variablenzusammenstellung
- Fragestellungen
- zusätzliche Berechnungen
- Darstellung (Grafik und Modelle)
- Beschreibung
- Interpretation

Das Integrationsmonitoring ist mittlerweile ein Instrument, von dem je nach Nachfrage und Erfordernissen Auswertungen vorgenommen werden können. Neben den bestehenden Indikatoren werden für die Interpretation auch weitere besondere Strukturindikatoren herangezogen und Veränderungen gegenüber den Ergebnissen von 2009 aufgezeigt.

Für die Verbesserung der Qualität und Vielfalt der Daten wurden persönliche Gespräche mit den Datenverfügern und fachspezifische Workshops mit internen (Magistrat) und externen (Universität, NGOs, Statistik Austria, usw.) ExpertInnen im 1. Halbjahr 2011 durchgeführt. Methodische Herangehensweisen, die Daten und Datenqualität sowie die Möglichkeiten ihrer Aussagekraft für das Monitoring wurden verstärkt.

### **Wiener Zuwanderungskommission**

[www.wien.gv.at/menschen/integration/grundlagen/zuwanderungskommission.html](http://www.wien.gv.at/menschen/integration/grundlagen/zuwanderungskommission.html)

[www.europaforum.or.at/zuwanderungskommission](http://www.europaforum.or.at/zuwanderungskommission)

Aufbauend auf den in den Jahren 2009 und 2010 erarbeiteten Ergebnissen wird die Wiener Zuwanderungskommission (WZK) bis 2013 weitergeführt und weiterentwickelt.

Inhaltlich soll die WZK

- den gesamten Kontext von Bevölkerungsmobilität, Internationalisierung, Diversität, Integration und Zusammenleben zum Thema haben,
- gemeinsam mit Politik und Verwaltung als Plattform der Debatte und Entwicklung von Expertisen und neuen Initiativen fungieren und
- die Bedingungen für das Zusammenleben in der Metropole Wien optimieren und Maßnahmen für die Gestaltung der integrierten Stadtgesellschaft vorbereiten, bzw. anstoßen.

### **CLIP – Cities for Local Integration Policies for Migrants**

[www.wien.gv.at/menschen/integration/grundlagen/vernetzung/clip.html](http://www.wien.gv.at/menschen/integration/grundlagen/vernetzung/clip.html)

[www.eurofound.europa.eu/areas/populationandsociety/clip.htm](http://www.eurofound.europa.eu/areas/populationandsociety/clip.htm)

Die MA 17 führte 2011 den Austausch im Rahmen des CLIP-Netzwerks weiter. In einem Netzwerktreffen im November 2010 in Zagreb wurde der Bericht zum vierten und letzten Modul „Ethnisches UnternehmerInnen-tum“ wie auch seine Schlussfolgerungen und Empfehlungen diskutiert – 2011 konnte er fertig gestellt werden. Fallstudien u. a. zu Wien finden sich unter: [www.eurofound.europa.eu/areas/populationandsociety/clipethnicentrepreneurship.htm](http://www.eurofound.europa.eu/areas/populationandsociety/clipethnicentrepreneurship.htm)

Beratungen über die Zukunft des Netzwerks führten zum Beschluss, den Austausch zwischen den Städten des Netzwerks fortzuführen und sich auf Erfahrungen bei der Umsetzung der Ergebnisse, Chancen und Hindernisse aus den bisherigen Modulen zu konzentrieren. Bei einem Treffen in Frankfurt im Mai 2011 wurde das Thema des Diversitätsmanagements in der städtischen Personalpolitik sowie im Bereich der kommunalen Dienstleistungen behandelt. Ende Oktober 2011 fand ein Netzwerktreffen in Istanbul statt, dessen Fokus das Thema der interkulturellen und Gruppenbeziehungen aus Modul 3 war.

## **OPENCities**

[opencities.britishcouncil.org/web/index.php?home\\_en](http://opencities.britishcouncil.org/web/index.php?home_en)

### **Internationale Vernetzung, wissenschaftliche Fundierung und lokale Aktionspläne für Politik und Praxis**

Das Projekt und Städtenetzwerk OPENCities untersuchte, wie Immigration und eine vielfältige Bevölkerung maßgeblich zum Erfolg einer Stadt beitragen können, ohne die damit verbundenen Herausforderungen zu ignorieren. Erhoben wurde weiters, was eine Stadt und ihre Bevölkerung tun können, um ihre internationale Attraktivität und Offenheit gegenüber unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zu verbessern.

OPENCities ist ein Projekt des British Council in Partnerschaft mit Städten weltweit. Es erhält EU-Finanzierung unter URBACT II, geleitet von Belfast City Council. Wien trat dem Netzwerk auf Initiative der Stadtentwicklung und Stadtplanung (MA 18) 2007 in Kooperation mit dem Fonds Soziales Wien, der Abteilung Integration und Diversität (MA 17) und der Abteilung EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung (MA 27) bei.

OPENCities bot als internationale Städteplattform die Möglichkeit, Best Practice-Fallstudien auszutauschen, einen Index für „Openness“ zu erstellen und Rahmenbedingungen für städtepolitische Maßnahmen zu diskutieren. Im Rahmen der Wiener Lokalen Unterstützungsgruppe wurden Strategien für eine offene Stadt erarbeitet. Das Institut BAK Basel Economics unterstützte das Projekt mit sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Begleitforschung und zeichnet für die Entwicklung des „OPENCities Monitor“ verantwortlich. Die Ergebnisse des Projekts wurden im Mai 2011 in Brüssel einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

## Stadtforschung und Raumanalysen

### Haushaltstypen – Methoden der statistischen Abbildung

Kleinräumige Daten zu Bestand und Veränderung der Haushaltsstruktur der Wiener Bevölkerung stellen wichtige planungsrelevante Informationen dar. Die zeitliche Entwicklung der Anzahl von Singlehaushalten ermöglicht beispielsweise Rückschlüsse auf den Wohnungsbedarf, von Haushalten mit Kindern auf den Bedarf an Freiflächen und von Seniorenhaushalten auf den Bedarf an entsprechenden sozialen Infrastrukturen im Wohnumfeld. Seit der letzten Volkszählung aus dem Jahr 2001 verfügt die Stadt Wien über keine kleinräumigen Datenbestände, die über die strukturelle Zusammensetzung der Wiener Haushalte Auskunft geben. Zwar gibt es Umfragen und Erhebungen, die einen repräsentativen Einblick in die gesamtstädtische Situation gewähren, aber auf Grund der Stichprobengrößen keine Aussagen für kleinere Gebiets-einheiten wie Zählgebiete zulassen.

Im Zuge des gemeinsam mit der MA 17 durchgeführten Projekts „Haushaltstypen – Methoden der statistischen Abbildung“ wurden die Daten der kleinräumigen Bevölkerungsevidenz für haushaltsstrukturelle Analysen nutzbar gemacht. Im Melderegister werden zwar keine Daten über Familienrelationen (z. B. Eltern-Kind-Beziehung) der Gemeldeten erfasst, doch erlaubt der Datensatz der Bevölkerungsevidenz eine genaue Analyse des Wohnungsbelags.

Es lässt sich eine Typologie entwickeln, die sowohl die Größe als auch die altersspezifische und herkunftsspezifische Zusammensetzung der Haushalte beinhaltet. Neben dem absoluten Alter der Haushaltsmitglieder können die Altersunterschiede zwischen den Haushaltsmitgliedern zur Identifikation von wahrscheinlichen Mehrgenerationenhaushalten dienen. Das Geburtsland, bzw. die Staatsbürgerschaft einer oder mehrerer Haushaltsmitglieder kann zur Identifikation von Haushalten mit Migrationshintergrund verwendet werden. Die Ergebnisse des Projekts werden in weitere Folge als Grundlage für einen Sozialraumatlas nutzbar gemacht und als Planungsgrundlage zur Verfügung stehen.

### Erreichbarkeitsorientierte Analysen von Angebots- und Bedarfsstrukturen

Erreichbarkeitsorientierte Analysen ermöglichen kleinräumige Aussagen über Wohngebiete und deren Ausstattung mit sozialer Infrastruktur. Eine in ähnlicher Form in München bereits langjährig erprobte EDV-Applikation wurde hierzu 2010 erworben und in die vorhandene Datenlandschaft eingebettet. Mit diesem Tool konnte in vielen Einzelschritten eine Routine aufgebaut werden, die nicht nur eine modellhafte Analyse des Ist-Zustandes, sondern auch die Simulation vielfältiger Änderungen (z. B. Infrastrukturausbau, Bevölkerungsentwicklung) erlaubt. Das ermöglicht beispielsweise die Evaluierung von Einzelprojekten hinsichtlich ihrer Wirkung auf ein Stadtgebiet und dessen Versorgungslandschaft. Ein entscheidender Vorteil dieser Berechnungsmethode ist, dass bei gebietsweiser Betrachtung die ganze Stadt als Gesamtsystem mitsimuliert wird und somit die Auswirkungen von Änderungen außerhalb des betrachteten Gebietes ebenfalls Berücksichtigung finden.

Die bisherigen Ergebnisse der Modellrechnung konnten anhand der Daten tatsächlicher Quell-Ziel-Beziehungen evaluiert werden, wobei die Übereinstimmung von Modell und Realität sehr zufriedenstellend ausgefallen ist. Derzeit konzentriert sich das Modell nur auf bestimmte Infrastruktureinrichtungen; die Ausweitung der Anwendung ist aber angedacht, jedoch auch von der Verfügbarkeit und Qualität entsprechender Eingangsdaten abhängig. Neben der Erschließung weiterer Anwendungsgebiete ist die MA 18 auch bestrebt, die derzeitige Routine laufend zu optimieren.

## Forschungen zum öffentlichen Raum

### Planen – aber sicher!

Das Projekt, das sich mit den Phänomenen der Verunsicherung in der Stadt befasst, stellt einen Wissenstransfer von Erkenntnissen der Sicherheitsforschung in die Praxis der Planung her. Faktoren, die einen Einfluss auf das Sicherheitsgefühl in der Stadt haben, wurden mit Hilfe stadtsoziologischer Methoden (z. B. ethnographische Gespräche, Vignettenanalyse) erforscht und der Beitrag, den die Stadtplanung für ein sicheres Wien leisten kann, aufgezeigt. Die subjektive Wahrnehmung von Sicherheit / Unsicherheit wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst. Diese können baulicher, interaktiver (verschiedene Personen auf einem Platz) und subjektiver (bisherige Erfahrungen im öffentlichen Raum) Art sein. Zu berücksichtigen sind auch soziale Prozesse im öffentlichen Raum wie Aneignung, Nutzung und Vermeidung. Als Ergebnis dieses Projekts wird ein Leitfaden die sicherheitsspezifischen Aspekte im baulich-räumlichen Bereich als Nachschlagewerk zusammenfassen, um die Planungsverantwortlichen in der Umsetzung zu unterstützen.

### Funktionen im öffentlichen Raum – Einkaufen

Öffentliche Räume erfüllen vielfältige Funktionen. Die Sicherung der Nahversorgung in allen Stadtgebieten ist ein entscheidender Faktor für das Funktionieren einer Stadt und für die Lebensqualität der BewohnerInnen. Doch während Straßen, die einen Aufschwung erleben, unter Qualitätsverlust durch Stress und Dichte leiden können, fehlt anderen Straßen ökonomischer Erfolg und Belebung. Diesen Dynamiken hat die MA 18 jeweils eine Studie zur planerisch-strategischen Konzeption der weiteren Entwicklung gewidmet.

Im Rahmen der Geschäftsstraßenanalyse zur Mariahilfer Straße wurde ein starker Anstieg der PassantInnenfrequenzen festgestellt. Durch diese und durch gewerbliche Nutzungen werden die effektiven Gehflächen und damit die Nutzungsqualitäten des öffentlichen Raumes eingeschränkt. Das Einkaufserlebnis ist nicht nur durch das attraktive Warensortiment zu sichern, sondern auch durch die Qualitätssicherung der öffentlichen Räume.

Die Evaluierung des Pilotprojektes „Lebendige Straßen“ wurde durchgeführt, um die Erkenntnisse aus dem Projekt zu sichern. Im Zuge des Projekts wurde versucht, Methoden zu entwickeln, um strukturschwächeren Einkaufsstraßen neue Dynamik zu verleihen. Die Evaluierung hat erfolgreiche Maßnahmen in den jeweiligen Handlungsbereichen (Wirtschaft, bauliches Umfeld, Gestaltung öffentlicher Raum, Kommunikation, Kultur und Öffentlichkeitsarbeit) herausgearbeitet und dargestellt, in welcher Weise sie wirksam waren.

### Qualitäten und Funktionalitäten öffentlicher Räume

Die Ansprüche der Wienerinnen und Wiener an den öffentlichen Raum und seine Gestaltung haben sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Gleichzeitig nahm bei den Planungsverantwortlichen die Erkenntnis zu, dass Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlichen Geschlechts und in unterschiedlichen Lebensphasen auch unterschiedliche Bedürfnisse bei der Nutzung von Straßen, Plätzen und Parks haben. Daher soll nicht nur das baulich-infrastrukturelle Umfeld eines Planungsraumes, sondern auch dessen soziale Komponenten betrachtet werden. Diese differenzierte Analyse hilft, ungenutzte Potentiale zu entdecken und damit (neue) gesellschaftliche Ansprüche zu verdeutlichen und die Planung funktional zu optimieren. Die Implementierung dieser Analysen im Vorfeld von Planungen soll mit einem Handbuch, das in Zusammenarbeit mit dem Institut für Landschaftsplanung der Universität für Bodenkultur Wien erarbeitet wird, unterstützt werden.

### Sozialraumanalyse Mariahilfer Straße

Die Sozialraumanalyse zur inneren Mariahilfer Straße wurde als Grundlage für neue Verkehrslösungen erstellt. Die aktuellen Funktionen sind Einkaufen, das Erledigen täglicher Wege und das Verbringen von Freizeit. Die Analyse zeigt, dass die Lebendigkeit, die Vielfalt und der



Branchenmix erhalten bleiben sollten, um weiterhin den urbanen städtischen Charakter beizubehalten. Die Vision ist ein lärmgeminderter und möglichst abgasfreier Raum mit hoher Aufenthalts- und Nutzungsqualität für Fußgänger und Radfahrer. Der Autoverkehr soll reduziert und entschleunigt werden. Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität wird auf die Wichtigkeit von nicht konsumorientierten Angeboten hingewiesen, die allen Gruppen zu Gute kommen.

## **Forschungen zu Verkehrsplanung und Mobilitätsstrategien**

### **Straßenverkehrszählung 2010**

In Wien erfolgen Straßenverkehrszählungen seit dem Jahr 1975 im Fünfjahresrhythmus auf ausgewählten Querschnitten der höchstrangigen Gemeindehauptstraßen B (ehemals Bundesstraßen) sowie auf den Gemeindehauptstraßen A. Das Zählstellennetz des Jahres 2010 setzte sich aus temporären Kurzzeitzählungen und den automatischen Dauerzählstellen im Wiener Stadtgebiet zusammen. In der Verkehrsentwicklung zwischen 2005 und jener 2010 zeigt sich eine Verkehrsabnahme von circa 5,5 Prozent im gesamten Wiener Straßennetz.

### **Mobility on Demand**

„Mobility on Demand“ ist ein städtebaulicher Mobilitätsansatz, der am MIT Media Lab entwickelt wurde: StadtbewohnerInnen können unterschiedlichste, elektrisch betriebene Fahrzeuge in Kombination mit dem öffentlichen Verkehr nutzen. Von Studenten der Technischen Universität Wien und des MIT Media Lab wurden städtebauliche Entwurfsstudien für das Stadtentwicklungsgebiet „Seestadt Aspern“ entwickelt.

### **Potentialanalyse Fahrradstationen an Bahnhöfen**

Vor dem Hintergrund, dass der Radverkehrsanteil künftig deutlich gesteigert werden soll, wurde beleuchtet, inwieweit qualitativ hochwertige Abstellanlagen in Form von Radstationen dazu beitragen können. Dazu wurde das Potential an acht Bahnhöfen analysiert. Das Ziel war eine Bewertung der Standorte hinsichtlich der Notwendigkeit der Errichtung von Fahrradstationen.

Die Berechnungsergebnisse zeigen, dass bei Zugrundelegung international gebräuchlicher Richtwerte an drei Bahnhöfen – Floridsdorf, Wien Meidling und Wien Mitte – das Potential für eine Radstation vorhanden ist.

## MAGISTRATSABTEILUNG 19 – ARCHITEKTUR UND STADTGESTALTUNG

[www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur](http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur)

### Evaluierung Christian Broda-Platz

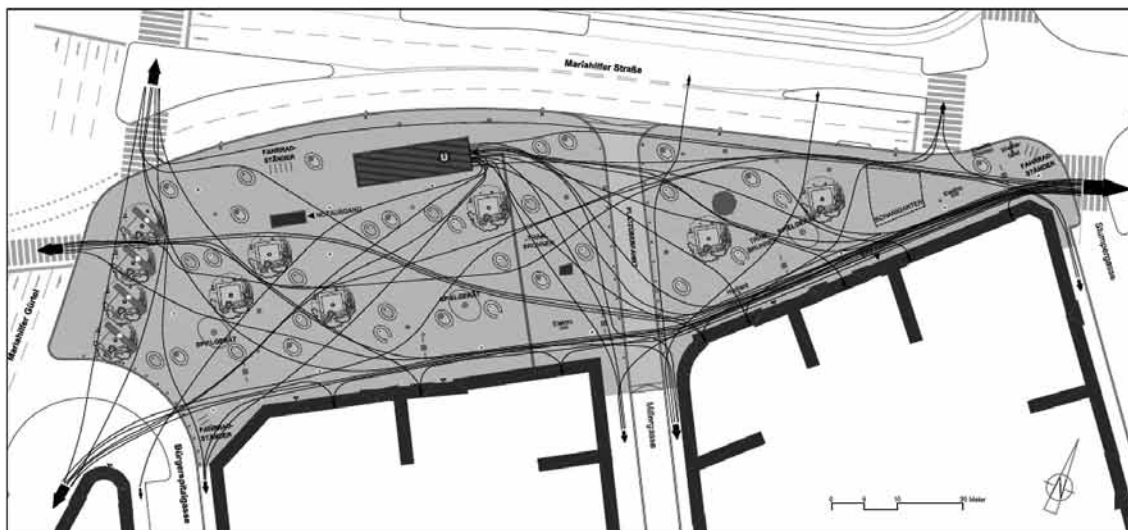
Ob die Gestaltung des öffentlichen Raums und seiner Straßen und Plätze funktioniert, zeigt sich darin, wie er von den Menschen genutzt und angenommen wird. Dementsprechend sieht das Wiener Leitbild für den öffentlichen Raum systematische Evaluierungen (inkl. Analyse und Bewertung) als wichtigen Bestandteil einer qualitätsvollen Planung vor. Als Pilotprojekt wurde von der MA 19 der Christian Broda-Platz gewählt. Ehemals Mariahilfer Platzl genannt, liegt dieser in einem dicht verbauten Gebiet, in unmittelbarer Nähe zum Westbahnhof und der größten Einkaufsstraße Wiens, der Mariahilfer Straße. Seine jetzige Gestaltung erfolgte nach einem langen, durch mehrere Brüche gekennzeichneten Planungsprozess. Die Grundlagen für die Neugestaltung im Jahr 2007 lieferten ein partizipatives Verfahren und ein darauf folgender Gestaltungswettbewerb. Es entstand ein nutzungsöffener Platz mit einem auffälligem, durch rote Stelen und Betonsitzelemente gekennzeichneten Erscheinungsbild.



© MA 18

Der Planungsprozess, die Projektinhalte und die Veränderungen in den einzelnen Projektphasen wurden in einer Kontext- und Zielevaluierung analysiert, eine Evaluierung der Nutzung des umgestalteten Platzes wurde zusätzlich vorgenommen. Der Fokus lag dabei auf den räumlichen Aspekten des Platzes und seiner Umgebung („räumliche Betrachtungsebenen“) sowie auf den Wünschen und Bedürfnissen, die an den Platz gerichtet wurden („Ansprüche an den öffentlichen Raum“).

Ein wichtiger Aspekt, der sich seit Beginn des partizipativen Verfahrens durchgezogen hat, ist der hohe Stellenwert der Alltagstauglichkeit. Die vorhandenen Sitzgelegenheiten, Bäume und Spielgeräte werden von den Nutzenden durchwegs positiv gesehen. Der Platz selbst ist ein wichtiger, öffentlicher Rückzugsraum in einer stark konsumorientierten Umgebung. Seine Gestaltung mit den markanten roten Stelen wurde zwar intensiv und kontroversiell diskutiert, insgesamt erscheint jedoch das im Wettbewerb gesetzte Ziel, einen Treffpunkt für viele unterschiedliche Nutzende zu schaffen, verwirklicht.



HAUPTGEHRELATIONEN CHRISTIAN-BRODA-PLATZ LAUT EVALUIERUNGSVERFAHREN 2010

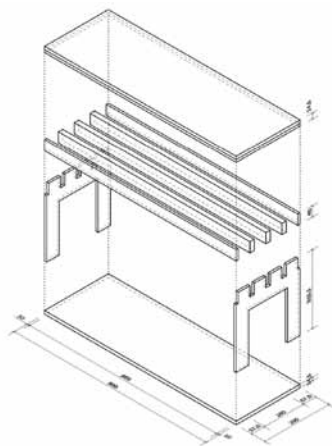
LEGENDE	Evaluierungsgebiet/ Christian-Broda-Platz	Betonovale gefüllt	Betonovale begrünt	Betonovale offen	Gehrelationen (Beobachtungen 2010)
	Masten mit/ohne Beleuchtung	Spielgeräte mit Fallschutzbelag	Mülleimer/Polter		

© Plan Tilia

## Studie zu Schulerweiterungen in Holz-Fertigteilbauweise

Das Schulerweiterungs- und Sanierungsprogramm erfordert in den nächsten Jahren an zahlreichen Standorten die Errichtung von zusätzlichen Schulklassen. Solche Schulerweiterungen erlauben es der Schulverwaltung, auf geänderten Schulraumbedarf und steigenden Bedarf an ganztägigen Schulformen schnell und flexibel zu reagieren.

Die Stadt Zürich verwendet auf ihre Bedürfnisse maßgeschneiderte Pavillons als wichtigen Teil ihrer Schulraumstrategie, etwa als Provisorien während Bauarbeiten in mehreren Etappen oder als zeitlich begrenzte Erweiterungen bestehender Schulanlagen. Weitere interessante, hochwertige und auch Beispiele von größerem Volumen finden sich in Basel oder Amsterdam. Derzeit wird in Wien der zusätzliche Bedarf an Schulraum durch die Errichtung von temporären Zubauten in Stahlcontainer-Bauweise ausgeführt. Angelehnt an die ausländischen Modelle und aufgrund der öffentlichen Kritik an der Container-Bauweise hat die MA 19 nun eine Alternative gesucht, die Entwicklung einer Holz-Fertigteilbauweise.

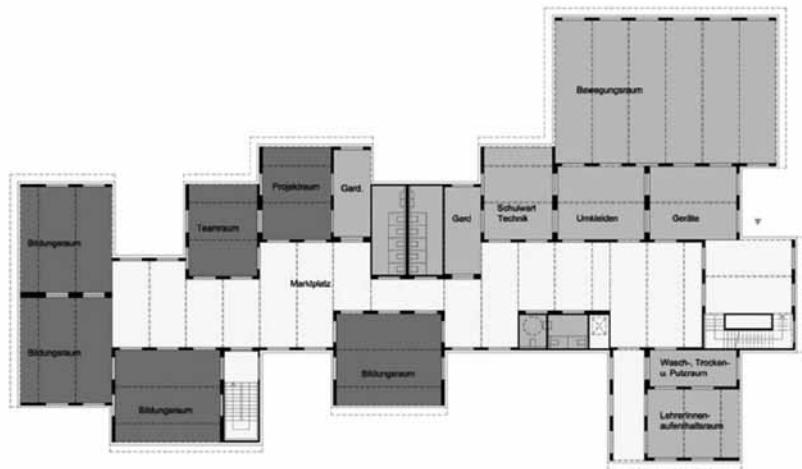


© Zeichnung trans\_city ZT gmbh

Als Referenzprojekt hinsichtlich der Benchmarks für Qualitäten, Kosten und Termine wurde gemeinsam mit der MA 34 und der MA 56 ein bestehender Standort mit Container-Klassen bekanntgegeben. Darauf aufbauend konnte das auf die Wiener Bedürfnisse maßgeschneiderte Modul-, bzw. Fertigteilssystem am Beispiel dieser Aufgabenstellung planerisch dargestellt und hinsichtlich aller erforderlichen Kriterien geprüft werden. Neben der Abstimmung und Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Dienststellen der Stadt Wien waren auch österreichweit erfahrene Holzbauunternehmen sowie vor allem auch die Holzforschung Austria als unabhängige Forschungs- und Prüfstelle in diese Entwicklung eingebunden.

Wesentliche Kriterien wie Raumhöhe, Luftvolumen, Raumluftqualität, ökologische Qualität und heimische Wertschöpfung, Brandschutz, bauphysikalische und gebäudetechnische Standards, Bauzeiten sowie architektonische Qualität wurden im Detail untersucht.

So ergibt sich, dass das Bausystem darauf vorbereitet ist, die nach aktuellen Anforderungen der Stadt Wien dargestellte Basisversion auch in verbesserten bauphysikalischen und gebäudetechnischen Standards zu realisieren oder bei Bedarf kostengünstig nachzurüsten – wenn gewünscht bis hin zum Passivhausstandard. Bei der architektonischen Qualität bietet das Plug-On-Prinzip der Fassaden für Auftraggeber und Architekten weitreichenden Spielraum. Wesentlicher sind allerdings die Möglichkeiten, auf aktuelle bildungspolitische und pädagogische Zielsetzungen reagieren zu können, seien es Schulerweiterungen für Ganztagesangebote oder moderne Raumprogramme im Cluster-Layout.



© MA 19

Viele dieser Räume, die zur Abdeckung eines kurzfristigen Raumbedarfs errichtet wurden, werden mittelfristig nicht mehr als eigentliche Klassenräume genutzt: Einige Schulen haben nach dem Rückgang der Klassenanzahl Wert darauf gelegt, den so gewonnenen zusätzlichen Schulraum pädagogisch weiter zu nutzen. Fehlende innerstädtische Schulplätze und der erwartete starke Zuzug nach Wien lassen in den kommenden 20 Jahren eine Nachfrage von weit über 100 Schulerweiterungen im Sinne dieser Studie erwarten.

## MAGISTRATSABTEILUNG 22 – UMWELTSCHUTZ

www.wien.gv.at/umweltschutz

### Wissenschaftlicher Förderpreis der MA 22

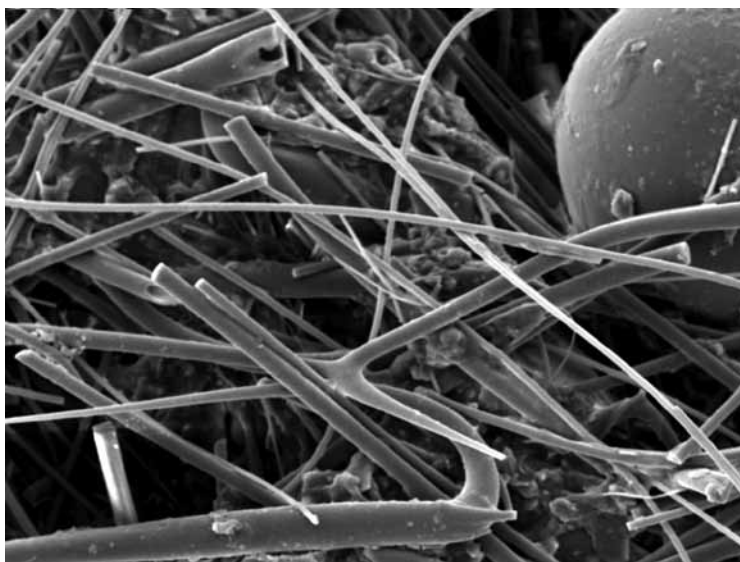
Bereits zum vierzehnten Mal zeichnete die Wiener Umweltschutzabteilung im Jahr 2011 junge WissenschaftlerInnen für herausragende Diplomarbeiten und Dissertationen zu umweltrelevanten Themen mit einem Bezug zu Wien aus. Mit dem „Sonderpreis Wasser“ unterstützen auch die Wiener Wasserwerke (MA 31) das Anliegen, den Austausch zwischen dem wissenschaftlichen Nachwuchs und AkteurInnen der Stadt Wien zu stärken.

Unter den 13 im Jahr 2011 ausgezeichneten Arbeiten finden sich vier Studien zum Themenkreis Wasser, weitere Arbeiten widmen sich Themen zur Nachhaltigkeit (z. B. deren Umsetzung in der Umweltpolitik), zu Abfall- und Ressourcenmanagement, zum Bodenschutz und zum Artenschutz.

### Studien – Projekte

#### **Klärung der Beeinträchtigung öffentlicher Interessen durch den Einsatz und den Anfall von künstlichen Mineralfasern**

Produkte aus künstlichen Mineralfasern haben ein breites Anwendungsspektrum, sie werden in Gebäuden im Bereich des Wärme-, Brand- und Schallschutzes eingesetzt. Allerdings wurden künstliche Mineralfasern (KMF) als Arbeitsstoffe mit begründetem Verdacht auf krebserzeugendes Potential eingestuft. Diese Einstufung wirft die Frage auf, inwiefern öffentliche Interessen – insbesondere die Gesundheit des Menschen – beim Umgang mit KMF beeinträchtigt werden.



Elektronenrastermikroskopische Aufnahme von alten künstlichen Mineralfasern (Vergrößerung ca. 800fach)  
© enviro-chem gmbh

Neben der Ermittlung des Gefährdungspotentials wurde im Rahmen einer Studie auch das Augenmerk darauf gelegt, welche Arten von Mineralfasern angewendet werden, welche Lagerungs- und Behandlungsmöglichkeiten geeignet sind, welche Schutzmaßnahmen beim Umgang mit KMF getroffen werden sollten sowie die rechtlichen Grundlagen in Österreich und Deutschland, bzw. in der EU.

Sind KMF-Produkte in Gebäuden ordnungsgemäß eingebaut, intakt und hinter einer dichten Verkleidung, z. B. einem Mauerwerk, einer Folie oder einer Platte, kann eine Freisetzung von Fasern ausgeschlossen werden und es bestehen keine gesundheitlichen Beeinträchtigungen für den Menschen. Grundsätzlich sollte der Umgang mit KMF so erfolgen, dass es zu einer möglichst geringen Faserfreisetzung kommt.



Dämmstoff aus Künstlichen Mineralfasern  
© Martin Scheibengraf

### **Gesundheitsrelevante Aspekte von Getränkeverpackungen**

Im Auftrag der Arbeiterkammer Wien, der Umweltschutzabteilung und der Wiener Umweltschutzanwaltschaft fasste die Umweltberatung die Erkenntnisse betreffend Inhaltsstoffe, die an Getränke abgegeben werden können, zusammen.

Abhängig vom Material (PET, bzw. Innenbeschichtungen von Verbundkarton und Getränkedosen), aber auch von anderen Faktoren wie Temperatur oder Zeit finden sich mehr oder weniger große Konzentrationen von Stoffen wie Acetaldehyd, Antimon, Bisphenol A und anderen hormonaktiven Substanzen im abgefüllten Getränk. Lediglich bei Glasflaschen, der qualitativ hochwertigsten Getränkeverpackung, findet kein Stoffübergang statt. Fehlende Transparenz bei Inhaltsstoffen von Verpackungskunststoffen und das Fehlen von Alternativen (Glas-Mehrwegflaschen) für viele Getränke werden in der Arbeit kritisiert.

Download der Studie unter:

[wien.arbeiterkammer.at/bilder/d155/Informationen\\_zur\\_Umweltpolitik\\_185.pdf](http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d155/Informationen_zur_Umweltpolitik_185.pdf)

### **Der nachhaltige urbane Platz**

Im Rahmen dieses Projekts beschäftigten sich ExpertInnen in den Jahren 2010 und 2011 mit dem Themenfeld „öffentliche Plätze“ aus der Perspektive der Nachhaltigkeit. Der Ökologie als einer der drei Säulen der Nachhaltigkeit wurde ein hoher Stellenwert eingeräumt, ohne die Grundsätze der Planung und anderer Disziplinen zu vernachlässigen, die sich bereits seit vielen Jahren mit der Bedeutung von öffentlichen Plätzen beschäftigen.

Nachhaltige Plätze bieten hohe Aufenthaltsqualität für Menschen, auch unter sich ändernden klimatischen Voraussetzungen wie beispielsweise stärkeren sommerlichen Hitzeperioden oder vermehrten Starkregenereignissen. Sie bieten zugleich Lebensraum für Pflanzen und Tiere und fungieren als Trittsteinbiotop. Der Auswahl der Baustoffe für die Bodenbefestigung und die Möblierung kommt ebenfalls eine große Bedeutung zu.

Vorhandenes ökologisches und nachhaltigkeitsrelevantes Wissen so aufzubereiten, dass es künftig leicht in die Planung und Gestaltung einfließen kann war das Ziel dieses Projekts. Ein

Leitfaden und eine Checkliste, die bei der Planung und Gestaltung von Plätzen Hilfestellung geben, bzw. sicherstellen sollen, dass keine Aspekte vergessen werden, sind aus dieser Arbeit hervorgegangen.

### Regenwassermanagement

Die Studie hat die vielfältigen technischen Möglichkeiten zum Regenwassermanagement sowie die relevanten rechtlichen Rahmenbedingungen zum Inhalt.

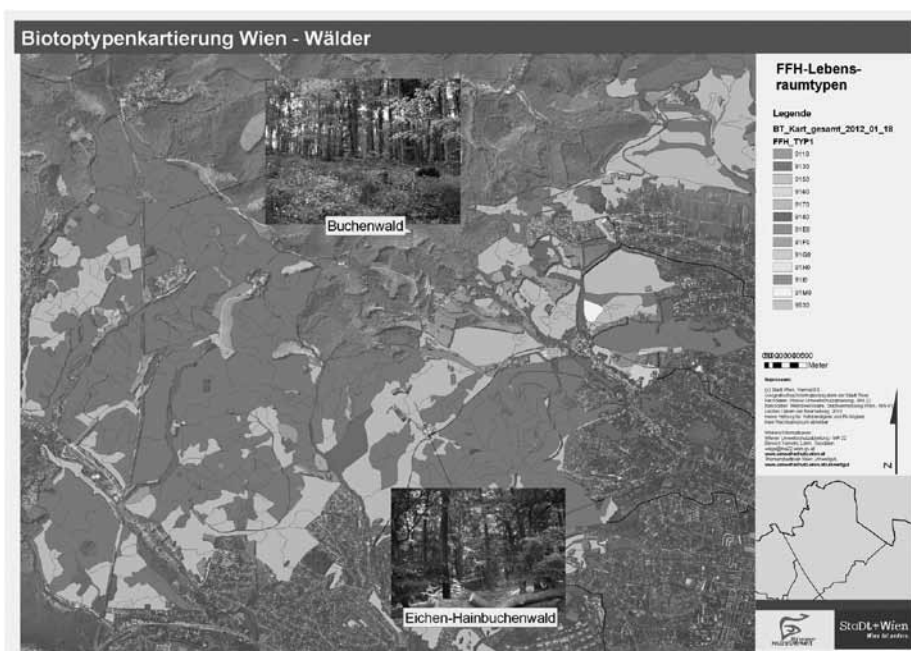
Der technische Teil beschreibt Anlagen zum Thema Regenwassermanagement im urbanen Raum. Neben der bekannten Möglichkeit der Versickerung kann auch auf die Speicherung und Verdunstung sowie auf zahlreiche Mischformen zurückgegriffen werden. Manche Formen des Regenwassermanagements können auch dann angewendet werden, wenn keine Möglichkeit zur Versickerung besteht oder nur ein geringer Freiflächenanteil gegeben ist.

Die Rechtsnormen, die für ein Regenwassermanagement relevant sind, finden sich in unterschiedlichen Gesetzesmaterien verstreut. Somit kann das Rechtsgebiet des Regenwassermanagements als typische Querschnittsmaterie bezeichnet werden. Ausgehend vom Europarecht wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen im Vergleich zwischen Österreich, Deutschland und der Schweiz dargestellt.

### Biotoptypenkartierung

Ein Biotoptyp ist ein abstrahierter Typus aus der Gesamtheit gleichartiger oder ähnlicher Biotope und dient der Beschreibung der Landschaft im Rahmen der Vorgaben der Naturschutzgesetze. Die Biotoptypenkartierung ist die Basis für die Ausweisung geschützter Biotope nach dem Wiener Naturschutzgesetz, für die Umsetzung des Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramms Netzwerk Natur, für die Erfüllung internationaler Verpflichtungen (Natura 2000), für die Erstellung von Managementplänen sowie für die Gewährleistung einer fundierten Naturschutzplanung.

Die Biotoptypenkartierung umfasst neben einer genauen Beschreibung der Biotoptypen und ihrer Spezifika im Gebiet auch eine Darstellung des Ist-Zustandes (Erhaltungszustand), der Gefährdungen, Beeinträchtigungen und des Managementbedarfes der Biotoptypen. Im Jahr 2011 wurden die Untersuchungen abgeschlossen.



Kartenausschnitt Biotoptypenkartierung Wien – Wälder  
© Stadt Wien, ViennaGIS

### Heuschrecken als Bioindikatoren der Stadtentwicklung in Wien

Heuschrecken als Bioindikatoren geben ein gutes Bild der Veränderungen der Lebenswelt in den Stadtentwicklungszonen. Ihr Vorkommen belegt auch, inwieweit Maßnahmen des Programms Netzwerk Natur und anderer lebensraumverbessernder Initiativen geschützten und gefährdeten Tieren und Pflanzen helfen konnten und inwieweit die auch für den Erholung suchenden Menschen so wichtigen Randzonen der Stadt Wien ihre Qualität erhalten konnten. Im Jahr 2011 wurde der Großteil der bereits einmal kartierten Flächen erneut aufgenommen. Eine ganze Reihe von Standorten ist inzwischen verschwunden, was in Favoriten vor allem durch den Verlust von Brachen in der Ackerlandschaft und in Simmering durch Verbauung und die Errichtung von Glashäusern bedingt war. Auf den noch bestehenden Flächen konnte die bekannte Heuschrecken-Vielfalt aber wieder bestätigt werden. Die für Wien besonders typische und prioritär zu schützende Rarität, die Kleine Beißschrecke (*Platycleis veyseli*), konnte wieder in guten Beständen nachgewiesen werden. Sehr überraschend war der Erstdnachweis der Kleinen Knarrschrecke (*Pezotettix giornae*) an mehreren Standorten entlang der Ostbahn. Diese mediterrane Art breitete sich trotz ihrer Flugunfähigkeit in den letzten Jahren bis nach Wien aus. Einige weitere „Klimagewinnler“ wie die Große Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) sind derzeit in Wien so häufig wie nie zuvor.



Kleine Knarrschrecke (*Pezotettix giornae*)  
© Harald Gross

### Umweltstadtplan Wien Umweltgut

[www.umweltschutz.wien.at/umweltgut](http://www.umweltschutz.wien.at/umweltgut)

#### Umweltbildungs-, Informationsplattform und Planungsinstrument

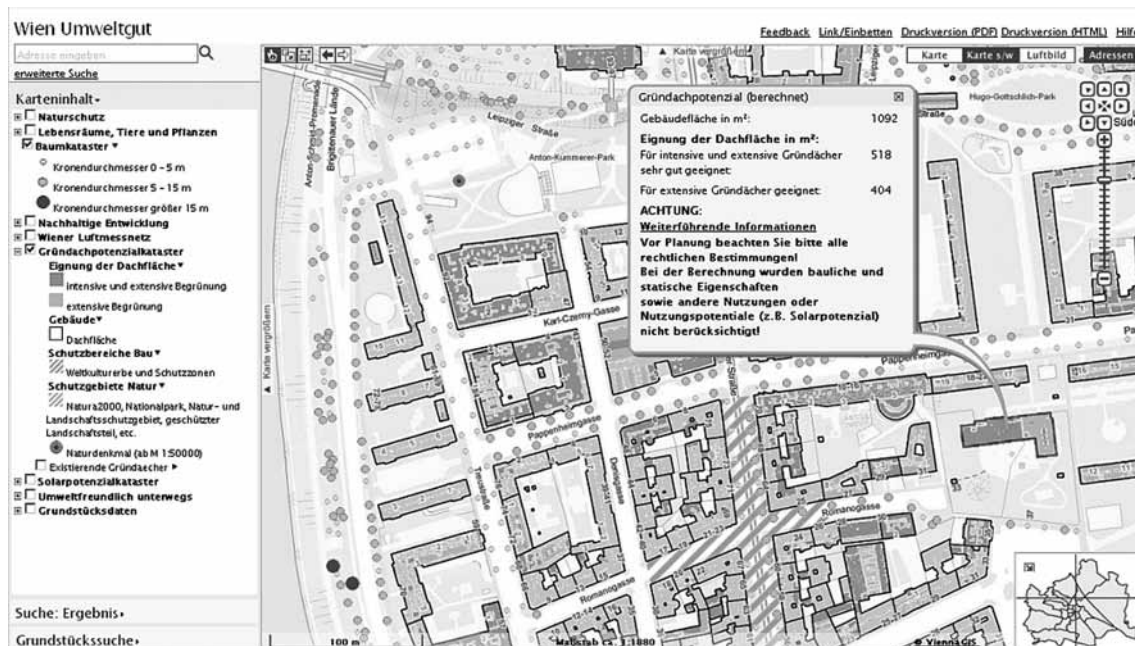
Der Umweltstadtplan Wien Umweltgut ist eine kostenlose Internetapplikation, die Zugang zu einem umfangreichen Angebot an umweltrelevanten Karten und Daten für Wien bietet. Der einfache Zugang zum kommentierten Kartenmaterial erleichtert Planungsaktivitäten und setzt wichtige Akzente in der Umweltbildung.

Im Jahr 2011 wurde mit dem Schwerpunkt „Nachhaltige Gebäudenutzung“ für alle Wiener Dachflächen aufgezeigt, ob eine Dachbegrünung oder Solarenergienutzung oder auch eine Kombination beider möglich und sinnvoll ist. Unabhängig von statischen oder objektspezifischen Eigenschaften, die möglicherweise gegen eine Begrünung oder Solarenergienutzung sprechen, wird das Ausmaß an geeigneten Flächen dargestellt. Dieses Informationsangebot



wurde mit der Verleihung eines Green Awards im Rahmen des österreichweit ausgetragenen eAwards-Wettbewerbs ausgezeichnet.

Für jedes Wiener Grundstück kann auch abgefragt werden, ob dieses auf einer nach dem Wiener Naturschutzgesetz geschützten Fläche liegt. In diesen Gebieten ist für jedes Vorhaben eine naturschutzbehördliche Bewilligung erforderlich.



© MA 22

## Grünraummonitoring Wien

[www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/gruenraummonitoring/index.html](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/gruenraummonitoring/index.html)

Mit dem Grünraummonitoring erhebt die Wiener Umweltschutzabteilung seit 1991 circa alle fünf Jahre die Größe, den Zustand und die Entwicklung der Grünflächen im Wiener Stadtgebiet. Durch die Infrarot-Luftbilddaufnahmen können alle Grünflächen der Stadt erfasst werden, auch jene, die in Innenhöfen oder hinter Mauern verborgen sind.

Im Jahr 2011 erfolgte eine Auswertung der Ergebnisse hinsichtlich der Erreichbarkeit von Grünflächen für die BürgerInnen, bzw. der Auswertung der Fläche aller Dachgärten in Wien.

## MAGISTRATSABTEILUNG 24 – GESUNDHEITS- UND SOZIALPLANUNG

[www.wien.gv.at/gesundheit/einrichtungen/planung](http://www.wien.gv.at/gesundheit/einrichtungen/planung)

Die wissenschaftliche Analyse der Lebenssituation von Wienerinnen und Wienern ist eine wichtige Voraussetzung für die Planung bedarfsgerechter Betreuungs- und Unterstützungsangebote. Die MA 24 hat daher mit der Studie „Erwerbspotential in der Sozialhilfe“ eine wichtige Grundlage für die Sozialplanung und die potentielle Integration von Sozialhilfe-BezieherInnen in das Erwerbssystem geschaffen. Die Studie wurde vom Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff) als Instrument aktiver Arbeitsmarktpolitik in Auftrag gegeben und von der MA 24 kofinanziert, mitbetreut, im Rahmen der „Wiener Sozialpolitischen Schriften“ auch publiziert und somit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

### Erwerbspotential in der Sozialhilfe

Im Zentrum der Studie stand eine Analyse der erwerbsfähigen Wiener Sozialhilfe-BezieherInnen im Zeitraum 2000–2008. Methodisch wurden drei aufeinander bezogene Vorgehensweisen gewählt:

- eine groß angelegte Datenanalyse
- Repräsentativinterviews
- qualitative Tiefeninterviews mit Betroffenen

#### Typologie von Sozialhilfe-BezieherInnen

Als wesentliches Ergebnis wurde eine Typologie erstellt: mehr als ein Viertel sind Langzeit-BezieherInnen (länger als drei Jahre), etwa ein Sechstel sind Kürzest- und Kurzzeit-BezieherInnen (maximal ein Jahr); die größte Gruppe stellen jedoch Personen dar, die nach einem oder mehreren Ausstiegen wieder ins Sozialhilfe-System zurückfallen (40 %) und aufgrund von prekärer Beschäftigung oder persönlichen Umständen nur schwer nachhaltig integriert werden können.

#### Zugang in die Sozialhilfe

Bei rund der Hälfte der Sozialhilfe-BezieherInnen ist Arbeitslosigkeit der zentrale Zugangsgrund. Die Hintergründe für Sozialhilfebedürftigkeit sind aber in der Regel sehr komplex und sehr oft stehen sie auch mit gesundheitlichen Problemen und Schulden in Verbindung. Auch gute Ausbildung und langjährige Anwesenheit im Arbeitsmarkt schützen nicht mehr verlässlich vor der Inanspruchnahme von Sozialhilfe.

#### Spezifische Risikogruppen von „erwerbsfähigen“ Sozialhilfe-BezieherInnen

Im Rahmen der Studie wurde auch nach spezifischen Risikogruppen geforscht. Grundsätzlich finden sich häufig multiple Problemlagen, d. h. die Betroffenen haben nicht nur mit einem, sondern mit mehreren Problemen zu kämpfen. Fast jede / jeder Zweite ist davon betroffen keine verwertbare berufliche Ausbildung vorweisen zu können, eine zweite Risikogruppe sind Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen (ebenfalls fast jede / jeder Zweite). Zehn Prozent der „erwerbsfähigen“ Sozialhilfe-BezieherInnen weisen einen hohen Demotivationsgrad auf.

#### Abgang aus der Sozialhilfe – Integration in das Erwerbssystem

Auch dies sind wichtige Inhalte der Studie. So zeigt sich, dass der dauerhafte Abgang aus der Sozialhilfe bei Personen in Ehe- oder Lebensgemeinschaften deutlich höher ist als bei Alleinstehenden. Zunehmendes Alter, steigende Kinderzahl oder Asylberechtigung verringern die Wahrscheinlichkeit eines kurzen Sozialhilfebezugs. Weniger als die Hälfte der aus der Sozialhilfe ausgeschiedenen Personen ist gleichzeitig auch in den Arbeitsmarkt integriert. Wo

die Integration aber gelingt, stehen die Betroffenen – vor allem wegen prekärer Beschäftigung oder einer Beschäftigung im Niedriglohnsystem – trotzdem häufig vor nicht gesicherten Lebensverhältnissen.

### **Aktivierung von Sozialhilfe-BezieherInnen**

Zentrale Ergebnisse rund um diese Frage sind: nur etwas mehr als jede / jeder Dritte (34 %) hat im Beobachtungszeitraum an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teilgenommen, was jedoch nicht am fehlenden Willen der Betroffenen, sondern an den zur Verfügung stehenden Angeboten, bzw. am mangelnden Zugang zu den Maßnahmen liegt (Sozialhilfe-BezieherInnen sind oft nicht durchgängig beim AMS vorgemerkt). Allerdings hat die Anzahl der Maßnahmenbeteiligungen im Zeitverlauf 2000–2008 deutlich zugenommen. Vollsozialhilfe-BezieherInnen sind deutlich weniger in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen als Richtsatzergänzungs-BezieherInnen. Eingliederungsbeihilfe und geförderte Beschäftigung (sozial-ökonomische Betriebe, gemeinnützige Beschäftigungsprojekte) sind deutlich effektiver bei der nachhaltigen Integration als andere Instrumente. Wichtig ist vor allem, dass die Unterstützung umfassend und nachhaltig ist.

### **Anstieg von Sozialhilfe-BezieherInnen**

Der Anstieg in Wien ist vor allem durch Veränderungen am Arbeitsmarkt (prekäre Beschäftigung, Teilzeitbeschäftigung etc.) und durch veränderte Familienverhältnisse erklärbar. Er verdeutlicht aber auch die Brüchigkeit des vorgelagerten ersten sozialen Sicherungssystems (z. B. Arbeitslosenversicherung), das die neuen sozialen Risiken nur unzureichend auffangen kann, wodurch es zu einer Verschiebung ins zweite soziale Sicherungsnetz (Sozialhilfe, bzw. bedarfsorientierte Mindestsicherung) kommt.

### **Empfehlenswerte Maßnahmen**

Folgende kurz- und mittelfristigen Maßnahmen für Sozialhilfe-BezieherInnen können empfohlen werden:

- verbesserter Zugang zu Qualifizierungsangeboten
- verbesserter Zugang zu Gesundheitsberatung und -förderung, bzw. Rehabilitation
- Lösung von „Betreuungsproblemen“ / höhere Flexibilität von Betreuungseinrichtungen
- Ausbau von Empowerment und Maßnahmen für besonders arbeitsmarktferne Personen
- Ausbau von muttersprachlicher, bzw. multiethnischer Beratung
- Schaffung von längerfristigen Beschäftigungsperspektiven jenseits des ersten Arbeitsmarkts

Der Bericht ist abrufbar unter:

[www.wien.gv.at/gesundheit/einrichtungen/planung/index.html](http://www.wien.gv.at/gesundheit/einrichtungen/planung/index.html)

## MAGISTRATSABTEILUNG 26 – DATENSCHUTZ UND E-GOVERNMENT

[www.wien.gv.at/verwaltung/datenschutz](http://www.wien.gv.at/verwaltung/datenschutz)

Die MA 26, im Jahr 2007 gegründet, trägt dem steigenden Bedarf der Dienststellen und MitarbeiterInnen, aber auch der BürgerInnen der Stadt Wien nach Beratung, Schulung und Fachkompetenz im vergleichsweise jungen Rechtsgebiet rund um elektronische Kommunikation und elektronische Prozesse Rechnung. Dazu gehören neben dem Datenschutzrecht nicht minder aktuelle Bereiche wie E-Government, Auskunfts- und Informationsrecht sowie damit in Zusammenhang stehende Themenbereiche (z. B. aus dem Medien-, Urheber-, oder Telekommunikationsrecht).

Durch die gesellschaftliche Veränderung hin zur Wissens- und Informationsgesellschaft und durch den rasanten technischen Fortschritt sind diese Themenbereiche im Laufe der letzten Jahre immer mehr sowohl in den Fokus der medialen Öffentlichkeit als auch ins Bewusstsein jeder Bürgerin und jedes Bürgers gerückt. Insbesondere steht – nicht zuletzt durch den Aufschwung der sozialen Netzwerke – der Datenschutz, bzw. die Art und Weise, wie mit persönlichen Daten von Kundinnen und Kunden umgegangen wird, bzw. wie diese selbst mit ihren Daten verfahren, im Zentrum der Diskussionen.

Die Aufgaben der MA 26 sind im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben.

### Datenschutz

Da dieses Thema ein hohes Maß an Brisanz und Sensibilität in sich birgt, setzte die Stadt Wien mit der Gründung der MA 26 einen Schwerpunkt, um dafür Sorge zu tragen, dass jede einzelne Stelle, die mit persönlichen Daten arbeitet, dies nur aufgrund ausreichender gesetzlicher Grundlagen und nur im erforderlichen Ausmaß tut – ein Zeichen dafür, wie wichtig der Stadt der sensible Umgang mit Daten ist. Der Magistrat der Stadt Wien als so genannter Auftraggeber nach dem Datenschutzgesetz 2000 betreibt Datenanwendungen (also elektronische Erfassung und Verarbeitung verschiedenster Daten), die bestimmten Aufgabengebieten zugeordnet sind und unter der Registernummer DVR: 0000191 beim Datenverarbeitungsregister bei der Datenschutzkommission im Bundeskanzleramt registriert sind. Diese Datenanwendungen erstrecken sich über den gesamten Aufgabenbereich des Magistrats: von der Ausstellung von Reisepässen über die Bearbeitung von Anträgen auf Förderungen oder Unterstützungszahlungen bis hin zur Organisation der Wiener Krankenanstalten.

Die MA 26 koordiniert die Verpflichtungen der Stadt Wien als Auftraggeber im Sinne des DSG 2000 und sorgt darüber hinaus mit magistratsinternen Schulungen und Informationskampagnen für die Stärkung des datenschutzrechtlichen Wissens und Bewusstseins der MitarbeiterInnen. Als interne Dienstleisterin berät sie bei schwierigen datenschutzrechtlichen Fragen und trägt zur Qualitätssicherung insbesondere auch im Zusammenhang mit der Abwicklung von Projekten bei.

Sollte eine Bürgerin oder ein Bürger Auskunft verlangen, in welcher Datenbank welche Daten von ihr oder ihm gespeichert wurden, ob diese weitergegeben wurden und wenn ja, zu welchem Zweck, gibt es die gesetzlich vorgesehene Möglichkeit, ein so genanntes Auskunftsbegehren zu stellen (gemäß § 26 Datenschutzgesetz 2000). Die MA 26 sorgt für die korrekte, umfassende und möglichst rasche Beantwortung solcher Auskunftsbegehren, um gegenüber den Bürgerinnen, bzw. Bürgern größtmögliche Transparenz zu gewährleisten.

### Videoüberwachung

Das Thema Videoüberwachung und deren Zulässigkeit gewinnt, nicht zuletzt aufgrund der Berichte in den Medien, immer mehr an Aktualität. Die MA 26 berät die Abteilungen auch hinsichtlich der Zulässigkeit und der allenfalls zu erfüllenden Pflichten im Zusammenhang mit der Videoüberwachung.

## E-Government

Der in der Stadt Wien im Sinne der KundInnenorientierung stark forcierte qualitätsvolle Ausbau des E-Government-Leistungsangebotes trägt zu einer Vereinfachung und Beschleunigung der Kommunikation zwischen Bürgerinnen und Bürgern und der Behörde bei. Die MA 26 berät auch hier die Abteilungen bei den oft komplexen Fragestellungen und ist in die Umsetzung der zentrale Elemente, bzw. Themenkreise des E-Government eingebunden. Diese sind unter anderem die Bürgerkarte, elektronische Signaturen (insbesondere die Amtssignatur) sowie die elektronische Zustellung. Dabei sichert die laufende Kooperation und Abstimmung mit anderen Gebietskörperschaften sowie wissenschaftlichen Einrichtungen wie z. B. der Donauuniversität Krems österreichweit einheitliche Standards.

### Auskunfts- und Informationsrecht

In der Informations- und Wissensgesellschaft besteht immer größerer Bedarf an Auskünften und Informationen auch von Behörden, bzw. Gebietskörperschaften. Ein sich laufend diesem Bedarf anpassender, jedenfalls aber wachsender Rechtsrahmen bietet Grundlage dafür: so finden sich neben allgemeinen Regelungen, z. B. des Datenschutzes, der Amtsverschwiegenheit und der Auskunftspflicht auch spezielle Regelung auf EU-Ebene: hier sind beispielsweise die Richtlinie der EU über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors (PSI-Richtlinie), die Richtlinie zur Schaffung einer Geodateninfrastruktur in der EU (INSPIRE) oder die Richtlinie über den Zugang der Öffentlichkeit zu Umweltinformationen zu nennen, die auf Bundes- und Landesebene umgesetzt wurden, z. B. durch das (Wiener) Informationsweiterverwendungsgesetz. Auch in diesen Rechtsbereichen, die auch für die Fragen zu „Open Government Data“ besondere Relevanz haben, sorgt die MA 26 für Wissenstransfer, Koordination und Beratung. Hierbei stehen auch die aktuellen Schwerpunkte der EU, wie die „Digitale Agenda“ im Fokus.

## **MAGISTRATSABTEILUNG 27 – EU-STRATEGIE UND WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG**

Seit 2012: Europäische Angelegenheiten  
[www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie](http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie)

Zu den Aufgaben der Magistratsabteilung 27 – EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung (seit 1. 1. 2012: Europäische Angelegenheiten) gehörten bis Ende 2011 unter anderem: Volkswirtschaftliche Analysen, Konzeption von Handlungsempfehlungen für politische EntscheidungsträgerInnen, Koordination für dienststellenübergreifende Projekte im Bereich Technologie, Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Forschung, Technologie und Innovation, Abwicklung der Fachhochschulförderung der Stadt Wien. Mit Jänner 2012 wurden diese Agenda in die neu gegründete Magistratsabteilung 23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik übertragen. Im Jahr 2011 war die MA 27 u. a. in folgenden Bereichen tätig:

### **Förderungen – Preise**

#### **Abwicklung der Wiener Fachhochschulförderung**

In Wien gibt es mehr als 90 akkreditierte Fachhochschulstudiengänge mit fast 11 000 Studierenden. Die Studienrichtungen an den sechs Wiener Fachhochschulen (Fachhochschule Campus Wien, Fachhochschule des bfi Wien, Fachhochschule Technikum Wien, FH Wien – Studiengänge der Wirtschaftskammer Wien, Lauder Business School und Ferdinand Porsche FernFH-Studiengänge) decken ein breites Themenspektrum von Wirtschaft, Journalismus, Technik und Informatik über Life Sciences bis zu Sozialem ab.

Die Stadt Wien hat die Bedeutung von gut ausgebildeten FachhochschulabsolventInnen für den Wirtschaftsstandort Wien frühzeitig erkannt und Geldmittel zur Verfügung gestellt, um diese positive Entwicklung zu forcieren.

Im Rahmen der neuen Förderrichtlinie 2010 (Laufzeit 2010 bis 2014) stehen insgesamt 18 Millionen Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Die MA 27 war bis Ende 2011 (ab 2012 die neu geschaffene MA 23) zuständig für die Konzeption und konkrete Abwicklung der Calls sowie die Auszahlung der Fördergelder. Durch die Förderstelle in der MA 27 wurden im Rahmen von Ausschreibungen („Calls“) die sechs Wiener Fachhochschul-Erhalter eingeladen, Projektvorschläge zur Förderung einzureichen.

„Stiftungsprofessuren und Kompetenzteams für Lehre und Forschung“ war das Thema des nunmehr 12. Calls im Jahr 2011. Die genehmigten 14 Projekte erhielten – verteilt auf die FHs, die eingereicht hatten – insgesamt 5 031 462 Euro, und kommen aus den unterschiedlichsten Themenfeldern. Diese reichen von Biotechnologie über Netzwerk-Sicherheit und Robotik bis zu internationaler Rechnungslegung oder Immobilienwirtschaft. Durch diesen Call werden in den nächsten Jahren 28 zusätzliche Lehrkräfte an den Fachhochschulen tätig sein. Die Stadt Wien übernimmt dabei 70 Prozent der Kosten.

#### **Best Paper Award der Stadt Wien für die Wiener Fachhochschulen 2011**

2011 hat die Stadt Wien zum zweiten Mal den FH Best Paper Award für Abschluss- und Forschungsarbeiten an Wiener Fachhochschulen verliehen. Mit dem Preis werden Arbeiten ausgezeichnet, die sich in besonderem Maße für den Wissenstransfer zwischen den Wiener Fachhochschulen und der Wiener Wirtschaft verdient gemacht haben.

Die Themen der ausgezeichneten Abschluss- und Forschungsarbeiten waren auch 2011 wieder sehr vielfältig: Sie reichten vom Beitrag des geförderten Wohn- und Siedlungsbaues zu den internationalen Klimazielen, einem Schnelltest für die Qualität von Ultraschallgeräten bis zu einer Methode der Datenverschlüsselung, die deutlich schneller arbeitet als bisherige Ansätze ([www.wien.gv.at/forschung/institutionen/fh-best-paper-award-2011.html](http://www.wien.gv.at/forschung/institutionen/fh-best-paper-award-2011.html)).

## Bericht zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Wiens

Nach 1998 und 2004 wurde im Jahr 2010 wiederum das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) mit der Erstellung des nunmehr 3. Berichts zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Wiens beauftragt. Als Vergleichsgruppe dienten 68 europäische Großstädte. Die Studie im Auftrag der MA 27 wurde 2011 fertig gestellt.

Die wichtigsten Ergebnisse daraus:

- Der Wirtschaftsstandort Wien wies in den letzten Jahr(zehnt)en eine erstaunliche Dynamik auf: Der Strukturwandel in Wien verlief fast um die Hälfte rascher als in allen anderen Städten.
- Die Produktivität ist beeindruckend, sie nimmt weiter zu: Das Wiener Niveau liegt 22 Prozent über dem Städtedurchschnitt, bei gleichzeitiger radikaler Verringerung der Lohnstückkosten um 0,6 Prozent pro Jahr.
- Die Innovationsorientierung ist erfreulich hoch: Wien liegt mehr als 50 Prozent über dem Städtedurchschnitt.
- Als Herausforderungen wurden die Qualifikation und die Integration festgestellt: Empfohlen wurden Aus- und Weiterbildungsaktivitäten mittels einer breiten Qualifizierungs-offensive ebenso wie die möglichst nachhaltige Integration von MigrantInnen in Aus- und Weiterbildung sowie ins Erwerbsleben.

Der Gesamtbericht sowie weitere Studien und Analysen im Themenbereich Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Forschung und Fachhochschulen stehen zur Verfügung unter:  
[www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/wirtschaft](http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/wirtschaft)

## MAGISTRATSABTEILUNG 31 – WASSERWERKE

[www.wien.gv.at/wienwasser](http://www.wien.gv.at/wienwasser)

### Mikrobiologie Alpiner Karstquellwässer

Der Forschungsschwerpunkt „Mikrobiologie Alpiner Karstquellwässer“ der Periode 2002 bis 2009 konnte mit dem Jahr 2011 erfolgreich abgeschlossen werden. Es wurde ein umfangreicher Endbericht zu den durchgeführten Arbeiten, Resultaten sowie zu den sich daraus ergebenden Perspektiven verfasst. Die Forschungsaktivitäten wurden aufgrund ihrer Bedeutung von den Wiener Wasserwerken (MA 31), dem Fond zur Wissenschaftlichen Forschung in Österreich (FWF) sowie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) im Rahmen mehrerer Teilprojekte gefördert. Eine eindrucksvolle Tätigkeitsbilanz konnte dabei vorgelegt werden: 13 originale wissenschaftliche Publikationen in international begutachteten Fachjournals, vier Buch- und Kongressartikel, 23 Poster- und Fachpräsentationen, zwei Patentanmeldungen, acht internationale / nationale Forschungspreise, neun Diplomarbeiten sowie drei Dissertationen. Die mikrobiologischen und molekularbiologischen Untersuchungen wurden im Zuge des Interuniversitären Kooperationszentrums Wasser und Gesundheit (ICC Water & Health) zwischen der Technischen Universität Wien, Institut für Verfahrenstechnik, Umwelttechnik und Technische Biowissenschaften, Arbeitsgruppe Umweltmikrobiologie und molekulare Ökologie (Leiter Priv.-Doz. Dr. Andreas Farnleitner und Ao. Univ.-Prof. Dr. Robert Mach) sowie der Medizinischen Universität Wien, Abteilung Wasserhygiene (Leiterin Ao. Univ.-Prof. Dr. Regina Sommer und Ass.-Prof. Dr. Alexander Kirschner) durchgeführt. Die hydrologischen Untersuchungen wurden vom Institut für Wasser, Energie und Nachhaltigkeit, Forschungsgruppe Wasserressourcenmanagement, Joanneum Research (Dr. Hermann Stadler) geleitet. Viele andere nationale und internationale Kooperationspartner waren darüber hinaus beteiligt. Seit 2005 wurden zu diesen Forschungsaktivitäten im Zuge des Wiener Wissenschaftsberichts bereits zahlreiche Teilberichte vorgelegt. Nachfolgend soll nun eine abschließende und zusammenfassende Übersicht zu den Resultaten und Entwicklungen gegeben werden.

#### Ausgangspunkt der Forschungen

Alpine Karstgrundwässer stellen für viele Länder des Alpenraumes wertvolle Wasserressourcen dar – so auch für Österreich. Umso überraschender war daher die Tatsache, dass zu Beginn der Untersuchungen kaum fundiertes Wissen über die Mikrobiologie alpiner Karstquellwässer existierte. Der einzige Anhaltspunkt war die Datengrundlage zu routinemäßig erhobenen Parametern gemäß der Trinkwasserverordnung. Darüber hinausgehend war jedoch über natürliche Wassermikroorganismen und deren Bedeutung für die Quellwasserqualität kein Wissen vorhanden. Des Weiteren waren auch mikrobiologische Nachweis- und Messverfahren zur zielgerichteten Unterstützung von Schutzmaßnahmen im Einzugsgebiet als auch der optimierten Wassergewinnung nicht verfügbar oder deren Anwendbarkeit nicht bekannt. Die nachhaltige Versorgung der Wiener Bevölkerung mit Trinkwasser höchster Qualität ist die grundlegende Aufgabe und Betriebsphilosophie der Wiener Wasserwerke. Gemäß dem österreichischen Lebensmittelbuch (Codex Alimentarius Austriacus) ist grundsätzlich nativ einwandfreies Grundwasser für den menschlichen Genuss einem aufbereiteten Wasser vorzuziehen, auch wenn die Erschließungs-, Schutz- und Transportkosten höher sind. Diesem Grundsatz folgend werden seit jeher größte Anstrengungen unternommen, die Ressource Wasser in den kalkalpinen Einzugsgebieten bestmöglich zu schützen und optimal zu gewinnen, um es möglichst naturbelassen als Trinkwasser zum Verbraucher liefern zu können. Aufbereitungsmaßnahmen des Quellwassers werden dabei nur im unbedingt notwendigen Ausmaß durchgeführt. Das Projektvorhaben „Mikrobiologie Alpiner Karstquellwässer“ wurde in Angriff genommen, um eine wissenschaftliche Basis zu Schutz- und Bewirtschaftungsmaßnahmen hinsichtlich der mikrobiologischen Wasserqualität in zukunftsweisender Form legen zu können.



### **Mikrokosmos Hochquellenwasser oder die Entdeckung der „Ureinwohner“**

Im Zuge der Forschungsaktivitäten konnte das Vorkommen von autochthonen mikrobiellen Endokarstgemeinschaften – kurz als AMECs bezeichnet – gezeigt werden. Bei den in Quellwasser nachweisbaren AMECs handelt es sich um kleinste ( $< 0.5 \mu\text{m}$  Durchmesser) prokaryontische Zellen, die hauptsächlich der Gruppe der Bakterien, aber auch jener der Archäen (so genannte Urbakterien) angehören. Anhand vergleichender molekularbiologischer DNA-Sequenzanalysen konnte nachgewiesen werden, dass AMECs stabile Gemeinschaften in den beobachteten Quellhabitaten darstellen. AMECs können daher als „Ureinwohner“ alpiner Karstaquifere verstanden werden. In diesem Zusammenhang ist zukünftig neben einer physikalischen und chemischen auch von einer biologischen Charakteristik des Quellwassers zu sprechen. AMECs, wie sie in Hochquellenwasser zur Trinkwassernutzung vorkommen, haben in keiner Weise eine negative gesundheitliche Relevanz für den Verbraucher. Es erscheint vielmehr naheliegend, dass AMECs eine wichtige Funktion für die Selbstreinigung und den Abbau organischer Wasserinhaltsstoffe in Quellwasser alpiner Karstgrundwässern ausüben. AMECs liegen dabei in Form von an Oberflächen (z. B. an Gesteinen und Sedimenten) angehafteten Strukturen vor, die im Fachjargon „Biofilme“ genannt werden. Die Nutzung biologisch stabiler Hochquellenwässer zur Wasserversorgung birgt große Vorteile, da eine Verteilung des Wassers ohne wesentliche Qualitätsveränderungen durchführbar ist. Die Berücksichtigung von physikalischen, chemischen und intrinsischen biologischen Qualitätsmerkmalen von Quell- und Grundwasser wird darüber hinaus langfristig zu einer umfassenderen Bewertungsmöglichkeit führen.

### **Etablierung und Entwicklung innovativer diagnostischer Methoden zur Unterstützung des Quellmanagements**

Einträge von der Oberfläche können eine ernst zu nehmende Beeinträchtigung der Rohwasserqualität alpiner Karstquellwässer darstellen. So können während der Schneeschmelze oder bei direkt niederschlag-basierenden Schüttungsereignissen oberflächenassoziierte Mikroorganismen in die Quellregionen eingeschwemmt werden. Effiziente Analyse- und Nachweismethoden – auf verschiedensten zeitlichen und räumlichen Auflösungsstufen – sind daher von größter Bedeutung, um zielgerichtete Schutzmaßnahmen im Einzugsgebiet wie auch eine optimale Wassergewinnung zu gewährleisten. So werden starkregenbeeinflusste Quellwässer „ausgeleitet“ und das Quellwasser erst bei Wiedererlangen der entsprechenden Rohwasserqualität erneut einer Nutzung zugezogen. Im Zuge der durchgeführten Arbeiten konnten für diese Problemstellung Methoden weiterentwickelt und deren Anwendbarkeit demonstriert werden, die eine umfassende und sensitive Analyse wie auch ein proaktives Management der mikrobiologischen Quellwasserqualität in alpinen Einzugsgebieten ermöglichen. So wurden etwa neue molekularbiologische Verfahren entwickelt, die eine Herkunftsbestimmung von Spureneinträgen während Starkregenereignissen ermöglichen und somit zielgerichtete Schutzmaßnahmen im Einzugsgebiet erlauben. Die Einbeziehung hydrogeologischer Untersuchungsmethoden erbrachte darüber hinaus eine deutlich verbesserte Absicherung der gewonnenen Daten. Eine Echtzeitmessung der mikrobiologischen Qualität (im Bereich von Minuten) stellt jedoch derzeit keine realistische Möglichkeit dar. Die automatisierte Ereignisbeprobung brachte neue Erkenntnisse über die Dynamik der mikrobiologischen Rohwasserqualität und deren Kombination mit hydrologischen Qualitätsparametern konnte fundierte Grundlagen zur Quellbewirtschaftung liefern. Die Untersuchungen weisen eindrucksvoll darauf hin, dass der spektrale Absorptionskoeffizient bei 254 nm (SAK 254) als Zeigerparameter für mikrobiologische Eintragsereignisse dienen kann. Eine durch die Parameter SAK 254 und Trübung geleitete Rohwassergewinnung ist der Optimierung der mikrobiologischen Rohwasserqualität in „Echtzeit“ daher sehr gut zugänglich.

### **Fazit**

Mit den vorliegenden Arbeiten kann nun erstmals auf ein grundlegendes Basiswissen und auf eine Selektion / Entwicklung diagnostischer Verfahren zum Thema Mikrobiologie alpiner

Karstquellwässer zurückgegriffen werden, die eine essentielle Grundlage für den nachhaltigen Schutz und auch für die Bewirtschaftung alpiner Karstquellwässer liefern. Darüber hinaus können weiterführende Untersuchungen auf diesem Fundament solide aufbauen und somit den nationalen als auch internationalen zukünftigen Entwicklungen und Herausforderungen (z. B. Veränderungen der Umweltbedingungen, Weiterentwicklungen im Bereich Monitoring und Qualitätsmanagement) bestens Rechenschaft tragen.



Kläfferquelle  
© MA 31

## **Ökologische Bewertung von Baustoffen / Gebäuden**

In Teil 1 des Forschungsprojekts wurden die Daten aus drei zur Verfügung stehenden Datenbanken mit den regionalen Bezügen Schweiz, Deutschland und Österreich für die Herstellung der wichtigsten 30 Bauprodukte ausgewertet und einander gegenübergestellt. Die Übereinstimmung der Datenbanken wurde bei vielen Produkten als recht gut beurteilt und dementsprechend wurde entschieden, den Versuch einer Mittelwertbildung zu „gemittelten europäischen Daten“ durchzuführen.

In Teil 2 des Forschungsprojekts wurden acht Modellgebäude berechnet, wobei für die einzelnen Bauteile – Wände und Decken – jeweils eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der drei Datenbanken und der „gemittelten europäischen Daten“ erfolgte. Folgende Bauweisen / Materialien wurden untersucht:

Hochlochziegel, WDVS mit EPS (Gebäude 1); Hochlochziegel, WDVS mit MW (Gebäude 2); Stahlbeton, WDVS mit EPS (Gebäude 3); Stahlbeton, Glasfassade (Gebäude 4); Leichtbeton (Blähton), WDVS mit EPS (Gebäude 5); Porenbeton, WDVS mit EPS (Gebäude 6); Holzmassivbau, WDVS mit MW (Gebäude 7); Holzrahmenbau, WDVS mit MW (Gebäude 8). Die Gebäude wiesen dieselbe Gebäudegeometrie auf und wurden mit Ausnahme von Gebäude 4 mit denselben U-Werten und daher auch mit demselben Heizwärmebedarf ( $26 \text{ kWh/m}^2\text{a}$ ) modelliert.

Wenn ein Baustoff in einer der Datenbanken nicht verfügbar war, wurde für die Berechnung der Mittelwert der anderen Datenbanken verwendet. Die so ermittelten Summen der untersuchten Indikatoren wurden für die Gebäude gegenübergestellt und haben zu dem Schluss geführt, dass die „gemittelten europäischen Daten“ die Trends der Datenbanken in guter Näherung wiedergeben, und als Überbrückung bis zum Vorliegen einer konsistenten österreichischen Datenbank eingesetzt werden können.

Untersucht wurden die Indikatoren Primärenergieinhalt, aufgesplittet in Primärenergie nicht regenerierbar und Primärenergie regenerierbar, und die Wirkungskategorien abiotischer Ressourcenverbrauch, Treibhauspotential, Versauerungspotential, Eutrophierungspotential, Ozonabbaupotential und das photochemische Oxidantienbildungspotential.

Es wurde ausschließlich die Produktion der erforderlichen Baustoffe erfasst. Für die Instandhaltung wurde die Produktion der ersetzten Baustoffe über eine Gebäudenutzungsdauer von 100 Jahren betrachtet. Bei den angenommenen Nutzungsdauern ergibt sich durch den erforderlichen Austausch von Baustoffen eine Erhöhung der Werte der Indikatoren um Faktoren von circa 1,5 bis 2,2 gegenüber der Errichtung des Gebäudes.

Die Berechnungen der Modellgebäude zeigen recht ähnliche Ergebnisse. Große Einsparungspotentiale hinsichtlich der untersuchten Umweltindikatoren durch den Einsatz einer bestimmten Bauweise zeichnen sich mit Ausnahme des Treibhauspotentials beim Holzbau nicht ab.

Im Trend über die untersuchten Indikatoren mit Ausnahme des Treibhauspotentials zeigt sich, dass die vorwiegend eingesetzten Bauweisen, nämlich Stahlbeton und Ziegel relativ günstig abschneiden. Das Gebäude mit der Glasfassade liegt etwas ungünstiger.

Beim Vergleich der Wandbildner zeigen wieder Ziegel und Stahlbeton das günstigste Verhalten, während Leichtbeton mit Blähton etwas schlechter abschneidet. Porenbeton liegt im Mittelfeld. Hier werden Wanddicken von 25 cm Ziegel mit 18 cm Stahlbeton und 30 cm Leichtbeton und Porenbeton verglichen. Durch andere Wanddicken oder durch Verwendung anderer Rohdichten bei der Berechnung könnte aber eine Verschiebung dieser Trends auftreten.

Der Vergleich von EPS und Steinwolle als Dämmstoffe in den Wärmedämmverbundsystemen zeigt die Schwäche von ökologischen Beurteilungen von Baustoffen, wenn ausschließlich die

in diesem Projekt verwendeten Wirkungskategorien – und das sind die Wirkungskategorien, die gerade Eingang in die europäische Normung finden – betrachtet werden. EPS schneidet bei allen untersuchten Indikatoren besser ab als Steinwolle. Aufgrund des ungünstigen Brandverhaltens von EPS muss es aber für Anwendungen im Bauwesen mit einem Flammschutzmittel ausgerüstet werden. Das zu diesem Zweck derzeit eingesetzte Hexabromcyclododecan (HBCD) wurde im Oktober 2008 von der Europäischen Agentur für chemische Stoffe (ECHA) gemäß Artikel 57 der REACH-Verordnung als PBT-Substanz (persistent, bioakkumulativ und toxisch) in die Kandidatenliste der besonders besorgniserregenden Stoffe für die Zulassung aufgenommen.

## Vergleich von Gebäudekonzepten

### Vom Energiespargebäude zum Plus-Energiegebäude

Die gegenständliche Studie gibt auf Basis der Entwicklung der beiden letzten Jahrzehnte und mit Blick auf das nächste Jahrzehnt eine Übersicht über bestehende und neu errichtete Gebäude aus der Sichtweise der thermischen und energetischen Qualität der Gebäudekonzepte. Dabei wurde ein Schwerpunkt auf die Analyse des Bestandes und die dort entstehenden Energiekosten auf heutiger Basis gelegt, um erkennen zu können, wie sehr sich diese Energiekosten durch übliche Bauweisen von Bauepochen, bzw. durch bautechnische Vorschriften im Bereich des Wärmeschutzes und der Energieeinsparung entwickelt haben. Dabei ist zu sehen, dass von der Gründerzeit bis zu den bautechnischen Vorschriften 2010 für eine typische Wohnung mit circa 72 m<sup>2</sup> die Energiekosten gesamt (Raumwärme, Warmwasser und Haushaltsstrom) gesunken sind. Ebenso werden unter der Sichtweise zukünftiger Entwicklungen Prognosen erarbeitet, um wie viel diese Energiekosten im Niedrigstenergiegebäudebereich noch gesenkt werden können. Dieses Potential beträgt auf Basis heutiger Energiepreise noch circa 200 Euro, wobei zu bedenken ist, dass ein Sockelbetrag für den Haushaltsstrombedarf und ein Sockelanteil für das Warmwasser nahezu unverändert weitergeführt wurde.

Im Anschluss daran werden die heute meist diskutierten Gebäudekonzepte – Passivhaus, Sonnenhaus, Null-Energiegebäude, Plus-Energiegebäude – qualitativ dargestellt und mit der politischen Zielsetzung der Europäischen Union einer Entwicklung hin zum Niedrigstenergiegebäude verglichen. Auf die dazu eigentlich notwendigen mathematischen, bzw. physikalischen, bzw. technischen Grundlagen und Formeln wird weitestgehend verzichtet.

## Überprüfung von Ringdosimetern

Bei bestimmten medizinischen Eingriffen ist das Tragen von Ringdosimetern (Kunststoffringe, die ein kleines Dosimeter enthalten) vorgeschrieben. Diese Ringdosimeter werden üblicherweise am Finger unter einem sterilen Handschuh getragen. Da es zu unvorhersehbaren Ereignissen, wie z. B. einem Riss des Handschuhs während des Eingriffs, kommen kann, sind Ringdosimeter als hygienisch relevant einzustufen. Vor dem ersten Einsatz können die Ringdosimeter einmalig mit einem Niedertemperatur-Sterilisations-Verfahren sterilisiert werden.

Danach sind auf Grund der Temperaturempfindlichkeit des Dosimeter-Messverfahrens nur noch manuelle Aufbereitungsverfahren möglich, in erster Linie Instrumentendesinfektionsmittel (auf Aldehydbasis). Erste orientierende Untersuchungen aus Deutschland zeigten auch die Eignung alkoholischer Händedesinfektionsmittel.

### Desinfizierbarkeit von Ringdosimetern mit Desinfektionsmitteln auf alkoholischer Basis

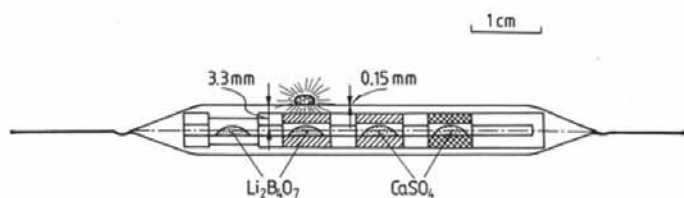
In den Labors für Umweltmedizin (IFUM) der MA 39 wurde die Eignung von zwei unterschiedlichen Desinfektionsmitteln (ein Hautdesinfektionsmittel und ein Mittel zur Schnelldesinfektion von Medizinprodukten) auf alkoholischer Basis untersucht. Die Überprüfung erfolgte in Anlehnung an Normen zur Prüfung der prinzipiellen Eignung von Desinfektionsmitteln (ÖNORM

EN 14561 und ÖNORM EN 14562). Dazu wurden die Ringdosimeter mit unterschiedlichen Testkeimen (mehrere Bakterienarten und ein Sprosspilz) beimpft und an Hand von Versuchsreihen herausgefunden, ob und ab welcher Einwirkzeit eine aus hygienischer Sicht ausreichende Keimreduktion vorliegt. Aufgrund der Versuchsergebnisse konnten beide Mittel auf alkoholischer Basis als geeignet zur Desinfektion von Ringdosimetern beurteilt werden.

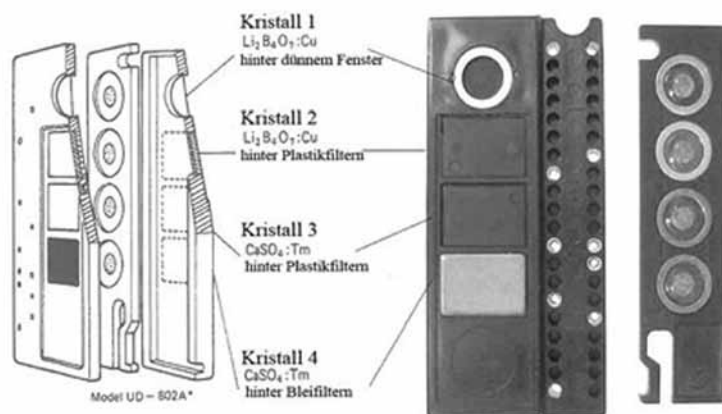
### Erhöhte Dosiswerte auf Grund kontaminierter Personendosimeter

In vereinzelt Fällen wurden bei der monatlichen Auswertung von Personen-Rumpfdosimetern durch die MA 39 ungewöhnlich hohe Dosiswerte bei beruflich strahlenexponierten Personen an der Universitätsklinik für Nuklearmedizin des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Wien ermittelt. Die einzig plausible Erklärung dafür war, dass sie durch radioaktive Kontaminationen der Dosimeterhülle zustande kamen. Diese Vorfälle waren Anstoß zu der vorliegenden Arbeit, deren Ziel es ist festzustellen, welche Aktivitäten auf der Hülle der Dosimeter ausreichen, um bei der Auswertung die von der höchstzulässigen Jahresdosis von 20 mSv abgeleitete Monatsdosis von 1,67 mSv zu ergeben. Je Radionuklid wurden Thermolumineszenz-Dosimeter (Panasonic UD-802A) gezielt mittels einer 10 µl-Pipette mit Lösungen kalibrierter Aktivitätskonzentrationen kontaminiert. Die Kontaminationen erfolgten mit den Radionukliden F-18, P-32, Tc-99m, In-111, I-123, I-125 und I-131.

Um die Unterschiede erfassen zu können, die sich je nach der Stelle der Kontamination am Dosimeter ergeben, wurden die Tropfen an den Hüllen der Dosimeter über jeweils einem der vier TL-Kristalle platziert. Insgesamt wurden mehr als 300 solcher Kontaminationen durchgeführt.



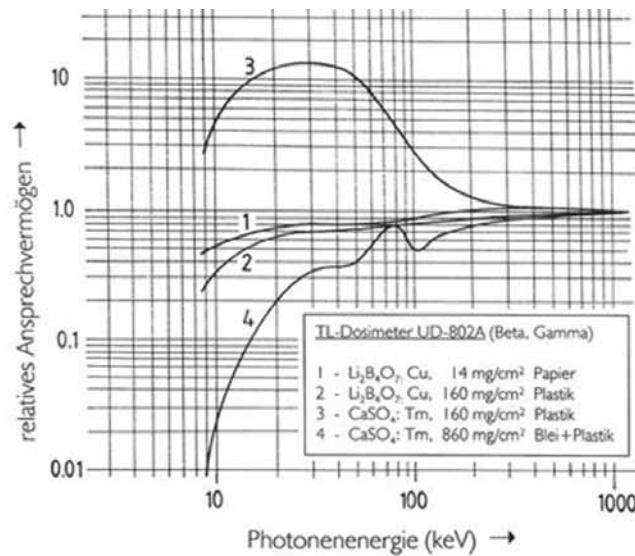
Quelle: Hersteller



Quelle: Hersteller

Die kontaminierten Dosimeter wurden in 2 mm starken Bleihüllen (im Falle von P-32 in zylindrischen, 8 mm dicken Abschirmungen aus Acryl, außen mit zusätzlich 1 mm Blei) vor gegenseitiger Einstrahlung abgeschirmt gelagert und danach in der MA 39 ausgewertet.

Bei der Auswertung werden die Rohdaten mit Kalibrierfaktoren korrigiert. Die Ergebnisse in mSv, die in den Prüfberichten aufscheinen, setzen sich aus 20 Prozent des Wertes des 1. Kristalls und 80 Prozent des Wertes des 2. Kristalls zusammen. Die Werte der beiden CaSO<sub>4</sub>-Kristalle werden nur für die Abschätzung der Strahlenqualität (weich / hart) herangezogen.



Quelle: Hersteller

Die Ergebnisse zeigen, dass bereits sehr geringe Aktivitäten zu hohen Dosen führen. Bereits die Kontamination mit weniger als 1 kBq der Nuklide P-32, I-125 oder I-131 können genügen, um 100 Prozent der Monatsdosis zu überschreiten. Bei Kontamination mit Tc-99m sind dafür circa 100 kBq erforderlich. Bei Radionukliden mit längerer Halbwertszeit (P-32, I-125, I-131) unterscheiden sich die Ergebnisse je nach Kontaminationszeitpunkt signifikant. Bei Nukliden mit kurzer Halbwertszeit dagegen spielt der Zeitpunkt der Kontamination erwartungsgemäß so gut wie keine Rolle.

### Höhe der registrierten Dosen

Die Höhe der registrierten Dosen hängt neben der Energie der Strahlung insbesondere von der Halbwertszeit der Radionuklide und damit von der kumulierten Aktivität  $\ddot{A}$  (Anzahl der Zerfälle im Bestrahlungszeitraum) ab. Für den Zeitraum von 14d ist z. B.  $\ddot{A}$  für F-18 fast hundertmal niedriger als für P-32.

Je nach der Stelle der Kontamination am Dosimeter variieren die Dosiswerte um Faktoren von 8,5 (In-111) bis circa 1 300 (P-32). Am aussagekräftigsten sind die (in fetter Schrift hervorgehobenen) Mittelwerte „Kr. 1-4, MW“. Sie weichen im Allgemeinen nicht sehr stark von den Werten ab, die sich bei gleichmäßiger Kontamination über das Dosimeter ergeben.

Die Dosiswerte für P-32 erscheinen überraschend hoch, können aber außer mit der relativ langen Halbwertszeit damit erklärt werden, dass die Kristalle 1 und 2, die für die Ermittlung der Personendosen herangezogen werden, innerhalb der Reichweite der Betastrahlung liegen und dass auch die auf benachbarte Kristalle schräg einfallenden Strahlen wesentlich zum Resultat beitragen. Letzteres gilt auch für die anderen Radionuklide.

Generell ist anzumerken, dass die unterschiedlichen Messergebnisse auf den bereits erwähnten Auswertalgorithmus zurückzuführen sind, der nicht auf Kontaminationen sondern auf eine gleichmäßige Exposition aus größerer Entfernung ausgerichtet ist.

Aufgrund der Ergebnisse kann in Einzelfällen als Erklärung für einen hohen Monatsdosiswert eine Kontamination des Rumpfdosimeters in Betracht gezogen werden.

## MAGISTRATSABTEILUNG 42 – WIENER STADTGÄRTEN

www.park.wien.at

### Kooperationen – Projekte

Im Jahr 2011 fanden mehrere zoologische Kooperationen zwischen den Wiener Stadtgärten und der Universität Wien statt.

Die Fakultät für Lebenswissenschaften der Universität Wien führte Arbeitsprojekte im Rahmen des Einführungspraktikums unter dem Titel „Beobachten von Zootieren“ durch. Dabei wurden von den StudentInnen folgende Kriterien beobachtet:

- Einfluss der BesucherInnenfrequenz auf das Verhalten frei lebender Ziesel in einer Gartenanlage (Blumengärten Hirschstetten)
- Erfassung der Vogelfauna des Geländes der Blumengärten Hirschstetten
- Raumnutzung und Territorialverhalten zweier Kleinprimatenarten in einer geschlossenen Glashausanlage (Blumengärten Hirschstetten)

#### Ziesel

Im Zuge des verhaltensphysiologischen Projektpraktikums wurden mögliche Auswirkungen von Besucherinnen und Besuchern auf Wachsamkeit und Nebennierenaktivität Europäischer Ziesel in den Blumengärten Hirschstetten erforscht.



Ziesel  
© MA 42

#### Fledermausaktivität

Das Institut für Zoologie, Department für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung der Universität für Bodenkultur Wien führte mit Unterstützung der MA 42 im Kurpark Oberlaa und Volkspark Laaerberg Forschungen über die Korrelation zwischen Fledermausaktivität und Insektenabundanz, Jagdhabitatsstruktur und Gewässertyp durch.

#### Habichtskauz

Das Habichtskauzprojekt „Wiederansiedelung in Österreich“ wird seit 2007 durch das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie mit Unterstützung der Blumengärten Hirschstetten durchgeführt. Der Habichtskauz bewohnte noch vor 100 Jahren die alten Mischwälder in Österreich. Lebensraumzerstörung sowie widerrechtliche Abschüsse führten zum Verschwinden dieser Eule. In Zusammenarbeit mit mehreren Kooperationspartnern betreiben die Blumengärten Hirschstetten ein aufwändiges und erfolgreiches Nachzuchtprogramm und

bemühen sich somit um eine Wiederansiedelung der Habichtskäuze in Österreich. Das Brutpärchen in den Blumengärten wird in einer großzügig eingerichteten Voliere gehalten. In den letzten Jahren konnten sich die Blumengärten Hirschstetten bereits mehrmals über Nachwuchs freuen. Die Jungvögel werden auch regelmäßig im Biosphärenpark Wiener Wald und in den Wäldern des Wildnisgebietes Dürrenstein zum Fliegen freigelassen.

### **Turmfalken**

Die MA 42 unterstützt darüber hinaus auch das Turmfalkenprojekt Wien, eine Kooperation zwischen Universität Wien und dem Naturhistorischen Museum Wien.

## **Pflanzenschutz**

Das Referat Pflanzenschutz der MA 42 ist seit vielen Jahren unter anderem für den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf den öffentlichen Grünflächen, die in der Erhaltung der MA 42 liegen, zuständig und stets bemüht, alternative Behandlungsmethoden mit biologischen Pflanzenschutzmitteln zu testen. Folgende wichtige Versuche wurden in den vergangenen Jahren diesbezüglich durchgeführt:

### **Pflanzenstärkungsmaßnahmen an Weißblühender Rosskastanie**

Im Jahr 2009 wurde vom Referat Pflanzenschutz ein Projekt in Zusammenarbeit mit einer Firma für Gartengestaltung und Baumpflege in der Prater Hauptallee durchgeführt, um die Widerstandsfähigkeit der Weißblühenden Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*) gegen den Befall durch die Kastanienminiermotte (*Cameraria ohridella*) zu erhöhen. Dazu wurden einerseits eine Tiefendüngung im Wurzelbereich und andererseits eine Blattdüngung mit speziellen Nährstoffmischungen vorgenommen. Zum Vergleich wurden zusätzlich eine unbehandelte Vergleichsstrecke sowie eine herkömmlich mit dem Pflanzenschutzmittel Dimilin behandelte Strecke ausgewiesen. Es wurde deutlich, dass die unbehandelten Bäume (siehe Abb. 1) bereits im September völlig entlaubt waren, wohingegen die biologisch behandelten Kastanien erst im Oktober das Laub verloren (siehe Abb. 2). Die chemisch behandelten Kastanien wiesen im Oktober noch eine schöne Herbstfärbung auf (siehe Abb. 3). Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass derartige Düngemaßnahmen durchaus positive Effekte bei städtischen Bäumen haben, eine Anwendung von Pflanzenschutzmitteln jedoch nicht ersetzen können.



Abb. 1: unbehandelte Bäume





Abb. 2: biologisch behandelte Bäume  
© MA 42



Abb. 3: chemisch behandelte Bäume

### **Bekämpfung von Kastanienminiermotte und Eichenprozessionsspinner mit NeemAzal T/S**

Im Jahr 2010 wurden durch das Referat Pflanzenschutz umfangreiche Versuche bezüglich der Wirksamkeit des biologischen Pflanzenschutzmittels NeemAzal T/S (Wirkstoff: Azadirachtin) gegen die Kastanienminiermotte und den Eichenprozessionsspinner durchgeführt. Da NeemAzal T/S ein im biologischen Landbau zugelassenes Präparat ist, darf es auch in unmittelbarer Nähe zu Oberflächengewässern eingesetzt werden, was bei dem bisher eingesetzten Dimilin aufgrund der Bestimmungen im Sicherheitsdatenblatt nicht möglich ist. Zur Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners wird in Wien bereits seit vielen Jahren ein biologisches *Bacillus thuringiensis*-Präparat erfolgreich eingesetzt. Die Versuche wurden durchgeführt, da es notwendig ist, auch zu gut funktionierenden, bestehenden Bekämpfungsstrategien Alternativen zu erproben. Zurzeit wird vom Referat Pflanzenschutz lediglich das *Bacillus*-Präparat gegen den Eichenprozessionsspinner eingesetzt. Es zeigte sich, dass NeemAzal T/S gegen beide Schädlinge sehr gute Ergebnisse brachte, auch wenn die Behandlung im Vergleich zu einer herkömmlichen chemischen Bekämpfung mit einem erhöhten Aufwand verbunden ist. Aus diesem Grund wurden in der Vegetationsperiode 2011 sämtliche Weißblühenden Rosskastanien in den Bezirken Floridsdorf und Donaustadt mit diesem Insektizid behandelt, in der Vegetationsperiode 2012 wird das zusätzlich bei den Kastanien in den Bezirken Leopoldstadt und Brigittenau geschehen.

### **Maßnahmen gegen Pilzkrankungen und Blattläusen auf Rosen**

Im Jahr 2011 wurde ein Projekt zur biologischen Bekämpfung von pilzlichen Schaderregern und Blattläusen auf Rosen vom Referat Pflanzenschutz gemeinsam mit einer Pflanzenschutzfirma begonnen. Besonders die relevanten Hauptkrankheiten der Rose (Echter Mehltau, Sternrußtau und Rosenrost) sollten bei diesem Versuch vorbeugend verhindert oder ein Auftreten eingedämmt werden. Es wurden sechs verschiedene Wirkstoffe an zwei Standorten in Wien getestet. Da die durchgeführten Maßnahmen erfolgreich waren, werden die Rosen in der Vegetationsperiode 2012 in den Bezirken 2., 20. und 21. sowie 22. (entspricht ca. der Hälfte aller in Wien behandelten Rosenflächen) mit biologischen Pflanzenschutzmitteln behandelt.

### **Einsatz biologischer Herbizide als Alternative zu Roundup UltraMax**

Um die Wirksamkeit von biologischen Alternativen zum Herbizid Roundup UltraMax zu testen, wurden 2011 auf zwei Standorten in Wien Versuche mit den biologischen Herbiziden Finalsan und Finalsan Plus durchgeführt. Die größere der beiden Versuchsflächen befand sich auf einer Baustelle für eine neue Parkanlage in der Donaustadt. Die Ergebnisse zeigen, dass Unkräuter bei Behandlung mit diesen Mitteln zwar oberflächlich absterben, dann aber rasch wieder durchtreiben. Eine pauschale Empfehlung zur großflächigen Anwendung kann daher nicht ausgesprochen werden, aber für kleinflächige Bereiche ist der Einsatz durchaus sinnvoll.

### Die Entwicklung der Donau-Auen bei Wien

#### Ursachen, Auswirkungen und naturschutzfachliche Folgen

Die historische Entwicklung der Lobau bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts ist durch Arbeiten von Severin Hohensinner (z. B. Hohensinner et al. 2008) gut dokumentiert und erlaubt eine Rekonstruktion der historischen Verhältnisse in der Lobau.

Die Entwicklung der Lobau in den Jahren nach der Donauregulierung ist weniger gut erfasst, obwohl sich in der morphologischen Entwicklung die wesentlichen jetzt ablaufenden Prozesse widerspiegeln und deren Auswirkungen auf die Landschaft und naturschutzfachlich relevante Arten und Lebensräume sichtbar werden. Von Bedeutung in diesem Zusammenhang sind der Sedimenteintrag bei Hochwässern, die Restaurierungsmaßnahmen in der Lobau (z. B. Umbau Gänshaufentraverse), die Rahmenbedingungen im Fluss selbst (z. B. Eintiefung der Donau) sowie im Grundwasserkörper des Marchfeldes (Grundwasserspiegellagen).

Im Zuge der Untersuchungen zum wasserwirtschaftlichen Projekt „Gewässervernetzung (Neue) Donau – Untere Lobau (Nationalpark Donauauen)“ (siehe auch den Beitrag der Wiener Gewässer Management GmbH „Unter der Lobau“) wurde die räumlich-zeitliche Veränderung der Gewässer der Lobau von 1938 bis 2005 mit Hilfe einer visuellen Luftbildinterpretation erfasst. Eine historische Landschaftsanalyse mittels Luftbildern ermöglicht die Veranschaulichung und Quantifizierung großflächiger Veränderungen, die ansonsten nur durch ein Monitoring über längere Zeiträume erklärt werden können.

Die morphologischen Veränderungen des Gewässersystems wurden mit den oben angeführten steuernden Faktoren (Sedimenteintrag, Eintiefung, Grundwasserspiegel . . .) in Beziehung gebracht. Eine statistische Auswertung der Daten mündet in ein Prognosemodell für die weitere Entwicklung der Lobau ohne Durchführung von Restaurierungsmaßnahmen. Aufbauend auf der morphologischen Entwicklung wird auch die Entwicklung naturschutzfachlich bedeutender Arten und Lebensräume (Flora-Fauna-Habitat) dargestellt und prognostiziert.

#### Methodik

Das Untersuchungsgebiet erstreckt sich vom Mühlwasser bis zum Schönauer Schlitz. Das Gebiet, mit einer Größe von rund 30 km<sup>2</sup>, wird im Süden durch den Marchfeldschutzdamm und im Norden durch den Schönauer Rückstaudamm begrenzt. Im Rahmen der Datenanalyse wurde das Untersuchungsgebiet in 52 homogene Gewässerabschnitte unterteilt. Als Kriterium für die Abgrenzung dienten Traversen, natürliche Hochpunkte sowie Änderungen in der Morphologie eines Gewässers. Bei größeren Gewässerabschnitten erfolgte eine weitere Unterteilung.

Zur Datenerhebung und Analyse standen gescannte Luftbilder sowie digitale Orthophotos aus den Jahren 1938 bis 2005 zur Verfügung. Zwischen den insgesamt 15 Aufnahmezeitpunkten liegen Zeitspannen von mindestens einem Jahr bis höchstens 22 Jahren.

Für die Modellbildung wurden weiters historische Daten zu Pegelständen der Donau und der Lobau sowie dem Grundwasserstand im Marchfeld erhoben.

Weiters wurden hydromorphologische Parameter für die einzelnen homogenen Gewässerabschnitte, wie die Distanz zur Donau, die Distanz zum Einströmbereich, die Häufigkeit der Anbindung an die Donau, die Häufigkeit der Wasserbedeckung, die direkte Sonneneinstrahlung und die Form der Wasserkörper, erfasst.

#### Ergebnisse

Im Untersuchungszeitraum von 66 Jahren zeigt sich eine signifikante Reduktion der aquatischen und semiaquatischen Flächen ( $P < 0,05$ ; Abb. 1). Innerhalb der Untersuchungsperiode verschwanden über 30 Prozent der Wasserflächen von 1938.

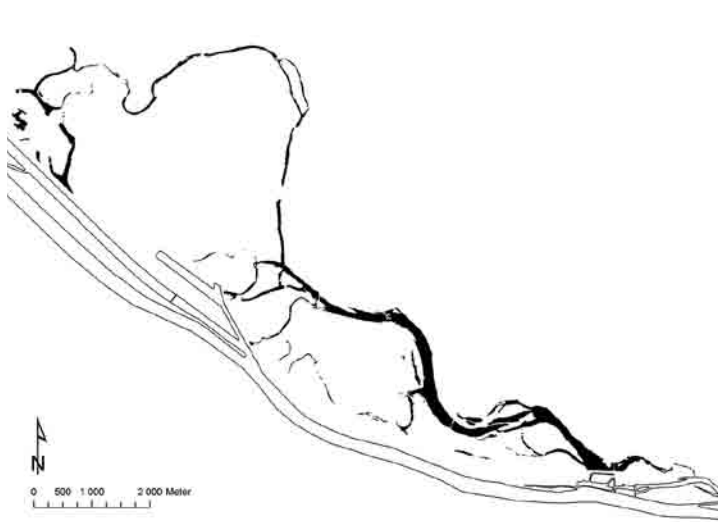


Abb. 1: Entwicklung der aquatischen und semiaquatischen Flächen während der Untersuchungsperiode (1938–2004)  
© Walter Reckendorfer

Betrachtet man die Obere und Untere Lobau getrennt, so erkennt man in der Oberen Lobau eine höhere Verlandung. Weiters zeigt sich, dass kleine Gewässer schneller verlanden als große Gewässer (Abb. 2). Einen signifikanten Einfluss auf die Verlandung hat auch die Gewässerform. Komplexe, schmale Gewässer verlanden schneller als breite, bzw. kompakte Gewässer.

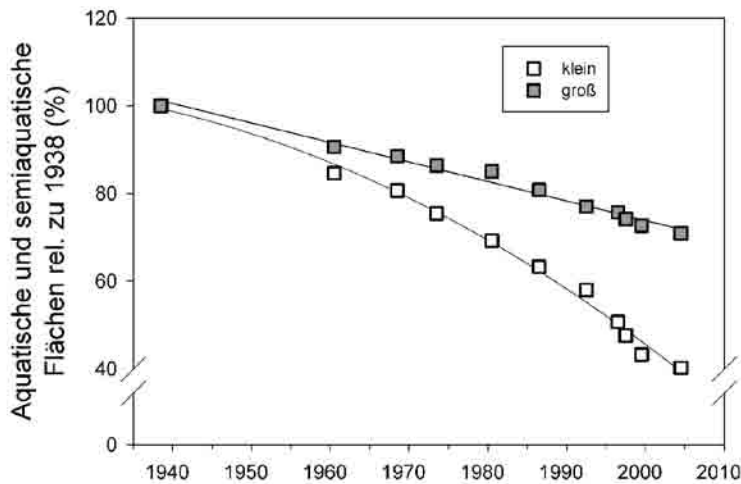


Abb. 2: Entwicklung der aquatischen und semiaquatischen Flächen während der Untersuchungsperiode (1938–2004) getrennt für kleine und große Gewässer  
© Walter Reckendorfer

Die Verlandungsraten schwanken zwischen 0,2 und 3,5 Prozent pro Jahr. Zwischen 1996 und 1997 war die Verlandungsrate besonders hoch (Abb. 3). Es zeigt sich ein signifikanter Trend mit einer Beschleunigung der Verlandungsraten in den letzten Jahrzehnten ( $r = 0,62$ ;  $p = 0,077$  ohne, bzw.  $r = 0,66$ ;  $p = 0,038$  mit Berücksichtigung der Verlandungsrate zwischen 1996 und 1997).

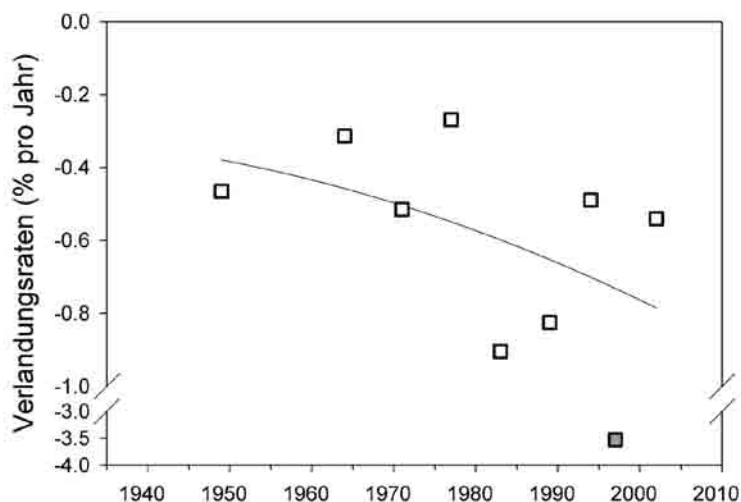


Abb. 3: Entwicklung der Veränderungsrate; Regression für weiße Quadrate; die Veränderungsrate zwischen 1997 und 1998 wurde für die dargestellte Regression nicht berücksichtigt  
© Walter Reckendorfer

Ein allgemeines lineares Modell erklärt 29 Prozent der Variabilität in den Veränderungsrate (siehe Tabelle). Die Veränderung der Gewässer wird durch eine geringe Gewässergröße, eine langgestreckte, bzw. komplexe Gewässerform, die Eintiefung der Donau sowie durch eine häufige unterstromige Anbindung gefördert.

#### Parameter, welche die Veränderung signifikant beeinflussen

unabhängige Variable: Veränderungsrate (1/3)

Parameter	B	SE	T	P	95% CL UG	95% CL OG	Part. Eta-Quadrat
Konstante	2,772	0,306	9,047	0,000	2,172	3,373	0,029
Log (Fläche)	0,256	0,021	12,196	0,000	0,215	0,297	0,052
Fraktale Dimension	- 3,212	0,171	- 18,736	0,000	- 3,548	- 2,876	0,115
Eintiefungsrate	- 20,930	2,042	- 10,249	0,000	- 24,935	- 16,926	0,037
Anbindung	- 0,002	0,001	- 2,871	0,004	- 0,003	- 0,001	0,003

#### Auswirkungen auf Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Arten und Lebensräume

Die Lobau beherbergt eine Reihe von aquatischen FFH-Arten und Lebensräumen. Unter den FFH-Lebensraumtypen finden sich in der Unteren Lobau:

- LRT 3130 – Schlammfluren stehender Gewässer
- LRT 3140 – Armleuchteralgen-Gesellschaften
- LRT 3150 – Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften
- LRT 3260 – Fluthahnenfuss-Gesellschaften

Praktisch alle Gewässer entsprechen zumindest einem Lebensraumtyp, bzw. bieten den Lebensraumtypen geeignete Bedingungen. Dies bedeutet, dass jeder Verlust an Wasserfläche auch einem Verlust an FFH-Lebensraumtypen entspricht.

Insgesamt konnten in der Lobau sechs aquatische Arten des Anhangs 2 der FFH-Richtlinie nachgewiesen werden:

- *Leucorrhinia pectoralis* (Große Moosjungfer)
- *Misgurnus fossilis* (Schlammpeitzger)
- *Rhodeus amarus* (Bitterling)
- *Triturus dobrogicus* (Donau-Kammolch)
- *Bombina bombina* (Rotbauchunke)
- *Emys orbicularis* (Europäische Sumpfschildkröte)

Die Amphibienarten *Triturus dobrogicus* und *Bombina bombina* sind auf Grund ihrer Lebensraumsprüche besonders durch die Verlandung der Altarme betroffen, da sie kleine, fischfreie Gewässer für ihre Fortpflanzung benötigen. Diese Gewässer werden zuerst verschwinden und somit wertvoller Lebensraum für diese Arten verloren gehen.

### Diskussion

Die vorliegende Untersuchung zeigt eine starke Verlandung der Altarme im Untersuchungsgebiet, wie sie auch von Luise Schrott-Ehrendorfer / Doris Rotter (1999), Emil Dister (1994) und Claude Amoros (1991) für vom Hauptstrom abgedämmte Auegebiete beschrieben wurden. Schrott-Ehrendorfer / Rotter (1999) geben für die Lobau einen Verlust von mehr als 40 ha an Gewässern und Feuchtgebieten in 50 Jahren an. Die Daten zeigen einen Verlust von 93 ha in 56 Jahren, davon 66 ha in der Unteren Lobau und 27 ha in der Oberen Lobau. Alle Autoren verweisen hierbei auf einen engen Zusammenhang zwischen dem Ausmaß der Verlandung und der Anbindung zum Strom. In Gewässern mit geringer Hochwasserdynamik, wie sie im Rückstaubereich der Unteren Lobau vorzufinden sind, wird die Bildung von Schlammauflagen begünstigt. Eine häufige Durchströmung führt dagegen zu einer geringeren Sedimentauflage, wie dies Walter Reckendorfer / Alan Steel (2004) im Zuge des Donau-Restaurierungsprojekts in der Regelsbrunner Au beobachten konnten. Schon wenige Tage Durchströmung fördern den Austrag eines Großteils der Feinsedimente aus dem Gewässerbett.

Eine rückstauende Anbindung hat allerdings den gegenläufigen Effekt: Häufig angebundene Gewässer erhalten öfters schwebstoffreiches Wasser der Donau. Im Gegensatz dazu werden isolierte Gewässer, ohne Verbindung zum Hauptstrom, nur mehr vom reinen – mit geringer Schwebstofffracht beladenem – Wasserstrom erfasst, weil das Hochwasser mit zunehmender Entfernung zum Strom bereits einen Großteil der mineralischen Fracht verloren hat (Walter Reckendorfer et al. 2012).

Kleine Altarme zeigen besonders hohe Verlandungstendenzen. Dieser Umstand kann durch einen relativ höheren allochthonen Nährstoffeintrag bei abnehmender Gewässergröße und Gewässertiefe erklärt werden, da bei geringer werdendem Wasservolumen gleichzeitig der relative Anteil der Kontaktfläche zur Umgebung zunimmt. Durch einen Sedimenteintrag von außen kommt es darüber hinaus zu einer zunehmenden Auffüllung des Gewässerbodens und einer damit einhergehenden Verminderung des Wasservolumens, die sich vor allem bei kleinen, seichten Gewässern in einem höheren Wasserflächenverlust bemerkbar macht.

Die Eintiefung der Donau von rund 2–3 cm/Jahr (Walter Reckendorfer et al. 2005, Gerhard Klasz et al. 2009) zeigt ebenfalls negative Auswirkungen auf das untersuchte Gewässersystem. Durch die Kies-Zugabe der Verbund Hydro Power AG, die als Kompensation für das Kraftwerk Freudenua durchgeführt wird, ist dieser Trend im Bereich der Lobau allerdings derzeit gestoppt und für die zukünftige Entwicklung nicht mehr relevant.

### Schlussfolgerungen

Fest steht, dass die Augewässer im Untersuchungsgebiet verlanden, und diese Verlandung immer schneller abläuft. Um ein weiteres Zuwachsen des Altarmsystems zu verhindern und den Erhalt einer vielfältigen Aulandschaft zu sichern, ist es nötig, Managementmaßnahmen zu treffen, die diesem Prozess entgegenwirken. Solche Maßnahmen müssen allerdings mit Bedacht gewählt werden, da in der Lobau viele naturschutzfachlich wertvolle Arten leben, die an die derzeitigen Bedingungen angepasst sind (Andrea Funk et al. 2012). Im Auftrag der MA 45 wird daher derzeit ein wasserwirtschaftliches Projekt ausgearbeitet um die Verlandung der Lobau zu stoppen: „Gewässervernetzung (Neue Donau – Untere Lobau (Nationalpark Donauauen)“. Die naturschutzfachliche Herausforderung besteht darin, den Lebensraum geschützter Arten zu erhalten und gleichzeitig dynamische Prozesse zuzulassen.

### Literatur

- Claude Amoros, Changes in side-arm connectivity and implications for river system management. In: Rivers, Vol. 2, No. 2, 1991, S. 105–112
- Emil Dister, The Function, Evaluation and Relicts of Near-Natural Floodplains. In: Ragnar K. Kinzelbach (Hg.), Biologie der Donau, Stuttgart (u. a.): Fischer 1994, S. 317–329 (= Limnologie aktuell, 2)
- Andrea Funk / Walter Reckendorfer / Alfred P. Blaschke / Christine Gschöpf, Ecological niche models for the evaluation of management options in an urban floodplain – conservation vs. restoration purposes. Environmental Science & Policy (accepted). In: Journal of Applied Ecology, 2012
- Severin Hohensinner / Mathew Herrnegger / Alfred P. Blaschke / Christine Haberer / Gertrud Haidvogel / Thomas Hein / Mathias Jungwirth / Michael Weiß, Type-specific reference conditions of fluvial landscapes: a search in the past by 3D-reconstruction. In: Catena 75, 2008, S. 200–215
- Gerhard Klasz / Roland Schmalfuß / Hermann Zottl / Walter Reckendorfer, Das Flussbauliche Gesamtprojekt für die österreichische Donau östlich von Wien. In: Österreichische Ingenieur- und Architektenzeitschrift 154, 2009, S. 19–30
- Walter Reckendorfer / Alan Steel, Effects of hydrological connectivity on hydrology, morphology and sediments. In: Abhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Österreich 34, 2004, S. 19–30
- Walter Reckendorfer / Roland Schmalfuß / Christian Baumgartner / Helmut Habersack / Severin Hohensinner / Mathias Jungwirth / Fritz Schiemer, The Integrated River Engineering Project for the free-flowing Danube in the Austrian Alluvial Zone National Park: contradictory goals and mutual solutions. In: Archiv für Hydrobiologie Supplement 155, 2005, S. 613–630
- Walter Reckendorfer / Andrea Funk / Christine Gschöpf / Thomas Hein / Fritz Schiemer, Aquatic ecosystem functions of isolated floodplains and their implications for flood retention and management: examples from the Danube (submitted). In: Journal of Applied Ecology, 2012
- Luise Schrott-Ehrendorfer / Doris Rotter, Die Donaualtwässer bei Wien im Überblick. In: Geobotanik und Ökologie der Donaualtwässer bei Wien. (Wasser- und Verlandungsvegetation), Linz: Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums, 1999, S. 1–22

## MAGISTRATSABTEILUNG 48 – ABFALLWIRTSCHAFT, STRASSENREINIGUNG UND FUHRPARK

www.abfall.wien.at

Anstelle einer konventionellen Sanierung der in die Jahre gekommenen Fassade der 48er-Zentrale in Wien Margareten, entschloss sich die MA 48 im Frühjahr 2010 für die Durchführung einer umweltfreundlichen Alternative: Im Rahmen eines eigenen Pilot-Projekts wurde eine Fassadenbegrünung, eine so genannte Vertikalbegrünung, im großen Maßstab an zwei Flächen der Zentrale der MA 48 durchgeführt. Dieses Projekt erweckt mittlerweile selbst über die Grenzen Österreichs hinaus Beachtung und Interesse.

### Bunter grüner Blument Teppich ersetzt Grau in Grau

In einer nur dreimonatigen Bauzeit – von Juli bis Anfang September 2010 – erhielt das Hauptgebäude der MA 48 in Richtung Margaretengürtel und Einsiedlergasse ein gänzlich neues Erscheinungsbild. Rund 2 850 Laufmeter Aluminiumschalen wurden auf einer vertikalen Fassadefläche von rund 720 m<sup>2</sup> mit Kräutern und Blumen wie Federnelke, Katzenminze, Schafgarbe, Schleifenblume, Gold-Fetthenne, Immergrünchen, Thymian und Gräsern bepflanzt: Insgesamt wurden beinahe 16 000 Pflanzen in die Schalen eingebracht. Von Frühjahr bis Sommer wirkt die Fassade nun mit seinen rosafarbenen, weißen und bläulichen Blütenmeer eher wie eine bunte Kräuterwiese auf einer österreichischen Alm als ein innerstädtisches Amtsgebäude, was sich auch positiv auf das subjektive Arbeitsklima und das persönliche Wohlbefinden von MitarbeiterInnen, aber auch von NachbarInnen und PassantInnen auswirkt.



MA 48 Zentrale vor der Errichtung der Grünfassade, Sommer 2010  
© MA 48





Grünfassade der Zentrale der MA 48, Anfang August 2011, circa ein Jahr nach der Bepflanzung  
© MA 48

## Erfolgreiche Bilanz der Grünen Fassade der MA 48

### Vertikalbegrünung als natürliche Klimaanlage – Rückgang beim Wärmeverlust im Winter – Kühlung der Fassade im Sommer

Eine erste sehr positive Bilanz der Grünfassade der MA 48 am Margartengürtel im 5. Wiener Gemeindebezirk ziehen die Wissenschaftler von der Universität für Bodenkultur und dem Institut für Meteorologie. Neben der optischen Bereicherung durch das Meer von Gräsern, Kräutern, bzw. Blumen sind auch die Ergebnisse in Sachen Wärmedämmung im Winter und die Kühlung im Sommer beachtlich. Die BOKU begleitete das Projekt und lieferte spannende Details zu Mikroklima und Wärmedämmung – da es sich um das erste derartig große Projekt in Wien handelt, gab es kaum Vergleichszahlen, bzw. wissenschaftlich fundierte Aussagen zu den Auswirkungen einer derartigen Bepflanzung. Die jetzigen Ergebnisse bestätigen die damalige Entscheidung zum Bau einer Grünfassade im großen Stil.



Grünfassade Detail – blühende Pflanzen im Juni 2011  
© MA 48

### **Pilotprojekt: Wissenschaftliche Begleitung durch die BOKU**

Durch die Begrünung der Fassade wurde schon im Vorfeld mit einer Reihe von positiven Einflüssen gerechnet: Das Pflanzenkleid bietet einen Regen- und Windschutz sowie einen positiven Einfluss auf die Schall- und Wärmedämmung. Des Weiteren wird die Fassade von Witterungseinflüssen und vor Verschmutzung natürlich geschützt. Straßenlärm, Staub und CO<sub>2</sub> werden von dem natürlichen Pflanzenkleid ebenfalls absorbiert, da Pflanzen über ein großes Potential zur Staubfilterung und Luftverbesserung verfügen. Um all diesen möglichen Effekten sowie der Pflanzenentwicklung – auf einer wissenschaftlichen Basis – auf den Grund gehen zu können wurde das Pilotprojekt von der Universität für Bodenkultur Wien und dem Institut für Meteorologie im Jahr 2011 dokumentiert.

Die Grünfassade wurde mit einer Reihe von Messinstrumenten ausgestattet, die im Wesentlichen folgende Parameter überwachen:

- mikroklimatische Auswirkungen
- Lufttemperatur/-feuchte vor, in und hinter der Fassade
- Bodenfeuchte
- Windrichtung und Windstärke
- abgestrahlte Wärme
- Wasserhaushalt
- bauphysikalische Wirkung
- Temperaturprofil
- Wärmedurchfluss
- Wärmebildaufnahmen
- Biomasseaufbau, Vitalität

### **Ergebnisse belegen positive Auswirkungen auf Mensch und Umwelt**

Die Messwerte der Universität für Bodenkultur belegen die positiven Effekte: Die Messungen zeigen, dass im Bereich der Begrünung der Wärmedurchgang um bis zu 50 Prozent gegenüber dem nicht begrüneten Bereich reduziert wird. Im Sommer werden die Sonnenstrahlen durch die Beschattung nachweislich stärker reflektiert, wodurch in Folge weniger Wärme im Mauerwerk gespeichert, bzw. ins Innere des Gebäudes weiter geleitet wird. Das Mikroklima wird durch die Verdunstung der 16 000 Pflanzen zusätzlich positiv beeinflusst, da es zu einer natürlichen Kühlung der Fassade kommt. Die Ergebnisse der Messungen von Oberflächentemperaturen und Wärmedurchgängen belegen daher eindringlich, dass sich im Sommer die Wandflächen hinter der Grünfassade um zehn Grad Celsius weniger aufheizen und im Winter um bis zu fünf Grad Celsius weniger abkühlen. Die Grünfassade sorgt somit im Sommer für eine Kühlung und verringert den Wärmeverlust in den Wintermonaten – Grüne Wände wirken somit als umwelt-schonende, grüne Klimaanlage.

### **Reduktion der Heizkosten**

Durch die Verbesserung des Wärmedurchgangskoeffizienten (U-Wert) ergeben sich auch positive Effekte auf die Heizkosten, da der Aufwand an Heizenergie reduziert wird.

### **Auswirkungen auf das persönliche Wohlbefinden**

Neben den rein technischen Fakten wurden im Rahmen der Evaluierung auch die Effekte auf das persönliche Empfinden der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untersucht. Hierfür wurde im Sommer 2011 eine eigene Meinungsumfrage der direkt und indirekt Betroffenen durchgeführt. Rund die Hälfte der Arbeitszimmer liegt direkt an der Grünfassade, die andere Hälfte ist lediglich mit dem äußeren Erscheinungsbild am täglichen Arbeitsweg konfrontiert. Auch hier

waren die Auswirkungen durchwegs positiv und können subjektiv zu einer Verbesserung des Arbeitsklimas führen: 83 Prozent empfinden die Grünfassade als eine positive Veränderung für das Erscheinungsbild der MA 48 nach außen. Das persönliche Wohlempfinden wird bei jedem Blick aus dem Fenster oder am Weg zur Arbeit gesteigert. Immerhin jeder Zweite wurde bereits von Bekannten und Freunden auf die Grünfassade angesprochen. Über 70 Prozent finden es gut, dass sich die MA 48 zu einer derartigen Fassade entschlossen hat.

#### **MA 42 – Wiener Stadtgärten fördern Grünfassaden für Wiener Bevölkerung**

Die Stadt fördert derartige Maßnahmen zur Grünraumbeschaffung auch aktiv für Wienerinnen und Wiener, um einerseits einen Anstoß für derartige alternative Projekte zu geben, und dadurch eine größere Breitenwirkung zu erzielen und andererseits, um durch gemeinsame Maßnahmen eine weitere Erhöhung der Lebensqualität zu erzielen: Fassadenbegrünung ist einfach zu bewerkstelligen, wenn man die richtige Pflanzenart wählt und einige Grundregeln berücksichtigt. Für Private gibt es daher ein Beratungsangebot von der Stadt Wien. Die Wiener Stadtgärten (MA 42) fördern die Schaffung grüner Wände nicht nur durch das Beratungsangebot, sondern auch finanziell:

[www.wien.gv.at/amtshelfer/umwelt/stadtgaerten/begruenung/innenhofbegruenung.html](http://www.wien.gv.at/amtshelfer/umwelt/stadtgaerten/begruenung/innenhofbegruenung.html)

## MA 49 – FORSTAMT UND LANDWIRTSCHAFTSBETRIEB BIO FORSCHUNG AUSTRIA

[www.wien.gv.at/umwelt/wald](http://www.wien.gv.at/umwelt/wald)  
[www.bioforschung.at](http://www.bioforschung.at)

Die MA 49 betreut und bewirtschaftet die im Besitz der Stadt Wien befindlichen Wälder, Wiesen, Gebirgsflächen, Gewässer, Felder und Weingärten mit dem Auftrag, wichtige Lebensgrundlagen der Wiener Bevölkerung nachhaltig zu sichern. Die nachfolgend angeführten Forschungsbereiche geben dabei wichtige Impulse für die praktische Arbeit in der Natur. Einer der wichtigsten Kooperationspartner in der angewandten Forschung ist dabei das Institut Bio Forschung Austria.

### Projekte

IESP Towards Integrated Ecological Spatial Planning for the Wienerwald Biosphere Reserve  
Laufzeit: 2009–2012

Im Rahmen der Entwicklung von wissenschaftlichen, fachlichen und methodischen Grundlagen für eine integrative ökologische Raumplanung für den Biosphärenpark Wienerwald (BPWW) und sein funktionales Umfeld, möchte die IESP:

- Konfliktpotenziale zwischen Landnutzungsansprüchen und Wildtier(lebensraum)management erkennen, beurteilen, vermeiden, mindern und vorausschauend steuern
- Lebensräume und selbsterhaltende heimische Wildtierpopulationen erhalten oder wiederherstellen
- helfen, Wildschäden zu vermeiden und nachhaltige Landnutzungen zu ermöglichen

### Totholz sukzession im Wienerwald

Laufzeit: 2008–2012

Wissenschaftliche Analyse der Besiedelung von Totholz durch Käfer und Pilze im Untersuchungsgebiet. Ableitung von Maßnahmen und Strategien im Schutzgebietsmanagement zur Förderung von prioritären Arten gemäß Flora-Fauna-Habitat (FHH)-Richtlinie, bzw. von Käferarten und Pilzen mit erhöhtem Schutzbedarf.



Totholz sukzession  
© MA 49



Totholzkäferfalle  
© MA 49

### **Wiederansiedlung Habichtskauz**

Laufzeit: 2008–2012

Der in Österreich ausgestorbene Habichtskauz bekommt im Rahmen dieses Projekts eine zweite Chance. Im Biosphärenpark Wienerwald soll mit der Wiederansiedlung von Jungvögeln ein neuer Bestand gegründet werden. Der Erfolg der Aktion wird durch wissenschaftliches Monitoring begleitet.

### **Begleitmonitoring zum Trockenrasenmanagement Fuchshäufel Lobau**

Laufzeit: 2007–2012

Auf den Trockenrasen am Fuchshäufel in der Lobau wird die Auswirkung der Beweidung mit Schafen auf die Vegetation, im Besonderen auf die Zielarten Orchideen und Federgras untersucht. Im Rahmen des 5-jährigen Monitoring soll weiters die unterschiedliche Pflege-Wirkung zwischen beweideten, gemähten und unbewirtschafteten Trockenrasen dargestellt werden.



Beweidung mit Schafen  
© MA 49

### **Lobau 2020**

Laufzeit: 2008–2011

Aufgabenstellung: Der Biosphärenpark (BP) Untere Lobau ist ein naturnaher Auwald, der durch Grundwasser und rückstauende Hochwasser der Donau gespeist wird. Er beherbergt ein äußerst vielfältiges Mosaik an aquatischen, halb-aquatischen und terrestrischen Habitaten. Gleichzeitig leben rund 150 000 Menschen in direkter Nachbarschaft zur Lobau. Große Siedlungsgebiete im Nahbereich und eine verbesserte Verkehrsanbindung bis 2020 werden den Erholungsdruck auf die Lobau verstärken. Für das Naturraummanagement der Lobau sind daher Forschungsergebnisse über die Auswirkungen dieser städtebaulichen Entwicklungen auf die Ökologie der Lobau, auf die Anrainer und die Erholungsqualität der Erholungssuchenden besonders wichtig, wie auch als Entscheidungsgrundlagen für den Umgang mit dem ansteigenden Besucherdruck. Diese Studie analysiert die Wirksamkeit verschiedener Maßnahmen innerhalb und außerhalb der Lobau dahingehend, wobei miteinander kombinierte Forschungs- und Simulationsmethoden eingesetzt werden.

### **Evaluierung der Naturrauminventur Nationalpark Donau-Auen Winter 2008/09**

Offenlanderhebung auf Flächen der Stadt Wien (MA 49)

Laufzeit: 2011

Die Forstliche Stichprobeninventur wurde im Winter 2008/09 erstmals auf Offenland-Flächen erweitert. Das Ziel dieser Erhebungen war, Aussagen über die Entwicklung der Offenland-Flächen, insbesondere über die Verbrachung und Versaumung von Wiesen, die Verbuschung von Heißländern und die Sukzession der Ackerbrachen zu erhalten. Da die Forstliche Stichprobeninventur im Winter durchgeführt wird, wurden mit der gegenständlichen Untersuchung zusätzliche relevante Merkmale im Sommerhalbjahr erhoben, um die Aussagekraft der für die Wintererhebung ausgewählten Beschreibungsmerkmale zu evaluieren.

### **Wiesen im Nationalpark Donau-Auen**

Naturschutzfachliche Bewertung und Managementvorschläge

Laufzeit: 2009–2012

Die Wiesen umfassen circa sieben Prozent der Nationalparkfläche Donau-Auen und leisten einen wesentlichen Beitrag zu seiner Biodiversität als Lebens-, bzw. Teillebensraum für besondere und z. T. auch gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Das Management wird in enger Abstimmung mit den MitarbeiterInnen der Nationalpark Donau-Auen GmbH, der Österreichischen Bundesforste AG sowie der MA 49 durchgeführt und organisiert, wobei die Kooperation mit lokalen Landwirten eine wichtige Rolle spielt. Im Vordergrund steht die ökologische Bewirtschaftung und Erhaltung, weswegen in diesem Projekt die Wiesen erhoben, bzw. bereits vorliegende Daten bearbeitet und in einer GIS-Datenbank zusammengeführt werden. Weiters werden die Wiesen naturschutzfachlich bewertet und Managementvorschläge erstellt.



Erholungslandschaft Lobau  
© MA 49



Bläuling  
© MA 49

### **Robinienversuchsfläche Obere Lobau**

Vergleich unterschiedlicher Behandlungsvarianten bei der Umwandlung von Robinienbeständen im Nationalpark Donau-Auen.

### **Monitoring des Auftretens des amerikanischen Riesenleberegels in den Donau-Auen**

Untersuchungen über das Vorkommen des Riesenleberegels in den Donau-Auen östlich von Wien, Dokumentation der Ausbreitung sowie der Wirksamkeit bisher getroffener Medikamentenvorlagen in Gebieten außerhalb des Nationalparks.

### **Aktuelle Situation des Wolfs in Österreich**

Laufzeit: 2010–2011

Im Hinblick auf die vermehrten Wolfsbeobachtungen in Österreich, zuletzt auch im Quellenschutzgebiet der Gemeinde Wien im Bereich Schneeberg-Rax, hat die MA 49 eine wissenschaftliche Zusammenfassung der aktuellen Forschungsergebnisse zum Vorkommen des Wolfs in Österreich initiiert. Die aktuellen Forschungsergebnisse zur Verbreitung des Wolfs in Europa und die Erfahrungen in den Nachbarländern mit den neuen Wolfsvorkommen werden zusammengefasst. Dabei sollen sowohl Probleme mit Weidetieren und menschlichen Kontakten beobachtet als auch die Möglichkeiten und Modelle über die geglückte Wiederansiedlung in Europa aufgezeigt werden.

### **Econnect**

#### **Pilotregion Nördliche Kalkalpen / Eisenwurzen / Gesäuse / Dürrenstein**

Laufzeit: 2009–2011

In der Pilotregion „Nördliche Kalkalpen“ wird der Weißrückenspecht (*Dendrocopos leucotos*) als Leitart und Indikator für die Modellierung von Korridoren und Lebensraumkarten herangezogen. Wie der Weißrückenspecht und seine Kommensalen gefördert werden können, erörterten die Mitarbeiter des Nationalparks Gesäuse mit Kollegen des Nationalparks OÖ Kalkalpen, des Wildnisgebiets Dürrenstein, der Österreichischen Bundesforste, der Steiermärkischen Landesforste und der Stadt Wien (MA 49 – Forstverwaltung Wildalpen) gemeinsam mit Ornithologen.

### **Modellregion für nachhaltige Waldwirtschaft im Naturpark Mürzer Oberland**

Laufzeit: 2009–2011

In diesem Projekt wird ein übertragbares Modell zur „Nachhaltigen Waldwirtschaft“ für alle steirischen Naturparke entwickelt, die Übertragbarkeit auf vergleichbare Landwirtschafts-

räume evaluiert und vorhandenes Datenmaterial mit neuen Erhebungen zusammengeführt. Gefördert wird die Zusammenarbeit zwischen Vertretern des Naturschutzes, der Forstwirtschaft und der Forschung wie auch die Bewusstseinsbildung für nachhaltige Bewirtschaftungsformen unter Berücksichtigung der Multifunktionalität des Waldes.

## **Forschungsaktivitäten der Bio Forschung Austria im Jahr 2011**

Das von zwei Bediensteten der MA 49 geleitete Institut Bio Forschung Austria bearbeitet Forschungsthemen aus dem biologischen Landbau und anderen für Wien relevanten Umweltthemen. Dazu gehören Boden- und Klimaschutz, Qualitätssicherung und Anwendung von Biotonne-Komposten, Pflanzenbau im Bio-Landbau sowie Naturschutz in der Landwirtschaft. Die Forschungs- und Umsetzungsprojekte werden u. a. von der EU im Rahmen der grenzüberschreitenden Programme der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit gefördert. Großer Wert wird auf eine praxisnahe Durchführung der Forschung und eine rasche Umsetzung der Forschungsergebnisse gelegt, womit wichtige Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung Wiens geleistet werden. Als Beispiel dafür seien erste Ergebnisse aus einem laufenden Evaluierungsprojekt zum Wiener Vertragsnaturschutzprogramm „Lebensraum Acker“ berichtet.

### **Lebensraum Acker**

#### **Biodiversitätsmonitoring 2011 auf Wiener Vertragsnaturschutzflächen**

Das Projekt wurde anlässlich der mit Herbst 2011 abgelaufenen ersten beiden fünfjährigen Förderperioden des Programms Lebensraum Acker eingerichtet (Laufzeit 06/2011 bis 12/2012). Der Hintergrund ist der Rückgang der Artenvielfalt (Biodiversität) in der rund 6 000 ha großen Wiener Agrarlandschaft aufgrund der jahrzehntelangen konventionell-intensiven landwirtschaftliche Nutzung. Das Wiener Vertragsnaturschutzprogramm „Lebensraum Acker“ der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 leistet einen Beitrag zur Wiederherstellung der Biodiversität. Dazu werden Ackerflächen aus der Bewirtschaftung genommen und mit geeigneten Pflegemaßnahmen in Naturschutzflächen vom Typus „Wildkraut-Schutzacker“, „Naturschutzbrache“ oder „artenreiche Trockenwiese“ überführt.

Die Ziele des Programms sind:

- Förderung der Biodiversität, Erhaltung und Neuschaffung von Lebensräumen für gefährdete Pflanzen- und Tierarten der Ackerlandschaft
- Förderung der so genannten funktionellen Biodiversität (d. h. Nützlinge, Bestäuber) in angrenzenden Ackerflächen

Positive Nebeneffekte des Programms sind die Verbesserung der Attraktivität der Kulturlandschaft und damit ihr Erholungswert für die Stadtbevölkerung.

Das Programm wurde von der Bio Forschung Austria im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 ab 1998 entwickelt, erprobt und nach dem Projektstart im Jahr 2001 inhaltlich betreut. Derzeit werden 72 Feldstücke – gelegen im 10., 21. und 22. Bezirk – mit einer Gesamtfläche von über 33 Hektaren von 18 Vertrags-LandwirtInnen (4 davon biologisch wirtschaftend) gepflegt.

Aus naturschutzfachlicher Sicht war es von höchstem Interesse, nach nunmehr fast zehnjähriger Laufzeit die Wiener Vertragsnaturschutzflächen dahingehend zu evaluieren, in welchem Ausmaß die angestrebte standortgerechte Biodiversität erreicht wurde und ob Arten gefördert wurden, die aufgrund bestehender Schutzbestimmungen (z. B. Wiener Naturschutzverordnung, Rote Listen gefährdeter Arten Österreichs, Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Richtlinie der



EU) erhalten, bzw. gefördert werden müssen. Das Hauptziel des Projekts ist daher die Erhebung des aktuellen Zustands der Vegetation sowie von Tagschmetterlingen, Heuschrecken und Laufkäfern als Bioindikatoren für die Wirksamkeit der Vertragsnaturschutzes. Nachdem mehr als 62 Prozent der Vertragsnaturschutzflächen in der so genannten „Gebietskulisse der Ländlichen Entwicklung (LE)“ am Nord- und Südrand Wiens liegen, wird der größere Teil des Projekts aus LE-Mitteln (kofinanziert von EU, Bund und Land Wien / MA 22 – Umweltschutz) gefördert, der kleinere Teil direkt von der MA 22.

### **Tagschmetterlinge und Heuschrecken: gefährdete Arten nachgewiesen, Naturschutzziele erreicht**

Schmetterlings-Kartierungen zählen heute zu den Standards in der Erfassung der Artenvielfalt sowie der Bewertung ausgewählter Untersuchungsgebiete. Zahlreiche Schmetterlingsarten sind auf Grund ihrer speziellen Ansprüche an den Lebensraum und ihrer gut erforschten Biologie und Ökologie wichtige Bioindikatoren. Sie sind meist eng an Faktoren wie Nahrungspflanzen der Raupen, Zusammensetzung und Struktur der Vegetation, Blüten- und Nektarangebot, Mikroklima und Bewirtschaftungsmaßnahmen gebunden und reagieren auf Veränderungen, bzw. Störungen ihrer Lebensräume sehr sensibel. Durch ihre farbenprächtige Erscheinung, ihre „Harmlosigkeit“ und die Leichtigkeit, mit der sie durch die Luft gleiten, spielen Schmetterlinge mit ihrer Öffentlichkeitswirksamkeit eine wichtige Rolle im Naturschutz.

Im Verhältnis zu der relativ kleinen Fläche des Bundeslands Wien, beherbergt die Stadt eine äußerst vielfältige Schmetterlingsfauna. So sind für Wien insgesamt 136 verschiedene Arten von Tagschmetterlingen bekannt, wovon heute noch etwa 95 vorkommen. 59 Arten werden in der Roten Liste Wiens geführt. Dieser hohe Anteil (62 %) zeigt, dass die Gruppe der Tagfalter sehr stark vom Rückgang an geeigneten Lebensräumen innerhalb Wiens betroffen ist. Zu den wichtigsten Refugien in Wien zählen der Nationalpark Lobau und der Biosphärenpark Wienerwald. Neben diesen Gebieten mit Schutz-Status gibt es innerhalb des Stadtgebiets kleinräumige Flächen, die meist keinen Schutz genießen, jedoch als Rückzugsgebiete für Tiere und Pflanzen wichtig sein können, darunter auch die Vertragsnaturschutz (VNS)-Flächen am Nord- und Südrand Wiens.

Aus den vorhandenen 72 VNS-Flächen wurden im Sommer 2011 eine repräsentative Stichprobe von 33 (21 im Norden und 12 im Süden Wiens) für die Erhebung der lokalen Schmetterlings-Diversität untersucht.

Insgesamt konnten auf den 33 untersuchten VNS-Flächen 48 verschiedene Tagfalterarten (42 in Nord-Wien, 35 in Süd-Wien) nachgewiesen werden, also mehr als 50 Prozent aller derzeit in Wien vorkommenden Arten. 19 Arten der Roten Liste wurden gefunden, darunter fünf in Wien stark gefährdete. Die artenreichsten Flächen waren im Norden Wiens zwei mit jeweils 25 sowie eine mit 22 Arten, im Süden Wiens eine mit 18 Arten. Auf dieser Fläche wurde z. B. der stark gefährdete Zweibrütige Würfel-Dickkopffalter gefunden, dessen Raupen sich auf den dort vorkommenden Fingerkraut-Arten entwickeln. Weitere gefährdete Arten auf dieser Fläche waren der Magerrasen-Perlmutterfalter (Abb. 1), der Große Feuerfalter (Abb. 2), eine europaweit geschützte FFH-Art sowie der Malven-Dickkopffalter. Auf einer weiteren Fläche in Süd-Wien wurde z. B. eine Eiablage des stark gefährdeten Segelfalters (Abb. 3) auf Schlehe beobachtet. Der Erhalt von Schlehenbüschen ist für den Schutz dieser Art von großer Bedeutung, ebenso für den beim Blütenbesuch beobachteten, in Wien äußerst seltenen Nierenfleck-Zipfelfalter (Abb. 4). Diese wenigen Beispiele aus den Ergebnissen der Tagschmetterlings-Erhebungen zeigen, dass sich der nicht zuletzt finanzielle Aufwand für das Wiener Vertragsnaturschutzprogramm „Lebensraum Acker“ lohnt, wie auch vergleichbare Ergebnisse der Heuschrecken-Kartierungen bestätigen. So konnten im Sommer 2011 auf den 33 untersuchten VNS-Flächen 28 Heuschreckenarten und eine Fangschrecke (Gottesanbeterin) nachgewiesen werden, von denen sich 50 Prozent auf der aktuellen Roten Liste Österreichs befindet.



Abb. 1: Magerrasen-Perlmutterfalter



Abb. 2: Großer Feuerfalter



Abb. 3: Segelfalter  
Alle © Bio Forschung Austria



Abb. 4: Nierenfleck-Zipfelfalter

## **Das Wiener Wohnbauforschungsprogramm 2011**

Das Rahmenprogramm „Wohnen der Zukunft“ für die Wiener Wohnbauforschung, basierend auf den wichtigsten aktuellen Fragestellungen, dient als Grundlage für die Vergabe von Wohnbauforschungsmitteln durch die MA 50.

Die Ziele sind:

- Die Lieferung von Fakten und Argumentationsgrundlagen für die Wiener Wohnungspolitik,
- die Sicherstellung mittelfristiger, jederzeit aktualisierbarer Datengrundlagen, auch als Basis für kurzfristig benötigte Detailstudien,
- eine Orientierungsgrundlage für mittelfristige Strategien der österreichischen Wohnbauforschungsinstitute sowie
- die Verbreiterung der zukünftigen Forscherbasis und die Verstärkung des Wettbewerbs unter den Forschungseinrichtungen.

Daher baut das Wiener Wohnbauforschungsprogramm 2011 auf vier klar definierten Schwerpunktbereichen auf:

- **Leistbares Wohnen:** Kostenreduktion durch Planung, Pilotprojekte zu kostengünstigem Wohnbau, flächenökonomisches Bauen, Finanzierungsvarianten, Förderungsvarianten
- **Technische und ökologische Qualitäten und Standards im Neubau:** Energieverbrauch, Flexibilität, Holzbau, Freiräume, Ausstattungsstandards etc.
- **Technische und ökologische Qualitäten und Standards in der Sanierung:** Energieverbrauch, Freiräume, Ausstattungsstandards etc.
- **Wohnen in Gemeinschaft:** Mitbestimmung, Hausbesorger neu, Moderation und Management, Gemeinschaftseinrichtungen, Betreutes Wohnen, soziale Durchmischung, Integration, Identität

Auf Basis dieses Programms wurden im Jahr 2011 insgesamt 22 Forschungsprojekte vergeben. Zusätzlich wurden zehn Projekte gefördert, die die Teilnahme Wiens an internationalen Projekten, bzw. Präsentationen des geförderten Wiener Wohnbaus im Ausland betrafen. Die Ergebnisse der Wohnbauforschung werden unter [www.wohnbauforschung.at](http://www.wohnbauforschung.at) in deutscher und teilweise auch englischer Sprache veröffentlicht. Außerdem werden die Forschungsergebnisse im Rahmen der Wiener Wohnbauforschungstage einer breiten Fachöffentlichkeit vorgestellt. Im Sinne der Transparenz und der Weiterverbreitung von Forschungsergebnissen wurde im Jahr 2005 damit begonnen, fertig gestellte Projekte im Rahmen von Wohnbauforschungstagen einem interessierten Fachpublikum zu präsentieren. Dabei wurden jeweils vier Projekte zu einem spezifischen Schwerpunkt vorgestellt und durch einen internationalen Beitrag ergänzt. Die vorletzte dieser Veranstaltungen im Mai 2011 befasste sich mit dem Thema „Leistbarer und sozial nachhaltiger Wohnbau“, jene im November 2011 mit dem Thema „Strategien für entspannte Nachbarschaften“. Im Anschluss an diesen 11. Wiener Wohnbauforschungstag wurde in der Festveranstaltung zum 25-Jahr-Jubiläum der Mobilien Gebietsbetreuung in Wien über aktuelle und künftige Herausforderungen im Gebietsmanagement diskutiert.

Beispiele von aktuellen Forschungsprojekten:

- Volkswirtschaftliche Verflechtungen des geförderten Wohnbaus in Wien
- Wohnbau als Mittel zur Stadtentwicklung
- Drehbuch Freiraum
- Freiraumsanierung in Wiener Gemeindebauten der 20er- bis 80er-Jahre
- Evaluierung des Pilotversuchs Forum 10
- Glossar soziale Arbeit im öffentlichen Raum
- Wissenschaftliche Begleitforschung zur Einführung von Nachbarschaftsgärten im Wiener Gemeindebau
- Wohnqualität und soziale Gerechtigkeit in Wien
- Wohnen und Mobilität in Wien
- Analyse von Bewohnerforen
- Our Stories – unsere Geschichten

### **Mitwirkung an internationalen Projekten und in internationalen Organisationen**

Keinen eigenen Schwerpunkt im Sinne der genannten Prioritäten, sondern eine Querschnittsmaterie, um Wiens Erfahrungen und Leistungen an jenen anderer Städte zu messen und umgekehrt von diesen zu lernen, stellen die internationalen Projekte im Bereich der Wiener Wohnbauforschung dar. Hier ist die Wiener Wohnbauforschung durch die aktive Mitwirkung der MA 50 an internationalen Arbeitsgruppen in ein europäisches Forschungsfeld eingebunden:

- Vorsitz Wiens (MA 50) im UN-ECE Committee for Housing and Land Management (Wohnbauausschuss der Europäischen Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen), Leitung der Arbeitsgruppe „Sustainable Housing“ der UN-ECE
- Mitwirkung in der Arbeitsgruppe „Housing Research Commissioners“ des ENHR (Europäisches Netzwerk für Wohnbauforschung)
- Leitung der Eurocities-Arbeitsgruppe „Housing and Homelessness“ und Vertretung des Wohnbaus in der Eurocities-Arbeitsgruppe zum EU-Budget nach 2013
- Präsentation des Wiener Wohnbaus und der Wiener Stadterneuerung auf Einladung internationaler Organisationen und im Zusammenhang mit Städtekooperationen und -konferenzen
- aktive Teilnahme an mehreren EU-Konferenzen zum Thema Wohnbau im Rahmen der EU und des Ausschusses der Regionen
- Präsentationen und Ausstellungen zum Wiener Wohnbau, zuletzt im Rahmen der Architekturbiennale Shenzhen (China) im Dezember 2011

### **Städteinfos und Vergleichsdaten**

Für das Büro der Geschäftsgruppe Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung wurden laufend Informationen zum Wohnen und zur Stadterneuerung in anderen europäischen Großstädten gesammelt. Dabei sind nicht nur die Daten von großen europäischen Metropolen relevant, sondern insbesondere auch die Analyse von vergleichbar großen Städten, wie etwa München, Hamburg und Mailand. Diesem Zweck diene auch das von Synthesis im Auftrag der MA 50

durchgeführte Projekt „Wohnversorgung in Großstädten des OECD-Raumes“ mit Vergleichsdaten zur Bevölkerungsentwicklung und Wohnversorgung. Aus aktuellem Anlass können Berichte zu einzelnen Städten jederzeit aktualisiert, bzw. neu erstellt werden. Bisher liegen Städteberichte zu 22 Städten vor. Das Monitoringsystem gibt in einer direkt mit den Wiener Verhältnissen vergleichbaren Darstellung zentrale Informationen über ausgewählte europäische Großstädte wieder. Dies erlaubt es, die spezifische Wiener Position in Bezug auf andere internationale Großstädte zu vergleichen.

## **Kooperation mit anderen Bereichen und Geschäftsgruppen**

Im Jahr 2011 wurden seitens der MA 50 – Wohnbauforschung Vertretungsaufgaben für die Geschäftsgruppe bei diversen Arbeitsgruppen innerhalb des Magistrats wahrgenommen. Als Beispiele seien angeführt:

- Lenkungsgruppe Best Practice Hub (MD-Gruppe Planung)
- Abstimmung der Forschungsprogramme (u. a. mit MA 18)
- Eurocities-Abstimmung innerhalb des Magistrats (MA 27)
- Kooperation mit Universitätsinstituten, Architekturzentrum Wien u. a.

Mit dem Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten erfolgte eine Abstimmung hinsichtlich der Wiener Mitarbeit bei Projekten und Programmen von UN-Habitat und UN-ECE. Die MA 50 vertritt außerdem die Stadt Wien / Geschäftsgruppe Wohnbau im Expertenrat für Integration des Bundesministerium für Inneres.

## **MAGISTRATSABTEILUNG 53 – PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST – PID**

[www.pid.wien.gv.at](http://www.pid.wien.gv.at)

Der Presse- und Informationsdienst informiert die Wienerinnen und Wiener, im Auftrag des Bürgermeisters Dr. Michael Häupl, über das vielfältige Leistungsangebot der Stadt Wien – so auch über die Themenbereiche Wissenschaft, Technologie, Innovation und Forschung.

### **Forschen & Entdecken – Das Magazin für kluge Köpfe**

Im Printbereich bietet der Presse- und Informationsdienst ein breites Portfolio an unterschiedlichen Magazinen, die kostenlos abonniert werden können. Dazu gehört auch das Wissenschaftsmagazin „Forschen & Entdecken – Das Magazin für kluge Köpfe“. Dieses Magazin erscheint vier Mal im Jahr und präsentiert – einfach und verständlich aufbereitet – die neuen Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung sowie die aktuellsten Innovationen und Technologien sowie deren Auswirkungen auf das Leben der Menschen.

In den vier Ausgaben 2011 lagen die Schwerpunkte bei Verhaltensbiologie und der Beziehung zwischen Mensch und Tier, bei Psychologie und den klassischen Irrtümern sowie bei Forschungsprojekten, dem Wiener Forschungsfest und Innovationen. Mehr Informationen bietet die Homepage: [www.forschen-entdecken.at](http://www.forschen-entdecken.at)

### **wien.at**

Laufend finden Themen aus Wissenschaft und Forschung Eingang in die kostenlose Zeitung wien.at, die einmal im Monat alle Wiener Haushalte erreicht. Zum Beispiel sind die Aktivitäten der WissenschaftlerInnen und ForscherInnen des Vienna Biocenters Gegenstand der Berichterstattung. Es werden auch GewinnerInnen des Zukunftspreises vorgestellt und Veranstaltungen wie das Forschungsfest beworben und medial unterstützt.

### **wien.at TV**

Das Video-Format von wien.at informiert einmal in der Woche über Aktuelles aus der Stadt. 2011 wurde beispielsweise der Content Award beworben und die Preisverleihung gefilmt. Weiters wurde über das Know-How der Wiener ForscherInnen in der Krebsvorsorge und Brustgesundheit sowie über die Apps zu Open Government Data berichtet.

### **wien.at Online**

Alle oben erwähnten Themen finden sich nutzerInnenfreundlich aufbereitet auf dem Onlineportal der Stadt Wien: [www.wien.at](http://www.wien.at)

## MAGISTRATSABTEILUNG 57 – FRAUENFÖRDERUNG UND KOORDINIERUNG VON FRAUENANGELEGENHEITEN

[www.wien.gv.at/menschen/frauen](http://www.wien.gv.at/menschen/frauen)

### Betriebliche Frauenförderung / Offenes Rathaus

#### Gut verhandeln – besser verdienen

Nach diesem Motto wurden von der Frauenabteilung der Stadt Wien in Kooperation mit der FH Campus Wien „Gehaltsverhandlungstipps für Frauen“ im praktischen Format einer Brieftasche produziert. Viele Frauen verkaufen ihre Leistung unter ihrem Wert. Männer fordern durchschnittlich einmal im Jahr eine Gehaltserhöhung, Frauen hingegen nur alle zwei bis drei Jahre, wenn überhaupt. Häufig verlangen Frauen auch weniger Gehalt als männliche Kollegen oder geben sich mit weniger zufrieden. Wie viel sie eigentlich verdienen könnten, ist vielen nicht bekannt. An diesem Punkt setzen die „Gehaltsverhandlungstipps für Frauen“ an, indem verschiedene Aspekte beleuchtet werden, die Frauen von Gehaltsforderungen abhalten. Die neue Publikation hilft hier mit konkreten Tipps und Hintergrundinformationen, Handlungstipps für die Wahl des richtigen Zeitpunktes, Checklisten zur Vorbereitung etc.

#### 100 Jahre Internationaler Frauentag

Das „Offene Rathaus für Frauen in Wien“ stand am 8. März 2011 unter dem zentralen Motto „100 Jahre Internationaler Frauentag“, wobei in der Galerie im Arkadenhof historische Frauentag-Plakate aus der Plakatsammlung der Wienbibliothek gezeigt wurden und weiters die Ausstellung „Wege der Frauen durchs Rathaus“ im Rahmen einer Führung zu sehen war. Aufgrund der großen Nachfrage wurden diese mit dem Stadtinfo-Zentrum gemeinsam durchgeführten Rathausführungen im gesamten Jahr 2011 angeboten.

### Überwindung von geschlechtsspezifischer Gewalt

#### Standpunkte gegen Gewalt

Im Jänner wurde mit diesem Titel der Taschenkalender 2011 präsentiert, mit welchem einerseits auf die in der Zeit vom 22. Oktober 2009 bis zum 10. Dezember 2010 durchgeführte Kampagne „Der richtige Standpunkt: Gegen Gewalt“ zurückgeblickt wurde und der andererseits den Abschluss dieser Kampagne bildete.

#### Selber Schuld!?

**Sexualisierte Gewalt – Begriffsdefinition, Grenzziehung und professionelle Handlungsansätze**  
Fachkonferenz, 3. und 4. November 2011

Mit dieser Konferenz – veranstaltete vom 24-Stunden-Frauennotruf der Stadt Wien in Kooperation mit dem Verein Wiener Frauenhäuser – wurde das Thema sexualisierte Gewalt wieder in die fachliche und öffentliche Diskussion und Auseinandersetzung gebracht. Neueste Erkenntnisse der Psychotraumatologie in Verbindung mit sexualisierter Gewalt, Mythen zu sexualisierter Gewalt sowie deren Auswirkungen auf den gesellschaftlichen und institutionellen Umgang mit Opfern waren ebenso Themen wie sexualisierte Gewalt an Frauen mit Lernschwierigkeiten und Mehrfachbehinderung sowie Kriegsvergewaltigungen. Die Medienberichterstattung und die Strafverfolgung, die großen Einfluss auf die öffentliche Bewusstseinsbildung und somit auf den gesellschaftlichen Zugang zum Thema sexualisierte Gewalt haben, wurden in Diskussionsrunden unter Fachleuten mit Beteiligung des Publikums besonders behandelt.

### **Freecards**

Im Dezember startete eine vom 24-Stunden-Frauennotruf in Auftrag gegebene Freecard-Aktion. Insgesamt 100 000 Freecards mit dem Slogan „Selber schuld? Nein!“ wurden den gesamten Dezember und im Jänner 2012 an 450 verschiedenen Standorten aufgelegt, um vor allem die Gruppe der 14- bis 39-Jährigen mit dem Beratungsangebot des Frauennotrufes zu erreichen.

## **Prostitution / Sexistische Werbung**

### **Sophie-Mobil**

#### **Maßnahme zur Sozialraumorientierten Intervention im Bereich von Problemstraßen**

Im Zusammenhang mit Prostitution im 2., 14. und 15. Bezirk wurde dieses Projekt auch 2011 von der MA 57 in Auftrag gegeben. Es umfasste Streetwork, Monitoring, Beschwerdemanagement und Konfliktverminderung. Durch Streetwork und die Hotline wurden Kontakte zu den Zielgruppen (AnrainerInnen und Sexarbeiterinnen) hergestellt, die Anliegen der Gruppen aufgenommen und bearbeitet. Das Ziel war eine Verminderung der Konfliktsituationen zu erreichen.

#### **Auswirkungen der Prostitutionspolitik in den Niederlanden, Österreich und Schweden**

Diese vergleichende Studie wird von der MA 57 kofinanziert und analysiert auf Basis einer neutralen Position zur Prostitutionspolitik die Auswirkungen von politischen und rechtlichen Maßnahmen.

#### **Arbeitsgruppe Länderkompetenzen Prostitution**

Die MA 57 nahm ebenfalls an zwei Treffen dieser Arbeitsgruppe teil, deren Ziel es ist, unterschiedliche Regelungen zu Prostitution in den Bundesländern sowie Lücken und Problemfelder aufzuzeigen, und einen Empfehlungskatalog (auch für den Bund) zu erarbeiten.

### **Werbewatchgroup Wien**

2011 fanden die Vorbereitungen für diese Initiative gegen sexistische Werbung statt. Die Umsetzung der Werbewatchgroup Wien ist im Wiener Regierungsprogramm festgelegt. In insgesamt sechs Watchgroup-Treffen (und zwei Kleingruppenarbeitstreffen) wurden von ausgewiesenen ExpertInnen im Bereich Gender / Sexismus Kriterien zur Beurteilung sexistischer Werbung ausgearbeitet sowie eine Website entwickelt: [www.werbewatchgroup-wien.at](http://www.werbewatchgroup-wien.at)

## **Aktive Frauen- und Gleichstellungspolitik / Empowerment**

Wichtig für das Empowerment von Frauen und Mädchen sind auch Unterstützung, Beratung und Information. Maßgeschneiderte und bedürfnisorientierte Angebote, aber auch intensive diesbezügliche Informationsarbeit und das Angebot von Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten sind als Arbeitsschwerpunkte der Frauenabteilung anzuführen. Auch die Betreuung von Informationsständen des 24-Stunden-Frauennotrufes und des Frauentelefons bei zahlreichen Veranstaltungen reiht sich in die diesbezüglichen Aktivitäten ein, ebenso die Betreuung und Aktualisierung von verschiedenen Homepages:

[www.frauen.wien.at](http://www.frauen.wien.at), [www.toechterttag.at](http://www.toechterttag.at), [www.jobs4girls.at](http://www.jobs4girls.at), [www.alleinerziehen.at](http://www.alleinerziehen.at),  
[www.frauennotruf.wien.at](http://www.frauennotruf.wien.at), [www.frauensichtbarmachen.at](http://www.frauensichtbarmachen.at), [www.frauenratgeberin.wien.gv.at](http://www.frauenratgeberin.wien.gv.at),  
[www.musieum.at](http://www.musieum.at), [www.femcities.at](http://www.femcities.at)

Eine weitere Maßnahme betrifft die Angebote des Frauenbusses, der auch bei seinen drei Ausfahrten im Jahr 2011 in Kooperation mit dem Bürgerdienst Information und Beratung zu den Frauen in die Wiener Bezirke brachte.



**Gleichstellungsmonitor**

Die Frauenabteilung der Stadt Wien wurde auf Basis des Wiener Regierungsübereinkommen 2010 damit beauftragt, einen Wiener Gleichstellungsmonitor zu konzipieren und durchzuführen. Für die Vorrecherche zur Entwicklung eines geeigneten Monitors wurde die Erstellung einer Machbarkeitsstudie und einer kommentierten Literaturrecherche durch das Institut für Höhere Studien beauftragt. In dem Bericht werden verschiedene nationale wie internationale Beispiele geschlechtssensibler Statistiken, Gleichstellungsberichte und Gleichstellungsmonitore dargestellt sowie ausgewählte Modelle auf ihre Brauchbarkeit für ein Wiener Monitoring hin untersucht. Die Ergebnisse dieser Studie sowie die detaillierte Aufbereitung der Themenfelder stellt die Basis für die Identifizierung relevanter Themen sowie für die Ausarbeitung von Gleichstellungszielen dar.

**Wiener Töchertag und Mädchenarbeit****Geschlechtsspezifische Rollenbilder überwinden**

Die zentrale Initiative 2011 war wieder der Wiener Töchertag, der zum zehnten Mal stattfand. In diesem Zusammenhang wurde eine Jubiläumspublikation veröffentlicht, die die wichtigsten Entwicklungen und Ereignisse zusammenfasst. Der Wiener Töchertag findet jährlich am 4. Donnerstag im April statt und bietet Mädchen zwischen 11 und 16 Jahren die Gelegenheit, ein Wiener Unternehmen zu besuchen, um dort einen Einblick in die berufliche Praxis zu gewinnen. Der Schwerpunkt liegt auf technischen, handwerklichen und naturwissenschaftlichen Berufen. 2011 haben 170 Unternehmen und 3 000 Mädchen am Wiener Töchertag teilgenommen. Seit dem ersten Wiener Töchertag im Jahr 2002 waren über 23 000 Mädchen und rund 400 Betriebe an dieser Initiative interessiert.

**Roberta / Robina – Mädchen erobern Roboter**

Weiters wurde das Projekt „Roberta / Robina“ durch die MA 57 finanziert. Mädchen lernen dabei mit Lego-Robotern spielerisch programmieren und verlieren die Scheu vor der Technik. 2011 wurden in 17 Roberta-Workshops 188 Mädchen in Gymnasien, Kooperativen Mittelschulen und Hauptschulen erreicht. An den 21 Robina-Workshops nahmen insgesamt 233 Volksschülerinnen teil.

**[www.jobs4girls.at](http://www.jobs4girls.at)**

Diese Internetplattform, die von der Frauenabteilung laufend betreut wird, ist ein Serviceangebot für Mädchen und junge Frauen in der Berufsorientierungs- und Berufswahlphase. In der Datenbank sind Biographien von über 300 Frauen mit unterschiedlichsten Berufs- und Bildungswegen aufrufbar.

**Internationale Delegationen auf Besuch in der MA 57**

Die MA 57 – Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten hat 2011 sechs Delegationen mit 40 FachbesucherInnen empfangen. Neben den mit den FachbesucherInnen im Vorfeld abgestimmten Vortragsschwerpunkten wurden im Rahmen aller Fachbesuche die Aufgaben und Ziele sowie die frauen- und gleichstellungsspezifischen Angebote der MA 57 vorgestellt.

**FemCities****Europäisches Frauen-Städte-Netzwerk**

Mit dem europäischen Frauen-Städte-Netzwerk FemCities (vormals: milena) bietet die MA 57 – Frauenabteilung der Stadt Wien seit dem Jahr 1997 ein internationales Forum zu frauen- und gleichstellungsrelevanten Fragestellungen. Die internationale FemCities-Konferenz 2011 (inkl. FemCities-Städtevernetzungsworkshop) wurde am 22. und 23. September 2011 in

Kooperation mit der Abteilung für Gleichstellung von Frauen und Männern des Kantons Basel-Stadt an der Universität Basel durchgeführt. Mit dem Thema „Migrantinnen in europäischen Städten und Gemeinden. Herausforderungen und Potenziale aus der Genderperspektive, Handlungsmöglichkeiten kommunaler Verwaltungen“ widmete sich das FemCities-Netzwerk erneut einem für europäische Stadtverwaltungen hochbrisanten Thema. Es waren Vertreterinnen und Vertreter aus mehr als 37 europäischen Städten und Gemeinden anwesend.

#### **FemCities-Netzwerk-Koordination in der D-A-CH Region**

Nach der erfolgreichen Zusammenarbeit zur FemCities-Konferenz 2010 ist es auch 2011 gelungen mit der Abteilung für individuelle Chancengleichheit der Landeshauptstadt Stuttgart eine weiterführende Kooperation zu starten: Stuttgart übernahm im Herbst 2011 die FemCities-Netzwerk-Koordination in der D-A-CH Region (Deutschland, Österreich, Schweiz).

#### **FemCities Danube Region**

Einen weiteren Schwung erhielt das FemCities-Netzwerk mit dem Start der EU-Strategie für den Donauraum. FemCities trägt mit diesem Projekt seit Herbst zur Umsetzung der Strategie aktiv bei: Im September 2011 hat die MA 57 mit der Projektbeschreibung „FemCities Danube Region“ einen konzertierten Plan zur Umsetzung von konkreten Maßnahmen vorgelegt. Die MA 57 – Frauenabteilung der Stadt Wien hofft mit dem Projekt wirkungsvolle Impulse zur interregionalen und institutionellen Zusammenarbeit zu setzen und einen Mehrwert für die Region durch „lernende Vernetzungen“ zu schaffen.

## WIEN KANAL

[www.wien.gv.at/umwelt/kanal](http://www.wien.gv.at/umwelt/kanal)

### Mit Schnee und Wasserdampf Kanäle sanieren

Filz, Wasser, Schnee und Dampf sind die Werkzeuge mit denen Wien Kanal neuerdings Abwasserkanäle saniert. Am Lerchenfelder Gürtel im 7. Bezirk und in der Hannovergasse im 20. Bezirk sind moderne, grabenlose Baumethoden zum Einsatz gekommen und bieten nicht nur wirtschaftliche Vorteile. Auch die Verkehrsteilnehmer profitieren, benötigt man doch im Vergleich zu einer konventionellen Kanalbaustelle nur einen Bruchteil der Zeit.

Deshalb setzt Wien Kanal, wann immer es technisch und wirtschaftlich sinnvoll ist und die Rahmenbedingungen es zulassen, unterirdische Sanierungsmethoden ein. Rund fünf Kilometer Kanalnetz werden jährlich unterirdisch, also nahezu aufgrabungsfrei saniert. Insgesamt werden pro Jahr rund drei Millionen Euro in die grabenlose Sanierung des Kanalnetzes investiert.

#### Die Technik im Detail

„Schlauchlining“ heißt die Technik, die von Wien Kanal am Lerchenfelder Gürtel auf eine Länge von 390 Meter angewendet wurde. Zwei kleine Montageöffnungen, nur zwei mal fünf Meter groß, haben gereicht, um den gesamten Kanal in vier Abschnitten zu sanieren. 28 Wochen Bauzeit wurden für die Bauabwicklung mit Aufgrabung kalkuliert. Durch den Einsatz der unterirdischen Sanierungsmethode konnten die Bauarbeiten in nur sieben Wochen abgewickelt werden. Ein wichtiger Aspekt für eine Hauptverkehrsader wie den „Lerchenfelder Gürtel“.

Beim „Schlauchlining“ wird ein mit Polyester-Harz getränkter Nadelfilzschlauch in den bestehenden Kanal eingebracht. Der Schlauch wird direkt auf der Baustelle konfektioniert, d. h. an seiner Außenwand mit einem Kleber versehen, der bei Wärme reagiert. Wenn der komplette Schlauch vorbereitet ist, wird er mittels Luftdruck in den Kanal eingestülpt. Ist der Schlauch am Ziel angekommen, wird der Kleber mittels Wasserdampf zum Aushärten gebracht. Erkennbar ist dieser Vorgang an den weißen Dampfschwaden die aus den Kanaldeckeln aufsteigen. Das Ergebnis ist eine perfekte nahtlose Innenauskleidung des Altröhres.



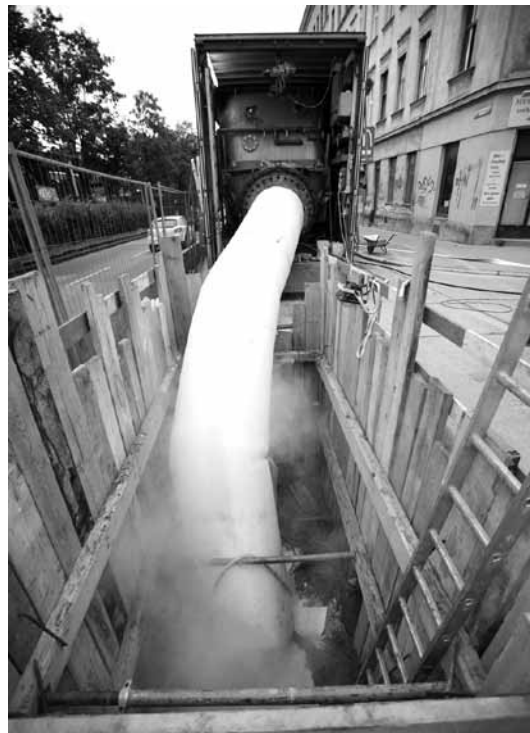
Freilegen der Hausanschlüsse an das sanierte Kanalprofil.

© Wien Kanal

Etwas anders die Technik bei der Sanierung in der Hannovergasse: Hier wurde ein 250 Meter langer Kanalabschnitt ebenfalls mit einem Filzschlauch ausgekleidet. Statt Wasserdampfschwaden haben aber mitten im Sommer Schnee und Eis das Straßenbild geprägt. Denn im Gegensatz zur Methode am Lerchenfelder Gürtel wurde hier der „Inliner“ einbaufertig angeliefert. Damit der Kleber nicht schon außerhalb des Kanals aushärtet, war er in eine dicke Schneehülle eingepackt. Eine zwei mal drei Meter große Öffnung in der Straße war ausreichend, um den Kanal in zwei Abschnitten von der Wallensteinstraße bis zur Othmargasse zu sanieren. Dabei wurde der mit Polyester-Harz getränkte Nadelfilzschlauch über einen schanzenförmigen Förderturm in den bestehenden Kanal eingebracht. Mittels Wasserdruck wird der Schlauch in den Kanal eingefädelt und das Wasser anschließend auf 58 Grad Celsius erhitzt. Durch den Druck legt sich der Schlauch an die Kanalwand an und beginnt durch die Wärme des Wassers auszuhärten. Nach 48 Stunden ist der neue Kanal fast fertig. Dann ist der Schlauch so weit ausgehärtet, dass die vorhandenen Hauskanalanschlüsse wieder aufgefräst werden können. Mit diesen, nur wenige Tage dauernden Arbeiten, ist die Kanalsanierung abgeschlossen.



Maschinelle Vorbereitung des „Inliners“ auf der Kanalbaustelle Lerchenfelder Gürtel im 7. Bezirk.  
© Wien Kanal



Vorrichtung zum Einfädeln des „Inliners“ auf der Kanalbaustelle am Lerchenfelder Gürtel im 7. Bezirk.  
© Wien Kanal

Die Sanierungsarbeiten in der Hannovergasse dauerten insgesamt fünf Wochen. Mit einer konventionellen Methode, also mit teilweise gesperrter und aufgegrabener Straße, hätte die Baustelle rund drei Mal so viel Zeit in Anspruch genommen. Ohne Grabungsarbeiten wurden auch rund 1 800 Tonnen Aushub und Abbruchmaterial eingespart, die nicht auf eine Deponie verführt werden mussten. Das hat sich vor allem in einer geringen Verkehrsbeeinträchtigung und Lärmbelastung für die Anrainer ausgewirkt. Alleine auf dieser Baustelle wurden 190 LKW-Fahrten vermieden.

#### **Die Vorteile liegen auf der Hand**

Bei beiden Projekten wurden mehr als 5 000 Tonnen Aushub und Abbruchmaterial vermieden. Da sie nicht auf eine Deponie verführt werden mussten, konnten auf mehr als 600 LKW-Fahrten verzichtet werden. Neben der kurzen Bauzeit spielt auch der wirtschaftliche Aspekt eine

wesentliche Rolle. Mit 285 000, bzw. 184 000 Euro (netto) konnte die Sanierung der Kanäle unter dem Lerchenfelder Gürtel und der Hannovergasse um rund die Hälfte billiger abgewickelt werden als mit einer konventionellen Baumethode. Wien Kanal wird daher auch zukünftig auf grabungslose Baumethoden zurückgreifen, die technische und wirtschaftliche Vorteile erwarten lassen.



Vorrichtung zum Einfädeln des „Inliners“ auf der Kanalbaustelle Hannovergasse im 20. Bezirk.  
© Wien Kanal



Mit Schnee und Eis wird der Kleber kühl gehalten und härtet während des Transportes nicht aus.  
© Wien Kanal

## WIENER GEWÄSSER MANAGEMENT GESELLSCHAFT MBH – WGM

www.wgm.wien.at

### Unter der Lobau

#### Anlass: Angewandte Hydrogeologische Forschung – Stadtgebiet Wien

Die MA 45 – Wiener Gewässer lässt für das gesamte Stadtgebiet ein digitales, hydrogeologisches 3D-Schichtmodell aufgrund direkter Aufschlüsse (Bohrungen) erstellen. Dies ist einzigartig für Österreich, und in Europa gibt es nur wenige Städte, die eine derartige Planungsgrundlage erstellen lassen.

Mit diesem Forschungsprojekt ist die WGM – Wiener Gewässer Management Gesellschaft mbH betraut. Es werden die 55 500 Bohrprofile aus dem Baugrundkataster der MA 29 – Brückenbau und Grundbau unter einheitlichen hydrogeologischen Standards analysiert, auf Plausibilität überprüft und mit einem sediment- und tektogenetischen Verständnis für den geologischen Ablagerungsraum interpretiert.

Jährlich wird ein anderes Teilgebiet der Stadt untersucht. So entsteht ein digitales 3D-Modell der Untergrund- und Grundwassersituation des gesamten Wiener Stadtgebietes.

Dieses Schichtmodell dient einerseits dem Gesamtverständnis der Hydrogeologie von Wien und bietet andererseits den ExpertInnen der Stadt Wien wichtige objektivierbare und rasch verfügbare Grundlagen bei Entscheidungsfindungen.

#### Teilgebiet 2011: Die Lobau

Das Bearbeitungsgebiet 2011 liegt im Südosten von Wien und umfasst die linksufrige Donau-Talsole zwischen Alter Donau und östlicher Stadtgrenze und damit das Auensystem der Lobau (Abb. 1 und 4).

Die WGM erstellte ein hydrogeologisches 3D-Modell mit dem Fokus auf grundwasserstauende Schichten. Diese Untersuchung erfolgte begleitend zu einem aktuellen Projekt der MA 45, welches das Ziel verfolgt, der abnehmenden Wasserstandsdynamik in der Lobau entgegenzuwirken und hydrologische Maßnahmen im Wechselspiel zwischen den Anforderungen an die Trinkwasserqualität in den Lobau-Brunnen der MA 31 – Wasserwerke und einer Verbesserung und langfristigen Sicherung des Ökosystems im Nationalpark Donau-Auen auszuloten (siehe auch den Beitrag der MA 45 „Die Entwicklung der Donau-Auen bei Wien“).

Diesen hydrologischen Fragestellungen der MA 45 wird das hydrogeologische Modell der WGM als Grundlage dienen.

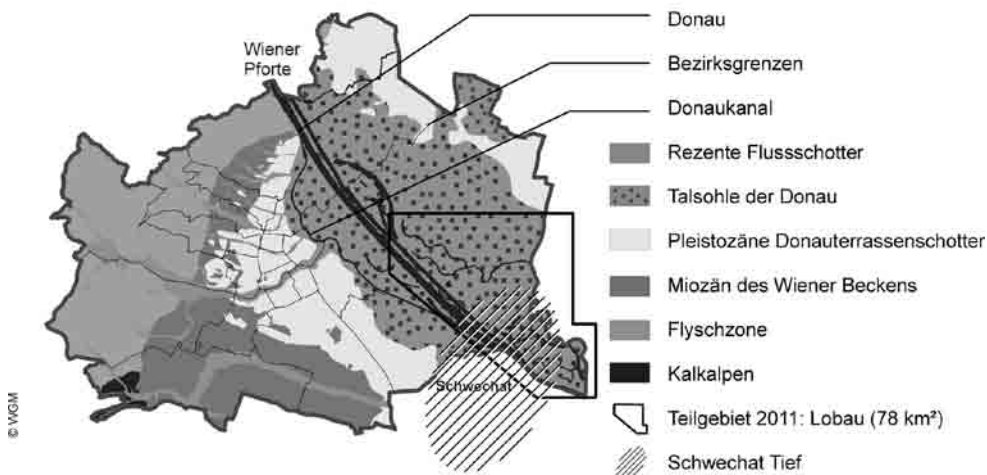


Abb. 1: Lage des hydrogeologischen Bearbeitungsgebietes 2011, Lobau, innerhalb des Wiener Stadtgebietes; Geologie von Wien (modifiziert nach Geologische Bundesanstalt, 2003: Angewandte geologische Karte von Wien; i. A. der MA 29) und Lage des „Schwechat Tiefs“.

© WGM

### Unter der Lobau liegt das „Schwechat Tief“

Der oberflächennahe Untergrund der Lobau liegt in der hydrogeologischen Zone „Talsohle der Donau“ (Abb. 1) und wird aus rezenten, d. h. nacheiszeitlichen Donausedimenten aufgebaut: Donauschotter, Aulehme und Ausande. In dieser Zone bilden die mächtigen, gut durchlässigen Donauschotter den Grundwasserleiter. Er hat die größte wasserwirtschaftliche Bedeutung für Wien: in der Talsohle der Donau gibt es die meisten Grundwassernutzungen und in der Unteren Lobau befinden sich die Trinkwasserbrunnen der MA 31.

Der tiefere Untergrund der Lobau besteht aus Wiener-Becken-Sedimenten des Miozäns: aus Tonen, Schluffen, Sanden und lokal Kiesen. Der Bereich „Zentraltanklager Lobau / Hafen Albern“ liegt über dem Nordteil einer großräumigen, tiefengeologischen Struktur, dem „Schwechat Tief“ (Abb. 1). Es handelt sich um ein im Miozän angelegtes, tektonisches Senkungsgebiet, in dem die miozänen Lockergesteine des Wiener Beckens bis zu 5,5 km tief abgesenkt vorliegen.

### Das „Schwechat Tief“ verursacht einen oberflächennahen, rezenten Senkungsraum

Der im Miozän angelegte, tiefengeologische Senkungsraum „Schwechat Tief“ ist bis in rezente Zeit aktiv und führt zu einem oberflächennahen Senkungsraum im Bereich „Zentraltanklager Lobau / Hafen Albern“, der sich gegenüber der Umgebung durch deutlich erhöhte Sedimentmächtigkeiten unterschiedlichen Alters auszeichnet (Abb. 2): Der graue, rezente Donauschotter liegt in der Lobau mit einer durchschnittlichen Mächtigkeit von 9 m vor. Im Senkungsraum beträgt seine durchschnittliche Mächtigkeit hingegen circa 13 m, maximal bis 20 m. Ein unterlagernder, brauner, vorrezentere Donauschotter ist vor allem im Senkungsraum verbreitet und liegt dort mit einer Mächtigkeit von bis zu 18 m vor.

Während die Gesamtkiesmächtigkeit in der Lobau durchschnittlich 10 m beträgt, sind im Akkumulationsbereich „Zentraltanklager Lobau / Hafen Albern“ bis zu 33 m mächtige Kiese verbreitet.

Die Mächtigkeit der die Kiese unterlagernden, miozänen Mittel- bis Grobsande kann im Akkumulationsbereich ebenfalls bis auf 33 m ansteigen. Diese Sande bilden einen relativen Grundwasserstauer für das Grundwasser in den überlagernden Kiesen.

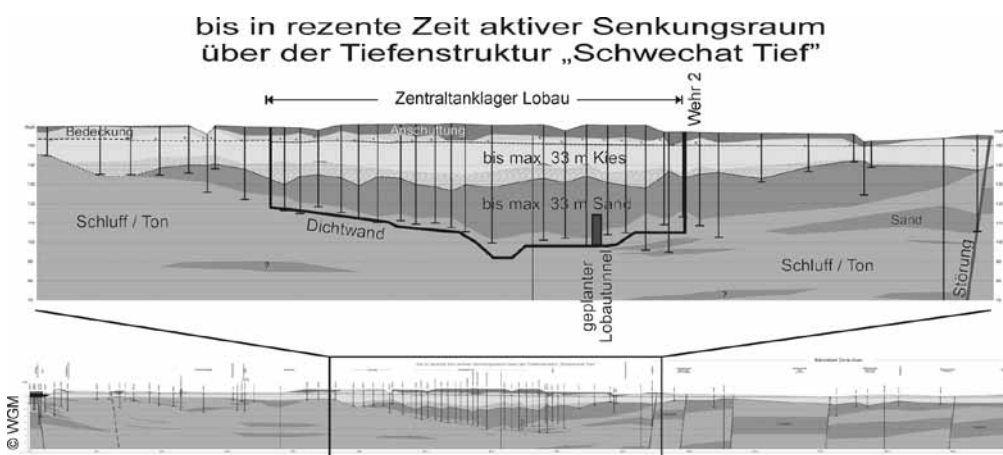


Abb. 2: Schichtabfolge im Bereich Zentraltanklager Lobau; zehnfach überhöht.

© WGM

Abbildung 2 zeigt einen 15 km langen, hydrogeologischen Längenschnitt zwischen Praterbrücke und östlicher Stadtgrenze, parallel zur Neuen Donau und zum Marchfeldschutzdamm (Verlauf in Abb. 4). Er ist zehnfach überhöht. Der Detailausschnitt zeigt den bis in rezente Zeit aktiven Senkungsraum im Bereich der Altlast Zentraltanklager Lobau, wo aufgrund von Absenkung erhöhte Mächtigkeiten von Kies und Sand vorliegen. Kiese und Sande sind grund-

wassererfüllt. Gerade in diesem Bereich liegt die Kriegsaltlast Zentraltanklager Lobau, deren L-förmige (Abb. 3) Umschließung bis in 65 m Tiefe ausgeführt werden musste. Hier soll die geplante S1 Wiener Außenring Schnellstraße als „Lobautunnel“, 40 m breit und 15 m hoch, queren (Trassenverlauf in Abb. 4).

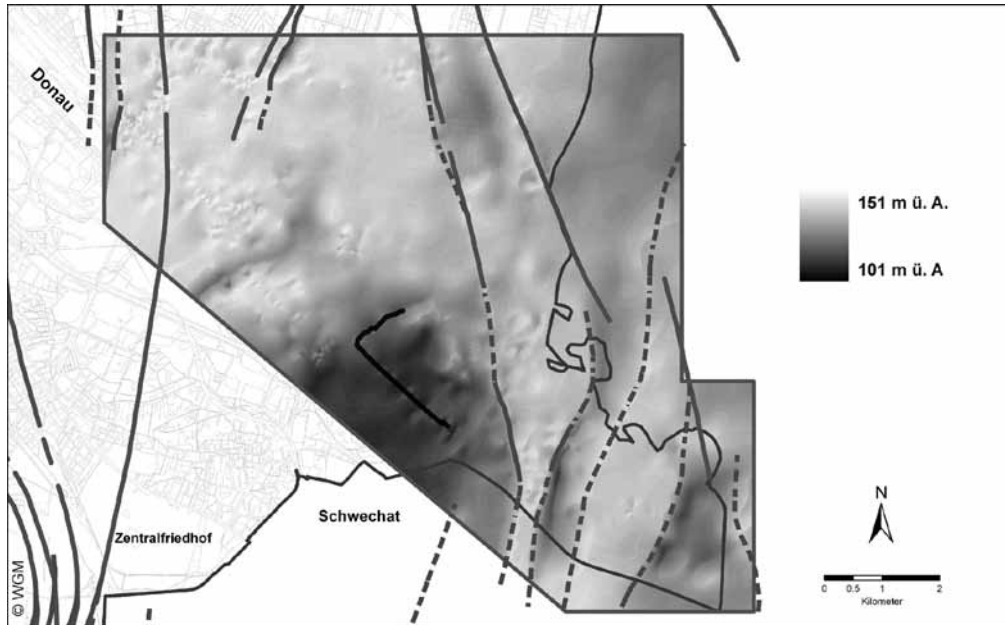


Abb. 3: Schichtmodell des absoluten Grundwasserstauers (= Höhenlage Schluff / Ton – Oberkante; Linien = tektonische Linien; L-förmige Linie: Dichtschlitzwand Altlast Zentraltanklager Lobau).  
© WGM

Abbildung 3 zeigt das Schichtmodell der Oberkante der miozänen Schluffe / Tone. Sie bilden mit einem Durchlässigkeitsbeiwert in der Größenordnung von  $10^{-8}$  m/s den absoluten Grundwasserstauer für die darüber liegenden, grundwassererfüllten Kiese, bzw. Sande. Im Bereich des rezent aktiven Senkungsraumes „Zentraltanklager Lobau / Hafen Albern“ liegt der absolute Grundwasserstauer gegenüber der Umgebung in deutlich größerer Tiefe vor.

### Das „Schwechat Tief“ verursacht einen Gefällsknick der historischen Donau

Die Höhenlage der Donausohle im Wiener Becken ist an ihrem Eintritt (Wiener Pforte) und Austritt (Thebener Pforte) fixiert. Aufgrund einer Untersuchung der noch nicht regulierten Donau von 1817 (Severin Hohensinner, unveröffentlichte Studie, 2011) zeigen die historischen Originaldaten eine weitere signifikante Zäsur in Form eines Gefällsknicks im Bereich „Zentraltanklager Lobau / Hafen Albern“.

Ab hier flussabwärts ist das Donaugefälle erniedrigt. Vermindertes Gefälle bedeutet für einen Fluss verringerte Fließgeschwindigkeit und folglich mehr Sedimentakkumulation. Die speziellen flussmorphologischen Rahmenbedingungen bei Albern begünstigten vor der Regulierung eine verstärkte Entwicklung von Flussverzweigungen und von größeren Flussbögen. Hierauf verweist der Groß-Enzersdorfer Arm (Abb. 4), der größte ehemalige Donau-Mäander im gesamten Wiener Becken.



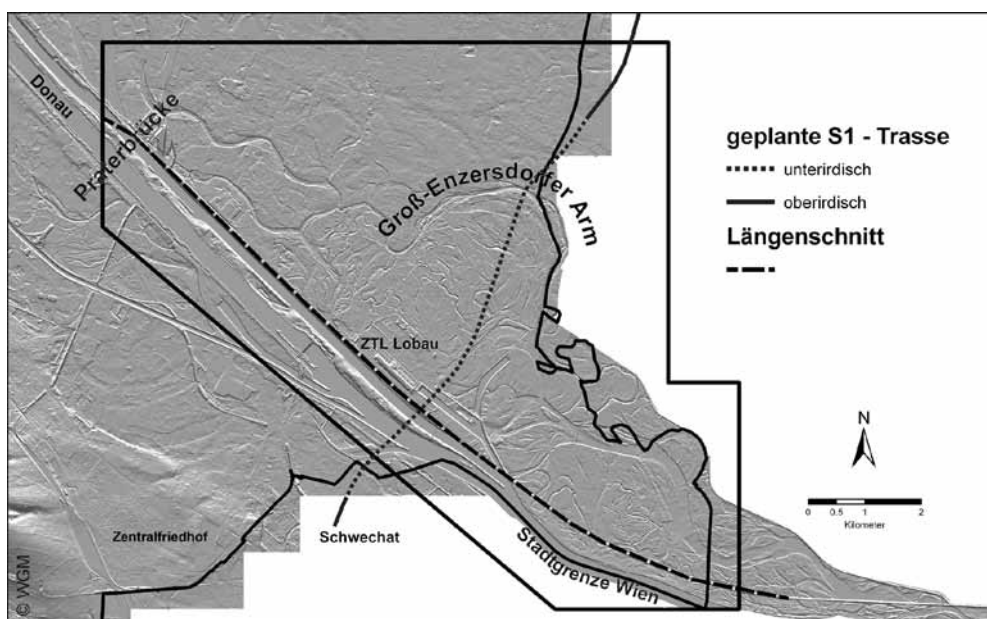


Abb. 4: Digitales Oberflächenmodell (MA 41 – Stadtvermessung), Verlauf eines 15 km langen Längenschnitts zwischen Praterbrücke und östlicher Stadtgrenze, parallel Neuer Donau und Marchfeldschutzdamm, Lage des Groß-Enzersdorfer Arms und Verlauf der geplanten S1-Trasse, ober- und unterirdisch (ASFINAG, 2009).  
© WGM

### Ergebnis und Ausblick

Das Untersuchungsgebiet 2011 des Forschungsprojekts „Angewandte Hydrogeologische Forschung – Stadtgebiet Wien“ (WGM i. A. der MA 45) umfasst das Auensystem der Lobau. Dieses Gebiet beinhaltet den Nordteil einer großräumigen, tiefeingeologischen Struktur – „Schwechat Tief“ –, die sich bis in rezente Zeit oberflächennah auswirkt: Sie führt zu einem Senkungsraum im Bereich „Zentraltanklager Lobau / Hafen Albern“, der sich – gegenüber der Umgebung – durch deutlich erhöhte Sedimentation von Kiesen und Sanden auszeichnet und zu einer flussmorphologische Veränderung der Donau (Gefällsknick) in historischer Zeit geführt hat.

Die WGM erstellte ein hydrogeologisches 3D-Modell mit dem Fokus auf relativen (Oberkante Sand) und absoluten Grundwasserstauer (Oberkante Schluff / Ton), das der MA 45 als Grundlage für ein Grund- und Oberflächenwassermodell dienen wird.

Die Arbeitsergebnisse zum Thema Lobau wurden im November 2011 im Rahmen der transdisziplinär erweiterten WGM-Vortragsreihe „Hydrogeologie von Wien“ in Vorträgen und mittels Poster präsentiert. Alle Vorträge und Poster sowie das animierte, hydrogeologische 3D-Modell der WGM sind zu finden unter: [www.wgm.wien.at/Lobau.65.0.html](http://www.wgm.wien.at/Lobau.65.0.html)

Das aktuelle Untersuchungsgebiet 2012 der Hydrogeologischen Forschung – Stadtgebiet Wien – befasst sich mit dem Bereich Wienerberg und der Abgrenzung der Wienerbergterrasse, einer Donauschotterterrasse aus der Günzzeit.

## KONSERVATORIUM WIEN PRIVATUNIVERSITÄT

www.konservatorium-wien.ac.at

Die Konservatorium Wien Privatuniversität befindet sich in einer Phase des Umbruchs. Seit der Akkreditierung 2005 wird in einem ständigen Diskurs an der Transformation vom einstigen Konservatorium zu einer zeitgemäßen Universität des 21. Jahrhunderts gearbeitet, an der Praxis, Lehre und Forschung betrieben werden. Auch das kürzlich angepasste Mission Statement unterstreicht, dass einerseits traditionelle Kunstformen erschlossen, andererseits durch interdisziplinäre Verknüpfungen zukunftsweisende Erweiterungen des gängigen Kunstausbildungsbegriffs erforscht werden. Die KONSuni legt als moderne Forschungs- und Ausbildungsstätte nicht nur großen Wert auf die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den künstlerischen Disziplinen, sondern auch auf die Umsetzung dieser Werte.

### Memorandum of Understanding

Im Rahmen eines Pressegesprächs am 3. März 2011 unterzeichneten Gerald Bast (Rektor der Angewandten), Ranko Marković und Gottfried Eisl (Universitätsleitung KONSuni) ein „Memorandum of Understanding“, das die zukünftige interdisziplinäre Zusammenarbeit der beiden Kunstuniversitäten festigen und zur Entwicklung gemeinsamer, zukunftsorientierter und transdisziplinärer Studienangebote führen soll. Lehrende der KONSuni sollen künftig eingeladen werden, im an der Angewandten eingerichteten Bachelor- und Masterstudium „Transarts – Transdisziplinäre Kunst“ zu lehren. Seit dem Wintersemester 2011/2012 können Bachelor- und Master-Studierende der KONSuni an der Angewandten Lehrveranstaltungen absolvieren und umgekehrt.

Außerdem kamen die beiden Universitäten überein, die Option eines gemeinsamen Studiengangs „Master of Arts in Social Design“ zu prüfen. Ein Projektteam aus MitarbeiterInnen beider Universitäten war seit Sommer 2011 eingesetzt, um den Planungsprozess voranzutreiben und bestehende Ideen weiterzuentwickeln, bzw. für die Einreichung zur Akkreditierung im Februar 2012 vorzubereiten.

## Forschung und Praxis

### Forschungsschwerpunkt Gustav Mahler 2010 und 2011

Regelmäßig vertiefen abteilungsübergreifende Projekte den interdisziplinären Gedanken, ein Austausch zwischen den Studiengängen und Abteilungen könne nicht „nur“ im Rahmen von Einzelveranstaltungen (wie z. B. der Mitwirkung von TänzerInnen und Jazz-MusikerInnen bei Musicalproduktionen) oder dem jährlichen Fidelio-Wettbewerb stattfinden. Ein Erfolgsbeispiel für ein groß angelegtes Forschungsprojekt unter Einbeziehung nahezu aller Studienrichtungen ist die Woche zu „Gustav Mahler in Forschung und Praxis“, die Anfang November in Kooperation mit der Internationalen Gustav Mahler Gesellschaft und der Wiener Universität für angewandte Kunst an der KONSuni stattgefunden hat.

Bereits zwei Studienjahre waren intensiv Gustav Mahler gewidmet, inklusive einer Reihe von künstlerisch-praktischen und wissenschaftlich-theoretischen Aktivitäten. Ein abschließender „Forschungs-Showdown“ – 7. bis 10. November 2011 – versammelte Studierende und Lehrende aller Künste, die an der KONSuni vertreten sind, um in wissenschaftlichen Vorträgen, Workshops, Diskussionsrunden, Konzerten und Performances ihre Ergebnisse zu präsentieren. Vier Tage lang fand zwischen WissenschaftlerInnen, SängerInnen, MusikerInnen und TänzerInnen ein reger Austausch statt.

Die Beteiligten haben durchwegs eine Vielfalt an Möglichkeiten in der künstlerischen Auseinandersetzung aufgezeigt und dabei erkannt, wie bereichernd das gemeinsame (Er)-Forschen für das eigene künstlerische Tun sein kann.

So wurden in einer Vortragsreihe Wissenschaft und Praxis miteinander verbunden: Edwin Vanecek, Lehrender für Opern-, Lied- und Oratorien-geschichte an der KONSuni, erforschte in Zusammenarbeit mit der Liedklasse (Einstudierung der Lieder: Carolyn Hague) Gustav Mahler als expressionistischen Romantiker. Anhand von Liedern, die von den Studierenden live vorgetragen wurden, analysierte er die Bedeutung Mahlers als literarisch-denkenden Komponisten und zeigte die poetische Seite seiner Liedtexte auf. Mit Mahlers Selbstinszenierung bis hin zu seiner filmischen Auferstehung beschäftigten sich Erich Partsch und Stefan Schmidl. Unter Verwendung zahlreicher Musik- und Filmbeispiele stellten die beiden Wissenschaftler die Diskrepanz zwischen Original und der künstlerischen Transformation dar. Der Komponist und Philosoph Rainer Bischof gewährte in seiner Präsentation Einblicke in Mahlers „inneres Programm“. Als Grundlage seiner Darstellung diente ihm die Briefstelle, in der Gustav Mahler schrieb, dass das Innere die Welt des Musikers sei.

Parallel zur wissenschaftlichen Beschäftigung wurde sehr praxisorientiert gearbeitet: Die Abteilung Tanz entwickelte für eine Kooperation mit der Liedklasse eigene Choreographien und der Studiengang Elementare Musikpädagogik befasste sich mit der elementaren Auseinandersetzung des instrumentalen Liedschaffens des Komponisten. Ein Klavierworkshop mit Ranko Marković und Marialena Fernandes stand ebenso auf dem Programm wie ein Interpretationsworkshop für Instrumentalstudierende von Michael Pinkerton, Abteilungsvorstand Gesang und Oper. In Zusammenarbeit mit Susana Zapke (Master of Arts Education) entwickelten Studierende der Abteilung Musikalisches Unterhaltungstheater und Schauspiel eine inszenierte Lesung zur Korrespondenz zwischen Gustav Mahler und seiner Frau Alma. Aus einem völlig anderen Blickwinkel beleuchteten Studierende des Instituts für Bühnen- und Filmgestaltung der Universität für angewandte Kunst das Schaffen Gustav Mahlers. Sie hatten eine Installation mit dem Titel „Aus dem Urmotiv wird ein Thema“ entworfen, die in der Studierendenlounge zu sehen war. Ein mehrtägiger Orchesterworkshop unter der Leitung des deutschen Dirigenten Peter Gülke endete mit einem Konzert – Höhepunkt und gebührender Ausklang, um die Projektwoche gemeinsam zu beschließen. Eine Dokumentations-DVD wird 2012 erscheinen.

### **Fidelio-Wettbewerb**

Eine Möglichkeit nicht nur das Talent im eigenen Fach, sondern auch den persönlichen Ideenreichtum zum Ausdruck zu bringen, bietet der jährlich stattfindende Fidelio-Wettbewerb für Studierende der KONSuni. Der Wettbewerb ist in seiner derzeitigen Form einzigartig, denn um der zeitgenössischen Kunst gerecht werden zu können, wurde 2008 die Kreativ-Sparte „Fidelio.Kreation / Laboratorium / Werkstatt“ eingeführt. Diese bietet den Teilnehmenden nicht nur eine Plattform, um die eigenen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen und sich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, sondern auch die Chance, sich ungezwungen miteinander zu vernetzen und dadurch neue künstlerische Zugänge, bzw. Kunstformen zu erforschen.

## **Stipendien / Projekte**

### **Förderstipendien der Stadt Wien**

Erstmals konnten 2011 aus Mitteln der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft der Stadt Wien (MA 7) zwei Förderpreise für herausragende Abschlussarbeiten vergeben werden. Diese wurden vom Senat der Konservatorium Wien Privatuniversität ausgewählt und im Rahmen einer Veranstaltung öffentlich vorgestellt und diskutiert.

Die Tänzerin Inge Gappmaier verfasste ihre Bachelorarbeit zum Thema „Tanz im öffentlichen Raum“. Im Vordergrund ihrer Analyse steht die soziologische Wirkung von Räumen sowie die zentrale Frage, was Tanz im öffentlichen Raum so interessant macht. Penelope Cashman widmete sich in ihrer Masterarbeit den versteckten musikalischen Elementen in den Texten des Dichters Heinrich Heine. Ebenfalls ausgezeichnet wurden jene 33 Studierende, die im Studienjahr 2010/11 ein Leistungsstipendium im Wert von je 968,96 Euro erhielten.

### **eduMEMA Masterclasses 2012**

Im Sommersemester 2011 erfolgte der positive Bescheid für dieses EU-Projekt, die Durchführung ist für die Jahre 2011–2013 vorgesehen, die künstlerisch / pädagogische Beteiligung der Abteilung Alte Musik startete 2012.

Im Rahmen des Projekts Middle European Music Academy (MEMA) gaben Lehrende der Abteilung Alte Musik von 2. bis 8. Mai Masterclasses in der Slowakei.

### **Forschungsprojekt Tanz**

Die Abteilung Tanz vereinigt seit dem Wintersemester 2010/11 das Ausbildungsspektrum der bisherigen Abteilungen Pädagogik für Modernen Tanz und Ballett. Das Studienangebot besteht aus: BA Zeitgenössischer und Klassischer Tanz, BA Zeitgenössische Tanzpädagogik und dem Vorbereitungslehrgang Tanz.

Die Studierenden werden in der künstlerischen und kunstpädagogischen Ausbildung auf die Berufswelt vorbereitet. Dabei werden neben der Etablierung tänzerischer, künstlerisch-kreativer und pädagogischer Fertigkeiten insbesondere auch die Bereiche Körperbewusstheitmethoden und Gesundheit, Theorie sowie Wissenschaft und Forschung gefördert. Ein hoher Stellenwert wird auch den Bereichen interdisziplinäres Bewusstsein, projektorientierte Arbeitsweise sowie künstlerische und kunstpädagogische Praktika in Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen der KONSuni und externen Partnern beigemessen.

Die bereits in den vergangenen Jahren entwickelte Zusammenarbeit mit Partneruniversitäten im europäischen Hochschulraum wird in den kommenden Jahren intensiviert werden, um den Studierenden attraktive Angebote (Auslandssemester, Erasmus Programme) sowie den Lehrenden die Möglichkeiten für internationale Kooperationen und künstlerischen Austausch zu ermöglichen.

## **Composer in Residence 2010 / 2011**

### **Bernhard Lang**

Bereits 2010 hielt Bernhard Lang einen Vortrag unter dem Titel „Elementarteilchen: Über Granulare Analyse in Kino / Tanz / Musik“. 2011 folgte mit „Granulare Analyse Teil II: Body Loops – Looping Bodies“ der zweite Teil der Vortragsreihe.

Dem 1957 geborenen Linzer Soundmaler, der sich seit je her historisch tradierten Musikdefinitionen und stilistischen Kategorisierungen verweigert hat, war es immer schon ein Anliegen, das klangliche Spektrum seiner Musik und seiner Werke, die von Arbeiten für das Musiktheater und den Film über Performances bis hin zu Klanginstallationen reichen, mit Mitteln der Avantgarde und Improvisation zu erweitern. Als Composer in Residence an der KONSuni wollte Bernhard Lang seine Methodiken und Ansätze nun auch den Studierenden näher bringen und neue Sichtweisen vermitteln.

### **Carte Blanche à Bernhard Lang (Wiener Glut)**

Wiener Musikverein, Gläserner Saal / Magna Auditorium, 10. Mai 2011

Gemeinsam mit dem italienisch-österreichischen Pianisten und Dirigenten Marino Formenti erarbeitete Bernhard Lang mit den Studierenden einen „Konzertabend ohne Vorgaben“. Die Begegnung zwischen zwei herausragenden zeitgenössischen Musikern und den jungen MusikerInnen war eine außergewöhnlich spannende und motivierende Veranstaltung. Auf dem Programm standen Werke von Anton von Webern, Peter Ablinger, Josef Matthias Hauer, Morton Feldman und Bernhard Lang.

## Veranstaltungen

### Conduction and Music For Large Jazz Ensemble

Studierende und Lehrende der Abteilung Jazz der KONSuni waren im Rahmen eines Erasmus-Intensivprogramms vom 13. – 24. Juli 2011 in Cosenza, Italien, präsent.

### Kons Goes Public

Mit „Kons Goes Public“ wurde in Kooperation mit dem MuseumsQuartier Wien im Mai ein anspruchsvolles künstlerisches Programm präsentiert. Den Beginn machte ein elementares Musiktheaterstück für Kinder ab sechs Jahren. Nach Beiträgen aus Percussion, Pop, Rock und Musical wurde die Suite „Tanzendes Licht“ von Markus Stockhausen erstmals in Österreich aufgeführt (Choreographie: Darrel Toulon; Ausführende: kons.wien.dancecompany und kons.wien.jazzorchestra).

### Sofamaschine – Performative Architektur

Studierende der Studiengänge Zeitgenössischer und Klassischer Tanz sowie Zeitgenössische Tanzpädagogik nahmen im Mai als kons.wien.dancecompany an einer Produktion des Tanzquartier Wien und lawine torrèn teil. In „Sofamaschine“ widmete sich Hubert Lepka dem Standort des Tanzquartier Wien in seiner architektonischen wie gesellschaftlichen Dimension. Das Outdoor-Projekt brachte historische Ereignisse und die heutige Nutzung des Areals miteinander in Verbindung. In Anlehnung an das berühmte Rossballett, das Kaiser Leopold 1667 zu Ehren seiner Braut selbst aufführte, wurden in der großräumigen Inszenierung TänzerInnen, Musikkapellen, Stapler, die Hofmöbel mit den Namen Enzo und Enzi sowie ein Kran dreidimensional in Szene gesetzt.

### KinderuniKunst – Kreativwoche Juli 2011

Eine Kooperation der Universität für angewandte Kunst Wien, Konservatorium Wien Privatuniversität, Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, New Design University St. Pölten

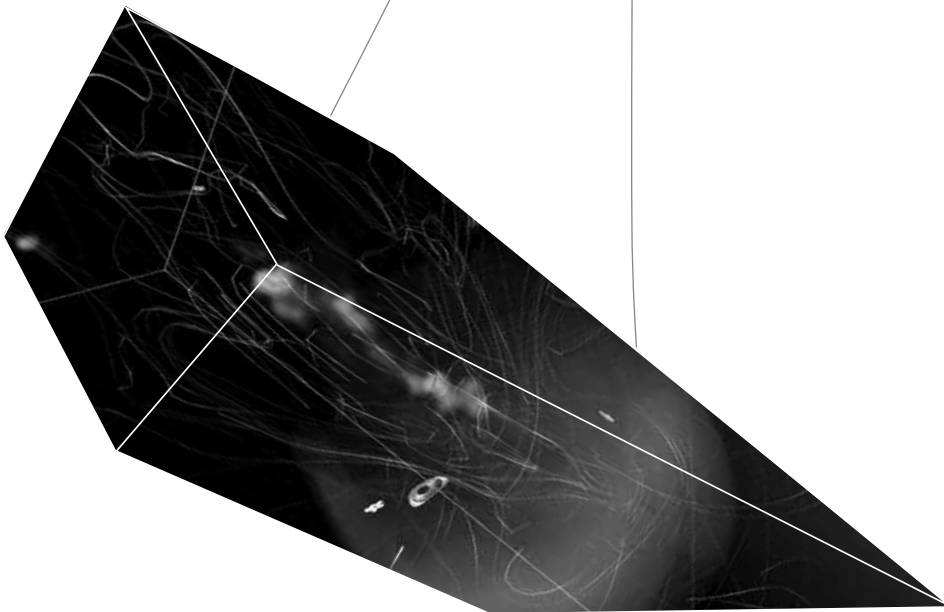
Die KinderuniKunst Wien bietet Kindern die Möglichkeit herauszufinden, wie KünstlerInnen aus den unterschiedlichsten Sparten wie Fotografie und Architektur, Tanz und Gesang oder Medien arbeiten. Dabei wird praktisch gearbeitet, geforscht, experimentiert und gefragt. Bereits zum achten Mal fand 2011 die KinderuniKunst statt. Es standen verschiedene Workshops für Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren zur Auswahl.

Junge TanzpädagogInnen, die ihre Ausbildung an der KONSuni absolviert haben oder noch in Ausbildung sind, leiteten bereits zum dritten Mal Tanzseminare für Kinder und Jugendliche. In den stilistisch unterschiedlichen Seminaren stand das gemeinsame Abenteuer, die Tanzkunst kennen zu lernen, im Mittelpunkt.



# Forschung für den Wirtschaftsstandort Wien

4







## departure – Die Kreativagentur der Stadt Wien

www.departure.at

departure, die Kreativagentur der Stadt Wien, wurde im Herbst 2003 als Österreichs erste eigenständige Wirtschaftsförderungs- und Service-Stelle für Unternehmen der Kreativwirtschaft gegründet und gilt inzwischen europaweit als erfolgreiches Modell der Innovationsförderung auf Wettbewerbsbasis. departure ist ein Unternehmen der Wirtschaftsagentur Wien und ein Teil des Wirtschaftsressorts der Stadt Wien. departure richtet sich an all jene Kreativen, die sich selbst auch als Akteurinnen und Akteure des Wirtschaftslebens definieren. Mit dem Ziel, eine wirtschaftlich nachhaltige Basis für Wiens Kreative zu schaffen, unterstützt departure mit unterschiedlichen Förderprogrammen UnternehmerInnen und UnternehmensgründerInnen sowie einzelne kreative und unternehmerische Spitzenleistungen der Kreativwirtschafts-Bereiche Architektur, Audiovision, Design, Kunstmarkt, Medien / Verlagswesen, Mode, Multimedia und Musik. Vier Förderprogramme stehen dazu den Wiener Kreativunternehmen zur Verfügung:

- departure classic
- departure focus
- departure pioneer
- departure experts

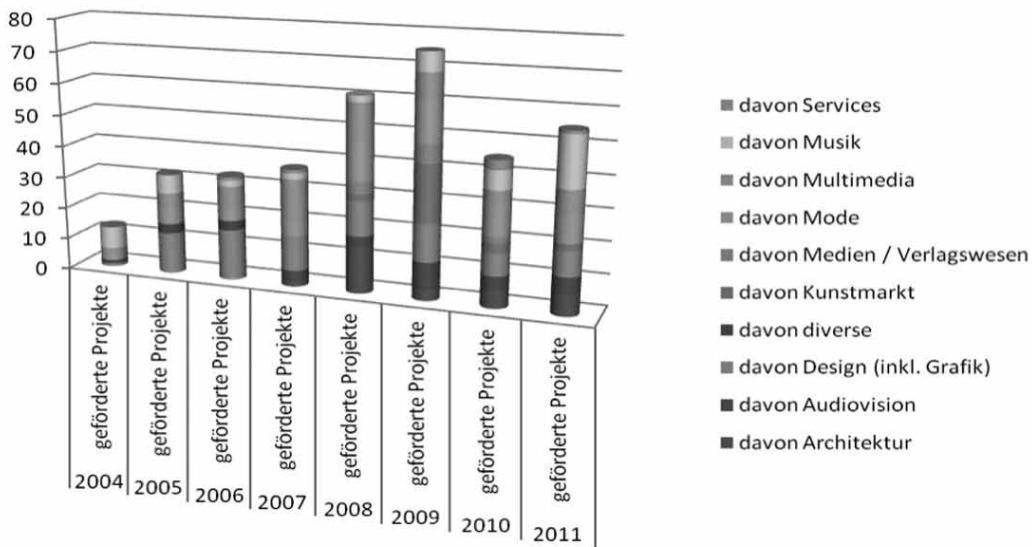
departure geht aktiv auf Herausforderungen, die aus den sich verändernden wirtschaftlichen und soziokulturellen Rahmenbedingungen der Stadt resultieren, ein. Neben den Förderaktivitäten setzt departure auch diverse Netzwerkaktivitäten als Strukturverbesserungsmaßnahmen für die jeweiligen Kreativszenen. Die Förderprogramme departure classic und departure focus sind klassische Projektförderungen und unterstützen Innovationen in den Bereichen Entwicklung, Vermarktung und Verwertungsstrategien. Im Programm departure pioneer werden GründerInnen und JungunternehmerInnen bei der Umsetzung der ersten unternehmerischen Schritte und die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen gefördert. Unternehmen mit Vorhaben, die ein stärkeres Wachstum und einen Wissenszuwachs gewährleisten, profitieren vom Know-how der ExpertInnen aus dem Pool von departure, das sie über das Förderprogramm departure experts in Anspruch nehmen können.

### Förderungen seit 2004

Seit dem Start der Förderprogramme wurden 356 Unternehmen mit rund 22,4 Millionen Euro gefördert und ca. 1 500 hoch qualifizierte Arbeitsplätze neu geschaffen oder gesichert sowie ein privates Investvolumen von rund 76,2 Millionen Euro ausgelöst. 2011 wurden insgesamt zwölf Förderdurchgänge in den vier Förderprogrammen durchgeführt. Die Anzahl der geförderten Projekte hat sich im Zeitraum 2004 bis 2011 wie folgt entwickelt, wobei die Förderbereiche Architektur, Audiovision, Kunstmarkt sowie Medien / Verlagswesen erst in den Jahren 2007, bzw. 2008 hinzugekommen sind:

	geförderte Projekte								
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	
Architektur	0	0	0	2	15	4	6	7	
Audiovision	0	0	0	3	3	8	4	5	

Design (inkl. Grafik)	1	13	16	8	11	12	7	13
diverse	1	3	3	0	0	0	0	0
Kunstmarkt	0	0	0	0	2	18	3	2
Medien / Verlagswesen	0	0	0	3	4	6	2	0
Mode	3	6	4	5	12	13	10	9
Multimedia	1	4	7	13	12	8	4	7
Musik	7	6	2	2	2	6	6	16
Services	0	0	1	1	0	0	3	1



## Konzepte für die Zukunft

Bei departure focus wird einmal im Jahr ein besonderer Themenschwerpunkt gesetzt, der aktuelle Entwicklungen in der Kreativwirtschaft aufgreift. Dies ermöglicht die fundierte Aufbereitung und inhaltliche Auseinandersetzung mit aktuellen Branchentrends und neuen, zukunftsweisenden Orientierungen. Im Jahr 2011 wurde der Schwerpunkt auf die Musikwirtschaft gesetzt:

Mit dem im Juni 2011 ausgeschriebenen und im November 2011 jurierten Themencall „focus Musik – Neue Töne der Musikwirtschaft“ widmete sich departure verstärkt Innovationen in der Musikwirtschaft. Der Themencall richtete sich an Unternehmen und UnternehmensgründerInnen, die an der wirtschaftlichen Verwertung und Verbreitung von Musik beteiligt sind. Im Zentrum der Ausschreibung standen Produkt-, Prozess-, Dienstleistungs-, Schnittstellen- und Netzwerk-Innovationen in der Musikwirtschaft. Aus insgesamt 40 Einreichungen prämierte die international besetzte Expertenjury neun Projekte, die innovative und nachhaltige Impulse für die wirtschaftliche Verwertung von Musik setzen.

Die „NTRY-Smartphone-Applikation“ ist ein mobiles und offen zugängliches Ticketingsystem für kleine und mittelgroße Veranstalter. Das „Waves Net – European Music Network“ hat sich als Festivalnetzwerk die Förderung kleiner und mittelgroßer Musikmärkte zum Ziel gesetzt. Mit der „Play.fm App Engine“ wird Anbietern von Audio-Content die Erstellung von individuell gestaltbaren Musik-Streaming-Apps für Mobiltelefone ermöglicht. Das Label comfortzone schafft mit der „comfortzone post“ ein Magazin für elektronische Musik, das sich diskursiv mit den Acts des Labels auseinandersetzt und gleichzeitig als Stichwortgeber in der Szene fungiert. Eine virtuelle Bühne für unbekannte Independent-MusikerInnen bietet das Online-Musik-Magazin „Ramen Music“ von Sudara (Mark Williams), Internationalisierung und die Positionierung als Musikserviceagentur stehen im Fokus des Musiklabels und -verlages „Siluh Records“. Mit der Softwareapplikation „PhonicScore“ verwandelt sich ein Tablet-Computer in ein digitales Notenpult, das High-End-Keyboards „FL Keys“ ist mit einer neuartigen lichtbasierten Tastensensorik ausgestattet und orientiert sich an der Technik einer professionellen Konzertflügelklaviatur. Das Unternehmen SANOSON entwickelt mit „MME – Music, Memory & Emotion“ eine neue Form der rezeptiven Musikstimulation, die sowohl präventiv als auch in der Behandlung von Demenzkranken in frühen und mittleren Stadien eingesetzt werden kann.

## Netzwerkaktivitäten 2011

Neben der Abwicklung der laufenden Förderprogramme setzte departure 2011 auch zahlreiche Netzwerkprojekte um: Bereits zum sechsten Mal wurden die „we – workshops for entrepreneurs“, das Workshopprogramm von departure und dem aws-Förderprogramm impulse für GründerInnen und JungunternehmerInnen der Kreativwirtschaft, veranstaltet. BranchenkennerInnen aus den Bereichen Mode, Musik, Multimedia, Design und Architektur sowie ExpertInnen aus der Unternehmens- und Rechtsberatung, aus Marketing und PR standen JungunternehmerInnen für einen intensiven Wissensaustausch zur Verfügung.

Auch das während der VIENNA DESIGN WEEK 2011 durchgeführte „departure ExpertInnen-Speed-Dating“ bot Wiener JungunternehmerInnen der Kreativwirtschaft die Möglichkeit, unkompliziert und formlos Beratungsleistungen zu erproben. Ein weiterer Programmpunkt während der VIENNA DESIGN WEEK 2011 waren die VIENNA DESIGN WEEK Talks, zu denen mit Unterstützung von departure bedeutende Persönlichkeiten aus der internationalen Designszene eingeladen wurden. Ravi Naidoo (ZA), Doshi Levien (UK) und Jerszy Seymour (UK) setzten sich in ihren Vorträgen mit dem Thema des Wandels „Change“ aus dem eigenen Blickwinkel und ihrer Arbeitserfahrung heraus auseinander.

2011 war departure bereits zum siebenten Mal Gastgeber der „departure fashion night“, bei der die Herbst/Winter-Kollektionen aus fünf von departure geförderten Projekten aus dem Mode- und Accessoire-Bereich im Mittelpunkt standen. Es präsentierten die Labels Claudia Brandmair, superated, Petar Petrov, rosa mosa und Mühlbauer. Erstmals auch im Kontext des Festivals wurde im Rahmen des Formats „ExpertInnen-Speed-Dating“ der Wissensaustausch zwischen Mode-ExpertInnen und angehenden sowie etablierten Wiener Modeschaffenden ermöglicht.

Das Wiener Kaffeehaus ist eine Institution von Weltruf. Als angewandtes Forschungsprojekt im Rahmen der Design-Kooperation „design> neue strategien“ ließen departure und das MAK diesen wichtigen sozialen Knotenpunkt untersuchen. Unter der Regie des Kaffeehaus-Experten Gregor Eichinger und der Anleitung von raumlaborberlin, Antenna Design NY und Studio Andrea Branzi, Mailand, wurden mit ausgewählten Mitgliedern der Wiener Kreativszene neue Ansätze erarbeitet, die während der VIENNA DESIGN WEEK getestet werden konnten. Die Ergebnisse wurden schließlich in einem temporären Kaffeehausbetrieb, der in der MAK-Säulenhalle eingerichtet wurde, umgesetzt.



Das Große Wiener Kaffeehaus-Experiment Phase II  
© departure

departure führte im März 2011 zum zweiten Mal Liedkunst und visuelle Kunst bei dem „Lied lab 2011: Gustav Mahler Festival“ zusammen, das dem Jahresregenten Gustav Mahler gewidmet war: An fünf Abenden stellten renommierte LiedsängerInnen – u. a. Wolfgang Holzmair und Angelika Kirchschlager – Werke aus Mahlers Liedschaffen vor, die von österreichischen VisualistInnen in ihre Bildsprache übersetzt wurden. Der Avantgarde-Elektroniker Christian Fennesz präsentierte gemeinsam mit dem Berliner Videokünstler Lillevan eine audiovisuelle Remix-Arbeit. Pünktlich zu Beginn des Festivals erschien die DVD-Box „Hugo Wolf Collector's Edition“ zum „Lied lab 2010“, im Herbst folgte die DVD-Edition „Gustav Mahler Lied Collector's Edition“. Beide DVD-Editionen geben die Visualisierungen im Vollbild wieder, während die Lieder in Studioqualität zu hören sind.



DVD-Boxen Wolf und Mahler  
© 3007 Wien

curated by \_vienna ist ein Projekt zur Förderung einer systematischen Zusammenarbeit zwischen führenden Wiener Galerien zeitgenössischer Kunst und international renommierten KuratorInnen. Bereits zum dritten Mal stattfindend, wurde „curated by \_vienna 2011“ vom 12. Mai bis 18. Juni in 21 Wiener Galerien gezeigt. Ausgangspunkt für curated by \_vienna 2011 mit dem Titel „EAST by SOUTH WEST“ war die Bedeutung Wiens für zeitgenössische Kunst und KünstlerInnen aus Ost- und Südosteuropa. 21 KuratorInnen wurden eingeladen, für die teilnehmenden Galerien Ausstellungen zu entwickeln. Das „departure-Panelprogramm“ auf der VIENNAFAIR 2011 widmete sich drei ausgewählten Themenschwerpunkten des Galerienprojekts curated by \_vienna 2011: EAST by SOUTH WEST: Feminismus in ost- und südosteuropäischer Kunst, Altlasten des Kolonialismus heute und Peripherie-Komplexe. Zehn an curated by \_vienna beteiligte KuratorInnen und KünstlerInnen sowie fünf internationale ExpertInnen nahmen an den Paneldiskussionen teil.



Galerie nächst St. Stephan curated by Adam Szymczyk, „Dead Letter Office“  
© Karl Kühn



Galerie Andreas Huber curated by Raimundas Malašauskas,  
„What about this.“  
© Karl Kühn

## ZIT – Die Technologieagentur der Stadt Wien

www.zit.co.at

Die Weiterführung der Maßnahmen hinsichtlich des Aufbaus von hochwertigen Forschungsinfrastrukturen, das Forschungsfest on Tour und ein neuer Ansatz in der Forschungsförderung kennzeichneten das „Forschungsjahr 2011“ der ZIT.

### Upgrading für Wiener Forschungsstandorte

2010 hat die Stadt Wien mit umfangreichen Unterstützungsmaßnahmen sowohl für den Standort Muthgasse der Universität für Bodenkultur als auch für den Standort Campus Vienna Biocenter begonnen. Die ZIT ist mit der Umsetzung der Maßnahmen betraut. An beiden Standorten wird die Anschaffung hochwertiger Forschungsinfrastruktur unterstützt. Am Campus wird in der dort gegründeten Gesellschaft, der Campus Support Facility GmbH (CSF) auch Forschungspersonal angestellt: 2011 bereits 35 Personen, die zum Teil aus renommierten internationalen Forschungseinrichtungen kommen. Damit werden beide Standorte nicht nur in ihren Forschungsleistungen und ihrer Wettbewerbsfähigkeit gestärkt, sondern auch für andere (nationale und internationale) Universitäten und Unternehmen von Bedeutung, die die vielfältigen Forschungsdienstleistungen in Anspruch nehmen können. 2011 war für beide Standorte das erste – und in beiden Fällen sehr erfolgreiche – operative Jahr.

### Forschungsfest on Tour

Das mittlerweile etablierte Wiener Forschungsfest zur Vermittlung von Wissenschaft und Technologie an die breite Bevölkerung ging 2011, wie schon 2009, erneut auf Tour. In Einkaufszentren in Wien (Millennium Center, Columbus Center und Lugner City) konnten im wahrsten Sinn des Wortes angreifbare Beispiele für die wissenschaftlichen Leistungen von Wiener Universitäten und Unternehmen bestaunt werden. Das Konzept, dass das Forschungsfest zu den Menschen kommt, „on Tour“ geht, ist eine hervorragende Ergänzung zu den „großen“ Forschungsfesten an zentralen Wiener Plätzen (bislang Rathausplatz und Prater).

### Beschleunigung der Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in konkrete Produkte und Dienstleistungen

Im Bereich der betrieblichen Forschungsförderung setzte die ZIT mit dem Call „From Science to Products“ einen neuen Schwerpunkt. Vor dem Hintergrund der Überlegung, dass es oft – aus unterschiedlichen Gründen – sehr lange dauert, bis wissenschaftliche Erkenntnisse den Weg in die Umsetzungspraxis finden, wurde im Rahmen dieses Förderwettbewerbs diese herausfordernde „Übersetzungsarbeit“ von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis als Ausschreibungsgegenstand angesprochen: Die rasche Translation von neuem und neuestem Wissen aus der Forschung in neue oder deutlich verbesserte Produkte, Verfahren und Dienstleistungen.

Der Call war mit 49 Projekteinreichungen höchst erfolgreich. Durch eine Aufstockung des Förderbudgets auf über drei Millionen Euro konnten 19 Projekte aus den unterschiedlichsten Wissenschafts- und Technologiezweigen unterstützt werden. Angesichts des Umstandes, dass die Themensetzung durchaus ein Experiment darstellte, ist diese hohe Resonanz umso erfreulicher. In der Folge werden drei der geförderten Projekte kurz dargestellt, die besten Projekte erhielten zusätzlich zur Förderung Preisgelder:

BlueLocar GmbH [1. Platz]

#### **Notfallortung und Navigationshilfe für Taucher**

Im vorliegenden Projekt soll ein kostengünstiges Notfallortungs- und Navigationssystem bis zum Status eines Prototyp für Taucher erforscht und experimentell entwickelt werden, das basierend auf Ultraschallkommunikation unter Wasser eingesetzt werden kann. Umgangssprachlich kann man es als „Lawinenpiepserl für Taucher“ bezeichnen. Derzeit existiert keine Lösung, um beim Tauchen ein Notsignal absetzen zu können, das automatisch aktiviert wird, wenn eine Abweichung von einem sicheren Tauchprofil vorliegt. Weiters gibt es zur Zeit keine kostengünstige Lösung für den großen Markt der rund sieben Millionen aktiven Sporttaucher weltweit. Die technologischen Herausforderungen bestehen auf Seiten der Sender und Empfänger, für die primär piezoelektrische Werkstoffe in Frage kommen, deren Schmalbandigkeit und Sendecharakteristik ausgeklügelte Signalverarbeitung erfordern. Verfahren zur Ortung von Schallquellen unter Berücksichtigung dieses Umfeldes sind in aktuellen wissenschaftlichen Publikationen der Projektdurchführenden beschrieben. Das beschriebene kompakte Ortungssystem und die besondere Nutzung der Sendecharakteristik wurden davor in der Literatur nicht erwähnt und bisher kommerziell nicht verwertet.

Swimsol GmbH [2. Platz]

#### **Swimsol – eine schwimmende Photovoltaik-Anlage für tropische Inselregionen**

Dem Konzept nach soll Swimsol aus Schwimmkörpern aus Kunststoff und aus einer speziell versiegelten und dadurch seewassertauglichen Photovoltaik-Anlage bestehen. Es ist für den Betrieb auf dem Meer in Wassertiefen bis zu 60 Metern und bei Wellenhöhen bis zu einem Meter für eine Lebensdauer von 20 Jahren konzipiert. Die technische Herausforderung besteht darin, eine verwindungssteife und trotzdem kostengünstige Plattform zu entwickeln, die den mechanischen und chemischen Einwirkungen auf tropischen Meeren standhält. Die Swimsol-Plattform soll weniger als 3 300 Euro/kW kosten und kann damit Strom billiger als Dieselgeneratoren produzieren. Das Einsatzgebiet sind tropische Inselregionen mit starker Sonneneinstrahlung und wenig verfügbarer Landfläche. Die ersten Zielmärkte sind die Malediven und Französisch-Polynesien, wo vor großen Wellen geschützte Lagunen zur Verfügung stehen. Hohe Strompreise machen Swimsol dort auch ohne Förderungen konkurrenzfähig.

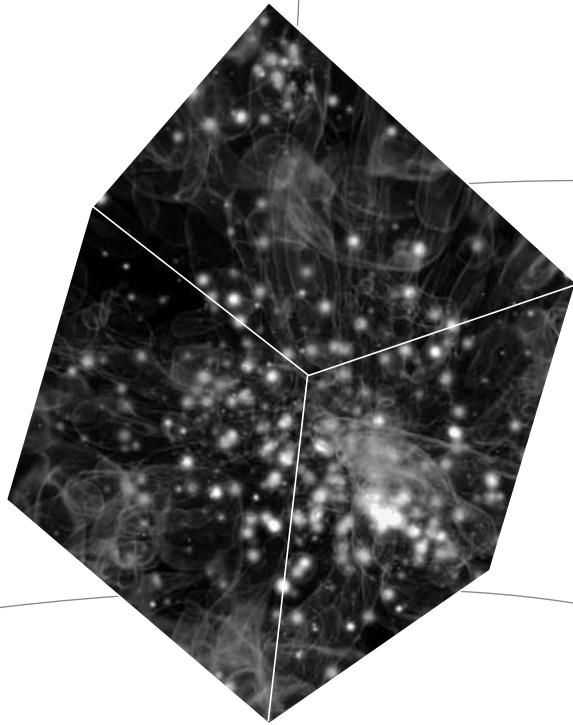
Femtolasers Produktions GmbH [3. Platz]

#### **Ultrakurzpuls Hochleistungsverstärker für die Spektroskopie**

Das Ziel des Projekts ist, ein ultrakurzpuls Lasersystem für die nichtlineare Spektroskopie zu entwickeln. Für die nichtlineare Spektroskopie werden mehrere in der Wellenlänge durchstimmbare Laserpulse benötigt. Dies erfordert aufwendige optische Geräte, so genannte OPV's, die nach einem ultrakurzpuls Verstärkersystem die Laserpulse mit der gewünschten Zentralwellenlänge generieren. Der optische Aufbau ist extrem komplex, teuer und schwierig in der Handhabung. Die Idee besteht darin, die Laserpulse nach dem Verstärker in einem Schritt spektral zu verbreitern und dann aus dem Gesamtspektrum die gewünschten Laserpulse quasi herauszuschneiden. Dies macht den Aufbau wesentlich kompakter, kostengünstiger und einfach in der Handhabung. Die spektrale Verbreiterung der Laserpulse erfolgt in einem neuen Typ von Hohlfaserkompressor. Hier werden die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse umgesetzt. Die Pulsselektion erfolgt in optischen Geräten, die im Laufe des Projekts entwickelt werden.









## Wien Museum

www.wienmuseum.at

Die eigenen Sammlungen sind das Rückgrat eines Museums. Sie zu erweitern, zu bewahren, zu erforschen und zu vermitteln sind die musealen Hauptaufgaben, denen sich das Wien Museum auch im Jahr 2011 widmete. Die großen Ausstellungen dieses Jahres, „Der Dombau von St. Stephan. Die Originalpläne aus dem Mittelalter“ und „Makart. Ein Künstler regiert die Stadt“, rückten bedeutende Sammlungsbestände in den Vordergrund. „Trude Fleischmann. Der selbstbewusste Blick“ zeigte zahlreiche Werke des Wien Museums. Mit „Verschollen im Museum. Der Künstler Karl Wiener“ wurde ein Stück (vergessener und wiederentdeckter) Museumsgeschichte beleuchtet und die Ausstellung „Absolut Wien. Ankäufe und Schenkungen seit 2000“ präsentierte eine Auswahl von Neuzugängen zur Sammlung, die auch einen „Neuzugang“ zu Wien und zur Geschichte dieser Stadt ermöglichen sollen.



Original-Schriftzug von der Fassade des Südbahnhofs, um 1962, demontiert 2009  
Schenkung ÖBB, 2010  
© Wien Museum

Die umfangreichen Ausstellungsvorbereitungen wurden genutzt, um wichtige konservatorische Maßnahmen und vor allem auch objektbezogene Forschungen durchzuführen. So führten die wissenschaftlichen Recherchen rund um die Ausstellung „Angelo Soliman. Ein Afrikaner in Wien“ dazu, das Thema „SchwarzafrikanerInnen in Wien“, das bisher in der Sammlung unterrepräsentiert war, im Museum zu verankern.

Sämtliche Neuzugänge in die Sammlungen werden wissenschaftlich aufgenommen und inventarisiert. In der Vergangenheit nach heutigem Standard nur unzureichend inventarisierte Sammlungsbestände werden laufend „nachinventarisiert“. 2011 u. a. der „Teilnachlass Ernst Kutzer“, mehr als 1 300 Modeblätter sowie bisher uninventarisierte Objekte in der Hermesvilla. Objekte, die über die Stadtarchäologie in die Sammlung des Wien Museums gelangen, werden ebenfalls in das Inventar aufgenommen. 2011 waren dies 3 750 Objekte aus Bodenfinden am Judenplatz. Da Teilsammlungen des Wien Museums 2012 online zugänglich gemacht werden, wurden die Daten von hunderten Sammlungsobjekten redigiert.

Die wissenschaftliche Tätigkeit der KuratorInnen des Museums stand auch 2011 in engem Zusammenhang mit den verschiedenen Ausstellungen des Museums. Ergebnisse dieser wien-spezifischen Forschungen werden regelmäßig in den Ausstellungskatalogen publiziert. Die wissenschaftliche Kompetenz der KuratorInnen des Museums fließt aber auch in die Lehre an

verschiedenen Universitäten ein. Die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen tauschten sich auch 2011 auf Tagungen und Konferenzen mit KollegInnen im In- und Ausland aus. Darüber hinaus befindet sich das Museum auch auf der Ebene der Gesamtinstitution in regem internationalen Austausch – u. a. als Mitglied des „Arbeitskreises Museen für Geschichte“ und als Teil des Netzwerks bedeutender europäischer Stadtmuseen (City History Museums and Research Network of Europe).

Vermittlung und Bildung sind ein besonderes Anliegen des Wien Museums: Zahlreiche Begleit- und Kinderprogramme, Spezialführungen, Diskussionen, Lesungen und Konzerte wurden im Rahmen der Ausstellungen und auch an den weiteren Standorten des Museums in Wien (Musikerwohnungen, Neidhart Fresken, Virgilkapelle) angeboten.

Im Rahmen seines Vermittlungsprogramms an Schulen führte das Wien Museum seine intensive Kooperation mit einer Klasse der Kooperativen Musikmittelschule Dietrichgasse weiter, die sich in der Ausstellung „Um die Schule herum ist Erdberg“ manifestierte.

Parallel zur Ausstellung „Der Dombau von St. Stephan. Die Originalpläne aus dem Mittelalter“ gab es ein Projekt mit Lehrlingen aus der Baubranche, die ihre persönlichen Erfahrungen auf den heutigen Baustellen einbrachten. Die Ergebnisse dieses Workshops waren in der Folge auch in der Ausstellung zu sehen.

## Ausstellungen

### **Trude Fleischmann. Der selbstbewusste Blick**

27. Jänner – 29. Mai 2011

Sie fotografierte Theaterstars, Tänzerinnen und Intellektuelle. Berühmt geworden sind ihre Porträts von Zeitgenossen wie Karl Kraus, Adolf Loos oder Albert Einstein. Für Furore sorgten in den 20er-Jahren ihre Bewegungsstudien von nackten Tänzerinnen. Trude Fleischmann (1895–1990) gehört zu den großen Fotografinnen des 20. Jahrhunderts. Sie war eine jener selbstbewussten jungen jüdischen Fotografinnen, die nach dem Ersten Weltkrieg in Wien eigene Studios eröffneten und in einem traditionellen Männerberuf Karriere machten, weil sie gewagter und moderner fotografierten und die Zeichen der neuen Zeit verstanden.

Das Wien Museum präsentierte – mehr als 20 Jahre nach ihrem Tod – die erste große Überblicksausstellung zu Trude Fleischmann, in deren Mittelpunkt ihre Wiener Zeit von 1920 bis 1938 stand. Zu sehen waren aber nicht nur ihre bekanntesten Werke, sondern auch bisher unbekannte Arbeiten: Fleischmann war eine überaus vielfältige Fotografin, ihr Werk reicht weit über ihre bekannten Studioaufnahmen hinaus, es ist umfangreicher und thematisch deutlich breiter als bisher angenommen. Ein großer Teil der in der Ausstellung gezeigten Arbeiten stammte aus der Fotosammlung des Wien Museums, das eines der größten und international bedeutendsten Fleischmann-Konvolute besitzt.

### **Der Dombau von St. Stephan. Die Originalpläne aus dem Mittelalter**

11. März – 21. August 2011

Mehr als 300 Jahre wurde am Stephansdom gebaut. „Hoch hinauf“ lautete die Devise der gotischen Sakralbauten: Der gigantische Turm des Stephansdoms drückte „Stadt-Marketing“ aus und war ein Symbol kirchlicher wie weltlicher Macht. Nach seiner Fertigstellung im Jahr 1433 stand in Wien der höchste Turm Europas. Der monumentale Dom mit dem bunt gedeckten Dach war weithin sichtbar und wurde zur symbolische Mitte Wiens: St. Stephan fungierte auch als Repräsentationsbau der Landesfürsten, als Pfarrkirche und später als Bischofssitz. Die Architekturzeichnungen von St. Stephan aus dem Spätmittelalter sind einzigartig: Von keinem gotischen Dombau in Europa ist eine derart große Zahl von Planrissen auf Pergament und Papier erhalten. Der Bestand umfasst 294 Planrisse, von denen die Akademie der bildenden Künste Wien 285 und das Wien Museum weitere neun Stück besitzt. Diese detaillierten Plä-

ne, nach denen die Dombaumeister und Steinmetze arbeiteten, finden sich seit 2005 auf der UNESCO-Liste des Welterbes. Sie standen im Zentrum der Ausstellung, u. a. ein fünf Meter hoher Aufriss des nie vollendeten Nordturms aus der Sammlung des Wien Museums. Zu sehen waren weiters wertvolle Bauskulpturen von St. Stephan aus der Sammlung des Wien Museums.

### **Um die Schule herum ist Erdberg – Eine Ausstellung der 3A**

1. April – 15. Mai 2011

Die SchülerInnen der 3A der Kooperativen Musikmittelschule Dietrichgasse haben die Umgebung ihrer Schule erforscht. Entstanden sind Kurzfilme, die ihre persönlichen Erfahrungen und Wahrnehmungen reflektieren. Die SchülerInnen zeichneten ihre täglichen Wege in Erdberg auf und beschäftigten sich mit der Frage, wie ihre Alltagslandschaften am besten dargestellt und anderen vermittelt werden könnten. Sie entschieden sich für das Medium Film. Die bewegten Bilder spiegeln nun wider, was die SchülerInnen Tag für Tag erleben und eröffneten ihnen ein neues visuelles Verständnis ihrer urbanen Umwelt Erdberg.

### **Der Prophet – Die Welt des Karl Wilhelm Diefenbach**

7. April – 26. Oktober 2011, Hermesvilla

Karl Wilhelm Diefenbach (1851–1913) war ein exzentrischer Außenseiter-Künstler, der ab den 1880er-Jahren zunächst in Deutschland für Aufsehen sorgte: als barfüßiger Vegetarier in Kutte gekleidet, als Lebensreformer, der die Nacktheit propagierte, als selbsternannter Prophet, der den Frieden predigte, und nicht zuletzt als Maler von monumentalen spätsymbolistischen Gemälden, mit denen er für seine Ideen warb. Zu sehen waren rund 30 großteils nie öffentlich gezeigte Gemälde des Künstlers, hauptsächlich aus internationalen Privatsammlungen, und weiters die wichtigsten Teile aus seinem künstlerischem Hauptwerk, dem 68 Meter langen Fries „Per aspera ad astra“, der in Wien entstand. Auch Werke von Diefenbachs Schülern waren zu sehen, unter ihnen der bekannte Künstler František Kupka, der „Revolutionär“ Gusto Gräser sowie Hugo Höppener, genannt Fidus, der später in die ideologische Nähe des Nationalsozialismus rückte. Zahlreiche Fotos und private Dokumente gaben Einblicke in den Alltag und das Umfeld Diefenbachs, der um 1900 einer der zentralen Protagonisten der Lebensreform-Bewegung in Europa war.

### **Verschollen im Museum – Der Künstler Karl Wiener**

5. Mai – 28. August 2011

Eine Fallstudie zu einem weitgehend unbekanntem Künstler, dessen Arbeiten über Jahrzehnte hinweg im Depot „verschollen“ waren. Karl Wiener wurde 1901 in Graz geboren und ging in den 30er-Jahren nach Wien. Am Kunstmarkt konnte er nie Fuß fassen, seinen Lebensunterhalt verdiente er als Lehrer und Gebrauchsgrafiker, vor allem für sozialdemokratische Medien. Während der NS-Zeit unterrichtete Wiener an der Kunstgewerbeschule, 1949 beging er Selbstmord. Nach 1960 gelangte durch eine Nachlasswidmung eine Holzkiste mit Wieners grafischem Œuvre ins Museum der Stadt Wien. Der Bestand ist stilistisch und thematisch heterogen: Sozial- und zeitkritische Agitationsgrafiken und Collagen finden sich ebenso wie Porträtzeichnungen oder beklemmende Zeugnisse psychischer Bedrängnis.

### **Makart. Ein Künstler regiert die Stadt**

9. Juni – 16. Oktober 2011, Wien Museum im Künstlerhaus

Der Name Hans Makart steht heute nicht nur für riesige Leinwände in effektvoll koloristischer Malerei, sondern auch für exzessiven Starkult und den Glanz einer ganzen Epoche – die Makart-Zeit. Kaum ein österreichischer Künstler konnte im 19. Jahrhundert eine derart herausgehobene Stellung erlangen wie dieser „Malerfürst“. Im Mittelpunkt der Ausstellung des Wien Museums standen die vielfältigen Beziehungen zwischen Künstler, Stadt und Gesellschaft. Im Werk und in der Selbstinszenierung Makarts werden bereits moderne Phänomene wie das

Massenevent und der Starkult sichtbar. Über die Malerei hinaus nahm Makart als universeller Gestalter Einfluss auf Oper und Theater, Wohnkultur und Kleidungsstil. Der Inbegriff des Makart-Stils und das Zentrum der Ausstellung war das Atelier, das als Ort der Repräsentation und Selbstinszenierung gestaltet wurde. Es war nicht nur eine Arbeits- und Ausstellungsstätte, sondern auch ein gesellschaftlicher Mittelpunkt: Hier fanden opulente Künstlerfeste statt, hierher pilgerte man, um die neuesten „Sensationsbilder“ zu bestaunen. Neben Hauptwerken aus dem eigenen Bestand wurden in der Ausstellung hochkarätige Leihgaben gezeigt.

### **Neusiedlersee. Das Meer der Wiener**

14. Juli – 23. Oktober 2011

50 Kilometer von Wien entfernt liegt der westlichste Steppensee Europas, mit dichtem Schilfgürtel und einzigartiger Tierwelt. Eine Gegend, die einst als „fatale, sumpfige Niederung“ bezeichnet wurde, gilt heute als „Naturparadies“. Sie ist jedoch das Ergebnis eines radikalen Landschaftswandels. Die extremen Wasserschwankungen führten 1865 zur völligen Austrocknung des Sees. Sogar eine dauerhafte Trockenlegung wurde erwogen. Erst seit rund 50 Jahren wird sein Wasserstand künstlich reguliert. Die Ausstellung im Wien Museum setzte sich – aus dem Blickwinkel Wiens – mit der Geschichte des Sees seit dem 18. Jahrhundert auseinander.



Podersdorf, 1957 (Foto: Otto Kern)  
© ÖNB, Bildarchiv

### **Alles Gute – Rudi Klein – Eine kleine Reise um den Zeichentisch**

8. September – 13. November 2011

Rudi Klein ist eine der prägendsten Figuren der österreichischen Cartoonszene. Als Ivan, Ruud, Olf, Rhoemheld oder eben Rudi unterhält er seit 30 Jahren die Leserschaft von Tageszeitungen und anderen Periodika.

### **Angelo Soliman. Ein Afrikaner in Wien**

29. September 2011 – 29. Jänner 2012

Die Geschichte des „fürstlichen Hofmohren“ Angelo Soliman (um 1721–1796) ist ein Teil der Wiener Stadtmythologie, nicht zuletzt durch die Schändung und Präparierung seiner Leiche für das kaiserliche Naturalienkabinett: Ein Mann mit außergewöhnlicher Karriere im aufgeklärten Wien wurde im Museum als halbnackter „Wilder“ mit Federn und Muschelkette präsentiert. Soliman ist der erste nichteuropäische Zuwanderer in Wien, dessen Leben ausreichend genug dokumentiert ist, um seine Persönlichkeit erschließen zu können. Doch die Grenze zwischen

belegbaren Fakten und anekdotischer Überlieferung sind fließend. Soliman bleibt eine Projektionsfläche: als Kuriosum und erfolgreicher Migrant, als ewiger Sklave und bürgerlicher Aufsteiger, als Vorbild und Märtyrer. In seiner Biographie sind Emanzipation und Zwangsassimilierung eng miteinander verwoben. Neben der Biographie von Angelo Soliman und deren historischem Umfeld behandelte die Ausstellung auch die Rezeptionsgeschichte: Idyllische Einordnungen ins alte Wien finden sich ebenso wie phantasievolle Variationen bei Fritz von Herzmanovsky-Orlando oder Robert Musil und antirassistische Kritik der Legendenbildung um den prominenten Afro-Österreicher. Ein weiteres Thema ist die Fortschreibung von Afrikaner-Stereotypen und latentem Rassismus bis heute. Den Abschluss der Ausstellung bildeten Video-Statements von heute in Wien lebenden Menschen mit afrikanischem Migrationshintergrund.

### **Gestrickte Zeit. Experimentelles Design im Uhrenmuseum**

1. Oktober – 16. Oktober 2011, Uhrenmuseum

Eine Präsentation im Rahmen der Vienna Design Week 2011.

Wanduhren sind Relikte von früher: Denn die Zeit liest man heute an der Armbanduhr oder am Mobiltelefon ab. Doch nach wie vor üben Wanduhren eine große Faszination aus. Experimentelle DesignerInnen haben sie jüngst sogar neu erfunden – als irritierende wie faszinierende Objekte, die Wahrnehmung und Zeitgefühl schärfen sollen. Das Wien Museum zeigte im Uhrenmuseum eine kleine Auswahl internationaler Beispiele: u. a. die Strickuhr der norwegischen Designerin Siren Elise Wilhelmsen, das doppelbödiges „Analog/Digital“-Video des niederländischen Jungstars Maarten Baas, die meist still stehende „Flipclock“ des Wiener Studios breadedEscalope und die ästhetische „Manifold Clock“ des israelischen Studios Ve.

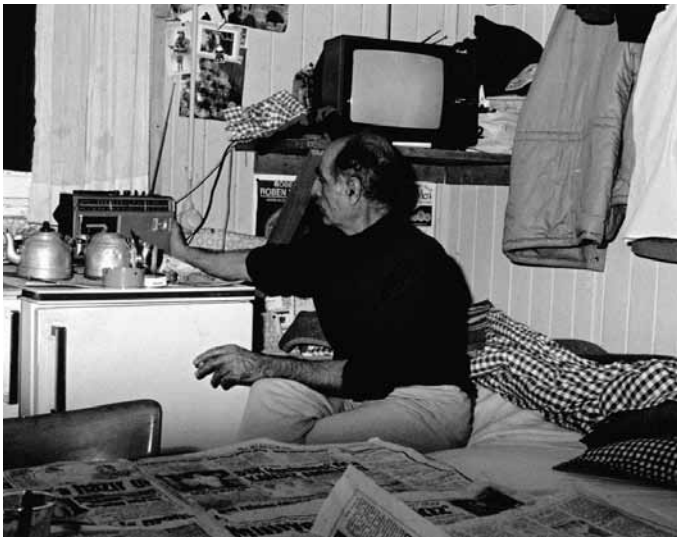


365 Knitting Clock, Design: Siren Elise Wilhelmsen  
© Foto: Miriam Lehnart

**Absolut Wien. Ankäufe und Schenkungen seit 2000**

10. November 2011 – 18. März 2012

Kein anderes Wiener Museum sammelt mit derart breitem Spektrum wie das Wien Museum – Kunst, Fotos, Architektur, Mode, Alltagsobjekte. Im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts wurden tausende Bilder und Gegenstände erworben, dazu kamen außergewöhnliche Schenkungen. „Absolut Wien“ präsentierte eine Auswahl daraus. Zu sehen war Wien in 500 Facetten und damit auch das einzigartige Potenzial des Wien Museums. Viele Geschichtsmuseen haben das Problem, den Anschluss an die Gegenwart zu verlieren. Doch ein gutes Museum ist nicht tot, im Gegenteil: Es entwickelt sich weiter und geht mit der Zeit. Daher sind Neuerwerbungen und Schenkungen essentiell – sinnvolle Ergänzungen der historischen Sammlungen, aber auch zeitgenössische Zeugnisse einer Stadt in Veränderung. Im Zentrum des Sammelns der letzten zehn Jahre steht das 20. Jahrhundert, vor allem galt es, die zeitgeschichtlichen Bestände auszubauen. Aktuelle Schwerpunkte sind Jugendkultur und Migration.



Hidir und Mehmet Emir, Blickwinkel eines kurdischen Migranten, 1965–2007  
© Wien Museum



Nachtkästchen aus dem Obdachlosenasyl „Haus Meldemannstraße“, Schenkung 2003  
© Wien Museum



Rosalia Amon, Junges Mädchen am Fenster, Öl auf Leinwand, 1849  
© Wien Museum



Geschäftszeichen „Zum schmeckenden Wurm“, 1. Hälfte 18. Jahrhundert  
Ankauf durch den Verein der Freunde des Wien Museum, 2007  
© Wien Museum



## Stadtarchäologie

### Ausgrabungen

Im Jahr 2011 führte die Stadtarchäologie elf Ausgrabungen durch, die durch Baumaßnahmen notwendig geworden waren. Im 1. Bezirk wurden im Straßenbereich vor der Habsburgergasse 14 römische und mittelalterliche Siedlungsreste sowie spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Gräber gefunden. Im Haus Habsburgergasse 12 A wurde der neuzeitliche Keller untersucht. In der Kramergasse 13 erfolgte eine Profilaufnahme zur Lokalisierung der Mauer des römischen Legionslagers. In einem Hof von Wipplingerstraße 6 wurden ein römischer Kanal und eine spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Mauer aufgefunden. Aus der Neuzeit stammende Skelette eines Menschen und eines Pferdes wurden in der Taborstraße 66 (2. Bezirk) geborgen. Die Grabungen auf den Aspanggründen (3. Bezirk) legten weitere Reste der römischen Zivilsiedlung mit einer Straße, Reste des Wiener Neustädter Kanals und des Bahnhofs frei. In der Wallgasse 15–17 (6. Bezirk) wurden bronzezeitliche Siedlungsgruben und in der Mondscheingasse 6 (7. Bezirk) neuzeitliche Bestattungen gefunden. Im 10. Bezirk wurde der neuzeitliche Linienwall untersucht; bei Bauarbeiten kamen römische Siedlungsreste zu tage.

### Archäologische Arbeiten im Zuge des Bauprojekts „Hauptbahnhof“ entlang der Gudrunstraße

Zur Klärung der archäologischen Situation wurden im Sommer 2011 entlang der Gudrunstraße 32 (11. Bezirk) mehrere Suchschnitte angelegt. Dabei fanden sich Bodendenkmale wie Gruben, Straßenschotterungen und Gräben, die in drei Projektbereichen großflächig untersucht wurden.

In Projektbereich 1 – vor Gudrunstraße 115 bis zur Einmündung der Gellertgasse – zeichneten sich Verfüllungen von drei Grubenkomplexen und einer Pfostengrube ab. Bis auf ein Tierknochenfragment enthielten die Objekte keinerlei Fundmaterial. In der südlichsten Grube waren noch Reste einer Feuerstelle in Form von verbranntem Lehm und Asche feststellbar. Die weiteren Gruben enthielten ebenfalls nur in geringen Mengen Fundmaterial, wobei ein hochmittelalterliches Keramikbruchstück als einziges Indiz für eine chronologische Einordnung zur Verfügung steht.

In den Projektbereichen 2 und 3 standen die Schotterungen und Straßengräben spätmittelalterlich-neuzeitlicher Verkehrswege im Mittelpunkt. In den Abschnitten vor Gudrunstraße 103–107 konnte eine vom Belvedere kommende Nord-Süd verlaufende Nebenstraße knapp vor ihrer Einmündung in den Ost-West verlaufenden „Simmeringer Weg“ freigelegt werden. Es handelt sich hierbei um die alte „Heugasse“, die südliche Verlängerung der heutigen Prinz Eugen-Straße, die westlich und östlich von Straßengräben begleitet wurde. Die Verfüllung des westlichen Straßengrabens enthielt Keramik vom 17. bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der die Heugasse im Osten begleitende Graben entspricht wohl dem Verlauf der so genannten „Urselbrunnenleitung“, die nach historischen Plänen entlang der „Heugasse“ Richtung Palais Schwarzenberg verlief. In den Abschnitten vor Gudrunstraße 63–65 bis zur Einmündung der Steudelgasse konnte der nördliche Randbereich des alten „Simmeringer Weges“ dokumentiert werden. Dieser war der Vorläufer der heutigen Gudrunstraße und verband die mittelalterlichen Ortskerne von Simmering und Matzleinsdorf miteinander. Auch Strukturen aus der Zeit des frühen Südbahnhofs des 19. Jahrhunderts konnten an verschiedenen Stellen dokumentiert werden: eine Steinpflasterung im Bereich der ehemaligen Kohlenrutschen, ein aus Ziegeln gemauerter runder Schacht, Betonmauerwerk von Lagerräumen des 20. Jahrhunderts und Ziegelmauerwerk, das den ehemaligen Lagerplätzen entlang der Gudrunstraße zuzurechnen ist.

Die Ergebnisse der Arbeit der Stadtarchäologie werden in Ausstellungen und in Publikationen der Öffentlichkeit näher gebracht.

## Publikationen

Der Jahresbericht „Fundort Wien“ präsentiert archäologische und historische Beiträge, die sich aus den Projekten der Stadtarchäologie ergeben. Im Jahr 2011 wurden u. a. Beiträge zur Vorratshaltung in Erdgruben von der Urnenfelderzeit bis in die Neuzeit, zur römischen Zivilsiedlung und zum neuzeitlichen Linienwall aus historischer, topographischer und archäologischer Sicht publiziert.

Im Rahmen der Schriftenreihe „Monografien der Stadtarchäologie Wien (MSW)“ erschien die zweibändige Monographie „Die römischen Kasernen im Legionslager Vindobona. Die Ausgrabungen am Judenplatz in Wien in den Jahren 1995–1998“.

In der Reihe „Wien Archäologisch“ werden die wichtigsten Wiener Ausgrabungsstätten vorgestellt. Publikationen im Jahr 2011: Michaelerplatz. Die archäologischen Ausgrabungen (Band 1, erweiterte Neuauflage), Schloss Kaiserebersdorf. Vom Adelsitz zur Justizanstalt (Band 7), Entlang des Rennwegs. Die römische Zivilsiedlung von Vindobona (Band 8).

Weiters erschienen E-Books zum Thema „Cultural Heritage and New Technologies“.

## Ausstellungen

Die Ausstellung „Schloss Kaiserebersdorf. Vom Adelsitz zur Justizanstalt“ präsentierte an verschiedenen Orten in Wien die Ergebnisse der archäologischen und bauhistorischen Untersuchungen und der Auswertung der Schrift- und Bildquellen. Weitere Ausstellungen im Jahr 2011: Auf den Spuren des römischen Handwerks in Vindobona (Volkshochschule Meidling), Müll! Abfall als Informationsquelle (Römermuseum), Hot Spot: Archäologie. Neueste Grabungsergebnisse aus dem 3. Bezirk (Bezirksmuseum Landstraße).

## Tagung

„Urban Archaeology and Prospection“ war Themenschwerpunkt der 16. „International Conference on Cultural Heritage and New Technologies“.

## Vermittlung

Die Vermittlungsangebote „Initiative Seniorarchäologie“ und „Initiative Juniorarchäologie“ geben Interessierten Einblick in die Arbeit der Wiener ArchäologInnen und bieten Möglichkeiten zur aktiven Mitarbeit.



Einige Grabungsflächen entlang der Gudrunstraße  
© Stadtarchäologie Wien

## Jüdisches Museum Wien

www.jmw.at

Die Funktionssanierung und Neuorganisation der ständigen Ausstellungen standen im Mittelpunkt der Arbeit des Jüdischen Museums im Jahr 2011. Mitte Jänner begannen die umfangreichen Bauarbeiten im Palais Eskeles, die bis Mitte Oktober 2011 andauerten. Um einen zeitgemäßen Museumsbetrieb zu gewährleisten, wurde das Haus technisch aufgerüstet und der Eingangsbereich neu gestaltet. Am 18. Oktober wurde das Museum mit der großen Ausstellung über die 100-jährige Geschichte Hollywoods wieder eröffnet.

Während der Sanierungsarbeiten des Haupthauses wurden auf dem Judenplatz insgesamt vier Ausstellungen gezeigt, u. a. Peter Rigauds Fotoausstellung „Jude sein – Being Jewish“ und Zenita Komads Kunstinstallation „Spirituality is not Shopping“. Im Haus der Musik war das Museum mit der Ausstellung „Abraham Adler. Oberkantor im Wiener Stadttempel“ zu Gast.



© Agentur Wulz Services

### Das neu gestaltete Haus

Die permanenten Ausstellungen verteilen sich nunmehr auf drei Bereiche: Die Objekte des Schaudepots des Museums werden im Zusammenhang mit den Orten aus denen sie stammen präsentiert. Vorgestellt werden auch ihre Sammler, wie Max Berger oder Martin Schlaff. Im Schaudepot wird ein virtueller Besuch in den vielen Wiener Synagogen, die in Wien vor 1938 existierten, möglich.

Das Atelier des Jüdischen Museums Wien ist nun nicht mehr nur eine Werkstatt – es wurde zum Ausstellungsraum. Die Rituale in einem jüdischen Lebenszyklus werden hier anhand von Museums-, aber auch Alltagsobjekten dargestellt.

Im Erdgeschoß des Museums wird mit „Wien. Jüdisches Museum. 21. Jahrhundert“ eine Ausstellung gezeigt, die dem Publikum wichtige Themenbereiche präsentiert und gleichzeitig die BesucherInnen dazu einlädt, ihre Fragen und Ideen mit dem Museumsteam zu diskutieren.

### Vermittlungsangebote während des Umbaus

Bedingt durch die Schließung ergaben sich im Jahr 2011 für die Vermittlung neue Herausforderungen und Möglichkeiten im Hinblick auf die Programmgestaltung.

Unter dem Titel „Daheim wird renoviert“ wurden Trickfilm-Workshops für Schülerinnen und Schüler angeboten, wobei erfundene Geschichten zu echten Filmen wurden: die Filme „Die Reise der 5“ und „Home“ sind auf der Website des Museums zu sehen. Die Vermittlung von

jüdischer Geschichte und Kultur fand aber auch direkt in verschiedenen Wiener Schulen statt. Regen Zuspruch fanden die Spaziergänge durch die Stadt: Das Programm „Zurück in die Zukunft“ verknüpfte in der Wiener Innenstadt jüdische Vergangenheit und Gegenwart miteinander. „historyherstory“ brachte jungen Menschen jüdisches Leben auf die Mazzes-Insel einst und jetzt näher.

Das Museum Judenplatz verfügt seit einiger Zeit über eine neue Dauerausstellung zur jüdischen Geschichte im Mittelalter, deren Themenschwerpunkte durch Vermittlungsprogramme wie das Mitmachtheater „The rabbi on the road“ veranschaulicht werden.

Nach der Wiedereröffnung des Haupthauses wurden die Führungen und Vermittlungsangebote zur jüdischen Kulturgeschichte und Religion neu adaptiert wieder aufgenommen, u. a. das Vermittlungsprogramm „Was sehen Sie? Was suchen Sie?“ in der Ausstellung „Wien. Jüdisches Museum. 21. Jahrhundert“ im Atrium des Museums.

## Ausstellungen

### **Abraham Adler. Oberkantor im Wiener Stadttempel**

2. Februar – 8. Mai 2011, Haus der Musik

Abraham Adler (1916–2003) fungierte von 1975 bis 1993 als Oberkantor der jüdischen Gemeinde Wiens und somit als Vorsänger und Vorbeter in der Synagoge. Neben seiner Tätigkeit als Kantor sammelte Adler kantoriale und jiddische Musik. 1998 übergab er seine Sammlung dem Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, sein persönlicher Nachlass ist im Jüdischen Museum Wien verwahrt. Aus diesen Beständen wurden in dieser Kabinettausstellung zahlreiche Objekte gezeigt.

### **Jude sein – Being Jewish. Vienna Jewish Identity Project. Fotografien von Peter Rigaud**

8. März – 19. Juni 2011, Museum Judenplatz

Wer ist Jude? Wie begründet sich individuelles Judentum? Wer hat sich immer schon als Jude gefühlt? Wer hat sein Judentum später entdeckt und wie? Diesen Fragen ging die Ausstellung nach. Der Wiener Fotograf Peter Rigaud schuf eine Porträtserie von Wiener Jüdinnen und Juden, die sich der Frage nach ihrer jüdischen Identität stellten.

### **Achtung! Fertig!! Los!!! Jüdischer Sport. Maccabi-Games**

6. Juli – 23. Oktober 2011, Museum Judenplatz

Anlässlich der 13. Europäischen Makkabi-Spiele, die im Juli 2011 in Wien stattgefunden haben, setzte sich das Jüdische Museum Wien mit dem Thema Sport auseinander. Die jüdische Sportbewegung entstand aus der Forderung nach Heranbildung einer neuen Jugend, die als Pioniere nach Eretz Israel gehen sollte. Besonders Kraftsportarten wie Ringen und Boxen, aber auch Schwimmen und Laufen waren unter Juden sehr beliebt. Die österreichische Mannschaft gewann 1935 überlegen die 2. Makkabi-Spiele in Tel Aviv. Diese „jüdische Olympiade ab 1950 wurde“ mit Profi- und Amateursportlern aus aller Welt im Vierjahresrhythmus veranstaltet.

Die Ausstellung dokumentierte anhand von Videofilmen, Interviews, Fotos und Memorabilia die Anfänge der jüdischen Sportbewegung um 1900, die Geschichte der Makkabi-Spiele, der Olympischen Spiele 1936 und 1972 und die Lebensverläufe einiger Teilnehmer.

### **BIGGER THAN LIFE. 100 Jahre Hollywood. Eine jüdische Erfahrung.**

19. Oktober 2011 – 1. Mai 2012, Museum Dorotheergasse

Diese Ausstellung begab sich auf die Spurensuche nach einem der spannendsten globalen Phänomene des 20. Jahrhunderts: dem Film und seinen Schöpfern – oft jüdische Einwanderer, die als Wirtschaftsflüchtlinge aus Mittel- und Osteuropa nach Hollywood gekommen waren.

Von Interesse für diese Schau war u. a. der Erfindung des globalen „Stars“ nachzugehen, aber auch spezifisch jüdische Themen, wie dem Humor, der Identitätsfindung, der Selbstzensur oder dem wehrhaften „Muskeljuden“. Zu sehen waren richtungweisende Filme, bislang noch nicht gezeigte Filmplakate aus den frühen Tagen des Kinos und signifikante Exponate.

### **Zenita Komad. Spirituality is not Shopping**

9. November 2011 – 4. März 2012, Museum Judenplatz

Die österreichische Künstlerin Zenita Komad befasst sich bereits seit vielen Jahren mit dem Thema Spiritualität. Dabei geht es stets um den Zusammenhang zwischen kulturell-historischen Kontexten und der je eigenen existentiell-personalen Grundhaltung des Individuums.

Der Titel der Ausstellung stammt aus einer ihrer Zeichnungen, die Zenita Komad generell als bildliche – und manchmal auch wörtliche – Niederschriften von Denkprozessen versteht. Mit der Verwendung von Zahlen, Wörtern und Bildern bezieht sie sich auf kulturhistorische Motive von weiter gefasster Bedeutung. Zu sehen waren 121 ihrer Zeichnungen nebst einer auf der Systematik des Spiels basierenden Installation und einem spielbaren Orakel für mehrere Teilnehmer, das die einzelnen Teile der Ausstellung zu einem Kosmos verlinkte und verdichtete.



© Agentur Wulz Services

## Mozarthaus Vienna

www.mozarthausvienna.at

Das Haus in der Domgasse 5 war in den Jahren 1784 bis 1787 die Wohnadresse von Wolfgang Amadeus Mozart. Das Mozarthaus Vienna präsentiert nunmehr seit fünf Jahren auf vier Ausstellungsebenen Leben und Werk des Komponisten. Im Mittelpunkt dieser Ausstellung stehen Mozarts Wiener Jahre, die den Höhepunkt seines Schaffens darstellen. Überdies bietet das Mozarthaus Vermittlungsangebote für Schulen, Konzerte und Sonderausstellungen zu Themen, die in einem engen Zusammenhang mit Mozarts musikalischem Schaffen, seiner Zeit und seiner Rezeption stehen.

### Ausstellungen

#### **„Du wirst sehen, wie vergnügt wir sein können“ – Mozart und die Frauen**

24. Juni 2010 – 1. Mai 2011

Nicht nur in Mozarts Opern, auch in seinem Leben spielten Frauen eine große Rolle. Seine Liebesbeziehungen lieferten immer wieder Stoff für Spekulationen und seine Lebensart sorgt bis heute für viele Vermutungen. Im Jahr 2011 widmete sich das Mozarthaus Vienna diesem spannenden Thema und dokumentierte anhand historischer Zeugnisse Mozarts durchaus unterschiedliche Beziehungen zu den Frauen, u. a. zu seiner Frau Constanze, der er ein sehr bürgerliches Leben abverlangte, während er seiner Schwester Nannerl aus gesundheitlichen Gründen einen eher ausschweifenden Lebensstil vorschlug. Auch die Beziehungen zu Aloysia Weber, Constanzes Schwester, zu Nancy Storace, der „Susanna“ der Figaro-Uraufführung und zum „Bäsle“, seiner Cousine, wurden beleuchtet. Die ausgestellten historischen Schriftstücke wurden von österreichischen Kunstschaaffenden künstlerisch reflektiert und interpretiert. Ihre Bilder zeigten als visueller Gegenpol zu den historischen Exponaten einen weiteren Aspekt der Sonderausstellung – die Beziehung von Farben und Musik.

#### **Tradition ist Schlamperei! Mozarts Opern in der Ära Gustav Mahler**

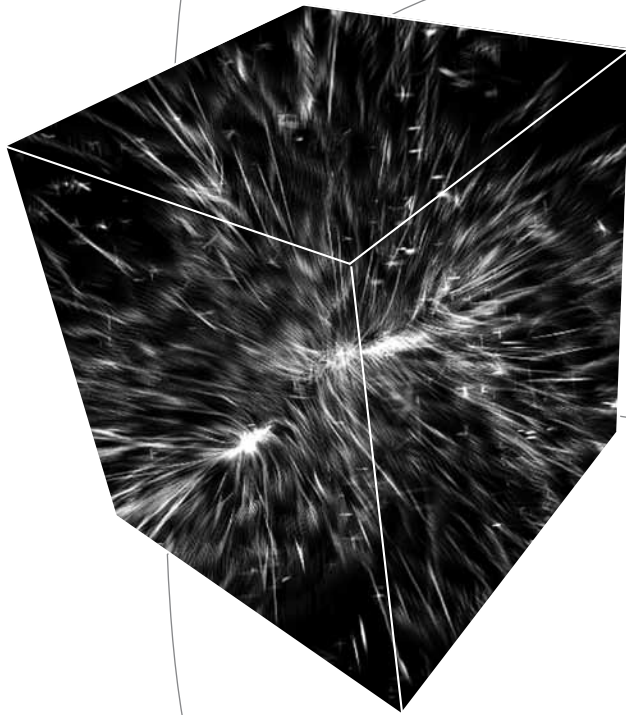
12. Mai 2011 – 8. Jänner 2012

Unter der Ägide von Gustav Mahler gab es an der Wiener Hofoper in der Saison 1905/1906 einen großen Mozart-Opernzyklus, der Zeugnis ablegte für die kongeniale Zusammenarbeit von Mahler und dem Bühnenbildner Alfred Roller. Dieser Zusammenarbeit, die das Musiktheater revolutionierte, es von der Bühnenpraxis des Späthistorismus befreite, widmete sich die zweite Sonderausstellung des Mozarthaus Wien im Jahr 2011 anlässlich des 100. Todestages von Gustav Mahler. Zu sehen waren einige herausragende originale Bühnenbild- und Kostümentwürfe Alfred Rollers sowie das Manuskript seines 1920 publizierten berühmten Aufsatzes „Mahler und die Inszenierung“. Alfred Roller war an 21 Inszenierungen in der Zeit der Direktion Mahler beteiligt.

### Vermittlungsprogramm

Neben Vortragsveranstaltungen und Konzerten bietet das Mozarthaus auch im Rahmen von Führungen umfassende Informationen über Mozarts Wiener Jahre. 2011 wurden vier neue Themenführungen initiiert: „Mozart und seine Zeit“, „Mozart und seine Familie“, „Mozart und seine Musikerkollegen“ und „Mozart und seine Reisen“.

# Schnittstelle **6** Wissenschaft – Öffentlichkeit







## Damit das Denken spazieren, galoppieren und die Richtung wechseln kann: Wiener Vorlesungen



Seit 1987 sind die Wiener Vorlesungen das Dialogforum der Stadt Wien. Bei 1 200 Veranstaltungen waren bisher weit mehr als 5 000 Referentinnen und Referenten und über 500 000 Zuhörerinnen und Zuhörer. Zur Diskussion stehen immer die brandaktuellen, brisanten und daher zentralen Fragen, denen die Welt gegenübersteht. Die ReferentInnen, die von den Wiener Vorlesungen um Analyse, Befund und Expertise gebeten werden, sind die besten ihres Faches.

In den letzten 25 Jahren hat sich vieles verändert: der Kalte Krieg und die Nachkriegsordnung gingen zu Ende, der Zusammenbruch des Kommunismus als Ideologie und als politische und gesellschaftliche Struktur war in den Augen der Zeitgenossen so etwas wie das „Ende der Geschichte“ (Francis Fukuyama). Jedenfalls hatte im Systemwettbewerb der Kapitalismus gesiegt, und der Ost-West-Konflikt war zu Ende. Seither wird in einer dynamischen Entwicklung unter den Vorzeichen des Neoliberalismus die Welt in ein Unternehmen verwandelt, in dem Wirtschaft, Politik und Gesellschaft und die Individuen unter dem Diktat des Marktes stehen, der die alleinige Beurteilungsinstanz ist. Alle Handlungen, alle Gegenstände, alles Wissen sind zu Waren geworden, die von den AkteurInnen profitträchtig vermarktet werden (müssen!).

„Nine Eleven“, der Terroranschlag auf das World Trade Center, hat einen schwelenden Kulturkonflikt zwischen Nord und Süd auf den Islam fokussiert, der in der westlichen Wahrnehmung für „das Reich des Bösen“ verantwortlich zeichnet. Die vor vierzig Jahren prognostizierten Grenzen des Wachstums, der vorhandenen Rohstoffe und die Folgen des ständig wachsenden Energieverbrauchs auf Umwelt und Klima sind mittlerweile vielen Menschen in allen Kontinenten bewusst – ohne dass es im maßlosen Energieverbrauch und in einer gesellschaftlichen Entwicklung, die durch die Wachstumsideologie geprägt ist, eine Umkehr gibt.

Mit diesen Problemen haben sich die Wiener Vorlesungen auseinandergesetzt und dafür ein ständig wachsendes Publikum interessiert. Im Regelfall kommen 200–300 ZuhörerInnen zu einer Vorlesung, sehr häufig jedoch viel mehr. Zu den Diskussionen melden sich sehr oft mit sehr klugen und präzisen Wortmeldungen sehr viele TeilnehmerInnen. Die Wiener Vorlesungen sind eine Universität ohne Studiengebühren, was dem Projekt in höchstem Maß nützt. Das Wiener Rathaus wird durch die intellektuellen Veranstaltungen als Ort einer offenen Diskussion definiert. Es wird im besten Sinn des Wortes zu einem „Rat-Haus“.

Die Wiener Vorlesungen werden in neun Buchreihen publiziert. Die Bände stehen in allen großen Bibliotheken der Welt und sind im Buchhandel erhältlich. In Summe sind die Wiener Vorlesungen ein intellektueller Planet, der in seiner Gestalt und seinen Ausdrucksformen durch Demostenes, Gutenberg, die Aufklärung und das Internet geprägt ist.

Die Wiener Vorlesungen sind präsent – im Internet, in Radio und Fernsehen, in den Printmedien, in den Büchern und Bibliotheken, in den Vortragsälen, vor allem aber in den Köpfen der Menschen, in denen sie dafür sorgen, dass geschehen kann, was der Surrealist und Dadaist Francis Picabia der Form des Menschenkopfes zugeschrieben hat: Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann.

*Hubert Christian Ehalt*

## Wiener Vorlesungen – Termine, Namen, Themen 2011

Donnerstag, 13. Jänner 2011

### **Schrödingers Weg zur Wellenmechanik**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Jürgen Renn

Moderation: Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler

Eine Veranstaltung des Erwin Schrödinger-Instituts für Mathematische Physik (ESI) und der Fakultät für Physik der Universität Wien in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen

Donnerstag, 20. Jänner 2011

Zum 200. Geburtstag von Franz Liszt

### **Franz Liszt. Ein Universalist zeigt den Weg in die Zukunft**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Manfred Wagner

Musik: Christos Marantos, Univ.-Prof. Harald Ossberger

Moderation: Dr. Irene Suchy

Dienstag, 25. Jänner 2011

Zum 100. Geburtstag von Bruno Kreisky (22. 1. 1911 bis 29. 7. 1990)

### **Bruno Kreisky und die Ära Kreisky. Rückblick auf einen Aufbruch, auf Folgen und Nachwirkung**

Podiumsgespräch mit: Bundesminister a.D. Dr. Peter Jankowitsch, Botschafterin a.D.

Dr. Eva Nowotny, Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb und DI Jan Tabor

Filmausschnitt: Bruno Kreisky. Politik und Leidenschaft (DOR-Film – ORF 2011, Buch und Regie: Helene Maimann)

Moderation: Univ.-Doz. Dr. Maria Mesner

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog



Altbundeskanzler Dr. Bruno Kreisky bei seiner Wiener Vorlesung „Geschichte – klüger für ein anderes Mal?“ am 23. März 1988

Mittwoch, 2. Februar 2011

### **Aufstieg, Neid und Judenhass 1880 bis 1933**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Götz Aly

Moderation: Mag. Renata Schmidtkunz

Mittwoch, 9. Februar 2011

**Aktuelle Herzforschung**

Univ.-Prof. Dr. Andreas Zuckermann, Das neue Herz

Univ.-Prof. Dr. Georg Wieselthaler, Das unterstützende Herz

Univ.-Doz. Dr. Mariann Pavone-Gyöngyösi, Das nachwachsende Herz

Moderation: Univ.-Prof. Dr. Ernst Wolner

Verleihung des Wissenschaftspreises des Österreichischen Herzfonds für besondere klinische und experimentelle Arbeiten auf dem Gebiet der Kardiologie, 2010 gestiftet und dotiert von der Kulturabteilung der Stadt Wien, durch Univ.-Prof. Dr. Konrad Steinbach für das Projekt „Donor Serum SMARCALI Concentrations Predict Primary Graft Dysfunction in Cardiac Transplantation“ und die daraus resultierende Publikation unter der Leitung von Univ.-Prof. DDr. Seyedhossein Aharinejad.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Österreichischen Herzfonds anlässlich seines 40-jährigen Bestehens und dem Ludwig Boltzmann Cluster für kardiovaskuläre Forschung.

Mittwoch, 16. Februar 2011

**Religiöse Erziehung und Gewalt**

Impulsstatement: Univ.Do. Dr. Adolf Holl

Podiumsgespräch mit: Mag. Zeynep Elibol, Dr. Neda Forghani-Arani, Louise Hecht,

MMag. Dr. Christine Mann, Christoph Örley, MSc, Mag. Elmar Türk

Moderation: Dr. Ursula Baatz

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Plattform für interreligiöse Begegnungen – PFIRB

Dienstag, 1. März 2011

29. Wiener Kindervorlesung

**Wie funktioniert die Wirtschaft?**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Ulrike Schneider

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem ZOOM Kindermuseum



Junge VorlesungsteilnehmerInnen fragen die Expertin, wie die Wirtschaft funktioniert.

Montag, 7. März 2011

**Trennung der Eltern – und was dann? Alte Schwierigkeiten, neue Chancen**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Reinhard Sieder

Kommentar: Univ.-Prof. Dr. Bettina Dausien

Moderation: Mag. Renata Schmidt-kunz

Dienstag, 8. März 2011

**Entwicklungen der Zivilgesellschaft im heutigen Iran**

Vortrag: **Hamid Sadr**

Kommentar: **Dr. Gudrun Harrer**

Moderation: **Dr. Peter Lachnit**

Montag, 14. März 2011

Verleihung des Paul Watzlawick Ehrenringes 2011 der Ärztekammer für Wien an Friedrich Achleitner durch Präsident Dr. Walter Dorner

**Von der Unmöglichkeit, über Architektur zu schreiben?**

Festvortrag: em. Univ.-Prof. Mag.arch. Dr. Friedrich Achleitner

Laudatio: Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt

Moderation: **Mag. Gabriele Kaiser**

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Ärztekammer für Wien



Friedrich Achleitner, Architekturhistoriker, -theoretiker und -kritiker, Träger des Paul Watzlawick-Ehrenringes 2011

Dienstag, 15. März 2011

**Ökosystem Wien – Die Naturgeschichte einer Stadt**

Präsentation des gleichnamigen Bandes 2 der Reihe „Wiener Umweltstudien“

Moderation: **Dr. Roland Berger**

Begrüßung: **Präsident Univ.-Prof. Dr. Helmut Denk**

Zielsetzungen und Themen des Buches und der Reihe:

**Univ.-Prof. Dr. Axel Borsdorf, Univ.-Prof. Dr. Friedrich Ehrendorfer**

Blitzlichter: Autorinnen und Autoren gaben Einblicke in das Buch

**Dr. Herbert Summesberger, Ökologie ohne Geologie – undenkbar**

**Dr. Ingeborg Auer, Stadtklima**

**Ass.-Prof. Dr. Monika Sieghardt, Wien ein guter Boden?**

**Univ.-Prof. Dr. Birgit Schlick-Steiner, Ameisen – die unbekannte Großmacht**

**Univ.-Prof. i.R. Dr. Manfred A. Fischer, Wilde Pflanzen in der Stadt**

**Univ.-Prof. Mag. Dr. Erhard Christian, Heimliche Hausgenossen**

**Mag. DDr. Christine Fohler-Norek, Das Klimaschutzprogramm in Wien**

**Ass.-Prof. Dr. Luise Schratt-Ehrendorfer, Donaulandschaft im Wandel**

**Dr. Werner Pillmann, Grünraum Wien**

**Ass.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Punz, Vom verlorenen Grün zum städtischen Stoffwechsel – Ist Wien wirklich anders?**

Musik über Wald, Wiesen und Auen in und um Wien: **Steinberg und Havlicek**

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Böhlau Verlag

Mittwoch, 16. März 2011

**Musikunternehmen Johann Strauss. (R)eine Frauensache?**

Vortrag: Mag. Dr. Eva Maria Stöckler

Kommentare: Norbert Rubey, Dr. Eduard Strauss

Musik: Klara Flieder, Violine und Stanislav Tichonow, Klavier

Moderation: Mirjam Jessa

Eine Veranstaltung im Rahmen der Tanz-Signale 2011: „Frau Johann Strauss“. Die Familie Strauss, die Frauen und ihr Wirken“ des Wiener Instituts für Strauss-Forschung

Mittwoch, 30. März 2011

**Die Einzigartigkeit der Wiener Staatsoper in der gegenwärtigen Opernwelt**

Dr. Barbara Rett im Gespräch mit Staatsoperndirektor Dominique Meyer und Dr. Peter Dusek

Freitag, 1. April 2011

**Holz: saubere Luft, Nachhaltigkeit, Wunderbaustoff**

Grußworte: Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Josef Glöbl

Vortrag: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.h.c. Dr.nat.techn. Alfred Teischinger

Kommentar aus Wiener Perspektive:

Forstdirektor DI Andreas Januskovecz, Bäume für die Stadt – eine Erfolgsgeschichte

Musik über die WienerInnen und ihren Wald: Steinberg und Havlicek

Moderation: DI Dr. Margareta Patzelt

Wien und seine Hohen Schulen: Die Wiener Vorlesungen stellen in loser Folge die Wiener Universitäten und wichtige Forschungseinrichtungen in Wien vor. Mit dieser Veranstaltung präsentierten die Wiener Vorlesungen die Universität für Bodenkultur Wien.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur und der Abteilung Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien (MA 49) anlässlich des Internationalen Jahres der Wälder

Dienstag, 12. April 2011

**Schule in Österreich – Herausforderungen bewältigen**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Christiane Spiel

Kommentar: Univ.-Prof. Dr. Karl Heinz Gruber

Moderation: Ingrid Brodnig

Dienstag, 3. Mai 2011

17. ernst mach forum

**Komplexe Systeme. Risiko und Verantwortung**

Podiumsdiskussion mit Dr. Gerhard Berz, Univ.-Prof. Dr. Manfred Füllsack, Dr. Antje Grobe,

Univ.-Prof. Dr. Hermann Kopetz, Univ.-Prof. Dr. Klaus Mainzer

Moderation: Dr. Martin Bernhofer

Eine Veranstaltung des Instituts für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte (IKT) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit dem ORF – Wissenschaft, Ö1 und den Wiener Vorlesungen

Mittwoch, 4. Mai 2011

**Aus der schönen neuen Welt. Expeditionen in Arbeitswelten**

Lesung und Bericht von **Günter Wallraff**, Erkundungen hinter den Fassaden

Günter Wallraff im Gespräch mit **Hubert Christian Ehalt**, Neoliberale Entwicklungen im Visier



„... man muss sich verkleiden, um die Gesellschaft zu demaskieren, muss täuschen und sich verstellen, um die Wahrheit herauszufinden.“ Günter Wallraff

Mittwoch, 11. Mai 2011

**Jungbrunnen oder bittere Pillen? – Potenzial und Risiken von Nahrungsergänzungsmitteln**

Antrittsvorlesung: Univ.-Prof. Dr. Doris Marko

Eine Veranstaltung der Fakultät für Chemie der Universität Wien zum Internationalen Jahr der Chemie in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen

Mittwoch, 11. Mai 2011

**Gesundes Altern – Aus der Forschungswerkstatt der Biomedizin**

Vortrag: Prof. Doz. Dr. Beatrix Grubeck-Loebenstein

Moderation: Primaria Dr. Katharina Pils

Eine Veranstaltung anlässlich des 11. Wiener Internationalen Geriatriekongresses

Dienstag, 17. Mai 2011

**Somatic Style**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Richard Shusterman

Eine Veranstaltung der Abteilung für Architekturtheorie der Technischen Universität Wien in Zusammenarbeit mit dem Institut für Philosophie der Universität Wien und den Wiener Vorlesungen

Donnerstag, 26. Mai 2011

Zum 100. Geburtstag von Teddy Kollek

Grußbotschaft: Kardinal Christoph Schönborn

Einleitende Worte: Irene Pollak-Rein, BM a.D. Dr. Peter Jankowitsch

**Teddy Kollek: Zeitzeuge und Mitgestalter des 20. Jahrhunderts**

Festvortrag: Ari Rath

Anschließend Gespräch mit: **Amos Kollek** und **Osnat Kollek-Sachs**

Moderation: **Mag. Renata Schmidtkunz**

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Jerusalem Foundation Austria und dem Bruno Kreisky Forum für Internationalen Dialog



Ari Rath über Teddy Kollek und über das Schicksalsjahr 1967: „Teddy Kollek hatte immer eine offene Tür bei uns in der Jerusalem Post. Und ich hatte immer eine offene Tür bei ihm im Rathaus von Jerusalem. Wir hatten meistens freundliche Beziehungen sowohl mit gegenseitiger Kritik als auch mit gegenseitiger Schätzung. Als Bürgermeister von Jerusalem versuchte Teddy Kollek in der schicksalsvollen Zeit im Juni 1967 die israelischen und palästinensischen Bürger der Stadt in Harmonie und mit Toleranz zu regieren. Wir, in der Jerusalem Post, versuchten eine Brücke der gegenseitigen Verständigung zu bilden.“

Montag, 30. Mai 2011

**Demography and Feminist Perspectives**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. **Shalini Randeria**

Start der „Sir Peter Ustinov Gastprofessur der Stadt Wien zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen“ in Zusammenarbeit mit dem Sir Peter Ustinov Institut und dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien



Shalini Randeria, Professorin für Ethnologie an der Universität Zürich, und „Sir Peter Ustinov-Gastprofessorin der Stadt Wien zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen“ im Sommersemester 2011.



Montag, 30. Mai und Dienstag, 31. Mai 2011

### **Fundamentalismus**

Fachtagung mit: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Benz, Univ.-Prof. Dr. Hans-Gerd Jaschke, Univ.-Prof. Dr. Harald Schmid, Dr. Reinhard Hempelmann, Univ.-Prof. Dr. Rainer Kampling, Dr. Sibylle Wentker, Univ.-Prof. Dr. Katajun Amirpur, Toby Axelrod, Dr. Angelika Königseder, Dr. Farid Hafez, Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka, Univ.-Doz. Dr. Josef Berghold und Andrea Dernbach

Eine Veranstaltung des Sir Peter Ustinov Instituts in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen

Dienstag, 31. Mai 2011

### **Baupläne und Materien der „Schöpfung“**

Diskussion mit: Univ.-Prof. DDr. Johannes C. Huber, Univ.-Prof. Dr. Walter Thirring, Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger

Moderation: Dr. Ursula Baatz

Im Rahmen der Veranstaltung wurde das Buch „Baupläne der Schöpfung. Hat die Welt einen Architekten?“ von Johannes Huber und Walter Thirring unter Mitarbeit von Cornelia Faustmann (Seifert Verlag) präsentiert.



Der Mediziner und Theologe Johannes Huber, der Physiker Walter Thirring und der Experimentalphysiker Anton Zeilinger im Gespräch anlässlich des Erscheinens der Publikation „Baupläne der Schöpfung. Hat die Welt einen Architekten?“.

Dienstag, 7. Juni 2011

### **Enteignen, entrechten, ausgrenzen: Wirtschaftswachstum, Infrastrukturaufbau, Slums und Vision Bombay 2020**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Shalini Randeria

Moderation: Anna Soucek, MA

Eine Veranstaltung im Rahmen der „Sir Peter Ustinov Gastprofessur der Stadt Wien zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen“ in Zusammenarbeit mit dem Sir Peter Ustinov Institut und dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien

Dienstag, 14. Juni 2011

### **Tabu und Tabuverletzung durch die Kunst. Zwischen ökonomischem Kalkül und Wertkonflikt**

Vorträge: Univ.-Prof. Doz. Mona Hahn und Univ.-Prof. Dr. Robert Pfaller

Moderation: Mag. Birgit Kellner

Mittwoch, 15. Juni 2011

### **Diversität – Identität. Die Projekte 2010**

Präsentation der vom WWTF mit Mitteln der Stadt Wien geförderten Projekte des Diversität – Identität Call 2010

Impulsstatement: Univ.-Prof. Dr. Heinz Fassmann, Einwanderungsgesellschaften suchen Einwanderungskonzepte



„Die europäischen Gesellschaften sind damit konfrontiert, dass sie Einwanderung erfahren und auch benötigen. Der Tatbestand wird derzeit nicht rational wahrgenommen, aber auch nicht sachlich beschrieben und gestaltet. Daher ist die Entwicklung adäquater Konzepte gegenwärtig in Europa noch besonders schwierig, aber langfristig unabdingbar.“ Heinz Fassmann

Dienstag, 21. Juni 2011

### **Zur Aktualität von Karl Kraus' „Letzten Tage der Menschheit“**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Sigurd Paul Scheichl

Begrüßung: Mag. Robert Huez

Im Rahmen der Veranstaltung wurde das Buch „kolossal montiert“. Ein Lexikon zu Karl Kraus' Die letzten Tage der Menschheit“ von Agnes Pistorius präsentiert. Die Autorin sprach über ihren Zugang zur Sprache von Karl Kraus.

Veranstalter: Literaturhaus Wien und Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen

Montag, 27. Juni 2011

### **Die Lust an der Macht. Individualpsychologische Zugänge zu Gewalterfahrungen und deren Folgen**

Diskussion mit Dr. Dipl.-Psych. Almuth Bruder-Bezzel, Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler und Mag. Margot Matschiner-Zollner

Moderation: Dr. Daniela Strigl

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Österreichischen Verein für Individualpsychologie anlässlich „100 Jahre Individualpsychologie“ und der Überbringung der Urne des Wiener Psychoanalytikers Alfred Adler von Edinburgh nach Wien

Dienstag, 28. Juni 2011

### **Süß alleine ist nicht alles – die faszinierende Welt der Kohlenhydratsynthese**

Begrüßung: Vizerektor Univ.-Prof. Mag. Dr. Johann Jurenitsch

Einleitende Worte: Dekan Univ.-Prof. DDr. Bernhard Keppler, Univ.-Prof. Dr. Herbert Ipser, Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Walther Schmid

Eine Veranstaltung der Fakultät für Chemie der Universität Wien zum Internationalen Jahr der Chemie in Kooperation mit der GÖCH-Gesellschaft Österreichischer Chemiker und den Wiener Vorlesungen

Donnerstag, 4. August 2011

Peripatetische Akademie I: Wiener Vorlesungen im Rahmen der Festwochen Gmunden

**Tabu und Tabuverletzung durch die Kunst. Zwischen ökonomischem Kalkül und Wertkonflikt**

Im Gespräch: Univ.-Prof. Doz. Mona Hahn und Univ.-Prof. Dr. Robert Pfaller

Moderation: Mag. Birgit Kellner

Mittwoch, 24. August 2011

Peripatetische Akademie II: 12. Stadtkulturgespräch der Wiener Vorlesungen beim

Europäischen Forum Alpbach

**Soziale Gerechtigkeit. Fundament für Demokratie und Zukunftsfähigkeit**

Statements: Ute Bock, Dr. Michaela Moser und Univ.-Prof. Dr. Emmerich Tálos

Moderation: Dr. Ursula Baatz



„Wer von Armut spricht, darf über Reichtum nicht schweigen. Wer nach Gerechtigkeit ruft, muss Fragen nach vorhandenem Unrecht stellen und sich mit den daraus folgenden Realitäten, konkreten Lebensumständen, Bedürfnissen und Handlungsoptionen konfrontieren . . .“, so die Sozialexpertin Michaela Moser, im Gespräch mit Ursula Baatz, Ute Bock und Emmerich Tálos.

Montag, 5. September 2011

**Der Ruf nach Freiheit. Ein neues Phänomen im Vorderen Orient?**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Bert Fagner

Eine Veranstaltung der Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen

Montag, 12. September 2011

**Generalized entropies**

Vortrag: Nobelpreisträger Prof. Murray Gell-Mann

Eröffnungsvortrag der European Conference on Complex Systems 2011 – ECCS'11

(12. bis 16. September 2011)

Eine Veranstaltung der Medizinischen Universität Wien, des CeMSIIS – Zentrum für Medizinische Statistik, Informatik und Intelligente Systeme, der Universität Wien, der Complex Systems Society und der ASSYST – Action for the Science of complex SYstems and Socially intelligent icT in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen und der Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Dienstag, 4. Oktober 2011

**Krieg und Gewalt im langen 20. Jahrhundert. Eine globale Perspektive**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Michael Geyer

Kommentar: Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb

Moderation: ao. Univ.-Prof. Dr. Christa Hämmerle

Eine Veranstaltung anlässlich der Tagung „The First World War in a Gender Context – Topics and Perspectives“ (29. September bis 1. Oktober 2011) der Forschungsplattform „Neuverortung der Frauen- und Geschlechtergeschichte“ am Institut für Geschichte der Universität Wien

Dienstag, 11. Oktober 2011

**Sechstes Wiener NobelpreisträgerInnenseminar – Themenschwerpunkt Physik**

Festvorträge:

Univ.-Prof. Dr. Theodor W. Hänsch, Passion for Precision

Univ.-Prof. Dr. Gerardus 't Hooft, The Extremes in Theoretical Physics

Dr. George F. Smoot, Mapping the Universe and Its History

Moderation: Univ.-Prof. Dr. Herbert Pietschmann

Eine Veranstaltung des Vereins Wiener NobelpreisträgerInnenseminar in Kooperation mit der Universität Wien, der Technischen Universität Wien und den Wiener Vorlesungen/Stadt Wien und mit Unterstützung von go international – eine Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend und der Wirtschaftskammer Österreich



George Smoot,  
Gerardus 't Hooft,  
Theodor Hänsch,  
Herbert Pietschmann  
im Gespräch

Dienstag, 18. Oktober 2011

**Chemie und Lebensqualität im 21. Jahrhundert**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Kurt Wüthrich

Kommentar: Univ.-Prof. DDr. Bernhard Keppler

Moderation: Univ.-Prof. Dr. Ulrich Schubert

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Gesellschaft österreichischer Chemiker – GÖCH zum Internationalen Jahr der Chemie



Kurt Wüthrich, Nobelpreisträger für Chemie (2002), über Entdeckungen der Chemie (Arzneien, Farb- und Kunststoffe etc.) und wie sie die Lebensqualität im 21. Jahrhundert verbessert haben.

Mittwoch, 19. Oktober 2011

18. ernst mach forum

**Was ist Leben? Grenzen der Wissenschaft und Möglichkeiten der Entscheidung**

Podiumsdiskussion mit Dr. Christiane Druml, Univ.-Prof. Dr. Ottmar Ette, Dr. Gerda Horneck, Univ.-Prof. Dr. Rupert Mutzel, Markus Schmidt

Moderation: Dr. Martin Bernhofer

Eine Veranstaltung des Instituts für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte (IKT) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit dem ORF – Wissenschaft, Ö1 und den Wiener Vorlesungen

Donnerstag, 20. Oktober 2011

**Hommage an Friedrich Katz**

Symposium mit Dr. Javier Garciadiego, Dr. David Mayer und Dr. Berthold Molden

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Martina Kaller-Dietrich, Das kulinarische Fest für die Toten in Mexiko

Eine gemeinsame Veranstaltung der Botschaft von Mexiko, der Gesellschaft Österreich-Mexiko, der Universität Wien und der Wiener Vorlesungen



Ein von der Botschaft von Mexiko gestalteter „Altar de Muertos“ – mit bunten Blumen, Skeletten aus Pappmaché, Zuckerfiguren in Form von Totenköpfen und Miniatur-Grabstätten und mit Speisen, die dem Verstorbenen geschmeckt haben.



Die Stadt Wien, die Universität Wien und die Botschaft von Mexiko luden zu einer Hommage an den in Wien geborenen Historiker Friedrich Katz anlässlich seines ersten Todestages mit Vorträgen über seine Wurzeln in Wien, sein Exil in Mexiko und seine Studien zur mexikanischen Geschichte.



Martina Kaller-Dietrich, Professorin für Neuere Geschichte der Universität Wien, erklärt die Bedeutung des „Día de Muertos“ des Tages der Toten, einer der wichtigsten mexikanischen Feiertage, an dem in Mexiko traditionell der Verstorbenen gedacht wird.

Dienstag, 25. Oktober 2011

Zum 90. Geburtstag von Ilse Aichinger

**Da flog das Wort auf**

Vortrag: Josef Winkler

Kommentar: Dr. Alexandra Millner

Zu Ilse Aichinger im Verlag „Edition Korrespondenzen“: Reto Ziegler



Josef Winkler zum 90. Geburtstag von Ilse Aichinger: „Hört, ich bin die Krone, die ihren Kopf sucht, und wenn ich meinen Kopf finden sollte, werde ich mich enthaupten, damit ich wieder die Krone bin, die ihren Kopf sucht.“



Alexandra Millner



Reto Ziegler

Freitag, 28. Oktober 2011

Ruth Klüger zum 80. Geburtstag

**„Die Zeit, die ist ein sonderbar Ding.“** Freuds Ödipus im androgynen Rosenkavalier

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Ruth Klüger

Kommentar: Dr. Daniela Strigl

Moderation: Dr. Ursula Seeber



Ruth Klüger, „permanent fellow“ der Wiener Vorlesungen, zum 80. Geburtstag

Montag, 7. November 2011

Verleihung des „Wiener Preises für humanistische Altersforschung 2011“ der Österreichischen Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie an Ulrike Schneider

**Ökonomische Logik und lebenswertes Alter(n) – Synergie oder Gegensatz?**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Ulrike Schneider

Moderation: Primaria Dr. Katharina Pils

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie

Donnerstag, 10. November 2011

**Das Ende der Wirklichkeit im Konstruktivismus?**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Siegfried J. Schmidt

Moderation: Doz. Dr. Karl H. Müller

Im Rahmen der Veranstaltung wurde das Buch „Radikaler Konstruktivismus aus Wien. Eine kurze Geschichte vom Entstehen und vom Ende eines Wiener Denkstils“ von Heinz von Foerster, Albert Müller und Karl H. Müller präsentiert (Enzyklopädie des Wiener Wissens, Band XIV, Bibliothek der Provinz, edition seidengasse).

Eröffnungsvortrag des Heinz von Foerster Congress 2011 – „Self-Organization and Emergence“ (10. bis 13. November 2011); Veranstalter: Heinz von Foerster Gesellschaft Wien, ASC – American Society for Cybernetics, WISDOM – Wiener Institut für sozialwissenschaftliche Dokumentation und Methodik, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und AINS – Austrian Institute for Nonlinear Studies

Freitag, 11. November 2011

**Im Alter – noch einmal – leben**

Im Gespräch: Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt mit Univ.-Prof. Dr. Leopold Rosenmayr  
Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Montag, 14. November 2011

**Die Tasse Kaffee am Morgen. Ein gesunder Muntermacher?**

Begrüßung: Vizerektor Mag. Dr. Karl Schwaha  
Einleitende Worte: Univ.-Prof. DDr. Bernhard Keppler  
Antrittsvorlesung: Univ.-Prof. Dr. Veronika Somoza  
Eine Veranstaltung der Fakultät für Chemie der Universität Wien zum Internationalen Jahr der Chemie in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen

Mittwoch, 16. November 2011

**Überreichung des Wiener Preises für Stadtgeschichtsforschung an Dr. Carla Meyer**

Einleitung: Univ.-Prof. Dr. Thomas Winkelbauer

Vorträge:

Univ.-Prof. Dr. Herbert Knittler, Die europäische Stadt um 1500

Dr. Carla Meyer, Poesie im Dienst der Politik? Ereignisdichtung im spätmittelalterlichen Nürnberg

Dr. Elisabeth Gruber, Der Handel mit feinen Tuchen im spätmittelalterlichen Wien

Univ.-Prof. Dr. Ferdinand OpII, Würdigung der preisgekrönten Arbeit von Carla Meyer

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Österreichischen Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung und dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung (IFÖG)



Überreichung des ersten „Wiener Preises für Stadtgeschichtsforschung“ an Carla Meyer ,  
v. l. n. r.: Hubert Christian Ehalt,  
Walter Schuster, Carla Mayer,  
Bernhard Denscher, Ferdinand OpII

Mittwoch, 16. November 2011

Start der Reihe Wiener Vorlesungen. Kontroversen

**Beschleunigung, Echtzeit ohne Pause versus Muße, Verzögerung, Beschaulichkeit**

Im Gespräch: Dr. Marlies Kinzel und Dr. Manfred Osten

Moderation: Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt



Montag, 21. November 2011  
 Georg Stefan Troller zum 90. Geburtstag

**Die Kunst des Interviews**

Impulsreferat: Georg Stefan Troller  
 Kommentare: Lukas Stepanik und Robert Schindel  
 Moderation: Elisabeth J. Nöstlinger-Jochum



„Ich stelle Fragen, damit man mir keine Fragen stellt.“, Georg Stefan Troller über die Kunst des Interviews – eine Wiener Vorlesung zum 90. Geburtstag des aus Wien stammenden Schriftstellers, Fernsehjournalisten, Drehbuchautors, Regisseurs und Dokumentarfilmers

Mittwoch, 23. November 2011

**Die Ästhetik der chinesischen Kunqu-Oper und die europäische Barockoper – ein Vergleich**

Vortrag: Direktor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Rudolf M. Brandl  
 Kommentar: Univ.-Prof. Dr. Gernot Gruber  
 Moderation: Dr. Margareta Grießler-Hermann  
 Vorführung: Mitwirkende des Ensembles Beifang Kunqu Juyuan, Beijing  
 Solistin: Wei Churong

Eine Veranstaltung des Phonogrammarchivs – Zentrum Sprachwissenschaften, Bild- und Tondokumentation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit der Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften



Das Kunqu in China ist eine der ältesten Opernformen der Welt und wurde 2008 von der UNESCO in die „Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ aufgenommen.

Donnerstag, 24. November 2011

**Metalle in der Medizin. Von metallhaltigen Enzymen bis zu neuen Krebstherapeutika**

Vortrag: Dekan Univ.-Prof. DDr. Bernhard Keppler

Eine Veranstaltung der Fakultät für Chemie der Universität Wien zum Internationalen Jahr der Chemie in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen

Montag, 28. November 2011

**Alles neu – alles wie gehabt. Historische Erfahrungen mit Wirtschafts- und Finanzkrisen**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Peter Berger

Talenta 2011: Prämierung der besten Diplomarbeiten an der Wirtschaftsuniversität Wien und Verleihung des WU-Best Paper Award des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien

Laudatio: Univ.-Prof. Dr. Peter Mertens

Moderation: Mag. Corinna Milborn

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien

Mittwoch, 30. November 2011

**Das Denken der Wiener Moderne. Dynamik der Kreise, Resonanz der Räume**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Edward Timms

Kommentar: Univ.-Prof. Dr. Friedrich Stadler

Moderation: Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Institut Wiener Kreis anlässlich seines 20-jährigen Bestehens



Edward Timms während seiner Erläuterungen zu der fundamentalen Frage, wie sich der in der Wiener Moderne vollzogene Sprung aus der Privatsphäre in die Öffentlichkeit mit weltweiten Auswirkungen erklären lässt.

Donnerstag, 1. Dezember 2011

**Chemische Vorbestimmungen des Lebens – Ursprung der Evolution, Ursprung der Artentrennung, Aufstieg des Menschen**

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Günter Wächtershäuser

Einleitung und Moderation: Dekan Univ.-Prof. DDr. Bernhard Keppler

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Fakultät für Chemie der Universität Wien zum Internationalen Jahr der Chemie in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen

## Wiener Vorlesungen – Publikationen 2011

### Ein Planet in der „Gutenberg-Galaxis“

Ausgewählte Wiener Vorlesungen werden in neun Buchreihen publiziert – bisher gibt es über 250 Bücher in diesen Reihen. Im Jahr 2011 sind folgende Bände erschienen:

### Wiener Vorlesungen

Picus Verlag (www.picus.at)

[Band 148] Leon Botstein

#### **Freud und Wittgenstein Sprache und menschliche Natur**

Eine Gegenüberstellung zweier der größten Köpfe der Geistesgeschichte

In der Suche nach gültigen Antworten über das Wesen des menschlichen Bewusstseins wirken Sigmund Freud und sein Schaffen bis heute fort. Zentral für seine Forschungen war eine Theorie der Sprache und deren Funktion im Bewusstsein des Individuums. Die Sprache war Sigmund Freuds wissenschaftliches Instrument – seiner Theorie nach ist sie zudem wesentlich für die Naturwissenschaften und die Künste, vor allem aber, so war Freud überzeugt, ein notwendiger Bestandteil von gemeinschaftlichen kulturellen Ideen, die das Aggressive im Menschen eindämmen können. Karl Kraus kritisierte Freud – die Psychoanalyse mache auf manipulierende und irreführende Art und Weise von der Sprache Gebrauch – und warf ihm vor, aufklärungsfeindlich und unwissenschaftlich zu sein. Ludwig Wittgenstein setzte diese Kritik fort – die Traumdeutung beispielsweise hielt er, genau wie Kraus, für unsachlich. Leon Botstein zeigt die Widersprüche, aber auch die Übereinstimmungen zwischen den Theorien Freuds und dem Werk Wittgensteins, insbesondere in Fragen der Identität, des Bewusstseins und vor allem der Sprache.

[Band 152] Udo Jesionek

#### **Städtische Jugendkriminalität – Strafe – Rehabilitation – Therapie?**

Ein Plädoyer für einen humanen Umgang mit Jugendkriminalität

Es gehört zur Entwicklung jedes jungen Menschen, sich an bestehenden Normen zu reiben. In den wenigen Fällen, in denen daraus Straftaten entstehen, genügt in der Regel ein kleiner „Denkzettel“. Diese Tat ist mitunter Ausdruck einer dahinterliegenden Störung in der physischen, psychischen oder sozialen Entwicklung des jungen Menschen, die ohne entsprechende gesellschaftliche Reaktion letztlich dazu führen könnte, dass er sich nicht ins soziale Leben einfügen kann und endgültig kriminell wird. Nach einem Überblick über das Schicksal des Wiener Jugendgerichtshofs, dessen Präsident der Autor bis zu seiner Auflösung 2002 war, wird anhand von einigen Beispielen gezeigt, wie eine gerechte und angemessene Jugendgerichtsbarkeit aussehen sollte. Wichtig ist es vor allem, so Jesionek, nicht zu rasch und zu viel zu strafen, vielmehr sollte man Psychologen und Sozialarbeiter hinzuziehen, um die Jugendlichen aufzufangen und vor einem weiteren Abrutschen in die Kriminalität zu bewahren. Um zu gewährleisten, dass diese Betreuung von Jugendlichen auch tatsächlich funktioniert, plädiert er eindringlich für eine selbständige Jugendgerichtsbarkeit in Wien.

[Band 153] Brigitte Studer

#### **1968 und die Formung des feministischen Subjekts**

Das Spannungsverhältnis von Neuer Linker und Feminismus

Die Achtundsechziger-Bewegung litt nicht nur an pragmatischer Geschlechterblindheit, sondern auch an geschlechtertheoretischen Defiziten. Zwischen Männern und Frauen gab es so etwas wie ein großes Missverständnis, dessen Konturen sich aber erst nach und nach abzeichne-

ten. Frauen beanspruchten zwar den Gleichheitsdiskurs wie selbstverständlich für sich selbst, missachteten aber die kulturelle Macht der herrschenden Normen der Geschlechterordnung. Und doch, so argumentiert Brigitte Studer, entstand die neue Frauenbewegung als Teil der Neuen Linken. Sie beleuchtet das kontroverse und paradoxe Verhältnis näher, indem sie fragt, welche Kontribution die Achtundsechziger-Bewegung zur Genese der zweiten feministischen Welle des 20. Jahrhunderts leistete. Genauso forscht sie nach, wo sich die neue Frauenbewegung davon abgrenzte und eigene Interpretationen und Redeweisen der gesellschaftlichen Machtverhältnisse heranbildete. Welche neuen analytischen Perspektiven, neuen politischen Aktivitätsformen entwickelte sie? Wie formte sich bei jeder einzelnen Frau ein neues Bewusstsein und die innere Überzeugung, sich für einen gesellschaftspolitischen Wandel einzusetzen?

[Band 154] Andrei S. Markovits

**Sport: Motor und Impulssystem für Emanzipation und Diskriminierung**

Sport als sozialer Mikrokosmos

Der amerikanische Politikwissenschaftler Andrei S. Markovits durchmisst das weite Feld des Sports in seinen wichtigsten historischen und soziologischen Dimensionen und verpackt in seinem Diskurs spannende bis provokante Einsichten. Zunächst liefert er einen Abriss über die Entstehung des modernen Sports und erklärt stichhaltig, warum dieser in den beiden frühesten liberalen Demokratien des Westens, Großbritannien und den USA, seinen Ausgang genommen hat. Es waren besondere strukturelle Faktoren, soziale Konstellationen und kulturelle Elemente jener Gesellschaften, die dieser Entwicklung Vorschub geleistet haben. Weiters präsentiert Markovits sein Konzept der „hegemonialen Sportkulturen“ und skizziert die vielfältigen Wechselbeziehungen des Sports mit den gegenwärtig wichtigsten Kollektivbegriffen in den Sozialwissenschaften – Klasse, Gender und Ethnie. Markovits legt die gleichsam schizophrene Dynamik des Sports frei, der nicht nur integrativ und emanzipatorisch wirkt, sondern auch gesellschaftliche Konflikte manifestiert, beziehungsweise neue Keile durch soziale Gefüge treiben kann.

[Band 155] Evelyne Polt-Heinzl, Roland Innerhofer

**Peter Altenberg – prophetischer Asket mit bedenklichen Neigungen**

Peter Altenberg zwischen Selbstinszenierung und Abbild

Bis heute gilt Peter Altenberg als Repräsentant der Wiener Moderne, als Botschafter „eines von den geltenden Normen befreiten naturhaften Lebens“. Das von Altenberg selbst installierte Bild als bedauernswerter, radikaler Außenseiter der Gesellschaft hält sich hartnäckig, obwohl er einen eigenen Circle hielt und sich inmitten der intellektuellen Kreise der Wiener Moderne bewegte. Statt die Anekdote vom schrulligen Einzelgänger und Präzeptor der literarischen Moderne weiter zu tradieren, bettet der vorliegende Band Peter Altenbergs Schriften in ihren kulturgeschichtlichen Kontext ein. So sind die von Altenberg penetrant verfochtenen Lebenslehren und Affektregulierungen mittels Diätetik und Hygiene symptomatisch für die Epoche um 1900, die von einem Begehren nach Steuerung der körperlichen wie seelischen Energien umgetrieben wurde. Sein Werk vor der Folie seiner Entstehungszusammenhänge zu lesen bedeutet nicht, seine problematischen Aspekte – seine Kriegsbegeisterung, seine antisemitischen Ausritte, seine Sympathie für Karl Lueger oder die literarischen Spuren seiner pädophilen Neigungen – auszusparen oder als unwesentlich abzutun.

[Band 157] Peter Landesmann

**Die Geburt des Christentums aus dem Judentum**

Eine Analyse der jüdischen Wurzeln des Christentums

Dass Jesus und seine Jünger Juden waren und daher auch die ersten Christen, ist eine historische Tatsache. Über die Herkunftskontinuität hinaus verdeutlicht der Theologe Peter

Landesmann auch die geistige und religiöse Verwandtschaft der beiden Monotheismen. Anhand zahlreicher Textbeispiele dokumentiert er, wie sehr das Christentum in seinem Ursprung auf die Überlieferung der Hebräischen Bibel Bezug nimmt und auf diese aufbaut. Dabei schildert er den Rationalismus der deuteronomistischen Redaktion, die Weisheitslehre, die Apokalyptik und das Konzept des Logos. Zudem stellt er die unterschiedlichen Tendenzen im Judentum vor, die ihren Einfluss auf das entstehende Christentum ausgeübt haben. Denn die Bücher der Hebräischen Bibel wurden nicht bloß als „Altes Testament“ in die christliche Bibel integriert und so zu einer Art Vorgeschichte der christlichen Erzählung. Mehr als zweihundertzwölf Stellen im christlichen „Neuen Testament“ verweisen dezidiert als wörtliche Zitate auf diesen Bezugsrahmen und damit auf die direkte Abkunft des Christentums.

[Band 158] Hamid Sadr

### **Der Fluch des Gemüsehändlers Mohamed Bouazizi**

Demokratie oder Herrschaft des Islam?

Die Protestlawine, die die Selbstverbrennung des Gemüsehändlers Mohamed Bouazizi am 17. Dezember 2010 in Tunesien auslöste, schreitet weiterhin voran. Sie überrollte die korrupten Diktatoren in Tunesien und Ägypten und wendet sich bereits gegen die nächsten Potentaten der Region. Nach dem Etappensieg der ersten vier Monate stellt sich die Frage, welchen Weg diese Bewegung einschlagen wird: Richtung Demokratie oder Richtung Gottesstaat? Die bisherigen Ereignisse lassen hoffen, dass die Menschen dieser Region doch einen Ausweg gefunden haben, wie sie sich von eigenen despotischen Machthabern befreien können, ohne gleich einer „islamischen Republik“ wie im Iran zu verfallen. Die endgültige Entzauberung des Khomeini-Staates begann im Jahr 2009, als im Iran drei Millionen Menschen auf die Straße gingen, um gegen den massiven Wahlbetrug durch die Machthaber der islamischen Republik zu protestieren. Wann und wie es auch der zivilen Gesellschaft im Iran gelingen wird, den islamischen Staat zu beseitigen, steht freilich noch offen. Die Jugend im Iran bildet zahlenmäßig die Mehrheit – es wird an ihr liegen, mit friedlichen Mitteln Freiräume für sich und Demokratie zu schaffen.

[Band 161] Aleida Assmann

### **Auf dem Weg zu einer europäischen Gedächtniskultur?**

Haben die Nationen Europas eine Chance auf Fortbestand? Oder werden sie, wie der Philosoph Ernest Renan einst meinte, in einer europäischen Konföderation aufgehen? Was hält Europa im Innersten zusammen? Aleida Assmann stellt sich diesen Fragen und begibt sich vor allem auf die Spur einer gemeinsamen europäischen Erinnerungskultur. Dabei macht sie als gemeinsamen europäischen Bezugspunkt den Holocaust und dessen Überwindung aus – seit 2005 beispielsweise ist der Eintritt in die europäische Holocaust-Erinnerungsgemeinschaft eine Beitrittsauflage der EU. Auch der Stalinismus und der Kalte Krieg und deren Aufarbeitung, beziehungsweise Nicht-Aufarbeitung sind Bausteine auf einem Weg hin zur dialogischen Erinnerung, in der das dem Nachbarn zugefügte Leid ins eigene Gedächtnis mitaufgenommen wird. Somit entsteht ein gemeinsames historisches Wissen. Aleida Assmann tritt für die dialogische Erinnerung als Instrument zur Überwindung der Geschichte der Gewalt und zur Zusammenführung der europäischen Nationen ein.

[Band 163] Ruth Klüger

### **Freuds Ödipus im androgynen Rosenkavalier**

Hugo von Hofmannsthals „Rosenkavalier“ wurde 1911 in Dresden uraufgeführt. Freuds Hauptwerk, „Die Traumdeutung“, erschien 1900 in Wien. Hofmannsthal gibt vor, eine Tradition fortzusetzen, die er in Wirklichkeit auf den Kopf gestellt hat und hinter sich lässt. Es ist die Tradition eines hochzivilisierten Europa, die zwar dekadent geworden war, aber in Hofmannsthals Kreisen war auch die Dekadenz modisch und willkommen. Das 18. Jahrhundert, das er sich

erträumte, war eine Übergangszeit. Doch war sich Hofmannsthal wohl bewusst, dass historische Fiktionen keine Rekonstruktionen, sondern Interpretationen sind und sein müssen. In seinem „Ungeschriebenen Nachwort zum ‚Rosenkavalier‘ “ heißt es: „Es könnte scheinen, als wäre hier mit Fleiß und Mühe das Bild einer vergangenen Zeit gemalt, doch ist dies nur Täuschung und hält nicht länger dran als auf den ersten flüchtigen Blick. Die Sprache ist in keinem Buch zu finden, sie liegt aber noch in der Luft, denn es ist mehr von der Vergangenheit in der Gegenwart, als man ahnt . . .“ Dieser letzte Nebensatz könnte auch ein Leitsatz der zu seiner Zeit neuen Wiener Wissenschaft, der Psychoanalyse, sein.

## **Wiener Vorlesungen. Edition Gesellschaftskritik**

Picus Verlag ([www.picus.at](http://www.picus.at))

[Band 8] Reinhard Sieder

### **Geschiedene Eltern, verstörte Kinder – oder ein neues Familienleben?**

Seit der Zeit der Romantik wird die christliche Liebe der Ehegatten mit dem Anspruch der romantischen Liebe belegt und oft überfrachtet. Ihr Verlust in der Ehe ist Thema der Alltagsdiskurse, der Literatur, des Theaters und auch der Sozial- und Kulturwissenschaften. Mit dem Scheidungsboom der letzten Jahrzehnte gewann die Frage der (Un-)Vereinbarkeit von Ehe und romantischer Liebe an Dringlichkeit – vor allem für Ehepaare mit Kindern, ist hier doch mit der Trennung des Paares auch das Recht der Kinder auf beide Eltern gefährdet. Reinhard Sieder untersucht, wie sich die Trennung der Eltern auf die Eltern-Kind-Beziehungen und die Kinder selbst auswirkt. Gibt es eine zweite Chance auf ein neues und anderes Familienleben? Die Antwort ist ja, aber nicht ohne erhebliche Anforderungen. Pendeln Kinder und Jugendliche zwischen zwei und mehr Haushalten hin und her, entstehen multilokale Familiensysteme. Sind die Eltern und ihre neuen Partner flexibel und lernfähig, intensiviert sich die Eltern-Kind-Beziehung sogar. Werden hingegen Handlungsmuster aus vorherigen Familien unerkannt wiederholt, zeichnet sich ein nächstes Scheitern ab.

## **Enzyklopädie des Wiener Wissens**

Verlag Bibliothek der Provinz edition seidengasse ([www.bibliothekderprovinz.at](http://www.bibliothekderprovinz.at))

Die im Jahr 2005 begonnene Buchreihe „Enzyklopädie des Wiener Wissens“ geht in einem grundsätzlich unbegrenzten Analyseprozess den Stärken und Qualitäten, aber auch den Defiziten der Wiener Wissenskulturen auf den Grund.

Das Editionsprojekt geht von einem breiten Kultur- und Wissensbegriff aus: Wissen entsteht in sozialen Konstellationen, bezieht sich auf Zeitpunkte und Zeiträume, auf soziale Milieus, auf Generationen und natürlich auch auf die Perspektive von Männern und Frauen. Wissen ist das Ergebnis von individueller Nachdenkarbeit, aber auch von Kommunikationsprozessen. Als institutionelles Wissen unterliegt es jenen Aushandlungsprozessen, die zur Aufnahme in den Kanon oder zum Ausschluss aus diesem führen. Da sich die Enzyklopädie des Wiener Wissens als innovatives und emanzipatorisches Projekt versteht, steht sie dem tradierten Kanon grundsätzlich kritisch gegenüber, möchte öffnen, möchte erweitern, akzentuieren, aber auch streichen, wo Wissensbestände ihre Bedeutung verloren haben.

Die Enzyklopädie des Wiener Wissens fühlt sich nicht vorrangig dem Elitewissen der mächtigen Institutionen verpflichtet; sie hat große Sympathie für die Zivilgesellschaft und alles, was die Entfaltung der Zivilgesellschaft befördert hat. In diesem Sinn wendet sie sich auch gegen Wissenshierarchien aller Art, weil die Herausgeberschaft die Auffassung vertritt, dass aus

an Demokratie, Widerstand und Solidarität entwickelten Erfahrungen, aus einer Subkultur Mainstream werden könnte und sollte: es wurde noch nicht alles versucht, ausprobiert, gelebt, was einem guten Leben in Freiheit, Symmetrie (auf Augenhöhe) und Solidarität nützen kann.

Besonders interessant für eine „Enzyklopädie des Wiener Wissens“ sind jene Wissens- und Wissenschaftsentwicklungen in Wien, in denen sich Aufklärungs-, Bildungs- und Emanzipationsprozesse dokumentieren. Dieses Interesse bestimmt auch die zeitlichen Zäsuren jener Epoche der Wiener Geschichte, die in dieser Edition wesentlich untersucht wird: von der „Ersten Wiener Moderne“ (1770–1792) über die Moderne des Fin de siècle bis in die Gegenwart.

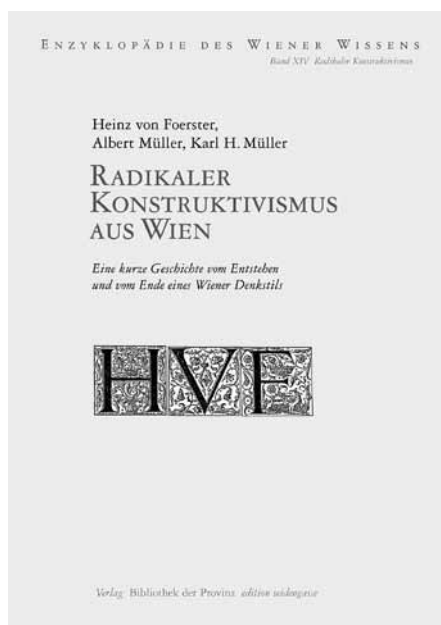
Bisher erschienen u. a. Bände über „geistige Stadterweiterung“ (Geschichte der Volkshochschulen), Homosexualitäten, Burgtheater und Volkstheater, Franz Hebenstreit, Ivan Illich und 2011 der Band „Konstruktivismus aus Wien“, der anlässlich des 100. Geburtstages von Heinz von Foerster herausgegeben wurde.

[Band XIV] Heinz von Foerster, Albert Müller, Karl H. Müller

### **Radikaler Konstruktivismus aus Wien**

Eine kurze Geschichte vom Entstehen und vom Ende eines Wiener Denkstils

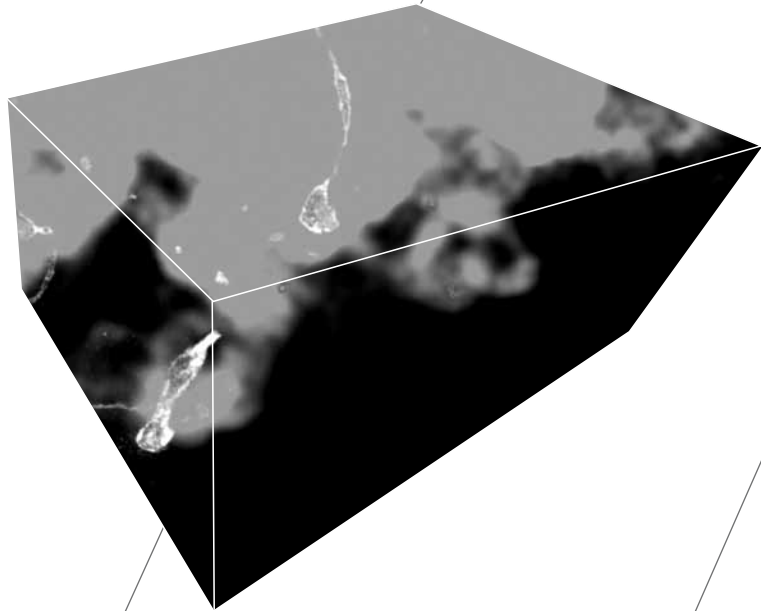
Heinz von Foerster (1911–2002), der seine Jugend und nach dem Zweiten Weltkrieg auch einige Berufsjahre in Wien verbrachte, ehe er 1948 in die Vereinigten Staaten wechselte, gilt als einer der Begründer des Radikalen Konstruktivismus. Zusammen mit Ernst von Glasersfeld, der im Wintersemester 1936/37 in Wien studierte, Gregory Bateson, Humberto R. Maturana, Francisco J. Varela, Paul Watzlawick, Jean Piaget, Gordon Pask und anderen entwickelte er in den 60er- und 70er-Jahren eine neue Form der Selbst- und Weltanalyse, die starke Effekte in den Kognitionswissenschaften oder in der Erkenntnistheorie auslöste. Dieses Buch unternimmt den Versuch, die Foerster'schen Ursprünge des Radikalen Konstruktivismus aus seinem besonderen Wiener Umfeld heraus zu verstehen – und insbesondere an einen Wiener Denkstil zu binden, für den Ernst Mach, die Zweite Wiener Medizinische Schule oder Otto Neurath einige der herausragenden Exponenten bilden. Heinz von Foerster konnte sich in seiner Jugend- und Studienzeit typische Merkmale und Heuristiken dieser unfrommen antimetaphysischen Denkungsart aneignen, der auch seine erste größere Publikation – „Das Gedächtnis. Eine quantenphysikalische Untersuchung“ – aus dem Jahr 1948 entsprang.



„... Es geht um die fundamentale Frage: ‚Bin ich vom Universum getrennt? Das heißt, wenn immer ich schaue, so schaue ich wie durch ein Schlüsselloch auf das sich entfaltende Weltall.‘ Oder: ‚Bin ich Teil des Universums? Das heißt, wenn immer ich handle, verändere ich mich und das Universum mit mir.‘“ Heinz von Foerster









## FÖRDERUNGEN IN ZAHLEN

Seit 1998 werden die Förderungen nach dem vom Institut für Kulturmanagement erarbeiteten System LIKUS angegeben. Damit ist eine bessere Vergleichbarkeit mit den Kulturstatistiken des Bundes und der meisten anderen Bundesländer gegeben. Da die hier aufgelisteten Förderungszahlen sich nur auf die wissenschaftsbezogenen Förderungen der einzelnen Bereiche beziehen, die einzelnen Bereiche aber auch wesentliche nicht wissenschaftsbezogene Förderungsanteile enthalten, wurde in dieser auf Wissenschaftsförderung bezogenen Aufstellung auf die Nennung der Gesamtsummen für Archive und Museen verzichtet.

### MUSEEN, ARCHIVE, WISSENSCHAFT

#### Archive

Amtsausstattung (Geräte, Möbel)	14 897,10
Buchankäufe	46 574,24
Archivalienankäufe	6 909,38
Bibliothekserfordernisse	7 898,64
Externe wissenschaftliche MitarbeiterInnen	18 250,00
Herstellung von Druckvorlagen	13 179,04
Verfilmung und Restaurierung	16 901,58
Veranstaltungen	8 867,53
Sonstige Kosten	11 026,30
Verpackungs- und Restauriermaterial	5 858,49
Transporte	3 984,00
Mitgliedsbeiträge	17 586,80

#### Museen

Museen der Stadt Wien	14 027 558,40
Jüdisches Museum der Stadt Wien GmbH	3 804 764,00
Jüdisches Museum der Stadt Wien GmbH – Baukosten	153 000,00
Mozarthaus Vienna Errichtungs- und BetriebsgesellschaftmbH	400 000,00
ARGE Bezirksmuseen	364 000,00

**Wissenschaftliche Förderungen**

Akademie der bildenden Künste Wien	50 000,00
Architekturzentrum Wien	1 455 000,00
Austrian American Foundation (AAF)	60 000,00
*coobra*.coobra – cooperativa braccianti, Verein zur Förderung ganzheitlicher Sichtweisen auf gesellschaftspolitische Themen	22 000,00
Demokratiezentrum Wien	80 000,00
European University Center for Peace Studies	12 500,00
Forschungszentrum für historische Minderheiten	99 000,00
Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie	150 000,00
Institut für die Wissenschaften vom Menschen	650 000,00
Jewish Welcome Service Vienna	143 600,00
JOSZEF – Verein zur Förderung des Führungsnachwuchses in Mittel- und Osteuropa	16 500,00
Ludwig Boltzmann Gesellschaft	1 000 000,00
Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgen-Forschung	100 000,00
Max F. Perutz Laboratories GmbH	651 114,00
Medizinische Universität Wien	25 000,00
OeaD – Österreichischer Austauschdienst	10 000,00
Österreichische Akademie der Wissenschaften	307 000,00
Österreichische Forschungsgemeinschaft	65 000,00
Österreichische Gesellschaft der Freunde der Hebräischen Universität Jerusalem	22 000,00
QWIEN Zentrum für schwul / lesbische Kultur und Geschichte	120 000,00
SWS Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft	15 000,00
Stiftung Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes	300 000,00
Technische Universität Wien (Gastprofessur)	50 000,00
Technische Universität Wien (Stipendienprogramm)	184 000,00
Technische Universität Wien (Wien-bezogene Projekte)	60 000,00

Universität für Bodenkultur Wien (Jubiläumsfonds)	1 000 000,00
Verein Architectural Heritage / Architektonisches Erbe Wien	9 000,00
Verein Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes	33 600,00
Verein für Geschichte der Stadt Wien	70 000,00
Verein Sammlung Rotes Wien	65 000,00
Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte	25 000,00
Wiener Wiesenthal-Institut für Holocaust-Studien	404 388,00
WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologie-fonds	4 660 000,00
Wirtschaftsuniversität Wien	530 000,00
Zentrum für soziale Innovation – ZSI	20 000,00
<b>Rahmenbetrag</b>	
ART & SCIENCE Verein für Wissenschaft und Kunst	3 000,00
[phi]gital – Verein für die transdisziplinäre Förderung von Medien- und Kulturwissenschaft in Wien und Österreich	1 000,00
AFRODIA (Afrodiaspora in Austria)	1 000,00
Aisthesis – Plattform für kritische Medien- und Kulturtheorie	2 500,00
Akademischer Arbeitskreis Japan – Österreichische Japangesellschaft für Wissenschaft und Kunst – AAJ	1 500,00
AKP – Arbeitskreis für analytische körperbezogene Psychotherapie	1 000,00
Alfred Hermann Fried Gesellschaft	1 200,00
Alliance for Nature	1 500,00
Alumni-Club der Medizinischen Universität Wien	1 500,00
Alumniverband der Universität Wien	4 800,00
Anton Wildgans Gesellschaft	1 000,00
Arbeitsgemeinschaft Psychoanalytische Pädagogik (APP-Wien)	700,00
Arbeitskreis der Wiener Skandinavistik	6 000,00
Arbeitskreis für historische Kommunikationsforschung	1 400,00

Arbeitskreis zur Umgestaltung des Lueger-Denkmal in ein Mahnmal gegen Antisemitismus und Rassismus	3 000,00
Arthur Schnitzler Gesellschaft	3 500,00
Asylkoordination Österreich	1 500,00
Austria Mundi Gesellschaft für internationale Kulturforschung	5 000,00
AUTOCHTHON – Netzwerk für Medienforschung und innovative Mediengestaltung	2 000,00
AUXILIUM INFANTILIS (Verein zur Unterstützung geistig u./od. körperlich behinderter österreichischer Kinder und deren Familien)	2 500,00
BEST Vienna	1 000,00
BOEM – Verein zur Förderung von Kunst, Kultur, Wissenschaft und Kommunikation	1 000,00
Bureau für Philosophie	1 000,00
Chemisch-Physikalische Gesellschaft	1 500,00
Club Kommunikation – Verein der Freunde des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien	5 500,00
Conceptus – Verein zur Förderung Analytischer Philosophie in Wien	1 000,00
Context – Verein für freie Studien und brauchbare Information	1 500,00
Context XXI – Verein für Kommunikation und Information	1 400,00
„Cultural Research. Zentrum für wissenschaftliche Forschung und Dienstleistung“	2 000,00
Culture2Culture	3 000,00
daedalus Transmediale Gesellschaft	3 500,00
DanceAbility – Tanz für Menschen mit und ohne Behinderung	2 500,00
Das Drehbuch – Kulturverein zur Erfassung und bibliothekarischen Aufbereitung von TV-Film- und Kinofilm-Drehbüchern	7 000,00
Delphina – Verein zur Realisierung und Unterstützung von Kunstprojekten	700,00
DENKRAUM DONAUSTADT, Verein zur Förderung von Gesundheit durch Kommunikation von Wissenschaft, Kunst und Kultur	1 000,00
dérive – Verein für Stadtforschung	2 000,00
Die Wiener Volkshochschulen GmbH	7 500,00

Die Wiener Volkshochschulen GmbH, Brigittenau	1 000,00
Die Wiener Volkshochschulen GmbH, Volkshochschule Meidling	1 300,00
Dokumentationsstelle für ost- und mitteleuropäische Literatur – DOML	6 000,00
Educult – Denken und Handeln im Kulturbereich	19 500,00
eipcp – European Institute for Progressive Cultural Policies	11 000,00
Elfriede Jelinek Forschungszentrum	3 500,00
EPOC European Policy Consultants	700,00
Eranos Vindobonensis	1 000,00
Erika Mitterer Gesellschaft	1 400,00
Ernst Jandl-Gesellschaft	1 500,00
Europäische Akademie Wien	25 000,00
Europäische Musikforschungsvereinigung (EMV)	4 000,00
Europäisches Forum Alpbach	1 000,00
Evangelische Akademie Wien	29 000,00
Evangelisches Bildungswerk A.B. Wien	1 000,00
exil.arte – Österreichische Koordinationsstelle für Exilmusik	7 000,00
FOKUS – Institut für Europäische Integrationsforschung	900,00
Förderungsverein des Wissenschaftspreises für Wirtschaftsgeschichte	4 200,00
Forschungs- und Kulturverein für Kontinentalamerika und die Karibik	700,00
Forschungsgesellschaft Kunst und Recht	2 000,00
fran:cultures – Plattform frankophoner Kulturen / Plateforme des cultures francophones	1 500,00
Franz Schmidt-Gesellschaft	1 500,00
Frauenhetz – feministische Bildung, Kultur und Politik	1 500,00
Freunde der Druckgraphik	1 200,00
Freundinnen des Wiener Netzwerkes gegen sexuelle Gewalt an Mädchen, Buben und Jugendlichen	1 000,00

Gesellschaft bildender Künstler Österreichs – Künstlerhaus	2 000,00
Gesellschaft für Bildung & Kultur	1 000,00
Gesellschaft für Historische Tonträger e.V.	1 500,00
Gesellschaft für Klangreihenmusik	800,00
Gesellschaft für Kulturanalytik	1 200,00
Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen	2 000,00
Gesellschaft für Ostkooperation	2 500,00
Gesellschaft für Sozialgeschichte	3 800,00
Gesellschaft Österreich-Mexiko	2 200,00
Gesellschaft österreichischer Planetarien	2 200,00
Grillparzer Gesellschaft	2 000,00
Grüne Bildungswerkstatt Wien	1 900,00
Heinz von Foerster-Gesellschaft	10 000,00
Ide(e)ntitäten. Verein für Kunst und Kultur	1 000,00
IDM – Institut für den Donaauraum und Mitteleuropa	19 000,00
IG Kultur Österreich	5 500,00
IG Kultur Wien – Wiener Interessensgemeinschaft für freie Kulturarbeit	6 000,00
Imagine. Verein für Kulturanalyse	1 800,00
Initiative Kunstgeschichte	3 000,00
Initiative Minderheiten	25 000,00
Initiative zur psychosozialen, sozialtherapeutischen und soziokulturellen Integration – ESRA	2 000,00
INNOC – Österreichische Gesellschaft für innovative Computerwissenschaften	3 000,00
Institut „Ethik und Wissenschaft im Dialog“	43 000,00
Institut für Arbeiterbildung	1 000,00
Institut für Axiologische Forschung – IAF	1 500,00
Institut für die Erforschung der Frühen Neuzeit	6 700,00



Institut für Homöopathie-Forschung	1 800,00
Institut für interdisziplinäre Nonprofit Forschung an der Wirtschaftsuniversität Wien – NPO-Institut	2 000,00
Institut für jüdische Geschichte Österreichs	16 000,00
Institut für Konfliktforschung	3 000,00
Institut für Konstruktiven Realismus	2 200,00
Institut für Kulturpsychologie und qualitative Sozialforschung (ikus)	3 000,00
Institut für Neue Kulturtechnologien/t0	2 000,00
Institut für Österreichkunde	4 000,00
Institut für Soziale Ökologie, Alpen-Adria Universität Klagenfurt	2 000,00
Institut für Wissenschaft und Kunst – IWK	25 000,00
Institut Wiener Kreis – Verein zur Förderung Wissenschaftlicher Weltauffassung	35 000,00
International Music Academy Orpheus	2 700,00
Internationale Coronelli-Gesellschaft	1 500,00
Internationale Gesellschaft „System der Philosophie“	700,00
Internationale Gesellschaft für Mittel- und Osteuropaforschung e.V. (IG.MOF)	7 500,00
Internationale Nestroy-Gesellschaft	6 000,00
Internationale Schönberg-Gesellschaft	8 000,00
Internationaler TCM-Kongress	1 000,00
Internationales Erwin Schrödinger Institut – ESI	6 000,00
Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften – IFK	43 000,00
IPS-Wien (Institut für Psycho – Soziale Fragen zur Erforschung, Aufarbeitung und Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs)	1 000,00
ITNOA, Verein zur Förderung eines interuniversitären und interdis- ziplinären Architekturdiskurses	1 000,00
Jüdisches Museum der Stadt Wien	2 000,00
JU-KU Junge Wege zur Kunst	3 000,00

Jura Soyfer Gesellschaft	15 000,00
Kommission für Neuere Geschichte Österreichs	700,00
Kontaktstelle für Weltreligionen – KWR	1 000,00
Kulturverein Saba	700,00
Kunsthistorische Gesellschaft Wien	3 200,00
KunstPlatzl	1 000,00
Kuratorium zur Förderung der Wirtschaftsuniversität Wien	4 000,00
La pomarancia – Eins und doch vielfältig: Gemeinnütziger Kulturverein für Untersuchung, Vermittlung und Promotion der kulturellen Gemeinsamkeiten und / oder Unterschiede zwischen Österreich und Italien	1 000,00
Lalish Theaterlabor / Forschungszentrum für Theater und Performance-Kultur	1 100,00
Literaturhaus – Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur	1 700,00
Literaturkreis Schloß Neulengbach – Podium	1 500,00
Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte – Forschungsverein	1 800,00
Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten	1 800,00
Mediacult – Internationales Forschungsinstitut für Medien, Kommunikation und Kulturelle Entwicklung	24 000,00
Menschenwege – Götterberge, Verein zur Förderung des Andenkens an Herbert Tichy	3 000,00
Methodenforum der Universität Wien	1 000,00
metro – Verein für Stadtforschung	2 000,00
MICA (Music Information Center Austria)	8 000,00
Mikroskopische Gesellschaft Wien	1 000,00
Milena Verlag	700,00
Museumsforum Wien	1 500,00
Oikodrom – Forum Nachhaltige Stadt, Verein für neue Städtebaukultur	3 000,00

Ökids – Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie	1 000,00
Operetta Society Wien – Verein zur Pflege der Wiener Operette	900,00
Österreichisch-Deutsche Kulturgesellschaft	4 000,00
Österreichische Forschungsgemeinschaft	40 000,00
Österreichische Geographische Gesellschaft	1 200,00
Österreichische Gesellschaft für Angewandte Forschung in Tourismus und Freizeitwissenschaft	1 200,00
Österreichische Gesellschaft für Architektur	14 000,00
Österreichische Gesellschaft für Bildung & Kommunikation	2 000,00
Österreichische Gesellschaft für Denkmal- und Ortsbildpflege	1 500,00
Österreichische Gesellschaft für Exilforschung	13 000,00
Österreichische Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie (ÖGGG)	5 500,00
Österreichische Gesellschaft für Germanistik (ÖGG)	2 500,00
Österreichische Gesellschaft für Geschichtswissenschaft (ÖGW)	4 000,00
Österreichische Gesellschaft für historische Quellenstudien (ÖGQ)	1 390,00
Österreichische Gesellschaft für Musik	700,00
Österreichische Gesellschaft für Musikwissenschaft	1 200,00
Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie	600,00
Österreichische Gesellschaft für Philosophie	2 000,00
Österreichische Gesellschaft für Politikwissenschaft (ÖGPW)	3 500,00
Österreichische Gesellschaft für Soziologie	783,96
Österreichische Gesellschaft für Sportsoziologie	3 000,00
Österreichische Gesellschaft für Zeitgeschichte	2 000,00
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik – ÖAGG	1 000,00
Österreichischer Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung	6 000,00
Österreichischer Herzfonds	6 000,00
Österreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein	1 200,00

Österreichischer Schriftsteller/innenverband	600,00
Österreichischer Verein für Individualpsychologie	5 000,00
Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum	44 000,00
Österreichisches Institut für China- und Südostasienforschung	4 000,00
Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung	2 000,00
Österreichisches Institut für Kultur und Wissenschaft	2 000,00
Österreichisches Lateinamerika-Institut	6 000,00
Österreichisches VolksLiedWerk	1 000,00
Österreichisch-Serbische Gesellschaft	1 400,00
Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft (OSPG)	600,00
Österreichische Vereinigung für Gestalttherapie – ÖVG	1 800,00
Oswald Wiener Gesellschaft	1 000,00
Passagen Forum – Verein zur Förderung interdisziplinärer Projekte aus Literatur, Kunst, Medien, Wissenschaft und Philosophie	2 000,00
Philosophische Gesellschaft Wien	600,00
Photographische Gesellschaft	7 000,00
Pierre Ramus Gesellschaft	1 000,00
Planet 10 Kulturverein	900,00
Plattform Bibliotheksinitiativen Wien	1 100,00
Plattform für Kulturen, Integration und Gesellschaft. Verein der AbsolventInnen des Instituts für Ethnologie, Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien	1 600,00
Pro Scientia – Österreichisches Studienförderungswerk	5 000,00
Psychologische Gesellschaft für Persönlichkeits- und Organisationsentwicklung (PSI)	2 600,00
Raimundgesellschaft	12 000,00
Rainman´s Home	1 000,00
rism-österreich – Forschungsförderungsverein für das Quellenlexikon der Musik	11 000,00
Romanistikverein – Quo vadis, Romania?	5 000,00

Schnittpunkt Ausstellungstheorie & Praxis	1 000,00
Schule für das Leben	1 000,00
Schwarze Maske – Verein für Theater und Kultur	4 900,00
science2public e.U.	4 000,00
SEAS – South East Asian Studies – Gesellschaft für Südostasienwissenschaften Wien	1 000,00
Sigmund Freud Privatstiftung	25 000,00
Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen	40 000,00
sirene – Verein für modernes Musiktheater	800,00
Società – Forum für Ethik, Kunst und Recht	1 000,00
SR-Archiv österreichischer Populärmusik	1 700,00
Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes	22 500,00
Stiftung Österreichisches Freilichtmuseum	7 300,00
SUBOTRON – Verein zur Förderung elektronischer Spielkultur	1 500,00
Südostasiatischer Kulturverein (SOAC)	500,00
SWS – Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft	6 500,00
TFM-Diskurs. Verein zur Förderung der Wissenschaftskultur in Theater, Film und Medien	3 800,00
Theater der Unterdrückten	1 000,00
Theodor Körner Fonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst	3 000,00
Theodor Kramer Gesellschaft	15 500,00
Transzende – Forum für Philosophie, Architektur und Peformativität	500,00
TYCHE – Verein zur Förderung der Alten Geschichte in Österreich	3 200,00
Universität Wien	29 000,00
Universitätszentrum für Friedensforschung	1 500,00
URBAN plus – Kommunikation in Stadt- und Raumplanung	1 000,00
Urbanity – Verein für Architektur, Kunst, Kultur und Sprache	1 000,00
Verband der Freunde und Absolventen der Technischen Universität	6 500,00

Verband österreichischer Vereinigungen für personenzentrierte Gesprächsführung und klientenzentrierte Psychotherapie	2 000,00
Verein „Arbeitskreis der Wiener Altgermanistik“	3 300,00
Verein „Die Damen in der Herrengasse“	1 500,00
Verein „Projekt Schwab“	7 500,00
Verein Arbeitsgemeinschaft zur Demokratisierung der Arbeitswelt	700,00
Verein Betrifft: Neudeggergasse	1 100,00
Verein der Freunde der Edition Atelier	700,00
Verein der Freunde der Komödianten	6 000,00
Verein der Freunde der musikwissenschaftlichen Forschung an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	2 000,00
Verein der Freunde der Stiftung Bruno Kreisky Archiv	5 000,00
Verein der Freunde des Beethoven Center Vienna im Eroica Haus	1 000,00
Verein der Freunde des Botanischen Gartens	3 000,00
Verein der Freunde des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Wien	1 000,00
Verein der FreundInnen des Instituts für Anglistik und Amerikanistik der Universität Wien	3 000,00
Verein Freunde des Hauses Wittgenstein	2 000,00
Verein für die Geschichte der Arbeiterbewegung	1 100,00
Verein für Geschichte und Sozialkunde – VGS	9 800,00
Verein für gesellschaftswissenschaftliche Forschung	2 000,00
Verein für komparative Philosophie und interdisziplinäre Bildung, c/o Institut für Philosophie der Universität Wien	1 850,00
Verein für kritische Politikwissenschaft	1 000,00
Verein für Kultur- und Migrationsforschung	1 500,00
Verein für Politisch Ökonomische Forschung	6 000,00
Verein für Rechts- und Kriminalsoziologie	2 600,00
Verein für transmediale Interventionen im öffentlichen Raum	4 000,00
Verein für Volkskunde	3 500,00

Verein Gedenkdienst	1 500,00
Verein IM-MER (Initiative Malvine – Maly Trostinec erinnern)	3 000,00
Verein Initiative gemeinschaftliches Bauen und Wohnen	2 500,00
Verein Kunst- und Kulturprojekt Samstag	2 000,00
Verein Literaturzeitschriften Autorenverlage VLA e.V.	1 250,00
Verein LOK Leben ohne Krankenhaus	600,00
Verein Musik-Ensemble-Theater 2000	500,00
Verein Neugermanistik Wien	4 300,00
Verein Ödön von Horváth	7 500,00
Verein Orpheus.news	1 000,00
Verein Philolympics Austria – Philosophieolympiade	2 500,00
Verein Projekt Theater	3 200,00
Verein Soja aus Österreich	1 500,00
Verein Stichwort – Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung	3 000,00
Verein was bleibt von Rupert Riedl	2 500,00
Verein werks	1 000,00
Verein Wiener Nobelpreisträgerseminar	7 500,00
Verein ZOOM Kindermuseum	7 800,00
Verein zur Förderung der armenischen Geschichte und Kultur	900,00
Verein zur Förderung der christlichen Archäologie Österreichs	1 000,00
Verein zur Förderung der evangelischen Theologie	1 900,00
Verein zur Förderung der fachdidaktischen Forschung und Lehre am Fachdidaktikzentrum Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung	1 700,00
Verein zur Förderung der Kunst-Schleife 18	1 700,00
Verein zur Förderung des Führungsnachwuchses in Mittel- und Osteuropa	9 180,00
Verein zur Förderung historischer Sozialwissenschaft	1 800,00
Verein zur Förderung internationaler künstlerischer und wissenschaftlicher Arbeit	1 000,00

Verein zur Förderung kommunikativer Eingriffe	5 000,00
Verein zur Förderung kulturwissenschaftlicher Forschungen	2 780,00
Verein zur Förderung relevanter Inhalte	800,00
Verein zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur	7 000,00
Verein zur Förderung von Dichtungs- und Geistesgeschichte	1 300,00
Verein zur Förderung von L'HOMME. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft	10 000,00
Verein zur Förderung von Studien zur Migration und Global-Kultur	2 300,00
Verein zur Förderung von Subkultur	2 800,00
Verein zur Förderung, Forschung und Entwicklung von Wissenschaft, Kunst, Kultur und Medien – Monochrom	900,00
Verein zur Forschungsdokumentation und Präsentation von schriftlichen Erinnerungen	1 450,00
Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte	23 800,00
Vereinigung bildender KünstlerInnen Wiener Secession	1 500,00
Vereinigung für katholische Sozialethik in Mitteleuropa	1 500,00
Veterinärmedizinische Universität Wien	12 000,00
VIDC – Wiener Institut für internationalen Dialog und Zusammenarbeit	2 000,00
ViennAvant – Verein zur Erforschung der Wiener Avantgarden	1 000,00
Viktor Frankl Institut Wien	10 000,00
Volkshochschule Hietzing	2 900,00
VSIG – Verein zur Förderung von Studien zur interkulturellen Geschichte	3 100,00
WeXel – Verein zur Erforschung der Volksmusik	700,00
Wien macht Kultur	4 000,00
Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse	4 000,00
Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie – WiGiP	1 600,00
Wiener Institut für Strauss-Forschung	8 500,00



wiener kulturwerkstätte GRENZ-film	1 000,00
Wiener Psychoanalytische Akademie	13 000,00
Wiener Psychoanalytische Vereinigung	15 000,00
Wiener Senioren Zentrum im WUK	1 200,00
Wiener Volksliedwerk	14 500,00
Wiener-Krakauer Kultur-Gesellschaft	1 000,00
Wissen und Verantwortung – Carl Friedrich von Weizsäcker-Gesellschaft Österreich	1 000,00
Wissenschaftsladen Wien – Science Shop Vienna	1 500,00
Verein Yad Layeled Austria	5 500,00
Zwei Kongruent Null – Verein zur Förderung von Projekten aus Kunst und Wissenschaft	2 000,00
<b>Summe Rahmenbetrag</b>	<b>1 363 983,96</b>
<b>Buchankäufe</b>	
Amartis Verlag, Dr. Robert Keil – Kunsthandel	403,50
Edition Steinbauer GmbH	2 517,50
Edition Winkler-Hermaden	989,00
Eigenverlag Dr. Dieter Klein	625,00
Eigenverlag Dr. Gottfried Pfaffenberger	180,00
Eigenverlag Prof. Gotthard Fellerer	700,00
Erhard Löcker Verlag Gesellschaft GmbH	2 954,00
Freytag-Berndt und Artaria KG	2 349,06
IDM – Institut für den Donauraum und Mitteleuropa	600,00
Internationale Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik	360,00
Praesens Verlag GmbH	3 259,00
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft SWS-Rundschau	626,00
ST/A/R, Verein für Städteplanung / Architektur / Religion	600,00

Studien Verlag GmbH	1 059,00
V&R unipress GmbH	2 260,50
Verein Wiener Architektur	2 432,00
Verein zur Förderung der armenischen Geschichte und Kultur	225,00
Verlagsbüro W. GesmbH	1 702,00
Wiener Stern Verlag	600,00
Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung Ges.m.b.H.	3 674,60
<b>Summe Buchankäufe</b>	<b>28 116,16</b>
<b>Druckkostenbeiträge</b>	
Alfred Klahr Gesellschaft	1 100,00
Amalthea Signum Verlag GmbH	1 600,00
AMARTIS Verlag	800,00
AMCHA Österreich	800,00
Bibliothek der Provinz	500,00
bl<m design working group GnbR	700,00
Böhlau Verlag Ges.m.b.H. & Co. KG	15 500,00
Camillo Sitte Gesellschaft, TU Wien	1 000,00
CCC-INTERNATIONAL. Internationaler Klub zur kreativen Entfaltung von Kindern und Jugendlichen	1 000,00
CLIO Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit	1 800,00
Czernin Verlag GesmbH	2 100,00
dérive – Verein für Stadtforschung	500,00
Edition Art Science	500,00
Edition Atelier in der Wiener Zeitung, c/o Wiener Zeitung digitale Publikationen GmbH	500,00
Edition Hausner	1 000,00
Edition neue Wege	700,00
Edition Steinbauer GmbH	4 000,00

Edition Vabene	1 300,00
Edition Winkler-Hermaden	1 300,00
Erhard Löcker Gesellschaft m.b.H.	3 700,00
Facultas Verlags- & Buchhandels AG	3 200,00
Gesellschaft für Buchforschung in Österreich	600,00
HIB-Art – Verein zur Förderung der Bildnerischen Erziehung an den Höheren Internatsschule des Bundes Wien unter besonderer Berücksichtigung des entsprechenden Schwerpunktzweiges	700,00
Holzhausen Verlag GmbH	1 000,00
IG Kultur Österreich	1 000,00
Institut für historische Intervention	1 500,00
Internationale Friedrich Hebbel Gesellschaft, Wien	800,00
Karl von Vogelsang-Institut, Institut zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich	600,00
Katholischer Akademikerverband der Erzdiözese Wien	1 000,00
Leykam Buchverlagsgesellschaft m.b.H Nfg. & Co. KG	600,00
Lit Verlag GmbH & Co. KG Wien	10 000,00
Mandelbaum Verlag	5 400,00
Mandelbaums Kultur unter der Brücke	2 700,00
Metro Verlag	1 000,00
Müry Salzmann Verlag GmbH	1 600,00
Novum publishing gmbH	1 000,00
Nylon – Verein zur Förderung und Publikation feministischer Diskurse	1 000,00
open space – Zentrum für Kunstprojekte	1 000,00
Österreichische Exlibris-Gesellschaft	600,00
Österreichische Gesellschaft für Entomofaunistik	1 700,00
Österreichische Gesellschaft für Kulturpolitik	500,00
Österreichische Gesellschaft für Mittelalterarchäologie	600,00

Österreichische Gesellschaft für Unternehmensgeschichte, WU Wien	600,00
paraflows – Verein zur Förderung der Digitalen Kunst und Kulturen	800,00
Passagen Verlag Ges.m.b.H.	4 300,00
Peter Lang GmbH	5 800,00
PLÖCHL DRUCK GmbH	1 000,00
Praesens Verlag	6 500,00
Seifert Verlag	1 500,00
ST / A / R, Verein für Städteplanung / Architektur / Religion	1 600,00
Stiftung Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes	500,00
Studien Verlag Ges.m.b.H	10 700,00
Universitätszentrum für Friedensforschung	500,00
V & R Unipress GmbH	800,00
Verein Façons de Voir	600,00
Verein zur Umgestaltung des Lueger-Denkmal	1 000,00
Verlag Anton Pustet	2 200,00
Verlag Berger	2 100,00
Verlag Beutler Heldenstern	700,00
Verlag Christoph Laimer	1 000,00
Verlag Erasmus Wien	800,00
Verlag Österreich GmbH	800,00
Verlagshaus der Ärzte	1 600,00
WeXel – Verein zur Erforschung der Volksmusik	1 000,00
wiener kulturwerkstätte GRENZ__film	1 000,00
Wiener Stern Verlag	500,00
Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung Ges.m.b.H.	600,00
Zwei Kongruent Null – Verein zur Förderung von Projekten aus Kunst und Wissenschaft	1 000,00
<b>Summe Druckkostenbeiträge</b>	<b>128 000,00</b>

**Veranstaltungen**

Wiener Vorlesungen	385 067,15
--------------------	------------

**Sonstiges**

Mitgliedsbeiträge an Institutionen im Inland	15 808,47
--	-----------

---

<b>SUMME MUSEEN, ARCHIVE, WISSENSCHAFT</b>	<b>33 306 933,24</b>
--	----------------------

**BIBLIOTHEKSWESEN****Druckschriftensammlung**

Antiquarische Bücher	21 526,13
----------------------	-----------

Neue Bücher und Zeitschriften	78 941,18
-------------------------------	-----------

Plakate	4 883,00
---------	----------

CD-Roms	467,27
---------	--------

**Handschriftensammlung**

Rate Ankauf Nachlass Adolf Loos	68 000,00
---------------------------------	-----------

Rate Ankauf Nachlass Hubert Kulterer	50 000,00
--------------------------------------	-----------

Sonstige Erwerbungen	123 710,00
----------------------	------------

**Musiksammlung**

Notenhandschriften und Drucke	62 511,04
-------------------------------	-----------

Auswärtige Buchbinder	15 772,73
-----------------------	-----------

Mikrofilme	904,79
------------	--------

Ausstellungen, Veranstaltungen	230 238,26
--------------------------------	------------

Freie MitarbeiterInnen	56 879,33
------------------------	-----------

Sonstige Ausgaben	46 162,58
-------------------	-----------

---

<b>SUMME BIBLIOTHEKSWESEN</b>	<b>759 996,31</b>
-------------------------------	-------------------

**AUSBILDUNG, WEITERBILDUNG**

Europäisches Forum Alpbach	3 000,00
Initiativgruppe Alpbach Wien	6 000,00
Innovationszentrum Universität Wien GmbH – Sommerhochschule	5 000,00
Österreichische Akademie der Wissenschaften – Stipendien	80 000,00
Österreichisches Zentrum für russische Sprache und Kultur	3 000,00
Stipendien John Hopkins University	30 000,00
Stipendien Webster University	15 000,00
Studienförderungen, Stipendienwerk, Wissenschaftsstipendien	154 000,00
<b>SUMME AUSBILDUNG, WEITERBILDUNG</b>	<b>296 000,00</b>

**SONSTIGE FÖRDERUNGEN**

Würdigungs- und Förderungspreise Wissenschaft und Volksbildung	56 000,00
---	-----------



